

**www.e-rara.ch**

## **D. Iacobi Theodori Tabernaemontani Neu vollkommen Kräuter-Buch**

**Theodorus, Jacobus**

**Basel, 1687**

**Universitätsbibliothek Basel**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-72728>

Die eilffte Section.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

# Die Fiffte Section.

## Das Erste Capitel.

### Von Hünerdarm.



Hünerdarm.

**D** Es Hünerdarms werden etliche Geschlechter erfunden. Das erste ist ein gemeines Kräutlein / jederman wol bekant / hat ein kleine zafechte Wurzel / aus welcher viel runde / weiche / safftreiche Stengel wachsen / so sich gemeinlich auf die Erden legen: Seine Blätter sind etwas rund / und ein wenig spitz / an Farb grün / zwischen welchen kleine weiße Blümlein an schmalen Stielen herfür kommen / nach welchen kleine Gefäßelein erfolgen / darinnen sehr kleiner Saamen erfunden wird.

[Das ander wird etwan Ellen hoch / und auch höher / hat seine Gewerlein / und auf beyden Seiten Blätter / wie Säubürzel / zwischen welchen die Blümlein / wie am ersten sehen / herfür wachsen.]

Diesem seyn die andern ganz gleich / allein daß etliche grössere / etliche aber kleinere Blätter haben.

[Das letzte hat kurze runde Blättlein / auf der Erden ausgelegt in sandechtem Grund: gewinnt im Anfang des Jahrs seine kleine weiße Blümlein / welchen lange kleine Säclein / wie am Tschelkraut folgen / darinn ein kleiner Saamen: vergehet bald.]

Es wächst in allen Krautgärten und Weingärten / kömmt erstlich mitten im Winter herfür / und bleibt bis mitten in den Sommer / alsdann verborret es.

#### Von den Namen.

**H**ünerdarm heist auch Hünerbis / Vogelkraut und Sänftraut / dieweil es den Hünern und Vögeln ein angenehme Speis ist: [und ist ihnen sehr dienstlich so sie frantz sind.] Lateinisch Alfene, Morfus gallinae. [I. & III. Alfene media, C. B. Alfene, Matt. Ang. Lac. Lon. Lob. ic. & obs. Lug. Cast. major, Fuch. media, Dod. gal. Ger. minor, Dod. Ad. Lob. ic. Thal. Morfus gallinae primum genus, Trag. hippia minor, Cord. hist. Alfene, morfus gallinae foemina, Ges. hor.

**II.** Alfene altissima nemorum, C. B. major, Dod. Cam. Ger. Lugd. cui & Alfene genuina, Diosc. maxima, Lob. icon. media Thal. Morfus gallinae major, Brunf. 2. genus, Trag. Centunculus uiriculis cubitalibus, Cæs. IV. Alfene minor multicaulis, C. B. Alfene, Tur. minor, Fuch. Dod. gal. Lon. Thal. Lugd. minima, Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Ger. Morfus gallinae minor, Brunf. 4. species, Trag. Centunculus minutissimis cauliculis, Cæs. V. Bursa pastoris minor loculo oblongo, C. B. Bursa pastoris sexta, Trag. Poronychia alsinefolia, Lob. ic. Lugd. Cam. vulgaris, Dod. latifolia, Ger. Herbula burfae pastoris affinis, Cæs. Thlaspios minima species, Thal. Myosotis parva Dalech. Lugd. Pilsella filiquata minima, Camer. ad Thal.] Französisch Mouron. Welsch Gallinella, [Centone, Pavarina. Niderland. Muer. Vogelcruydt. Englisch Chickweed.] Böhm. Kurlmor. Die letzte wird Sänstlum genant.

#### Von der Natur / Kraft und Eigenschafft des Hünerdarms.

Hünerdarm ist kalter und feuchter Natur / vast wie das Kraut Tag und Nacht / zeucht aber doch nicht zusammen.

#### Innerlicher Gebrauch.

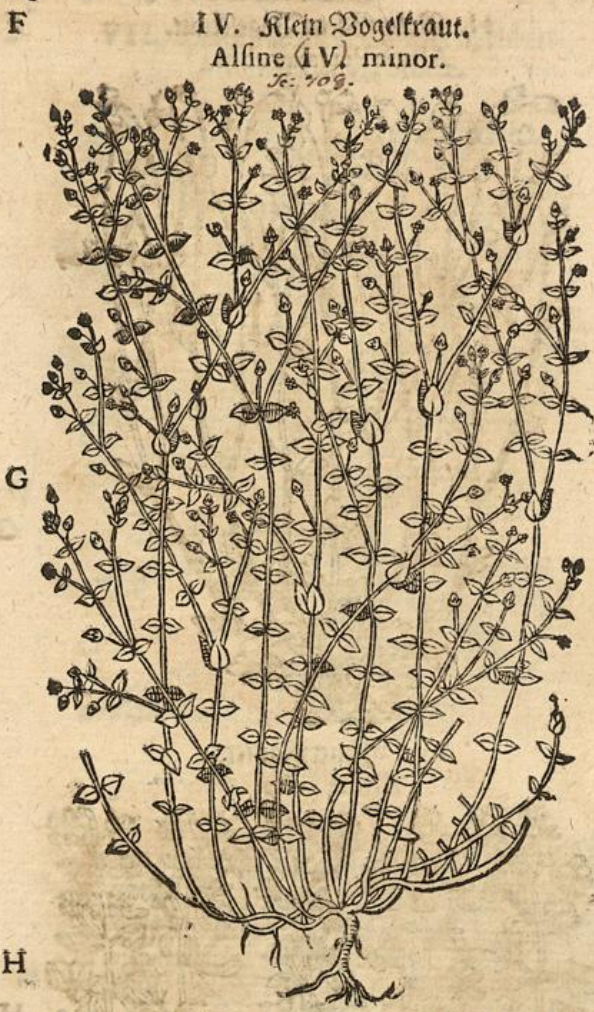
**D**ieweil das Kraut kalter und feuchter Natur ist / Fieber wird es von etlichen wider das Fieber gebraucht / und von ihnen Fieberkraut genant.

Die Blätter in einer seiffen Fleischbrühe gekocht / und gessen / soll ein gesunde Speis seyn denjenigen / so am Leib verzehret seyn.

#### Äusserlicher Gebrauch.

**I**n Del das Kraut geröst / und den Kindern über den Leib gelegt / lindert ihnen die Schmerzen.

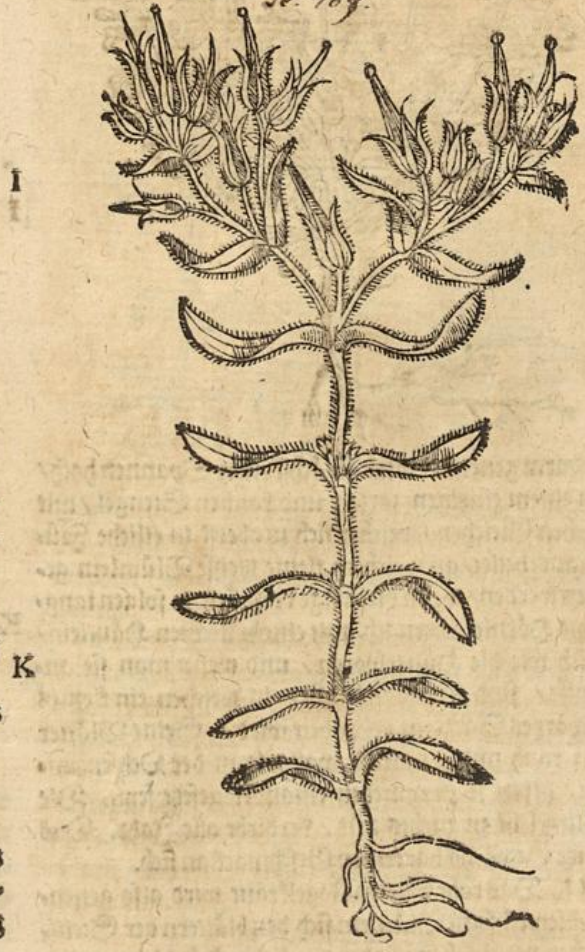
Das



Freiblich oder Sichten besorget / dann es kühlte  
 sanfft.]

Das II. Cap.  
 Von andern Geschlechtern des Hünereidarms.

I. Gehörnt Hünereidarm.  
 Alline corniculata Clusii.  
*Ic. 709.*



Das Kraut mit Gerstenmalt übergelegt / linderet  
 die grosse Hitze und Schmerzen der Augen / wie Dio-  
 scorides schreibt.

Von dem ausgedruckten Saft.

E Dieser Saft in die Ohren getropffet / ist gut wider  
 die Schmerzen derselbigen. K  
 Auch linderet er die hitzige Geschwülste der Augen  
 und andere Glieder.

Von dem gedistillierten Wasser und sei-  
 nem innerlichen Gebrauch.

U Aus dem frischen Kraut soll man im Majo ein  
 Wasser brennen. Dieses Wasser ist gut getrun-  
 cken wider alle hitzige Fieber / und andere Entzündung  
 der innerlichen Glieder.

Es ist auch gut denselbigen / so sehr abnehmen / als  
 den Schwindsüchtigen : Und auch den jungen Kin-  
 dern / so grosse Hitze haben : [Und da man sich des

B Ebenen den vorigen Hünereidarmen werden  
 noch andere mehr von dem Authore gesehlet /  
 aus welchen das [.] erste ist / so gehörnt Hünereidarm.  
 R n n n n ij n e r d a r m

A

II. Rohr Stein Vogelkraut.  
Alfina Petraea rubra.



B

IV. Hünerkauten.  
Alfina recta. Ic. 710.



C

D

F

III. Klein Stein Vogelkraut.  
Alfina Petraea minima.



G

V. Hünerbarm.  
Alfina hederacea. Ic. 711.



H

I

II. <sup>11.</sup> Rohr Stein Vogelkraut.

II. Das rohr Stein Vogelkraut wird also genennet/dieweill seine Blättlein sich den blättern der Steinbrechen vergleichen: [oder wie kleine Händlein / daher es auch Händelkraut genannet / oder wie die vordersten Füßlein an den Fröschen / da ein jedes Blättlein gemeinlich mit dreyen Fingerlein: Und sind die Blät-

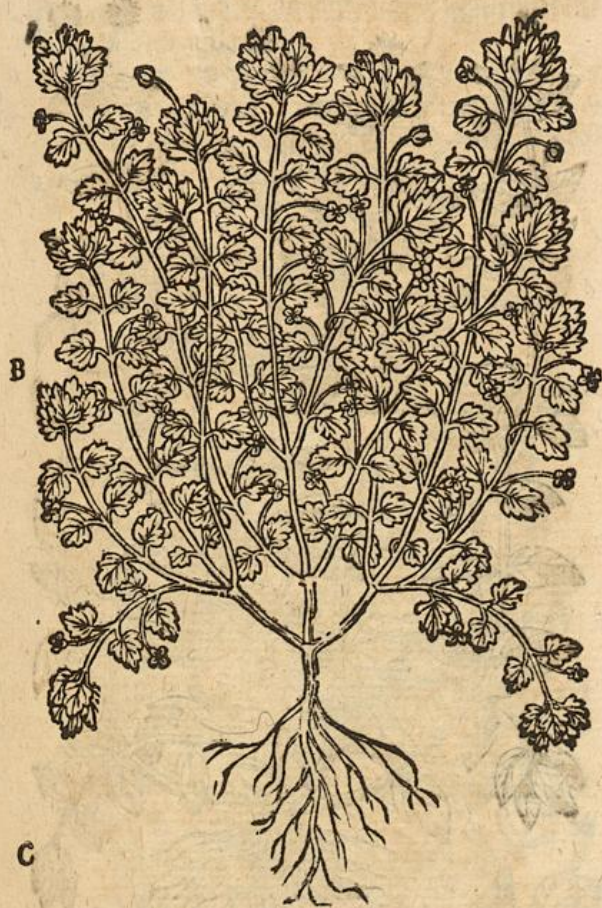
ter ganz feist und safftig / wie des Burgels oder Maupfeffers: ] hat gar kleine zafachte Wurckeln / aus welchen viel dünne schmale Stenglein wachsen: [zu zeiten hat es nur ein einzigen runden Stengel / nicht Spannen hoch / so sich im obersten Theil in kleine Zweiglein theilet / (wie dann die Figur / so für das dritte Finger Nägelkraut hernacher gesetzt worden / ausweiset / welches von diesem nit soll unterscheiden werden) ist ganz haaricht / und ein wenig braun: ] daran rohrte kleine Blümlein ankommen / nach welchen runde kleine zerkertste Gefäßlein bleiben / in welchen der Saame ligt.

III. Das dritte Geschlecht / das Stein Vogelkraut ist dem gemeinen kleinen Hünerbarm ganz gleich / also das dieses an steinrechten Orten funden wird.

IV. Die Hünerkauten werden also genennet / wegen der Blätter / so sich den Kauten etwas vergleichen / haben gar ein dünnes Würcklein / aus welchem thore sehr ancke dünne Aestlein wachsen / mit vielen Blättern besetzt.

V. Das

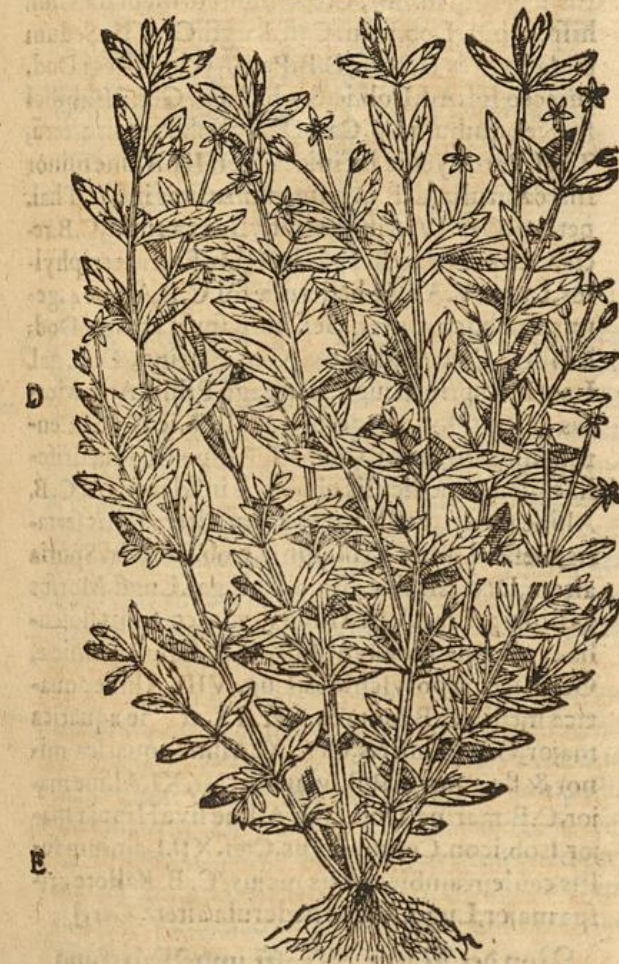
A VI. Hünerearm mit Gamanderleinblättern.  
Alfne foliis triflaginis.



F VII. Hünerearm mit Ehrenpreisblättern.  
Alfne foliis veronicæ.



C VIII. Brunnen Vogelkraut.  
Alfne fontana.



G IX. Wasser Vogelkraut.  
Alfne palustris.



V. Das fünffte Geschlecht wird genant Alfne hederacea, auch von wegen seiner Blätter / so sich den Blättern des Epsichs vergleichen: [sind dick und safftig: die Blümlein purpurfarb oder blau: der Saamen ist nicht in Säcklein verschlossen / sondern stehen je zwey runde Knöllein neben einander: daher sie erliche Kugeln nennen.]

VI. Die Alfne foliis triflaginis hat Blätter wie Hünerearm das Kraut Gamanderlein / ein wenig rau und zer-

kerfft: seine Blümlein werden sechsblan / [zwischen mit Gamanderleinblättern] Nach welchen kleine Täschlein erfolgen / darinnen der Saame ist.

VII. Das nachfolgende Geschlecht hat viel dünne hürige Würklein / seine Aestlein seyn ganz beschwert mit sehr viel blauen Blümlein / die Blätter vergleichen sich dem Ehrenpreis / daher es auch den Namen hat.

VIII. IX. Brunnenvogelkraut und Wasservogelkraut seyn dem grossen Hünerearm an Blättern / Blumen und Stengeln gleich / haben ihren Unterscheid / das eines grösser Blumen und Blätter trägt dann das ander.

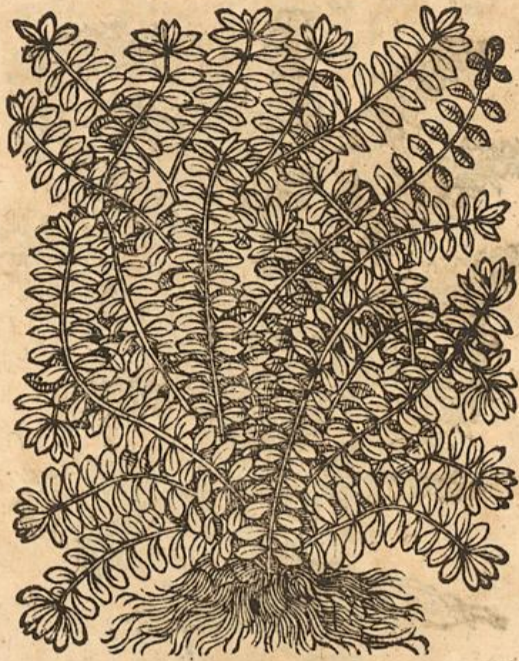
X. Das Fluß Vogelkraut hat ein vielfältige zäsechre hürige Wurzel / aus welcher viel dünne schwacke Aestlein kommen / mit sehr vielen kleinen Blätlein besetzt / den Quendeln vast gleich / ist ein kleines nidriges Kräutlein / krecht vast auf der Erden her.

A

X. Fluß Vogelkraut.  
Alfne fluviatilis. T. 713.

F

XI. Meer Vogelkraut.  
Alfne marina.  
T. 714.



B

G



XII. Alfnes species.  
T. 714.

C

H



D

I

XI. Meervogelkraut.

XI. Das Meer Vogelkraut ist dem ersten Geschlechte des Hünerdarms ganz gleich / allein daß es am Meer funden wird.

XII. Ein andere Gattung.

XII. Das letzte Geschlechte ist mit Blättern und Blumen ganz und gar anzusehen wie die Taubennessel oder Biensauge: scheint von den andern Hünerdärmen gar ungleich.

Sie wachsen zum theil an den Wiesen und Feldern / an steinichten Orten / zum theil an den Wassern / Brunnen / Flüssen / und an dem Meer.

[Die erste wächst allein in Spanien / bey Salamanca, auff den Feldern. Das ander wächst bey uns auf den Mauern und Zäthern.

Von den Namen.

Es behalten einen Namen Hünerdarm oder Vogelkraut / Lateinisch Alfne corniculata: Alfne petraea, Alfne recta, Alfne hederacea. Alfne foliis triflaginis. Alfne foliis veronicae, Alfne fontana, palustris, fluviatilis. Alfne marina. [I. Lychinis segetum minor, C.B. Alfne corniculata, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Cast. Lugd. Ger. II. Sedum tridactylites testorū, C.B. Paronychia altera Dod. rutaceo fol. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Ger. Umbilici species quibusdam, Cæs. Dactyliobotanon alterū, Thal. Paronychia laciniata. Ger. III. Alfne minor lini capitulis, C.B. minima suffruticis instar, Thal. petraea, Ger. IV. Alfne triphyllus caerulea, C.B. recta, Ger. parva recta Lob. ic. Cam. Elatine triphyllus, Lugd. V. Alfne hederulae fol. C.B. Alfne 4-genus, Fuch. icon. mas, Gef. hort. spuria prior, Dod. hirsuta, Cam. hederacea, Ger. Elatine, Dod. gal. Lac. Thal. prior, Lugd. Lappago Plinii, Ang. Morfus gallinae folio hederulae, Ad. Lob. ic. & obs. Centunculus hirsutior, Cæs. VI. Alfne Chamædrifolia flosculis pediculis oblongis insidentibus, C.B. Alfne media, Fuch. Lugd. Cam. altera foliis ferratis, Gef. col. foliis Triflaginis, Lob. ico. Ger. Spuria altera, Dod. Elatine altera, Dod. gal. Lugd. Morfus gallinae 3. Trag. VII. Alfne Veronicae foliis flosculis cauliculis adhaerentibus, C.B. folio Veronicae, Ger. Elatine polyschides, Lug. VIII. Alfne aquatica media, C.B. fontana, Ger. IX. Alfne aquatica major, C.B. palustris, Ger. X. Alfne aquatica minor & fluitans, C.B. fluviatilis, Ger. XI. Alfne major, C.B. marina, Dod. Ger. Alfne sive Hippia major, Lob. icon. Centunculus, Cæs. XII. Lamium foliis caulem ambientibus majus, C.B. Balote crispata major, Lugd. Alfne hederula altera, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Wirkung des Vogelkrauts.

Was ihre Natur und Tugenden seyen / habe ich darfür / daß sie mit dem vorigen / darvon im ersten Capitel ist gehandelt worden / vast über einkommen: Dann sie auch kalter und feuchter Complexion seyn.

Von

A Von innerlichem und äußerlichem Gebrauch des andern/so Händelkraut genant.

Elatine II. 7c. 475.

Es mag mit andern Salatkräutern gessen werden/ ist der Wurzel gleich.

Mag auch zu allen hisigen Schäden gebraucht werden. Es soll ein besondere Eigenschaft zu den Nagelgeschwären haben: daher es auch von ertlichen Paronychia, das ist/ Nagelkraut/genant wird.]

Das III. Cap.

Von Elatine.

Elatine I. 7c. 475.



Mat.Fuch. Ges.hor.Tur.Dod.Lon.Cef.Cast.Lug. Cam.Ger.Verbasculum quorundam,Lug.II.Elatine folio acuminato in basi auriculato, fl. luteo. C.B.Elatine Matth.Cast.Lugd.recta, Lob. altera, Dod.Lob.icon.Ger. folio acuminato, Thal.Linaria hederula fol.Col.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Elatines.

Dodonæus meldet / daß von dem ersten Geschlecht der Elatines nichts von den Authoribus vermeldet sey / wozu man sie gebrauchen könne.

Leonhardus Fuchsius und Matthiolus haben sie zu dem Ehrenpreis gesetzt / ihr auch gleiche Krafft und Tugenden zugeschrieben / darvon dann bey dem Ehrenpreis zu lesen. Aber Dodonæus ist gar einer andern Meinung.

Von dem andern Geschlecht schreibt Matthiolus, Note Dube. daß die Brüste von diesem Kraut geruicket / die rothe Ruhr stopffe.

Wenn man das Kraut grün zerstoßet / und überleget / soll es die Hitze der Stirn und der Augen hinweg nehmen.

Elatine III.

Zu den vorigen zweyen Geschlechtern wird auch diese dritte Elatine gesetzt / welche Blätter sich dem andern Geschlecht vast vergleichen / allein daß sie ganz adericht seyn / rund / nicht zerkerfft / noch rauh / welcher gar viel an den Stengeln seyn / neben den Blättern / wachsen zarte Faseln herfür / mit welchen sie sich an die Stangen oder Säme umbwinder und anhecket.

[Es wachsen auch zwischen den Blättern zarte Stenglein / auf deren jeden ein gelbliche Blumlein wie an den Wicken : welchen folgen Hülslein / die da länger sind dann der Linsen / in welchen vier oder fünff schwarze glinckende runde und harte Saamen verschlossen ist. Die Wurzel ist klein und zasericht. Diese wächst bey uns in feistren Aeckern / under dem Weizen und Kocken und anderer Saat : blühet in dem Meyen : Und der Saame ist im Brach. und Heumonath zeitig.]

Mnnnn iiii Die

D Dieses Gewächs / Elatine genant sind zwey Geschlecht: I. Das erste Geschlecht wird von Leonhardo Fuchσιο, und Marchiolo für das Ehrenpreis Weiblein gehalten: hat ein kleine zaserichte gekrümmte Wurzel / daraus dünne rauhe Stenglein kommen / welche auf der Erden hin und her fladern: Seine Blätter seyn grün und weich / vast wie die Blätter des Egelkrauts: An den Aestlein gewinnt es kleine purpurbraune Blümlein / mit ein wenig gelb vermischet: Nach welchem kleine runde Hülslein bleiben / darinnen der Saame ist.

II. Das ander Geschlecht hat auch gar ein gerüthiges Würcklein / daraus fünff oder sechs schmale Aestlein kommen / einer Spannen lang / und ein wenig rauh: Seine Blätter seyn vast formiert wie ein Pfeil / den Blättern der Winden oder Zaunglocken vast gleich / ausgenommen / daß sie etwas kleiner / runder und ein wenig härter seyn / eines herben und zusammenziehenden Geschmacks / überkomm kleine Blümlein und Schörlein / in welchen der Saame ist.

Das erste Geschlecht wächst an ungebauten Orten / blühet im Junio. [Bey uns um Basel allein in den gebauerten Aeckern.]

Das ander wächst in den Aeckern / zwischen dem Korn / und in gebauertem Erdreich.

Von den Namen.

Es behalten ihren Namen durchaus Elatine genant. [I. Elatine folio subrotundo, C.B. Elatine Diosc. Ad. Lob. ico. & obsl. Veronica foemina,

A

Elatine III. *See 716.*

F

II. Blau Gauchheil.  
Anagallis caerulea.



Dieses Kraut kan gelb Wicken genant werden / daher es dann etliche Aphace nennen / [sonst wirds auch genant Vicia lutea foliis convolvuli minoris, C.B. Aphace Dioscor. Gal. & Plin. Aphaca, Ad. Lob. ic. Cæs. Cam. Orobanche legumen, Lugd.] und hat ein zusammenziehende Natur.

Es Gauchheils werden drey Geschlechter selt gestellt / so ihren Unterscheid allein an den Blumen haben. I. Das erste Geschlecht hat ein schlechte / zusechre / zertheilte und geringe Wurzel / aus welcher viel viereckete Stengel wachsen / kaum einer Spannen lang / sitzen mehrertheils auf der Erden : Seine Blätter seyn weich und rund / doch etwas langlicht / beynah wie an dem Johannestrau : An Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein / mit

Das IV. Cap.

Von Gauchheil.

I. Röhler Gauchheil.  
Anagallis Phoenicea. *See 716.*

III. Geeler Gauchheil.  
Anagallis lutea. *See 717.*



A fünf rothen Blättlein besetzt / nach welchen runde F Köpfflein erfolgen / wie Coriander / darinnen kleiner gelber Saame verborgen ligt.

11. Blau Gauchheil. 111. Gelb Gauchheil. II. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlechte ganz und gar gleich / allein das eines gelbe / das ander aber blau Blümlein traget : [Dis wird auch mit weissen gefunden : ] Sie haben ihren Unterscheid an den Blättern / so da am dritten [III.] Geschlechte größer seyn / daß im andern : [ja auch spitzer und grüner.] Sie wachsen auch in den Krautgärten in den Ländern / und in Soppelfeldern / blühen im Augusto.

[Die zwey ersten blühen den ganzen Sommer über in gemeltem Ort / aber die dritte und gelbe findet man allein in feuchten und finstern Wäldern : auch auf den feuchten Gebürgen.]

B Von den Namen.

Gauchheil wird auch genennet Solmartraut / [von ertlichen Vogelskraut] Latetn. und auch Griechisch Anagallis. [I. Anagallis phœnic. flore, C. B. Cam: Anagallis terrestris mas, Thal. Anagallis, Cord. in Diosc. Gef. hor. mas, Brunf. Trag. Mat. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Lugd. Ca. Ger. phœnicea mas, Ad. Lob. obs. & ic. Anagall. cœrulea fœmina, Ad. Lob. obs. & ic. punicea, Cæf. II. Anagallis. cœruleo flore, C. B. fœmina, Brunf. Trag. Mat. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Ca. Lugd. Ger. cœrulea, Cæf. cœruleo fl. Cam. terrestris fœmina, Thal. III. Anagallis lutea: nemorū, C. B. lutea, Ad. Lob. obs. & ic. Lug. Thal. Ger. luteo flavove fl. Cam. Cluf. pan. & hist. Alfine lutea, Lug. Numularia sylvat. vel mas, Gef. hort.]

C Französisch Morgeline. Welsh Anagalline. Spanisch Muruges. Niederländisch Gunchelheyl. Böhmisch Kurimor. [Englisch Pimpernel: und wird das mit den rothen Zimnoberfarben Blumen für das Männlein / und das mit den schönen Himmelsblauen Viole für das Weiblein gehalten.]

Bon der Natur / Krafft und Eigenschafft des Gauchheils.

Gauchheil ist [bitter] warmer und truckner Natur / hat ein Art zu säubern / und etwas an sich zu ziehen / wird derowegen von vielen für ein sonderlich gut Wundkräutlein gehalten.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt. D Plinius schreibet das Kraut gesotten und getruncken / treibe den Harn / und sey der Leber gut.

11. Pestilenz. Wasser such. Ertliche sagen auch / daß sie nusslich wider die Pestilenz gebraucht werden / und thun auch Hülff wider die Wasser such.

Leber können Stein treibe Gistige Wunden und Stich. [Gauchheil in Wein gesotten / und getruncken / öffnet die Leber / ist gut wider die Wasser such / treibt den Stein / thut Widerstand allen giftigen Wunden und Stichen.]

Oder rothen Gauchheil und Eisenkraut jedes ein Loth gepulvert / einer Haselnuß groß in Gauchheil oder Eisenkrautwasser eingenommen / ist trefflich gut.

Wütender Hundsbiss. E Die Jäger pflegen / wann ihnen die Hund von andern wütenden Hunden gebissen werden / dieselbige Wunden in stießendem Wasser wol mit Sand auszuwaschen / und hernach dis Kraut in gebackenen Eiern einzugeben : ist auch den Menschen dienlich / wann sie es / als bald sie gebissen / einnehmen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Behethum. 11. 111. Ertliche Ge. Soreissen und Dorn ausziehen. D Dioscorides meldet / sie haben eine Krafft / alle Behethum zu lindern / vertreiben auch die hitzige Geschwülst : stillen und wehren auch den Geschwären / so weiter um sich freffen : und ziehen Dörner und Spreissen aus dem Leib / welches auch Galenus bezeuget.

Ausgehret der Affen. Es schreibet Dioscorides und Plinius / daß das Kraut mit den blauen Blumen den ausgetruckten Affendarm zuruck treibe / wann man es überlege : Aber das ander mit den rothen Blumen ziehe ihn herans.

Von dem Saft des Gauchheils.

F Ernelius saget / so man den Saft in die Nasenlöcher thue / ziehe er viel Schleims oder Wasser aus dem Haupte. Schleim aus dem Haupte ziehe.

Matthiolus schreibet / daß erliche den Saft zur gulden Ader gebrauchen / also daß wenn sie dieselbige eröffnen wollen / so streichen sie den Saft an vñ dem roten Gauchheil : Aber zu stopffen die gulden Ader / nehmen sie den Saft von dem blauen Kraut / und streichen denselbigen über die Ader. Gulden Ader

Der Saft mit Honig vermengert / und angestrichen / heilet die Augengeschwår / Argemata genennet : Auf solche weis gebraucht / soll er die dunckle Augen auch hell und lauter machen / wie solches Dioscorides bezeuget. Augenschwär.

Der Saft in die Wunden gethan / säubert dieselbigen / wie auch die unflätige unreine und um sich freffende Geschwær und alte Schäden. Wunden. unreine Geschwær.

[So ein Mensch oder Viehe von einem tobenden Hund gebissen wäre / der trincke dieser Kräuter Saft / und wasche den Schaden darmit.] Tobender Hundsbiss.

Von dem gedistillierten Wasser.

Aus dem Kraut wird auch ein Wasser gebrenget / zu den erzehlten Bestreuten dienlich.

Wann man einen guten Trunck dieses Wassers thut / sich darnach warm niederlegt / und einen Schweiß hält / soll es das Gift aus dem Leib treiben / und also wider die Pestilenz gar behülfflich seyn. Und wird gerühmet / daß es allen giftigen Wunden und Stichen der Schlangen und Macern / wie auch den Bissen der rasenden Hunden großen Widerstand thue / darvon getruncken / und den Schaden damit gewaschen. Soll auch gebraucht werden zu Eröffnung der verstopfften Leber / und zu der Wasser such. Pestilenz. Giftige Wunden. Verstopfte Leber. Wasser such.

Das V. Cap.

Von Bachbungen.

I. Klein Bachbungen.

Anagallis aquatica minor L. 7. 718.



A II. Klein Bachbungen mit Polcyblättern.  
Anagallis aquatica minor II. T. 718.

F III. Groß Bachbungen.  
Berula major. T. 719.



IV. Bachbungen.  
Berula seu Anagallis aquatica. T. 719.



Gamanderleins Blümlin bey nahe gleich / aus welchen breite Täschlein werden / in welchen kleiner Saame erfunden wird: Seine Blätter seyn saargrün / dick / safftig und feist: [als Bienenblätter / daher es eiltche Bachbonen nennen.] etwas rund und ein wenig zerkerfft. Die Wurzel ist fasericht und gering.

II. Das ander Geschlecht überkomet einen runden Stengel / se mit zwey Nebenästlein / so aus den Stücken heraus kommen / besetzt: Die Blätter seyn etwas länger / dann am ersten Geschlecht / den Blättern der Polen bey nahe gleich / seine Blümlin seyn etwas braunlecht.

III. Die groß Bachbungen / Berula major genennet / hat ein runde dicke Wurzel / mit viel härigen Faseln behenck / aus derselbigen komte ein dicker / feister / ecketer Stengel mit vielen Nebenweiglein / daran sehr viel kleiner blauer Blümlin wachsen / wie an dem ersten Geschlecht / ihre Blätter seyn der andern kleinen Bachbungen gleich / ohne daß sie länger und breiter seyn.

IV. Das letzte Geschlecht ist dem ersten ganz gleich / ausgenommen daß es an den Stengeln / Blumen und Blättern grösser ist / pflanzt auch weiter um sich.

Sie wachsen in den warmen Brunnenfüßen / und in den Gräben / so des Winters nicht überfrieren. Blühen im Junio.

Von den Namen.

K Bachbungen oder Wasserbungen heist Latein. Anagallis aquatica, Berula, Sium aquaticum Laver. [I. Anagallis aquatica minor folio subrotundo, C.B. Anagallis aquatica (sive Becabungo Germanorum) Ad. Lob. obs. & icon. Dod. Lugd. Thal. Cæs. aquatica minor, fl. pallido, Ger. Sion, Brunf. non odoratum 1. Trag. Sium, Ang. Eric. Cord. Fuch. Lon. Cepæa, Tur. Dod. gal. II. Anagallis aquatica minor folio oblongo, C.B. aquatica minor, Ger. III. Anagallis aquatica major folio obl. C.B. aquatica, Ger. maj. Ges. col. IV. Anagal. aquat. major folio subrotundo, C.B. aquatica folio maximo, Thal. Anagallis sive Becabungo, Ger.] Franckisch

I. Klein Bachbungen.

Der Bachbungen seyn fürnemlich zwey Geschlecht / groß und klein. I. Aus den kleinen ist das erste Geschlecht / mit einem zimlichen dicken Stengel / und kleinen Nebenästlein / welche glatt anzugreifen seyn / [und wo dieselbige den Grund rühren / gewirren sie kleine weisse faserichte Wurzeln:] An den kleine Zweiglein [zu beyden Seiten / und nicht am Stipfel:] gewirre es stechblaue Blümlin des

A hollisch Laver, [Berle. Niderländisch Waterpungen. F. Englisch Water Pimpernell.]

Einbeer. Aconitum salutarium. *Aconitum salutarium. Herba Paris. Pl. 420.*

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Wuchungen.

Die Wuchungen seind warmer / und ein wenig feuchter Natur / werden nützlich in der Speiß / und in der Arzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

M Frühlung wird von vielen das Kraut im Salat genüset / und sonderlich von denen / die mit dem Schorbock geplaget werden / und von denen / so den Leidenstein haben / für welche Gebresten dis Kraut sonderlich gerühmet wird.

B Es hat dis Kraut ein groß Lob wider den Stein / daß es bezeugen Dioscorides, Galenus, Aëcius, Plinius, und andere mehr / daß das Kraut entweder rohe gessen / oder gesotten / nicht allein den Harn treibe / sondern auch den Stein zermahle und ausführe.

Welche Frauen sich an ihrer Zeit säumen / die sollen sich dieses Krauts gebrauchen / dann es hilfft ihnen / doch sollen sich schwangere Personen darfür hüten / dann es auch die todte Frucht aus dem Leib treibet.

Plinius und Dioscorides schreiben / daß es gut sey denjenigen / so die rothe Ruhr haben / dann es soll die verwundte Därn heilen / sonderlich so es mit Del gesocht wird.

Das Kraut gestossen / und mit rohem saurem Wein oder Geismilch / darinn glüende Kistlingstein abgelscht sind / getruncken / stillt alle Bauchflüsse.

Dis Kraut ist auch gut wider die dunckele Augen / Miltzucht und anfangende Wassersucht : tödret auch die Bauchwürme.]

Äusserlicher Gebrauch.

Fuchsius meldet / daß dis Kraut von vielen gebraucht werde / die Geschwülste damit zu vertreiben / auch die schädige Pferd damit zu heilen.

Wider den Aortlauff und andere hitzige Geschwülst soll man dis Kraut in Wein und Wasser sieden / und überlegen.

Über in Essig oder Butter rösten / warm auflegen / und jederverweilen erneuern.

Die Blätter grün zerstoßen / und übergelegt / oder den Saft angestrichen / und Morgens wieder mit Wasser / darein Gersten und Kleien gesotten abgewaschen / vertreibt die Nasen und Flecken im Angesicht.]

Von dem Saft.

Als dem frischen Kraut wird der Saft gepreßt / welcher / wie Plinius meldet / die Flechten / Nasen und Sprüeklen under dem Angesicht alsbald vertreibt und hinweg nimt.

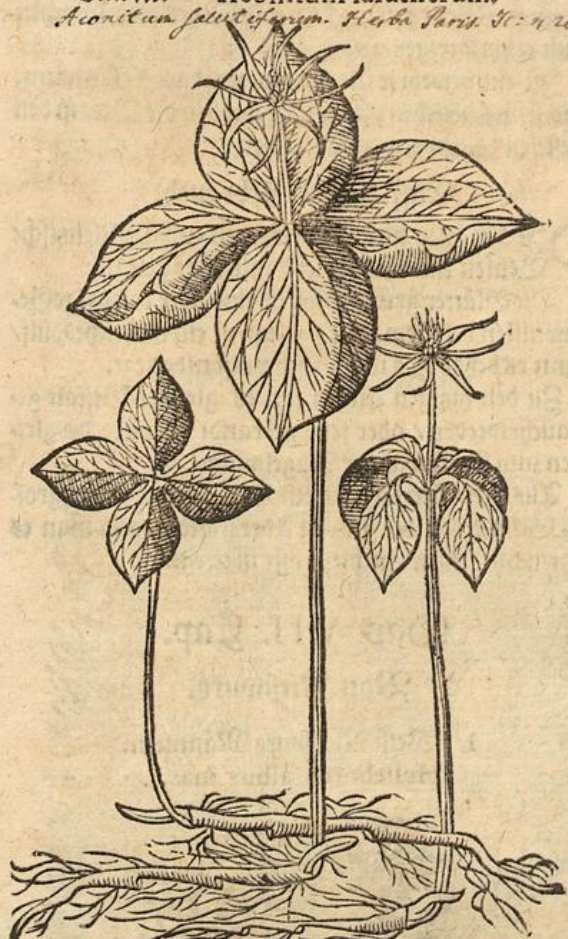
Von dem gedistillierten Wasser.

Als dem frischen Kraut soll ein Wasser gebrennt werden / sonderlich von denjenigen / so mit dem Schorbock und dem Stein beladen sind / dann es hierzu ein sonderlich groß Lob überkommen hat.

Das VI. Cap.

Von Einbeer.

Es Kraut wird bey dem Matthiolo beschrieben / daß es ein glatten runden Stengel habe / welcher braun ist / und ohn alle Knöpf : länger daß ein Span : an der mitten desselbigen stehen vier [gemeinlich aber zu Zeiten fünf / auch sechs / wie dann auch nur drey / wann es anfänglich herfürkomme] schöner grüner Blätter / wie ein Stern von einander gesetzt : Ein jedes Blat sey formiret wie ein hart Nigelblatt [oder Nachtschatten.] Oben am Stengel erscheinen wiederum kleine und langley-



te Blätter / [da ein schönes gestirntes Blümlein mit dreyerley Farben zertheilet : erstlich mit vier schwarzgrüner kleiner Blättlein / darnach acht kleiner gelber Strömlein / und in der Mitten desselbigen gestirnten Blümleins siht man ein ganz purpurbraunes vierecktes Knöpflein / wie ein Auglein anzusehen] in welcher Mitten ein schwarzbraune runde Beer steht / [wie ein grosse Heidelbeer / eines wilden doch süßen Geschmacks / wie die Wald Nachtschattenbeerlein] darinnen viel kleines weißes Saamens ligt / wie in den Borsorgen. Die Wurzel sey dünn / bleich und in viel Zäseln zertheilet : [vast lang / hin und wider ausgespreitet / wie ein langer Wurm / und Erdenfarb.]

Es wächst in dicken / schattechten und feuchten Wäldern / desgleichen an etlichen Rechen / am Gebürg] und bey den Hecken.

Von den Namen.

Einbeer [oder Wolfsbeer / Sternkraut] wird Lateinisch genennet Aconitum salutarium, Herba Paris, Uva versa, Uva vulpina. [Solanum quadrifolium bacciferum, C. B. tetraphyllon, Gef. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Herba paris, Matth. Ang. Dod. Cast. Cæs. Lugd. Thal. Ger. Eyst. Paris herba, Lon. Cam. Aconitum Pardalianches, Fuch. Tur. Aconitum sive Pardalianches monococcon, Cord. in Diosc. & hist. aster, sed non Atticus, Trago.] Böhmisch Wranjoko. [Niderländisch Wolfsbesie. Englisch one Berrie / Herbe Ernelone. Französich Raifin de renard. Weisch Herba paris.]

Von der Natur / Krafft und Wirkung.

Dis Kraut samt den Beeren sind kalter und trockener Natur / und der Nachtschatten vergleichhen.]

Innerlicher Gebrauch.

Matthiulus schreibt / daß etliche dis Kraut für das Aconitum pardalianches halten / aber er meldet / daß sie sich weit vergreifen / dann es seyen die Beer nicht so giftig als sie meinen / und erzehlet wie etlichen mit dem Samen sey geholffen worden / so durch Zauberey ihrer Vernunft seyen beraubt gewesen.

[Die Körner aus den Beeren haben sie gedörret / und]

A und gestossen / alle Tag frühe ein Quintlein schwer in F warmem Wein getruncken / und solches drey Wochen nach einander geihan.

Arsenicum. Pestilens.

Ist ein bewehrte Arhney wider das Arsenicum, und seines gleichen: Darumb werden die Beer in den Pestilens Lattwerger vermischer.

Eufferlicher Gebrauch.

Die Blätter und Beer werden auf Pestilensische Beulen und Carbunkel mit Nus gelegt.

Hitzige Geschwulst der Gemächt.

Die Blätter grün zerstoßen / und über die hitzige Geschwulsten der Gemächten gelegt / ist ein treffliche Hülf / dann es beyde Hitz und Geschwulst niederlegt.

Hitzige Augen. Geschwär der Nagelwurzel.

Zu den hitzigen Augen kan es gleicher Gestalt gebraucht werden / oder fein gebrandt Wasser: desgleichen zum Geschwär der Nagelwurzel.

Schmerz der Gulden. Ader.

Aus den Beeren wird ein Del gemacht / so den grossen Schmerzen der gulden Ader stillt / wann man es warm mit einem Eüchlein offte überlegt.]

Das VII. Cap.

Von Nießwurk.

I. Weiß Nießwurk Männlein.

Helleborus albus mas. Ic. 710.



C

D

E

I. Weiß Nießwurk Männlein.

Die Nießwurk / so man für die weiße hält / ist zweyerley / eine so das Männlein genennet wird / die andere aber das Weiblein.

Das erste Geschlecht hat ein Wurzel eines Daumens dick / auswendig Erdenfarb / inwendig weiß und suß / mit viel weißen [zarten Neben] Wurzeln umgeben: Der Stengel / so aus der Wurzel wächst / ist Elen hoch / [zu Zeiten auch höher] rund und hol: [auswendig mit etlichen Häußein bedeckt / die sich abschellen / wann er dürr wird:] Die Blätter sind dem Begrich gleich [oder dem Engian / sind aber nicht so lang] mit braunlechten Striemen durchzogen: Oben am Stengel erscheinen viel Zweiglein / mit drauslechten bleichgelben [oder grünlechte] Blätlein besetzt: anzusehen wie Sternlein / daraus kleine Schäßlein werden / darinnen der Saame ligt.

Das ander Geschlecht ist dem ersten ganz gleich /

II. Weiß Nießwurk Weiblein.

Helleborus albus foemina.

Ic. 711.



H

ohn allein daß seine Zweiglein mehr mit Blümlein beschwärer seyn und vast wie ein Traube anzusehen.

[Es ist auch das dritte Geschlecht mit schwarzbraunen Blumen:] Sie wachsen gern auf den kalten wilden Gebürgen / [überall in Teutschland / als Schwetzerland / Elsaß / Schwarzwald.]

Von den Namen.

Weiße Nießwurk heist Lateinisch Helleborus albus, Veratrum album. Welsch Elleboro bianco. Französich Ellebore blanc. Spanisch Ierva de ballestero. Böhmisch Kanchawka. [Arabisch Cherbachem abaid. Niderländ. wit Niescruydt. Englisch white Hellebor.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Nießwurk.

Leonhardus Fuchsius schreibet / die weiße Nießwurk seye warm und trucken im andern Grad: [ist am Geschmack scharff und hitzig / so man sie künct / zeucht sie den Speichel wie Bertram.]

Innerlicher Gebrauch.

Es wird die weiße Nießwurk auch im Leib gebraucht / die übrige unnatürliche Feuchtigkeit aus dem Leib zu reiben: Aber man soll sich damit wol fürsehen / dann sie grossen Schaden thun kan / und wie Fernelius darvon schreibet / bisweilen den Menschen so hart zum Würgen treibt / daß er auch davon ersticken muß. [Derhalten soll sie nicht ohne Zusatz anderer Stücke / die ihre hefftige und strenge Wirkung mildern / eingenommen werden.]

Sie wird aber sonderlich gebraucht / die schwarze verbrante melancholische Gall aus dem Leib zu führen.

Die weil sie aber einer giftigen Natur ist / so wird sie auf mancherley weiß zuvor bereitet / ehe man sie gebraucht.

[Die Wurzelkrämer nennen sie Schampantienwurzel / tragen sie gestochten feil / und bereden das Volck / daß sie diese Wurzel in Wein über Nacht legen / denselben durchsiehen / und früh trincken / zu Ausfühung aller böser Feuchtigkeit. Es verkauffen auch die Krämer die Wurzel gepülvert / in kleinen liederne Säcklein genähet.]

Matthiolus

**A** Matthiolus schreibt/ daß etliche ein Loch in einen Kettich machen / stecken die Wurzeln darein / stopffen das Loch wiederum zu / lassen sie ein Tag und Nacht darinnen / darnach nehmen sie die Wurzel wiederum heraus / und essen den Kettich / der selbige soll alsdann zu Stul treiben.

Fernelius schreibt / man solle die Rinden von der Wurzel in Wein einbeizen / und darnach ein Trüncklein darvon thun : Oder aber soll sie kochen in einer fettesten Fleischbrühe / oder Honigwasser / oder aber in einem Gerstenwasser / oder sonst in einem linden und geringen Syrup / darnach ein Trüncklein davon thun.

**B** Andere bereiten sie in einem Quitten / gleich wie mit dem Kettich / davon zuvor gesagt : Und meldet Camerarius, daß die Quitten ein sonderliche Eigenschafft haben / der Wurzel ihr Gift zu nehmen / und sie zu schwächen : [Dann wo wolriechende Quitten lang bey dem Gifte liegen / so aus der Wurzel die Spanier machen / ihre Pfeil zu schmieren / das Wild damit zu schießen / wird das Gift geschwächt : Ja auch die Thier also beschädiget / wo sie Quitten essen / werden sie erhalten : Derhalben die Spanier den Quittensafft wider allen Gift / auch zu Sterbensläufften hoch achren.] Derowegen mit auch diese Præparatio mit dem Quitten am besten gefallen thut.

Es schreiben Plinius, Matthiolus, Fernelius und andere mehr / daß man keine alte noch junge oder unvermöglche und schwache Personen / wie auch kein schwangere Frau darmit purgieren soll / sondern allein starke und wolvermöglche Leut.

**C** Sie soll auch nicht in geringen Schwachheiten gebraucht werden / sonder in grossen langwitrigen Krankheiten / da sonst andere gelinde purgationes nichtes wöllen austreiben / als in der fallenden Sucht / Tobigkeit / [Schwindel / Wasserucht / Huffwehe / Krampff / Auflas / und dergleichen.] Und soll dieser gestalt bereitet werden : die Wurzel soll zuvor 24. Stund in Wein oder Oxymel gebeyset / und folgendes wieder gedörret / zu Pulver gestossen / und eines halben Quinleins schwer in einem warmen Trunc Wein fröh dargebracht werden.

Man mag auch die Wurzel zween Tag in Weins legen / oder in einer Fleischbrühe ein Tag beizen / darnach durchseihen / und ein klein Trünckgläsklein voll geben : gestossen Zimmetrinden stehet wol darbey.]

**D** Sie purgirt beyde durch Brechen und Stulgang unden und oben aus / aber mehr durch Würgen / sonderlich was im Magen ligt / darzu etliche nehmen ein halbes Säcklein voll Nießwurz / wie man sie in den Apotheken finder : Aber man soll wissen / daß das Pulver gar schädlich ist / und leichtlich den Krampff verursacht / welches wol zu verhüten ist.

Wann man die Fliegen vertreiben wil / soll man Nießwurz in Milch kochen / und ihnen fürstellen / so viel dann darvon essen / die müssen sterben : Desgleichen mit Meel vermischet / und den Mäusen dargestellet / müssen sie auch sterben.

**Eusserlicher Gebrauch.**

**E** Galenus schreibt / daß sie ein Art habe zu säubern und zu reinigen / könne derowegen zu den äusserlichen Gebrechen der Haut / als Flech / Masen / Grind oder Rändigkeit und dergleichen gebraucht werden.

Paulus Aegineta lib. 7. de re medica meldet / daß sie die rändige auffässige Haut reinige.

Nießwurz [mit Meyernkraut] in die Naslöcher gethan / machet niesen / und reiniget das Haubt.

Die Wurzel in Lauge gesotten / und das Haubt darmit gewaschen / tödtet die Nüz und Läuß im Haar.

[Nießwurz in Essig gesotten / und im Mund gehalten / nimm das Zahnwehe.

Aus der Wurzel macht man Zäpfflein zum Stulgang.

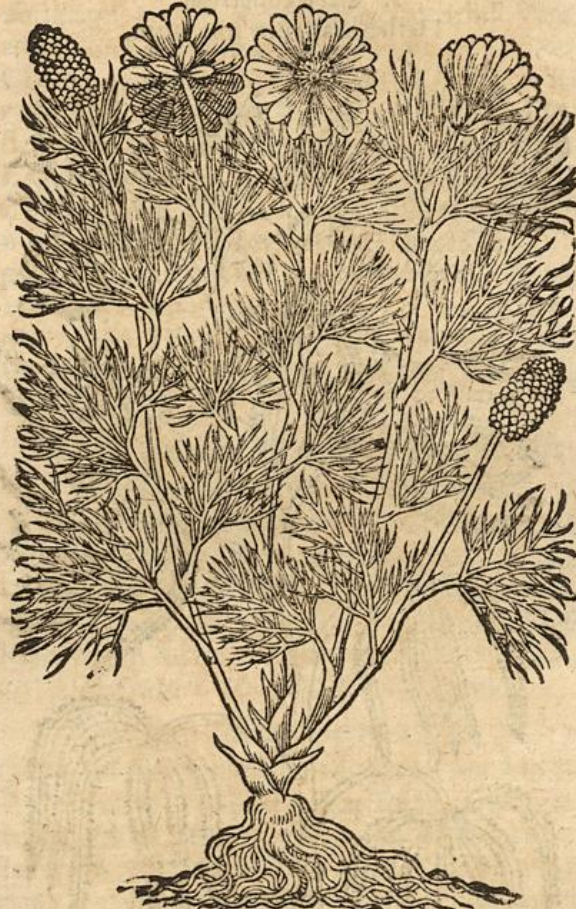
**F** Ein Stücklein von dünnen Wursel in gutem gebrandten Wein wol eingebeyset / und denen so mit der harten Schlassucht beladen seyn / in die Nasen gethan macht sie wachen.]

Dioscorides schreibt / daß die Nießwurz auch die verstandene Zeiten der Weiber wiederum zu recht bringe.

**Das VIII. Cap.**

**Von Nießwurz.**

Nießwurz.  
Helleborus Hippocratis.  
L. 721.



**I** Diese Nießwurz wird bey Matthiolo beschriben / daß sie zweyer Spann hoch wachse : ihr wurzel sey schwarz wie die schwarze Nießwurz / doch nicht so gar / die Wurzeln seyen auch etwas zart : [verwirret / und durch einander geschrencker :] Der Stengel seye weich und zart / an welchem goldgelbe glintende Blumen wachsen / wie Knedill / doch ein wenig grösser / daraus langlechte Knöpf entspringen / vast wie die Brombeer / [welcher der Saame ist :] Ihre Blätter seyn zart und subtil / wie an dem Fenchel oder an der Ferula.

Sie wächst im Böhmerland / auch in Teutschland / um Jena in Thüringen / und um Wien herum : blühet im April und im Mey.

**Von den Namen.**

**K** Diese Nießwurz wird vom Authore genennt Helleborus Hippocratis : von Dodonæo Buphthalmion Dioscoridis : Andere nennen sie Pseudohelleborum, Helleborinen und Helleborum ferulaceum Theophrasti. [Helleborus niger tenuifolius Buphthalmi flore, C. B. Helleborus ferulaceus, Ad. niger ferulaceus Theophr. Ad. Lob. icon. & obs. Elleborus niger verus, Trag. Lon. Pseudohelleborum, Mat. Lug. Buphthalmum, Ang. Dod. Clus. pan. & hist. Lug. Cam. Helleborine tenuifolia, Cord. hist. Elleborastrum nigrum, Ges. hort. Cam. Elleborum alterum, Cast. Sesamoides minus, Cord. in Diosc. Ges. hort.] Teutsch vermeinte schwarze Nießwurz. [Englisch Dre hele.]

Dooso Von

Fallende Sucht. Schwindel. Wasserucht. Huffwehe. Krampff. Auflas.

Niesen verursachen. Mäusen tödtet.

Flech. Masen. Grind.

Auffässige Haut.

Niesen machen.

Nüz und Läuß im Haar.

Zahnwehe.

A Von der Natur / Krafft und Wirkung  
des Pseudohellebori.

Matthiolus schreibt/ daß etliche Apothecker die-  
se Wurzel für die rechte schwarze Nießwurß  
brauchen/ aber er läßt ihm dieses gar nicht gefallen.

Es schreibt auch Dodonæus, daß die Wurzel in  
decoctis purgatoriis gar hoch/ aber in magna dosi  
gebraucht/ nichts gewircket habe.

Harte Ge-  
schmilt und  
Knollen.

[Auswendig loben sie etliche / übergeschlagen / zu  
Erweichung der harten Geschwülst und Knollen.]

Das IX. Cap.  
Von Läußkraut.

I. Groß Läußkraut.  
Helleborastrum magnum.

B



C

D

I.  
Groß Läuß-  
kraut.

Diese zwey Geschlecht des Läußkrauts werden  
auch zu der Nießwurß gerechnet. I. Das  
erste wird genennet groß Läußkraut / hat ein  
schwarzlechte Wurzel / mit dergleichen Fas-  
seln behencket / aus welcher ein hoher Stengel wächst/  
oben in viel Zweiglein abgetheilt / an welchen bleich-  
grüne Blumen herfür kommen / vast wie an der schwar-  
zen Nießwurß / inwendig mit einem Schüssellein beset-  
zet / wie an dem Sefamo, [oder Nigella, der Saame ist  
schwarz:] die Blätter seyn lang / schmal und sehr zer-  
kerfft wie ein Segel. [Das ganz Gewächs stinckt vast  
übel.]

II.  
Klein Läuß-  
kraut.

II. Das ander ist diesem vast gleich / allein daß es  
kletner ist / daher es auch Helleborastrum minus ge-  
nennet wird.

Es gedencet Camerarius etnes andern Geschlechts  
des Läußkrauts / darvon zu lesen im Teutschen Mat-  
thiolo, bey der schwarzen Nießwurß.

Sie wachsen an rauhen und steinrechten Bergen:  
Blühen im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

Läußkraut wird von andern auch schwarz Nießwurß  
genennet / Lateinisch Helleborastrum, pedicula-  
ris, und von etlichen Consiligo. [I. & II. Helle-  
borus niger foetidus, C. B. Pedicularia 3. Trag.  
Elleb. niger syl. adulterinus, Trag. Fuch. Lugd.

II. Klein Läußkraut.  
Helleborastrum minus.

Se: 722



G

H

Lycostonum i. Dod. gal. Consiligo, Ruel. Gef. hor.  
Lon. Ger. Consiligo syl. Tur. Pulmonaria Vegetii,  
Gef. horr. Veratrum nigrum 3. Dod. Cluf. hist. Hel-  
leboraster, Ad. maximus, Lob. icon. & obs. Ger. Se-  
samoides magnum Cordi, Lob. icon. Enneaphyl-  
lon Plinii, Cæs.] [Englisch Bearfoote/Setterwort.]

Von der Natur / Krafft und Wirkung  
des Läußkrauts.

Die Authores vermelden / daß dis Kraut vast gift-  
tig sey / und wie Dodonæus schreibt / so wollen es  
etliche zu den Aconitis rechnen / dann es nicht allein  
die Läuß / daher es Läußkraut genennet / sondern auch  
Füchs und Wölff tödten soll / wann sie es geessen ha-  
ben. Ist derwegen gar nicht gut zu gebrauchen / son-  
derlich im Leib.

Das X. Cap.

Von schwarz Nießwurß.

Er schwarzen Nießwurß seyn zwey Ge-  
schlecht: I. Das erste hat ein schwarze za-  
hliche Wurzel / in einander geschrencket: [am  
Geruch starck / vast wie der Holder / auf der  
Zungen bitter / scharff und widerwärtig:] aus welcher  
ein starcker Stengel wächst / an welchem seine Blu-  
men stehen wie Rosen formieret / mit fünff gelbgrün  
Blättlein besetzt / in welcher Mitte aufgespizte Schüs-  
lein gesehen werden / mit fünff oder sechs Fächlein an  
einander / darinnen langlecher schwarzer Saamen  
ligt: Die Blätter stehen an langen Stielen je neun  
beysammen / an gestalt lang / schmal / schwarzlecht / um-  
her zerkerfft / und am Angriff etwas scharff.

II. Das ander Geschlecht beschreibet Matthiolus,  
daß es unzehlich viel Wurzeln habe / wie das erste Ge-  
schlecht / seyn doch etwas schwärker und dicker / am  
Geschmack scharff / bitter und unlieblich: Der Sten-  
gel schreibet er / ist rund / glatt und fest / nicht einer Elen-  
hoch / mit runden glatten Stielen / daran die bleich-  
purpur.

II.  
Steirisch  
Nießwurß

I. Schwarz Nießwurz.  
Veratrum nigrum.



II. Steirisch Christwurz.  
Veratrum nigrum Sciriacum.



purpurbraune Blumen [wird auch mit weissen Blumen gefunden.] wie ein Rose erscheinen / in welcher mitten auch Schötlein erscheinen / so zusammen gerungen stehen / je acht neben einander / zwischen weissen Fätschen / darinnen langlechter Saame ligt : Die Blätter wachsen an runden langen Stielen / deren je sieben beyammen stehen / auch etwas zerkerfft : Dieses Geschlecht hält Matthiolus für die rechte schwarze Nießwurz.

F Das erste Geschlecht wächst auf Bergen und Büheln. Das ander aber auf ebenen ungebauten Dren / und sonderlich in oberem Oesterreich um die Statt Steier / von dannen sie auch von den Apothekern soll überkommen werden / wie Matthiolus will. Fänge im Jenner an blühen bis auf den April.

Von den Namen.

G Schwarze Nießwurz wird auch genennet Christwurz. Arabisch *Cherbachen*. Lateinisch *Helleborus niger*, *Veratrum nigrum*. [I. *Helleborus niger hort. flore viridi*, C. B. *niger*, Brunf. *Elleborus niger adulterinus domesticus*, Trag. *hortensis*, Fuch. *niger alter*, Matth. *vulgaris*, Gef. hort. *Cæs. Pseudohelleborus niger*, Dod. gal. *Consiligo*. Tur. minor, Lugd. *Helleb. niger nostras*, Cord. hist. *Veratrum nigrum*, Cord. in Diosc. secundum, Lac. Dod. Clus. pan. & hist. *Helleboraster alter*, Ad. *Helleborastrum*, Lob. ic. & obs. Ger. II. *Helleborus niger flore roseo*, C. B. *Elleborum nigrum*, Matth. Cast. Lugd. Cam. *Planta leonis*, Dod. gal. *Elleb. niger fl. magno purpur*, Gef. hort. *niger*, Ad. Lob. ic. & obs. *niger 2*. Dod. Lugd. *Elleb. niger annuus*, Ang. *niger legitimus*, Clus. hist. *niger verus*, Ger.] Welsch *Elleboro nero*. Französisch *Ellebore noir*. Spanisch *Verdegambre negro*. Niderländ. *Heyligh Krest cruit*. [Swere *Niescrund*. Englisch *Blacke Hellebor*.] Böhmisch *Ejerne forenti*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der schwarzen Nießwurz.

H Paulus Aegineta schreibet / die schwarze Nießwurz sey warm und trucken im dritten Grad / wie auch die weisse / und habe ein Art zu säubern und zu reinigen. Man soll die Wurzel im Schatten trucknen / die äußerste Rinden darvon thun / und zum Gebrauch behalten : Das Holzmarck soll man hinweg werffen.

Innerlicher Gebrauch.

I Was in dem vorhergehenden Capitel von dem innerlichen Brauch der weissen Nießwurz ist geredt worden / soll auch von dieser schwarzen Nießwurz verstanden werden / dann sie au gleiche Weis / doch etwas bequemlicher / die Gallen und den zähen Schleim aus dem Leib treibe und purgiret : Soll auch zu eben denselbigen Schwachheiten gebraucht werden / als da ist der Auffsatz / der Krebs / die Fallend Sucht / schwarze Fantasey / Unsinigkeit / Quartan Fieber und der gleichen : Es soll auch nur allein starcken und vermöglichen Personen eingegeben werden. [Doch soll man ihr nicht über ein Quinlein auf einmal gebrauchen : so kan man auch der Wurzel gepülvert ein Quinlein in Wein geben.

Auffsatz. Krebs. Fallend suchte. Unsinigkeit. Quartan Fieber.

Von den Weinstöcken gepflanzet / gibt dem Wein ein angeborne Art zu purgieren.] Wie man sie auch brauchen soll / ist im vorigen Capitel angesetzt.

K Es beschreibet Aëtius tetr. 1. Serm. 3. cap. 129. und 130. ein Cremorem, und auch ein Decoctum veratri, welche er sehr lobt / daß sie gut seyen den unsinnigen und dollen Menschen / sie darmit zu purgieren / wie man die description an bemeldtem Ort finden kan.

Unsinige Menschen.

Äusserlicher Gebrauch.

G Schwarze Nießwurz gepülvert mit Honig / oder Essig vermischet und angestrichen / vertreibet die Räude / Flechten / Grind und andere Unreinigkeit der Haut.

Räude. Flechten. Grind.

Dioscorides schreibet / die Christwurz wie ein Zäpflein gebraucht / treibe die Monatszeiten der Weiber / und tödre die Frucht.

Monatszeiten treiben.

[Zu der Taubsucht ein Experiment von Marthio- lo gesetzt : Nim Christwurz gepülvert eines Gersten- Doooo ii körnlein

Taubsucht.

A körnlein schwer / laß in das trancke Ohr / geuß ein we- F  
nig bitter Mandelöl darin / verstopffs mit Baum-  
woll: das thu etliche Tag nach einander am Morgen  
früh / jedoch soll der Leib zuvor purgieret seyn.

Alte Schäd- Die Wurzel in alten Schäden gepülvert / reiniget  
den. dieselbige.

Pestilenz. Es melden auch Tragus und Matthiolus, daß die  
Kriegsleute zur Pestilenz gebrauchen mit grossem  
Heil / dann ein Spannen von der Drüsen / zerren sie  
die Haut mit einer Zangen auff / stossen ein glüenden  
Pfriemen dardurch / darnach stossen die Wurzel mit  
frischem Butter bestreichen in das Loch / dis zeucht das  
Gifft gewaltig heraus. Ist die Drüse under den Ach-  
seln / thut man gemeldte Wirkung an dem Arm:

B scheust sie aber in der Schos auff / so machet man das G  
Loch am dicken Schenckel.]

Wein von schwarzer Nießwurk.

Schwarze Als der schwarzen Nießwurk machet man auch et-  
Gall. nen Purgierwein / wie derselbige von Weckero in  
seinem Antidotario speciali beschrieben ist / die  
schwarze verbrante Gall aus dem Leib zu treiben und  
zu purgieren.

Extract von schwarzer Nießwurk.

Unsinigkeit Es wird auch in den wolgerüstten Apothecken ein  
Auffg. nutzliches Extract von der Nießwurk zubereitet/  
Franzosen. welches zu den melancholischen Schwachheiten gar  
Krebs. nützlich zu gebrauchen ist / als da sind schwere Fanta- H  
Unreinigkeit sey / Unsinigkeit / Auffg : Item Franzosen / Fries-  
W. Haut. lich / Krebs / Unreinigkeit der Haut und andere der-  
gleichem.

Das XI. Cap.

Von wild Nießwurk.

I. Wild Nießwurk.

Helleborine I.



I. Wild Nieß-  
wurk.

Er wilden Nießwurk seyn drey Geschlecht.  
(I.) Das erste hat gar fasetichte Wurkeln/  
düner dann an der weissen Nießwurk: der steng-  
gel ist starck / und eines Schuchs hoch / mit  
7. oder 8. aderichten gestreimten blättern besetzt / schmä-  
ler dann an der weissen Nießwurk / eines bittern und

II. Bild weiß Nießkraut.  
Helleborine flore albo.



III. Bild schmalblättricht Nießkraut.  
Helleborine angustifolia.



unfreundlichen Geschmacks: Oben an dem Stengel  
erscheinen zehen oder zwölff weiße Blumen / gleich als  
gehört beytammen geseket / mit fünff Blätlein / der  
Stendelwurkblumen beynaher gleich / in der Mitten et-  
was gelblecht / nach welchen langliche / gekrüme  
Schötlein kommen / darinnen kleiner Saamen ver-  
schlossen ligt.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / als  
lein daß es breiter blättr hat / seine Blumen seyn auch  
weiß /

II.

weiß

Nießwurk

weiß /

A weiß / hat ein geringes Würzlein : der Stengel wächst F,  
einer Ellen hoch.

iii.  
Wird schmal  
blättrich  
Nieswur.

III. Das letzte hat schmaler Blätter dann das an-  
der / wächst mit einem dünnen stengel vast Ellen hoch/  
an welchem schöne purpurbraune Blumen erscheinen.  
D. Camerarius meldet / daß die Blumen von vie-  
lerley Farben erfunden werden / etlich seyen grünlicht /  
etliche weißlich / ein theil leibfarb / und auch rotlicht.

Wachsen sehr in Austra und in Ungarn [auch um  
Basel] in Wiesen und in Wälden: blühen im Mayo  
und auch im Junio.

Von den Namen.

**W**ilde Nieswur wird Lateinisch Helleborine.  
[I. Helleborine latifolia montana, C.B. Hel-  
leborine, Dod. Ad. Lob. ic. Lugd. Ger. Satyrium 8. G  
Trag. Damasonium Calliphylon, Cord. hist. Epi-  
pactis sive Elleborine, Cam. ep. Sigillum Salomo-  
nis, Cæs. II. Helleborine fl. albo, vel Damasonium  
montanum latifolium, C. B. Helleborine albo fl.  
Ger. Alisma quorundam, Cord. hist. Alisma cym-  
balianthemum, Thal. Epipactis angustis foliis,  
Eyst. III. Helleborine montana angustifolia pur-  
purascens, C. B. angustifolia, Ger. Damasonium  
tenuifol. Cord. hist. Damasonium alpinum, Lugd.  
Alisma tenuifolium, Thal. Sigillum S. Mariae 3.  
Cæs.] genennet / [weil das Kraut sich etwas mit der  
weißen Nieswur vergleicht. Niederländisch Wild  
wie Niescrundt. Englisch wild white Nieswort.]

**C** Von der Natur / Krafft und Wirkung. H  
Dodonæus schreibt Pempradis 3. lib. 2. cap. 28.  
Daß dieses Krauts Natur und Krafft / noch un-  
bekandt seye.

Das XII. Cap.

Von Zwenblatt.

I. Zwenblatt. Ophris.

Je. 729.



II. Ophris trifolia.

Je. 726.



seyn wie die Böglein aufgethan / mit ihren ausgereck-  
ten Zünglein : Seine Blätter seyn gleich den Blät-  
tern der weißen Nieswur / welcher nur zwey am Sten-  
gel wachsen / daher es auch den Namen hat.

II. Diesem ist das ander Geschlecht ganz und gar  
gleich / allein daß es mit dreyen Blättern funden wird.  
Sie wachsen auf den [feuchten wasserechten] Wie-  
sen und in Gärten : blühen im Meyen.

Von den Namen.

**Z**wenblatt heist Bifolium, uñ Pseudorchis, Ophris,  
Ophris trifolia. [I. Ophris bifolia, C. B. Ger.  
Ophris, Matt. Fuch. Ang. Ges. cat. Cast. Cam. Cæs.  
Thal. Franc. Bifolium, Dod. gal. Ad. Lob. obs. Lon.  
Cam. Perfoliata syl. mas, Brunf. Satyrium 10. &  
bifolium, Trag. Alisma, Cord. Ges. hort. Pseudo-  
orchis seu bifolium, Dod. II. Ophris trifolia, C. B.  
Ger. Perfoliata, syl. fœmina, Brunf.] Etliche nen-  
nen es wilden Durchwachs. Niederländisch Zwenblatt.  
Englisch Zwaiblade.]

Von dem Gebrauch des Zwenblatts.

**E**s wird dis Kraut in der Arzney nicht gebraucht / Wunden.  
Etliche sagen daß es Wunden [Betnriuche] und Beinbrüch.  
Geschwär hette. Geschwär.  
Der Safft aus dem Kraut soll das Haar schwarz Haar mach  
färden. färden.

Das XIII. Cap.

[Von der grossen Enzian.

**D**ie grosse Enzian hat ein Wurzel so vast Grosse En-  
lang / rund / eines halben Arms dick / glatt / hian.  
auswendig Erdenfarb / inwendig gelb / am  
Geruch starck / am Geschmack bitter als Tau-  
fenguldenkraut. Die Blätter so sich bey der Wurzel  
auspreiten / vergleichen sich dem breiten Wegrich / sind  
aber grösser / dicker / und zu Zeiten wenig röthlich. Der  
Stengel ist rund / glatt / mit Gleichen abgetheilet / hül-  
Fingers dick / zu Zeiten Mans hoch. Die Blumen sind  
gelb / in Hülsen verschlossen / und so sie gar herfür kom-  
men / thun sie sich auf / und so sie abfallen / kommen klei-  
ne Ha-

**Z**wenblatt (I) hat ein dünnes Würzlein mit viel an-  
gehenecken Faseln / daraus der stengel wächst an-  
derhalben Spanien hoch / an welchem grüngelbe /  
oder auch weiße Blümlein herfür kommen / die

Do 000 iij ne Ha

A

\* Große Enzian. \*  
Gentiana major.  
In Icon. decet.

F

I. Enzian.  
Gentiana II. Clusii.  
In Icon. decet.



B

G

C

H

II. Enzian.  
Gentiana VII. Clusii.  
In Icon. decet.



D

I

E

I. Das erste Geschlecht aus den beyden Enzian hat ein gelbe Wurzel/ eines Fingers dick/ mit vielen andern Wurzeln/ von Elen hoch/ mit vielen weichen blätteren/ deren je zwey neben einander gesetzt seyn gespiget / und mit eilichen Streimen durchzogen / den Schwalbenwurzblättern bey nahe gleich. Von der Mitten des Stengels an / bis oben aus / überkommt es zwischen den Blättern langleyche/ hole/ purpurbraune Blumen/ zu oberst in fünf Kerben zertheilet/ innenwendig mit fünf gelben Fäselein besetzt / nach welchen ein langleyches zweyhörniges Schüssellein erfolgt / in welchem kleiner breiter Saame ligt wie Spreu.

II. Das ander Geschlecht/ hat ein geringe Wurzel/ daraus ein starcker knodichter Stengel wächst / einer Elen hoch / [so gegen der Wurzel rohleych ist.] je mit zwey Blättern neben einander besetzt / den Wegrichsblättern vast gleich/ jedoch kleiner/ deren understen viel grösser und länger mit langen rohleychen Stielen: die obern Blätter aber haben keine Stiel. Mitten am Stengel / neben den Blättern kommen kleine Zweiglein herfür / dann die Blümlein stehen / [auff jeder Seiten gemeinlich drey /] mit fünf purpurblauen Blättlein gezieret / [und mit schwarzen Lippstein besprenget / mit fünf gelben Fäselein.] Nach diesen erfolgen spitzige Schüssellein darinnen kleiner Saame ligt.

K Sie wachsen in Thalen und auff den Wiesen: [Die erste wächst im Schweizer Gebirg / Steyer marck/ Desterreich und Ungern: die andere in Burgund/ Schlesien und Engelland / an feuchten Orten.] Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Enzian heist Griechisch und Lateinisch / [Welsch und Spanisch.] Gentiana. [I. Gentiana asclepiadis fol. C.B. Gentiana 3. Trag. Dod. gal. Gentiana foliis hirundinariae, Ges. hort. sive Asclepiadis, Clus. pan. minor altera, Dod. Vincetoxicum 10 Cæs. II. Gentiana autumnalis ramosa, C.B. Gentiana fugax sive annua 1. vel Gent. 7. Clus. pan. & hist. Viola calathiana altera, sive polyanthemus, Thal.]

ne. Häselein/ in welchen der kleine/ dünne/ breite/ leiche Saamen verschlossen.  
Diese wächst auf hohen Bergen in Teuschland: In Gärten bleibet es schwerlich über das ander Jahr: Und wird die Wurzel im Augst. und Herbstmonat gegraben/ und im Schatten gedörret: Welches Kraut Gentius der Illyrier König erstlich erfunden hat/ von dem es dann den Namen hat.]

A Thal.] Französisch *Gentiane*. Böhmisch *Horec*. Wird auch geneit Bitterwurk. [Englisch *Bread Felwoort* / *Baldmoney*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der grossen Enzian.

Die Wurzel Enzian ist warm im dritten / und trucken im andern Grad. Galenus und Oribasius schreiben / sie habe ein Natur zu säubern / dünn zu machen / zu reiben und zu eröffnen. Dioscorides meldet / sie ziehe auch etwas zusammen. [Es wird allein diese für die beste gehalten / so auswendig gelb wie Buchsbaum / inwendig wie Saffran / am Geschmack gar bitter / hart / ein wenig rungleich / und schwerlich zu verbrechen : bleiben also fünf Jahr gut.]

[Innerlicher Gebrauch.

Der gemeine Mann weist kein bessern Tyriack oder Magen Arzney / als eben diese Wurzel : Dann was sie innerlichs Prestens im Leib und Magen fühlen / vertreiben sie mit Enzian / Calmus oder mit Ingwer.

Es sind auch etliche Tyriacksträmer / die nichts anders dann Enzian und Lorbeeren / samt andern etlichen Wurzeln / mit Honig vermengt / für Tyriacks verkauffen.]

Es wird diese Wurzel hoch gerühmet wider das Gift / und die Biß der Schlangen und rasenden Hunden.

Dioscorides schreibt / wann man zwey Quintlein des Pulvers mit Pfeffer / Kauten und Wein trincket / seye es gut wider der Schlangen Biß.

[Daher es dann zur Zeit der Pestilenz beyde Menschen und Viehe dienlich / und wird auch dem Viehe under das Futter gemischt.]

Wann jemand von einem rasenden Hund gebissen ist / der soll nemmen ein Quintlein Enzianpulver / ein Quintlein Myrrhen / und ij. Quintlein gebrantter Bachtrebsaschen / solche Stück vier Tag nach einander in Wein trincken / darvon soll ihme geholffen werden / wie Hieronymus Tragus bezeuget : Auch soll man die Wunden offen behalten / und mit Salzwasser rein halten / und das Gift auch mit Laßköpfen heraus ziehen.

Plinius schreibt / sie seye dem Magen gut / und starke denselbigen / mit Wasser eingenommen : Da aber kein Fieber vorhanden / soll man sie mit Wein eintrinken.

[Zu den Magen-Fiebern / soll man sie auf folgende Weiß brauchen / nemmen ein Loht Enzian / ein halb Loht Calmus / und ein Quintlein weiß Ingwer / wol gesäubert / und vast klein zerschnitten / darvon ein halb Loht auf einer Schnittten Brots in weißen Wein gedunckt / und auf einmal genommen. Dieses wird in etlichen Apotheken das grobe Pulver für das Fieber genant.

Es können auch vorgemelte Stück zu reinem Pulver gestossen werden / und Zucker darunder vermischet / damit es leichter eingenommen werde : Der Leber- oder Magensüchtig ist / und die Speiß nicht wol behalten mag / der soll Enzian gepulvert mit Wein trincken / oder so Hiß vorhanden mit Endwien oder Wegwarwasser.]

Derweil diese Wurzel sehr bitter ist / tödtet sie die Würm im Leib.

Es meldet Plinius, daß man sie dem Viehe eingebe / wider das harte Reichen : Ist derowegen nützlich denjenigen so stätigs husten / und um die Brust voll seyn / dann sie machet ausreuspern / und raumet die Brust von grobem Schleim / [so man das Pulver mit Honig vermischet / und wie ein Lattwerge einnimmet.

Eines Quintlein schwer getruncken / ist gut für das

täglich und viertäglich Fieber / wider den schweren Arhem und Reichen.]

Ruellius schreibt / die Wurzel sey gut denjenigen / so hoch gefallen / und im Leib etwas zerbrochen haben.

Sie hat auch ein Krafft den Harn und der Frauenzeit fort zutreiben : Aber es sollen sich schwangere Frauen dafür hüten.

Ein gut geringes Magenpulver für diejenige / so einen kalten blöden Magen haben. Nim rein geschabten Süßholz / Ingwer / Calmus / Enzian jedes ein loht / Anis / Fenchel / Coriander / jedes ein halb loht / Nägelein ein Quintlein / solche Stück klein zerschnitten und zerstoßen / mit einander vermischet / und darvon gessen / wer da wil / kan auch ein halb loht Pfeffer darzu thun.

[Wider das Magen trucken / nemmen etliche die Brosam von Semmelbrod / schneiden darunder etliche Stücklein von Enzian / giessen Essig darüber / lassens ein wenig stehen / und wann sie wollen schlaffen gehn / trincken sie es aus.

Enzian gesotten / und davon getruncken / oder das Pulver in Wein eingenommen / öffnet die Verstopfung der Leber und Milz / stillt das Grimmen / tödtet die Würm / reiniget die Nieren.]

Eufferlicher Gebrauch.

Die Wurzel wie ein Mutterzäpflein gebraucht / bringet die verstandene Zeit wiederumb / und zeucht die Frucht aus.

Das Pulver in die Wunden und alte Geschwür gestrauet / behelt sie frisch / und reiniget sie.

[Das Pulver mit Baumöl vermischet / und Pfasterweiß übergeschlagen / heilt die zerknitschte Glieder.

Die Wundarzt machen ihre Quellmeißel daraus / die enge Wunden damit zu erweitern.]

Von dem Enzian-Safft.

Wann man den Safft aus der Wurzel bringen soll / lehret Dioscorides lib. 3. cap. 3. nemlich also / man soll die frische Wurzeln zerstoßen / darnach so viel Wasser darüber schütten / daß sie bedeckt seyen / und also fünf Tag weichen lassen / alsdann wol mit einander sieden / bis sich das Wasser setzet / und die Wurzel sich sehen läßt : Wann das Wasser darnach kalt worden / soll man es durch ein reines Tüchlein seihen / und auspressen / darnach das Wasser wiederum sieden / bis es Honigdicke worden ist : Alsdann soll man diesen Safft in einem glasierten Geschitz zum Gebrauch wol verwahren.

Innerlicher Gebrauch dieses Saffts.

In quintlein dieses Saffts [von der grünen Wurzel ausgetruckt.] getruncken / ist gut wider das Seitenstechen : Auch tönen die etwas zerbrochen im Leib haben / oder mit dem Krampff geplaget seyn / wie Dioscorides schreibt.

Dieser Safft mit Wein oder Wasser getruncken / ist gut den Leber-süchtigen und Magen-süchtigen.

Mit Beyfußwasser getruncken / treibet fort die verstandene Menies.

Dieser Safft mit Abbiswasser eingenommen / zertreibt das geronnen Blut im Leib / [deren so etwan hoch herab wären gefallen] und führet es aus.

Es ist auch dieser Safft eine gewaltige Arzney wider allertey Gift / wider die böse Luft / und der toben den Hunden Biß.

[In den langwtrigen drittläglichen Fiebern giber man anderthalb Quintlein Safft in einer Hennenbrühe.]

Eufferlicher Gebrauch dieses Saffts.

Enziansafft mit Honig vermischet und angestrichen / vertreibt die Käude / Flechten und Zittermäler.

Es wird dieser Safft gar nützlich in die Wunden gethan / dieselbige zu heilen und rein zu behalten.

Dooso iiii [Auf

Täglich und viertäglich Fieber. Reichen. Falten. Harn und Weiberzeit treiben.

Kalter Magen.

Magen trucken.

Leber und Milz Verstopfung. Grimmen. Würm. Nieren reinigen.

Verstandene Weiberzeit. Frucht aus treiben.

Wunden. Alte Geschwür. Zerknitschte Glieder.

Seitenstechen. Krampff.

Leber und Magensücht

Verstandene Weiberzeit.

Geronnen Blut im Leib

Gift. Böse Luft. Tobender Hundsbiß.

Drittlägliche Fieber.

Käude. Flechten.

Wunden.

**A** [Auf folgende Weise bereitet: Nim frische Enkian-  
 wurzel/ zerstoß sie wol/ laß fünff oder sechs Tag in fr-  
 ischem Wasser wol erweichen/ dann seuds mit einan-  
 der wol auf einem linden Koffeuerlein/ bis die Wur-  
 zeln gar zerfahren/ wann es dann erkaltet/ so seihe es  
 durch ein härin Tüchlein / setz wieder auff Feuer/ laß  
 gemächlich sieden / bis es dick wird wie Honig/ denn  
 behalt in ein verglasirt Geschitz / dieses ist zu den Fi-  
 steln und holen verborgenen Schäden eine kräftige  
 Arzney: und wird auch under etliche Collyria zu den  
 Augen gebraucht.]

**B** Der Saft in die Ohren getropff/ tödtet die Würm  
 darinnen.

[Ein Zäpflein von Baumwollen gemacht/ und in  
 vorgemeldtem Saft wol genest/ und in die Mutter  
 gethan/ fürdert den Weibern ihre Brösten/ Nachge-  
 burt und todte Frucht  
 austreiben.]

Bisteln.  
Hole Schä-  
den.

Ohren-  
würm.

Weiberblu-  
me/ Nachge-  
burt und  
todte Frucht  
austreiben.

Von Enkianwasser.

Aus den frischen Wurzeln wird auch ein gut Was-  
ser gebrennt.

[Welche etlich/ wann die Hundstagen ein Ende  
haben/ graben/ und klein zerhacken: andere nehmen  
die frische Wurzel samt dem Kraut/ säubern/ und  
zerhackens vast klein / läßens auf ein Tag drey in gü-  
tem weissen Wein erbeizen / alsdann zeucht es sänt-  
tiglichen ab.]

**Fäule.** Dieses Wasser jederzeit am morgen nüchtern drey  
Loht getruncken / verhüt die Fäule/ und erlangert das  
Leben.]

**C** Dieses Wasser ist gut den Magensüch-  
rigen / und  
sonderlich wenn man Quintlein Pulver von Calmus  
und Zucker darzu thut: [Drey Loht Enkian Wasser/  
darunder gepülverten Calmus ein halb quintlein/ und  
ein quintlein Zucker / drey oder vier mal getruncken/  
bringe lust zu essen.]

Schleim im  
Magen.  
Harn und  
Weiberzeit  
fürdern.  
Verstopfung  
der Leber und  
Mutter.  
Giff.  
Pestilenz.

Etlich Tag nüchtern drey loht getruncken / verze-  
ret allen Schleim im Magen / fürdert den Harn und  
der Frauen Gerechtigkeit.] Auch eröffnet es die Ver-  
stopfung der Leber und der Mutter.

Es hat auch dieses Wasser grosse Krafft allein  
Giff/ und der Pestilenz zu widerstreben/ gleich wie der  
Saft darvon.

Matthiolus schreibet / welchem Mann mit dem  
menstruo vergeben sey / der solle dis Wasser etliche  
Tag nach einander alle Tag drey Loht trincken/ so ge-  
nese er wiederum.

Extract von Enkian.

**Giff.** Aus dieser Wurzel wird auch ein Extract in den  
Apothecken gemacht / welcher nicht allein zu den  
oberzehlten Gebrechen des Leibs nützlich gebraucht/  
sondern auch fürnemlich wider das Giff höchlich ge-  
rühmet wird/ wie solches auch der hochgelehrte D. Ca-  
merarius bezeuget.

Das XIV. Cap.  
Von Modelgeer.

**Modelgeer.** **E** Modelgeer hat ein weiße [lange/runde] Wur-  
zel [mit zween oder drey Stricken/] in der  
Mitte Creuzweiß durchstoßen / aus welcher  
runde Stengel kommen / [daher sie auch im  
Latein Cruciata, und Teutsch Creuzwurz genennet/]  
vast einer Spannen lang/ mit viel Gewerben abge-  
theilet / je mit zweyen Blättern besetzt / welche feist/  
dick / und langlecht seyn / wie an dem gemeinen Seif-  
senkraut: [allezeit ein wenig rum gezogen gegen der  
Erden.] Oben am Stengel wachsen [etwan sechs oder  
siben] grüne Hülsen / aus welchen blaue Blumen  
kommen/ wie lange hohle Schellen/ vast wie die Schlüs-  
selblumen/ wann dieselbige verfallen/ so werden lange  
Säcklein/ darinnen goldgelber Saame ligt/ wie der  
Wulfsaamen.

I. Modelgeer.  
Gentiana minor.  
Tc: 727.



II. Himmelstengel.  
Gentiana minor.  
Tc: 728.



II. Das ander Geschlecht hat ein kleine Wurzel/  
ist auch gar ein kurzes Kräutlein / mit vielen Zweig-  
lein / daran kleine Blättlein stehen wie am kleinen  
Eausentguldtenkraut / überkömmt sehr schöne himmel-  
blaue Blümlein/ welche etwas hol und langlecht seyn/  
auch ein wenig tieff zerkerffer / nach den Blumen fol-  
gen die Hülsen/ voll kleines schwarzes Saamens.

III. Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines  
Kräutlein / hat ein weißes Würzlein/ aus welchem  
schmale braune Stenglein kommen/ mit kleinen Blät-  
lein besetzt/ wie am Hünerdarm: Oben am Stengel  
träget es ein langlechte Blum ohn Geruch/ mit fünf  
schönen zierlichen himmelblauen Blättlein besetzt /  
welche etwas unterschieden stehen.

Die Modelgeer wächst auf ungebauten Aecker-  
ren/ Rechen/ und neben den Strassen: Blühen im  
Julio.

Von

A III. Klein Gentian. Gentianella.

und das rein gestossen Pulver in die Wunden gestreuet / heilet so mächtig wol / daß es auch den Narren bekommen hat / heile alle Schäden. Die Wurzel zerstoßen / und auff den Rauch geleget / tödtet die Würme. ]



Von andern Geschlechtern der Enzian mehr kan man lesen C. Clusium lib. 2. obser. Pannon. cap. 34.

Von den Namen.

Modelgeer wird auch genennet Kreuzwurz / Speyrenstich / Lateinisch Gentiana minor, Cruciat. [I. Gentiana cruciata, C.B. Cruciat, Trag. Fuch. Dod. (cui & Gentianæ species) Ang. Ges. hor. Lac. Lon. Lugd. Eyst. Herba fullonum, Brunf. Gentiana cruciata, Ges. hort. minor, Matt. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. media, Cam. tertia quæ duplex, Clus. pan. & hist. Cruciat gentianella, Thal. Vincetoxicum alterum, Cæs. Niderländ. Madelgeer. Englisch Crosswort Gentian. Böhmisch Postreleue Kortenit. Fransösisch Gentiane croisée. Welsch Gentiana minore.] Das ander wird genennet Himmelstengel / auch Gentiana minor. [II. Gentianella alpina æstiva centaureæ minoris foliis, C.B. Gentiana fugax 5. seu Gentiana, II. Clus. pan. & hist. Calathiana verina Dalech. Lug.] (Englisch Bastard Feltwort.) Und das dritte Gentianella. Englisch Alpes Feltwort.

Von der Natur / Krafft und Wirkung der Modelgeer.

Die Wurzel der Modelgeer ist vast bitterer dann die Enzian / und derowegen warmer und trucker Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Was von der Enzian ist vermeldet worden / davon im vorigen Capitel ist gehandelt / das soll auch alles von der Modelgeer verstanden werden / dann sie ganz und gar ihrer Krafft und Wirkung gleich seyn.

Derowegen sie auch hoch wider das Gift gerühmet wird / wie dann auch wider die Pestilenz. [Wer sich davor bewahren wil / der nemme des Pulvers ein halb Quinlein alle Morgen in Wein : der aber damit behaffter / dem gebe man ein ganz Quinlein.

Das Kraut mit der Wurzel gestossen un getruncken / reiniget die Brust von der schleimigen Feuchtigkeit.]

D. Camerarius schreibet / daß es den Wasserluchigen gar nuzlich sey / wann man die Wurzel in Wein lege und darvon trincke.

[Die Säuhirten / so bald ein Säusterben einfället / zerhacken sie das Kraut und Wurzel / und gebens den Schweinen in dem As.]

Äusserlicher Gebrauch.

Es wird auch dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut gehalten / allerley Bruch und Schäden damit zu heilen / dazu man das Kraut Wasser un Saft gebrauchen kan / welche man auff gleiche weis zurechten kan / wie von der Enzian ist gelehret worden.

[Das Kraut samt der Wurzel in Wein gestossen / und die Wunden und Schäden damit gewaschen /

Das XV. Cap. Von Schwalbenwurz.

I. Schwalbenwurz.

Asclepias I.



II. Schwalbenwurz.

Asclepias II.



Der

A III. Schwalbenwurz. Asclepias III. flore nigro. *Tab. 7470.*



I. Schwalbenwurz.

**D** Er Schwalbenwurz werden drey Geschlechter vorgestellet/ (I.) das erste hat gar ein zafechte Wurzel / [in einander geschrenckt und verwickelt.] mit vielen [kleinen runden] weissen Wurzelein/ am Geschmack etwas süß: [und ein wenig scharff/ und werden etliche so groß/ daß ein Stock auff zehen Pfund wiget.] Aus der Wurzel kommen seine runde/ grüne und zähe Stengel/ an welcher Spitzel kleine weiße Blümlein wachsen/ wann dieselbige verblühet haben/ so folgen langlechte spitzige Schörtlein hernach/ etwan Fingers lang/ welche inwendig mit weißer Woll gefüllet seyn/ in welchen auch der Saame ligt/ gleich wie bey der Enzian. Wann die Schörtlein sind zettig worden/ so thun sie sich auf/ anzusehen wie ein fliegende Schwalbe/ und fliehet der wolliche Saame darvon: Die Blätter seyn etwas breit und spitzig/ starck und glatt / auf beyden Seiten mit Aederlein durchzogen.

II. Schwalbenwurz.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß seine wurzeln etwas in einander geschrencket seyn/ und auch an sich selbst kleiner ist dann das vorige.

III. Schwalbenwurz.

III. Das dritte Geschlecht ist dem vorigen gar verwandt/ ausgenommen/ daß [die Stengel höher dann an der gemeinen/ oft sechs Ellen hoch werden/ und sich um die nächsten Gewächse winden] seine Blümlein etwas schwarzlecht seyn.

Sie wachsen in Wäldern/ an rauhen und sandigen Orten/ auch in wilden Bergen: blühen im Augusto.

Von den Namen.

Schwalbenwurz wird Griechisch und Lateinisch genennet Asclepias, Vincetoxicum, Hirundinaria. [I. & II. Asclepias albo fl. C.B. Ger. Asclepias, Fuch. Dod. gal. Cord. hist. Turn. Lac. Ges. hor. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Cam. Vincetoxicum, Matt. Dod. Thal. Cast. Lug. Hirundinaria. Brunf. Trag. Ges. hort. Lon. III. Asclepias nigro flore, C.B. Vincetoxici altera species, Dod. Asclepias nigra, Lug. fl. nigro, Cam. in hort. Vincetoxicum flore nigro, Cam. in epit. Matth. Clus. hist. altera fl. nigro, Lob.

F ic, sive Periploca minor, Lob. obs. Apocynū, Col.] Böhmisch Lastowicnik. [Niederländisch Swalwre wortel: Englisch Swallow wort. Welsch Vincetoxico.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Schwalbenwurz.

**M** Artholus schreibet / die Schwalbenwurz sey mäßig warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch.

**D** ioscorides schreibet/ wann man die Wurzel in Wein siede und darvon trincke/ vertribe sie das Bauchgrimmen/ wie solches auch Paulus Aegineta bezeugt/ es wehret auch dem Gifft/ so von giftigen Truncken kömmt/ daß sich dasselbige nicht zum Herzen zeuchet.

**C** Leonhardus Fuchsius meldet/ wie auch Matthiolus und andere / daß sie wider alles Gifft hoch guttlicher werde/ wegen ihrer ganzen Substantz und Eigenschafft/ daher sie auch Vincetoxicum [das ist ein Stögerin des Gifftes] genennet werde.

Wer mit der Pestilenz behafftet ist/ der soll die wurzel in Wein sieden/ einen guten Trunck darvon thun/ und wol darauff schwitzen.

[Wider die Ohnmacht und Herzstern: Nimm i. Quintlein der gepulverten Wurzel/ ein halb Quintlein Citronenkörner mit Ochsenzungen oder Weisswasser getruncken.]

Diese Wurzel fördert auch der Weiber Blumen/ so ein Zeitlang sind verstanden gewesen.

Der Saamen wird wider den Stein gebraucht/ under andere Arzneyen.]

**H** Hieronymus Tragus und auch Matthiolus schreiben/ und geben dieser Wurzel ein groß Lob wider die Wassersucht/ also daß man nimm ein halb Pfund Schwalbenwurz/ und dasselbige über Nacht in einer Maß guten sirnen Wein einbeize/ darnach über das dritte theil einsiede/ wai solches geschehen/ soll man alle Morgen einen warmen Trunck im Beth einnehmen/ sich wol zudecken und einen Schweiß halten/ so soll die Wassersucht unden an den Solen ausbrechen/ [und ist ein gewisse Experiens.]

Äusserlicher Gebrauch.

**P** Paulus Aegineta schreibet/ daß dis Kraut guttlich zu den bösen [Geschwülsten und] Geschwären der Brust und der Mutter die Blätter zerstoßen und übergelegt.

Auf gleiche Weiß gebraucht/ heilet es die Stiche der Schlangen/ wie Plinius vermeldet.

[Die Blumen und Blätter gedörrt / und zu Pulver gestossen / heilet die alte Wunden und Schäden darinn gestreuet.]

Ein Dampffbad vom Kraut und Wurzel genant/ darüber gessen/ vertribt das Mutterweh/ erweicht und macht flüssig die verstockte Zeit.

In den Wunderträcken wird diese Wurzel auch gebraucht / desgleichen zu den alten bösen giftigen Schäden und faulen Wunden/ dieselben zu reinigen/ und zu der Heilung zu fördern/ sonderlich der garten Stieder/ als Mann und Weibs heimlichen Orten/ und Brust: und hat ein Krafft wie die Holzwurz.]

Von dem gedistillierten Wasser.

**A** us dem frischen Kraut und Wurzeln wird auch ein Wasser gebrennet zu allen obergehten Gebrechen dienstlich.

Dieses Wasser mit dem syrupo de quinque radicibus eingenommen/ ist gut wider den Stein.

Es soll auch gut seyn die verstandene Zeiten der Frauen zu fördern/ kan derowegen mit dem syrupo de artemisia eingenommen werden.

[Ist auch über die massen heilsam und nutz für alles Vergiftt innerlich und außserhalb des Leibs: Täglich getruncken und das Trancq vermischer/ heilet die Schäden]

A Schäden von innen heraus / und äußerlich überleget / F  
reiner und heilet alle Versehrung zarter Glieder.]  
Versehrung zarter Glieder.  
Von dem Saft der Schwalbenwurk.

Wie man den Saft aus diesem Kraut und auch  
aus den Wurzeln bringen kan / ist bey dem Wer-  
muthsaft angezeiget worden : Und kan dieser Saft  
auch gar wol zu allen oberzeigten Gebrechen gebrau-  
chet werden / als nemlich wider das Gifte / wider die  
Pestilenz / Wassersucht / Bauchgrimmen und andere  
mehr.

ze Wurzel / mit viel angenehmen Zäserlein / gar zart  
und weiß : Aus der Wurzel kömte ein dünner / runder  
nackender Stengel / welcher ein wenig rauch ist / von  
der Mitte bis oben geähret / [mit braungelben Blu-  
men] und gleich mit kleinen Härlein besetzt / in welchen  
der kleine schwarzbraune Saame ist : Seine Blätter  
liegen auf der Erden herum ausgebreitet / den Blättern  
des Mangolds vast gleich / ein jedes Blat ist auswen-  
dig mit sieben Fäselein [oder Rippen] durchzogen / [die  
sich alle am Ende des Blats gegen der Wurzel zusam-  
men tragen.]

II. Der kleine breite Wegrich ist dem ersten gleich /  
ausgenommen daß er in allen stücken / mit Wurzeln /  
Blättern / und stengeln viel kleiner ist / dann der vorige.

Das XVI. Cap.  
Von Wegrich.

I. Großer Wegrich.  
Plantago major.  
7c. 731.



II. Kleiner breiter Wegrich.  
Plantago latifolia minor.  
7c. 731.



IV. Schaffsünge.  
Plantago minor Dioscoridis.  
7c. 732.



III. Kleiner spitziger Wegrich.  
Plantago angustifolia minor.  
7c. 732.



Es Wegrichs seyen etliche Geschlecht: (1.)  
Das erste wird genennet grosser oder roter  
Wegrich / jederman wol bekant / hat ein kur-

III. Das dritte Geschlecht der klein spitzige Weg-  
rich / hat ein zafechtes Würklein / aus welchem etliche  
schmale runde Stenglein wachsen / wie an den Maß-  
liebern  
III. Kleiner spi-  
ziger Weg-  
rich.



VI. Meer Wegertich.  
Plantago marina.  
T. 1772



\* Rosen Wegertich.  
Plantago rosea.  
In Sem: aest.

am ersten Geschlecht / allein daß sie etwas kürzer seyn /  
[der Saamen zimlich lang / grösser dann des ersten /  
dem BasilgenSaamen ähnlich.]

V. Der gefüllte Wegertich ist dem ersten Geschlecht  
mit Wurkeln vast gleich / wie auch mit seinen Blättern  
[doch haben die understen Blätter kleine Spitze-  
lein] welche ein wenig gefalten seyn: Hat allein seinen  
Unterscheid an den Stengeln / an welchen gefüllte  
Aehrer / vast wie Rosen [aus unzählbaren kleine Weg-  
ertich Blättlein] gesehen werden.

VI. Das letzte Geschlecht der Meerwegertich hat ei-  
ne runde / weisse / langlechte Wurzel / mit viel Fasern  
behendet: Überkömmt sehr viel lange spitze Blätter  
vast eines Fingers breit / so sich den Blättern des spi-  
zigen Wegertichs vergleichen / an etlichen Orten etwas  
geterfft / und ein wenig rauch oder härig: An den Sten-  
geln trägt es weiche Aehrer / wie an den andern gemei-  
nen Wegertichs / mit weissen un wollehren Blümlein.

Sie wachsen an feuchten Orten / in Gärten und  
neben den Wegen: Das letzte Geschlecht findet man  
am Meer: Blühen im Majo und Junio.

[Aber der Saame zeitiget gegen dem Augsten. Die  
Blätter sollen zu Anfang des Sommers / wann sie am  
vollkommensten seyn / eingesamlet werden mit der Wur-  
keln / und an schattechren Luft getrücknet werden: aber  
der Saame wann er vollkommen zeitig ist.]

Von den Namen.

K Wegertich heist Griechisch Αρνυλλωσον. Lateinisch  
Plantago. [I. Plantago latifolia sinuata, C.B.  
Plantago rubra, Brunf. Trag. Lon. major, Matth.  
Fuch. Tur. Ges. h. Dod. Cast. major latifolia, Ang.  
latifolia, Cord. in Diosc. Ger. latifol. levis, Ad. Lob.  
icon. Plantago & Centineruja, Cæs. Plantago vul-  
garis latifolia Lob. Lugd. Plantago *ωολυνευρ*  
major seu rubea, Thal. II. Plantago latifolia glabra  
minor, C.B. latifolia minor, Ger. III. Plantago an-  
gustifolia minor, C.B. Ger. Plantago pentaneutos  
minor, Thal. Lanceola minor, Cæs. IV. Plantago  
latif. incana, C.B. latifol. vel media & secūda Trag.  
major, Brunf. Matt. Lon. Lugd. Cam. media, Fuch.  
Dod. Ges. hort. Thal. major incana, Ad. Lcb. Cluf.  
hist.

leben / an welchem etwas runde und dicke gedährte  
Köpflein antommen / in welchen der Saame ist.

IV. Das vierte Geschlecht / die Schaffszung / hat  
auch ein zusechte Wurzel: Seine Blätter liegen auff  
der Erden / rauch / und scharff / auch mit sieben Aeder-  
lein durchzogen / anzusehen wie ein Schaffszung / da-  
her es auch den Namen hat / bleiben allezeit grün. Der  
Stengel wächst einer Spannen hoch / ganz bloß und  
nackend / in der Höhe überkömmt er seine Aehren / wie

A hist. minor, Tur. incana, Ger. Cynoglossa quorundam, Lugd. V. Plantago latifolia rosea florib. quasi inspicua dispositis, C. B. rosea, Ad. Lugd. rosea spicata, Ger. Eylt.] Arabisch Lifen. Französisch Plantain. Welsch Pantagine. Spanisch Lanten. Böhmisch Stroccl. Englisch Plantaine. Niderländisch Wechbre. [Weghebre.]

Das vierdre Geschlecht Schaffung wird Lateinisch genennet Lingua ovina, oder Plantago media, Der Meerwegrich wird genennet Plantago marina, [VI. Coronopus maritima major, C. B. Plantago marina, Dod. gal. Ad. Lob. Ger. maritima, Ges. hor. Lugd. angustifolia, Dod. Bibinella, Cæs. Coronopus marinus, Cam. Englisch Sea Plantaine. Niderländisch Zee Weghebre.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wegrichs.

Dodonæus schreibt / der Wegrich seye kalt und trucken im andern Grad: Vnd der grosse seye kräftiger dann der kleine spitze Wegrich / [sie haben aber auch ein herben Geschmack / derhalben sie die alten offnen Schäden trucknen ohn alle Scherpffe / und stopffen die Fluß.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / Wegrich als ein Kochkraut mit Eßig gessen sey gut wider die rote Ruhr und Bauchfluß: darzu auch der Saame fast gut sey / und so man ihn in Wein trincke / stopffe er nicht allein den Bauchfluß / sondern auch das Blutspeyen / [Blutharren / und stopffet in summa alle Gebrechen / so zu viel stessen. Mag man auch den gepulverten Saamen in ein roh Ey strewen / darnach braten und essen.]

Er schreibt auch an bemeldtem Ort / daß der Wegrich an statt des Mangolds mit Linsen gekochet nützlich gessen werde / wider die Wasserfucht / und sonderlich wider das Weiswasser / Leucophlemaria genennet / es solle aber die Francke Person truckne Speiß essen / sonder Tranck / und das Kraut zwischen andern Speisessen essen.

Galenus schreibt / daß die Wurzel / die Blätter und Samen nützlich gebraucht werden zu der verstopfften Leber und den Nieren: und sagt Fernellius / daß der Wegrich eine Natur habe die Nieren zu reinigen / und den Schleim so sich in denselbigen verhalte / zu zertheilen / für allen andern Kräutern / derowegen er nützlich zu den Gebrechen der Nieren und der Blasen könne gebraucht werden / auch den Sand / Gries und Harn fort zutreiben.

Dioscorides meldet / wann man die Wurzel und Blätter mit süßem Wein trincke / seyen sie gut wider die Nieren und Blasen Geschwür.

Sie können auch zu allen innerlichen Verfehrungen gebraucht werden / es seye an der Leber / Lungen / Milz / Magen oder an Därmen / dann sie ein sonderliche Eigenschafft haben / auch innerliche Wunden zu hehlen.

Plinius schreibt / daß diß Kraut gut seye den Lungenfüchtigen oder Schwindfüchtigen.

Es wird aber dieses Kraut sonderlich gerühmet wider die rothe Ruhr / und wann man im Anfang derselbigen will ein Purgation stellen / soll man nemmen des gefottenen Wassers von dem Wegrich / oder aber des gebrenten Wassers vi. Loth / Rhabarbari anderthalb Quintlein / Rosenshrup zwey Loth / und ein Purgiertrancklein darauß machen.

[Der Saamen zerrieben / in ein Ey gethan / und auff einem warmen Zigel gebraten / stillt die rote Ruhr gar wol.]

Etliche sagen wann die Weiber über das Kraut trincken / so treibe es ihnen die Geburt fort.

Dioscorides und Plinius schreiben / daß drey Wegrichswurzeln / mit drey Becherlein Wein und so viel Wasser getruncken / das dreytägige Fieber vertreiben:

F Aber vier seyn gut wider das viertägige Fieber / Quartana genennet.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt lib. 2. c. 60. die Blätter des Wegrichs übergelegt / seyen dienstlich zu allen bösen Geschwären / auch so zu dem Ausschlag genellet seyn: desgleichen zu den faulen / unsaubern / stessenden Geschwären / und wehret den Geschwären so weiter umb sich freßen / den Carbunceln / Nachblattern / und allen anderen so weiter kriechen / welche die Griechen Herpetas nennet.

Er heylet auch die alte unebene Geschwür / so man Chirona nennet.

Wegrich ist gut wider die Fisseln der Augen so man Agylopos nennet.

[Wegrich mit Saltz übergelegt / vertreibt die Kröpf / etliche hecken nur die Wurzel an den Hals wider diesen Gebresten.]

Die Wegrichswurzel gefotten / und mit dem Wasser den Mund gewaschen / oder die Wurzel under den Zähnen gekäuet / nitte das Zahnwehe / oder die Wurzel mit so viel Bertram gepulvert und auff den hohlen Zahn gelegt / stillt den Schmerzen.]

In summa es wird diesem Kraut von Galeno Paulo Aegineta, Oribasio, Dioscoride und anderen mehr ein sehr groß Lob geben / alle frische und alte unreine stinckende und umb sich freßende Wunden und Geschwür zu heilen / [wider alle hitzige Apostemen / Brand / Schäden / Hundsbiß / Ohrmügel / Drüsen / Feigblattern / Arschwarken / anhebende Podagra / so man die Blätter zerstoß / und auffgelegt / oder ein Tüchle in den Saft / oder gebranten Wasser neket / und überbeschlegt / und derwegen für ein sonderlich gut wundkraut gehalten.]

[Es vertheilet das Blut in den Wunden / gestosfen / und mit Eyerweiß auffgelegt: heylet auch die gebrandte Glieder.]

Mit starkem Wein gestossen und über den Krampf gelegt / hilfft.]

Es wird auch eusserlich in den Elystieren gebraucht / so zu der roten Ruhr gemacht werden / dann es überkommt dasselbige Wasser / darinnen das Kraut gefotten wird / ein Natur die Därm zu reinigen / und was verwundet ist / dasselbig heylet es widerum zu.

Wer mit dem Leberfluß oder dysenteria hepatica angegriffen ist / der soll diß nachfolgend Pflaster gebrauchen: Nim breit Wegrich zwölff Unß / Margrandenbaumblätter / Wallwurz / Wasplieben / Wunderternblätter / jedes ij. Unß / Ruffenborn / Galles / Myrren / jedes ein Unß / bereiten Coriander ein Unß / Terræ sigillatæ ein halb Unß / Drachenblut ij. Quintlein / Boli armenæ drey Unß / Safran ein Quintlein / Maccis ij. Quintlein / Gummi Arabici, Fragant beyde geröst / jedes ein Loth: Die Blätter zerstoß und siede sie in zwey Maß Wasser / darnach schütte darzu sechs Loth Rosenssig / laß es wol sieden / setze die Brüß darvon / zerstoß das gefotten samt den anderen / leglich misch j. halb Quintl. Campher dazu / mach es zu einem weichen Pflaster / und schlags über die Leber und den Bauch.

Vor das Grimmen auß Verlesung der Därmen / ein gut Elystier: nim gestöhelt Wasser ein klein Maß / darinnen siede breiten und spitzen Wegrich / Rosen jedes ein Hand voll / darnach zerlaß darinn ein Unß Bockennuschle / drey geklopffte Eyerdotter / Rosenöl zwey Unß / schlechten Zucker ein Unß / vermische es und mach ein Elystier darauß.

[So einem die Füß von hartem geben geschwollen weren / der stoß Wegrichkraut mit Eßig / und binde darüber / es seuchet die Wüde auß / und leget die Geschwulst der Füß von geben.]

Ein Sälblein vom Kraut mit Schweinenschmalz wol zerstoßen / ist gut zu den schwerenden Drüsen hinder den Ohren.

Viertägig Fieber.

Böse Geschwür. Ausschlag. Faule Geschwür. Carbunceln

Alte Geschwür.

Augenfisseln.

Kröpf.

Zahnwehe.

Wunden. Geschwür. Brand. Hundsbiß. Ohrmügel. Feigblattern. Arschwarken.

Blut in den Wunden.

Krampf.

Rote Ruhr.

Leberfluß.

Grimmen auß Verfehrung der Därmen.

Geschwulst der Füß von geben.

Schwerende Drüsen hinter den Ohren

**A** Das Pulver von dürrem Wegrich mit der Wurzel von scharpffem Aron gepulvert und vermischet / trucknet die Feigwarzen hinweg.]

Von dem Wegrichsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

**D**er Safft in die Ohren gethan / nimt hinweg ihren Schmerzen/so von Hitz entsethet. In die Augen gelassen/ löschet er die Hitz derselbigen.

**Hauptwehe.** Der Safft wie dann auch das Wasser nemmen das grausam Hauptwehe / Züchlein darcin genezet / und übergelegt.

**Blutspen.** Dieser Safft wird von Dioscoride und Plinio gerühmet wider das Blutspen: Und wird von Matthiolo ein berühmte Arzney oder Lantwergen darauß gemachet/auff solche weiß: Nim Tragan / Arabisch Gummi / Drachenblut / Boli armenæ, Krafftmeel / Spodij jedes ein Quinslein / Blustein / Magsaamen / mumia, hypocistidos, jedes drey quinslein, stoß alles klein / und mische es zusammen mit Wegrichsafft und Rosensyrup: und mach ein Lantwergen darauß / davon der Krancke oft ein wenig in Mund nemme/ und gemachsam in Hals schleichen lasse.

**Innerliche Verfehrung.** Es soll auch dieser Safft zu allen innerlichen Verfehrungen gebraucher werden / dann er alles heylet/ was innwendig verwundet ist / sonderlich an Nieren und Blasen / mit Hauhechelwasser / oder einem andern bequemen Franck/als süßem Wein eingenommen.

**Note Ruhr. Blutharnen** Desgleichen stopffet er auch alle Gebresten so zu viel stießen / ist derohalben auch gut zu der roten Ruhr und allen andern Bauchflüssen / wie auch zu dem Blutharnen.

**Reichen. Fallendesucht. Sod. Wärm. Drenztägliche Fieber.** Ertliche sagen es sey dieser Safft gut den Reichen den und denen/so mit der Fallendensucht beladen seyn/ [benemme auch den Sod/ und töde die Würm.

Der Safft mit Essig vermischet / und ertliche Tage nach einander frühe warm getruncken / benimmt das drenztägliche Fieber.]

**Eusserlicher Gebrauch des Wegrichsafft.**

**D**ioscorides schreibet / der Safft auß den Blättern gepreßet/und den Mund stätigs darmit gewaschen/ reiniget und heylet die Mundgeschwår [wehret dem bluten der Zähne und Zahnfleisch.]

**Notlauff.** Dieser Safft mit Kreiden oder Bleiweiß vermischet und angestrichen / heylet den Notlauff.

**Nasenbluten.** Welchem die Nase sehr blutet/ der mische Wegrichsafft mit scharpffem Essig/ [oder das Wasser] nehe seinen Züchlein darinn / und schlage sie unden umb die Fußsolen/ in die Hände / lege sie auch auf die rechte seiten über die Leber: Und so es nit helfen wil/ soll man es kalt über das Gemächte schlagen.

**Milch der Weiber.** Wann einem Weib die Milch in den Brüsten verfeihen wil / die soll ihre Warzen mit Wegrichsafft bestreichen.

**Note Ruhr.** Es dienet dieser Safft sehr wol in die Elystier zu der rothen Ruhr: Als daß man nemme Wegrichsafft / und Wegrichsafft jedes sechs Unz / Rosenöl ein Unz / Hirschenmarck tiiij. Unz/ Drachenblut und Boli armenæ jedes j. quinslein / solche Stück mit einander vermischet / und ein Elstier daraus mache.

**Es soll auch dieser Safft gebraucher werden / wie Dioscorides saget wider die Hitz und Entzündung der Augen/darinn getropffet. Auch wider die Schmerzen und Wehtagen der Ohren: desgleichen auch in die Fisseln gegossen / heilet er sie.**

[ So man die Milch in Brüsten verstellen wil / so bestreiche man die Warzen mit Wegrichsafft/so trucknet es gewißlich die Milch. Mit warmen Wegrichsafft den Bauch wol gebähet / benimmt allen Schmerzen / in die Wunden gethan / smachet sie schnell hellen. Für Mutterwehe wird der Safft mit Boll in gestalt der Mutterzäpflein gebraucht / ob es gleich in der Zeit der Reinigung wäre. Die Wunden von Schlangen und rasenden Hunden gebissen / mit diesem Safft ge-

waschen / und die Blätter darüber geleger / heylet ohne Schaden. Alle stießende schäden / der Malchey und Flecken/desgleichen andere schäden/als Fistel/Krebs Carbuncel/Wolff/und alle ungeschickte Verfehrung heylet Wegrichsafft/Kraut und Wasser/stäts darmit gesäubert und übergelegt.

Der safft mit Essig vermischet / nimt die Masen / Flecken des Flecken und Nysame des Angesichts damit bestreichen.

So man diesen safft vom breiten Wegrich mit einem Tuch auff die scham legt / und so bald es trucknet wiederum nehet / stiller die überflüssige Weiberzeit.

Mit Hauptwursafft vermengert / löschet das wilde Feuer.

**Von Wegrich Syrup.**

**D**ieser Syrup wird auff zweyerley weiß gemachet / der eine also: Nim Wegrichsafft iij. Pfund / rote Rosen anderthalb Handvoll / siede es mit einander / seihe es durch und truckts auß / lauters wol / thu Zucker so viel vonnöthen darzu / und laß zum syrup einsieden. Der ander wird also gemacht: Nim Wegrichsafft iij. Pfund / Rosenwasser iij. Pfund / Cyressenrüßlein / wild Granatenblut / Hypocistidis, Spodij, Mastix / Weyrauch / Gummi Arabici, Drachenblut / Blustein und Galläpfel / jedes ein Loth: stoß alles zu Pulver / vermische es und siede es zum halben Theil ein / seihe es durch: thue darzu weißen geläuterten Zucker / und laß es sieden.

Diese Syrup sind zu allen oberzehlten Kranckheiten sonderlich Blutflüssen und Durchbrüchen sehr dienstlich.]

**Von dem gedistillierten Wegrichwasser und seinem innerlichen Gebrauch.**

**E**s kan auch das gebrennte wasser zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebraucher werden / wiewie dieselbige sind ermelder worden / als da seyn die rote Ruhr / allerley Bauchflüß / Leberflüß / Blutharnen / und andere übrige Flüße / wie dann auch das Blutspen / [und Weiberflüß.]

Wer im Haupt etwas verfehret worden ist / der soll stätigs Wegrichwasser mit Betoniensyrup trincken / so heylet die Wunde wiederum zu.

Desgleichen auch wer ein offen Geschwår an der Leber / am Milz / oder in der Mutter hätte / der trincke von diesem Wasser / dann es reiniget und heylet zu.

Matthiolum schreibet / daß die jenigen / so sich befürchteten der Schwindsucht / fleißig von diesem wasser trincken sollen.

[Für das drenztägliche Fieber sol man des wassers ein guten Löffel voll trincken/wann das Fieber vorhanden.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

**W**egrichwasser mit Schaffthaw zerstoßen / darnach gepulverten Blustein darunder vermischet / stiller das übrige Nasenbluten. Margretenblüth und Schellen/auch Galles in Wegrich/und Rosenwasser gefotten / und den Mund darmit gewaschen/ ist gut zu der Fäulung und Mundgeschwår.

Welchem das Zäpflein herab gefallen ist / der soll Wegrichwasser im mund halten/und sich mit gurgeln.

[Den Mund mit dem wasser offte gewaschen / und den Hals darmit außgeschwencket / heylet die Fäule / und alle Verfehrung darinnen / und vertreibt die Geschwulst der anfahenden sorglichen Halsgeschwår: befestiget das Zahnfleisch / und nimt die Schmerzen der Zähne / so von hitzigen Flüssigen verursacht / wird auch nützlich gebraucht zu mancherley Augenarzneyen / für hitzige Geschwulst derselbigen.

Mit teinen Züchlein übergelegt in grosser Hitz und Fieber/ erkühlet das Herz und Lebern: nimt auch den Schmerzen der geschwollenen Feigwarzen.

Wo auch die gulden Ader zu hefftig stießen / daß man schaden darvon besorget / soll man das wasser mit Baumwollen überlegen.

**A** Es ist auch nutz zu allen giftigen Wunden / Strich / und Biß giftiger Thier / auch tobender Hunden damit gewaschen.

**B** Dis Wasser ist gut für blutende Wengel / Baumwollen darüber gelegt.

**C** Welcher Frauen die Mutter auffsteigt / deren soll man einen Schwam in Wegrichwasser und Essig nezen / und überlegen: das dienet auch wider die übrige Flüße der Mutter. ]

**D** Man soll auch mit diesem Wasser die Wunden und Geschwär aufwaschen / so bleiben sie rein. [ Mit Eichen übergelegt / küßt alle hitzige Geschwulst / Wunden und Schäden / löschet den Brand und alle hitzige brennende Blattern. Über den Nacken gelegt / stillt das hefftige Nasenbluten und das Wüten des Bluts. ]

Von Wegrichsäblein.

**E** In nutzlich Säblein sol also bereitet werden: nimm frisches Wegrichkraut zwo guter Hand voll / schweienenschmalz / so frisch und wolgeläutert sey / ein Pfund: Stoß zusammen mit allem Fleisch im Mörzel zu einem Muß / laß hernach acht Tag in einem kalten Keller erbaizen: Dann thu es in küpfferin Pfänlein / laß gemach sieden / seihe es durch ein Tuch / und truckts wol auß: Hernacher thue des Saffts ein halb Pfund dazu / laß wiederum allgemach sieden / bis sich die feuchre verzehre. Dis ist ein köstlich Säblein für alle hitzige Geschwulst und Geschwär / zu allem Brand von dem Feuer oder unnatürlicher Hitz / die Entzündung und Geschwulst der Wunden und allen Schäden zu kühlen. ]

hitze Geschwulst Brand vom Feuer.

**F** lechten Blühet / wie des mittelften Wegrichs / das ist / wie weisse Härlein mit kleinen Düpflein bekleidet / ] dieser Saamen wird grösser dann der anderen Geschlechtern / ist dem grossen Wegrich gleich / allein daß die Blätter schmaler und spitziger seyn.

Wächst auch in den Wiesen und neben den Wegen.

Von den Namen.

**G** Pistwegrich wird Lateinisch genennet Lanceola und Lanceolata. Item Costa equina, und Costacarina. [ Plantago angustifolia major, C.B. Plantago minor, Fuch. Brunf. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. Lugd. media, Cast. lanceolata, Trag. Ang. longa, Matt. Lugd. quinqueneruia, Ad. Lo. Ger. Lanceola major, Cæs. Πενταδευρον. id est Quinqueneruia Thal. ] Französisch Lanceole. Englisch Ribwortte / Ribwortte Plantaine. ] Niderländisch Hontsribbe. [ Welsch Piantagine longa lanciola. ]

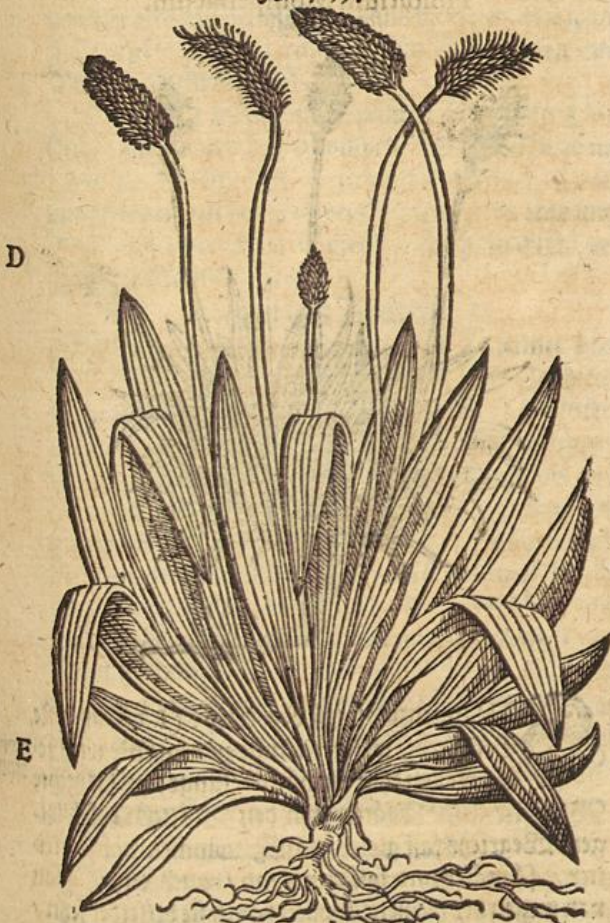
Vonder Natur / Krafft und Wirkung des spitzigen Wegrichs.

**H** Was die Natur und Eigenschafft dieses spitzigen Wegrichs belanget / bezeugen alle Simplicisten / daß er auff alle Mittel und Wege / zu allen Gebresten innerlich und eusserlich zu gebrauchen seye / wie der grosse Wegrich / allein daß er / wie Dodonæus bezeuget / an Kräfften etwas geringer seye / dann der Wegrich: Derohalben was im vorigen Capitel von dem breiten und grossen Wegrich geschrieben ist / soll auch allzumal von diesem Wegrich verstanden und gedentet werden.

Das XVII. Cap.

Von spiz Wegrich.

Spiz Wegrich. Plantago lanceolata. Fe. 475.



Das XVIII. Cap.

Von Wasserwegrich.

I. Wasserwegrich. Plantago aquatica. Plantago palustris s. aquatica. Fe. 474.



**D** Dieses Geschlecht wird genennet Spizwegrich / wegen seiner schmalen spitzigen Blätter / mit vielen Rippen durchzogen: Hat auch ein kasechte wurzel / darauß seine eckere stengel wachsen / an welchen geährte Blumen stehen wie an dem grossen Wegrich / von Farben schwarz / und einer weiß-

Spizwegrich.

**W**asserwegrich ist zwenyerley / groß und klein: (1.) Das grosse Geschlecht hat viel kasechtere weisse Wurzeln / seine Blätter seynd säiß / stark und grün / dem gemeinen Wegrich fast gleich: Auß der Wurzel kömmt ein langer runder Stengel / mit vielen Nebenästlein besetzt / an welchen kleine weisse / drauschlechte Blümlein herfür kommen.

Wasserwegrich.

A

Klein Wasserwegrich.  
Plantago aquatica minor.  
T. 754.



II. Klein Wasserwegrich.

II. Diesem ist das ander Geschlecht ganz und gar gleich/allein das seine blätter kleiner und spiziger seyn. Sie wachsen in Sümpffen / Pfüden und Wassergräben/blühen gemeinlich im Junio.

Von den Namen.

Wasserwegrich heisset auch Froschwegrich und Froschlöffelkraut/Lateinisch Plantago aquatica, Plantago palustris und Cochlearia palustris. [I. Plantago aquatica latifolia, C.B.aquatica, Brunf. Trag.Matt.Fuch.Dod. Tur.Gef.hor.Lon.A.Lob. Cast. Thal. Cæs. Lugd. Ger. Limonium, Ang. II. Plantago aquatica angustifolia, C.B. humilis angustifolia & longifolia, Lob. aquatica humilis, Ger.] [Niderländisch Water Weghebre. Englisch Water Plantaine : Französich Plantain d'eau. Welsch Plantagine acquatica.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wasserwegrichs.

Fluß stillen. Schäden.

Es soll dis Kraut oder Wasserwegrich ganz und gar einerley Natur und Krafft haben wie die andere Wegrichkräuter / aber ich halte darsür das es etwas kälter und feuchter sey/dann die andern. Dann es auch viel dienlicher ist allerley Dis zu löschen und andere Geschwülst nider zu trücken/dann die andere Geschlechter. Sonst hat es alle Kräfften wie die andere auch nicht allein die übrige Fluß einzuhalten und zu stillen/wiewol etwas geringer/sondern auch alle Schäden alt und neu / innerlich und äußerlich / zu reinigen und zu heilen / derowegen es auch für ein Wundkraut gehalten wird.

Nierenstein.

[Die Wurzel treibet den Nierenstein aus / so man klein stoffet/und in Erdbeerenwasser eingibt.] Es soll auch gebrauchet werden auff gleiche weiß/wie die vorige/dann beyd Safft und Wasser dienlich seyn.



F

Das XIX. Cap.  
Von Schlangenzwang.  
I. Groß Schlangenzwang.  
Holoetium majus Clusij.  
T. 755.



II. Schlangenzwang von Mompelien.  
Holoetium Mompeliacum.  
T. 756.



K Schlangenzwang ist dreyerley : (I.) Das erste Geschlecht/welches etliche zu dem Wegrich sezen wollen/hat ein dünne/ lange und holzichte Wurzel / seine Blätter seyn den Blättern des spizigen Wegrichs fast gleich / außgenommen das sie kleiner / schmälter und spiziger seynd / auch etwas grauer wegen der weissen Wollen damit sie bekleidet seyn / ligen auff der Erden außgespreitet : zwischen den blättern kömen fünff oder sechs stielein herfür / von der mittern an bis oben auß / mit vielen geährten weißgrünen Blümlein beschweret : Der Saame ist gleich wie der Wegrichsaame/ auch in kleinen Hüßlein verschlossen.

II. Das ander Geschlecht/Holoetium Mompeliacum geneit / belomit Blätter gleich wie das Psyllium oder

II. Schlangenzwang von Mompelien.

III. Steinschlängenzwang.  
Holoostium Petraeum.  
T. 796.

A



B

oder Flöhkraut / gar schmal / doch etwas länger / auch ein wenig rauch / aber nicht grau / ist sonst dem vorigen in allen stücken gleich.

III. Steinschlängenzwang.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Holoostium Petraeum, vielleicht darumb / dieweil es auff den Felsen funden wird. [Dieses ist ein nackendes Farn Geschlecht / ohne Blätter / Fingerlang : dann es mit Stenglein hat die ganz nackter / und etwa zwanzig auß einer wasserechten Wurzel wachsen / wie die Maurrauten : Die stengel haben an den spizen zwey oder drey Hörnlein / wie Sämburst anzusehen / welche etwa mit braunen Dröpflein besprenget / und ist der Geruch / wie an dem gemeinen Farnkraut. ] Ist aber von den andern Geschlechtern ganz ungleich. Sie wachsen gemeintlich an rauhen steinechten Orten und Bergen. Blühen im Mayo.

[Die erste wächst in Spanien bey Valens am Weg : die andere bey Mompeliet an dürren und ungebauten Orten : die Dritte an steinechten Orten und Bergen / in der Schweiz / in Bündten und umb Genff auff dem Berg Salette : Auch im Elsfaz zwischen den Steinklüfften. ]

Von den Namen.

Schlängenzwang wird Lateinisch genennet Holoostium : Dodonæus nennet das erste Geschlecht Plantaginem angustifoliam albidam. [I. Holoostium hirsutum albicans majus, C.B. Holoost. Salmanticum prius, Clus. hist. majus, Eid. hist. Lob. Salmanticense Clusij, Lugd. Cam. Ger. Plantago angustifolia albidam, Dod. II. Holoostium hirsutum albicans minus, C.B. Salmanticense minus, Clus. hist. parvum Monspelienfse, Ad. Lob. Ger. III. Filix saxatilis corniculata, C.B. nuda five Saxatilis, Trag. Lugd. petraea, Lon. Holoostium alterum, Ad. Lob. petraeum, Ger. Adiantum ἀρρογιστον seu furcatum, Thal. ] [Das dritte wird Filix Saxatilis und Steinfarn. Englisch Mountaine Plantane genant.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Schlängenzwangs.

Dodonæus meldet auß dem Galeno, daß dieses Kraut trücker und zusammen ziehe. [Das dritte ist der Natur und Art / wie Capillus Veneris, und mag darfür erwehlet werden / und ist einer zusammenstehenden Wirkung. ]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet von dem Holoostio, wann man die Wurzel in Wein siede / werde sie nützlich getruncken / wider die Brüche.

Bruch.

F Eusserlicher Gebrauch.

Es sol diese Wurzel ein solche grosse Krafft haben zusammen zu hefften / daß wann sie mit Fleisch gesotten werde / soll das Fleisch im Hasen wiederum zusammen wachsen.

Wird derohalben für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet / die weiten offenen Wunden wiederum zusammen zubringen und zu hefften / derowegen billich under die medicamenta glutinancia zurechnen.

Vm dieser Besach willen ist diß kraut von Dodonæo und andern mehr zum Begriech gesezet worden.

Offene Wunden.

Das XX. Cap.

Von Hundszung.

G

Hundszung mit Blumen.  
Cynoglossum cum flore.  
T. 797.



I

Die Hundszung hat eine saffereiche zertheilte Wurzel / auß welcher ein Stengel wächst anderthalb Ellen hoch. Seine Blätter seyn groß und lang / an Farben graurweiß und fast äderecht etwas rauch anzugreifen : Oben am stengel wachsen andere Nebenzweiglein mit kleinen purpurblauen Blumen gezieret / wie an der Ochsenzungen : Wann die Blumen verfallen / so folgt ein kleiner Saame wie Kletten formiert.

Wächst gemeintlich hinder den Mauern und Zäunen / blühet im Julio.

Von den Namen.

Hundszung wird Griechisch und Lateinisch genennet Cynoglossum. [Cynoglossum majus vulgare, C.B. Cynoglossum, Dod. Ad. Ger. officinarum Lon. vulgare, Matth. Lob. icon. Thal. Cast. Lugd. Clus. hist. Eyst. Cynoglossa, Cæs. major, Brunk. Cord. in Diosc. vulgaris major, Col. Lycopsis, Lac. cynoglossus vulgaris, Gef. hort. ] Böhmisch Psi hasyt. Niderländisch Honstonge. Englisch Houndstong. Französich Langue de Chien. Welsch Cinoglossa, Lingua canina.

A Von der Natur / Krafft und Wirkung F  
der Hundszungen.

I. Wilde Weyd.  
Hatis sylvestris.

Matthiolus schreibt / die Hundszung seye kalt und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Stüpf des Leibes.  
Rote Ruhr.

Es wird diese Wurzel dem Begrich vast gleich gehalten mit ihren Tugenden / dann sie auch wol dienet wider allerley Fluß des Leibs / dieselbige einzuhalten und zu stopffen / und sonderlich zur roten Ruhr / soll man die Wurzel ausdörren / zu Pulver stossen und mit rohem Wein eingeben.

Blut auswerffen.

Auch ist sie gut den jenigen / so Blut auswerffen / mit Begrich oder Braunellenwasser gesotten / und davon getruncken.

Saamenfluß

Welche mit dem Fluß des männlichen Saamens beladen und beschwäret seyn / die sollen auch auff gleiche weis die Wurzel gebrauchen.

Bauchfluß.

Sie dienet auch wider allerley Bauchflüsse / das Pulver mit Rosenzucker vermischer und eingenommen.

Haar wachsen machen.

[Das kaal Haupt mit dem Kraut in Schweineschmalz geröstet / geschmieret / machet von neuem Haar wachsen.

Hitzige Geschwulst der Wunden.

Die frische Blätter zerknisset / und auff die hitzige Geschwulst der Wunden gelegt / lindert wol.]

Ausserlicher Gebrauch.

Hundsbiß.

Dioscorides schreibt / wenn man die Blätter zerstoße / mit altem Schweineschmalz vermische und überlege / heyle sie die Biß der Hund.

Mundgeschwulst.  
Feigblättern.

Die Wurzel gesotten und im Mund gehalten / heilet die böse Geschwulst des Munds [welche von Franzosen ihren Ursprung haben.] Desgleichen auch Jetzblättern / so man sie mit der gesottenen Brühe auswäscher / [und das Pulver einstreuet: desgleichen auch der Saft / und brannte Wasser.

Hitz und Schmerz der Feigblättern.

Die Wurzel mit Taig überzogen / in heisser Aschen gebraten / darnach den Taig darvon gethan / die gebraten Wurzel in den Affer gethan / nimt die Hitz und Schmerzen der Feigwarcken / und fürdert sie zur Heilung.]

Wunden.

Es soll auch diese Wurzel außserlich zu allen Wunden gebraucht werden / dann sie heilet dieselbige.

Von dem Saft.

Es wird auch ein Saft aus der Hundszungen gemacht / so zu vielen außserlichen Schäden zu gebrauchen ist.

Alte Schäden  
Böse Blättern.  
Grind.  
Fisteln.

Bei Matthiolo wird ein köstliche Salb beschrieben von diesem Saft / zu den alten Schäden / bösen Blättern / Grind und Fisteln vast dienstlich / nemlich also: Nim Hundszungensaft / Rosenhonig jedes gleich viel / siede sie sittiglich / biß sich der Saft zum theil verzehret / darnach mache es mit Terpentin zu einer Salben / mit welcher man darnach die bemeldte Schäden bestreichen soll.

Feigwarcken.

Es wird auch diese Wurzel gelobe wider die schmerzen der Feigwarcken.

Das XXI. Cap.

Von wilden Weyd.

E  
I. Wilde Weyd

Er Weyd sind zwey Geschlechter / zahm und wild: Die wilde Weyd so von dem Authore allein gesetzt / hat ein weißse Wurzel mit wenigen Faseln behenck / aus welcher ein zarter braunlecher Stengel herfürstößt / mit langlechen gespitzten Blättern besetzt / unden breit und etwas ausgeschnitten / gleich wie die Blätter an dem Besemkraut oder Baurensenß / und die understen Blätter liegen auf der Erden ausgebreitet / etwas blaueschwarz: Oben am Stengel überkömmt sie viel Nebenweizlein / an welchen kleine gelbe Blümlein ganz drauschlecht herfürkommen / wann dieselbigen verfallen / so folgen lange



\* II. Zahme Weyd. \*  
Hatis fatiwa  
in Jerni dactyl.



breite Hülsen / darinnen der Saame ligt. Dis Geschlecht wollen etliche für die zahme Weyd halten. [Und zwar der zame ist dem wilden ähnlich / und ist der Unterscheid / daß der Stengel des zamen viel höher / oft über zwey Ellen wächst: die Blätter sind breiter / und die Hülsen größer. Der zame wird an vielen Ort auch in Teutschland gesähet / auch ganze Aecker voll / dann dieses von den Tuchmachern und Färberey gebrauchet wird. Zu solchem Kraut haben sie eigene Mühlen

**A** Wästen / auff welchen diß Kraut zertreht wird / dar-  
 auff machen sie Kügelein oder Ballen / die sie im heiß-  
 sen Sommer auff Hurten dürr machen / zu lege berei-  
 ten sie dieselbige zu blauer Farb. Die wilde aber / re.  
 Sie wächst an vielen Orten in Teutschland : blühet  
 im Mayo und Junio.

Von den Namen.

**W**eyd heist Lateinisch *Isatis*. [ *I. Isatis sylvestris vel angustifolia*, C.B. *syl. Trag. Matth. Fuch. Dod. Gef. hort. Lac. Lon. Lob. Lugd. agrestis*, Cord. in *Dioscor. Glastum sive Isatis syl. Ad. Glastum syl. Tur. Cam. II. Isatis sativa vel latifolia*, C.B. *domestica sive Glastum*, Matth. *Cast. Isatis sativa*, *Trag. Fuch. Dod. ut. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon.*  
**B** *Glastum sativum*, Tur. *Ad. Lob. obs. Cam. Glastu vulgo Guadam*, Cæf. ] Weisich *Guado*. Böhmisch *Bayr. Spanisch und Französich Pafel*. [ *Niederländisch Weed*: *Englisch Woade*. ]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Weyd.

**M**atthiolus und Fuchsius schreiben / daß die wilde Weyd am Geschmack bitter sey und zusammen ziehe / und derowegen auch hefftiger wärme und truckne dann die zame.

Innerlicher Gebrauch.

**E**s wird die Weyd mehr zum Tuschfärben dann zur Arzney gebraucht. Es schreiben Galenus und Dioscorides, daß die Weyd gesotten und darvon getruncken den Milchsüchtigen gut sey: Dioscorides meldet darbey / man solle das gesottene Kraut auch eusserlich über den Wilsen legen.

**E**s soll auch ein Natur haben allerley Blurfluß zu fillen / wird aber gar wenig in Eisz gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

**G**alenus rühmet diß Kraut hoch / daß es die kalte Geschwülst zertheile und vertreibe. Schreibe ihm auch wunderbarliche Tugenden zu / die faule unreine und umb sich fressende Geschwår zu heysen und ihnen zu widerstehen / welches er aber von der zamen Weyd schreibe: Die wilde aber diweil sie viel schärffer / kan sie nicht so bequemlich gebraucher werden.

[ Pulver von den gedornen Kräutern / rein durchgesiegen / trücken und heysen allerhand feuchte rinnende Schäden / als Zitterschen / Flechten und dergleichen. ]

Das XXII. Cap. Von Seyffenkraut.

**S**eyffenkraut hat ein grosse / runde / lange / wurzel / welche sich hin und wider aufbreitet / auff welcher ein runder wollicher Stengel wächst / mit andern Wittebenästlein / an welcher Sippel weiß se oder auch rote oder purpurbraune Blümlein mit fünf Blätlein herfür kornen / nach welchen der Saame erfolget in kleinen Schötlein verborgen: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Delbaums / wie Fuchsius meldet.

Es wächst in Asia und Syria auff rauhen steinigten Bergen / blühen im Junio [ es ist in Teutschland gar gewein bey kleinen Bächlein. ]

Von den Namen.

**S**eyffenkraut oder Speichelwurz / heist Griechisch *σποδίου*. Lateinisch *Saponaria*, *Lanaria*, und *Radicula*. [ *Saponaria major laevis*, C.B. *Saponaria*, *Trag. Lac. Gef. hort. Dod. Ad. Lob. ico. & obs. Cæf. Cam. Ger. Eyst. major*, *Lugd. Viola agrestis*, *Trag. Struthium*, *Fuch. Lon. Thal. Lugd. sativum*, *Fuch. icon. Niederländisch Seepe crumde*: *Englisch Soapwort*. ]

Seyffenkraut. Saponaria. *Saponaria lanaria. Fuchsius in Theat. bot. p. 158.*



Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Seyffenkrauts.

**S**eyffenkraut ist warm und trucken im vierdrey Grad: Es erwärmet / macht dünn / zerreibet / öffnet und sündert den Schweiß.

Innerlicher Gebrauch.

**D**ioscorides schreibt / die Wurzel dieses Krauts sey zanger und scharpff: Zwey Quinlein mit Honig vermischt und eingenommen / sey gut den Leberfüchtigen / und denen so den Athem schwerlich führen / und stätigs husten.

Diese Wurzel mit Cappren gebraucht / bricht den Stein und treibe ihn mit dem Harn auß: Verzehret auch die Härtekeit des Wilses.

Plinius schreibt / die Wurzel gesotten und darvon getruncken / vertreibe die Gelbsucht.

Es wird auch diese Wurzel gebraucht die verstantene Zeiten der Weiber zu sündern.

Eusserlicher Gebrauch.

**D**ie Wurzel mit Gerstenmeel in Wein gesotten und übergelegt vertreibe die Geschwülst und Weulen / so man Panos nennet / wie Dioscorides meldet.

Die Wurzel mit Gerstengries und Eisz vermischt / heylet die Räude.

Galenus schreibt / die Wurzel mache nessen und reinige das Haupte: Man soll aber die Wurzel klein zerstoßen / mit Honig vermischen / und alsdann in die Nasen tropffen / wie Fernelius meldet.

Wann die Weiber die Wurzel wie ein Mutterzapflein brauchen / so bringet sie thuen ihre Zeit / aber sie tödet die Frucht.

[ Es kan auch an statt der Seyffen zu Wäschung der Kleider gebraucht werden / daher es dann den Namen bekommen hat. ]

A Das XXIII. Cap.

Von Lucianskraut.

I. Groß Lucianskraut.

Damassonium I. Dioscoridis.



II. Groß Lucianskraut.

Damassonium alterum.



I. Lucianskraut.

Das (I.) Kraut Damassonium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 166. daß es Blätter habe dem Wegrich ähnlich / allein daß sie schmaler seyn / und gegen der Erden gebogen: Die Wurzel sey der schwarzen Nieswurzel etwas gleich /

F ein wenig feist / zanger und eines guten Geruchs / auß welcher ein schinaler Stengel wachse / mehr dann Ellenbogen lang / an welchem dünne weißlechte Blumen herfür kommen: Matthiolus sagt: daß es goldgelbe Blumen trage / und seine Blätter seyn etwas schmaler und weicher dann des Wegrichs Blätter. Dodonæus schreibet / der Saam sey dünn / lang und schwarzlecht. [ Von diesem Kraut wird auch gehandelt oben in der 1. Section dieses Buchs am 22. Capitel under dem Namen Mutterwurz. ]

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / seine Wurzel ist länger und zäher: Die Blätter sind kleiner / stehen mehr theils unten am Stengel / liegen auf der Erden ausgebreitet / der Stengel ist schmaler und etwas härig: Die Blumen wachsen etwas größer / welcher Blättlein zerkerfft seyn.

Sie wachsen in nassem feuchten Erdreich / auch in feuchten Wäldern: [ in Böhmen / um Nürnberg und Helmstatt. ] blühen im Junio.

Von den Namen.

Lucianskraut wird auch genennet Waldblume / Lateinisch Damassonium, Alisma, Chrysanthemum latifolium, Plantago alpina. [ I. Doronicum Plantaginis folio alterum, C. B. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum, Ges. hort. Thal. Caltha alpina, Ges. hort. Tab. Calendula alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Chrysanthemum latifolium, Dod. Lugd. Ger. Damassonium sive Alisma, Lugd. Parmica montana, Lugd. ] Die Schweizer nennen es Mutterwurz. Böhmisches Angelstyrant. Teutsch wird es auch genennet Engeltrant. [ Camerarius nennet es Laugenkraut / Johanneskraut. ]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Lucianskrauts.

Dioscorides schreibet / die Wurzel seye am Geschmack scharff / muß derowegen warmer und truckener Natur seyn.

[ Dis Kraut und fürnemlich die Wurzel / wärmet und macht dünn / mit einer geringen Zusammenziehung. ]

Innerlicher Gebrauch.

In Quitteln dieser Wurzel oder mehr mit Wein geruncken / ist gut denjenigen / so von einer Kröten gebissen seyn / oder Opium gessen haben.

[ Es meldet Camerarius, daß die Bauern dem Viehe gefortten zu trincken geben / wann sie vermeinen daß sie etwas vergiftes gessen haben. ]

Auff gleiche weiß gebraucht ist gut wider das Grimmen / oder Darmgicht. Wie solches Dioscorides bezeuget. [ Dienet auch wider den Gebresten der Mutter. Das Kraut stopffet den Stulgang / weicht die Monzett. ]

Man braucht auch das Kraut zu Pulver gestossen und eingegeben dem Viehe / wann sie nicht essen können.

Äusserlicher Gebrauch.

Das Kraut wie ein Pflaster aufgelegt / sänfftiget die Geschwülst. Ist sonsten gar nicht im Gebrauch der Arzney / wie auch Dodonæus bezeuget.

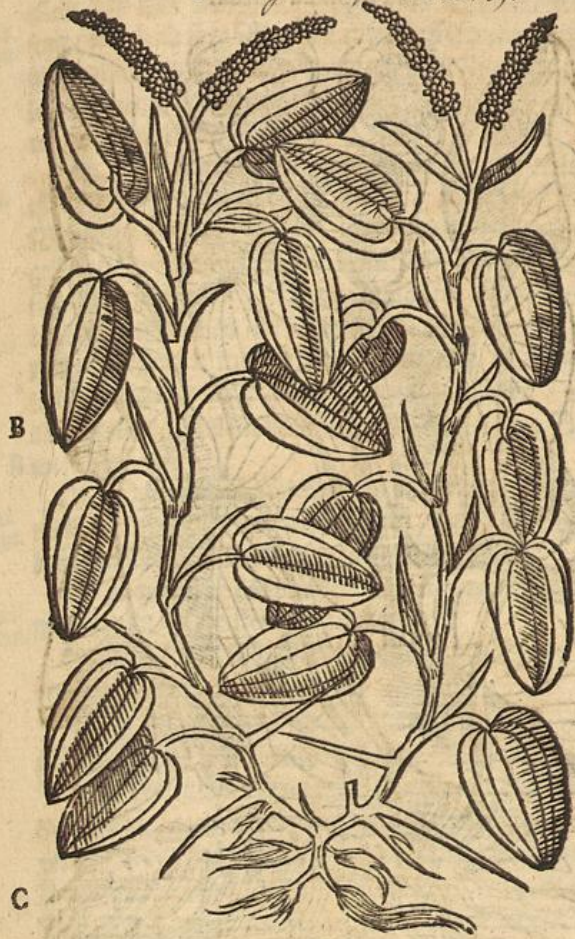
Das XXIV. Cap.

Von Samkraut.

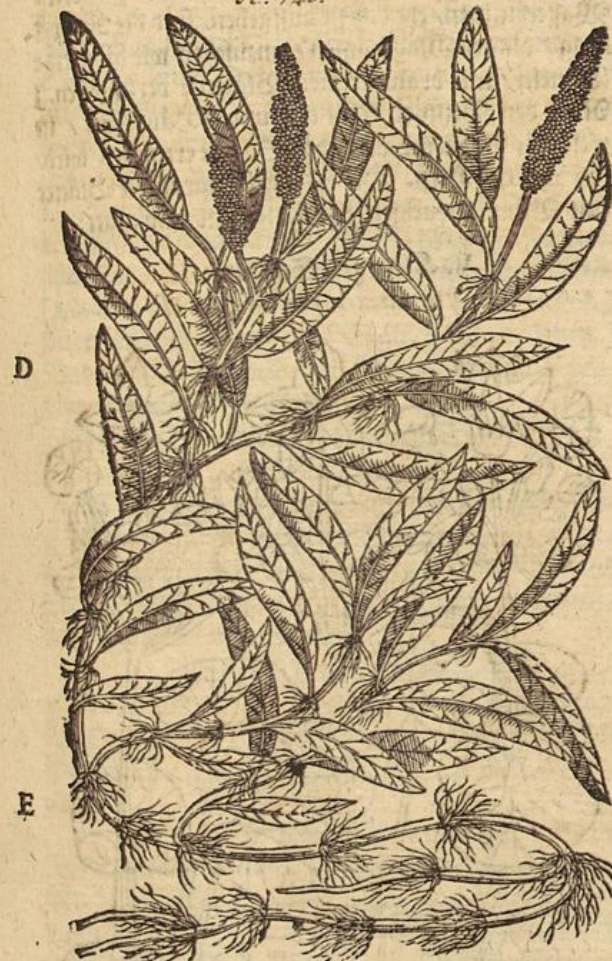
Samkraut findet man / wie Dioscorides schreibt / ober auff den Wassern. Hat lange / runde / knochliche Stengel: Seine Blätter seyn gestalt wie Wegrichblätter / welche im Wasser empor schwimmen: an seinen Zweiglein bringt es leibfarbe geährte Blumen vast wie der Wegrich / nach welchen runde

I. Samkraut.

A I. Samkraut. Potamogeton.  
*Potamogeton spicata. Ic. 739.*



II. Spisig Samkraut.  
*Potamogeton angustifolium.*  
*Ic. 740.*



F Von den Namen.

**S**amkraut [ oder Seehalbkraut ] wird Griechisch genennet *Ποταμογέτων, σαχίτης*. Lateinisch Potamogeton, Fontalis, Spicata. [ I. Potamogeton rotundifolium, C. B. Potamogeton, Trag. Matth. Fuch. Ang. Lac. Lon. Cæf. Cast. Lugd. Potamogeton, Dod. gal. latifolium, Ger. Potamogetoni similis rotundiore folio, Cord. in Diosc. potamogeton *λευκόφυλλον* Thal. II. Potamog. salicis fol. C. B. Potam. five fontalis & spicata, A. Lob. ic. Potamogeton 2. Dalech. Lug. angustifol. Ger. phyllitis lacustris, Cord. hist. pontamogeton, Dod. ] Niderländisch Fonteneruydt und Französich *Espe d'eau*. Spanisch *Esfigada*. [ *Verzina de Rios* : Welsh *Potamogeto* : Englisch *Pondweede/water spite*. ]

G Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Samkrauts.

**D**odonæus meldet auß Galeno, daß diß Kraut eine Natur habe zu külen und zusammen zu ziehen / ist derwegen kalter und truckner Complexion.

**I**nnertlicher Gebrauch.  
**E**s wird diß Kraut gar selten gebraucht / das dürre Bauchflüß. sollen etliche brauchen wider die Bauchflüß und rothe Ruhr / [ in Wein gesotten und getruncken.

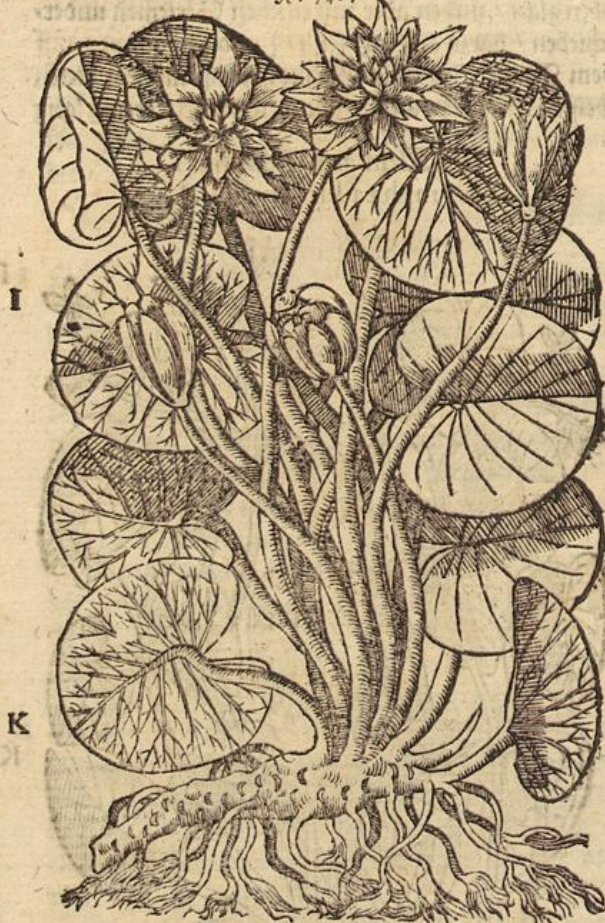
**E**usserlicher Gebrauch.  
**Z**u Essig und Baumöl geröster / ein wenig warm übergeschlagen / lindert die Hitze und Schmerzen des Podagrans. *Hitze und Schmerz des Podagrans.*

**H** Eusserlich wird es über hitzige Geschwülst geleyet dieselbige zu külen / und die Flüss zuruck zutreiben. *Hitzige Geschwülst.*

Das XXV. Cap.

Von Seebäumen.

I. Weiß Seebäume.  
*Nymphaea alba.*  
*Ic. 740.*



runde Knöpflein bleiben / darinnen harter Saame verschlossen ist.

Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / allein daß seine Blätter schmaler und spitziger seyn. Seine Wurzel ist unterschiedlich mit vielen Faseln behenck und umgeben.

Sie wachsen in stillen Wassern und Gräben : blühen im Heumonar.

**D**er Seebäume seyn fürnemlich zwey Geschlecht weiß und geel : Auß den weissen (i.) ist erstlich das groß Geschlecht / welches eine dicke knodechte Wurzel hat mit vielen Faseln behenck / damit sie in der erden stecket / außwendig ist sie schwarz mit schwarzen Maceln besprenget / innwendig weiß und

I. Weiß Seebäume.

A

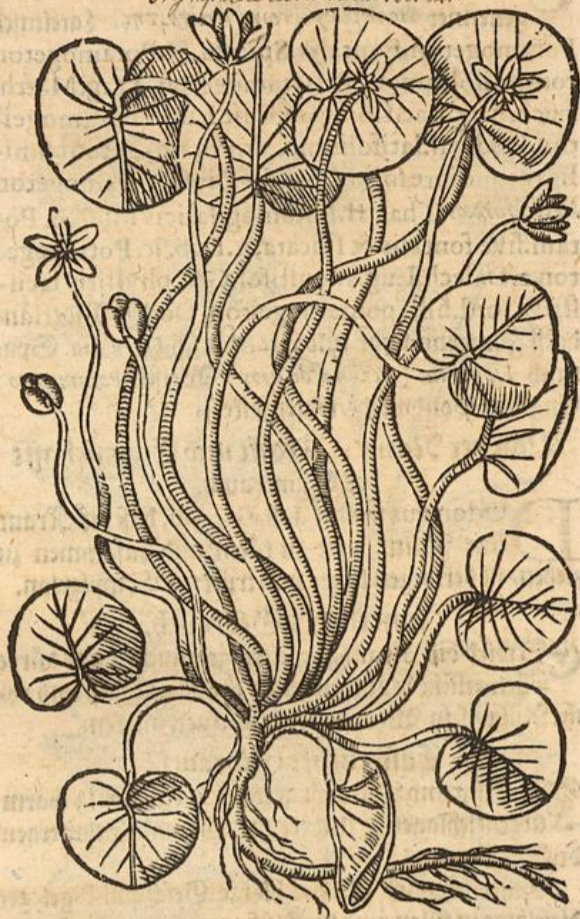
II. Klein weiß Seeblum.

*Nymphaea alba major.*

*Nymphaea alba minor. Sc: 141.*

B

C



F

III. Geel Seeblum.

*Nymphaea lutea.*

*Sc: 141.*

G

H



und luct / [etwan eines Schenkels dick / zweyer Ellen lang und bißweilen länger.]

Seine Blätter seyn weiß / [oben grün/unden purpurbraun/] groß/ breit und etwas rund/ an dem Stiel etwas zerpalten/ anzusehen und formiert wie ein Herz/ oben glatt / unden aber mit etlichen Striemen unterschieden / darzu dick und feist / [und schwimmen auff dem Wasser.] Seine Blume ist weiß/ mit sehr vielen weissen Blättlein auffgefüllt / welche ein wenig lang

und spitzig seyn / in welcher Mitte viel gelbe Psüßen oder Fäpfelein stehen ohn einigen Geruch. [Solche Wasserblumen/ ehe das sie auffgehen/ sind die Knöpf lang / als des Magsaamen / anzusehen wie die zeitige Datteln / mit braungrünen Blättern verschlossen.] Nach den Blumen kömmt ein rundes Häupflein / in welchem schwarzer glitzender Saame erfunden wird/ fast wie der Hirs. Die Stengel / daran die Blätter und Blumen wachsen/ seyn lang rund und glatt:

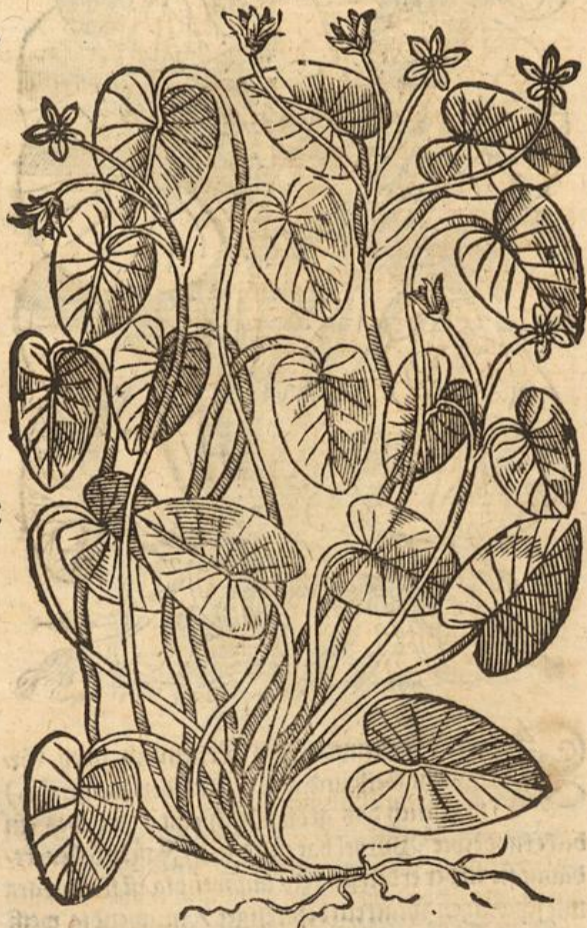
IV. Klein geel Seeblum. I.

*Nymphaea lutea minor. I.*

*Sc: 142.*

D

E



I

K



A II. Die kleine weiße Seeblum ist der grossen gleich / F  
allein daß ihre wurzel / stengel und Blätter kleiner  
seyn / wie auch ihre Blume / mit fünff kleinen weissen  
spitzigen Blättlein besetzt / nach welchen kleine Häupt-  
lein bleiben / darinnen der saame / wie der Magsaa-  
me verschlossen ist.

III. Das dritte Geschlecht / die groß geel Seeblum  
ist dem ersten Geschlecht ganz gleich / allein daß seine  
Blätter etwas länger seyn: Die Blumen seyn schön  
gelb mit fünff kurzen runden Blättlein besetzt / anzu-  
sehen wie ein Rose: [ Die zugeschlossene Knöpf / ehe  
dann sie aufbrechen zur blüer sind sie ganz rund / als  
kleine Kugeln / mit grünen Blätteren überzogen.  
Mitten wächst ein rundes spitziges Köpfflein / mit  
vielen gelben Püßlein umbsetzt / in welchem der Saa-  
me funden wird.

IV. Das erste Geschlecht / die kleine geel Seeblu-  
me ist der grossen Seeblumen gleich / aufgenommen  
daß es in allen stücken kleiner und geringer ist.

V. Das ander hat rundere Blätter / welches Blu-  
men wie ein gelber stein seyn anzusehen.  
Sie wachsen in Beyhern / Psülen und Wassersta-  
den. Blühen im Junio.

Von den Namen.

Seeblumen wird auch genenne Wassermahen /  
Harswurk / Harsstrang / Wasserlilgen: Griechisch  
Νυμφαία: Lateinisch Nymphæa, in officinis Nenu-  
phar. [ I. Nymphæa alba major, C.B. alba, Brunf.  
Matth. Ang. Dod. Cord. hist. Ad. Lob. icon. & obs.  
Thal. Ger. Cluf. hi. candida, Trag. Fuch. Lon. Cæf.  
major alba, Lugd. Cast. Eyf. Nenuphar album,  
Brunf. II. Nymphæa alba min. C.B. Ad. Ger. parva  
Matth. III. Nymphæa lutea major, C.B. Lugd. Cluf.  
hist. lutea, Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Dod. Lon.  
Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Ger. Eyf. alt. Cord. in Dios.  
flex toto luteo, Cæf. citrina, Cord. hist. Nenuphar  
luteum, Brunf. IV. Nymphæa lutea minor parvo  
flore, C.B. altera lutea, Lugd. lutea minor septen-  
trionalium, Ad. Lob. icon. V. Nymphæa lutea  
minor magno fl. C.B. lutea minor, Lug. Ger. Dod.  
ed. belg. Arabisch Nenufar. Welsh Nymphæa. Französ-  
isch Blanc d'eau. [ Lis d'estang. ] Spanisch. Higos del rio.  
[ Escudetas del rio. ] Böhmisch Letno. [ oder Stulijf. ]  
Niderländisch Plompen. [ Englisch Water Lillien. ]

D Und zum Vndercheid wird die eine genennet Nym-  
phæa alba, die ander Nymphæa lutea.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Seeblumen.

Matthioli und Fernelius schreiben / die wur-  
zel und der saame der Seeblumen seyen kalt /  
und etwas trucken: Aber die Blumen seyen kalt und  
feucht. [ Das Kraut und Blum sind kalt im dritten /  
und feucht im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt / daß die wurzel und der saa-  
me nützlich könne gebraucht werden wider die  
Bauchflüß / [ in rotem wein gefotten und getrun-  
cken. ]

E Er meldet auch / daß sich die jentige des saamens  
fleischig sollen gebrauchen / welchen der männliche saa-  
men des Nachts im schlaff oder zu anderer Zeit / zu  
verfließen pflege: Darzu sie dann ein wenig Campher  
und Agstein nehmen können / solches zu einem subtilen  
Pulver machen / und zu Nachts mit Begrichswasser  
eintrinken.

[ Die wurzel gefotten / und getruncken / beraubt den  
Menschen seines unkeuschen Gelüsts. ]

Es schreibt auch Galenus, daß die mit den weis-  
sen Blumen kräftiger sey / die weiße Flüss der Wei-  
ber zu stellen / wenn man das Pulver mit rotem sau-  
rem wein einnimt / und soll eine gute Arzney seyn /  
wie solchs auch Aegineta lib. 7. de re medica bezeugt.

[ Eilich stossen die dürre Wurzel und den Saa-  
men / nemen jedes ein Quinlein / Agstein ein halb  
Quinlein / und gebens in rothem saurem Weine / eilich  
Tage nach einander frühe und warm. ]

Dioscorides ist der Meinung / daß die Seeblumen  
ein Krafft habe das Milz geringer zu machen / wenn  
man die Wurzel in Weine trincke / wie Plinius schrei-  
bet. [ Ist nützlich für das Grimmen des Bauchs / Leib-  
wehe / rote und weiße Ruhr.

Die Wurzel geschaben / und für die rote Blutruhr  
eingeben mit Weine zehen Tag nach einander / oder den  
safft darvon mit Weine vermischer / nimt die Ruhr  
hin.

Die Blumen fördern den schlaff / dienen wol zu  
allen hitzigen Zuständen: sind auch von wegen ihrer  
Kälte dem Herzen anmützig / kühlen die erhitzigten leb-  
lichen Geister. ]

Eufferlicher Gebrauch.

Oribasius schreibt lib. 2. de virt. simpl. wenn  
man die Wurzel in Wasser lege / und die Haut  
darmit wasche / vertreibe sie die Zittermäler. [ Mit Es-  
sig vermischer / heilt die Flecken der Haut.

Die Wurzel mit Rosen und Violöl gekocht / und  
ein wenig Granatensafft daran gossen / nimt die  
scharpfen Zitterflecken. ]

Plinius meldet / wenn man die Wurzel an das  
männliche Glied streiche / benehme sie die unkeusche  
Eust und Begierd / verhalte auch den Hingang des  
männlichen saamens.

Aerius sagt / wenn man die Wurzel mit Pech ver-  
menge / und überlege / so heyle sie die Gebrechen / darvon  
das Haar auffalle. Die Wurzel [ grün zerstoßen / und  
in frische Wunden gelegt / stille das Bluten.

[ Gedrzt / und in die Geschwär / so von schubert  
getruckt / gestreuet / heyle sie: desgleichen den fließen-  
den Hauptegrund. ]

Es sollen die Jungfrauen diese Wurzel stätigs in  
ihrer Laugen haben / und das Haupt darmit waschen  
dann sie macht ein schön gelbes Haar.

[ Die frische Wurzel zerstoßen / und pflasterweiß  
übergelegt / nimt den schmerzen des Magens und  
der Blasen. ]

Von dem gedistillierten Seeblumenwasser  
und seinem innerlichen Gebrauch.

I Aus den Seeblumen wird ein herlich gut külendes  
Wasser gebrenet / zu vielen hitzigen Gebrethen dien-  
lich. Fürnemlich aber wird es gebraucht zu dem  
grossen Hauptwehe / so von Hitz verursacht wird / dar-  
zu es fast gut ist / also daß man nehme Seeblumenwas-  
ser und Lattichwasser / jedes vier Loth / Bethonienwas-  
ser zwey Loth / Beilsyrup drey oder vier Loth / vermische  
solche stück under einander zu einem Träncklein / wel-  
ches der Krancke eiliche mal gebrauchen soll.

Wenn jemand für grossen hitzigen Hauptwehe  
nit schlaffen kan / der nehme Seeblumenwasser / ver-  
mische darinnen / Magsaamenssyrup / und thue gegen  
Nacht ein guten Trunck darvon.

In den hitzigen / grossen und scharffen Febern / da  
ein dürre Hust mit underlaufft / soll man den Kran-  
cken dieses wassers darreichen / doch kan man darzu  
nemmen Hustlattichwasser jedes gleich viel / und eil-  
che Loth Beilsyrup darunder mischen / das gibt gar  
ein gutes Träncklein / [ oder das wasser allein / auff  
vier oder sechs Loth getruncken. ]

Dergleichen soll es fleisig in febre heictca ge-  
braucht werden / dann es dafelbst wegen seiner Feuch-  
tigkeit viel vermag.

[ Disß Wasser eilich mal zum Tag getruncken / weh-  
ret dem langwierigen Bauchflüß. ]

Es ist auch fast nutz getruncken zu dem hitzigen  
Seytenstechen: Desgleichen in allen andern Enkün-  
dungen der innerlichen Glieder / es sey die Leber / der  
Milz /

II. Klein weiß  
Seeblumen.

III. Geel  
Seeblumen.

IV. Klein geel  
Seeblumen.

V. Klein geel  
Seeblumen.

Bauchflüß.

E Verflüssung  
des männli-  
chen Saa-  
mens.

Unkeusche  
Gelüst.

Weisser  
Bauchflüß.

Grimmen.  
Ruhr.

Rote Ruhr.

Schlaff für-  
deren  
Hitzige Zu-  
ständ.

Zittermäler  
Flecken der  
haut.

Zitterflechte

Unkeusche  
Eust.

Aufffallen  
des Haars.

Blut stillen.

Hauptgrund

Schön gelb  
Haar mach.

Magen und  
Blasen-  
schmerz.

groß Haupt-  
wehe.

Hitzig schwe-  
rige Fieber.

Febris he-  
ctica.

Langwierig  
Bauchflüß.

Hitzig Sei-  
tenstechen  
Entzündung.

**A** Milk/die Nieren/die Mutter oder die Blase: doch soll man sich auch etwas damit vorsehen / dann wann man es zu viel trinckt / mindert es den männlichen Samen / und verreibet / und verstorret allen Luft zu den ehlichen Wercken.

**Eusserlicher Gebrauch des Wassers.**  
**B** Elchem Menschen das Haupt hitzet / der sol Züchlein in diesem Wasser nezen und überschlagen.

[Reiniget das Angesicht von allen Hitzblättern / macht eine schöne weisse Haut: Darumb es denen sonderlich dienlich ist / so ein rot auffzügig Angesicht haben.]

**Wider die grosse und unnatürliche Hitz der Leber** soll man nehmen Seeblumen / Endivienwasser jedes gleich viel / fast drey Unz / RosenEsig ein Unz / pulv. sanralorum omnium ein Quinlein / solche stück under einander mischen / leinen Züchlein darinnen nezen / und über die Leber schlagen.

**Also auch wann das Herz enzündet ist /** soll man nehmen Seeblumen / Borrage und Saurampfferwasser / und wie das vorige gebrauchen.

**Auff bemeldte weis kan man diß Wasser zu allen anderen eusserlichen und innerlichen enzündten Gliedmassen gebrauchen / wie auch zu den brennenden Blättern / doch soll man es nit zu kalt überlegen / auch nicht ohn bewegliche Ursachen.**

**Von dem Saft.**

**Der Saft von der Wurzel** aufgedreht und getruncken / stillt die rote Ruhr: macht untauglich zu ehlichen Wercken.

**Züchlein darinn genest / und über die Gemächt** legt / nime die Geschwulst der selbigen.

**Dieser Saft sonderlich von der weissen in die Naslöcher und Schlaf gestrichen / macht schlaffen / in die Wunden gethan stillt das Blut.**

**Von dem Wein.**

**Die Alten haben ein sonderlichen Wein bereitet /** Wurzel und Blumen in Wein erbäigen lassen: welcher Wein der Brust und Lungen fast dienlich ist / benime den Husten / Brustgeschwar / und desselbigen scharff stechen / erweicht den Bauch.

**Von dem Seeblumensyrup.**

**Auf den Blumen wird auch ein nutzlicher Syrup** gemacht / nemlich also: Nimme der Blätter von weissen Seeblumen ein halb Pfund / thu sie in Wasser / setze es über ein gelindes Kohlfeuer / laß nur ein eingewall thun / darnach truckts durch ein Tuch starck auß / thue darzu ein halb Pfund Zucker / siede es wol ab / biß es sein rechte consistentiam überkomet.

[Etlich / damit er desto kräftiger sey / nemmen drey mal andere frische Blumen / siedens und sethens durch. Dessen pfleget man gemeiniglich drey oder vier Loth / für ein mal mit gebrandten Wassern einzugeben / und dieses ist der einfach Seeblumensyrup.]

**Man macht auch in den Apothecken einen Syrup /** den man nennt Syrupum de nymphæa, oder de nenuphare, in welchen viel andere kühlende Stück mehr kommen.

**[Dieses ist der grösser und compositus Syrupus,** wird gemacht wie folgt: Nimm der abgeropsen Blätter von der Blumen vier Loth / Rosshub / Fenchelwur / Flöhsaamen / Psyllium genant / Saurampffer saamen / jedes zwen Loth / Kürbssaamen / Melannen und Citrullen / und Cucumernsaamen / jedes ein Loth / Endivien saamen beyder Geschlecht / Lattich und Wurzel / Kraus saamen / jedes j. halb Loth. Diese Stück alle und zerquetscht / oder zerstoßen seud in Gerstenwasser. Nimm weiter Zucker j. Pfund / weissen scharpfen Esig / Granatenöpfel safft jedes iij. Loth / laß gemächlich zu Dicke eines Syruys sieden: dann würks ab mit reinem gepulverten Sandelholz und gebrandten Helffenbein / jedes ein Quinlein / bind ein wenig des fremden Spi

canard in ein seiden Züchlein / und hencfs darein / damit er ein wenig temperiret werde / und nicht Verstopfung verursache.]

**Dieser Syrup ist nutzlich zum Gebrauch / wie auch** das gebrende Wasser in allen hitzigen Gebrechen: er löschet wunderbarlich die hitzige brennende Gall und Fieber: ist sonderlich gut den schweinenden Fieberen / dann er feuchter gar wol / und löschet den Durst. Ist gut zu den trucknen hitzigen und scharpfen Husten / so von dergleichen Flüss herkommen / mit Hustlattichwasser eingenommen / dann er lindert die Scharpf / und macht die dünne Flüss etwas dick.

**Mit Gersten oder Beielwasser eingenommen / löschet** Durst / er den Durst / er feucht die truckne Kälen und die Brust.

**Mit Lattichwasser getruncken / bringe** er den schlaff / und benime die Hitz im Haupt.

[Solcher Syrup mit frischem Wasser zu einem dünnen Tranc / gleich einen Julep vermischt und getruncken / löschet alle innerliche Hitz und Enzündung / bringet den Schlaf sänfftiglich / wehret dem Durst.]

**Mit Endivienwasser vermischt / dienet** der erhitzen Leber.

**Von Seeblumenzucker.**

**Auf den Blumen wird auch ein Conserva** gemacht / wie auß den Biolenblumen: Man soll aber hierzu die weisse Blumen erwehlen / wo man sie haben kan / und guten weissen Zucker darzu nemmen [nemlich der Blumen / die wol rein seyn j. Pfund / mit iij. Pf. Zucker alles rein gestossen / an die heisse Sonn gestellt / und alle Tag einmal oder drey umbgerührt / so kan es das Jahr durch bleiben.]

**Dieser eingemachte Zucker ist ein Kräftigung und** Kühlung in hitzigen und auch pestilenzischen Fiebern / dann er bekomt dem Herzen gar wol / sonderlich so man Borragezucker darzu thut.

**Darüber auch soll er zu allen anderen Gebrechen** gebrauchet werden / darvon bey dem Syrup Meldung geschehen ist / und stürnemlich ist er gut den Schwindsüchtigen / welche sich stätigs dieses Zuckers gebrauchen sollen. [Befeuchtiget die Brust / Lungen und verdorrte Kälen: Auff ein Loth eingenommen / bringet den Schlaf / und mag den Krancken in grosser Hitz / zu einer Kühlung und Labung geben werden.]

**Von Seeblumenöl.**

**Auf den Blumen wird auch ein gut kühlendes Del** gemacht / nemlich auff solche weis: Nimme der Blumen ein Pfund / Baumöl vier Pfund / stell es ein Zeitlang in einem Glas an die Sonnen / wie von dem Beielöl ist Bericht gegeben.

**Dieses Del hat eine grössere Krafft zu kühlen /** dann das Beielöl / wird denen an die Schlaff und Naslöcher gestrichen / so nicht schlaffen können / [oder ein Züchlein darein genest / und umb das Haupt gebunden / bringet Ruh.]

**Wem die Nieren erhitze seyn / der nemme** Seeblumen und Beielöl / jedes iij. Loth / Rosendöl j. Loth / Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist / und bestreiche oder beschmiere sich darnach mit denselbigen um die Nieren.

**Also auch in hitzigen grossen und brennenden Fiebern /** ist es gut ein Sälblein auß diesem Del gemacht / und den Rückgrad damit geschmiert.

**In hectica febre wird diß Del fast gelobt / als daß** man keine Züchlein darinnen neze und über die ganze Brust schlage / gleich wie ein epithema.

[Das von gelben Blumen / ist insonderheit gut zu dem Herzen / so von grosser Hitz mat und schwach worden / darauff gestrichen.]

**Etliche lassen auß dem Del eine Salb bereiten /** welche sie zu dem Schlaf gebrauchen / auch anderen hitzigen Gliedern überschmierren.

**A** [Seeblumen Salb. **F**  
 In den gebresten des Herzens / so von Hitz / wie auch  
 In hitzigen Fiebern bereitet man ein Salbe also/  
 Nimm des Oels von gelben Seeblumen sechs loth/  
 gelbe Blumen gedört / und zu Pulver gestossen / ein  
 halb loth : roten Sandel / rote Corallen / Saurampf-  
 ferfaamen / jedes ein drittheil eines Quinleins : Per-  
 len / Paradeisholz / das Beinlein aus dem Hirschen-  
 Herk / jedes das sechste Theil von einem Quinleins/  
 Campher fünff Gerstenkörnlein schwer / stoß alles zu  
 Pulver / darnach nimm weiß ungenüzt Wachs / zuvor  
 mit Seeblumenwasser abgewaschen / wie viel sein ge-  
 nug / zerlaß es in einem Ziegeln über einem linden Kol-  
 feur / incorporier die obgenanten stück / und mach ein  
**B** Salb / darmit schmier eusserlich das Herz.]

Das XXVI. Cap.  
 Von Pfeilkraut.

I. Groß Pfeilkraut.  
 Sagitta major.



**I.** Pfeilkraut.  
**P**feilkraut ist zweyerley / groß und klein : I. II.  
 Seind einander fast gleich / haben ein zusehre  
 weiße Wurzel / gleich wie der Wasserwegerich /  
 auß welcher ein runder glatter und gerader  
 Stengel wächst / inwendig lüch wie ein Binsen / mit  
 ander Nebenzweiglein besetzt / darauß die weiße blüm-  
 lein erscheinen mit dreyen Blättlein besetzt / in der Mit-  
 ten mit braunlichten Püßlein. Die Blätter sind drey-  
 eckent / unden mit zweyen Spizen / oben aber mit einer  
 Spizen / gleich wie ein Pfeil formiert / den Kronblät-  
 tern fast gleich / doch etwas länger und spitziger : Die  
 stiel / daran die Blätter stehen / sind glar und drey-  
 eckent. Zwischen den stielen kommen runde / braune  
 und rauhe Kugeln herfür / fast wie die Haselnüß / da-  
 rinnen dünner Saame verborgen ligt.

Sie haben ihren Unterscheid an den Blättern /  
 dann gleich wie das ander Geschlecht kleiner Blätter  
 hat / dann das erste. III. Also hat das dritte Geschlecht  
 viel schmalere Blätter dann das ander Geschlecht.

**III.** Pfeilkraut.  
 Sie wachsen in den Wassern und Lachen / Blühen  
 im Majo.

II. Klein Pfeilkraut.  
 Sagitta minor.



III. Klein spitzig Pfeilkraut.  
 Sagitta minor angustifolia.



Von den Namen.

Pfeilkraut heist Lateinisch Sagitta und Sagittalis,  
 Item Lingua serpentis. [I. Sagitta aquatica  
 major, C.B. Sagitta major, Matth. Dodon. Cast.  
 Phleomas latifolia, Lug. Barba sylvana recentio-  
 ribus, Cæs. Sagittaria major, Ger. pistana Mugo-  
 nis sive sagittaria aquat. Plinii, Ad. Lob. ic. & obs.  
 II. Sagitta aquatica min. latif. C.B. Sagitta minor,  
 Math. Dod. Ad. Lob. Lugd. Cast. Pistana Plinij,  
 Ang. Sagitta & Sagittalis, Cord. hist. Sagittaria  
 minor,

A minor, Lob. icon. Ger. III. Sagitta aquatica minor F angustifolia, C. B. Sagitta minor angustifolia, Ger. Phleos five Strabe Theoph. angustifolia, Lugd. ] Niderländisch Serpens tonghe. [ Englisch Arrowe head / Water / Archer. Fransösisch Oueue d' Arondelle. Welsch Saetta. ]

Vonder Natur / Kraffe und Wirkung des Pfeiltrauts.

Dieses Kraut ist in seiner Natur kalt und feucht / wie der Wasserwegrich / mit dem es auch in Kraffe und Wirkung überein kömmt. ]

Es ist dieses Kraut gar in keinem Gebrauch. Es meldet D. Camerarius bey dem Matthiolo, daß dieß Kraut gut seye den Weibern / welche gern fruchtbar seyn wolten / darvon getruncken / und darinnen gebadet.

Das XXVII. Cap.

Von Drachenwurz.

I. Groß Drachenwurz.

Dracontium majus.

*Dracontium majus. Dracontulus major. T. 744.*

Ad. Dioscorid.

L. H. Cap. 196.

ad cuius descriptionem

non efficta est à mathiolo

sequibus vero est mathioly

non vulgarem lectionem

quae habet quædam

lektionem sed aliam

lektionem quae habet

ad mathioly. qualia

folia huius depingi idem

curavit. sed figura quae

herbaria folia ari

speciei eadem appin

git, est in Cod. m. 1020

græco, uijus fragmentis

me donavit D. Rodolphus

Stehelin med. Landi. Bas.

D



I. Groß Drachenwurz.

Diese Drachenwurz ist dreyerley. I. Das erste Geschlecht wird genennet groß Drachenwurz / und von Matthiolo beschrieben / daß es ein grosse/runde / weisse Wurzel habe mit einem dünnen Häutlein umbgeben : Seine Blätter seyn gleich der Mengelwurz / doch etwas einwärts gebogen : Der Stengel ist gerade / glatt und ziemlich dick / mit braunschwarzen Mackeln besprenget / und fast zweyer Ehlen hoch / an welchem seine Blum herfür kömmt.

[Diese erste halten die erfahrene Herbarii für ein erdichtes Werck / habts auch bis hieher niemalen bekommen können.]

II. Klein Drachenwurz.

II. Das ander Geschlecht wird auch von Matthiolo beschrieben / daß es ein runde zwieblechte Wurzel habe / [mit einer zarten Rinden bekleidet /] an Geschmack sehr scharpff / der Stengel ist stark / hoch und glatt / mit roten Thupstein besprenget wie ein Schlang : Die Blätter seyn sehr tief zerpalten : Oben am Stengel erscheinet ein langes auffgespitztes Ding wie ein Hüße oder Scheiden / aufwendig grün / wann sich die selbige auffthut / kömmt alsobald ein purpurbraun / lang / auffgespitzte Köhlein herfür / under demselbigen

II. Klein Drachenwurz. Dracontulus minor.

T. 745.



H

III. Wasserdrachenwurz. Dracontium palustre.

T. 746.



I

Köhlein bringt es rings umbher seinen Saamen / wie ein Eräublein / mit vielen Beeren / die seyn erstlich gar grün / darnach wann sie zeitigen / bekömmen sie ein Saffranfarb / an Geschmack zanger / scharpff und beissend.

III. Das dritte Geschlecht hat ein knodichte wurzel mit vielen Gleichen / [ wie die Rohrwurzel / und bis weilen Arms lang /] daran viel Zäseln hangen / mit welchen es sich in die Erden heffret / ist ganz scharpff und zanger. [Dann am Anfang / so man sie feuet / schelnet

117. Wasserdrachenwurz.

A net sie ungeschmackt seyn / aber bald darauf zwackt sie die Zungen / gleich als steche man sie mit den allerleinsten Dörnern.] Aus der Wurzel kommen runde Stengel / daran zum theil die Blätter erscheinen je eines an einem Stiel / den Blättern des Cornelbaums vast gleich / doch etwas grösser. Die Frucht ist wie ein langes Träubelein mit vielen Beeren / welche erstlich grün seyn / endlich aber roht werden / in welchen man kleinen schwarzen langlichten Saamen findet.

Die erste zwey Geschlecht wachsen bey den Zäunen und schattechten Orten : Das dritte aber bey den Wasserren. Die Wurzel soll im Julio ausgegraben : Und die Beerlein wann sie zeitig worden / gesamlet werden.

B Von den Namen.

Nachenwurz [Mattertraut] oder Schlangentraut heist [Griechisch Δρακοντιον.] Lateinisch Dracontium oder Dracunculus, Item Serpentaria und Colubrina. [I. Dracunculus bistortæ folio, C.B. Dracunculus major, Matt. Dod. gal. Cast. Dracontium majus, Ger. Eyst. Serpentaria major, Lug. II. Dracunculus polyphyllos, C.B. Dracunculus, Fuch. Tur. Gef. hort. Cæf. major, Trag. Lac. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Lon. Cam. minor, Mat. Cast. polyphyllos, Cord. hist. Dracontium majus, Brunf. Dod. Ger. Eyst. Serpentaria Dracunculus major verus, Ang. Anguina dracontia, Ad. & Serpentaria colubrina, Lob. icon. III. Dracunculus palustris, sive radice arundinacea Plinii, C.B. Dracunculus aquaticus, Matt. Dod. Cast. Cam. Ger. Eyst. fyl. Tur. palustris, Dod. gal. Lug. minor, Lon. Plinii 3. Fuch. Hydropiper rubrum, Eid. ico. Aron palustre, Gef. hort. Anguina aquatica sive Dracunculus, Ad. Lob. obl. & icon. Dracontii genus in palustribus Germaniæ, Cæf.] Arabisch Luf. Welsh Dragontea. Spanisch Taragonia. Französisch Serpentine. Böhmisch Diablit / [und Bester. Niederländisch Draeckentvortel / Speertvortel. Englisch Dragons.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Drachenwurz.

Galenus schreibt / die Schlangentraut sey an Geschmack scharff / zanger und bitter / ziehe auch ein wenig zusammen / einer subtilen Substanz / muß dero wegen hitziger und truckner Natur seyn.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / daß die Wurzel [gesotten / oder under heißer Aschen gebraten / darnach zerstoßen / und wie ein Lattwerg] mit Honig eingenommen / denjenigen gut seye / so einen kurzen schweren Athem haben / und auch denen / so ein Fluß oben herab auf die Brust fällt / dergleichen auch eingenommen / zertheilet sie allertey groben und zähen Schleim / so sich in der Brust verhatret / und machet denselbigen ausreuspern / wie Galenus bezeuget.

kurzer Athem.

Bläher Schleim in der Brust.

Unerliche Glieder reuigen.

Harn treibe. Unkeuschheit. Weiberzeit.

Die Geschwür. Fiecht.

Flecken der Haut.

Paulus Aegineta schreibt / wann man die Wurzel in Wein einnimme / so reinige sie die innerlichen Glieder.

Die Wurzel in Wein getruncken / treibt den Harn und reist zur Unkeuschheit / wie Dioscorides bezeuget. [Der Saamen eines halben Quinsetins schwer gestossen / und mit weißem Wein getruncken / bringet den Frauen ihre Zeit.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Wurzel zerstoßen / [und übergelegt / oder das Pulver eingestruet / oder] mit Honig vermische und angestrichen / säubert und heilet die bösen Geschwür so weiter um sich fressen / [auch in die Fisteln gethan / heilet dieselbigen.]

Oribasius schreibt / daß sie die Flecken und Nasen an der Haut vertreibe / mit Honig angestrichen / oder mit Essig vermische.

F Es werden auch aus dieser Wurzel Arzneyen gemacht / so man zu den Fisteln gebraucht.

[Die frische grüne Blätter / auf die fettliche Wunden gelegt / heilen sie : aber wann sie dürr sind / sollen sie nichts von wegen ihrer Schärffe.

Die Weiber / so neulich empfangen haben / sollen weder an die Wurzel / noch an das Kraut riechen / dann es ihnen schädlich.]

Die Blätter in Wein gesotten / und übergelegt / heilet die erfrorene Fuß und Ferschen.

Galenus sagt / wann man die Blätter auf Käse legt / so faulen sie nicht.

Die Frucht soll kräftiger seyn / dann das Kraut oder die Wurzel / dero wegen auch zum Krebs mehr zu gebrauchen.

[Mit dieser esset man den giftigen Krebs hinweg / und das unnatürliche Gewächs der Nasen.

So jemand seine Hände mit dieser Wurzel bestreicht und reibt / darff er sich für den Mattern nit sorgen / schreibt Dioscorides.]

Von dem Saft.

Dioscorides sagt / daß der Saft aus dem Saamen gepreßt / mit Del eingetroppet / stillt den Schmerzen der Ohren.

Ein Wollzäpflein in diesem Saft genest / und in die Nasen gethan / verzehret die inwendige Geschwulst darinn / Polypus genennet / [wehret auch dem Krebs.]

Es schreibt auch Dioscorides / daß der Saft aus der Wurzel gepreßt / gut sey wider die Geschwür und Narben der Augen / auch zu dem dunkeln Gesicht.

[Von der Natur / Krafft und Wirkung des Wasser Drachenwurz.

Wasser Drachenwurz ist hitzig und trucken / durchdringet / esset auf / und zertrennet die groben zähen Feuchung : Kan dero halben dem Aron seiner Wirkung halber verglichen werden.]

Das XXVIII. Cap. Von Aron.

I. Aron. Arum. 7c. 7p. 746.



29999 ij

Aron

A

II. Gesprengt Pfaffenpint.  
Arum maculatum.  
Tc. 746.

F

III. Klein Pfaffenpint.  
Arum minus.  
Tc. 747.

B



G



C

H

I. Aron.

**A**ron ist zweyerley / groß und klein: (I.) Das erste Geschlecht hat ein weisse Wurzel / einer langen Zwiebeln oder Oliven gleich / mit vielen haren Faseln behencket / [die sich alle Jahr wie die Satyriones erjüngert.] eines sehr scharffen Geschmacks. Seine Blätter sind schön grün / der Drachenwurz bey nahe gleich / allein daß sie etwas länger sind / [da ein jedes Stöcklein selten über vier oder fünf Blätter hat:] Zwischen den Blättern kommt ein spitziger Stengel herfür / etwan Spannen lang / anzusehen als ein gedrungene Fruchtträger in ihrer Krautscheiden / [so einem Nasenohr gleich /] verschlossen / wann sich dieselbige [so gemeinlich in Aprillen geschicht.] aufschuet / so sieht man darinnen stehen ein purpurbraunes Köblein / [einem Würfelftämpffel sehr gleich / oder einem Kernlein in einer Latern / wiewol man es auch mit weißgelben Häußlein / Blumen und Köblein findet.] welches die Blüthe ist / [under welchem Haar wächst] dasselbige Köblein wird mit der Zeit grösser / und besetzt sich rings umher mit grünen Körnern als ein Träublein / wann der Herbst herbey kömmt / so werden die Körner roth / gleich wie die rothe Corallen. [Das Kraut verwelket im Ende des Meyens / und bleibet allein das nackete Träublein / bis in den Herbst.]

II. Gesprengt Pfaffenpint.

**E** II. Dissen ist das ander Geschlecht durchaus gleich / ausgenommen daß seine Blätter mit schwarzen Flecken besprengt seyn. [Wie ichs dann in Schwetz gefunden: in Belschland aber ein ander Gattung / da die Krautschälten viel grösser / und die Blätter mit langen weissen Striemen durchzogen / zu zeiten mit weissen Maceln besprengt.]

III. Klein Pfaffenpint.

**K** III. Das klein Pfaffenpintkraut hat runde knobichte Wurzeln / [als kleine Knöpflein beyammen.] welche an dünnen Faseln hangen / sonst ist es dem andern gemeinen Aron durchaus gleich / allein daß seine Blätter schmaler und spitziger seyn.

Er wächst in den Wälden und andern schattichten Orten / kömmt im Hornung herfür / und blühet im April.

Von den Namen.

**A**ron / Pfaffenpint und Teutscher Ingwer: Griechisch *αρον*, Lateinisch Arum. [I. Arum vulgare non maculatum, C.B. Arum, Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort. Lac. Lon. Thal. vulgare, Cam. majus, Ger. Dioscoridis, Ang. Ari primum genus, Trag. Aron, Brunf. Gef. col. Eyst. II. Arum maculatum, maculis candidis vel nigris, C. B. Arum, Matth. Lugd. Eyst. majus foliis albis maculis notatis, Cast. officinarum, Lob. icon. nigricantibus lituris signatum, Dod. Ari 3. genus, Trag. III. Arum minus, C.B. Matth. Cast. Lugd. Ger.] Arabisch *Iarus*. Welsch *Aro*. Französich *Vid de chien*. Spanisch *Iaro*. Böhmisch *Aron aneb*. Englisch *Cotowpint*. Niderländisch *Calsvoet*.

Von der Natur / Krafft / Wirkung und Eigenschaft des Arons.

**A**ron ist hitziger und truckner Natur / bis in andern Grad. Galenus schreibt / die Wurzel habe eine Krafft zu resolviere und zu zertheilen.

[Innerlicher Gebrauch.]

**D**ie Wurzel in lauem Wein gefotten / erkaltet / in ein gliüender Stachel darein gestossen / daß der Wein zum andern mal warm werde / und warm getruncken / nützt den sauren Magenstieber / und bekömt dem verschleimten blöden Magen wol.]

Es schreibt Dioscorides, es habe der Aron gleiche Krafft und Tugend / wie die Drachenwurz: und meldet / daß die Blätter zur Speiß eingemacht werden / wie solches auch Galenus bezeuget.

Oribasius und Aegineta schreiben / daß der Aron ein sonderliche Tugend hab / den groben kalten schleim in der Brust zu zertheilen / und zum Auswerffen zu fürdern: Darzu man das Pulver von der durren Wurzel nehmen soll / solches mit Zucker oder Honig vermengen / und darvon essen / und ist ein bewährtes Stücklein.

[Man kan auch die Wurzel sieden / oder under heissen Aschen braten / darnach zerstoffen / mit Honig oder süßem Mandelöl zu einer Lattwergen machen und einnehmen.]

**A** Die Wurzel in Milch gekochet / und geessen / nimt **F** gen von allerley Nasen/welches bey den Italienischen Weibern wol bekant.

**Husten.** den Husten.]  
**Kindbetze** Aronwurzel gebraucher / reiniget die Weiber nach **der Geburt.**

**Harn und Weiberzeit treiben.** Plinius schreibet / die Wurzel habe ein Krafft den Harn und auch die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben/wann man das Pulver mit Wein oder andern bequemen Wassern eintrinke.

[Welches auch thut der Saamen / so man zwey quintlein schwer mit weißem Wein nimmt.]

**Schwerer Arden.** Er meldet auch/das eiliche so einen schweren Arthem haben / und stets husten/das Pulver von der Wurzel under das Meel vermischen/ und Brot daraus backen lassen/welches auch nicht übel gethan ist.

**Pestilenz.** Wann die Pestilenz regieret/soll man Aron fleißig in der Speiß gebrauchen / dann sie widerstehet dem **G** Bistt sehr.

**Eusserlicher Gebrauch.**

**Pestilenzblattern.** Es schreibet Hieronymus Tragus, Er wisse zu den Pestilenzblattern kaum eine bessere Arney/dann wann man die Blätter des Arons grün oder dürr überlege.

**Wise der Schär.** Fernelius gibt der Wurzel das zu / das sie allerley böse und unreine Geschwär säubere und heile / es seyn Phagedaenae oder Carcinomata : [Wo sie gepulvert wird und eingestruet.] Desgleichen auch die Fisten/ und andere um sich freßende Geschwär.

**Alte Schäden.** [Die grünen Blätter übergelegt / heilet die alten bösen Schäden und Fisten / die sie erstlich säubern/trucken die Feuchtigkeit aus/darnach heilen sie.]

**C** So schreibet auch Paulus Aegineta, das sie eine Art habe / die Unreinigkeit der Haut zu reinigen und zu säubern.

**Unreinigkeit der Haut.** [Das Angesicht hüpsch zu machen/nim gepulvert Aronwurzel/Fischbein und Bleyweiß jedes j. Loth/misch mit Rosenwasser / oder Del / und wasch das Angesicht darmit.]

**Knollen am Leib.** Mit Zwiebeln und Beerenschmalt zum Pflaster gestossen/ und über die Knollen am Leib gelegt/ vertreibet die.

**Veinbrich.** Die Wurzel gestossen / und auf die Veinbrüch gelegt/ heilet die.]

**Feigblattern** Das Kraut und Wurzel in Wein und Del gekochet/ und warm darauf gessen / heilet die Feigblattern/ und treibet den ausgehenden Affier wiederum zurück.

**D** Die Wurzel mit Rühmst übergelegt/ soll dem Podagram wol thun/wie Dioscorides schreibet.

**Brand.** Die Blätter mit Wein und Del gekocht/ und übergelegt/sollen den Brand heilen.

**Ungeißer.** Plinius schreibet / wann man diese Wurzel räucheret/ so vertreibet sie allerley Ungeißer/mache sie auch gar tolle/ also das sie gar krafftlos werden / und darnieder fallen.

**Waden im Fuß.** [So man Aronblätter in die madigen Käß legt/ so weichen hinweg die Maden / und bleibt der Käß gut und wahrhaftig.]

**Von der Gerfa serpentaria.**

**E** Aus der Wurzel wird folgendes Pulverlein bereitet : Nimm der schönsten Aronwurzel/truckne sie wol an schatteichem Lufft/ thu die äußerste Rinde davon/ und stoß zu reinem Pulver. Dieses Pulver feuchte wiederum an mit dem ausgepressten Safft / oder gebrandten Wasser / von frischer Aronwurzel / wann sie noch in der Milch seynd : Laß wiederum an heißen Sonnenschein in einem gläsernen Schällein wol trucknen/das du es wiederum pulveren könnest : feuchte wieder an wie obgemeldt/ truckne es wieder pulvere es wieder/ und thu das zu vielen malen/ nach dem das Pulverlein starck seyn soll. Solches Pulverlein wird von den Apothekern Gerfa serpentarium genennet / welches man gebraucht/ das Angesicht/ Hand / und die ganze Haut mit zu reinig-

**F** gen von allerley Nasen/welches bey den Italienischen Weibern wol bekant.

Dieses wird auch gebraucht zu einem Sälblein/ so Unguentum citrinum genant/ so zu der Reinigung der Haut sonderlich bereitet wird.

Dis Pulver kan auch in starcken Augenarkneyen gebraucher werden/die Fell und Flecken hinweg zu beissen : Es ist auch ein köstlich Expulver in alten/faulen Schäden/Fisten/Krebs/Zittermäl / flüssigen Grind/ dann es trucknet und reiniget.

Soll also gebraucht werden : nim die Pulverlein/ feuch es an mit dem gedistillierten Wasser zu einem dünnen Müßlein / streichs auf die Flecken/ Morgens wasche es mit demselbigen Wasser wol wiederum ab.]

**Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.**

**G** S wird der Safft aus diesem Kraut gepreßt/ hoch wider die Pestilenz gerühmet/ und auch wider andern Bistt mehr.

Ein Löffel voll dieses Saffts mit ein wenig Essig eingenommen/widerstehet der giftigen Pestilenz.

Dieser Safft mit Eselschwanzwasser geruncken / ist gut denjenigen/so voll um die Brust seyn/ein schweren Arthem haben / und stetigs husten / denen hilft er gar wol/dann er zertheilet den groben Schleim/räumet die Brust/und macht ausreuspern.

Der Safft mit Beyfußwasser eingenommen / treibet die verstandene Menes fort/und reiniget die Weiber nach der Geburt.

**Eusserlicher Gebrauch des Aronsaffts.**

**H** Plinius schreibet / das der Safft mit Honig vermisch und angestrichen / die dunktele trübe Augen hell und klar mache.

Der Safft in die Nasen gethan / heilet das Geschwär darinnen/so man Polypum nennet.

Den Safft [von den rothen Körnern] mit Rosenöl vermischet / und in die Ohren getropffet/ bewirkt die Schmetzen der selbigen.

**Von dem Aronwasser.**

**I** Von dem Kraut/Wurzel und Wunden klein zerhackt/ in Wein erbohrt/ wird ein kräftig Wasser distilliert zu frischen Wunden/auch alten faulen Schäden.

Eiliche geben die Wasser auf zwey oder drey Loht zu trincken für sich selbst / oder mit einem dritten theil eines Quintleins der Wurzel darmit zerrieben : eiliche thun einer Haselnuß groß gutes Theriacs darunder/ und soll ein kräftige Arney seyn für das Bistt / sonderlich für die Pestilenz / warm zugedeckt/ und wol erschwitzet : legen auch Tüchlein in dem Wasser genest/ aussen über die Pestilenzische Bäumen.]

Marthiolus saget/ das eiliche Weiber Wasser aus dieser Wurzel brennen/ und hoch rühmen/ das es das Angesicht klar mache / und die Runsel vertreibet : Andere aber trucknen den Safft aus/ trucknen denselbigen [an der Sonn] und so sie ihn brauchen wollen/ zerlassen sie ihn mit Weiswurzwasser/ und bestreichen darnach das Antlitz darmit.

**K** Eiliche sagen auch/ das das gebrante Wasser den Bruch heilen soll/ alle Tag drey oder vier Loht getruncken.

**Das XXIX. Cap.**

**Von klein Aron.**

**S** Es kleinen Arons seyn noch zwey Geschlecht/ 1. Das erste hat ein weiße Wurzel gleich wie die Oliven / mit vielen subtilen Zäseln behencket : Aus der Wurzel kömmt ein dünner Stengel/ welcher oben ein krummes Köblein trägt wie ein Ohr/ das ist auf der einen Seiten offen/ inwendig auf

Reinigung der Haut.

Augenfell. Augen fleck. Fisten. Krebs. Grind. Flüssiger Grind.

Pestilenz. Bistt.

Giftige Pestilenz.

Schwerer Arthem. Husten.

Verstandene Weiberzeit.

Dunkle Augen.

Polypus.

Ohrenschmerz.

Frische Wunden. Alte Schäden.

Gift. Pestilenz.

Augensicht klar machen. Runseln vertreiben.

Bruch.

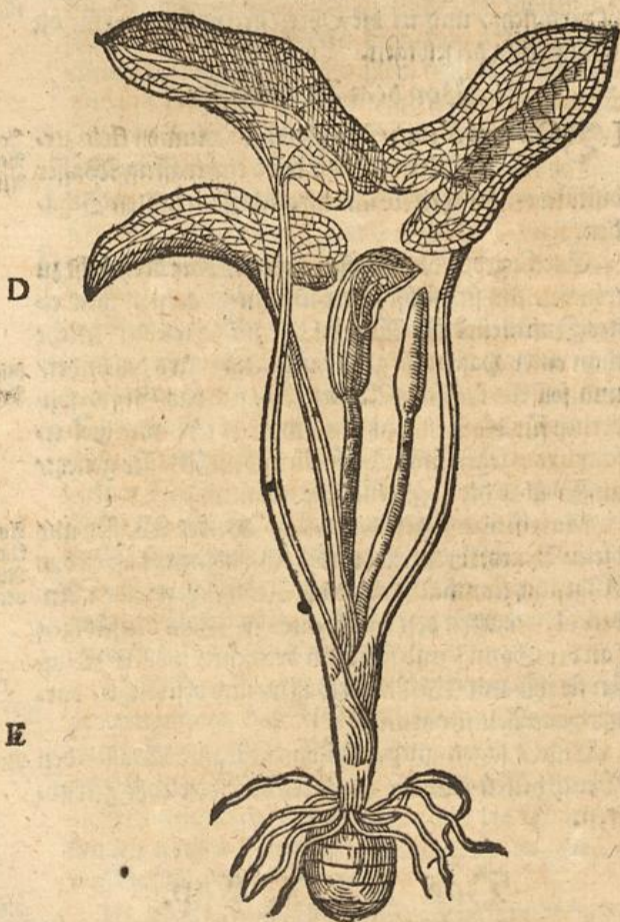
1. Klein Aron.

A I. Klein Aron.  
Arisarum latifolium Matthioli.  
Ic. 747.

F III. Klein Aron.  
Arisarum angustifolium.  
Ic. 748.



II. Klein Aron.  
Arisarum latifolium Clusij.  
Ic. 749.



II. Das ander Geschlecht hat ein runde Wurzel wie ein Kugel / außwendig schwarz / innwendig aber weiß / etwas scharpffen Geschmacks / doch geringer als der gemeine Aron / mit eilichen Zafeln umgeben : Seine Blätter seyn dick / weich / grün / und etwas scharpffen Geschmacks / den Blättern des Ari fast gleich / allein daß sie an den hindersten Spitzen etwas runder seyn / stehen an einem langen Stiel. Zwischen den Blättern tritt ein anderer Stengel herfür / mit vielen rothen Flecken besprenget / an welchen ein lange Blume stehet / wie an dem ersten Geschlecht / anzusehen wie eine Münchskappen / so sich etwas zu der Erden neiget / an den eussersten Theilen etwas schwarz / sonst aber weiß / innwendig mit einem krummen Zünglein besetzt.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet Matthioli, daß es habe lange / schmale / glatte und weiche Blätter / welche an langen Stielen hangen / bringe auch ein zwiebleche Wurzel / mit unzählich viel dünnen und weissen Zafeln umfangen : Die Blätter vergleichen sich etwas dem spitzigen Wegrich / haben einen glichenden Schein / nach den Blättern kömmt ein langlechte spitzige weisse Blume herfür / hinder rucks gebogen / wann dieselbige auffreißt / so treucht ein langer / krummer und spitziger Wurm darauf / bisweilen purpurbraun / bisweilen auch etwas grünlicht : Seine Frucht ist nicht roht / wie eiliche vermeinen / sondern weiß.

Sie wachsen an sandechtigen Orten auch neben den Wegen / [ in Spanien und um Rom : ]

Das letzte Geschlecht blühet im Augusto.

purpurbraun geneigt / darauf gehet ein kleines purpurbraunes Zünglein : die Blätter seyn den Blättern des gemeinen Arons gleich / allein daß sie viel kleiner und zarter seyn.



Von den Namen.

Pestilenzwurz mit Blumen.  
Petalites cum flore.  
J. 149.

**A** Klein Aron heist Griechisch und Lateinisch Arisarum, das eine Arisarum latifolium: Das ander Arisarum angustifolium. Aris. [Arum venis albis C. B. Arisarum, Matth. Dod. gal. Ad. Cast. majus, Gef. hort. prius Matthioli, Lon. Lugd. latifolium Matthioli, Ger. Dracunculus minor, Gef. ap. Lac. Dracontium minus, Do. Arum maculatum, Cor. schol. Aron aliud folio maculato, Tha. Arum majus Veronense, Lob. obs. II. Arisarum latifol. alter. C. B. alterum, Ang. Narbonense, Ad. latifol. Clus. hisp. Dod. Lob. icon. Ger. primum. Clus. hist. III. Arisarum angustifol. Dioscoridis forte, C. B. Arisarum, Gef. ap. Cæs. primum, Ang. alterum, Matt. Dod. gal. Lon. Lugd. angustifol. Ad. Clus. hisp. & hist. Lob. icon. & obs. Dod. Lugd. Ger. tenuifolium Cam. Pseudoarisarum, Cast. ] **B** Französisch *Laro*. [Welsch *Arisaro*. Spanisch *Laro*, *Frailillos*. Englisch *Friers Coule*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschaft des kleinen Arons.

**C** Es bezeuget Matthiolus, daß alles das / so im vorigen Capitel von dem gemeinen Aron geschrieben / auch von diesem Arisaro solle verstanden werden.

Das XXX. Cap.

Von Pestilenzwurz.

Pestilenzwurz.

Petalites.

J. 149. *Tussilago major*. J. 149.



**H** den darnach viel grösser und breiter / ein jedes hat seinen eignen Stiel [so braun/härtlich und hol ist /] dar auff es sitzt wie ein breiter Hut als Dioscorides schreibt / auff dem Rücken grau: oben auff dem Stengel erscheine die drauschechte und Leibfarbe Blume / anzusehen wie ein blühender Traube / welche mit dem Stengel verwelcket und darvon flucht.

Sie wächst auff den feuchten Gründen / und bey den Wasserständen: blühet im Anfang des Wersens.

[Aber die Wurzel ist am gebräuchlichsten / mag wie andere eingesamblet werden / gerönet / schäblich zerschnitten / an ein Faden gehefft / an Schartenluffte getrocknet werden: welche dann / wann sie dürr / ein nusslich Gummi Saft gibt.]

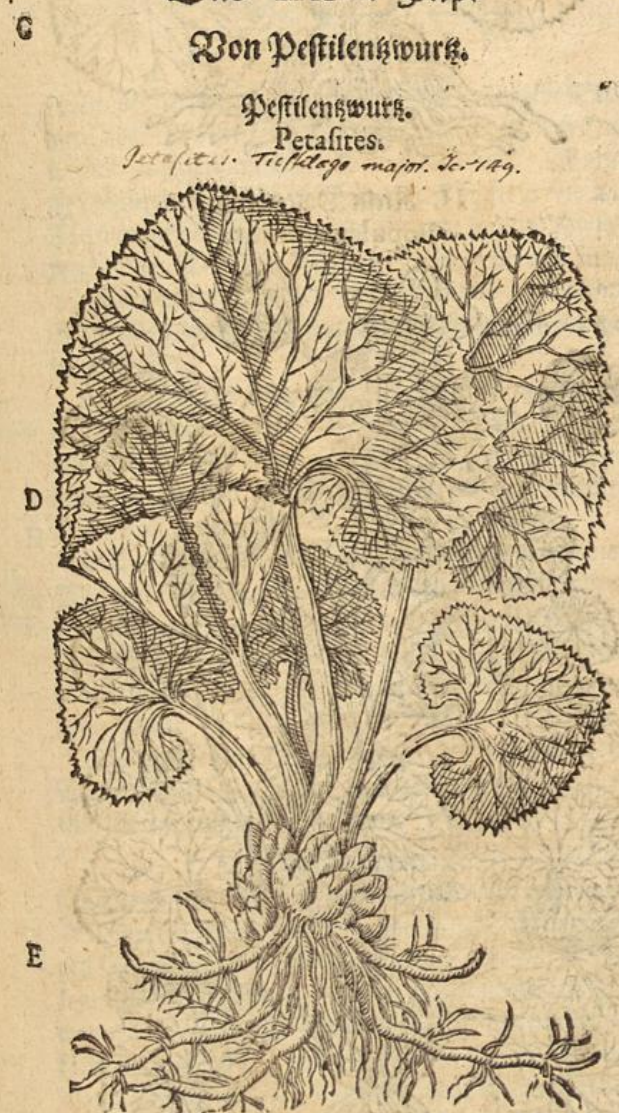
Von den Namen.

**P**estilenzwurz [oder Regenkrantz] heist Griechisch ΠΕΤΑΛΙΤΗΣ, Lateinisch Petalites. [Petalites major & vulgaris, C. B. Petalites (costi genus, Galericia) Trag. Fuch. Ang. Tur. Dod. Cord. hist. Gef. hort. Lac. Ad. Lon. Lob. icon. & obs. Cæs. Lugd. Ger. Clus. hi. Petalites flore punicante, Thal. mas, Cam. Tussilago major, Matt. Cast. ] Matthiolus will / es sey nicht die rechte Petalites, sondern vielmehr ein Geschlecht des Hufflattichs / und nennet es Tussilaginem majorem. [Niederländisch Pestilentier wortel. Englisch Butterbur. Welsch *Cappelazi*. Spanisch *Sombrevera*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschaft der Pestilenzwurz.

**D**ie Wurzel ist eines bitteren Geschmacks / wird derowegen für warmer und truckner Natur gehalten.

[Vnd wo sie frisch / mag sie an statt des verlegnen wurmstichigen Costi gebraucht werden / sonderlich will die Zugendr / so die Alten dem Costo zugeschrieben / von den nachkommenden durch Erfahrung dieser Wurzel zugeeignet werden.]



**P**estilenzwurz überkompt ein grosse Wurzel **E** wovann Arnsdick / innwendig weis und luff / eines [starcken Geruchs / und] bitteren Geschmacks / [die sich hefftig in die Erden flehret /] der Stengel ist säisig und hol / an Farben braun / wächst fast einer Spannen hoch: [mit kleinen und langschren Blättlein bekleidet.] Wann die Blätter erstlich herfür kommen / vergleichen sie sich dem Hufflattich / war



II. Klein Dotterblum.  
Populago minor.



**A Innerlicher Gebrauch.**

**A** Aufsteigen der Mutter.

Das Pulver von dieser Wurzel mit Wein getruncken / ist gut den Weibern / so von wegen der aufsteigenden Mutter dahin fallen / als wenn sie todt wären. Auf gleiche weis gebraucher / ist es gut wider das Bauchgrimmen / Colica genennet.

Bauchgrimmen.

Schwerer Athem. Husten.

Welche einen schweren Athem haben / stätigs husten und keichen / und nichts auswurffen können / vort wegen des groben kalten Schleims / der sich in die Brust gesetzt hat / die sollen nehmen Pestilenzwurk und Alanwurk jedes zwey Loht / Ehrenprets / Psop und Dosten jedes ein halbe Handvoll / Süßholz ein halb Loht / Fenchel ij. quintlein / acht frische Feigen. solch

**B** Stück in einem Honigwasser sieden / und davon trincken / so wird ihnen geholffen.

Verstandes Harn und Monat Zeit. Innerliche Verstopfung

Leonhardus Fuchsius schreibet / das die Wurzel ein Krafft habe den Harn und die verstandene mensles sort zu treiben / dann sie eröffnet vast alle Verstopfungen der innerlichen Gliedern.

Pestilenz.

Es soll diese Wurzel gar kräftig seyn wider die Pestilenz / dann man saget / das so jemand des Pulvers eines halben Lohts schwer mit einem guten Trunck firmem Wein einnemme / und sich darnach zu Beth lege / und einen Schweiß halte / so treibe es das Gift mit Gewalt durch den Schweiß aus.

[Die oberste Rinde von der Wurzel gesechet / in Essig gebeiset / bis es die Krafft an sich genommen / darvon mit ein wenig Rautensafft und guem Tyriack

**C** getruncken / ist nicht allein wider die Pestilenz / sondern auch ander Gifte treffentlich gut.

Wurm der Kinder.

Das Pulver von der Wurzel / ist nützlich für die Würm der Kindern.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

Wbse um sich fressende Geschwär.

Das Kraut zerstoßen / und wie ein Pflaster übergelegt / soll gut seyn wider die böse Geschwär / so wetter um sich fressen / wie Dioscorides und Galenus bezeugen.

Kliefende Wunden.

[Die Wurzel gedörret und gepülvert / trucknet alle fließenden Wunden.]

Wurm der Pferd.

Die Rosfärte brauchen auch diese Wurzel zu dem Pferd / wann sie den Wurm haben.

[Von dem Pestilenzwurkwasser.

**D** Pestilenz.

Von der Wurzel klein zerhackt / und in Wein erbeit / wird ein köstlich Wasser gebrant / welches getruncken / hat alle obgemeldte Krafft / und ist anmühtiger zu gebrauchen / sonderlich zu Pestilenzzeiten zu Vorsorg. Oder so der Mensch mit angriffen wäre / der soll des wassers ein Trinckgläselein warm eintrincken / und im Beth wol schwitzen.

Mutterweh. Erkalter Magen.

Stillet auch den Weibern das Mutterweh / tödtet den Kindern die Würm / erwärmet den Magen / und alle innerliche Glieder.

Feuchte Wunden und Schäden. Käud.

Eusserlich gebraucher / trucknet alle feuchte stüßige Wunden und böse Schäden / und sürdert sie auch zur Heilung. Die Glieder wol damit gerieben / nimt die Käude und Kränk / und erwärmt die erkalteten Glieder.

**E** Del von der Pestilenzwurk.

Fieber. Erkalte Nerven und Glieder.

In Del von dieser Wurzel gemacht / und damit gesalbt / befoimt wol den Febricitanten / die sich ehe der Frost kömmt / damit salben : dis Del wird auch zu anderer Unreinigkeit der Haut gebraucht : desgleichen zu den erkalteten Nerven und Gliedern.]

**Extract von der Pestilenzwurk.**

**A** Pestilenz.

Us dieser Wurzel soll billich in den Apothecken ein Extract zubereitet werden / welches man zur Nothdurfft haben köme : Dann man desselbigen zur Zeit der Pestilenz wol brauchen mag / diereil die wurzel derselbigen so grossen widerstand thut. Derowegen auch in ertlichen Apothecken eine nützliche Composition aus dieser wurkel gemacher wird / Diapetasis genennet / welche man in Sterbensläufften gar nützlich gebraucher.

**F**

**G**

**H**

**I**

**K**

Der Dotterblumen werden drey Geschlechter gefunden. I. Das erste wird genent groß Dotterblum / hat ein weisse Wurzel / welche vielfaltig / rtheilet ist : Aus der Wurzel kömmt der weiche [hole] Stengel / welcher Elen hoch wächst / [mit vielen

I. Groß Dotterblum.

III. Gefüllte Dotterblum.  
Populago multiflora.  
T. 781.

F fugio. Die mit gefüllten Blumen wird in Böhren ge-  
nannt Kuckersu.]

Von dem Gebrauch der Dotterblumen.

Dodonæus schreibt / es werde die Blume nicht  
gebraucht in der Arzney / dann ihre Tugenden  
seyen noch unbekandt : Bockius sagt / die Kinder treiben  
ihre Kurzweil damit.

[Es schreibt Camerarius, daß zu Nürnberg das  
gemein Volk die gedörten und gepülverten Dotter-  
blumen in einer Brühe / oder Löffel voll Wein zu frühe  
im Bett brauche / und schweise darauß / die böse Farb  
von der Selbstucht damit zu vertreiben / welche dann  
durch den Schweiß auszudringen pflege.]

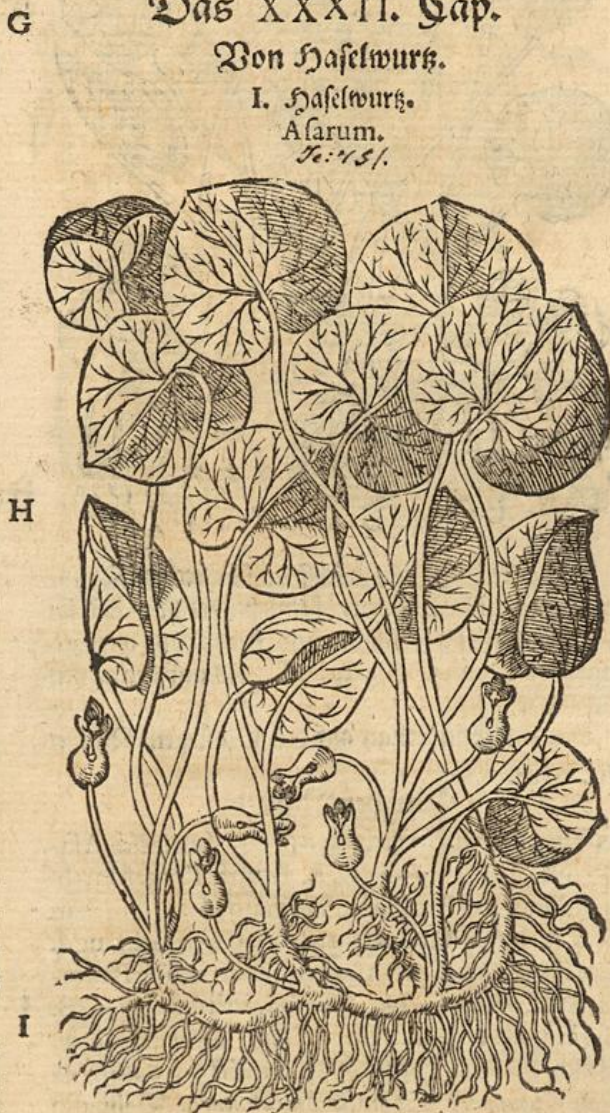
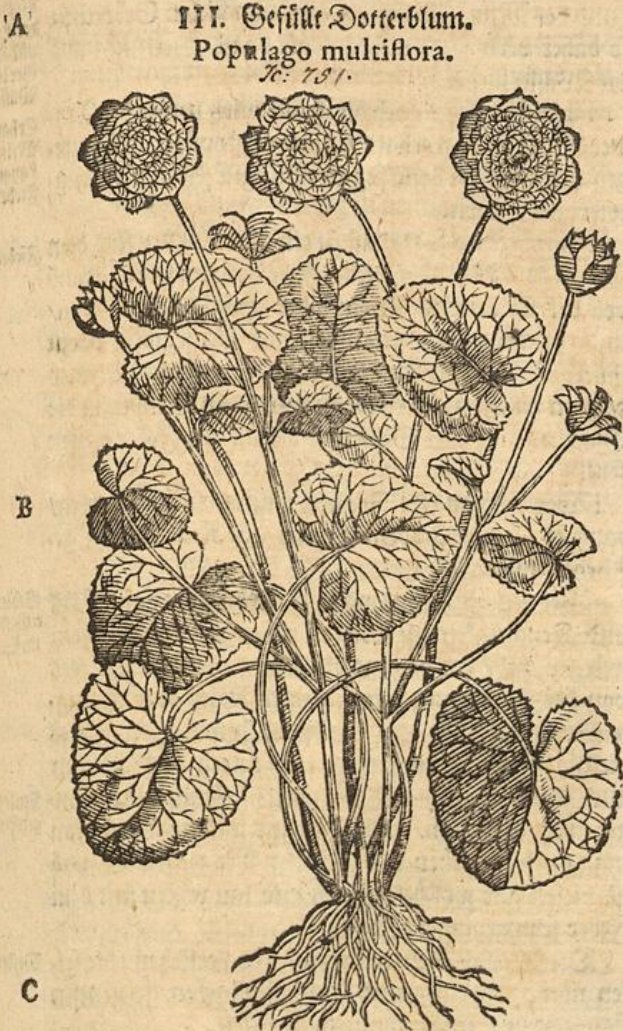
Das XXXII. Cap.

Von Haselwurk.

I. Haselwurk.

Afarum.

T. 151.



vielen Neben;weiglein / an welchen goldgelbe Blu-  
men [oder Kösslein /] herfür kommen wie an dem Ha-  
nenfuß / ausgenommen / daß sie grösser seyn : Wann  
die Blumen verfallen / so bleibt ein Kösslein wie am  
Agelenkraut / darinnen geeler Saame wie der Hirsen  
verschlossen ist. Das Kraut ist schön grün und rund  
anzusehen wie die Blätter der Haselwurk / ligt auf der  
Erden ausgebreitet / ist glatt und rings umher ein we-  
nig zerkerffet.

II. Diesem ist das ander Geschlecht ganz und gar  
gleich / ausgenommen daß es in allen stücken kleiner  
und geringer ist / daher es auch klein Dotterblum ge-  
nennt wird / seine Blume vergleicht sich vast mit dem  
Hanenfuß.

III. Das dritte Geschlecht kömmt auch mit seinen  
Wurzeln / Stengeln und Blättern mit den andern  
ganz und gar überein / hat seinen Unterscheid allein  
an den Blumen / welche mit vielen gelben Blättlein  
ausgefüllt seyn / daher es auch gefüllte Dotterblum ge-  
nennt wird.

Sie wachsen auf den feuchten Wiesen / bey den  
Wässern und Brunnen / [die gefüllte aber allein in  
Gärten.] Blühen im Mayo und Junio.

Von den Namen.

Dotterblum wird auch genennet Moosblum / [groß  
Wasserschmalzblumen / GoldWiesenblumen /]  
geel Wiesenblum / und Mattenblum : Lateinisch Popu-  
lago, Caltha palustris. Etliche halten sie für ein spe-  
ciem tussilaginis, aber Dodonæus ist gar darwider.  
[I. & II. Caltha palustris flore simplici, C.B. Tus-  
silago altera, Matth. Chamæleuce, Ang. Tur. Che-  
lidonia palustris, Cord. hist. Caltha palustris, Gef.  
hort. Dod. Ad. Lob. icon. Lugd. (& Malacocissus  
major.) Cam. Ger. Caltha palustris vulgaris, Cluf.  
hist. Chrysanthemum, Lon. Epimedium Dodo-  
næi, Thal. Farfugium, Cast. Caltha palustris ma-  
jor & minor, Ger. III. Caltha palustris fl. pl. C.B.  
& Cam. & Cluf. hist. multiplex, Ger. fl. multipl.  
Eyst. florib. densis, Gef. hort. Niderländisch Dor-  
terbloemen. Englisch Marisch Marigold. Welsch Far-

In der Haselwurk schreibt Dioscorides, (I.)  
daß ihre Blätter dem Epheu gleich seyen / allein  
daß sie kleiner und runder seyn / [schwarzgrün /  
auf der andern seiten weiß / bleich grün / mit  
vielen kleinen Aederlein.] Ihre Blümlein wachsen  
[an zarten und langen stielen] zwischen den Blättern  
neben den Wurzeln an Farben purpurbraun / und et-  
nes lieblichen Geruchs : in kleinen Hülsen wie am  
Wilsenkräut / darinnen ein ecketer Saame wächst / wie  
die Weinkörner : Die stengel seyen schmal / zart / rauh  
und eckert : Wachsen auch mit viel schmalen krummen  
Wurzeln / sehr durch einander geschrencket / mit ange-  
hencften Faseln / welche auch gar eines guten lieblichen  
Geruchs seyn / und am Geschmack scharff.

II. Das ander Geschlecht hat viel knodichte dün-  
ne und scharffe Wurzeln / am Geschmack etwas scharff  
und bitter / riechen aber nicht so lieblich als an dem er-  
sten Geschlecht : Die Blätter ligen auf der Erden / es-  
was runder und rauher dann an der andern Hasel-  
wurk / am Umkreis etwas uneben : Der Stengel klein  
und härtig : Die Blumen seyn den Chamillenblumen  
gleich / ausgenommen daß sie kleiner seyn / eines guten  
Geruchs.

Das

A

II. Haselwurz.  
Asarina Matthioli.  
16. 162.



B

Das erste Geschlecht wächst an schattichten Orten/ in Hecken und Wäldern / [und blühet zweymal im Jahr/ nemlich im Frühling und Herbst/ und wird gesamlet von den 15. Tag Augusti/ bis auf den achten Septembris.]

Das ander findet man auf den Gebürgen: Blühet im Herbst.

Von den Namen.

Haselwurz heist Griechisch *ζουρον*. Lateinisch Asarum. [I. Asarum, C. B. Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. ut (Perpensa, Vulgago) Lac. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Ges. hort. Lon. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Thal. Ger. Eyst. Asarum baccaris, sive Baccatus, Ad. Lob. icon. II. Asarina, foliis Afari, C. B. Asarina, Matth. Cast. Lugd. Ger.] Arabisch Asaron.

D

Welsch Baccara. Französisch Carabel, [Cabaret ou Oreille d'homme.] Spanisch Asara bacara. Böhmisch Copennt. Englisch Asara bacca/ Foole foote. Niderländisch Haselwortel. [Munsooren.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Haselwurz.

Die Wurzel der Haselwurz ist warm im andern/ und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / die Haselwurz habe ein Krafft damit sie erwärme / und den Harn treibe: Werde derohalben nützlich gebraucht wider die Wassersucht / und wider die alte langwierige Wehethum der Hüfft. [Reichen und Husten.]

Harn treiben.

E

Wassersucht  
Hüftwehe.  
Reichen.  
Böse Feuch-  
ten austreiben.

Es meldet auch Dioscorides, daß sieben Quinlein des Pulvers mit Honigwasser getruncken/treiben und purgieren die böse Feuchten durch den Stulgang wie die Nieswurz: Es bedunckt mich aber/ es werde des Pulvers zu viel seyn/ daß es leichtlich wiederum durch Würgen ausgetrieben wird.

Erkalte  
Magen.

Wenn man die Haselwurz in Wein legt und dar- über trincket / thut sie wol dem erkalteten Magen/ und sonderlich so man ein wenig Calmus und Nägelein darzu nimt: Solcher Wein bekommt auch wol der erkalteten Leber / eröffnet die Verstopffung derselbigen/

Erkalte  
Leber.

F

[und des Mils] und erledigt sie von vielen Gebrechen so daher verursacht werden / als da ist/ Seelsucht und die Wassersucht.

Fernelius setzet auch die Haselwurz under die Arzneyen/ so zu dem erharren und verstopfften Miltz gebraucht werden: Und sagt/ daß sie gut sey zu den langwierigen Febern.

Matthiolus sagt/ daß sie ein gute Arzney seye dem Bauersvolck/ so das Fieber haben/ wann sie ein Hand voll der Blätter in Wein oder Honigwasser sieden/ und ein wenig Zimmetrinden und Muscablüt darzu thun/ und etliche Tag frühe einen warmen Trunk davon trincken / so treibe es durch den Stulgang die Gall und auch den Schleim / davon das Fieber löseth seye.

G

[Aber schwangere Frauen sollens nicht trincken/ dann es ohne Schaden/ ihr und des Kinds/ nicht geschehen würde.]

Wer viel Schleim und auch verbrennte saure Gall und Feuchtigkeit im Magen befindet/ und sich gern würgen wil / der nemme ein Quinlein des Pulvers von der Haselwurz mit warmem Bier oder Honigwasser ein / und bewege sich darnach wol/ so treibet es dieselbige böse Materien über sich durch das Brechen aus/ wann es nichts schaffen wil/ soll man einen Finger in Hals stecken/ und sie heraus locken: Dieses kan man auch brauchen in den faulen Magenfebern/ und ist vielen gar wol bekommen / so lange Zeit mit dem Fieber seyn geplaget gewesen.

H

Die Weiber / denen ihre menses verstopfen / die sollen über Haselwurz und Beyfuß trincken/ so genesen sie wiederum / und bekommen ihre Zeit.

[Zum einbeizen nimt man eines Lohrs schwer: des Pulvers aber von ein Quinlein bis auf zwey. Jedoch auf ein halb Lohr allein gebraucht würcket durch den Stulgang: zu drey Quinlein treibet es den Harn: eines Lohrs schwer / befürdert der Frauen Zeit: ander halb Lohr mit Wech getruncken / macht es schwitzen/ so es zu rein gepülvert macht es viel eher kochen/ dann zum Stulgang / und so mans hefftig kocht / verlieret auch seine Krafft: und so man zu viel dieser Wurzel zu andern purgierenden Arzneyen nimt / so führet sie deren Wirkung vielmehr oben aus.]

Etlich geben die Blätter im Meyen den Pferden under ihrem Futter / davon sie sich reinigen / und mürtiger davon werden.]

I

Äusserlicher Gebrauch.

Die Haselwurz wird sehr gelobet das blöde schwache Haut und Hirn [so der Mangel von Kälte] zu stärken / ein Laugen daraus gemacht/ und das Haut damit gewaschen / [und behaltet die Haar.]

Ein gute Haut-Laugen zu kalten Gebrechen des Hauts und des Hirns: Nimm Haselwurz/ Salbey/ Majoran / Chamillen und Betonien jedes ein Handvoll: Lorbeerblätter/ Lavandel und Rosmaren jedes ein halbe Handvoll / rote Rosen und Wermuth/ jedes gar ein wenig: Solche Stück in ein Säcklein gethan und in die Laugen geleyet / darnach das Haut stüts damit gewaschen.

[Die Blätter wol zerstoßen auf das Haut geleyet/ stiller den Schmerzen derselbigen.]

Dioscorides schreibt/ man vermische auch die Haselwurz under die wolriechende köstliche Salben.

[Von Haselwurz-Öel.

Die Wurzel wird in Baumöl geleyet / und wird an der Sonnen den Sommer über gekoch. Das gebrauchen sie wider das Frieren und Schaudern des Fiebers/ ein Stund vor deren Ankunfft den Nackgrat und die Fußsolen warm damit gesalbet: etliche thun auch das ladanum darunder: machet auch zugleich schwitzen.]

Von

Von Haselwurz-safft.

F

Als der Haselwurz wird auch ein Safft gepreßet / welchen man mit Lucien vermischet / und in die Augenwinckel tropffet / ein klar Gesicht darmit zu machen.

Es wird auch dieser Safft gebraucht die Fehle und Wölcklein der Augen hinweg zu nehmen.

[Dieser Safft leget den Weibern die Geschwulst der Brüsten nach der Gebärung. Wird zum Brand der Glieder gebraucht : daran gerochen / sündert den Schlaf.

Der Safft aus den Blättern gepreßet oder nur im Mund gekäuet / machet krogen : etliche brauchens deshalben auch in vier täglichen Fiebern mit Zimmet / Muscatblüht und dergleichen vermischet : oder siedens nur ab mit Wein und Honig / und thun die vorgemelte stück hinzu.]

Von Haselwurzwein.

Wie man aus der Haselwurz einen Wein bereiten soll / darvon kan man lesen bey dem Wermuthwein.

Dieser Wein ist zu vielen kalten Gebrechen gar dienlich / dann er bekömet wol dem schwachen Herzen so sehr klopfet / und zittert : Thut wol dem kalten Magen / denselbigen erwärmet er / verzehret die böse Feuchtigkeit darinnen / und beweget etwas zum stulgang.

Welche eine kalte Leber haben / und vom grobren Schleim und Gall verstopffet ist / die sollen fürnemlich diesen Wein stätigs gebrauchen / dann er stärcket die Leber / eröffnet dieselbige / und treibt die böse Materien durch die Harngång aus dem Leib : Ist also gar nützlich und gut den Wassersüchtigen / und auch den Geelsüchtigen.

Desgleichen auch den Milchsüchtigen / und diejenige so ein kaltes Haupte oder Hirn haben / sollen diesen Wein in ihrem stätigen Gebrauch haben.

[Von gebrantem Haselwurzwasser.

Es wird von Kraut / Blumen und Wurzel / wann sie in bester Vollkommenheit / wol gekäubert / und wol zerhackt / ohn allen Zusatz gebrant / oder mit gutem Wein wol gesprengt / etliche Tag erbeißt / ein gut Wasser abgezogen.

Dieses auf zwey oder drey Loth getruncken / öffnet alle Verstopffung der Leber / Nieren / Blasen und Beer Mutter : treibt den Harn / und der Weiber Reinigung / und erwärmet solche Glieder / treibt auch die Nachgeburt. Ist auch den Wassersüchtigen nutz innerhalb / auch über die Leber gelegt.

Das so ohn allen Zusatz ist nicht so hitzig und trocken : Dieses mit grauen Angstein / so zuvor subtil abgerieben / vermischt / und des Nachts ein Tropfflein in die Augen gethan / und am Morgen die Augen mit dem lautern Wasser wol gewaschen / läutert die trüben und finstern Augen.]

Von der Krafft der Alarinx.

Von der andern Haselwurz schreibt Matthiolus / das sie heißer und trockner Natur sey / säubere und zertheile. Und wann man das Kraut in Wein trincke / [oder das Pulver eines Quinsleins schwer in Wein nemme] so vertreibe es den groben Schleim und Melancholien aus : Sey gut wider die Wassersucht und Seelsucht : [Schmerzen der Fransosen und des Zipperleins / fallenden Stechrag / und halben Schlag / tödte die Bauchwürme.] Treibe auch den Harn und Frauen Zeit.

Das XXXIII. Cap.

Von Frosch Biß.

Als Wasserkräutlein beschreibet Dodonæus / das es an stat seiner Wurzel kleine Fäseln habe / welche undersich wachsen : seine Blät-

Frosch Biß.  
Ranæ morfus.

J. 152.



ter sind klein und rund / vast wie an der Haselwurz / doch kleiner / welche auf dem Wasser schwimmen / zwischen den Blättern kommen lange Stielein herfür / daran kleine Blümlein stehen / mit drey weissen Blätlein / und mitten gelb / vast wie am Wasseregriech / allein das diese etwas grösser seyn.

Es schwimmer auf den Wassern : blühet im Julio.

Von den Namen.

Frosch-Biß wird Lateinisch genennet Ranæ morfus. Etliche nennen es auch Nymphæam parvam. [Nymphæa alba minima, C. B. minor alba, Lugd. parva, Cæs. Morfus ranæ, Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. ap.] Niderländisch Eley Plompen / Vorschenebere. Englisch Froggu Baet.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Frosch Biß.

Es wird dis Kräutlein gar nicht gebraucht. Dodonæus vermeinet / das es ein species sey des Potamogetonis / und habe ein Natur wie dasselbige / nemlich das es kühle und zusammen ziehe.

Das XXXIV. Cap.

Von Schweinbrot.

Als Schweinbrot beschreibet Dioscorides / das es Blätter habe dem Ephen vast gleich / welche auf dem Rücken braunrot seyn / auf der andern Seiten aber mit weissen Flecken besprenget / ligen auf der Erden ausgebreitet. Der stengel stehet bloß ohn Blätter / zart und glat / vier oder fünf Finger lang / auf welchem schöne rosenfarbe Blumen wachsen / eines lieblichen Geruchs : Die Wurzel ist wie ein Rüben anzusehen / auswendig schwarz und inwendig weiß / mit viel dünnen Fäseln behenck / eines bittern und scharffen Geschmacks.

Wächst in feuchten Aeckern / an schattechten Orten und under den Hecken : blühet im Frühling und auch im Herbst.

Von

A Schweinbrot. Cyclamen. Cyclamen. Umbilicus Terræ. J. 4. 46.



Von den Namen.

Schweinbrot oder Sämbrot und Erdapffel [Erdnabel] heist Griechisch und Lateinisch Cyclamen, Cyclaminus, Panis porcinus, Malum terræ. [Cyclamen orbiculato folio infernè purpurascete, C. B. Cyclaminus, Matth. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort. Lac. Tur. Lon. major, Cast. rotunda, Fuch. orbicularis rotundifolius, Dod. minor, & Umbilicus terræ, Trag. Cyclaminus fl. odorato, Clus. pan. & hist. æstivus vulgaris, Cam. Cyclamen vulgare, Eyst. officinarum orbiculato folio, Panis porcinus, & Arthanita, Lob. ico. Cyclamen orbiculato folio, Ger.] Arabisch Buthermarien. Welsch Cyclamino. Französich Pain de porceau. Spanisch Pan de puerco. Böhmisch Worech Swinsky. Englich Soubread. Niderländisch Erdapffel.

Von der Natur / Kraffe und Eigenschaffe des Schweinbrots.

Schweinbrot ist warm und trucken im dritten Grad. Oribasius schreibet/ es zertheile/ zerreibet/ säubere / eröffne die Adern / und ziehe aus. [Es wird aber fürnemlich die Wurzel zur Arzney gebraucht/ welche im Herbst soll eingesamlet/ zerschnitten/ und an ein Faden aufgefast werden wie Schwertelwurzel/ und bleibet nach ertlicher Meinung sechs oder sieben Jahr gut : und soll man die durre innerlich bis auf drey Quinlein/ die frischen aber nicht über ein Quinlein schwer gebrauchen. Und ist der Saft kräftiger dann die Wurzel.]

Innerlicher Gebrauch.

Es ist dieses Kraut nicht wol innerlich zu gebrauchen/ dieweil es in seiner operation zu viel starck ist. Und sonderlich sollen sich schwangere Weiber darfür hüten/ dann es der Frucht gar leichtlich grossen schaden thut. [Ja so auch ein schwanger Weib / sagt Dioscorides darüber gehet / sey es sorglich / es möchte ein unzeitige Geburt daraus entstehn.]

Schwangere Weiber.

Gewässer und

Dioscorides und Egineta schreiben / wann man des Pulvers von der Wurzel drey Quinlein schwer mit Honigwasser einnimme / so treibe es das Gewässer

F und kalten Schleim durch den Stulgang / bringe den Frauen ihre Zeit. ] Ist aber kein sichere Purgation. Plinius schreibet / die Wurzel werde nusslich wider die Schlangenbiss geruncken.

Ertliche gebrauchen sich dieser Wurzel wider die Seelsucht und Wassersucht / wie dann auch wider die Wilsucht / aber man kan bald mehr Schadens / dann Nutzens darmit auftrichten : derowegen sie nicht ohne grosse Fürsorg soll im Leib gebräuchet werden.

[ Die Wurzel under den Wein gethan / machet bald trucken.

Das Pulver von der gedörzten Wurzel wird von ertlichen geben denen so schwerlich athmen oder seichen.

Gesotten in wein oder wasser und geruncken soll das Grimmen so von kalter Feuchte entstanden milttern.

Frish eingenommen / macht erbrechen : treibt den Schweiß und Harn / reiniget das Gebliut von der dünnen gesalkenen verbrandten Gallen.

Wider die Seelsucht gebe man dreyer Quinlein schwer mit küssen wein / oder mit dünnen leichten Honigwasser / der sie aber trincket / muß in einem warmen Gemach von allem wind und Kälte befreiet / sich in ein Bei legen / wol zudecken / und zum schwitzen halten / dann also treibt es einen gelben Schweiß sichtbarlich auß. ]

Eufferlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / die wurzel mit Essig oder Honig vermischet / säubere die Haut / heyle die wunden / verbessere die böse Gestalt des Angesichts / und wehre dem aufffallenden Haar / und Schrunden der Hand und Fuß / so vom Frost entsprungen.]

Er meldet auch / das die erstorne Fuß / die verruckte Glieder und die Geschwär so auff dem Haupt wachsen / nusslich mit der Brühe gebähet werden / darinnen die wurzel gesotten ist.

[ Diese wurzel in Del gesotten und mit demselbigen solche Schäden beschmieret / beschleift sie nach der Heylung.

Ein gut Sälblein kan man bereiten zu den auffgebrochenen Fersen und Händen / so im winter auffbrechen mit grossen Schmerzen : so man der wurzel eine nitze / außhölet und mit Del gefüllet / in warmer Aschen wol bratet / hernach gestossen / ein wenig neu wachs darunder gethan / damit es ein dünnes Sälblein geb. ]

Fernelius schreibet / wann man die wurzel über das Wils lege / so vertreibe sie die harte Geschwülst derselbigen.

Galenus sagt / das man sie under andere Arzneyen vermische / die harte Beulen und Kröpfß darmit zu erweichen und zuzerheilen.

Die wurzel wie ein Mutterzäpfflein gebrauchet / fürdert die menfes mit Gewalt / soll aber mit Bedacht gebraucht werden.

[ So man einer gebährenden Frauen die wurzel an den schenckel hencet / gehet die Geburt desto eher von statten.

Die wurzel mit altem Baumöl gesotten / und angestrichen / heylet die Geschwär ganz zu : aber gedört und gepülvert / ist gut zu den faulen wunden und schäden.]

Es beschreibet der hochgelährte Herr Matthiolus ein fürtreffliche Arzney / auß dem Schweinbrodt / wider die Schmerzen und Sausen der Ohren : nemlich also / nim der gesäuberten wurzel ein Loth / aqua vitæ acht Loth / vier Pffirsinglern und so viel bittere Mandeln : Zerstoß die Kern und lege sie samt den Wurkeln / in das aqua vitæ / laß sie die drey Tag darinnen ligen / darnach truckne es durch ein Tuch / und behalt solch wasser / wann du wilt schlaffen gehen / so tropffe ein Tröpflein oder zwey warm in das Ohr / und stopffe es mit

**A** es mit Baumöl zu / solches thu etlich Tag nach einander / so wird es besser.

[Oder so man die Wurzel aushölet / voller Mandelöl thut / und under die heißen Aschen bräret / darnach den Saft austrucke und in das Ohr tropffet.

Oder nim ein halb Pfund Schweinbrotwurzel / schab sie mit einem Messer und zerschneid sie klein / geuß darüber dreyerley Del / als Chamillen / Rosen und bittern Mandeln / jedes zwölff loht / seud es halb ein / darnach seihe es durch ein Tuch / von diesem Del laß vier oder sechs Tropffen warm in das trancke Ohr / so du wilt schlaffen gehen. Die abgefottene Wurzel aber leg warm über das ganze Ohr / verbinds wol / frühe ihue es hinweg / und wasch das Ohr mit gutem Wein :

**B** dieses gebrauch zehen Tag nach einander / dann es hilffet gewaltig.

**Wachgrimm.** Man brauchet auch die Wurzel zum Elystieren im Bauchgrimmen / so von kaltem Schleim oder Winden sich erregt.

**Schlangenb.** Die frische Wurzel und Kraut zerstoßen / Pflasterweis übergelegt / ist ein treffentliche Arzney / für Schlangenbiss.

**Stulgang fürdern.** Von dieser Wurzel Stulzäpflein bereit / mit Wolten in solchem Saft wol genest / fürdert den Stulgang.

**Flüssige Wunden uff Schden.** Das Pulver von der Wurzel für sich selbst oder mit Honig oder Essig vermische / crucknet die flüssigen Wunden und Schden.

**Von dem Schweinbrotsaffe.**

**C** Wie man den Saft aus diesem Kraut oder Wurzel bringen kan / ist bey dem Wermuthsaffe erkläret worden.

**Stul treib.** Dieser Saft ist so stark / daß wann man den bauch damit bestreichet / [und in den Nabel thut] so treibet er zu Stul / und tödet die Frucht im Mutterleib / wie solches Galenus bezeuget.

**Wunden.** Paulus Aegineta schreibet lib. 7. de re medica, daß der Saft mit Baumwoll übergelegt die Hæmorrhoidas oder gülden Adern eröffne.

**Verstopfung der Leber und Milz.** [Der Saft eines halben lohts schwer / mit so viel Rosenhonig vermische / ein wenig Muscatnus und Mastix dazu gethan und eingenommen / macht Stulgang / öffnet die Verstopfung der Leber / und des Milzen / hilffet also wider die Wasser- und Gelbsucht.

**Hirn treib.** Der Saft von der Wurzel durch die Nasen in sich gezogen reiniget das Hirn / nimt den langwierigen Wehetagen des Haupts.]

**Starrsehl.** Dioscorides schreibet / daß der Saft mit Honig vermische und angestrichen / die Starrsehelle und schärpfe das Gesicht / doch sol man sich damit fürsehen.

[Dieser Saft verzehret Kröpfle / und allerley harte Geschwulst. Mit so viel Braunellenwasser gemenget und darmit gurgelt / ist gut zu den Halsgeschwären.

**Nasenbluten.** Wider das Nasenbluten: nim den Saft von dieser Wurzel und Wegelich / jedes gleich viel / ihue darzu ein wenig Weirauch / Aloes / und Myrrhen : neße darein Baumwollen / stecks in die Nasen : streich auch diese Arzney auff ein Tüchle / und binds um die Stirn / es verstellet das Blut bald. Wie auch das gebrante Wasser in die Nasen gezogen / stellet es wunderbarlich.]

**Mundfäul.** Der Saft mit Honig vermische / soll die Mundfäul und Geschwür der Zungen gar wol heilen.

**E** Matthiolus schreibet / daß wer bey der Schaam zerbrochen sey / der soll mit diesem Saft das aufgeblasen Gezeuglein offte schmieren / so muß das ausgefallene ding wiederum hinter sich treten.

[Wem der Mastdarm für den Leib gehet / der soll diesen Saft mit Essig vermische anstreichen / es treibe ihn wiederum hinein.]

[Von dem Schweinbrot Salbe / so Unguentum de Arthanita genennet.

**A**us dieser Wurzel werden zweyerley Salben bereit / die eine von wenigern / die andere von mehr Stücken / die kleine und große Salb.

Die kleinere / so Unguentum de Arthanita minus etwan Unguentum solutivum genennet / wird also bereit. Nim des Saffis von dieser Wurzel / des Saffis von Farnkrautwurzel oder Engelsüßwurzel / Atichsafft / jedes acht loht / Tamariscensafft oder Holberblätterafft / jedes acht loht / blau Lillenöl ein Pfund / des schmalz von Schaffwollen gefotten / dritthalb Quintlein (andere nemmen fünff loht /) Gummi Ammoniaci und Bdellii jedes ein halb quintlein (andere nemmen drey Quintlein (in Essig erweicht : neu Wachs sechs loht / Cappreswurzel Rinden anderthalb loht / fremden Spicanardi anderthalb Quintlein / und mache nach der Kunst ein Salbe. So man aber den Saft nicht haben kan / soll man der durren Wurzel sechs Pfund nemmen / zerstoßen / und in Wasser fieden / als dann den Saft empfangen.

Die grössere wird auff folgende weis bereitet : nim des Saffis dieser Wurzel anderthalb Pfund kleine Hundskürbsteinsafft ein halb Pfund / blau Lillen ein Pfund / frischen Butter ein halb Pfund / des Marcks von Coloquintöpfel vier loht / Engelsüßwurzel sechs loht / Euphorbii ein halb loht / die durren Stück sollen rein zerstoßen werden / und in den Saft und Del auff acht Tag erbeissen beheb vermachet : demnach lassen ob einem Feuer gemach fieden / durchsiehen und Gummi Serapini dritthalb Quintlein / Myrrhen ein halb loht darzu thun / welche zuvor in Essig sollen erweicht werden / laß wieder fieden / bis die Saft verzehret werden / dann thu weiter darzu neu Wachs fünff loht / Rindesgallen drey Quintlein. Wann mans abheben wil / soll darein gefähet werden nachfolgendes Pulver von Scammonea, Mezereon Blätter / oder Seydelbastsamen / Coloquint / jedes dritthalb Quintlein / Euphorbii ein Quintlein / Steinsalb anderthalb Quintlein / Turbich wurzel dritthalb quintlein / Ingber / langen Pfeffer / Chamillenblühen / jedes ein Quintlein / rühre wol durch einander und laß erkalten.

Diese beyde Salben werden gebrauchet den verharren Bauch damit zu erweichen und öffnen / auff den Nabel und umb die Nache herum geschmieret / und wol hinein getrieben / auff den Magen gesalbt / machet kosen : tödet die Würm und treibts aus. Den Wasserüchtigen sehr dienstlich / dann sie die wässrige Feuchte hefftig heraussert zeucht.]

Verharter Bauch. Würm. Wasserücht.

**Das XXXV Cap.**

**Von Feigwarzkräut.**

**F** In dem Feigwarzkräut schreibet Dioscorides, daß es viel kleine Wurzeln habe bey einander hängen / weiß und knöpficht / aus welchen etliche seyn wie Weizenkörner / [gemeinlich drey oder vier neben einander / mit angehecketen Zafeln.] Aus der Wurzeln kommen kleine / weiche und zarte Stenglein / [vier oder fünff Fingerlang / die auff Erden kriechen] an welchen die gelbe gestirnte Blümlein erscheinen. Seine Blätter seyn dem Ephen gleich / allein daß sie runder seyn und vast glisend.

Feigwarzkräut.

Wächst an den reinen und feuchten Wiesen / blüet im Martio.

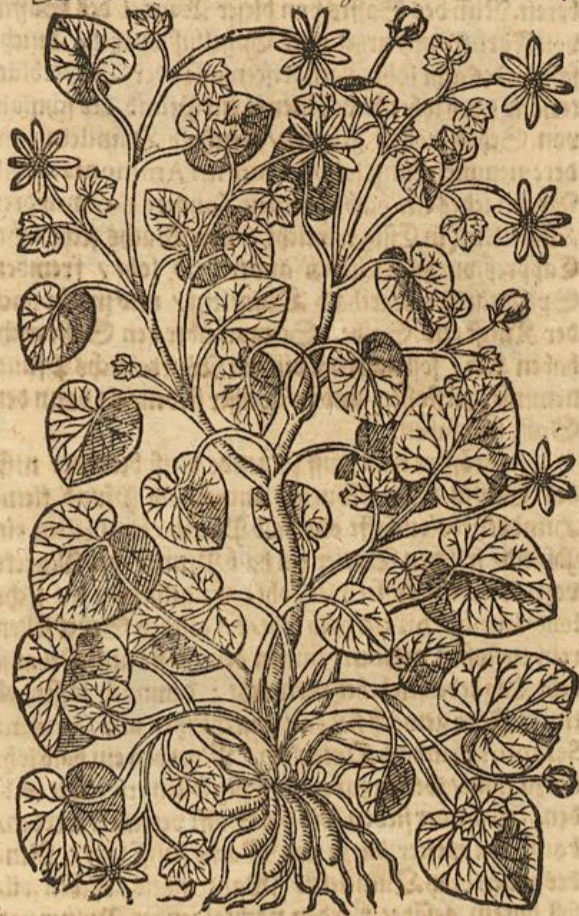
**Von den Namen.**

**F**eigwarzkräut / wird auch genennet klein Schölkraut / Schörbockkraut / [Weizenkraut / Feigblättern / Eppich / Rammenhödlein.] Diberhödlein / und Pfaffenhödlein. Griechisch χελιδόνιον μικρόν. Latetn Chelidonium minus, Scrofularia minor. [Chelidonia rotundifolia minor, C.B. Chelidonium minus, Trag. Matthiol. Fuch. Dodon. ur : Gesn. hort. Lon. Ad. Lob. icon. Lugd. Cast. Ang. Cord. in Dios. & hist. Tur. Lac. Thal. Ger. Eyst. Ficara & scrofularia minor, vel z. Brunf. Malacocissus minor Fuchsius icon. Favagello, Casalp.] Arabisch Memisen. Welsch Celidonia minore. [Favoscello.]

Rrrrr Franck

A Feigwarzkrant Chelidonium minus. F

Einblatt. Unifolium.



C Französich Couillons des prestres. [Couillons des prestres, petite Esclere.] Spanisch Scrofularia menor. Böhmisches Celdony menssh. Englisch Pile worte or Fygwort. [Niderländisch/ Clehne Bouwe/ Spene cruydt.] Von der Natur/Krafft und Wirkung des Feigwarzkrants.

Es schreibt Galenus, daß dis Kräutlein warm und trucken sey bis in vierten Grad: sey gar scharff und zanger/daß es auch brenne und auffäße: Aber die weil unser Chelidonium minus bey weitem nicht so hitzig ist/ja viel mehr kalt und feuchte gespüret wird/ kan es auch nicht zu den kalten Gebresten gebraucht werden / dargu es von Galeno, Dioscoride und andern mehr ist beschriben worden.

Gelbsucht. [Die Blumen über Nacht in Wein gelegt / und frühe warm in Beth getruncken / und geschwitzet / soll wider die Gelbsucht dienen.]

Fluß der gulden Ader. Die Wurzel von dem Kraut frisch angehenckt / soll ein sonderlich gut Arzney seyn über den überflüssigen Gang der gulden Ader.]

Eufferlicher Gebrauch.

Feigwarzen. Es schreiben die Simplificisten / und gibt es auch die Erfahrung / daß dis Kraut ein sonderlich Experiment sen zu den Feigwarzen / dieselbige zu verreiben / also daß man die frische Blätter und Wurzeln zerstoß und überlegt / oder aber das Pulver darüber sträuet.

Schorbock. Es wird auch gerühmt wider den Scorbutum oder Schorbock / das Kraut in Salat gessen.

Hirn und Haupt reinigen Grober Schleim in der Brust. Dioscorides schreibt / daß die Brühe darinnen Feigwarzkrant gesotten / mit Honig vermengt / und wie ein Sargelwasser gebraucht / das Hirn und das Haupt reinige / zertheile auch den groben Schleim in der Brust / welches doch nicht von unserm Chelidonio soll verstanden werden.

Das XXXVI. Cap.

Von Einblatt.

Einblatt. Einblatt hat subtile zafschre wurzeln mit welche es hin un wieder freucht / aus der wurzel wächst ein einiger Stengel / [so düñ / binkechtig / nicht über Spannen hoch /] daran es für seiner Blüet ein Blatt bekomt / welches rundiert ist / und

H doch ein wenig gespüet] wenn es aber blühet / so gewinnt es noch eines: [durch welche das rund Stengel gelein gehet] oben am Stengel überfomt es weiß gestürnte [wolriechende] Blümlein / daraus endlich rohte Beerlein werden.

Es wächst an schattichen Orten: Blüet im Maio.

Von den Namen.

Einblatt wird Lateinisch Unifolium. [Lilium convallium minus, C.B. Unifolium, Brunf. Dod. ut: Lugd. Cam. Eyst. Monophyllon, Ad. Lob. ic. & obs. Thal. Ger. Cotyledon syl. & Unifolium, Trag. Gramen Parnassi, Matth. Lugd. Cast. Majus, Ger. Henophyllum & Monophyllum, Ges. hort. Cyclaminum unico folio, Dalech. in Diosc. Bifolium primum, Lonic. Niderländisch Einblatt: Englisch One blade. Jgenennet. Dodonæus wil es sey ein Geschlecht der Mayblümlein.]

[Von der Natur und Gebrauch des Einblatts.

Es meldet Dodonæus, daß die gepülverte Wurzel eines Quinsleins schwer in Essig und Wein / oder Wasser vermischer / zu den Pestilensischen Beulen werde eingegeben.

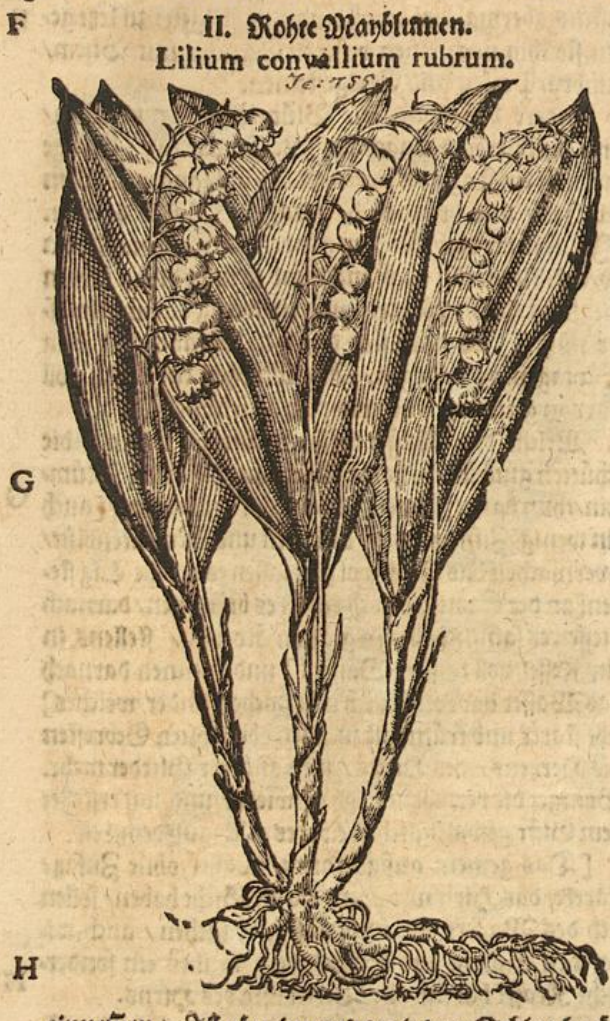
So hält dis Tragus für ein Wundkraut innerlich Wunden und äußerlich zu allen frischen Wunden zu gebraucht.

Erlliche wollen daß es die Verstopfung des weissen Geäders öffne / darumb es auch im Podagra und der gleichen Kranckheiten gebraucht werde.]

Das XXXVII. Cap.

Von Mayblümlein.

Mayblümlein seyn zweyerley / weiß un roht: (1.) Das erste mit den weissen Blümlein / hat ein düñne zafschre / weiße und quicliche wurzel mit welcher es sich weit ausbreitet: aus der wurzel wächst ein zarter (glatter / dreyeckiger) Stengel / welcher zwischen den zweyen grünen / langen und zusammen gedrunghenen Blättern herfürbricht / an welchem erstlich fünf oder sechs weisser runder Knöpflein gesehen werden / gleich wie Erbsen / welche sich gegen dem May auffstun / anzusehen wie ein rundes Cymbal / glöcklein / undenherumb ein wenig scharrechtig / in welcher



chen ein purpurfarbes und goldgelbes Flecklein gesehen wird: Eines sehr lieblichen und freundlichen Geruchs und bitteren Geschmacks / wann die Blümlein verfallen / so findet man gegen dem Herbst an den Stielen rothe Körner / wie die rothen Corallen oder Spargelförner.

Das ander Geschlechte ist diesem in allen Stücken gleich / ausgenommen daß es rothe Blümlein überkommet.

Sie wachsen gern an feuchten Orten in den Wäldern: Blühen im Majo.

Von den Namen.

**D** Weissenblümlein [oder Zauken] heist Lateinisch Lilium convallium. Fuchsius nennet es Ephemerum non lethale. [I. Lilium convallium album, C.B. Lilium convallium, Trag. Matth. Ges. hort. Dod. Cef. Cast. Lugd. Cam. Ger. Clus. hist. Lilium convallis, vel syl. Brunf. Lilium Theophr. Dod. gal. Lilium convallium vel vernum Theophrast. Ad. Lob. ic. & obl. Ephemerum non lethale, Fuch. Callionymus vel Chamæcitus, Ges. hort. Calalia, Lonic. II. Lilium convallium, fl. rubente, C.B. floribus suave rubentib. Lob. ic. fl. subrubro, Cam. fl. incarnato, Eyst.] Welsch *Mugethi*, Böhmisch *Lilium convallium*, Frantzösisch *Grand muguet*. Englisch *Convall lilies*. Niderländisch *Weissenbloemkens*.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung und Eigenschaft der Weissenblümlein.

**E** Die Weissenblümlein seyn warmer und trockener Natur: Galenus wil sie seyn vermischter Natur: Dann die Wurzel ziehe etwas zusammen / so seyn die Blümlein am Geschmack bitter. [Es ist aber weder Kraut noch Wurzel im Gebrauch / allein die Blumen / und sonderlich das gebrante Wasser darvon.]

Innerlicher Gebrauch des Weissenblümleinwassers.

**K** Er sich vor dem Schlag besorget / der nehme Lavandulwasser vj unq / Weissenblumenwasser jedes zwen unq / zerlassen Bibergeilöl dreh loht / thu es in ein Glas und stelle es acht Tag an die Sonnen / wenn sich daß jemand nicht recht befindet / der soll ein Löffel voll

einnehmen: Ist aber jemand mit dem Schlag berührt / so soll man ihm ein Löffel voll einschütten / und auch die Schläff damit streichen.

Wenn ein Kind das Vergicht hat / soll man nemen Sichten Weissenblümleinwasser und Raurenwasser / jedes gleich viel / und dem Kind ein Löffel voll oder mehr nach Gelegenheit / einschütten.

Wenn ein Mensch ohnmächtig wird / soll man ihm Ohnmacht bald des Wassers zu trincken geben.

Welche Personen auch sehr zur Ohnmacht geneigt sind / die sollen nemen Borrage Wasser und Melissenzucker / jedes gleich viel / und solche mit Weissenblümleinwasser anmachen wie ein Lattwerglein und darvon essen.

Es wird auch dis Wasser gebraucht / das kalte blöde Haupt und das Hirne darmit zu stärken und zu erquicket.

Ist derohalben gut genügt wider den Schlag / Tropfen und verlohrene Gedächtnus.

Wie man aber das Wasser haben kan / lehret Marthiolus, nemlich wann die Blümlein noch frisch seyn / und ihren guten Geruch haben / soll man Malvasier oder sonst guten Wein in ein Glas schütten / darnach die Blumen darzu thun / und als dann das verwahret an die Sonn stellen.

[Auf folgende weis bereitet ist ein kostbarlich Krautwasser: Nimm die frischen Blümlein wann sie volltommenlich blühen / rospfe von ihren Stielen / thu sie in ein Glas / geuß guten Malvasier oder sonst stärkeren ungeschwächelten Wein darüber / daß sich die Blümlein darinn wol erbeizen mögen / vermach es steiffig / stelle es etliche Tage an die Sonnen / daß es wol durch einander järe: daß ziehe es ab / hernach seihe es wider in ein gehob Glas / stelle es wider an die Sonn / und laß wol durch einander steigen / so wird dis Wasser subtil und viel stärker. So mans aber stärker haben wil / sol es wider über die frischen Blüthen gossen werden / un ander kräftig Bewürz darzu thun / als Zimmet / Nägelein / Paradiholz / gelben Sandel und dergleichen / so nicht allein das Hirn / Vernunft und Gedächtnus kräftiget / sondern auch das Herz stärket und erquicket / und in den Ohnmachten dienlich: ziehens wieder damit ab /

Kalt Haupt.

Schlag / Tropfen.

Hirn / Vernunft / Gedächtnus / und Herz stärket Ohnmacht.

Krrrr ij lassens

II. Rote Weissenblümlein.

Schlag.

lassens abermal wol durch einander steigen: zu letz ge-  
ben sie ihm noch einen besseren Geruch / mit Biscum/  
Ambra/Perlen und Edelgesteinen.

Schlag.  
Därmsucht.

Anderer besprengen die Blümlein erst mit Wein/  
und distillieren darnach ein Wasser daraus: Eiliche  
lassen sie ein Tag oder zween/oder auch länger in Wein  
erbeizen / und brennen darnach ein Wasser darvon.  
[Ja auff die vier Wochen / seihen darnach den Wein  
ab/distillieren ihn fünf mal/ und so man diesen Wein  
mit sechs Pfefferkörnlein und ein wenig Lavandelwas-  
ser nütze / soll man sich desselben Monats für dem  
Schlag nicht besorgen. Alle Morgen ein Löffel voll  
darvon getruncken verreibt die Därmsucht.]

Verlohrne  
Sprach.  
Gist.

Welche dis Wasser wollen kräftiger haben / die  
schütten gute Wein [oder Malvasier] über die Blüm-  
lein/thun darzu [so viel] Lavandel/Rosmarin/ [auch  
ein wenig] Zimmetrinde/Näglein und Muscatenblüt/  
[vermachen das Glas wol zu] lassen es etliche Tag ste-  
hen[an der Sonnen/doch rüren es bisweilen/darnach  
gießen es sämtlich in ein gläsern Kolben / stellens in  
ein Kessel voll heißen Wassers] und brennen darnach  
das Wasser darvon/[etlich mal nacheinander/welches]  
sehr stark und kräftig ist zu allen obersehnen Gebresten  
des Herzens / des Hirns / und anderer Glieder mehr.  
Bringer die verlohrne Sprach wieder/und widersteht  
dem Gift gewaltiglich/reibet es auch auß dem Leib.

Hirn und  
Hertz stärck.  
Sicht.  
Schlag.  
Schwindel.

[Das gemein aufgezerrt Wasser ohne Zusatz /  
stärcket das Hirn und Hertz / so die Sicht haben/ sollen  
sich des Wassers ohn underlaß gebrauchen / auch wi-  
der den Schlag und Schwindel / weil es ein sonder-  
liche Krafft hat für alle Verlesung des Hirns.]

Biftige  
Fieber.

Wider alle vergiftige Fieber / fürnemlich für giff-  
tige schädigung der wütenden Hunden getruncken  
und genezte Luchlein übergelegt.

Wütende  
Hundsbiß.  
Harn und  
Weiberzeit  
treiben.  
Milch meh-  
ren.

Es treibet auch den Harn und den Weibern ihre  
Reinigung: auch in Kinds arbeiten auff ein Löffel  
voll oder zween eingeben ist es dienstlich. Soll es auch  
den Weibern die Milch widerbringen und mehren.

Etlich ber. iten den Wein mit diesem Meyenblüm-  
le / zur Zeit des Herbsts / vermischen die durren Blu-  
men under die Weintrauben auff der Tritten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Haupt-  
schmerzen  
von Kälte.

Bemertes Wasser äusserlich an das Haupt oder  
Schläff gestrichen / benimt die Schmerzen der-  
selbigen / so von Kälte verursacht werden: Stärcket  
auch und kräftiger das Hirn.

Ohnmacht.  
Verlohrne  
Sprach.  
Dunckele  
Augen.

Ein Luchlein in dem Wasser genezt und über das  
Hertz gelegt / benimt die Ohnmacht desselbigen: Im  
Mund gehalten/bringer es die verlohrne Sprach wi-  
der / [oder auff die Zungen gestrichen. Es läutert  
auch die dunckelen finstern Augen/darein gethan.]

Nöhte des  
Angesichts.

Das Angesicht mit dem gemeinen Wasser wol ge-  
wäschen / und von sich selbst lassen trucken werden/  
macht ein lauter Angesicht / und verreibt desselbigen  
Nöhte.

Erlamte  
Glieder.  
Zittern  
der Händ.

Die erlamte Glieder damit fleissig gewaschen  
werden bekräftiger / und nimt das Zittern der Hän-  
den.

Enzündung  
Geschwulst.  
Verle-  
rung  
heimlicher  
Orten.

Etlich haltens für ein Secret der Enzündungen/  
Geschwulst / Verlehrung der heimlichen Orten/reine  
genezte Luchlein übergelegt.]

Von Meyblümleinsafft.

Dunckele  
Augen.

Die Augenärzet wissen den Saft aus den Blüm-  
lein zu bringen / und halten denselbigen wol auff  
zum Gebrauch.

Dieser Saft soll treffentlich gut seyn/ zu den dunck-  
len Augen dieselbige hell und klar zu machen.

Von Meyblümleinzucker.

Aus den lieblichen Blümlein wird auch ein Con-  
serva gemacht / wie aus den Beyeln oder Borr-  
gen Blumen.

Dieser Zucker ist auch zu allen obermeldten Gebre-

sten gut/stärcket das Hertz/wendet die Ohnmacht/ und  
widersteht dem Gifte: Beköm auch wol dem blöden  
schwachen Haubt/ ist gut den Kindern/ so die fallen-  
de Sucht haben / und denen / so sich des Schlags be-  
fürchten.

Hertz stärck  
Ohnmacht.  
Gist.  
Fallende-  
sucht der  
Kinder.  
Schlag.

[Anderer machen zu gleichen Sachen ein Zucker  
aus den rohren Beerlein.]

Von dem Meyenblümleinöl.

Aus den Blumen wird ein Del also bereitet: Nimm  
der Blumen/und fülle ein sauber Geschirz damit/  
vermachs gehet / vergrabs in ein Dmeissen Hauffen  
ein Monat lang/ so findest einen dicken Saft darinn/  
einem Del gleich. Dieser äusserlichen aufgestrichen/  
milert die Schmerzen des Podagrams und anderer  
Glieder: dienet auch aufgestrichen für die Darm-  
gicht der jungen Kinder. Es soll auch die ansehende  
Walsen/ zum öftern gebracht/ hindern / daß sie nicht  
weiterr um sich frist.]

Podogram  
Glieder-  
schmerz.  
Darmgicht  
der Kinder.  
Ansehende  
Walsen.

Das XXXVIII. Cap.  
Von Weiswurz.

I. Weiswurz Männlein.  
Polygonatum I. latifolium.



Er Weiswurz werden etliche Geschlechter  
gehet: I. Das erste ist die gemeine Weis-  
wurz/welches Wurzelweiß ist/ weich/lang/  
und knorreht/zimlich dick / fladert weit um  
sich/ aus welcher ein runder glatter stengel wächst/vast  
einer Ellen hoch / oder auch höher. Die Blätter seyn  
schön grün/mit Streimen durchzogen/zu beyden seiten  
des stengels geset: Zwischen den Blättern kommen  
schöne weiße Blumen herfür / mit grün vermengt/  
deren zwo oder drey beysammen hangen: Nach den  
Blümlein folgen runde Körner/ welche erstlich grün  
seyn/darnach schwarz werden.

I.  
Weiswurz  
Männlein.

II. Diesem ist das ander Geschlecht vast gleich/hat ein  
gestreiften starcken und stracken stengel / eines schubs  
hoch:die Blätter seyn den ersten gleich/doch kleiner und  
starcker/eines unfreundliche Geschmacks. Seine Blu-  
men könen auch mit dem erste Geschlecht überein/allein  
daß sie grösser seyn/ und eines zimlichen gute Geruchs:  
In den Beerlein findet man einen harten Saamen.  
Die

II.  
Weiswurz  
Männlein.



Die Wurzel ist erstlich weiß / wann sie ausgegraben wird / darnach wird sie gelb / und auch purpurbraun.

III. Das dritte Geschlecht hat ein runden gekrümmten Stengel / mit zwey oder drey Nebenästlein / mit seinen Blättern umgeben und umbest / gleich wie der Stengel am Durchwachs : Die Blätter seyn etwas weicher dann an der gemeinen Weißwurz / auf der einen Seiten grau / und eines scharffen Geschmacks / neben den Blättern kommen zarte und runde Stiele

lein herfür / an welchen holt Blümlein stehen / und tiefer zerterst seyn / inwendig mit scharffen Flecken besprengt : Die Frucht wird erstlich grün / darnach roth : Die Wurzel ist gering und knodechtig / mit sehr viel dicken Wurzeln behenck / von der gemeinen etwas ungleich. Ich halte es für Laurum Alexandrinam Matthioli.

IV. Das vierde Geschlecht kömmt mit den vorigen vast überein : Seine Blätter sind etwas kleiner / über

IV. Weißwurz Männlein.



A VI. Weißwurz Weiblein. Polygonatum VI. angustifolium II. Solys, angustif. II. p. 758.



F ramosum, C.B. angustifolium, Ger. 4. angustifol. ramosum, Clus. pan. 6. sive angustifol. 2. Eid. hist. tenuifolium minus Thal.] Welsch und Spanisch Frasinella. [Ginobietto.] Französisch Cenyculiere. [Seae de Salomon.] Böhmisch Kofork [oder Licidlo.] Niderländisch Salomons seigel. Englisch White roote / or vely scala [Salomons Seale.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Weißwurz.

Weißwurz zeucht ein wenig zusammen / ist etwas bitter / und ein wenig scharff: Hat derowegen ein vermischte Natur.

Innerlicher Gebrauch.

G Es wird dieses Kraut gar wenig zur Arzney gebraucht: Ertliche sagen / daß die Wurzel ein Krafft habe / darmit sie zu den Ertlichen Wercken reize. [Daher wird sie in ertlichen Apotheken mit Zucker überzogen / daß sie lieblicher zu gebrauchen seye.]

Es soll auch diese Wurzel gessen / die weiße Flüssigkeit der Mutter stillen.

Wann man ein Quinslein des Pulvers von den Blättern einnimt / soll es den Schleim aus dem Leib führen. [Oder die Blätter in Wein siedet. Derohalben ertliche schreiben / daß die schwarzen Beerlein 12. oder 16. auf einmal gessen / den Schleim unten und oben purgieren.]

H So man die Zungen mit dem Saft der Wurzel reibet / fördert den Speichel / zeucht die Feuchtigkeit vom Häubt / wie dann auch / so man den Saft durch die Nasen in sich supffet.]

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides und Galenus schreiben / daß die Wurzel die Nasen und Flecken unter dem Angesicht vertribe / und ein schön klare Haut mache.

[Die Wurzel zerstoßen / und auf die blauen Wäler / darunder das Blut zusammen geloffen ist / gelegt / zertheilet dasselbige in wenig Tagen.]

Die frischen Blätter von Weißwurz im Mund zerkauet / machen Driessen / und ziehen die Flüssigkeit vom Häubt / und stillen die kalten Flüssigkeit der Zän.

Die Wurzel in Laugen gebeitz / und darmit gewaschen / vertribt die Milben aus dem Haar: hellet das flüssig Häubt: trücket die flüssige Grind der Kinder / und tödtet die Läuß darinnen.

I Ein Sälblein aus frischer Weißwurz / mit Schmar und ein wenig Saffran zubereitet / ist gut den harten Beulen der Frankosen / und dergleichen kalten Geschwülsten / dieselbige zu vertriben.

Von Weißwurzwasser.

Aus der frischen Wurzeln mit Kraut und Blumen wol und klein zerhackt / in gutem Wein erbeitet wird das Wasser distilliert: Dis Wasser ertliche Tag getruncken / auf drey oder vier Löffel voll / treibt das gerunnen Blut aus dem Leib / reiniget den Magen / Milz / Nieren / Blasen: treibt den Frauen ihre Krankheit / und zertheilet allerley innerliche Geschwären im Leib.

K Dis Wasser ist das allerbeste und berühmteste zu allerhand Flecken / Rysamen / es sey von der Sonnen oder ander Ursachen und anderen Wäleren und den Augen / auch sonst am Leib / damit gewaschen / und Tüchlein darinn genetzt und darauff gelegt: Andere schneiden die Wurzel mit Liebstockkraut / distillieren / und wäschen sich damit.]

Das XXXIX. Cap.

Von Wintergrün.

Wintergrün hat ein weißes Wüchlein / welches grünlich sein und wider fladert: Seine Stengel sind grün / an welchen weiße liebliche Blümlein stehen / den Meyern

fortit auch aus seiner Wurzel mehr Stengel / dann die andere Geschlecht.

v. Weißwurz Weiblein.

V. Das fünffte Geschlecht / die Weißwurz Weiblein / ist dem ersten Geschlecht ganz und gar gleich / als lein daß seine Blätter schmaler seyn.

v. i. Weißwurz Weiblein.

VI. Das sechste und letzte Geschlecht hat einen eckichten Stengel / einer Ellen hoch / mit vielen Nebenästlein besetzt / welche gleich weit von einander stehen / vier oder fünff zusammen gesetzt: An welchen langlechte / schmale und spitzige Blätter stehen / je drey oder vier beyammen. Die Blümlein seyn gleich wie an dem Weißwurz Weiblein / doch ein wenig kleiner / hangen an sehr kurzen Stielen / nach welchen die runde rothe Frucht erfolget / mit hartem Saamen. Die Wurzel ist den andern gleich.

Sie wachsen am meisten in den Wäldern und auf den Büheln. Blühen vast im Majo.

Von den Namen.

Weißwurz heist Lateinisch Polygonatum, und Sigillum Salomonis. [I. Polygonatum latifol. vulgare, C.B. Polygonatum, Matth. Lac. Cast. vulgare, Cam. vulgatus, Eyf. latifolium, Fuch. Dod. ur. Polygonatum, Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort. Lob. ic. primum, Ger. majus, Lon. Ad. Thal. latifolium vulgare, Clus. hist. Sigillum Salomonis, Brünf. Gef. hort. latifolium, Trag. Frasinella, Ang. Cæs. II. Polygonatum latifolium flore majore odoro, C. B. flore odoro vel 1. Clus. pan. secundum latiore folio, Eid. hist. Polygonatum, Ger. III. & IV. Polygonatum latifolium ramosum, C. B. 3. Clus. pan. latifol. 4. ramosum, Eid. hist. ramosum & acutum, Ger. Polygonato affinis planta, Lob. ob. Laurus Alexandrina, Matth. Dod. gal. Cam. Hippoglossum, Lugd. Rusco affinis tertia, Cæs. V. Polygonatum angustifolium non ramosum, C. B. angustifolium, Fuch. Dod. gal. Tur. Eyf. Lugd. Clus. pan. vel 5. hist. tenuifol. Cord. hist. Cam. tenuifolium majus, Thal. erectum, Gef. hort. minus, Lon. Ger. foliis Rubiæ, A. Lob. obs. alteru, Dod. Polygonato similis in alpbibus, Cæs. Sigillum Salomonis angustifol. Trag. VI. Polygonatum angustifolium

A Wintergrün. Pyrola.

Tab. p. 158.



Meyenblümlein bey nahe gleich [welche wolriechend / mit fünf Blätlein Sternweise besetzt / und in der mitten Fäselein wie die Rosen haben.] überkofft sarte und steiffe Blätter bey nahe wie das Byrbäumenlaub / [doch kleiner / welche über den Winter frisch und grün bleiben / daher es den Namen hat : Und bringt jedes Ständlein fünf oder sechs / selten mehr Blätter.]

Von den Namen.

Wintergrün wird auch genennet Holz Mangold / Wald Mangold / und Waldfohl. Lateinisch Pyrola, Beta sylvestris. [Pyrola rotundifolia major, C. B. Pyrola, Brunf. Matth. Ang. Dod. Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Ger. Eyst. vulgarior, Cluf. hist. major sive Beta syl. Thal. Limonium, Fuch. Tur. sylvestre, Trag. Limonium & Pyrola, Lon. Beta syl. Cord. in Dioscor. Pyrola alia in campestribus, Cæs.] Böhmisch Hrussticka. [Niederländisch Wintergroen. Englisch Wintergreene. Französich Pyrole. Welsch Pirola.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wintergrüns.

Fuchsius schreibet / dis Kräutlein seye trucken im dritten Grad: Ist zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

E S wird dis Kräutlein mehr äusserlich zu den Wunden gebraucht / dann zu den innerlichen Gebrechen. Dioscorides schreibet / daß der Saame mit Wein getruncken / die rothe Ruhr und Bauchflüsse stopffe: Auf gleiche weiß gebraucht / stillt er den rothen Fluß der Weiber / wie solches auch Galenus bezeuget.

Die Balbierer und Wundärzte siedens gemeinlich ihre Wundtränck mit diesem Kräutlein / darzu sie andere Wundkräuter mehr nemmen / als Wegrich / Sannickel / Egelkraut / Mäuföhrl / Braunnellen / Sinnau / Sinngrün / Odermennig / Zornentill / [Benedictenwurz] und dergleichen mehr [und siedens in weißem Wein. Nimm Heydnisch Wundkraut / Sannickel / Sinnau / Wintergrün / jedes ein Handvoll : Diese Stück hacke alle vast klein / und thu sie in ein zwo mäßige Randren / geuß guten firmen Wein anderthalb

F Maß darüber / frisch Brunnenwasser ein halbe Maß / laß in einem Kessel mit siedendem Wasser wol siedens bis der dritte Theil sich verzehret / laß wol vermache über Nacht stehen : Von solchem Trancß gib dem Verwundten ein guten Löffel voll Abends und Morgens warm / und vermische es auch under seinen täglichen Trancß allezeit etliche Tropfen. Oder nim Heydnischen Wundkraut anderthalb Handvoll / Suldengünfel / Wintergrün / Synnau / spizen Wegrich / Mäuföhrl / Schwalbenwurz / jedes ein Handvoll / Beyfuß / Kautenblätter / jedes zwo Handvoll / diese Stück vermische und siede wie vorgemeldet.

G Es sollen aber zu solchen Wundträncken auch andere gute Kräuter gethan werden / so demselbigen Uebel so verwundet ist / dienstlich sind : Als zu den Hauptwunden / Salbeyen / Lavandel / Betonten / zur Brust / Entz / Fenchel / Meerträubel / Feigen / von wegen der Dymachien / Merkenviolentium. Damit auch zu genießen lieblicher seye / kan Winterszeit mit Honig / Sommerszeit mit Zucker oder mit bequemen Syrup gemacht werden. Wann sie aber zum köstlichsten zu gebrauchen / wird ein verständiger Wundarzt wol wissen anzumelden.]

Etliche brennen das Wasser darvon / und brauchen es zu den innerlichen Wunden und Versehrung / welches etwas anmühtiger zu gebrauchen ist.

[Dieses Kraut in Wasser mit ein wenig Wallwurk gesotten / ist sehr dienstlich den schwürigen Nieren.]

H Eusserlicher Gebrauch.

E S hat dis Kräutlein ein grosses Lob überkommen zu den frischen Wunden / wird auch bey den Balbierern in grossen und hohem werth gehalten.

Es ist auch gut gebraucht / zu allen fließenden Schäden / dann es trucknet sehr aus / wird derowegen auch zu den Fisseln gebraucht.

Aus diesem Kräutlein werden mancherley Art Salben und Pflaster gemacht / wie es einem jeden selbst wol gefällt / und wie man es brauchet / so heilet es die Wunden / wann man nur das Kraut zerstoßet / und frisch überleget / oder das Pulver darinn streuet.

[Dis Kraut und Wurzel gestossen / und den Saft von Sannickel / und Sinnau / samt Baumöl / under einander vermischer / und zusammen gesotten / zu einem Salb / kan man in drey Theil theilen / und jeglicher ein eigen Farb geben.

Zum ersten nim Bolus und Drachenblut / stoß zu Pulver / und vermische under die Salbe : so wird sie roth : Diese kan um die hitzige Gebrechen gestrichen werden / so bewahret sie die Wunden vor Hitz / und laßet nichts darzu schlagen.

Zur anderen Salbe nimme Bleyweiß und Krebsaugen gepulvert / vermische es / so wird die Salb gar weiß / damit magstu alle flüssige Schäden sanfftiglich trucknen / reinigen und heilen.

Zur dritten nim Spangrün und Osterlucen zerstoß / vermische / so wird sie grün : Mit dieser Salb magstu faul Fleisch vom Grund aus eßen.

Dis Kraut heilet die Brüche und frische Wunden / wehret dem Brand / und stillt das Bluten.

Von dem Wintergrünwasser.

Aus dem Wintergrün / wann es in seiner besten Blühet / klein zerhackt / und in gutem Wein erbeitzt / wird ein Wasser destilliret / so in alten Wunden / an stat eines Wundtrancß täglich kan getruncken werden / auch die Wunden darmit gewaschen / fürders sie zur Heilung / reiniget alle böse faule Schäden.]

es oo de

A Das XL. Cap. Von Durchwachs.

F II. Durchwachs mit Steckrüben Blättern. Perfoliata Napifolia. Ic. 759.

I. Durchwachs. Perfoliata. Perfoliata II. Ic. p. 759.



I. Durchwachs. Es Durchwachs sind zwey Geschlechter. I. Das erste wächst wie ein kleines drauschliches Bäumlein / hat einen runden / dünnen / braunen Stengel / mit vielen Nebenweigen / welche allesamt durch die rippechte und aufgehobene Blätter gehen / als wären sie dadurch gezogen: Die Blätter seyn etwas rund / doch spitzig / den Erberblättern vast gleich: Oben an den Stengeln wachsen Schweizergrüne gefüllte Blumen / wie an dem Simian: der Saame ist etwas grau: [Die Wurzel schlecht / weiß und zäseth.]

II. Das ander Geschlecht nennet der Author Perfoliata napifolia, dieweil sich seine Blätter den Steckrüben vergleichen: [Dann sie seynd fette / und spreiten sich auf der Erden zu rings umher / vergleichen sich den Zungen] sind äschenfarb grün: welche vast wie am ersten Geschlecht / an den Stengeln stehen / wenn die kleine gestirnte Blümlein verfallen / so folgen lange Schötlein hernach / wie an dem Rübenkraut / in welchen der Saame verschlossen ist.

Wächst auf den Weizenäckern / [im Wirtenbergerland / Westerich und Thüringen] auch in sandechten Orten: [Die Stein- und Bruchschneider pflanzens in Gärten:] blühet im Junio.

Von den Namen.

Durchwachs hat seinen Namen / dieweil seine Stengel durch die Blätter wachsen. Wird auch genennet Stopsloch / und Bruchwurz / dieweil es zu dem Bruch des Nabels gebraucht wird: wie auch zu den Brüchen der Gemächte. Latein Perfoliata. [I. Perfoliata vulgarissima sive arvensis, C.B. Perfoliata, Brunf. Mat. Fuch. Eric. Cord. Dod. ut: Ang. Gef. hort. Lō. Cord. hist. Lugd. Eyst. vera, Thal. vulgaris, Ger. major, Trag. Perfoliatum vulgaris, flor. luteo, folio umbilicato, A. Lob. ic. & obs. Cacalia, Lac. Sefeli Ethiopicū Diosc. Cæs. II. Brassica campestris perfoliata fl. albo, C.B. Perfoliat. altera, Trag. Brassica agre-

stris Cord. hist. Lugd. Siliquosa sive major Trag. Cam. campestris i. Clus. hisp. & hist. Cast. Lugd. Cam. syl. perfoliata, Dod. Perfoliata minor, Gef. hort. Perfoliata Napifolia Anglorum siliquosa, Lob. icon. siliquosa, Ad. Lob. ob. Ger.] [Niederländisch Deur was. Englisch Thorow waxe. Welsch Perfoliata. Böhmisch Bupkova bylina.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Durchwachs.

Durchwachs ist am Geschmack bitter / und zuehet zusammen: Ist derowegen etwas warmer Natur / doch mehr trucken.

Von dem Gebrauch des Durchwachs.

Leonhardus Fuchsius schreibt / daß die Kraut den Wunden heilend / dann es wird am meisten und fürnemlich gebraucht zu den Brüchen. Ist über die maß heilsam / allen frischen Wunden / gestoßen oder gehauen / schnell und sauber von innen heraus zu heilen: Mit Wein ein Wundtranck davon gesotten / und auch die Wunden mit gewaschen / dergleichen des Pulvers eingenommen / und auch in die Wunden gesät.]

Zu den innerlichen Wunden und Brüchen soll man den Saamen in Wein sieden / oder das Pulver darinnen vermischen / und eintricken.

[Den Kindern soll man den Saamen in Milch speiß zu essen geben: Gleiches massen auch das gebrantete Wasser.]

Matthiolus schreibt / wann einem Kind der Nabel zu sehr heraus geht / so soll man ihm das Kraut und den Saamen darauf binden / so gehet er wieder zurück.

[Die Blätter grün zerstoßen / und mit Wachswinnen / Propolis genant / ein Pflaster daraus gemacht / und übergelegt / heilet die Brüche der Kinder / so derselbige nicht über das Jahr gewähret: Vertreibet die Aufblähung aller Glieder / vertreibet und zertheilet die Kröpf: Zerstoßen und Pflasterweiß übergelegt / vertreibet die Ueberbein.]

Von

Von dem Durchwachswasser.

Innerliche  
Versehrung  
Stich.  
Wunden.  
Brüch.

Wann das Kraut in vollkommener Blühet / soll es gesamlet werden / und klein zerhacket / mit gutem Wein besprenget / etlich Tag gebähet / und hernach distilliert: Ist diß Wasser Jungen und Alten annühtiger zu allen innerlichen Versehrung / Stich und Wunden / und alle Brüch zu heylen / getruncken / und den Schaden damit wol gewaschen / auch das rein Pulver darin gesäet / oder genezte Tüchlein übergelegt.]

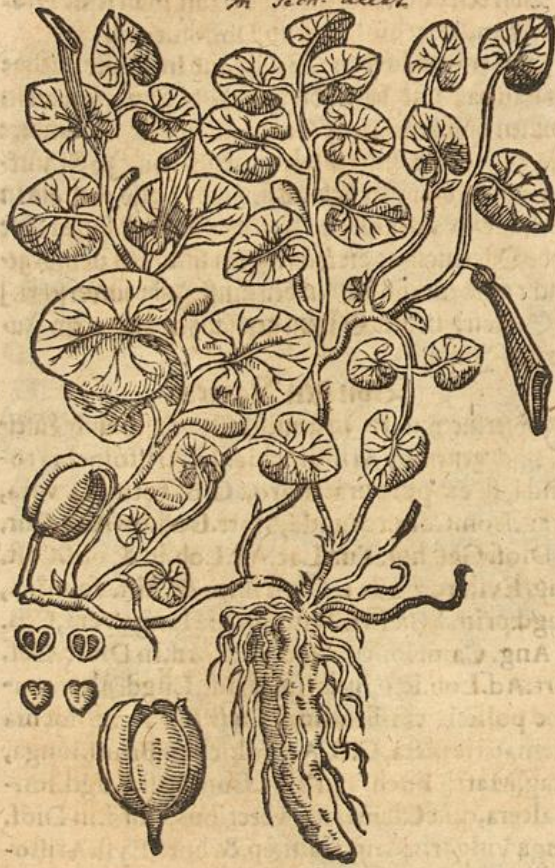
Das XLI. Cap.  
Von Osterlucey.

\* I. Runde Osterlucey. \*  
*Aristolochia rotunda.*  
*In Icon: dech.*



G

\* II. Lange Osterlucey. \*  
*Aristolochia longa vera.*  
*In Icon: dech.*



III. Osterlucey.  
*Aristolochia clematidis.*  
*In: 760.*



Dodonæus meldet auß dem Dioscoride, daß drey Geschlecht der Osterlucey erfunden werden: Eine so man runde Osterlucey heisset: Die ander so man lange Osterlucey nennet: Vnd dann die dritte, so *Aristolochia clematidis* genennet wird.

I. Die erste und runde Osterlucey hat ein runde Wurzel / mit viel angenehmen Faserlein / auswendig Erdenfarb / inwendig goldgelb und bitter: Hat viel Stengel / so Elen hoch / zäh und biezig / mit Holtzalen gezieret / so auff der Erden zum theil staden: Die Blätter sind wie Ephen / doch viel runder. Die Blumen wachsen an dem Stengel hin und wider / sind schwarzbraun und lang / wie spitzige Hürlein: Der Blühet folget die Frucht / vast wie ein Byren formieret / darinn viel breiter Saamen / schier wie ein Herz gestalt / so sich erzeiget / wann die Byren zeitig / die dann in fünf Stück zerspringt.

II. Die andere und lange Osterlucey hat ein Wurzel / so Spannen lang / oft länger / und an etlichen Orten Fingers dick / die Stengel seyn den vorigen gleich so strack auffgericht stehen: Die Blätter sind grösser / und nicht so rund als an der ersten / hat Blumen wie die runde / sind aber bleichgelb / denen ein Frucht wie ein Byren formieret / erfolget.]

III. Die dritte / welche der Author allein allhier gebenedet / und wird von Dodonæo beschrieben / daß sie lange und sehr dünne wiefechte Aestlein habe / damit sie sich um die nächsten Meiler oder Bäume umwin-

de und anhängt / gleich wie die *Volubilis* oder *Smilax*: Ihre Blätter seyn den Ephenblättern gleich / rund und etwas spitzig / auch breit und glatt / an den Stengeln überform sie ihre hohle / langlechte und gelbe oder schwarzbraune Blumen / wie spitzige Hürlein / eines starcken Geruchs / wann dieselbige verblühen / so werden sie einer Byren gleich / in welcher der Saame ligt / wann derselbige zeitig worden / so springt die Byr in fünf Stück auff / und kömmt der Saame herfür / welcher dreyeckert und schwarzlecht ist: Ihre Wurzel seyn auch gar schlecht / dünn und lang / mit welchen es

bis

I.  
Runde O.  
sterlucey.

II.  
Lange O.  
sterlucey.

III.  
Osterlucey.

A bisweilen auff der Erden kriechen / bisweilen auch tieff in der Erden wachsen.

Von den andern Geschlechtern kan man lesen Dioscoridem, Matthiolum und Dodonaem.

[Die erste wächst in Welschland in grosser Menge um Padua, und sollen die allerbeste seyn / so man in Apulien auff dem Berg Gargano findet: Die andere wird in Apulia und Calabria gefunden. In Franckreich um Montpellier hab ich sie beyde / also wol als in Welschland ausgegraben. Derohalben so können diese beyde Osterlucen / so die kräftigsten sind / wol zu uns gebracht werden / und bleiben bey fünf Jahr unversehr.]

Sie wird in den Gärten gepflancket / blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

B Osterlucen wird in gemein Griechisch und Lateinisch genennet Aristolochia. [I. Aristolochia rotunda, fl. ex purpura nigro, C.B. rotunda vera, Trag. Lon. Cam. rotunda, Matt. Dod. us: Ang. Cor. in Diosc. Gef. hor. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obi. Cast. Lug. Eyst. rotunda t. Clus. hisp. & hist. foemina, Lugd. prima, Cæs. II. Aristolochia longa vera, C.B. & Ang. Cam. longa, Dod. ut: Cord. in Diosc. Gef. hort. Ad. Lob. ic. Clus. hisp. & hist. Lugd. altera, radice pollicis crassitudine, Cæs. III. Aristolochia Clematidis recta, C.B. Aristolochia, Brunf. longa, Trag. Matth. Fuch. Tur. Lac. Lon. Cast. Lugd. longa altera, quæ Clematidis veteribus, Cord. in Diosc. longa vulgaris, Ang. Cam. ep. & hort. Eyst. Aristolochia Clematidis, Dod. gal. Ang. Gef. hor. A. Lob. obi. & ico. Ger. Sarracenicæ, Dod. Lugd. altera radice tenui, Cæs.] Arabisch Zeraund oder Masmoræ. Welsch Aristologia. Spanisch Astronomica, Aristolochia. Französisch Foterle. [Aristologie.] Böhmisch Podrazec. [Niederländisch Dosterlucie. Englisch Birchwort.] Zum Unterscheid aber wird eine genennet Aristolochia longa, rotunda und Aristolochia clematidis.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Osterlucen.

Osterlucen ist heiss und trucken im dritten Grad / welches man auß dem scharffen und bitteren Geschmack wol abnehmen kan. Von dieser Holzwurzel schreibt Dioscorides, daß sie an Kräfften etwas geringer sey dann die andere: weil sie aber allesamt beschrieben / worzu sie dienstlich seyn. [Dann diese Wurzeln sehr in der Arzney genüzet werden: doch hat die runde subtilere Substantz / ist derohalben kräftiger / die Verstopffung zu öffnen / und die grobe Feuchthen zu zertrennen.]

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Fernelius, daß die Wurzel der Holzwurzel gar nützlich gebraucher werde / den kalten groben schleim / so sich im Leib und den Gliedern verhalte / zu zertheilen / und zum purgieren geschickt zu machen / reinige auch das Hirn von aller bösen Feuchtigkeit / und werden also nützlich gebraucher zu der fallenden sucht: räume auch die Brust und Lunge von allem groben schleim / und bekomme derohalben wol denjenigen / welche voll umb die Brust seynd / einen schweren Athem führen / stätig husten und leichen / und gleich als ersticken wollen: habe auch eine Krafft / alle innerliche Geschwår auffzubrechen. Und treibe die todte Frucht auß dem Leib / sey auch sonst den lebendigen Frucht schädlich.

Dioscorides schreibt / ein Quinslein des Pulvers mit Wein getruncken: und wie ein Pflaster übergelegt / sey gut wider das tödliche Gift: [Heyle auch der schlangenbiß / so mans überleget / werden derohalben dem Thiriack zugethan.] Und meldet / daß die runde Holzwurzel allem Gifte widerstehe.

Es hat auch die Osterlucen ein Krafft / die verstan-

dene Zeiten der Frauen wieder zu bringen / und die Mutter zu reinigen: Derohalben auch Dioscorides schreibt / daß die Wurzel mit Myrrha und Pfeffer gesotten / und darvon getruncken / den Weibern ihre zeit bringe / und treibe aus die andere Geburt: [Und allen Bracht / so in der Mutter ist / und solte zwar ein jede Kindbetherin zum wenigsten über diese Wurzel trincken / damit sie der Reinigung desto gewisser wäre.]

Rondeletius schreibt / daß die Wurzel wol könne gebraucher werden an denjenigen / so mit dem Schlag gerühret seyn / dann sie verzehret den schleim / darvon die Nerven verstopffet werden / und löset die Verstopfung auff: Darzu man beyd das Pulver brauchen kan / oder aber einen Trancet daraus machen.

Galenus meldet auch / daß die Holzwurzel ein besondere Arzney seye wider den Krampff / in Honigwasser gesotten / und darvon getruncken.

Es meldet auch Dioscorides, daß sie den Witzschärfen gut sey.

[Mesues schreibt: beyde Osterlucen haben eine Krafft zu purgieren / welches wahr ist / so man des Pulvers drey Quinslein schwer trincket / bewegen sie den Stulgang / und treiben den schleim aus / auch wie erliche wullen / die Gallen.

Der runden Pulver in einem weichen Ey offte eingeben / ist gut zu des Magen Mundschmerzen.

Diese Wurzel sind auch kräftig in den Clystern der Apoplecticorum und Epilepticorum.]

Äusserlicher Gebrauch.

Fernelius schreibt / die Holzwurzel habe eine grosse Krafft zu säubern und zu reinigen: Hesse und verzehre all faul Fleisch / halte die Geschwår rein / und töde die Würm darinnen / entweder das Kraut zerstoßen / und grün darüber gelegt / oder aber das Pulver darum gesträuet.

Er meldet auch daß sie Spreissen / Dorn / Weil und Schieffer ausziethe. Wann man das Kraut zertrütschelt / und darüber leget: derohalben die Balsierer dieses Krauts gar nicht in ihren Stichpflastern vergessen.

Galenus schreibt / daß sie die unsaubere Geschwår wol reinige und frisch mache / man soll das Kraut in Wein oder Laugen sieden / und die Geschwår / oder Wunden damit auswäschen / darnach das Kraut darüber legen / oder das Pulver darenin sträuen.

Es brauchen die Schmiebedis Kraut gar sehr zu den Schäden der Pferde.

[Wann die Pferd verwundet / oder vom Sattel gedrückt sind / sträuen sie die Pulver von der Wurzel ein.]

Das Pulver mit Honig vermischet / und angestrichen / säubert die Haut / vertreibt die Flecken und Juckermähler: wie auch die Räude.

[Osterlucen gepulvert / und mit Eßig vermischet / ist gut die Räude damit gewaschen.]

So man die Zähn mit dieser Wurzel reibet / so säubert sie dieselbigen.]

Dioscorides schreibt / wann man die Wurzel zu einem Müttersapfein mache / und gebrauche / so bringe sie den Frauen ihre verstandene Zeiten oder Meneses.

Wider solchen Gebrechen soll man eine solche Bähung oder fomentum machen: Nimme Osterlucenblätter ein gut Theil / vast ein Pfund / oder ein halb Pfund nach Gelegenheit.

Pappeln / Eybiß / Dosten und Beyfuß jedes ein gut Theil / ihue darzu Eilienwurzel / Leinsaamen und Fænugrec, koche die Stück in Wasser und Del / und gebrauche es wie ein Fomentum.

Man pflegt auch nach der Bähung sich zu schmieren mit einem Sälblein / welches also kan gemacht werden: Nim Camillendöl / geel Beyöld und Eilendöl jedes ein loth / Sänseff ein loth / darzu mische das Pulver

Grober Schleim. Fallendes sucht. Schwerer Athem. Innerliche Geschwår.

Tödtlich Gift. Schlangen. Biß.

Verstandene Zeiten. Weibern. Reinigung. der Geburt.

Witzschärfen.

Krampf.

Schleim und Gallen.

Schmerz des Magens.

Schlag. Fällende sucht.

Faul Fleisch. Würm in Geschwår.

Spreissen. Dorn. Weil.

Unsaubere Geschwår.

Wund. Schäd.

Flecken der Haut. Juckermähler.

Bähung.

Verstandene Zeiten.

Schlag.

A ver von Holwurk anderhalb Dauntlein / und mache F mit wach ein säbllein.

Wunden. unreine Schäden. [Ein bewehrt Pflaster zu den wunden und unreinen Schäden : Nimm die Blätter oder wurzel von Osterlucy / dörre und stosse sie zu Pulver : diß Pulver vermische mit Serpenthin und Leinöl zusammen in einem Tiegel / über einem linden Kofseuer / und mache ein Salbe darauß.]

Von Osterlucyssaft.

Wz man den safft bekommen kan / ist bey dem Vermuhtsaft gelehret worden.

Wunden. Dieser safft ist gur in die wunden gethan / dieselbige frisch zu behalten.

Wunde Ger schwär. B Wann man diesen safft in die unreine faule Geschwär thut / verzehret er alles was saul darinnen ist : derowegen die Wundärzte diesen safft auch under ihre salben mischen sollen / so sie zu den unsaubern Geschwären gebrauchen.

Es ist noch allhier zu mercken bey der Beschreibung der Osterlucy : daß beneben dem Geschlecht der Osterlucy / so ich im Anfang dieses Capitels auß dem Herren Dodonæo beschrieben / noch ein ander Geschlecht von Lobelio gesezt sey / so auch Aristolochia clematicis genennet wird / welche starck auffwächst / und sich nicht also umwindet / als die so vornen beschrieben ist : und halte zwar dafür / daß der Author mehr des Lobelij. so auffrecht wächst / dann des Herren Dodonæi. so ich beschrieben / will verstanden haben.

[ Von dem gebranten Wasser von langer Osterlucy.

C ES soll das Kraut und Wurzel von der langen Osterlucy / wann sie im besten Blühert ist / klein zerhackt / in weissen Wein wol erbeitet werden / hernacher gemächlich abgezogen werden. Dis Wasser ist ein heimlich Experiment für die Versehrung heimlicher Orten : für saule giftige Schäden / damit sauber gewaschen / genetzte Tüchlein darüber gelegt / und des Tages vielmal erfrischet / auch des Pulvers darinn gestrauet.

Wundt und Nachgeburts furdn. Es kan auch an statt eines Wundrancks gebraucht werden : den Weibern in Kinds Arbeit / auff drey Löffel voll eingeben / hilffet ihnen / treibet die Nachgeburts / und die Reinigung nach der Geburt.

Fluß des Hirns. Enger Brust. Verhörete Leber und Milz. Pfeilens. Innerliche Bruch. D Reintiget und trucknet das Hirn von kalten Flüss / erweitert die Brust / eröffnet die Leber und Milz : treibet das Gift vom Herzen / daher es dann in der Pestilens töstlich / Abends und Morgens auff iii. loth gerruncken / nimt das Leibwehe : Heilet auch alle innerliche Bruch und Schäden.

Wärm in die schwerenden Ohren gethan / heilet solche Geschwär bald / und lindert die Schmerzen. Die giftige Stich der Schlangen / damit gewaschen / und genetzte Tüchlein übergelegt / zeucht den Gift aus : ein Schwam darinnen genestet / und warm auff den Nasdarm / so dem Menschen ausgehet / auffgelegt / heilet den.

Erreissen. Dorn. Nägel. E Wo einer in scharffen Spreissen / Dorn / Nägel und dergleichen getreten hätte / der neze Tüchlein in diesem Wasser / legs über / bringet den Schaden zu Eyter / und machet ihn ausschweren.

Das XLII. Cap.

Vom Sicillanischen Grundheil.

Sicilianisch Grundheil. Ds Kraut hat ein mürbe holrechte Wurzel / anderthalben Schuh lang / aus welcher starke / rohsechte und glinsende Gerstein entspringen / der Länge nach gestreimt / wie an den Spectillgen. An den Gerstein erscheinen etliche Bleich / aus denen jeden zwey Blätter gegeneinander über wachsen unden bleich / oben satt grün : Seine Blümlein sind

Herba Siciliana.



gelb : und wann sie verfallen / kommen rothe Beerlein herfür / welche seztlich schwarz werden : innwendig voll kleines Saamens / wächst in Sicilia und Engelland in Wälden : wird anderswo in Gärten gepflancket ; bleibet stätigs grün.

Von den Namen.

ES wird Siciliana genennet / weil etliche vermehnen / daß es allein in Sicilia von sich selbst auffwächst / [Androsæmon maximum frutescens, C. B. Androsæmum, Dod. ut : Ges. hort. Lug. Cæs. majus, Cam. aliud, Lugd. Clymenum, Ang. Ges. hort. Cast. ic. Clymenum Italarum, Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Siciliana Ges. hort. Col. Eyst.] Die Welschen nennen es Climeno. Französich heist es von seinem Gebrauch zur Wundärzten Douce saine : wie auch Engelländisch Tutsan / oder Par Keleaves / und Teutsch Grundheil / etlich habens fälschlich für das Androsæmum gehalten.

Von der Natur / Krafft und Wirkung.

Ds Gewächs hat einen starcken / doch nicht unlieblichen Geruch / fast wie das Gummi elemnium : trucknet / zertheilet / und zeucht etwas zusammen / mit einer sehr geringen Wärme. Derenthalben es in allerley Wundbalsamen / Wundsalben / und Wundrancken / als ein außbindig und sehr fürtrefflich stuck mag gebraucht werden.

Das XLIII. Cap.

Von Knoblauchkraut.

Knoblauchkraut hat ein schlechte / dünne / weisse / holrechte Wurzel / auß welcher ein runder / dünner Stengel wächst / etwas starck und holrecht / fast zweyer Ellen hoch : Seine Blätter seynd Schweigergrün / etwas rund und zerkerfft / wann man sie mit den Fingern zerreibet / so riechen sie wie Lauch : Oben am Stengel erscheinen kleine weisse Blümlein / nach welcher ein schwarzer saame in kleinen langlichten Schötlein erfunden wird.

Wächst bey den Bäumen und ungebauten Orten : blühet im Majo.

Woz

A

Knoblauchkraut.  
Alliaria.  
1c. 161.

Flein nähren / eines Fingers lang und dick / und zu sich thun lassen.

Der Saft und das Pulver von diesem Kraut ist dienlich zu den bösen Schäden / da man den Krebs fürchtet.]



Das XLIV. Cap.  
Von Wasserbathenig.

I. Wasserbathenig.  
Scordium.  
1c. 161.

G



H

Von den Namen.

Knoblauchkraut heist man auch Leuchel und Salskraut / Lateinisch [und Welsch] Alliaria, [Alliaria, C.B. Trag. [cui & Thlaspidium cornutum] Fuch. Matth. Dod. [cui & pes asininus Pandest.] Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Cæs. Thal. Lon. Cam. Ger. Alliastrum, Ges. hort. Alliaris, Lugd. Niederländisch Eooel sonder Eooel. Englisch Sauce Alone / oder lacke of the hedge. Französisch Alliaire. Böhmisch Ezesen / Kowa bylina.]

D Von der Natur / Krafft und Wirkung  
des Knoblauchkrauts.

Es Kraut ist warmer und truckner Natur / doch nicht so hefftig [wie Knoblauch:] Der Saame ist hitziger dann das Kraut.

Innerlicher Gebrauch.

Etliche Leut brauchen das Kraut zu Salsen [mit Essig / Salz und Ingber:] duncker mit unfreundlich zu essen seyn.

Hustwehe.

[Das Kraut dienet zum chystieren wider das Hustwehe: hat vast einerley Wirkung / wie die Kref und Senffkrauter / doch etwas miltter.]

Grober Schleim in der Brust.

Man kan den Saamen brauchen zu dem groben Schleim / so sich in der Brust versamlet hat / denselbigen damit dünn zu machen und zu zertrennen. Wird sonst wenig gebraucher.

Kurzer Athem.

Etliche fieden das Kraut in Wasser / und gebens mit Del zu trincken denjenigen / so ein kurzen Athem haben.]

Ausserlicher Gebrauch.

Niessen machen.

Den Saamen [wie auch der Saft des Krauts] zerstoßen / und in die Nasen gerhan / macht niessen / und reiniget das Hirn.

Auffsteigen der Mutter.

Matthiolus schreibet / das man aus dem gestossenen Saamen und Essig ein Pflaster mache / und den Werten aufflege / welchen die Mutter pflegt auffsteigen: Solches Pflaster ziehe die auffgestigene Mutter wiederum under sich.

[Man mag auch den Saamen in ein leinen Säck-

II. Groß Wasserbathenig.  
Scordium majus.  
1c. 161.



K

Wasser.

A III. Klein Wasserbraunmänderlein.  
Scordium minus.



F Das Kraut über Nacht in frisch Brunnwasser Wärm der Kinderu. geleyet / mit einander distilliret / und den Kindern offt geben zu trincken / tödtet die Würme.

Das Pulver von gedörtem Kraut eines Quinl. Pestilenz. schwär mit Wein getruncken / ist gut für Fürsorg der Pestilenz.]

Zwey Quinlein des Pulvers mit Honigwasser Schwerlich harnen. getruncken komt zu Hülf denjenigen / so schwerlich Harnen.

Das Pulver mit Wein getruncken / treibt den Verstandene Weiberzeit. Harn un̄ verstandene mensles. Es ist auch dis Kraut Leberucht. gut den Leberüchtigen in Wein geleyet / und darüber Verstopfte Leber und Milz. getruncken : [dann es öffnet die Verstopfung der Lebern und des Milkes.

Mit Meth getruncken / heilet die rohre Ruhr / die Rote Ruhr. Harnwind. G Verfehrung des Magens / und die Harnwinde.]

Fernelius wil / man solle dis Kraut jederzeit den schädlichen purgierenden und andern Arzneyen beylegen / damit ihr Gift dadurch geschwächt werde.

Er schreibet auch / daß dis Kraut nützlich zu brau- Brustschwächheiten. chen sey in Brustschwächheiten / dann es habe eine grosse Krafft / den groben kalten Schleim darinnen dünn zu machen / zu zertheilen / und auszuraumen /

desgleichen auch was für eiterige Materien sich darinnen versamlet hat : Ist also gut denjenigen / welche einen schwarzen Athem haben / stätigs husten und Schwarzer Athem. Husten. Lungen Geschwär. feichen / und ein Geschwär an der Lungen tragen : [sonderlich aber so mans mit Honig vermischet / und ein Lattwerge daraus macht / so behütet die Lung für Fäulung.]

Dioscorides schreibet / man solle das Kraut mit Kressensaamen und Honig vermachen / und wider gemeldte Gebrechen gebrauchen. Man kan auch das Kraut mit Deyelwurz / Hysop und Feigen in einem Berstenwasser oder Honigwasser sieden / und darvon trincken.

Es soll aber dis Kraut fürnemlich zu dem Theriac Pestilenz. Gift. genommen werden : Dann die Erfahrung geben hat / daß dis Kraut grosse Krafft und Tugend habe wider die Pestilenz und allen giftigen Unrath / und auch für die fürnemste Stüek eines gehalten / so dem Gifte widerstehen.

Paulus Aegineta schreibet / daß dis Kraut alle innerliche erkalte Glieder wiederum erwärme. Innerliche erkalte Glieder.

Eufferlicher Gebrauch.

I ES wird dis Kraut mehr innerlich dann außertlich Unreine Wunden und Geschwär. gebraucht. Dioscorides schreibet / das Pulver mit Honig vermischet / reinige die unreine Wunden und Geschwär / und bringe sie zur Heilung.

Mit Essig [gesotten] übergeleyet oder angestrichen / bekomme es wol den Podagrischen Schmerzen. Podagrische Schmerzen.

Von Wasserbathenig Safft.

WJe man den Safft aus diesem Kraut bringen soll / ist bey dem Vermehsafft angezeigt worden. Und meldet Dioscorides / daß dieser Safft zu allen erkalteten Gebrechen könne gebraucht werden.

Mit Hysopwasser getruncken / raumer er die Brust / ist den Athmaticis / das ist / welche sehr feichen / und Reichen. einen schwarzen Athem haben / sonderlich gut.

Es soll aber dieser Safft fürnemlich auffgehoben werden / damit man ihn in Sterbensläufften haben Gift. Pestilenz. könne / dann er ein Aufbund ist wider alles Gift / und die giftige Pestilenz.

Dieser safft mit Cardobenedictenwasser eingenommen / darnach ins Beich geleyet / und warm zugedeckt / Gift austreiben. treibt das Gift mit Gewalt durch den Schweiß aus.

Von der Lattwerge Dialcordium genennt.

Aus diesem Kraut wird auch ein Lattwerge in den Apothecken zugerichtet / so man Dialcordium Pestilenz. nennet / so erstlich von Hieronymo Fracastorio ist beschriben worden / wider die Pestilenzische Seuchen / vast herlich und gut / welche man auch an statt eines Sffff Theriacs

Wasserbathenig. schlecht ist die gemeine Wasserbathenig / welches Wurzel dünn ist / und sehr zerspalten :

Aus der Wurzel kom̄ ein vierecketer braunfarber Stengel / welcher etwas härig ist / mit zarten Blättern besetzt / welche sich den Gamanderlein vergleichen / C ausgenommen / daß sie etwas grösser seyn / auch härig und nicht so tieff zerkerfft / wenn man sie zerreibet / so geben sie einen Geruch wie Knoblauch : Zwischen den Blättern kommen seine rottechte Blumen herfür.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / Das Wasserbathenig. ausgenommen daß es viel grösser wächst / der Stengel neigt sich mit seinen Blättern sehr zur Erden : Die Wurzel dünn / mit viel Faseln behencket.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten ganz und gar verwandt / allein daß es viel kleiner ist.

Sie wachsen an feuchten Orten : Blühen im Junio und Julio.

[Man soll es samlen in der Blühet / und am Schatten trücken : und ob es wol in vielen Orten in Teutschland wächst / so wöllen doch etliche / daß das beste sey / D so man aus Creta bringt.]

Von den Namen.

Wasserbathenig wird auch genennt Lackenkno- Wasserbathenig. lauch / wegen seines Geruchs. Griechisch *σκόρδιον*. Lateinisch und Arabisch Scordium. [I. II. III. Scordium, C. B. Trag. Matth. Dod. Lac. Tur. Lon. Ad. (cui & Trixago palustris) Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Cam. Eyst. verum, Ges. hort. commune, Ang. majus & minus, Ger.] Welsh und Spanisch *scordio*. Französisch *Chamaraz*. Böhmisch *Planycesnel*. [Niederländisch *Water Gamandree*. Englisch *Garlicke Gamander*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Wasserbathenig.

E Das Kraut diereil es etwas bitter ist / und zusammen E zeucht / wird es für warm und trucken [in andern Grad] gehalten : Hat eine Krafft zu säubern / und läst nicht faulen [wie Galenus bezeuget / man habe in einem Krieg nach der Feldschlacht wahrgenommen / daß welche todte Körper auff dem Kraut Scordio gelegen waren / daß sie nicht so bald verfaulet / als die andern.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / daß das dürre Kraut in Erlangen. Gift. Pestilenz. Wärm. Wein gesotten und getruncken / gut sey wider die Schlangensbiss und andere tödtliche Gifte : [Ist ein gut Präservativ für die Pestilenz : tödtet auch die Würm im Leib.]

**A** Theriacs gebrauchen kan / und wird gerühmet / das **F**  
 sie auch denjenigen / so an der Pestilenz gelegen / und  
 kein Hoffnung mehr gewesen / geholfen habe / und sie  
 wiederum erlediget : Man soll sie aber also gebrauchen /  
 Nimme Citronensafft zwey Unsz / diascordii ein Quintl.  
 Spec. cordial. è gemmis zwey Scrupel / Weinessig  
 zwey Unsz / mische sie allesamt mit einander / und gebe es  
 dem Kranken auf einmal zu trincken / und soll ein ge-  
 wisse Kunst seyn wider die Pestilenz.

[Andere gebrauchen es also : Nemmen des Saffes  
 von Lujula vier loht / Citronensafft zwey loht / die ge-  
 meine species cordiales , und die von Edelgestein/  
 jedes j. Scrupel / gemeldter Lattwerge / Diascordii  
 j. halb loht / Essig zwey loht / mischens durch einander /  
 und gebens auf einmal ein.]

Langwierig  
Hautwehe.

**B** Es wird auch diese Lattwerge wider andere **G**  
 bresten und Schwachheiten mehr gebraucht / als in  
 altem langwierigen Hautwehe / und in andern mor-  
 bis epidemicis, oder grassierenden Hautfräncken /  
 in welchen man es mit Sauerampfferwasser geben  
 soll.

[Das Diascordium wird also gemacht : Nimme  
 Zimmet / Calliae lignae jedes j. loht / Wasserbathenig  
 ij. loht / Eretischen Diptam / Tormentill / Naterwurz /  
 Galbani, Gummi Arabici, jedes j. loht / Opii ander-  
 halb Quintlein / Storacis calamit. fünfthalb Quint-  
 lein : Saurampffer Saamen anderhalb quintlein /  
 Ennsian j. loht / Bolus armena drey loht : Terræ sigil-  
 latae j. loht / langen Pfeffer / Ingber / jedes ein halb loht /  
 weissen Honig / dritthalb Pfund / Rosenzucker j. Pfund /  
 des besten Weins ein halb Pfund : mach ein Lattwer-  
 gen daraus.] **H**

**Von Wasserbathenig Wein.**

**N**us diesem edlen Kräutlein kan man auch zur Zeit  
 der Weinleseung einen herrlichen köstlichen Wein  
 machen / zu allen obernannten Gebrechen vast dienstlich.

Sterbens-  
läuff.

In Sterbensläuffen soll man diesen Wein zustel-  
 len / als nemlich : Nimme weiße Diptamwurzel / Tor-  
 mentillwurzel / Naterwurz / Angelicawurzel / Baldrian-  
 wurzel / Calmus und Bibinel jedes j. halb Unsz / Zit-  
 wenn ein Unsz / Wasserbathenig / Rauten / Melissen je-  
 des etwan mehr dann ein halb loht : Cardobenedicten  
 drey Quintl. Weckholderbeer anderhalb Quintlein /  
 Galgan / Zimmet / Nägelein jedes j. loht / Muscatnüss  
 j Quintlein / Muscatenblumen / Safran / jedes ein **I**  
 halb Quintl. Campher ij. Quintl. mach alle stück klein /  
 und beize sie in zwölf Pfund / das ist / in drey Maß  
 guten sirnen Wein / drey ganzer Tage darnach siede  
 den Wein durch / und behalte ihn zum Gebrauch. Von  
 diesem Wein soll man in Sterbenszeiten alle Tage  
 des Morgens trincken vier loht / darnach ein weil da-  
 rauf fasten : Dieser Wein treibet nicht allein alles Gifte  
 aus dem Leib / sondern verzehret auch alle böse Feuch-  
 tigkeit / so im Leib ist / reiniget das Geblüt / und bewahret  
 den Menschen ganz sicherlich für die Pestilenz.

Gifte aus-  
treiben.

Pestilenz.

**Das XLV. Cap.  
 Von Sonnenfron.**

I.  
Sonnen-  
fron.

**E** Er Sonnenfron seyn zwey Geschlecht / groß  
 und klein : I. Das erste Geschlecht ist gar ein **K**  
 Hohes grosses Gewächs / viel grösser dann  
 ein Mann : [Wächst in Spanien / zu Zeiten  
 auch bey uns 24. Schuhe hoch.] Hat einen stracken/  
 geraden und starcken stengel / vast eines Arms dick / mit  
 breiten grossen Blättern besetzt / so rings umher etwas  
 zerkerffter seyn : Oben am Gipffel erscheinet ein grosse  
 Blum / der Goldblumen gleich / aber viel grösser / vast  
 wie ein zimlich breit Paret / oder ein grosser breiter  
 Teller / rings umher mit vielen goldgelben Blu-  
 men besetzt / wie an der bemelten Goldblumen : Wenn  
 dieselbige verfallen / so bekömt man einen langsch-  
 ten schwarzen Saamen / welcher gar selten zeitig wird :

I. Sonnenfron.  
Corona solis I.  
T. 162.



II. Sonnenfron.  
Corona solis II.  
T. 162.



Es meldet Camerarius, das er ein Blum gehabt / die  
 guten zeitigen Saamen 2364. getragen habe.

II. Diesem ist das ander Geschlecht durchaus **II.**  
 gleich / ausgenommen / das seine Blätter am Stengel **fron.**  
 etwas rauh seyn / und die Blättlein an der Blumen  
 länger und grösser wachsen.

III. IV. So viel die andere zwey Geschlecht anlän- **III. IV.**  
 get / so klein Sonnenfron genennet werden / seyn dieselbige **klein Sonnen-**  
 fron. **fron.**



III. Klein Sonnenfron.  
Corona folis minor III.  
*Corona folis minor. Ic. 164.*



IV. Klein Sonnenfron Weiblein.  
Corona folis minor foemina.  
*Ic. 164.*

\* V. Corona folis ramosa sive  
prolifera.  
*In Jan. deell.*



gärten gepflancket / seynd gar gemein worden: blühet  
etwas langsam im Sommer.

Von den Namen.

Die Sonnenfron wird auch genennet groß Indianisch  
Sonnenblum / dieweil sich die Blume nach der  
Sonnen wendet / Lateinisch Corona folis. Flos solis  
Peruvianus, Chrysanthemum Peruvianum, und  
Flos solis, Planta maxima. [I. Helenium Indicum  
maximum, C. B. Solis flos Peruvianus, Lob. icon.  
Chrysanthemum Peruvianum Dod. Lugd. Helianthemum  
Peruvianum, Cam. ep. Sol Indianus,  
Lon. Helenium Indicum, Cæs. II. Helenium Indi-  
cum ramosum, C. B. Chrysanthemum Peruvia-  
num alterum, Dod. Helianthemum Peruvianum  
proliferum, Cam. ep. Flos solis ramosus, Cam. Flos  
solis minor, Ger. Flos solis prolifer, Eyst. IV. He-  
lenium Indicum minus, C. B. flos solis minor fo-  
emina, Ger.] [Niederländisch Sonnebloemen van Pe-  
ru. Englisch Sunne flower. Welsh *Pianta maxima.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Sonnenfron / im Leib.

Dononæus schreibet / daß die junge jarre Stiel  
mit Del und Salz zugericht / ein lieblich Essen geben/  
und reizen sehr zu ehelichen Wercken.

[Die Blumen aber ehe sie sich auffhuet / und vast  
wie ein Artischocck sihet / sochet man gleicher gestalt / und  
soll auch wie die Artischocck ihr Wirkung haben.

Der Saame ist lieblich zu essen / jedoch hat er zu sehr  
ein Schärffe: Ertliche halten darfür / daß er wie der  
wilde Saffran purgiere.]

Eufferlicher Gebrauch.

Ertliche meinen / man könne dieses Kraut auch wol  
für ein Wunderkraut gebrauchen / dann es heffret  
etwas zusammen Ist sonst in keinem Gebrauch /  
dann es mehr Lust dann Nuzens halben gezelet  
wird.

den andern ganz und gar gleich / allein daß ihre stengel/  
Blätter und Blumen viel kleiner wachsen.

V. [Es sezt Camerarius noch ein Geschlecht / wie  
hieben abgemahlet / die viel Stengel und Blumen tra-  
gen / wie dann in Italia eine 24. Blumen gehabt / bey  
uns aber zehen. Dieses geschicht oft von sich selbst / kan  
aber auch durch Kunst gar leichtlich zuwegen bracht  
werden.]

Sie wachsen in America, [und Peru,] von sich  
selbst / werden in Teutschland von vielen in den Lust-

**A** [In der mitten der Blumen findet man ein fleb-  
 inden. richten Safft / welcher ein Geruch hat wie Terpen-  
 zhin : So findet man bisweilen an dem Stengel ein  
 rohlecht Gummi / welches man in Spanien zu den  
 Wunden brauchen soll.

So man die Krauts stengel etlichmal von einander  
 bricht / allein die äusserste Schalen ganz bleibe / und wie-  
 der zusammen bindet / wächst es sehr bald wieder zusam-  
 men / und gleich wie an einem Weinbruch einen Cal-  
 lum macht / wie dann Camerarius meldet.]

**Das XLVI. Cap.  
 Von Herbstrosen.**

**I. Herbstrosen.  
 Malva arborea.**

*Malva arborea sive hortensis p. 165.*



**II. Weiß gefüllte Herbstrosen.  
 Malva arborea alba multiflora.**  
*p. 165.*



**III. Schwarzkrohn Winterrose.  
 Malva arborea flore nigro multiplici.**  
*p. 166.*



**L** S hat der Auctor fünf Geschlechter der Herbst-  
 rosen gesetzt / welche vast allesamt einander an  
 Wurzeln / Blättern und Stengeln / durch-  
 aus verwandt seyn / wie auch an den Rosen  
 selbst / ausgenommen / wie Dodonæus meldet / daß  
 etliche ganz roht / etliche leibfarb / ein Theil ganz schön  
 weiß / ein Theil auch schwarzblutroht / wie dann bey et-  
 lichen verzeichnet stehet.

**I.**  
 Herbstrosen.

**E** I. Das erste Geschlecht hat eine lange / glatte und  
 weiße Wurzel / inwendig zähe und schlüpfericht / aus  
 welcher ein runder / langer / rauher Stengel herfür  
 wächst / welcher in der erst / wann er noch jung ist / voll  
 Marcks stecket / wird mit der Zeit so dick wie ein stab /  
 mit rauhen runderen Blättern besetzt / welche ein  
 wenig zerkerffter seynd : Zwischen den Blättern und  
 stengeln kommen runde Knöpf herfür / aus welchen  
 die Blumen werden / deren etliche / wie gemeldt / ge-  
 fülle / etliche ungefülle / auch mit mancherley Farben  
 gesehen werden : wann die Blumen abfallen / so folget  
 der Saame hernach / welcher ist wie ein kleines rundes  
 Kästlein / in einem grünen [wollechten] Hülslein ver-  
 fasset. Sie haben ein wunderbarliche Art zu blühen :  
 dann ein Theil der Rosen gehen auff / so fallen die an-  
 dere wieder ab / und solches währet für und für.

**II.**  
 Weiß gefüllte  
 Herbstrosen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gleich / allein  
 daß seine Blumen gefülle seyn / jene aber ungefülle / mit  
 welchem auch das [IV.] Geschlecht übereinstimt.

III. Das dritte Geschlecht überkomet eine gar schöne  
 grosse schwarzkrohn gefüllte Blum / viel grösser dann  
 die andere / ist ihnen aber sonst durchaus gleich.

V. Das letzte Geschlecht ist dem andern mit Wur-  
 zeln / Stengeln und Blumen verwandt / allein daß sei-  
 ne Blätter etwas länger und tieff zerfpalten seyn.

Sie wachsen nicht bald von sich selbst / sondern müs-  
 sen erstlich in Gärten gepflanzet werden. Blühen in der  
 Ernde

116  
 Schwarzkrohn  
 Herbstrosen  
 v.  
 Fremdbüch-  
 terrosen.

A IV. Gefüllte Winterrose.  
Malva rosea multiplex.  
Jc. 766.



V. Fremd Winterrose.  
Malva rosea simplex peregrina.  
Jc. 767.



Erndre bis in Herbst / daher sie auch Erndrosen oder Herbstrosen genennet werden.

Von den Namen.

Herbstrosen werden auch genennet Winterrosen / Erndrosen / Gartenpappel. Lateinisch Malva arborea, Malva hortensis. [I. Malva rosea folio subrotundo, C. B. Malva hortulana Brunf. hortensis, Trag. Fuch. Tur. Dod. Lon. Ger. sativa, Dod. gal.

F Ang. Romana, Gef. hort. Hastula regia Apuleji, Eid. Malva major uncaulis, Matt. Cast. rosea fruticosa, Ad. Lob. rosea simpliciore flore, Lugd. Malva alterum genus, Cas. II. III. & IV. Malva rosea folio subrotundo flore pleno, C. B. rosea multiplex, Lob. Lugd. Romana multiplex, Trag. Gef. hort. hortensis multiplici flore, Ger. Dod. major uncaulis multiplex, Cast. V. Malva rosea folio ficus, C. B. rosea simplex peregrina, Ger.] Frangösisch Rose d'outre mer. [Welsch Malva maggiore.] Englisch Holzhoecke. Niderländisch Winterrosen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Herbstrosen.

Dodonæus meldet / daß die Herbstrosen etwas wärmer und feuchter Natur seyen / doch weniger dann die gemeine Pappeln / ziehen auch ein wenig zusammen.

Innerlicher und äußerlicher Gebrauch.

Es meldet Dodonæus, wann man die röhere Blumen im rohten Wein siede / und den Weibern zu trincken gebe / so stillen sie die zu viel stessende menses. Weiberfuß.

Es werden diese Rosen auch besonders gebraucht zu der Mundsäule / in Wasser gelegt / und den Mund damit ausgewaschen. Mundsäule.

[Die Rosen in Wein und Wasser gesotten / et wann Honig oder Alaun darzu gethan / säubern und heilen die Säule und Geschwür im Mund und Hals / damit gegurgelt / und den Mund gewaschen. Geschwür und Hals.

Die Rosen in Wasser gesotten / oder ein Wasser daraus gemacht / ist gut für alle innerliche und äußerliche Hitze / für S. Anthoni Feuer / und andere heisse Geschwulst / mit leinen Tüchlein übergelegt.] St. Anthoni Feuer.

Es bezeugen Matthiolus, Dodonæus, Fuchsius, Tragus und Dioscorides selbst / daß die Herbstrosen einerley Krafft / Natur und Wirkung haben mit den andern nachfolgenden gemeinen Hasenpappeln: Heisse Geschwulst. de. rohalben was im nachfolgenden Capitel von der Hasenpappeln Natur und Tugenden geschrieben wird / soll auch von diesen Herbstrosen verstanden werden.

Das XLVII. Cap.

Von Hasenpappeln.

I **D**ie gemeinen oder wilden Pappeln werden auch eiliche Geschlecht vorgestellt. I. Das erste ist die zahme Pappel / so allenthalben in Gärten wächst / jederman wol bekandt / hat eine gelbe oder weiße Wurzel / aus welcher ein dicklicher runder und weicher Stengel wächst / mit andern Nebenweiglein besetzt / an welchen schöne rothe / leibfarbe Köstlein wachsen / mit braunen Aederlein durchzogen / an eilichen findet man ganz weiße Köstlein / wann die Blumen verfallen / so werden kleine runde Köstlein / welches an allen der Saame ist. Die Blätter sind rund / und etwas tieff zerschnitten. I. Hasenpappeln.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / ausgenommen / daß die Blätter kleiner seyn / treucht mehrentheils auf der Erden herum. II. Gänspappeln.

K III. Das dritte Geschlecht wird Sammetpappeln genennet / von wegen seiner weichen gelindan Blätter / welche den andern sonst gleich seyn: [die Stengel wachsen anderthalb Ellen hoch / bisweilen viel höher / sind rauch und sind wie ein Sammet:] seine Blumen ver gleichen sich der Herbstrosen: [die Blum ist gelb / niche sehr groß / welchen der Saamen folget / so schwarz / und in vielfachen Hülsen verschlossen.] Die Wurzel ist sehr zertheilt: wächst hoch in die höhe wie ein Stäublein. III. Sammetpappeln.

IV. Die Krauspappel hat ein weiße wurzel / mit vil Nebentwurzeln / aus welcher ein starcker Stengel wächst / mit runden / glatten / grünen und krausen Blättern besetzt / an den Stengeln kömten kleine weiße Blümlein herfür / nach welchen der saame erfolgt wie an den andern. IV. Krauspappeln.

¶ Sssss iii Sie

A

I. Hasenpappeln.  
Malva sylvestris major I.  
*M. sylv. major. Ic. 463.*



F

II. Gänspappeln.  
Malva sylvestris minor II.  
*M. sylv. minor. Ic. 463.*



Sie wachsen allenthalben in Gärten/ an ungebauten Orten/ bey den Zäunen und neben den Wegen: [In Gärten/ auf den Kirchhöfen die zwey ersten: die dritte aber ist in Welschland um Ferraria gemein/ wird bey uns / wie auch die vierte/ in Gärten gezelet:] blühen im Julio und die andere Zeit über.

Von den Namen.

Pappeln/ so auch Käspappeln genant/ heist Griechisch Μαλάχη. Lateinisch und Welsch Malva. [I. Malva syl. folio sinuato, C. B. erratica 2. vel Malva equina, Brunf. syl. elatior, Fuch. Dod. gal. syl. Tur. Ger. syl. recta, Cor. hist. syl. vulgaris, Cor. in Dios. syl. procerior, Dod. Ad. vulgaris procerior, Lob. major, Lon. vulgaris major, Cam. flore rubente, Cæs. II. Malva syl. folio rotundo, C. B. Malva, Brunf. Matt. Lac. Cast. vulgaris, Lug. vulgarissima, Trag. syl. repens pumila, Lob. Lugd. Ger. syl. pumila, Fuch. Do. Thal. syl. Ang. Ad. agr. min. Ges. hort. minor, Lon. vulgaris minor, Cam. fl. candido, Cæs. III. Althæa Theophrasti, fl. luteo, C. B. Althæa altera, sive Abutilon Avicennæ, Mat. Althæa Theophr. Ges. hort. Cæs. Lugd. luteis florib, Ad. Lob. Ger. Abutilon, Ang. Dod. Cast. Cam. Ibisus Theophr. Dod. gal. IV. Malva foliis crispis, C. B. Malvæ species sinuosa, Cord. in Diosc. Malva sativa laciniosa, Eid. hist. Althæa crispa, & major, Ges. hor. Malva crispa, Eid. Dod. Cam. Ger. Eyst. Malva crispatis oris, Lob.] Arabisch Chubere. Französisch Mauve. Spanisch Malva. Niderländisch Maluwe oder Keestenscruydt. Englisch Mallove. Böhmisch Stes. Aber die erste nennet man Käspappeln: Die andere und kleinere Käsp/ Hasen- oder Gänspappeln.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Hasenpappeln.

Die Hasenpappeln seyn feucht/ und ein wenig warmer Natur: innerlich und äußerlich zu vielen Gebrechen dienstlich.

Innerlicher Gebrauch.

Die Pappeln sind zu allerhand Gebrechen sehr dienstlich/ innerlich und äußerlich/ daher es dann erliche Arten Omnimorbiam, das ist/ wider alle Krankheiten genennet haben.

Derohalben Plinius schreibet/ welcher alle Tag ein Truncet thu von Pappelsafft/ der seye denselbigen Tag für allen zufallenden Krankheiten behüret/ inögen derohalben nicht unbillich under die Koch- oder Salaträuter genommen werden.]

Aëcius schreibet/ daß die Pappeln mit Del und Salk gekocht/ den Bauch erweichen/ und zum Stulgang treiben.

Fernelius sagt/ daß der Pappelsaamen gut seye denjenigen/ so Beschwörung in der Brust haben/ welche nützlich gebraucht von den Asthmaticis, so da sehr leichten: Item von denen/ so einen harten trucknen Husten haben/ so von Hitz herkömmt/ er lindert auch die rauhe Keel/ und macht ein leichte stimm. Sondern wann man ihn in süßem Wein/ oder auch in einem Honigwasser braucher.

Zu bemeldten Schwachheiten kan man auch die Blätter und Wurzeln gebrauchen/ dann sie lindern die scharffe rauhe Keel und die grosse Hitz/ sonderlich in süßem Wein oder Milch gesotten und getruncken.

Die Phthilici oder Schwindsüchtigen sollen sich der Pappeln gar fleißig gebrauchen/ [in aller Speiß und Tranc] dann sie ihnen gar nützlich und gut ist/ von wegen der Feuchtigkeit/ so sie ihnen mittheilet.

[Das Kraut und Wurzeln gesotten/ die Brühe süß lau getruncken/ und stätig wiederum von sich geben/ widersteht allerley Gift.]

Man kan auch die Wurzel gleich wie das Kraut und den Saamen nützlich gebrauchen zu der Verschlung der Blasen/ wie dann auch zu dem tröpffigen und brennenden harnen/ mit Eibischwurzeln/ Süßholz und Melonenkernen/ in süßem Wein gesotten/ und darvon getruncken.

[Der Saamen in einer kräftigen Hünerebrühe gesotten/



Hotte Ruhr. Hitzige Geschwür der Nieren/Blasen und Mutter. Samenflus. Blödigkeit des Magens. Grimmen. D. Grief. Stein. Schwangere Weiber. Milch der Säugam. Därm und Blasen. Schmerg. Unwillen. E. K.

forten/ und oft getruncken/ heilet die rothe Ruhr/ das hitzige Geschwür der Nieren/Blasen und Mutter.] Wann jemandes der mannliche Saame verstopft/ so von Hitz verursacht wurde/ der nehme Pappeln und Eibisch/ siede sie in Wasser/ und trincke darvon. Zu der Blödigkeit des Magens/ so von Erückne herkommt/ soll man diese Wurzel mit geschelter Gersten kochen/ und die Brühe einnehmen: Und wann man zwey oder drey Loht Beielafft darzu nimt/ so macht es einen gelinden Stulgang.

Welchem Menschen die Därm verlegt seynd/ dar durch ein Grimmen verursacht wurde/ der solle die Pappelnwurzeln auch mit Gersten kochen/ und drey oder vier Loht Zuckercandit darcin thun/ sich darnach solcher Brühe steifig gebrauchen.

Es brauchen auch etliche die gesotten Brühe von Pappeln/ den Grief und Stein damit zu vertreiben/ und so man Peterfilgenwurzeln darzu thut/ wird es desto kräftiger.

Man sagt auch/ wann die schwangere Weiber sich der Brühe von Pappeln [oder den Safft] steifig gebrauchen/ so können sie desto leichter gebären.

[Kraut und Wurzel mit Fenchel und Xenis in Wein gesotten und getruncken/ bringt den Säugamen viel Milch: nimt den Schmergen der Därm/ der Blasen/ und erweicht den Stulgang.

Der Saamen mit rohem Wein getruncken/ benimmt den Unwillen des Magens.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

[Pappelkraut und Wurzel in Harn gesotten/ und mit gezwagen/ vertreibt den stießenden Erbgrind und die Schuppen auf dem Haupte.

Die rohen Blätter mit ein wenig Salz und Honig vermengt/ im Mund zerkaue/ und übergelegt/ heilen die Geschwür/ so zwischen den Augen und Nasen sich erheben. Wann aber solch Geschwür sich zu der Heilung neigt/ soll man das salt nicht mehr darzu brauchen.

Der Saamen mit Wein oder Baumöl vermisch/ verreibt allerhand Flecken under den Augen.

Ein Zahnpulver macht man also: Nimme die durre Wurzel/ so ein Tag in Wasser gelegen/ wickle sie in naß Pappier/ laß under der Aschen braten/ dar-

nach stoffe zu Pulver/ reibe die Zähne damit/ die säubert es samt dem Zahnfleisch.] Dioscorides schreibet/ daß die Brühe von Pappeln gesotten/ gar nützlich mit einem Elyster werde eingegossen wider die Schmergen und Versehrung der Därm/ der Wärmutter/ und des Affterdarms. Pappeln zertrittet und übergelegt/ seyn gut wider der Bienen und Wespen Stich.

[Gestossen mit Menschen Speichel/ und über Kröpfen und harte Geschwür alle Tag gelegt/ soll die selbigen vertreiben.]

Es haben die Pappeln eine gute Art zu erweichen was hart ist/ [als da sind allerley harte und hitzige Geschwür am ganzen Leib: Derohalben sie etliche in Milch/ etliche in Wasser sieden/ und thun Hünerschmalz darzu. Andere siedens in Wasser mit Gerstenmeel/ vermischen Baum- oder Rosendöl darunder/ und legens über: Dis benimmt den Schmergen/ zertheilet und erweicht.] Derohalben sie auch viel zu dem Stein gebraucht werden/ daß man Fomenta oder Bähung daraus macht: Als/ nim Pappeln/ Eibisch/ Peterfilgenkraut und Wurzel/ Tag und Nachtkraut/ Chamillen/ Leinsamen/ jedes ein gute Handvoll/ oder auch zwö: siede das in einem grossen Kessel/ laß es von ihm selbst erkalten/ und setze darnach den Kranken darinn: Im Bad soll er das Kraut zusammen fassen/ und über die Nieren oder Blasen halten.

[Oder aber nim ein Sack voll Pappelkraut und Wurzel/ siede es in einem Kessel mit Wasser/ und baude darinn/ das erweicht und eröffnet die enge und ver schwollene Harngänge zu der Blasen: erweicht auch die verharte und verstopfte Mutter. So man ein Fußwasser daraus macht/ zeucht es die auffgeschossene Hitz vom Haupte.]

Zu den engündten und harten Brüsten der Weiber soll man ein solch Pflaster machen: Nim Pappelnblumen/ Beielkraut/ Schöllwurzkrout/ Fünffingerkraut/ jedes j. handvoll/ siede es in Wasser bis acht Unß übrig bleiben/ das truck starck aus/ nim darzu Weizenmeel/ daß es wie ein dicker Brei werde/ thue darzu

Zahn und Zahnfleisch säubern. Schmerg der Därm/ Vermutter und Affterdarm s. Siemenlich. Kröpf. Harte Geschwür. Schmerg. Stein. Enger ver schwollene Harnänge. Verstopfte Mutter. Hautflus. Entzündte harte Brust.

A darzu Schweinenschmalz / und koch es wie ein Pflaster: das streiche vast eines Fingers dick auf ein Tuch / und leg es etlich mal über die Brust.

[Pappeln in einer Hünnerbrühe gefotten mit Gerstenmeel so lang bis es dick wird / mit zweyen Eyerdottern und Bistol gestossen / und ein wenig Safran darzu gethan / zertheilet / weicht und zeitiget alle Geschwår.]

Wider das Seitenstechen / so aus Cholera kömmt: Nimme Pappeln / Eibischwurk und Chamillen / jedes ein handvoll / Leinsaamen ij. loht / Gerstenmeel iij. Ung / Süßmandelöl und Beyelöl jedes iij. loht / solche stück vermische mit einander / und schlage sie warm über das Dri.

Wider die Härteigkeit der Mutter werden auch die Pappeln gar steiffig gebraucht / also daß man nimt Pappeln / Eibisch / Chamillenblumen / Osterlucyblätter / Lilienwurzel und Leinsaamen jedes ein gut theil / thu sie in ein Säcklein / und siede sie in Wasser und Del / und lege darnach das Säcklein warm über die Mutter: Auch sollen die Weiber dieselbige Kräuter in Del und Wasser fieden / und sich darinn setzen.

Auf gleiche weis soll man auch dasselbige Fomentum denjenigen fürsreiben / welchen die Nieren und Blasen entzündet und erhitzet seyn: Desgleichen auch den Weibern / welchen die Mutter erhitzet ist / allein daß man die Osterlucy darvon nemme.

[Pappeln mit Zwiebeln und Aschloch zerstoßen und übergelegt / helfen trefflich wol wider den Schlangenbiß.]

**Von Pappelsafft und seinem innerlichen Gebrauch.**

Der Safft von Pappeln wird gelobt wider die fallende Sucht: Ist auch gut wider das verbrante und melancholische Blut / daher die Unsinnigkeit entstehen kan / drey Becherlein voll / ein wenig warm eingeben / wie Plinius schreibt.

Ist auch gut denjenigen / so von grosser Hitz den Krampff überkommen haben / dann er gibt den truckenen Adern gute Feuchtigkeit.

Eiliche geben den Safft den schwangern Weibern mit Wein ein / damit sie die Geburt desto leichtlicher soll ankommen.

Die Schwindfüchtige sollen sich dieses Saffts fleissig gebrauchen / dann er befohm ihnen gar wol / von wegen der trucknen Lungen.

Es ist auch dieser Safft gut wider den dünnen Husten / rauhe Keel und Heiserigkeit.

**Eusserlicher Gebrauch des Pappelsaffts:**

Fernelius schreibt / die Pappeln habe eine sonderliche Krafft wider der Bienen- und Wespenstich das Kraut darauff gelegt / zu welchem dann auch der safft gut ist angestrichen.

[Und so sich jemand mit Del / darinnen die Blätter zerstoßen sind / salbere / sticht ihn kein Bie desselbigen Zags.]

Der Safft in die Ohren gelassen / benimmt die schmerzen derselbigen.

Der Safft mit Ervenmeel vermengert und angestrichen / vertreibt die Flecken / und macht eine reine Haut.

Dieser Safft mit einem Clyster eingegossen / ist gut den verwundten Därmen.

**Von Pappeln Conserven.**

Eiliche Medici loben auch die Conserven / so man aus dem jungen Kraut oder den Blumen mit Zucker einmacht / und sagen / daß derselbige Zucker zu allen erzeltten innerlichen Gebresten dienstlich sey: fürnemlich aber bekomme er den Lungensüchtigen oder Phthilicis gar wol / welche sich derselbigen gebrauchen: [wie dann auch zu dem Brennen des Harns:] Wie man aber diese conservam machen soll / ist bey den Nägeleinblumen angezeigt worden.

**[Von Pappeln Wasser.]**

Das Wasser soll aus den Pappeln distilliret werden / wann sie Käpflein und Blumen tragen / im Anfang des Mäyen under einander gehackt. Aus den Herbstrosen aber / wann sie sich zimlich eröffnen haben / und sollen sie von den grünen Köpflein abgeropft werden / und säfftiglichen distilliret.

Dieses gerruncken Tag und Nacht vier mal / jedes mal auf iij. loht / dienet wol für Seiten-Geschwår: Ist gut zu innerlichen hitzigen Fiebern: heilet und mildert die rohte Ruhr / die hitzige Geschwår der Nieren / Blasen und Mutter: sechs oder acht loht gerruncken / bringt den Stulgang / legt den Schmergen der Mutter.

Eusserlich gebraucht / ist sehr nützlich wider alle unnatürliche Hitz / Entzündung und Geschwulst des Munds / der Brust / des Hals / der heimlichen Dri: Über das Haupt geschlagen / stillt die scharffen sichts / macht sanfft schlaffen.

**Von Krafft der Sammetpappeln.**

Der Saamen anderthalb quintlein schwer in wein gerruncken / treibet den Stein und Gries: fürdert den Harn / und mildert den Schmergen.]

**Das XLVIII. Cap. Von Eibisch.**



Der Eibischwurk werden auch eiliche Geschlecht erfunden / aus dem vorgestaltten (I.) ist erstlich der gemeine Eibisch / welcher ein dicke / glatte / weisse / schlüpferige Wurzel hat / mit viel Nebenwürgeln / aus welchen lange / runde stengel [so über Elen hoch] wachsen / welche holrecht seyn / mit wollichten / weichen / äschensfarben Blättern besetzt / anzugreifen wie ein Samen: zwischen den Blättern und stengeln wachsen weisse [oder weisbrote] Köselein oder Blumen herfür / nach welchen der Saame folget wie an den Pappeln / [einem Käpflein gleich.]

II. Von dem andern Geschlecht schreibt Lobelius / daß seine Blumen und der Saame sich dem gemeinen Eibisch ganz vergliche. Seine Blätter seyn dem Eibischblättern etwas ungleich / wächst in die höhe wie ein

Seitenstechen.  
Härteigkeit der Mutter.  
Entzündung der Nieren und Blasen.  
Schlangenbiß.  
Fallende Sucht. Unsinnigkeit.  
Krampff.  
Leichtlich gebähren.  
Schwindfüchtige.  
Dürre Husten. Heiserigkeit.  
Bienen und Wespenstich.  
Ohrenschmerz.  
Flecken.  
Verwundte Darm.  
Lungensüchtige. Brennen des Harns.

Seiten-Geschwår.  
Hitzige Fieber.  
Rohte Ruhr.  
Hitzige Geschwår der Nieren / Blasen und Mutter.  
Entzündung des Munds / der Brust / des Hals und heimlicher Dri.  
Stein und Gries.  
Harn fürdert.  
I. Eibisch.  
II. Baumweibisch.

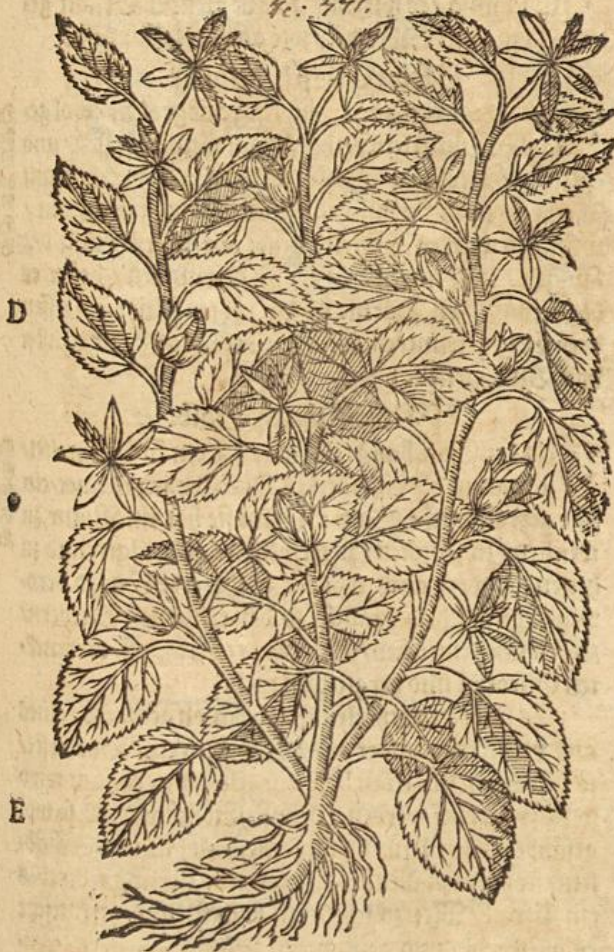
A II. BaumEibisch.  
Althæa arborescens.  
T. 470.



F III. BaumEibisch.  
Althæa arborescens Clusii.  
T. 470.



D IV. WasserEibisch.  
Althæa palustris.  
T. 471.



IV. Das letzte Geschlecht ist mit seiner Wurzel und den Blättern dem Eibisch gleich: wächst zweyer Eien hoch, die Blätter seyn ein wenig länger, dann an dem gemeinen Eibisch, überkorn an kleinen Stielein ein purpurbraune Blum / mit fünf langrechte spitzigen Blättern / nach welchen runde langrechte Schötlein oder Schläuchlein erfolgen / in welchen der Saame ist gleich wie Hirsen.

IV. WasserEibisch.

Eibisch wächst an feuchten Orten / blühet im Augustmonat und Heumonat. [Die Wurzel pflegt man zu graben im Frühling oder im Herbstmonat.]

Von den Namen.

I Eibisch so auch wol Heilwurz oder Stiffwurz möchete genennet werden / weil es Griechisch *αλθαία* heißet: Lateinisch Althæa, Ibisus, Malvaviscus, Bismalva. [I. Althæa Diosc. & Plinii, C.B. Althæa, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hor. Lon. Ad. Lob. (& Ibisus) Lug. Cast. Ger. Althæa sive Malvaviscus, Ang. Malvæ agrestis genus, Ges. hor. Malva syl. prima, Cæs. Althæa vulgaris, Cam. Thal. Clus. hist. Eyst. II. Althæa frutescens folio acuto parvo flore, C.B. Althæa arborea Olbia in Galloprovincia, Ad. Lob. ico. Althæa arborescens, Cam. Ger. III. Althæa frutescens folio rotundiore incano, C. B. Althæa frutex, Clus. hist. Lob. Ger. Althæa lignosa Dalechampii, Lugd. Malva altera ad Malopen accedens, Cæs. Althæa fruticans Hispanica, Eyst. IV. Althæa palustris, C.B. Lugd. Ger. palustris cytini flore, Ad. Lob. Althæa hortensis sive peregrina, Dod.] Arabisch *Chitimi*. Niderländisch *Witteveen* Huenst / oder witte Maluwe. Englisch *Marsh Malowe*. Französich *Guimauve*. Welsch *Malvavisco*. Spanisch *Terra Camamera*. Böhmisch *Wysok Slez.*

Von der Natur / Krafft und Wirkung des Eibisch.

Eibisch ist warm [und trucken] im ersten Grad / und zimlich feucht: [die Wurzel aber im Anfang des andern Grads:] Er erweicht / zertheilt / linderet die grosse Hit und schmerzen / und macht zeitig.

Inner-

ein Baumlein / daher es auch Althæa arborescens genennet wird.

III. Das dritte Geschlecht hat dicke / grobe / holzichte Stengel oder Aest / mit einer äschenfarben Rinden umgeben: Die Blätter seyn rund / weich / lind und etwas grau / wie an dem gemeinen Eibisch / allein daß sie kleiner seyn / überkorn ein purpurbraune Blum mit fünf Blättlein / der Saame ist dem Eibisch gleich. Ist auch ein baumeyches Stäudlein.

Innerlicher Gebrauch.

ES haben die Pappeln und Eibisch ein Natur / de- rohalben was von Pappeln in dem vorigen Capit- tel geschrieben / soll auch von der Ybisch verstanden werden.

Es meldet Lobelius, daß die Apotheker zu Vene- dig den Schleim aus der wurzel/Muccago genennet/ mit Zucker etwas hart sieden / und Küchlein daraus machen / welche zu den dünnen und scharffen Flüss- en des Haubts gar dienstlich seyn.

Es wird auch dis Kraut wider das brennende Har- nen gebraucht / mit Süßholz in Gerstenwasser gesot- ten/oder in süßem wein/ und darvon getruncken: Die wurzel auf solche weisß gebraucht / lindert die schmer- zen der Blasen.

Es schreibt auch Fernelius, daß die Brühe darin- nen Eibischwurzel gekocht/getrunknen/thue wol denen/ so schwärtlich harnen: führe den schleim aus Nieren und Blasen: Der Saame aber habe ein Krafft den Nierenstein zu zermahlen und auszureiben.

Dioscorides schreibt / daß die Brühe von Eibisch- wurzel gut seye wider die rohte Ruhr und andere Bauchflüß/darvon getruncken/welches man also ver- stehen muß/daß sie die schmerzen der rohten Ruhr lin- dere. Wenn man aber Materwurz / Tormentill und dergleichen zusammen ziehende Kräuter mit kochet / so heilet sie die rohte Ruhr/und andere Gebrechen.

Plinius schreibt/die Wurzel sey gut denen/ so den Krampff haben: Und weñ man die Wurzel mit Milch kochet/ so helffe sie bald wider den Husten.

[Die Blätter in Milch gesotten/und also warm ge- truncken / vertreibet ein jeden Husten: welches der Saame kräftiger thut / und mache wol austwerffen/ sonderlich so man Kirchenhyssop und Süßholz darmit in Wein oder Wasser kocht / und ein wenig Honig darzu thut.

Hippocrates hat den Verwundten/wider den heff- tigen Durst/aus Mangel des Geblüts/ein Trancet mit Eibischwurzeln in Wasser gesotten/geordnet.

Die Wurzel mit Honigwasser gesotten/ist sehr gut für alle innerliche Geschwülst und Geschwär/so in dem Leib sind warm getruncken.

Ein Trancet darvon gesotten/fördert die gebürliche Reinigung der Weiber nach der Geburt. Jedoch so man diesen Trancet etliche Tag nützet/schadet er sehr dem Magen / und ringert die Dänuung / dann ein Unwillen/ hefftig Blähen und Auffsteigen darauff er- folget.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES schreibt Dioscorides, daß die Wurzel in Wein oder Honigwasser gesotten / nützlich gebraucht wer- de/wider die Wunden/wider die Geschwülst und Ge- schwär/so man Strumas nennet / wider die Geschwä- ren hinder den Ohren / und andere Beulen und Apo- stemen/wider die hitzige Geschwülste der Brust: Des- gleichen auch zu den gespannen Nerven oder Senn- adern/dann sie zertheilt/zertreibt/erweicht/koche/zeiti- ge und heile zu.

[Eibischwurzel in Milch oder Wasser gesotten/bis ein Drey daraus wird/ und Pflasterweiß übergelegt/ erweicht und zeitiget alle Geschwär/ lindert die star- rende Glieder.

Eibischwurzel und Leinsaamen gesotten / als ein Pflaster um den Hals gelegt / weicher die Geschwär der Käsen.]

Die Wurzel in Essig gesotten und im Mund ge- halten/ lindert den schmerzen der Zähn.

Wider den grossen schmerzen der hitzigen und enzündten Blasen / nim Eibisch und Pappelnwur- zel jedes auf zwölf loht/ Violentkraut zwö Hand voll/ Steinflee und Chamillenblumen / jedes ein halbe Handvoll/ Magsaamen i. loht/ Leinsaamen vier loht/

F diese stück siede in Milch / oder aber in Wasser und Baumöl / damit soll sich der Krancke bähnen / oder das Kraut in ein Säcklein thun/und wie ein Fomentum gebrauchen.

[Die wurzel gesotten/ und mit Hänß- oder Schwe- nenschmalz / oder Terpentin vermischet/ daraus Zäpf- lein gemacht in Leib gerhan / löset die Hitz der Mut- ter und auch Feigwarzen. Ein Salb darvon bereitet/ eröffnet die verschlossene Geburtslieder.

Der Saamen mit wein gesotten/ und Baumöl da- runder gemischt / löset ab allerhand Wißfarben im Angesicht/ zeucht die Hitz aus.

Der Saamen gepulvert / mit Meyenhau tempo- riert/ zu einer Salben/ vertreibt die Fiecken under den Augen.

Der trucken Saamen klein zerstoffen / mit Essig ge- sotten/ darmit an der Saamen geschmiert / oder nach dem Bad/heilet die unreine aussätzige Haut.

Wie auch der erweichte Schleim vom Saamen/ mit Rosen oder Bonenblüt wasser / nimt die Fiecken des Angesichts/so von der Sonnen gebrant.

Der Saamen in Del erweicht/darmit die stich und Verletzung der giftigen Thier / auch der Hornüssen und Bienen/bestrichen/soll es heilen.

Die Blätter ein wenig mit Del bestrichen/ pflegt man in die wunden zu legen/ desgleichen auch auf den Brand vom Feuer/ Wasser oder desgleichen brennen- den Dingen beschehen.

Den kalten Brand zu heilen nim Eibischsaamen/ Leinsaamen/Foenugracum,jedes ein Löffel voll/Pap- peln ein Handvoll / Sauerreig zween Löffel voll / seu- de alles in Rheinischen Wein / endlich thu ein we- nig Saffran darzu / und legs warm über den Ge- bresten.]

In summa / es wird dis Kraut gleicher Befalt ge- braucht zu allen Gebrechen/wie auch die Pappeln.

[Von Eibisch Wasser.

Als der wurzel / im Frühling ausgraben / wol ge- säubert / und klein zerhackt/ mit wein begossen / und erbeitet / wird ein Wasser abgezogen / welches mit Brust-syrupen vermischet / und warm getruncken / nimt den durren Husten: heilet alle Verfehrung der Lungen / und insonderheit offte getruncken / heilet es die verwundten Därme in der rohten Ruhr: Dessen drey Loht getruncken / reiniget die Blasen / und stillt das Blut harnen.]

[Von Eibisch Salb.

Als der Eibischwurzel wird auch ein Salb bereitet / so man in der Apotheken Dialthæam nennet/ein sehr gebräuchliche Salb: Dann sie hat ein Natur zu weichen / zu seuchten / zu zertheilen / zu zeitigen und zu heilen / lindert auch wol alle schmerzen / wird dero- wegen auch sehr gebraucht zu den erstarrten Gliedern/ zu den Seitenstechen/Brustwehe/ Krampff/verrenck- ten Gliedern und dergleichen mehr.

[Es werden zweyerley Salb davon gemacht / eines aus vielen/ das ander aus wenig stücken. Das erste/ so Unguentum dialthæa compositum genant wird soll also bereitet werden: Nimm Eibischwurzel / so wol gesäubert zwey Pfund / die schneid zu dünnen Scheib- lein/stoß wol zu Muß: Leinsaamen/Foenugrec, jedes ein Pfund/ Meerzwiebeln ein halb Pfund/zertinsche es alles wol / und geuß sieben Pfund Wassers darü- ber/ laß vier Tag stehen/ hernach seze es auff ein saufft Kolffeuerlein / und laß gemächlich sieden/ bis es an- faher dick und schleimig zu werden/ dann nimme ein wenig daraus / und geuß es in einen starcken hängsten Sack / wo es dann zu dick ist / so schütte ein wenig sie- dendes Wasser daran / dann presß wol under einem Trötlein. Den ausgerruckten Schleim/ laß wieder sännfriglich sieden / damit sich das Wasser/ so daran gossen/zum theil verzehre: Dieses Schleims nimt ij. pfund/

Scharffe Flüss des Haubts.

Brennend Harnen. Blasen- schmerz.

Schwerlich Harnen. Schleim in Nieren und Blasen.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Krampff- Husten.

Verwundte.

Innerliche Geschwülst.

Reinigung der Weiber nach der Geburt.

Wunden. Geschwülst. Geschwär hinder den Ohren. Apstemen. Hitzige Geschwülst der Brust. Gespannen Nerven und Sennadern.

Geschwär. Starrende Glieder.

Geschwär der Käsen.

Zahnschmerz.

Schmerz und Enzündung der Glieder.

Sich der Mutter und Feigwarzen. Verchlösse ne Geburts- glieder.

Wißarten im Angesicht

Fiecken un- der den Au- gen.

Unreine Haut.

Fiecken des Angesichts von der Sonnen.

Wunden. Brand vom Feuer.

Kalter Brand.

Dürre Husten. Verfehrung der Lungen. Verwundte Därme. Blut harnen.

Erkante Glieder. Seitenstechen. Krampff.

A Pfund / süß Baumöl iij. Pfund / laß wiederum ge- F  
mächlich sieden / bis alle Wässrigkeit sich verzehre /  
thue darzu gelb Wachs / klein zerschlagen ein Pfund /  
und wann es zergangen / thue darzu Terpenthin iij.  
loht: gummi hederæ, galbanum, so mit Wein zer-  
rieben / jedes vier loht / endlich Griechisch Harz / Spie-  
gelharz rein zu Pulver gestossen / jedes ein halb Pfund:  
Wenn es denn alles gungsam durch einander zergan-  
gen / so hebs vom Feuer / laß erkalten / und behalts zur  
Nothdurfft.

Das ander / so Unguentum dialthææ simplex  
genannt wird aus folgenden Stücken bereitet: Ritt  
Eibischwurzel ij. Pfund / Fein- und Föngr. saamen  
jedes j. Pfund / erbeisens in acht Pfund Wasser / lassens  
B hernach mit einander sieden / und pressen den Schleim G  
aus / wie gemeldet: dessen nehmen sie ij. Pfund / gemei-  
nes Oels vier Pfund / Terpenthin vier loht / siedens  
mit einander / bis sich die wässrige Feuchte allerdings  
verzehet: und thun weiters hinzu Wachs j. Pfund /  
Harz xij. loht.]

Das XLIX. Cap.

Von Sigmarwurk.

I. Sigmarwurk. Alcea.



II. Wetterröslein.  
Alcea peregrina.



der Erden liegen. Die Blätter sind wie an der ersten  
zerschnitten: An den Stengeln erscheinen Knöpf-  
lein / aus welchen heraus schliessen schöne bleichgelbe  
Röslein / doch sind sie unten bey den Häselein / dar-  
aus sie schliessen / ein wenig purpurbraun: mitten in  
den Blumen erscheint ein goldgelbes Büglein / und  
blühet gemeinlich wann die Sonne am heisten schei-  
net: Wann die Blume abfällt / bleibet ein hohes  
haarechtes Säclein / mit vielen schwarzen Ripplein  
underzogen / so oben aus fünf Spitzlein hat / in wel-  
chem Säclein der Saamen häufig bey einander in  
I zarter Wollen verwahret / welcher rund und grau-  
schwarz / und nicht grösser dann der Röslsaamen.

Das erste findet man auff ungebauten Feldern /  
und an den grasrechten Rächen: Die andere wird  
bey den Teutschen in Gärten gepflancket / ob sie wol in  
Welschland auff den Aekern wächst.]

Von den Namen.

Sigmarwurk oder Felleris heist Griechisch und  
Lateinisch Alcea, Bismalva. [I. Alcea vulgaris  
major, C.B. Alcea, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in  
Diof. Gef. hort. Lac. Lon. Lug. Cæf. Alcea & her-  
ba Simeonis, Brunf. Alcea, malvæ roseæ syl. genus,  
Trag. Alcea vulgaris, Dod. Ad. Lob. Lugd. Cam.  
Cluf. hist. Eyst. Cannabis syl. & Herba Ungarica,  
Ang. Malvæ agrestis genus, Gef. hort. Malva ver-  
benacea, Ger. II. Alcea vesicaria, C.B. Alcea Vene-  
ta, Trag. Dod. gal. Lugd. Eyst. Alcea Bononiensis,  
Gef. hort. peregrina, Eyd. Ger. solisequa, Ad. Lob.  
Malva Veneta, Gef. hort. Lon. Herba Ungarica,  
Lon. Hypecoum, Matt. Lac. Lugd. Cæf. Cast. Hy-  
pecou alterü spuriü, Gef. hort. Welsch Malva salva-  
ica. Spanisch Malva de Ungria. Französisch Bimanue  
Böhmisch Slez polnij. [Niederländisch Stigmaerer  
cruydt. Englisch Bervaine Mallowe. Die ander  
aber nennet man Alceam Venetam, peregrinam,  
vesicariam: auff Teutsch: Böhmischer Felleris / Wet-  
terröslein / Venediger Pappel. Englisch Venice  
Mallowe.]

Von

I. Sigmar-  
wurk.  
E Sigmarwurk seyn zwey Geschlecht: I. Das  
erste Geschlecht hat ein weisse lange Wurzel /  
wie die Eibischwurzel: [doch dünner und här- K  
ter] aus welcher viel runde Stengel kommen /  
mit langen Nebenstielein / daran die Blätter stehen /  
den Eibischblättern vast gleich / ausgenommen / das sie  
tieffer zerkerffter seyn: [wie an dem Hanensfuß.] Sei-  
ne Blumen vergleichen sich mit den Pappeln oder Ei-  
bischblumen / allein das sie grösser seyn / von Farben  
braun / nach den Blumen folget der Saame / wie an  
den Hasenpappeln.

II. Zu diesem Geschlecht wird noch ein anders ge-  
setzet / Alcea peregrina genennet / dem vorigen gar  
ungleich: [Hat ein Wurzel / die den Pappelnwur-  
seln gleich / von Gestalt / Geruch und Geschmac / aus  
welcher ein runder Stengel / mit etlich Nebenstielein /  
so Elen hoch über sich steigt / die Nebenstengel aber auff

A Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Sigmarwurß.

Es hat dieses Kraut gleiche Natur / Krafft und Tugend wie die Pappeln oder Eibisch / allein daß es nicht durchaus so kräftig ist.

Innerlicher Gebrauch.

Wann man die Wurzel in einem gestählten oder abgeloßten Gerstenwasser kochet / soll sie gut seyn wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüß : [Oder aber / so man die Wurzel ein halb loht schwer in Milch / darinnen gliende Kistlingstein zuvor abgeloßt sind / trincket / oder an stat der Milch / Wegrich- oder Wegtrittsaft nimt] wann man aber Matternwurß darzu thät / hilfft es gewisser.

B [Mit Kraut und Wurzel in Wein oder Wasser gekochten und getruncken / stillt das Grimmen der Därme / heilet alle innerliche Versehrung.

Die Wurzel im End des Augustmonats ausgraben / und darab getruncken / angehenckt / zerschnitten / und mit anderer Speiß gessen / erlättert das Gesicht.]

Erliche tragen dis Kraut am Hals / vermetnen es soll ihnen kein Fehl über den Augen wachsen : oder dieselbige vertreiben. Aber ich halte mehr darvon / wann man den Saft oder das Pulver darzu gebrauchet.

Äusserlicher Gebrauch.

Es Römischen Feilris Natur / nach Matthioli Beschreibung / ist kalt im dritten Grad / und hat gleiche Krafft mit dem Nagssaamen.]

Das L. Cap.

Von Sabdarifa.

Sabdarifa.

16: 772.



sabdarifa, Es wird dis Kraut gar kurz von Dodonæo beschrieben / und under die Pappelnträuter gerechnet : Es saget Dodonæus, daß es runde Stengel habe / mit andern Nebenästen besetzt / strack aufgeführt: Seine Blätter seyen sehr zertheilet / seine Blumen seyen gar schön / den Pappelnblumen gleich / von Farben weiß / gleich wie die Blumen der Alceæ velicariæ, und mitten schön schwarz.

F Wo dieses Kraut wachse / und wie man es / auch worzu es zu gebrauchen sey / wird nicht gemeldet : n. trd nur allein Sabdarifa genennet / [Alcea Indica n. agno flore, C.B. Sabdariffa, Lob. Dod. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Alcea americana, Clus. hist. Auf Englisch Thorney Mallowe.]

Das LI. Cap.

Von Baumwolle.

Baumwolle.

Gossipium.



In diesem Kraut schreibt Matthiolus, daß es wachse wie ein nidriges Bäumlein / mit viel Zweiglein / und drey gespaltene Blättern.

I Die Blum / wie Camerarius meldet / ist gelblich / und inwendig ein wenig purpurfarb / beynabe wie die Pappelnblumen. Die Frucht fiber wie ein hürige Nuß / darinnen der Saame ligt / mit zarter / schöner / weißer Wollen verschlossen / und wann die Nuß zeitig wird / und auffbricht / so zeiget sie wolliche Locken / welche man samlet / und Leinwad daraus machet. Wächst in Eypen und Sicilien [Candien / Rhodis und Apulien / wie auch in der Insel Malta.]

Von den Namen.

K Baumwolle heißt [Griechisch ζύλον.] Lateinisch Gossipium, Bombax, Coton. [Gossipium frutescens semine albo, C.B. Gossipium, Turn. Dod. Rauvvolf. Ad. Lob. Cast. Cæs. Lugd. Cam. Xylon, Fuch. Dod. gal. Gef. hort. Lac. Lon. Xylon live Gossipium, Matt. Guil. Niederländisch Cattoen: Englisch Bombaste. Welsch Bombagia, Coton. Französisch Coton. Spanisch Algodon. Böhmisch Duholna.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Baumwollen.

Die Baumwolle hat eine warme und truckene Natur.

Von dem Gebrauch der Baumwolle.

Es wird die Baumwolle mehr zu Kleideren und Leinwad gebrauchet / dann zur Arzney. [Der Saamen hilfft wol denen / so ein schwäret / auch Husten und Achem haben / er mehret die Natur / so man ihn in Wein trincket.]

Von

A Von dem Saamen soll man ein Del machen / welches allerley Flecken und Masen under dem Angesicht ausstillet.  
 B Wann man die Baumwoll zu Pulver brennet / und dasselbige in die Wunden streuet / soll es alsobald das Blut stillen.

Das LII. Cap.  
 Von klein Kletten.

\* I. Groß Kletten. \* Lappa major.  
 In Te. deest



II. Klein Kletten.  
 Lappa minor.  
 In Te. deest



Sie wachsen gern auf den alten Hoffstätten und hinder den Zäunen.

Von den Namen.

Groß Kletten heißt Griechisch *Α'ριζον*. Lateinisch *Personata*, *Lappa major*, *Bardana*. [*Lappa major*, *Arcium Diosc.* C. B. *Lappa major*, *Brunf.* *Trag.* *Tur. Cæs. Personata*, *Lac. Lon. Ad. Lob. ico.* & *obl. Lug. Personata major*, *Matt. Cast. Personata*, *Fuch. Fracast. Arcium*, *Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. Arctium personata*, *Thal.*] *Niederländisch* groote Elissen. *Englisch* Great Burre. *Welsch* *Lappa maggiore*. *Fransösisch* *Glouteron*. *Spanisch* *Bardana*. *Böhmisch* *Lupenweiss*.

Klein Kletten heißt auch *Bettlersläuß* / *Dubensläuß* / *Ygelskletten* [*Spiskletten*]. Griechisch *Ξαμβιον*. Lateinisch *Lappa minor*. [*Lappa minor*, *Xanthium Diosc.* C. B. *Lappa minor*, *Brunf. Trag. Er. Cord. Xanthium*, *Math. Ang. Dod. ut: Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort. Lac. Lon. Thal. Cæs. Cast. Lugd. Xanthium sive Strumaria*, *Ad. Lob. icon. & obl. Bardana minor*, *Ger.*] *Welsch* *Lappa minore*. *Fransösisch* *Gratteron tenant aux robes*. *Böhmisch* *Lupen messy*. [*Niederländisch* *Eleyne Elissen*. *Englisch* *lesser Burre*.]

Von der Natur / Krafft und Wirkung der grossen Kletten.

Die grosse Kletten trucknen und verzehren sind im Leib und aussershalb zu gebrauchen / die grünen Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Die Wurzel in Aschen gebraten / und mit Zirbelnüsslein und Ysopen oder dergleichen safft wie ein Lattwerglein gemacht / reiniget die Brust: also die Wurzel eines Quinsleins schwarz mit Zirbelnüsslein zerstoßen und getruncken / ist gut denen / so Blut und Exter austreuspern.

Die Wurzel gekochet / und davon getruncken / treibet den Schweiß: in Wein gesotten / und getruncken / wehret dem Feischen.

Tritt

Die

D Er Kletten seyn zu 2 Geschlechtern / groß und klein. Die grosse Kletten hat ein Wurzel / welche schlecht / lang / auswendig schwarz / un inwendig weiß / eines bittern Geschmacks:

Desen stengel rund / hol / weiß / mit Purpurroht vermischet / mit vielen Nebenzweiglein / und kleinen spitzen schmalen Blättlein besetzt. Die Blätter seyn breit und lang / schwarzgrün / an der seiten gehen der Erden äschenfarb / gegen dem Heumonate erscheinen die grüne runde Frucht oder Klettenköpffe / mit vielen gebogenen Häcklein / damit sie sich an die Kleider hefften: Diese sind erstlich grün / darnach blühen sie gar schön liechtbraunroht / als die gemeinen Disteln. Der saamen ist lang und graufarb. Das kleine Geschlecht hat eine rohte zafechte Wurzel / aus welcher ein feister ecketer stengel kömmt / etwas mehr dann einer Elen hoch / umher [mit vielen Äuplen] besprengt: [in viel Nebenästlein / gleich einem Bäumlein getheilet.] Seine Blätter sind lind und weich / von Farben äschenfarbig / und rings umher zerkerffet: Zwischen den Blättern und Zweiglein / wachsen die lange stachelichte Kletten / je zwey oder drey neben einander / vast wie ein Ygelsköpfflein anzusehen.

[Es meldet *Tragus*, daß er gemeintlich aus jeder Kletten zwey schwarzer Haberkörnlein im Herbst gefunden / und schreibet / daß etliche Naturkündiger ihre observation haben / wann im Herbst obgenannte Kletten zeitig und aufgethan werden / finden sie in einer jeden Kletten zwey Gerstentörner verschlossen / welches soll ein fruchtbar vollkommen Jahr bedeuten. Wo aber zwey spitze Haberkörnlein gefunden / halten sie das gegentheil / nemlich ein künfftige Eheurung aller Frücht.]

II. Klein Kletten.

I

K

Brust reiniget.  
 Blut und Exter austreiben.

Schweiß treiben.

**A** Die Wurzel mit Zucker eingemacht/ und gebraucht/ **F**  
ist gut wider den Stein und Ruhr: reicher zu den ehe-  
lichen Wercken / fördert den Harn/ welches auch der  
Safft thut/ mit Honig eingenommen.  
**Stein.** Der zeitige Saamen gepulvert/ ist ein kräftige Ar-  
ney für den Stein/ in gutem starcken oder gebrand-  
ten Wein eingenommen.  
Die erste zarte Schöpflein werden in Belschland  
wie Sparsen gekocht und genossen.

**Äusserlicher Gebrauch.**

**U** Die grüne Blätter sind nützlich den alten Schä-  
den übergelegt: bekommen auch wol den verruck-  
ten Gliedern. Die Blätter zerstoßen / mit Eyerweiß  
vermischt/ und übergelegt/ heilen den Brand.  
**Alte Schä-  
den.  
Verruckte  
Glieder.  
Brand.**

**B** Mit Salz vermischt / und übergelegt / dienen den  
Biß von Matern / tobenden Hunden / und andern  
giftigen Thieren/ wie auch die Wurzel von Natur et-  
was zur trüchne und kälte geneigt: sind derhalben in-  
ner und außser dem Leib zu gebrauchen: Die grünen  
Blätter ziehen zusammen: wird deswegen von den  
Apothekern in ihre Rül/ Stich und alte Schäden  
Pflaster gebraucht.  
**Giftiger  
Thierbiß.**

**E**s halten etliche darfür / so man ein Blat dem  
Weib an den Fußsolen bindet/ ziehe die Mutter hinab/  
und auf das Haupt gelegt/ hinauf.  
**Mutter hi-  
nab oder hi-  
nauff ziehen.**

**L**endenstein. Aus dem Kraut ein Lendenbad gemacht/ ist zu dem  
Lendenstein gut.

**K** Die Wurzel mit Schmalz vermischt / und aufge-  
legt/ zertheilt die Kröpfte. Etliche hencken die Wurzel  
an Hals für das Fieber.  
**Kröpf-  
Fieber.**

**C** Groß Klettenwurzel gesotten mit Wein / und zer-  
knischer/ Pflasterweiß übergelegt/ nützt die Geschwulst  
des Milzes/ und zeitiget harte Geschwülst.  
**Geschwulst  
des Milzes.**

**D**er Saamen in Wasser gesotten/ und mit diesem  
die faule alte Schäden gewaschen/ reiniget sie gar wol.  
**Faule  
Schäden.**

**Von dem Safft.**

**V**on diesem Kraut den Safft getruncken/ widerste-  
het dem Gift und Biß der wütenden Hunden.  
**Gift.  
Wütenden  
Hundsbiß.  
Aussag.**

**E**in gute Salb wider den Aussag: Nim des Saffts  
von grossen Kletten / Ruspöl und Terpentin jedes  
gleich viel/ seuds mit einander/ seihe es durch ein Tuch/  
thue gepulvert Weinstein den dritten Theil so viel dar-  
zu/ und mach ein Salb.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der kleinen Kletten.**

**D** Klein Kletten seyn warmer und truckner Natur/  
werden wenig in der Arney gebraucht.  
**E**

**Innerlicher Gebrauch.**

**H**eronymus Tragus schreibet / der Safft von  
diesem Kraut eines Quinell. schwarz mit Wein  
getruncken/ soll denen gut seyn/ so von Schlangen ver-  
lest worden.  
**Schlangen-  
Biß.**

**M**atthiolus meldet / daß das Pulver von der wur-  
zel mit Rhabarbara vermischt / und mit Wein einge-  
nommen / alle Unreinigkeit im Leib hinweg nemme/  
darvon der Aussag könne verursacht werden.  
**Aussag.**

**E**r meldet auch / daß der Safft gut sey/ wenn ein  
Mensch in Ohnmacht falle / und nicht reden könne/  
daß man ihm des Saffts ein wenig in Mund thue.  
**Ohnmacht.**

**Äusserlicher Gebrauch.**

**D**ioscorides schreibet/ daß der Safft das Haar  
schön gelb mache / wenn man es damit be-  
streiche.  
**Gelb Haar  
mochen.**

[Man muß die Kletten / so sie noch nicht ganz zet-  
tig/ sammeln/ zerstoßen/ und in einem irdischen Geschirz  
behalten / darnach lau Wasser daran giesen / das  
Haupt damit bestreichen oder zwagen: etliche brau-  
chen Wein dargu.]

**K**leine Kletten zerstoßen / und übergelegt / verzeh-  
ren die Geschwulst / und sonderlich die Kröpf / daher  
sie denn die Alten Struminescam genennet haben.  
**Geschwulst  
Kröpf.**



**D**ies Kraut wird von andern under die Stor-  
ckenschnäbel gerechnet / hat ein Wurzel / so  
auswendig und inwendig roth ist / groß dick  
und viel zerpalten / aus welcher dünne und  
rauhe Stengel wachsen/ mit runden Blättern besetzt/  
so sich den Pappeln etwas vergleichen/ aber viel tieffer  
ausgeschnitten / mit vielen Kerffen anzusehen / wie ein  
Hand mit ihren Fingern. Oben an den Stengeln  
kommen seine Blumen herfür wie Rosen / von Far-  
ben schön braunroth/ wann die Blumen verfallen/ so  
folgen lange Köpfflein hernach / beynabe wie an den  
andern Storckenschnäbeln.

**E**s wächst an ungebauten Orten: Blühet im Ju-  
nio und Julio.

**Von den Namen.**

**B**lutwurz hat ihren Namen entweder von der ro-  
then Wurzel / oder dieweil sie gebraucht wird zur  
Blutstillung. Lateinisch Geranium sanguinarium.  
[Geranium batrachoides, Gratia Dei Germano-  
rum, Lob. C.B. Geranium quartum (sanguinariae  
radicis species) Matth. Lugd. Cast. Geranium 5-  
Fuch. Lac. Lon. 6. Tur. batrachoides, Dod. Cam.  
Thal. Lugd. batrachoides primum, Cluf. pan.]  
dieweil es ein Geschlecht ist des Storckenschnabels.  
[Niderländisch Cravenbeck / Bloedwortel. Englisch  
Bloudie Cranes bill. Französich Bec de grue. Spanisch  
Pico de gru.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Blutwurz.**

**B**lutwurz trucknet und zeucht zusammen. Ist des  
rotwegen gut zu den Wunden. Wird auch allein  
gebraucht/ das Blut zu stillen/ dann es schreibet Fuch-  
sius, daß kaum ein bessere Hülf erfunden werde/  
das Blut zu stillen/ als eben dis Kraut.  
**Blut stillen.**

Weiter hat es keinen Ge-  
brauch.

**Das LIV. Cap.**  
Von Epimedio.

Epimedium.  
p. 114.



**D**odonæus schreibt in historia stirpium pemptadis quartæ lib. quinti, cap. 22. daß dieß Kraut viel breite Blätter habe / den Epfichsblättern beynah gleich / hart / breit und spitzig oder stachlicht / von Farben grün / am Umkreis ein wenig zerkerst / welcher je drey an einem runden dünnen Stielein hangen: zwischen den Blättern kömmt herfür ein runder stengel / vast einer Spannen hoch / an welchem schöne stebliche Blümlein wachsen / mit vier Blättlein gezieret / welche am Bülden roht seyn / und inwendig gelb / mit einem D grünen Püßlein besetzt: Auswendig seyen die Blumen auch von Farben roht / und mit weissen Sarien gleich durchzogen: seine Wurzel theilet sich in viel Nebenwürlein aus / auf beyden Seiten / unden aber sey sie gar zafecht.

Sie sollen in Italia um Bononiam und Vincen-  
tiam herum in feuchten Orten wachsen.

Behält nur diesen Namen / daß es Epimedium  
genennet wird / kömmt aber mit dem Epimedio Dio-  
scoridis gar nicht überein / dann dasselbige keine Blu-  
men trägt.

Was dieses Krauts Natur und Eigenschaft sey /  
ist noch unbekandt / und nichts darvon vermeidet.

Ob auch dieses Kraut Epimedium das Epipe-  
tron und Epipetron Plinii sey / darvon kan man se-  
hen Lobelium in seinen aduersariis fol. 138.

**Das LV. Cap.**  
Von Aeschwurz.

**A**eschwurz. **D**ies Kraut wird von dem weitberühmten  
Herrn Dodonæo in historia stirpium be-  
schrieben / daß es eine dicke knodechte Wurzel  
habe / welche sich mit andern langen / weissen /  
fleischichten Nebenwürlein weit ausbreitet: [ist einer  
Elen lang / minder oder mehr / oft eines Fingers dick /  
brüchig / mürb / hat ein süß Holz / durch und durch wie  
in der Fenchelwurz:] Aus der Wurzel kommen viel

Aeschwurz. Fraxinella.  
Polemonium. Fraxinella. p. 115.



runde stengel / einer Elen hoch / oder auch höher / [rund /  
braun und haarecht /] unden mit Blättern / oben aber  
mit Blumen gezieret. An den Nebenwürlein stehen sei-  
ne Blätter / viel an einem Stiel / den Blättern des  
[Eichenbaums so nahe / daß etliche das Kraut die klei-  
ne Eshern nennen: oder] Süßholz vast gleich / doch  
kürzer / härter und mehr gespizet: Die Blumen haben  
eine schöne rote purpurbraune Farb [und weiß / spreng-  
licht / mit Aderlein durchzogen /] mit fünf Blätt-  
lein besetzt / aus welchen etliche krumme Fäselin han-  
gen / gleich wie ein Bart anzusehen / [deren Geruch ist  
süß / lieblich / wie ein wolriechender Zimmet / aber die  
Wurzel ist] eines starcken Geruchs / vast wie ein Docht.  
Wann eine Blume verfället / so wachsen an desselbi-  
gen star fünf rauhe rohtlechte Schötlein / in welchen  
runder / schwarzer und glizender Saame erfunden  
wird / etwas geringer dann an der Peonien.

Wächst auf den Bergen und Büheln / blühet im  
Junio.

Von den Namen.

**A**eschwurz [so auch gemeiner oder weißer Dictam-  
heißt] wird Lateinisch genennet Fraxinella, Po-  
lemonium. [Dictamnus albus vulgo sive Fraxi-  
nella, C. B. Dictamnus putatus, Brunf. vulgaris,  
Trag. Ges. hort. Cam. offic. Lon. Pæonia mascula,  
Eid. Dictamnium album, nonnullis infima pumi-  
la fraxinus, Matth: Lac. Cæs. Cast. Tragium, Do-  
don. gal. Ges. hort. Dictamnus nostra, Cord. in  
Diosc. Fraxinella Cord. hist. Dod. Lugd. Clus. pan.  
& hist. Ger. Eyst. Natrix Plinii, Ang.] Wiewol et-  
liche ein anders für das Polemonium nennen / wird  
auch Pseudodictamnium und Tragium genennet.  
[Englisch Bastard Dittame.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Aeschwurz.

**D**odonæus schreibt / die Wurzel der Aeschwurz  
sey warm und trucken im anderen Grad:  
Habe ein Natur zu digerieren / zu zertheilen und zu er-  
öffnen.

A [Die Wurzel soll im Frühling gegraben werden/ F ehe dann sie in Stengel tritt/oder ja im Herbst.]

Innerlicher Gebrauch.

Fallende Sucht. Dieser Diptam ist wider die Fallendesucht/ und alle Krankheiten des Hirns/ so von Kälte verursacht werden dienstlich/ sonderlich der Saamen und der Zucker von den Blumen.

Wärm. Verstopfung Stein. Die Wurzel eines Quinsleins schwarz getruncken/ tödtet die Würm/ öffnet allerley Verstopfung/ stillt den Bauchschmerzen: treibet den Stein.]

Harn und Weiberzeit treiben. Nachgeburt. Erkalte Mutter. Es meldet Dodonæus, daß die Wurzel ein Krafft habe den Harn und die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben/ helffe auch der Geburt/ treibe aus die ander Geburt/ und komme zu hülf der erkalten Mutter/ und allen derselbigen Gebrechen/ so von Kälte herkommen/ sey gut den Magensüchtigen/ und denen/ so ein

Magensucht Kurzer Athem. kurzen Athem haben.

[Man machet auch aus dieser wurzel gute Wundtränck.

Franksosen. Ertliche fieden diese Wurzel mit dem Franksosenholz/ und gebens nuschlich wider die Franksosen zu trincken/ sechs Wochen lang nach einander.]

Schlangensich. Pestilenz. Er meldet auch/ daß sie nuschlich gebrauchet werde wider die Schlangensich und giftigen Arzneyen: Widerstrebe der Pestilenz und allem anderen Gift/ und könne gar wol under den Eherack vermischer werden.

[Eusserlicher Gebrauch.

C Der Safft der Wurzel heilet die Wunden. Die Weiber sollen aus derselbigen Mutterzapfflein machen/ und understossen/ oder sich von unden auff damit räuchern.

Kopffwehe. Augenflüß. Aus den Blumen brennet man ein Wasser/ welches ertliche in Kopffwehetagen/ von Kälte herreichende in die Nasen ziehen. Andere brauchen es zu kalten Flüßsen der Augen.

Klar Angesicht machen. Zu Rom verkauffet man das Wasser den Weibern/ das Angesicht darmit schön und lauter zu machen.

Zipperlein. Man machet auch aus den Blumen ein Del/ welches übergeschlagen/ den Schmerzen des Zipperleins/ so von kalten Flüßsen herkömmt/ stillt.]

D Ertliche wollen/ daß die Kraut sey der Dictamnus verus, und brauchen auch die Wurzel für den rechten Diptam: Aber Dodonæus ist gar darwider/ und wil auch nicht/ daß es sey der Pseudodictamnus Dioscoridis.

Das LVI. Cap.

Von Artich.

Artich. Der Artich ist dem Holder an Gestalt und Geruch vast gleich/ doch kleiner/ hat ein weisse kriechende Wurzel/ eines Fingers dick/ aus welcher runde stengel wachsen/ eines Maßs hoch/ und voll Marcks/ zu beyden Seiten mit grossen schwarzgrünen Blättern besetzt/ wie die Holderblätter/ deren etwan fünf oder sieben an einem Stiel gegen einander stehen/ eines [übten] starcken Geruchs. Oben am Stengel überkömmt es seine weisse gekrönte Blümlein [mit wenig Purpur vermischer/ die da viel liebtlicher dann die Holderblüher riechen] wie an dem Holder/ aus welchen runde schwarze Beerlein werden.

Es ist der Artich an ertlichen Orten gar gemein/ blühet im Brachmonat.

Von den Namen.

Artich wird Lateinisch genennet Ebulus. [Sambucus humilis sive Ebulus, C. B. Ebulus, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob.

Artich. Ebulus.



H icon. & obl. Cast. Cæf. Lugd. Ebulus sive humilis Sambucus, Dodon. ut: Ebulus sive parva Sambucus, Cord. in Diosc. Ebuli & Sambuci alterum genus, Lon.] Griechisch *Xapuarion*. Welsh *Ebulo*. Spanisch *Sabuco*. Französisch *Hieble*. [Niederländisch *Nadycf*. Englisch *Dane wort*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Artichs.

Artich ist warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides, Galenus, Egineta und Plinius, daß der Artich ein Krafft und Natur habe/ den Schleim/ das Wasser/ und zum theil die Gall aus dem Leib zu treiben/ und zu purgieren/ und vermelden darbey/ daß er nuschlich zu der Wasserucht könne gebraucht werden: Dioscorides sagt/ man soll die Blätter wie ein Müßlein kochen/ und dem Kranken geben/ oder aber die Wurzel in Wein fieden/ und denselbigen zu trincken geben.

Es schreibt Fernelius, daß wann man das Kraut oder die Wurzel fiede/ so verschwinde die purgierende Krafft.

[Artichwurzel in gutem weissen Wein gebeitz/ und auf zween Löffel voll eingeben/ ein Stund ehe das Stöber anstößt/ vertreibet das tägliche Fieber: Man soll sich aber hüten/ daß man nicht darauff schlaffe.

Die junge Dolden im Frühling/ oder Blätter in Wein gesotten/ Honig oder Zucker darzu gethan/ und ertlich Tag davon getruncken/ vertreiben den kalten Hrusten/ raumen die Brust/ gemelte Dolden in der Speiß genossen/ erweichen den Bauch zum Stulgang.

Der Saamen gepülvert/ eines Quinsleins schwer mit Wein eingeben/ ist sehr gut wider die Wasserucht.]

Ertliche nemmen den Safft und geben denselbigen zu essen.

Andere machen die Frucht mit Zucker und Zimmet ein/ und behalten dieselbige zum Gebrauch.

Doch soll man wissen/ daß der Artich dem Magen schädlich sey/ und denselbigen beschwäre.

Wann man auch des Artichs zu viel einnimmt/ so treibet er oben aus.

Eussere

**A** Eufferlicher Gebrauch.

Hals Geschwår.  
Abfallend  
Zäpflein.

**D**ie Blätter in Wein gesotten/ geben ein gut Sur-  
gelwasser zum Halsgeschwår : und so man Ver-  
tram darzu nimmet / ist auch gut zu dem abfallenden  
Zäpflein.]

Harte ver-  
schollene  
Mutter.

Zu der harten verschollenen Mutter soll man ein  
Fomentum machen / mit Kraut und Blättern/ und  
den Dampf empfangen.

Podagram.

Die Stengel mit Hirschen Unschlit vermengert und  
übergelegt/ soll wider das Podagram helfen.

Mucken/  
Flöhe und  
Maus ver-  
reiben.

[Attichblätter in Wasser über Nacht geweicht/ oder  
in Wasser gesotten / darmit die Wände in Kammern  
begossen / verreiben die Mucken und Flöhe / welches  
auch die Mäus sichen.

**B** Von dem Attich Wasser.

Wassersucht.  
Eaght Fie-  
ber.

**W**ann der Attich blühet / soll man ihn sammeln/  
zerstossen und brennen / welches ein Jahr kan be-  
halten werden.

Dis Wasser auf sechs loht getruncken / öffnet den  
Leib : ist wider die Wassersucht dienlich/ nimt das täg-  
lich Fieber hinweg.

Halsge-  
schwår.

Zu den Halsgeschwåren kan dis Wasser für ein  
Surgelwasser gebraucht werden.

Es wird dis Wasser auch zum Schweiß gebraucht/  
mit dem Saftt vermischer/ der aus den ausgedruckten  
Beeren gemacht wird/ wie dann auch dieser Saftt/ so  
man Attichmuff nennet/ zu der Wassersucht sehr dienst-  
lich ist.]

**C** Von dem Saftt des Attichs.

Schwartz  
haar mache.  
Hirn reini-  
gen.

**D**ioscorides schreibt/ daß der Saftt ein schwarz  
Haar mache/ wenn man es darmit bestreiche.

Der Saftt in die Nasen gethan/ soll das Hirn vort  
allem Unraht reinigen.

[Von Attich-Öel und Salb.

Wundwun-  
den/ harte  
und zer Schla-  
gen. Glieder

**E**ttliche machen ein Öel von dem Saftt also/ sie nem-  
men des Attichsaftts und Baumöl gleich viel/  
thuns in ein verglasurt Geschir / machens mit einem  
Eiz/ thuns in ein Backoffen / lassens sieden/ bis der  
Saftt ganz verzehret : Und solches Öel brauchen sie  
zu den geschwundenen / harten und zer Schlagenen  
Gliedern.

Das Sälblein macht man also : man nimmt die  
Brühe von Attichkraut/ des besten Kornmeel/ frischen  
Butter / jedes gleich viel / durch einander vermischer/  
thut man in ein irdinen Hasen/ setzt in Backoffen/ und  
läßers also mit einander verzehren / damit schmiert  
man die Glieder/ wo der schmerzen am hefftigsten ist  
im Podagram/ oder von Franzosen.]

Podagram.  
Franzosen.

Das LVII. Cap.

Von Wunderbaum.

Wunder-  
baum.

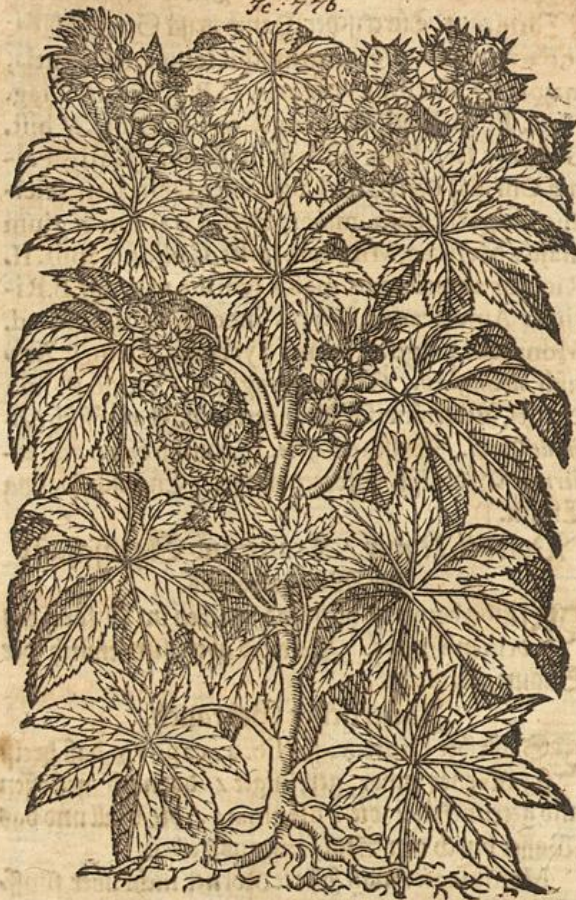
**W**underbaum hat runde breite Blätter / zwö-  
schen welchen ein runder/ holer / rohtlicher/  
hoher / harter Stengel herfür köm / an wel-  
chem die Blätter in der Höhe am größten  
und breitesten werden / rings umher ausgeschnitten/  
anzusehen wie ein grosser Gänßfuß/ ein jedes Blat mit  
feinen Rippen und Spizen einer Sonnen gleich/ und  
so es regnen wil/ thun sich die grossen Blätter über sich/  
und empfangen den Regen/ daß man noch über drey  
Eage Wasser darinnen finde. Der braun Stengel ist  
etwan Weißfarb / als wäre er mit Wähl besprenget/  
wächst offte zweyer Mann hoch / mit Nebenästlein/ an  
welcher Gipffel ein traubichter / stachlichter Kolben  
wächst/ welcher zweyerley Blühet bringt/ geel und roht.

Die understen und ersten Blumen sind geelfarb / ehe  
dieselbige auffgehen/ seyn es glatte runde Knöpflein/  
welche ohne Frucht abfallen. Die ander Blühet ist  
roht/ den Saffranblumen gleich / nach welchen stach-  
lichte Körner werden / mit dreyen Ecken/ wenn die

**F**

I. Wunderbaum.

Ricinus.  
Je. 776.



II. Wunderbaum aus America.  
Ricinus Americus.  
Je. 776.



selbige wol zeitig worden / so springen sie auf/ und fal-  
ten die Zecken heraus / [das ist der grane glatte Saa-  
men / welcher sich einem grossen Hundsecken oder  
Lauf der Gestalt nach vergleicht : in diesem Saamen  
ist ein festt Marck / daraus die Egypter Öel gemacht  
haben zu ihren Anpeln und Liechten/] alsdann verge-  
het der grosse dicke stengel ganz und gar.

[Die Wurzel ist Spannen lang/ und in viel Theil  
zertheilt/ gehet doch nicht tieff ins Erdreich.]

Von dem andern Geschlecht/ Ricinus Americus,  
genennet / schreibe Lobelius kürzlich / daß es ein Ge-  
wächs werde dreyer Mann hoch / und Manns dick/  
welches Körner allhier abgemahlet seyn / mit einer  
schwarzen Rinden bekleidet / in welchen ein weicher  
Kern ist / gleich wie ein Marck/ welcher unden und  
oben aus purgieret.

Der Wunderbaum ist ein fremdes Gewächs/ in  
Teutschland wird aber nunmehr auch gar gemein :  
Ist ein Sommergewächs / kan gar keinen Frost lei-  
den/ muß jährlich im Aprill vom Saamen auffbracht  
werden.

II.  
Wunder-  
baum aus  
America.

**A** Von den Namen.

**B** Wunderbaum / Kreuzbaum / Beckenförner / Mol-  
lenkraut / Türckischer Hanff / heißt Griechisch Κί-  
κι, Πενταδάκτυλος. Lateinisch Ricinus, Cataputia,  
major. [I. Ricinus vulgaris, C.B. Ricinus, Trag.  
Natt. Fuch. Dod. ut : Ang. Cord. in Diosc. & hist.  
Gef. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. (Gallis Pal-  
ma Christi) Cæf. Cast. Lugd. cici, Gefn. hort. Ricci-  
nus vulgaris, Cam. major, Eyst. Granum regium  
majus, Mesuæo, Mira sole Italis, Guiland. epilt. II.  
Ricinus americanus major semine nigro, C.B. Ri-  
cinus Americanus, Curcas incolis, Cluf. not. ad.  
Monarch. Lugd. Ricinus Syriacus, Cam.] Ara-  
bisch *Albemesuch*. Granum regium, Vulgò Palma  
Christi. Niderländisch *Wunderboom*. Französisch *Pal-  
me de Christ*. Welsch *Girafole*. Spanisch *biguera del en-  
fierno*. Böhmisches *Stoccec weissy*. [Englisch *Palma  
Christi*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Wunderbaums.

Wunderbaum ist heiß und trocken im Anfang des  
dritten Grads. Es wird aber fürnemlich der  
Saame gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

**E** S schribet Dioscorides lib. 4. cap. 159. daß dreiß-  
sig Körner zuvor gereinigt / darnach gestossen  
und gerruncken / die Phlegmata, die Gall und das  
Wasser durch den Stulgang austreiben.

Schleim/  
Gall und  
Wasser aus-  
treiben.

Mesue saget / man soll die Körner nicht über fünf-  
föhen einnehmen.

**F**ernelius schreibet / daß man auß allerhöchst nur  
acht Körner gebrauchen soll / und vermeldet darbey  
daß es ein beschwerliche Purgation gebe / so den Leib  
hefftig betwege.

Wann man die ganze Körner mit Zucker oder  
Honig überzeuget / so purgieren sie etwas gelinder.  
Sonst treiben sie oben und unten aus.

[Es vermeinet Costæus, daß in Dioscoride für  
dreißig soll drey gelesen werden.

Aber des Amerikanischen soll auch ein halbes Körn-  
lein unten und oben starck purgieren.

Äusserlicher Gebrauch.

**D** ie Blätter zerstoßen / und über die geschwöllene  
hitzige Augen und harte Brüste gelegt / nemmen  
die Geschwulst und Schmerzen derselbigen : mit Essig  
vermischt / löset sie den Kothlauff.

Geschwölle-  
ne hitzige  
Augen.  
Harte  
Brüst.  
Kothlauff.  
Mißfärbige  
Haut.  
Zittermäler.  
Flechten.

Das Del so *Oleum ricinum* genant wird / ist  
subtieler Complexion / und wärmer dann Baumöl /  
wird zur mißfärbigen Haut gebraucht / Zittermäler  
oder Flechten / damit gesalbet / oder die Körner gestof-  
fen / und Pfasterweiß übergelegt.

Die Maulwürffe sollen ein sonderliche natürliche  
Widerwertigkeit gegen diesem Kraut haben / also daß  
sie nicht hinkommen / wo es gepflanget ist.]

Maulwürff.

Das LVIII. Cap.

Von Geißbart.

**E** Geißbart hat eine dicke Wurzel / außwendig  
schwarz / innwendig aber roth / mit sehr viel Za-  
feln behencket / eines guten Geruchs / aus wel-  
cher ein ecketer holer Stengel wächst / drey oder  
vier Schuh hoch / [etwan Manns hoch] / seine Blätter  
seyn gleich wie an der Odermenig gar steiff zertheilt /  
[mit kleinen Nebenblättern / an braunfarben Rippen  
Gleichs lang von einander gesehet] / und rings um-  
her zerkerffet / oben seyn sie runglucht / auff der anderen  
Seiten aber weiß / und hart anzu greiffen : am obersten  
Theil des Stengels erscheinen kleine weiße Blümlein  
[zusammen gerrungen / vast wie ein Traub anzusehen] /  
welche eines lieblichen Geruchs seyn / wann die Blüm-  
lein verfallen / so bleibet ein kleines krummes Säm-

Geißbart.



**H** ein / [wie kleine spitze Würselein / ein jedes mit dreyen  
Zäpflein.]

Es wächst an feuchten Orten und neben den Was-  
sern / blühet im Julio und Augusto.

Von den Namen.

**G** Geißbart heißt Lateinisch *Ulmaria*, *Barba caprae*,  
*Barba hirci*. [Barba caprae floribus compactis,  
C.B. *Barbula caprina* prior, Trag. *Barba capri*,  
Dod. gal. *Potentilla* i. Ang. *Medusium Cord.* hist.  
*Barba caprina* i. Lon. *Barbicapra*, Ad. Lob. ic. &  
obs. *Regina prati*, Dod. Ger. *Ulmaria*, Gef. cat.  
Cluf. pan. & hist. Lugd. Cam. *Argentilla* major,  
Thal.] Griechisch *Τεγοπωρύον*. Wie *Dodonæus*  
meldet. Niderl. *Reynette* Französich *Barbe de chevre*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Geißbarts.

**G** Geißbart ist kalt und trocken / zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

**E** S meldet *Dodonæus*, daß die Wurzel gekochet /  
nützlich gebraucht werde wider die rothe Ruhr / wie  
dann auch das Pulver darvon.

Mit rohem Wein gesotten / so etwas saur ist / und  
getruncken stillt es den Weibern den übrigen Fluß.

Das Pulver mit Rosenzucker vermenget / und da-  
von gessen / stopffet die Bauchflüß.

Sie wird auch wol gebraucht wider das Blut aus-  
werffen / in Wegrich und Braunellenwasser gesotten /  
und darvon gerruncken.

Die Blumen in Wein gesotten und getruncken /  
sollen das Quartanfieber verreiben.

Äusserlicher Gebrauch.

**D** ie grüne Wurzel zerstoßen / und über ein Wund  
den gelegt / stillt das bluten / und heilt auch :  
dazu auch das Pulver kan gebraucht  
werden.



A Das LIX. Cap.  
Von Waldbart.

Waldbart. I.  
Drymopogon. I.  
z. 778



Waldbart. II.  
Drymopogon. II.  
z. 778



F ten Mannslänge erreiche: Die Blätter sind hart/  
rungeleht und zerkerffet / die Blümlein weiß / wolrie-  
chend / und in massen eines Barts zusammen gehäuf-  
et: Nach welchen ein kleines dreyspitziges Sämlein  
erfolget.

[So man diese Figur recht bedencket / so ist es das  
an der Geisbart bey Hieronymo Bock: dessen Wü-  
rmen mit langen Zäseln einem Schneeweissen Bart  
gleich / aus welchen lange Zapffen werden / welches  
ist der zapffechte Saamen / von Art ein schön Ge-  
wächs.]

G II. Das ander Geschlecht des Waldbarts / hat ein  
holzichte schwarze dünne Wurzel / grössere und schön-  
ere Blätter dann am ersten Geschlecht: Die Sten-  
gel werden hoch / die Blumen weiß / und viel zusam-  
men gerrungen. II.  
Waldbart.

Sie wachsen in Wälden am meisten / daher sie auch  
ihren Namen haben. [Sont wird das erste auch ge-  
nennet: Barba caprae floribus oblongis, C.B. Bar-  
bula caprae, & barba caprina syl. Trag. Barba ca-  
pri, Fuch. Dod. gal. caprae, Lugd. Eyst. caprina, Ges.  
hort. altera, Lon. Potentilla 2. Ang.]

Von der Natur / Krafft und Wirkung

H Sie sind warm und trucken / eines bitteren / und  
auch zusammensiehenden Geschmacks / sonderlich  
die erste Art. Derwegen auch die Wurzel die Gall  
ausführet. Die Blätter zertheilen die Geschwülsten/  
und wann sie ausgewachsen haben / ziehen sie Pfeil und  
Spreissen aus / ja sie ziehen Blattern auff / gleich wie  
der Hanensfuß. Werden doch nicht viel zur Arzney  
gebraucht. Gall aus-  
führen.  
Geschwülst  
Pfeil und  
Spreissen  
ausziehen.

Das LX. Cap.

Von S. Christoffelkraut.

S. Christoffelkraut.  
Christophoriana.  
z. 778



I Es Kraut hat ein dicke Wurzel mit viel Zä-  
seln behencket / auswendig schwarz / inwendig  
etwas gelb / vergehet gar langsam / stofft also  
le Jahr frische Stengel und Blätter herfür:  
Die Stengel sind dünn eines Schuhs hoch / die  
Blätter S. Christoffel-  
kraut.

L  
Waldbart.

Ein Waldbart (I.) beschreibet Hieronymus  
Bockius unter dem Namen Pycnocomi,  
dass er eine lange Wurzel habe / mit vielen De-  
benwürlein / eines starcken Geruchs / daraus  
jährlich ein neuer holer Stengel entspringe / der zum jetz

A Blätter breit / weißlicht / spitzig / und rings umher zerkerffet : an den Stengeln kommen herfür zarte / moße / eckre / weiße Blümlein / nach welchen ein schwarze runde Frucht erfolgt / mit einem Striemen durchzogen / vast wie ein Traube.

Wird in Wälden funden / so am Rhein wachsen : blühet im Mayo / aber die Frucht wird im Augustmonat zeitig.

Von den Namen.

C. Christoffelstrauch wird Lateinisch genennet Christophoriana, Herba S. Christophori, Costus niger : [Aconitum racemosum, C.B. Christophoriana, Gef. hort. Dod. Ad. Lob. icon. Clus. hist. Cam.

B Ger. Eyst. & Costus niger quorundam, Barba capri quibusdam, Cæs. Napellus racemosus, Lugd. Englisch Herbe Christopher.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

D Odonæus meldet / daß dis Kraut von wegen seiner schädlichen und giftigen Natur dem Aconito werde gleich geachtet : soll derowegen keines wegs gebraucht werden.

Das LXI. Cap.

Von weiß Rheinfarn.

Weiß Rheinfarn.

Tanacetum album acutum.

16. 179.



E **W**eiß Rheinfarn hat ein schlechte Wurzel / mit Nebenwürlein besetzt / aus welcher ein runder Stengel wächst / erwann Elen hoch / mit schmalen Nebenästlein oder Zincken / an welchen kleine weiße gestirnte Blümlein stehen / nach welchen der Saame erfolgt / wider dem Stengel stehen die Blätter ohne Stiel / lang / spitzig und schmal / gleich wie eine Sege zerkerffet.

Wächst neben den Wegen an steinechren Orten : [bey uns wirds auff den Wiesen und Wasser-gestaden gefunden.] blühet gemeiniglich im Junio.

Von den Namen.

Weiß Rheinfarn [oder spitziger Reinfarn / wilber Bertram.] wird Lateinisch genennet Tanacetum al-

F bum acutum, vielleicht von wegen seiner spitzigen Blättern. [Dracunculus pratensis serrato folio, C.B. Pyrethrum, Brunf. ic. Tanacetum album seu acutum, Trag. (& millefolium 3.) Parmica, Mat. Fuch. Tur. Gef. hort. Lon. Cast. Lob. icon. (& Parmica folio Taraconis, vel Sternutamentoria) Lugd. Clus. hist. Cam. Ger. Pyrethrum syl. Dod. gal. syl. ac parvum, Cord. in Diosc. Tarchon syl. vel aquaticum, Gef. hort. & col. & Draco aquaticus. Parmica syl. Germanica, Thal. Draco syl. si- ve Parmica, Dod. Mentha Sarracenicæ Mycony, Lugd. Parmica vulgaris, Eyst. Niderländisch wilde Bertram. Englisch Sneeswoort. Welsch Parmica. Böhmisch Persam.]

G Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der weißen Reinfarn.

Ds Kraut ist am Geschmack etwas bitter / und derowegen warmer und truckner Natur.

[Matthioli schreibet / daß weil er grün sey / so wärme und truckne er im andern Grad / aber dürr tomt er auf den dritten Grad.] Sein Gebrauch ist in der Arzney noch unbewußt.

[Eufferlicher Gebrauch.

Ds Kraut getäuet / mildert den Schmerzen der Zähn / und zeucht viel Schleim vom Haut.

Die Blätter mit den Blumen zerstoßen / und übergelegt / verzehren das undergeronnen Blut.

Die Blumen machen hefftig niessen / so man sie dürr gestossen in die Nasen thut.]

Das LXII. Cap.

Von groß Taufentgülden.

Groß Taufentgülden.

Centaurium majus.

Centaurium majus vulgo Rhaponicum.

16. 179.



K **D**s Kraut wird von Matthiolo beschrieben / daß es ein dicke / harte / schwarze Wurzel habe / [mit Holzfälen / gleich wie ein strick umwunden.] blusaffrig / und vast dreyer Schuhe lang / eines zusammenziehenden / süßlichten / scharffen Geschmacks / aus der Wurzel wächst ein runder stengel

A gel mit anderen Nebenstein / zwo oder drey Ehen hoch : Oben am Gipfel überkornit es Knospflein wie der wilde Gartensaffran / allein daß sie etwas kleiner und länger seyn: Die Blume ist Himmelblau / und Wollecht / wie Tragus anzeigt.

[ Der saamen so zähnlich groß / ligt wie der wilde Gartensaffran in Wüllenstocken eingewickelt. ]

Es wächst in hohen Gebirgen und feisten lufftigen Gründen. [ welches man auß der Landschaft Apulia von dem Berg Gargano bringet: wiewol es auch auff dem Berg Baldo bey Verona, wie dann auch in Saffoy wächst. ] Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen Dodonæum und C. Clusium.

Von den Namen.

B Groß Taufendgülden / so gemeintlich Rhaonica genant. ] heist Lateinisch Centaurium majus und Rhaponticum oder Rheuponticum. [ Centaurium majus fol. in laciniis plures diviso, C.B. majus, Ang. Tur. Lac. Ad. Lon. Lob. obs. & cico. maj. alterum Gef. hort. magnum Matth. Dod. Cast. majus I. vulgare Clus. hist. majus, Rhaponticum Pharmac. Cord. in Diosc. & hist. Cam. Centaurea major, Cæs. Rhapontica, quæ hodie Centaurea major, Trag. Er. Cord. Niderländisch Groote Santorie. Englisch Great Centorie. Französisch Grande centauree. Welsch Centauria maggiore. Spanisch Rapontico vulgar.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

C Groß Taufendgülden ist einer vermischten Natur under kalt und warm / dann sie ist am Geschmack süß und etwas scharpff / und zeucht auch zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzel in rothem saurem Wein gefotten / oder aber in Wegrich und Tormentillenwasser / und darvon getruncken / stopfft den Bauchfluß / und die rothe Ruhr. Zu ermeldten Gebrechen kan man auch dis Pulver brauchen: Nimm Rhapontic und Mutterwurk / jedes ein loht / stoß sie zu Pulver / Citronenschelffen und rohte Corallen / jedes j. halb loht / rohte Rosen ein halb Quintl. Spec. Diarrod. Abbat. und Triafantali, jedes ij. Scrupel / mach sie allesamt was grob ist / zu einem Pulver / und thue darnach Zucker dazzu / so viel daß es einen Geschmack haben kan.

Bauchfluß. rote Ruhr.

D Wenn aber jemand das Pulver nicht also trocken essen kan / soll er es under Rosenzucker und Quittensafft vermischen / und wie ein Lattwergen gebrauchen / auch steht j. Quittlein Boli armenæ, oder Terræ sigillatæ wol darbey.

Es hat diese Wurzel ein Natur / daß sie die verhaltenes mensles wiederum zu recht bringt / und die verschlossene Mutter eröffnet: [ so die Weiber darvon trincken: Zäpfelweiß in die Scham stossen: benümt auch den Schmerzen der Mutter. ] Und auch wiederum die übrige Fluß der Weiber stillt.

Verstohene Weiberzeit.

Schmerz der Mutter.

Wil man die mensles mit dieser Wurzel provociren, soll sie mit Beyfuß und Odermenig gefotten werden / oder andern dergleichen Kräutern / als Chamillen / Dürwurk. Wil man aber die mensles stopffen / soll sie mit Wegrichwasser gebraucht werden.

Verwundung. Erich.

[ Diese Wurzel wird vom gemeinen Mann gebraucht wider alle Versehrung / Verwundung und Bruch innerhalb des Leibs / legens ins Franck / und trincken darab. ]

Gelieffert Blut.

Wenn jemand hoch gefallen wäre / und etwas im Leib zerbrochen hätte / und gelteffert Blut vorhanden wäre / [ der nemme der zerstoßen Wurzel ein halb loht in Wein. Oder ] soll man nemmen des Pulvers von dieser Wurzel / Apostementkraut / Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut / und Mümia, jedes zwey Quintl. Spermatis ceti, wird also in den Apo-

F thecken genant ein Quinc. Rhabarbari zwey Scrupel aus diesen mache man ein subtils Pulver / und gebe es mit rothem saurem Wein / oder aber mit Braunellen und Scabiosenwasser dem Krancken zu trincken.

Diese Wurzel mit Schwärzwurz in rotem Wein gefotten / und darvon getruncken / ist gut wider das Blutspen / man kan auch Mausohrlein dazzu Blutspen thun.

Etliche schreiben auch / daß sie die todte Frucht soll auß Mutterleib treiben.

Todte Frucht austreiben.

[ Ein halb Loth der gepulverten Wurzel eingenommen mit Wasser / so hit vorhanden wäre / sonst mit Wein / stillt das Leibwehe / und den Weibern das Mutterwehe.

Leibwehe. Mutterwehe.

Diese Wurzel ist fürnemlich im brauch zu faulen Magenfebern darab getruncken: eröffnet die Leber / und kräftiget sie: zertheilet die ansahend Geelsucht / und laßt die Wassersucht nicht überhand nemen. ]

Faule Magenfeber. Leber eröffnet. Geelsucht. Wassersucht.

Eufferlicher Gebrauch.

Es zeucht diese Wurzel sehr zusammen / dann sie auch irdischer Natur ist / kan derowegen wol zu den Wunden gebraucht werden / dieselbige zu heffen und zu heilen. Dieweil sie auch sehr trucknet / kan man sie zu nassen und feuchten Schäden brauchen.

Wunden.

Feuchte Schäden.

[ Das Pulver darcin gestreuet / oder gefocht / und Pflasterweiß außgelegt.

Man macht auch ein Pflaster darauß / welches auffgelegt / der Mütter gut ist. ]

Mutter.

Von dem Saft dieses Krauts.

Es pfleget diese Wurzel gar bald zu verwelcken / derohalben man den Saft darauß nemmen soll / wenn sie noch frisch ist / und zum Gebrauch behalten / wie man aber den Saft davon überkornen kan / darvon kan man lesen bey dem Bermuthsaft.

Dieser Saft ist gut genüset / so jemand gerunnen / oder gelteffert Blut in der Brust hätte / der soll nemmen Abbiswasser und Scabiosenwasser / diesen saft / darinn vermischen / und etlich mal einen guten Trunck thun wider den langwierigen Husten / und kurzen Athem soll man diesen saft mit Dysopwasser trincken / so wird es besser.

Gerunnen Blut in der Brust.

Langwierigen Husten. Kurzer Athem.

Den Lebersüchtigen ist dieser saft auch gar gut und nützlich / wie dann auch die Wurzel selbst / in Wein gelegt / und darüber getruncken.

Lebersucht.

[ Der Saft / wie auch das Pulver / macht die Wunden schnell zuheilen. ]

Wunden schnell heilen.

Das LXIII. Cap.

Von klein Taufendgülden.

Klein Taufendgülden. I. Hat ein klein schlechtes holzrecht Würklein / zu nichts nüt / auß welchem ein kleines ecketes stenglein wächst / einer Spannen hoch / mit etlichen Nebenzünglein / an welchen schöne / rothe / leibfarbe und geale Blümlein wachsen / wenn dieselbe verblühen / so werden kleine Schötlein / [ wie Weizenkörner / ] in welchen man schwarz Mähf findet: Seine underste Blümlein ligen auff der Erden außgesprent / die andere wachsen am stengel dem Dostenkraut beynah gleich.

Klein Taufendgülden.

Wächst gemeinlich in dürren Wiesen: Blühet im Herbst.

II. Das ander Geschlecht überkornit mehr spitziger Blätter / dann das erste / an den ästlein trägt es weiße Blümlein den vorigen an gestalt gleich.

II. Weiß tauferndgülden.

[ III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich an der größe / hat eine kleine schlechte Wurzel / auß welcher gemeinlich sein Stengel Spannen hoch herfürscheußt: welchen die Blätter so breiter und runder dann an der erste umgeben: die Blum ist schön von Farb bleichgelb / zu zeiten wie Saffrich gefärbt: welchen

III. Gelb tauferndgülden.

A

I. Taufengülden.  
Centaurium minus.

*Je. 760.*



B

C

Den runde kleine Schörlein folgen/ darinn der kleine Saamen verschlossen ist.

Dieses findet man zweyerley / dann das eine hat schmälere Blätter / durch welche der Stengel nicht geht.

IV. Gelb Taufengülden.

IV. Das ander hat breitere Blätter / durch welche der Stengel geht wie am Durchwachs.

Dieses wird bey uns um Basel auf feuchten Wiesen bey Michelfelden gefunden/ wie dann auch nicht weit von S. Christiana / auch um Strassburg. Man findet es auch um Montpellier : um Bononien in Italia : in Engelland und Spanien.]

D

\* III. Gelb Taufengülden. \*  
Centaurium minus luteum.

*In Jean: deesh.*



E

F

II. Weiß Taufengülden.  
Centaurium minus album.

*Centaurium minus luteo flore perfoliatum*  
*Je. 770.*



G

H

Von den Namen.

Rein Taufengüldenkraut [oder Aurin] heisset auch Fieberkraut/dieweil es von ernstlichen wider das Tertian-Fieber gebraucht wird / item Diberkraut und Erdgall / [weil die Wurzel und Blätter hefftig bitter sind] Griechisch Κενταύριον τὸ μικρόν. Lateinisch Centaurium minus, Febrifuga, Fel terra. [I. Centaurium minus, C.B.& Trag. Matth. Fuch. Ang. Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Gef. Lac. Lon. Cam. Thal.

\* IV. Gelb Taufengülden. \*

Centaurium minus luteum perfoliatum.

*In Jean: deesh.*

I



K

**A** Lugd. Cast. minus fl. rubro, Eyst. parvum, Ad. Lob. obl. & ic. Ger. Centaurea, Brunf. Cef. minor, Brunf. II. & IV. Centaurium luteum perfoliatum, C. B. luteum, Ad. Cluf. hisp. prius, Lugd. Eyst. florib. lut. five cirreis pallidis Mel. Lob. obl. & icon. luteum perfoliatum, vel diaphyllon, Cam. ep. parvum fl. flavo, Cluf. hist. luteum, Ger. Achilleos, Cæs.] Welsch *Centaurea minore*. Französisch *Fiel de terre*. Böhmisch *Zemezluc menšy*. Niderländisch *Echne Santorje*. [Englisch *Small Centorte*.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der klein Taufentgülden.**

**K**lein Taufentgüldenkraut ist warm und trucken im Andern Grad. Hat eine Krafft zu säubern / zu zertheilen / zu öffnen / und wie Mesues schreibt / den Leib zu purgieren / auch so hefftig / daß es die Adern eröffne und Blut mit treibe.

**[Innerlicher Gebrauch.]**

**D**ies Kraut ist nicht allein in den Apotheken wol bekandt / sondern auch dem gemeinen Mann / die es gebrauchen wider allerley Feuchtigkeit und schleim / daher die Magensieber verursacht werden / und purgieren darmit den Magen durch den Stulgang mit folgendem Erant. Sie fieden dis Kraut in Wein / und etliche mischen Zucker darunder / von wegen der grossen Bittere / und trinckens.

Dieses verreibt nicht allein die Fieber / sondern öffnet auch die Leber / das Milz / daraus die Gelb- und Wasserfucht entspringet / führet auch das Gift mit Gewalt aus.

Sie machen auch ein köstliche Träsene / stossen das Kraut zu Pulver / vermischen Zucker darzu / so viel daß man es nessen mag / für den Magen.

Anderer fieden ein Syrup davon / also daß sie die bittere Brühe von diesem Kraut gesotten / mit Zucker oder Honig süß machen.

In etlichen Apotheken wird im Augustmonat aus den Blümlein mit Zucker ein Conferven bereitet.]

**E**s schreibt Galenus, daß dis Kraut sonderlich gut sey den Leberfuchtigen / so die Leber verstopffet ist / dann er meldet / daß es der selbigen Verstopffung gewaltig hinweg nemme.

**A**ërius schreibt Tetr. l. ferm. 3. cap. 32. daß die klein Taufentgülden ein Krafft und Tugend habe die grobe Gall und Schleim aus dem Leib zu führen und zu purgieren / wie solches auch Mesue bezeuget / also daß man sechs Scrupel oder zwey Quintlein in Wasser fiede und dasselbige einnemme : Diweil es aber auff solche weiß zu viel bitter ist / kan man ein Honigwasser darzu nehmen / oder das Wasser mit Zucker abbereiten.

Diweil aber der grobe zähe Schleim oder die phlegmata nicht können ausgeführt werden / sie seyn dann zuvor etwas incidirt, attenuirt und ad exitum præparirt, soll man zuvor dieses nachfolgende apozema oder Erant gebrauchen / dardurch der grobe Schleim wie auch die Gall zertheilet wird : Nimme Fenchel und Peterleinwurzel jedes anderthalb loht / Hysop / Bethonien / Dosten / klein Taufentgülden und Wegwarten / jedes ein Handvoll / Anis und Fenchel / jedes ein loht / diese Stück foche man in genugsamen Honigwasser bis auf ein Rößel / dardon soll man alle Morgen zuvor drey Unz einnemen / bis der Erant getruncken ist. Wann alsdann die Materia also præpariert ist / so soll man darnach die purgationes brauchen / und die übrige grobe Feuchtigkeit aus dem Leib treiben / darzu man ein solche Purgation nemmen kan die beyd Gall und Schleim ausführt / und der verstopfften Leber auch wol bekommen kan / nemlich also : Nim Bethonien / Taufentgüldenkraut / Wegwarten und Dosten / jedes ein Handvoll / Bienen / Borrage und Ochsenzungenblumen jedes so viel man mit dreyn Singern fassen kan / Senecblätter ein loht / diese Stück

**F** siede man in genugsamen Wasser bis auff drey Unz / dieselbige Brühe soll man nemmen / und darinn maceriren des besten Rhabarb. anderthalb Quintl. Agarici trochiscati ein Quintl. Zimmetrinden ein halb Quintl. diese Stück über Nacht in Brühe stehen lassen / darnach des Morgens außdrucknen / ein Loth gestossenen Zucker darzu thun / oder ein Loth Violens- oder Rosensaft / und darnach eintrincken.

Galenus schreibt wie auch Fernelius, daß dieses Kraut nützlich könne vermischet werden under die Arzneyen / so man zu Flüssigen gebrauchet / dann es truckne sehr auß / ohn einiges beissen.

Es wird auch gebraucht zu den Nerven / so von wegen grober Feuchtigkeit beschweret seyn / dieselbige soll es ohne Schaden hinweg nemmen und außdrucknen /

**G** derohalben es auch zum Schlag / Paralysis genennt / gebrauchet wird / fürnemlich aber in Clystieren / da man die Materien gedencet auß der Haut under sich zu revellieren / darzu dann solche Clystier fast tauglich ist : Nim klein Taufentgüldenkraut / Salbey / Majoran / Bethonien und Hysop jedes ein halbe Handvoll / Agarici ein Loth / Chamillen / Steinkleeblumen und Stoeckastraut jedes ein Hand voll / diese Stück soll man in genugsamen Wasser fieden bis auff ein Rößel oder zwölff Unz / zu welchen man vermischen soll / der Lattwergen / Benedictæ laxativæ und Diaphœnicon, jedes sechs Quintlein / Dillenöl drey Unz / guten Malvasier vierthalb Unz / gemein Salz ein halb Quintlein / solche Stück under einander mischen : Solches soll man alle Wochen dech nach gelegenheit / zweymal gebrauchen / bis die Schwachheit vergangen ist.

**H**eiliche nemmen ein Handvoll dieser Blumen / fieden die in Wein / oder welches besser ist / in Gerstenwasser einer halben Maß / also lang bis die helffe eingefotten ist / dieselbige Brühe geben sie den Krancken zu trincken / so das drittägig Fieber haben / dann es purgieret solche Brühe die Gall aus dem Leib und verreibt also das Fieber / daher es auch Fieberkraut oder Febrifuga genennt wird.

Von bemeldter Brühe schreibt auch Dioscorides, daß sie gut und behülfflich seye wider die Schmerzen der Hüft / mit einem Clystier eingegossen / [reiniget aber also kräftig die zähen bösen Schleim / daß auch offft Blut damit ausgeführt wird.]

**I** Es werden auch die Blumen gebraucht die verstopffte Mutter zu eröffnen : Sind also gut die verstandene mensches wiederum zu erholen / dann sie eröffnen die Adern / wie Mesue sagt / aber es meldet Fernelius, daß sie auch die Frucht aus Mutterleib treiben / wann man ihrer zu viel brauche.

[Mit Wein gesotten und getruncken / stille den grossen Schmerzen des Grimmen. Von wegen seiner Bitterkeit tödtet es die Wärm / treibet sie aus etnes Quintleins schwer mit Honig eingenommen / auch Pflasterweiß auf den Nabel gelegt.]

Des Pulvers ein Quintleins schwer mit Aenisamen über den dritten Tag in Wein genommen / ist wider die Wasserfucht sehr gut.

In Wasser gesotten und getruncken / ist gut wider das Reichen / nimt auch den alten Husten.

**[Eufferlicher Gebrauch.]**

**D**ies Kraut gestossen / in Baumöl geröst / und übergelegt / verreibt die schenstlichen Wundmahl : die Haut mit der Brühe gewaschen / nimmet allerley Wunden und Flecken.

Ein Laug darüber gegossen / und darmit gewaschen / macht gelb Haar.]

Den Fluß der gulden Adern zu eröffnen / nimt klein Taufentgülden / Raponticum, Läuseamen / weiß Diefwurz / jedes gleich viel / solche Stück mach an mit Ochsen gall / und Zwiebellafft / und leg es an das Dre.

Wann man das Kraut grün zerstoßet / und auff frische Wunden legt / so heilet es dieselbige gar bald.

Das

Wagenfieber

Gelb- und Wasserfucht

Leberfucht

Grobe Gall und schleim ausführen

Verstopffte Leber

Süß

Schlag

Drittägig Fieber

Hustschmerz

Verstopffte Mutter

Grimmen

Wasserfucht

Reichen

Echentlich Wundmahl

Gelb Haar machen

Gulden Adern öffnen

Kreische Wunden

A Das Kraut äusserlich aufgelegt / erweicht das F  
harte Milk.  
Mefue schreibt, daß es ein gut Wundkraut sey / und  
solle fleißig zu den Wundsalben und Pflastern gebrau-  
chet werden.

Munden.  
Fisteln.  
[Das Pulver ist von den Alten under die Salben  
vermischer worden / die man zu den Wunden braucht/  
daß sie bald heilen / und die hohlen tieffen Schäden und  
Fistel ausfüllen sollen / haben auch das rein gestossen  
Pulver darein gesät / oder aus dem Pulver / oder safft  
mit Honig ein dünnes sälblein bereit / und mit Fäsen  
in die Wunden und Schäden gelegt / aber in die hohlen  
krummen Fisteln / soll der safft oder das Wasser offte  
etngesprühet werden.]

B Von dem Saft und seinem innerlichen  
Gebrauch.

D En Saft soll man nach der Meinung Diosco-  
ridis also machen : Man soll das Kraut samlen  
wann es seine Blumen hat / oder voller saamen ist/  
geußt Wasser darüber / und läßt es fünfzehnen Tag da-  
rinnen weichen / darnach seudt man das / so lang das  
Kraut über dem Wasser stehet / wann es bald ist kalt  
worden / so preßt man es durch ein leinen Tuch / und  
seudt die Brühe wiederum / bis sie Dicke überkommee  
wie Honig.

Man kan ihn auch auf andere weiß mehr machen/  
wie darvon bey dem Vermuhsaffte mehr zu lesen ist.

[Zu der erharten Leber und Milk wird nachfolgen-

C der Syrup dienstlich seyn : nñ des Saffis von Tau-  
senzgülden / Eppich und Fenchelwurzel / jedes gleich  
viel / laß sieden / seibe es ab / truck die Feuchte wol aus/  
ihñ Zucker darein / ist sehr dienstlich zur Selbstucht.]

Erharte Le-  
ber un Milk  
Selbstucht.  
Dieser safft soll sehr gut seyn wider die Gebrechen  
der Nerven und der Sennadern / wie Dioscorides  
schreiber / und derowegen nützlich zu gebrauchen wider  
den Krampff / wider den Schlag / Paralysis genennet/  
Unempfindlichkeit der Glieder und dergleichen. Die-  
ser Saft getruncken eröffnet nicht allein die Leber / sonder  
auch die Verstopfung des Milk / und verreibt dessel-  
bigen Härte / wie Fernelius davon schreiber.

Eusserlicher Gebrauch des Saffis.

D ioscorides vermeldet / daß der Saft nützlich  
under die collyria vermische werde / dann er  
vertreibe alles was das Gesicht verdunckle.

D Man soll diesen safft auch under die Wundsalben  
thun / dann er heilet gar wol.

Diese faule  
Schäden.  
[Auch allein mit leinen Tüchlein übergelegt : rei-  
niget auch alle böse faule alte offene Schäden / und brin-  
get sie zur Heilung.]

Weiberzeit.  
Geburt  
austreiben.  
Ohren-  
würm.  
Grind.  
Ein Bollzäpflein in diesem Saft feucht gemacht /  
und den Weibern bengebracht / bringet ihnen ihre Zei-  
ten / und zeucht die Geburt aus. [Der safft in die Ohren  
getropffet / tödtet die Würm in den Ohren. [Auffs  
Haut gestrichen / heilet den stießenden Grind.

Der Saft mit Del und Wachs vermischer zu ein-  
ner Salben / öffnet das Milk damit geschmieret.]

Von Taufenzgüldenkrautwasser.

E Wann das Kraut seine Blumen trägt / soll man  
[dasselbig nehmen / die Wurzel hinweg werffen /  
wol zerhacken und in gutem Wein erbetzen / ein Was-  
ser daraus brennen und zum Gebrauch behalten.

Das Wasser ist zu allen oberzehten Gebrechen  
dienstlich / wiewol es nicht so starck ist als der Saft  
oder das decoctum darvon : [wider die faule Magen-  
sieber jedesmal nüchtern auf drey loth getruncken /  
auch wider andere oben erzehlte Kranckheit / als kalten  
und äunigen Magen zu erwärmen und stärcken : wider  
das Grimmen im Leib und Darmgicht / anfangende  
Geschwulst nach den Fiebern.] Es soll dis Wasser dem  
jungen Kindern gereicht werden / so mit den Wür-  
men beschwäret seyn / je drey oder vier Löffel voll / nach  
Belegenheit gegeben.

Faule Ma-  
gen sieber.  
Grimmen.  
Würm der  
Kinder.

Es ist auch gut getruncken die Verstopffung der  
Leber zu eröffnen / wie auch des Milk und der Mur-  
ter / [drey oder vier Tag an einander getruncken / treibt  
den Weibern ihre Blumen / fördert sie im Gebären.

Eusserlicher Gebrauch.

D is Wasser ist äusserlich nützlich zu trucknen die  
flüssige Wunden / reiniget die alte faule Schäden  
von flüssigem Eyer / und fördert zur Heilung : auch  
mit einer Sprüzen eingesprühet in die hohlen Fistel.

Den Kindern mit leinen Tüchlein auf den Nabel  
gelegt / soll die Würm tödten.

Mit ein wenig geläutert Honig vermischer / in die  
Augen gethan / verzehret alle Überflüssigkeit / erkläret  
das Angesicht / nimt die scheusliche Flecken der Wund-  
masen.]

Von Syrup des Taufenzgülden-  
krauts.

D Jeweil der Saft aus diesem Kraut ganz bitter ist  
zu gebrauchen / soll man einen Syrup darvon be-  
reiten / vast auf gleiche weiß / wie bey dem Vermuhs-  
syrup ist gelehret worden.

Diesen Syrupum de centaurio minore kan man  
zu allen Gebresten gebrauchen / gleich wie das deco-  
ctum darvon / oder den safft / fürnemlich aber zu der  
verstopften Leber ist er nach der Meinung Galeni  
ganz nützlich zu gebrauchen / entweder mit Cardo-  
bedicren oder Endivienwasser vermischer und einge-  
nommen.

H Zu dem groben Schleim so die Nerven verstopffet/  
daher man sich des Schlags zu besorgen hat / soll man  
nehmen dieses syrups Stæchados und Rosenhonig  
jedes ij. Loth / Bethonienwasser / Syrupwasser und  
Kosmareinwasser / jedes drey Unz / solche stück mit  
einander vermischen / und etlich mal wie ein Julep ge-  
brauchen / er zertheilet den groben Schleim / und löst die  
Stoppung auf.

Extract von Taufenzgüldenkraut.

A us dem Kraut oder seinem ausgerruckten Saft/  
kan man auch ein Extract machen und zubereiten/  
welches sonderlich gut ist den Lebersüchtigen / und de-  
nen so von wegen der Leber mit der Selbstucht beladen  
seyn / dieselbigen sollen diesen Extract gebrauchen / so  
genesen sie wiederum.

I [Von der Natur und Krafft des gelben  
Taufenzgüldenkrauts.

D ieses ist bitter / aber viel weniger dann die erste /  
und wird für ein Wundkraut gehalten.]

Das LXIV. Cap.

Von Thapsia.

K U s den dreyen fürgestellten Thapsis wird die  
(I.) erste genennet Thapsia latifolia Clusi, von  
welchem sie beschrieben wird / daß sie ein lange  
dicke Wurzel habe / oben aus etwas härig / mit  
einer dicken Rinden umgeben / auswendig schwarz-  
lich / inwendig aber weiß / voll weißes safft wie Milk /  
eines sehr bitteren und scharffen Geschmacks / ihre Blät-  
ter schreibet er seyn grün un etwas rauh / eines unfründ-  
lichen Geschmacks / den Blättern der Ferula vast  
gleich / zwischen welchen ein knodechter stengel herfür  
komme / inwendig hol und luct / eines Fingers dick /  
einer Ellen hoch / bisweilen auch höher / an welchem ein  
schöne Kron wachse / mit goldgelben Blumen / nach  
welchen ein breiter Saame kömte.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich /  
und wie Dioscorides wil / kömte es mit der Ferula auch  
ganz und gar überein / ausgenommen daß seine stengel  
ärter seyn / die Blätter vergleichen sich dem Fenchel /  
sein stengel ist auch mit andern Nebenästlein be-  
setzt /

II.  
Gursth.

A  
Breitblättrichte Thapsia.  
Thapsia latifolia Clusii I.  
Thaps. latif. Clusii. Ic. 781.



F  
III. Schmalblättrichte Thapsia.  
Thapsia III. angustifolia.  
Thaps. angustif. Ic. 782.



B  
C  
II. Turbith.  
Thapsia II. vulgaris.  
Thapsia vulgaris. Turpetan griseum. Ic. 781.



Von dem ersten Geschlechte schreibet C. Clusius, daß es in Spanien wachse auff hohen ungebauten Bergen / und blühet im Augustmonat.

Das ander soll in der Insel Thapsos wachsen / und auch in Apulia auff dem Berg Gargano, und meldet Marthiolus, daß die Landsberrieger desselbigen Wurzel für das rechte Turbith verkauffen / diweil sie einander vast gleich seyn.

Von den Namen.

Thapsia heist Griechisch *Θαψία* Lateinisch Thapsia. Das ander Geschlecht wird auch Turbith genennet / diweil die Landstreicher dieselbige Wurzel für das rechte Turbith verkauffen. [I. Thapsia latifolia villosa, C.B. Thapsia r. Clus. hist. Sefeli Peloponense majus, Lob. Dod. Sefeli peloponense folio cicuta, Ad. Lug. III. Thapsia foeniculi folio, C.B. Thapsia Diosc. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. 2. vel tenuifolia, Clus. hisp. & hist. tenuifolia, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Thapsia.

Die Wurzel wie auch der Saft ist scharff und bitzig / und meldet Dioscorides, daß sie alles austreiben was im Leib ist / und viel hefftiger und stärker / dann die andere purgierende Arzney / und derowegen schädlich / auch gefährlich einzunehmen.

Innerlicher Gebrauch.

Es wird fürnemlich die Milch oder der Saft aus der Wurzel zur Arzney gebraucher / welchen man wie Dioscorides schreibet / also überkommen solle. Man macht zu rings umher eine Grube / schneidet die Rinden der Wurzel auff / oder holer die Wurzel aus / in der Gestalt eines Gewölbs / bedeket sie / damit der Saft / so daraus fleuht lauter seye / des andern Tags darnach nimt man den zusammen gestossen Saft auff: Man preß auch den Saft daraus / darzu stost man den Saft in einem Mörsel / thut sie darnach in ein Säcklein / und preß sie mit einer Kelter aus / alsdann thut man den Saft in ein dickes erden Gefäß /

Buuu und

setet / an welchen ihre Dolden erscheinen wie runde Kronen / wie auch im ersten Geschlecht / der Saame wird breit vast wie der Dillsaamen. Die Wurzel ist auch lang / auswendig schwarz / innwendig weiß / auch mit einer dicken Rinden umgeben / gleich wie als ersten Geschlecht.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern durchaus gleich / ausgenommen daß es kleinere und schmälere Blätter hat.

iii.  
Schmal-  
blättricht  
Thapsia.

A und stellet ihn an die Sonnen / damit er trucken wer. F  
de. Etliche stoffen die Diätter darzu / aber sie verderben  
den safft das er wurmfichtig wird.

Schwarze  
mit gelbe Gall  
aufstreiben.

Dieser safft wie auch die Rinde dieser wurzel / he-  
ben eine Krafft / damit sie die schwarze und gelbe Gall  
undersich durch den stulgang / und auch übersich  
durch brechen aufreiben / wann man sie mit Honig-  
wasser einnimt: Die Rinde / sager Dioscorides gibe  
man zweyer scrupel schwer mit drey quintlein Dill-  
saamen ein: Des ausgepresten saffts anderthalb  
scrupel: Des aufgestossenen Milchsafts gibe man  
nur einen halben scrupel schwer / doch soll man sich  
wol damit fürsehen / dann sie gar schädlich seyn / inner-  
lich gebrauchet.

B Dioscorides schreibt / man soll sie denen geben / so  
stättig leichen / und schwerlich aufwerffen / und auch G  
wider die langwirige schmerzen der seiten.

leichen.  
Langwiriger  
Schmerz der  
Seiten.

Eusserlicher Gebrauch.

Haar wach-  
sen machen.  
Flecken des  
Angeichts.  
Kand.  
Langwirige  
Seiten und  
Lungenge-  
brechen.  
Blutmasen.  
Unreinigkeit  
der Haut.

D Er safft [macht Haar wachsen] mit Honig ver-  
mischet und angestrichen / ist gut wider die Gebre-  
chen der Haut / der Flecken und der Mackeln des An-  
geichts / wann man den safft mit schwefel vermis-  
chet / so vertreibt er die Mauden / die Beulen und die  
Geschwulst / so man Panos nennet. Er ist auch gut an-  
gestrichen wider die langwirige Gebrechen der sei-  
ten / der Lungen / der Füß und Gleichen. Die wurzel  
und safft / mit gleich so viel Beyrauchs und Wachs  
vermischet und übergelegt / vertreibt die Blutmasen:  
Man soll es aber nicht über zwey stund ligen lassen /  
C darnach abthun / und den Ort mit warmem wasser H  
bähen / wie Dioscorides lehret / [oder mit salzwasser  
abwäschen: vertreibt also genühet auch andere Un-  
reintzheit der Haut.]

II. Stinckend Schierling.  
Cicutaria foetida.



III. Wasser Schierling.  
Cicutaria palustris.



Das LXV. Cap.

Von Schierling.

I. Schierling.

Cicuta



1. Schierling.

Es Schierlings werden drey Geschlecht vor-  
gestellet. (I.) Das erste hat ein lange / schlech-  
te stinckende wurzel mit etlichen Zäseln be-

häncket / ist der Möhren wurzeln beynah gleich. Brin-  
get einen grossen stengel mit Gleichen wie der Fen-  
chel / oben mit vielen Nebenzweiglein besetzt / an wel-  
cher Gipffel Kronen oder Schattbütlein wachsen mit  
weissen Blümlein: Seine Blätter seyn den Blät-  
ten der Ferula gleich / wie Dioscorides meldet / auf-  
genommen das sie schmaler seyn / und zinnelecht / eines  
schweren / starcken Geruchs: Der saamen ist dem Anis  
ähnlich / doch etwas weisser.

II. Das

Das LXVI. Cap.

Von Päonien.

I. Päonien Männlein.  
Paeonia mas.  
N. 784.



\* II. Päonienrosen Weiblein. \*  
Paeonia foemina fl. simplicis.  
In Non. deut.



**L** S gedencet Dioscorides lib. 3. cap. 159. zwey-  
er Geschlecht der Päonien: eines ist das Männ-  
lein / das ander aber das Weiblein. (I.) Von de  
Männlein schreibet er / daß es Blätter habe den  
grossen Rußbäumenblättern ähnlich: die Wurzel sey  
Duuuuu ii dick!

**A** II. Das ander Geschlecht hat gar ein dicke Wur-  
F  
zel daraus auch zugleich ein sehr dicker Stengel wächst/  
II. mit groben Nebenästlein besetzt / seine Blätter seyn den  
Schierling. vorigen ungleich / lang spitzig und schmal / sehr zerkerfft  
von Farben schwarz / oben an dem Stengel / schreibet  
Lobelius, trägt es eine breite Dolden / mit weissen Blu-  
men / nach welchen der Saame komme / so etwas klein-  
er sey dann der Angelic: Der Stengel wächst vast  
drey oder vier Ellen hoch.

**B** III. Das dritte Geschlecht wächst gemeinlich bey  
den Wasserbächen / hat ein schlechte / geringe / zafechre  
Wurzel / aus welcher ein gestreiffter Stengel wächst/  
III. mit seinen Nebenästlein / an denen gleiche Dolden  
Wasser- wachsen / wie am ersten Geschlecht / allein daß die  
Schierling. Blümlein und der saame viel kleiner seyn. Die Blät-  
ter seyn den vorigen auch gleich / doch kleiner und zin-  
nelecherer. Sie wachsen allenthalben gern / an den Zäu-  
nen / an ungebauten Orten / und auch in den Wein-  
gärten: blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

**S** Chierling heist auch Würerich / Griechisch κώ-  
veov. Arabisch *sucuran*. Welsch und Lateinisch Ci-  
cuta. [I. Cicuta major, C.B. Cicuta, Trag, Matth.  
Ang. Fuch. Dod. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lon.  
Cast. Lug. Cæs. Ger. major, Cord. hist. Cam. vera,  
Gef. hor. Thal. Cicutaria vulgaris, Clus. hist. II. Ci-  
cutaria latifolia foetida, C.B. latifolia foetidissima,  
Lob. ic. & obs. Lug. Cicutaria, Cast. ic. Cicuta lati-  
folia foetidissima, Ger. Sefeli Peloponense, Matth.  
C. Gef. hort. Lac. Cast. Lon. Lug. Cicutaria myrrhis, H  
Thal. III. Cicutaria palustris tenuifolia, C.B. palu-  
stris, Lob. ic. Ger. palustris alia Cam. Cicuta palu-  
stris, Cord. in Diosc. aquatica, Gef. hor. Thal. Ligu-  
sticum syl. & Foeniculum syl. Trag. Phellandru-  
um, Dod. Lug. Silaus Plinii, Cæs.] Spanisch *Ceguta*.  
Französisch *Cigue*. Böhmisches Bolehlaw. Niederlan-  
disch Dulle Kernet. Englisch Homlocke.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Schierlings.

**D**ioscorides schreibet / der Schierling werde auch  
Schierling. Duret das tödliche Gift gerechnet / dann er sey  
tödtlich von wegen seiner Kälte. Welches man aus  
der Historien Soc. aris erweisen kan. Dann es meldet  
Plato, wie bey *Dozonæo* zu lesen / daß die Athenenser  
den weissen und verständigen Philosophum den So-  
I cratem mit diesem Kraut getödet und hingerichtet  
haben. Derowegen man dieses giftigen Krauts ganz  
und gar soll müßig gehen. Da aber jemand desselbigen  
unwissend gessen hätte / soll er nach der Lehr Dioscori-  
dis einen guten starcken Trunck Weins thun / [der da  
alt sey / und darinnen ein Quindlein gestoffen Enzian  
vermischen.]

Von dem Schierlingsafft.

**D**ioscorides schreibet man presse den Safft aus  
Schmerz. den Dolden ehe dann der Saame trucken wird /  
denselbigen setze man in die Sonn und laß ihn hart  
werden / und mache darnach Kügelin daraus. Die-  
ser Safft kan vermischet werden mit den Arzneyen /  
E so die schmerzen sänfftigen und niederlegen.

**E**r heilet auch den Kohlauß und die Geschwür /  
K so immer weiter kriechen / wann er darüber geleyet  
wird.

**E**s schreibet auch Dioscorides, wann man das  
Kraut wie ein Pflaster über die Brust der Kindbette-  
Milch der rin lege / so truckne es die Milch aus. [Ist aber ohn Ge-  
Rindbette- ausstrucken fahr nicht wol zu brauchen / dieweil solches gar zu sehr  
kätet.] Auch läßt es den Mägden die Brust nicht größ-  
ser wachsen. Jedoch sollman sich darsür wol hüthen /  
dann es auch äußerlich gebraucht gar  
schädlich ist.

A

III. Gefüllte Pöonienrosen.  
Pœonia fœmina multiplex.



F

IV. Weiß gefüllte Pöonienrosen.  
Pœonia fœmina polyanthos flore albo.



II. III.  
Pöonienro-  
sen Weiblein

Das ander Geschlecht wird genent Pöonienrosen Weiblein / hat ein knodechte oder knöpfchte Wurzel / welche sich etwas den Eiheln vergleicht / oder aber der Affodillwurzel / welcher sie ganz und gar verwandt seyn / auswendig schwarzlecht / innwendig aber weiß und lüch / eines schwarzen Geruchs : Aus der Wurzel wächst ein glatter Stengel zweyer schuh hoch / an welches Gipffel schöne runde Köpff herfür kömnen / wann dieselbige aufgehen / so werden schöne rothe Rosen daraus / deren etliche gefüllte seyn / [und deren offte eine bey 500. Blätter klein und groß hat] etliche auch ungefüllt / innwendig mit gelben Zafeln besetzt : Die Blätter seyn der schwarzen Nießwurzelblättern vast gleich / seyn erstlich braunrot / darnach werden sie grün / und endlich äschenfarb. Wann die Blätter an den Blumen verfallen / so wachsen zwey oder drey kleine / rauhe / weiche Schötlein / wie Mandelknöpf / in welchen man / wann sie sich aufthun / schöne rothe Körner find / wie die Granatkörner / welche mit der Zeit gar schwarz werden / innwendig aber bleiben sie weiß / und seyn eines süßen Geschmacks. [Aber die gefüllte bringet gar selten Saamen / dieweil die Krafft alle in die Blumen verzehret werden.]

IV.  
Weiß gefüll-  
te Pöonienro-  
sen.

IV. Das folgende Geschlecht ist dem andern ganz und gar gleich / allein daß seine Blumen von Farben schön weiß seyn:

[Sonst findet man under den Weiblein eine die ganz schön weiß ist : wie dann auch eine gefunden wird die große Blätter und dergleichen leibfarbe Blumen hat / die aber noch so groß sind als an den andern. Noch ist eine mit harten kleineren dunkelgrünen Blättern / so nit hoch wächst / und ist die Blume viel kleiner dann an der gemeinen und dunkelbraunen. Es ist auch eine / die blätter hat vast als die gefüllte / mehr zertheilt als die ander / die Blum ist schön zinober farb / die man

Byzantinam nennet : von andern soll in unserm Lateinischen Herbario, geliebts Gott / weitläuffiger / wie dann auch von diesen geredt werden.]

Sie werden allesamt in den Gärten gezelet : [wiewol das Männlein und Weiblein auch wachsen in den hohen Gebürgen bey Como / wann man in das Schweizerland wil auff dem Monte Generoso genant / auch in Saffoy und Barbona auf dem Veganio. Die weißse aber in Ereta auff dem Berg Ida / wie Bellonius schreibet.] Blühen im Majo.

Von den Namen.

Pöonien oder Bentigenrosen / wird auch genent Pfingstrosen / Sictrosen / Königblum / Griechisch und Lateinisch Pœonia, Dulcisfolia. [I. Pœonia folio nigricante splendido, quæ mas, C.B. mas, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Cas. Lug. Tab. Ger. Eyst. nobilior vel 2. Trag. mas folio nucis, Gef. hort. II. Pœonia comunis vel fœmina, C.B. Pœonia, Trag. Tur. Lon. fœmina, Brunf. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hor. Ad. Lob. ic. Cam. fœmina altera Dod. Lugd. vulgaris fœmina, Cluf. hist. rubra fl. simpl. Eyst. III. Pœonia fœmina fl. pl. rubro majore, C.B. fœmina multipl. fl. Gef. hort. Dod. Ger. fœmina polyanthos, Lob. ic. & obs. Lugd. polyanthos fl. rubro, Eyst. IV. Pœonia fœmina fl. albo pl. C.B. fœmina polyanthos fl. albo, Ger.] Arabisch Feonia. Welsch Peonia. Spanisch Rosa albardera. Französich Peonine. Böhmisch Pivonka. Englisch Peony. Niderl. Pionien.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Pöonien.

Fernelius schreibet / die Pöonien seyn warm und trucken im andern Grad. Sie seyn etwas süß / ziehen auch zusammen / und haben eine Schärpffe / die ein wenig bitter ist.

[Die Blumen sollen im Meyen : der Saamen im Augustmonat gesamblet werden : aber die Wurzel soll man zu Anfang des Frühling / ehe sie die roten Zapfen stossen / oder im Herbst / so der Stengel verwelcket ist / graben und behalten / so zwey oder drey Jahr gut bleibet.]

Ammer

**A** Innerlicher Gebrauch.

**E**s wird die Pāontien sehr gerühmt wider die Gebresten des Haupts und des Hirns / fürnemlich aber wider die Fallensucht / wie Galenus, bezeuget. [Aber bey den alten findet man nirgends / daß sie die Pāontien innerhalb den Leib wider diese schwäre Krankheit gebraucht haben: jedoch so gibt die lange Erfahrung / daß nicht allein diese Wurzel und Körner gut seyn / sondern auch der Saft und Wasser auß den Blumen darzu dienstlich seyn.

Daher pflegt man den Kindern mit Kirschwasser ein Milch auß dem Saamen zu machen / und mit andern notwendigen Dingen vermischen / welche wieder das Fraßlich kräftig ist. Andere nehmen die Körner / säuberens fleißig von der eussersten Rinden und machen mit Zucker oder Honig ein Lattwerge / und brauchen für ein Präservativ wider gemelte Krankheiten.

**E**s soll aber die Wurzel gegraben werden im Frühling in abnehmenden Mond: andere grabens / wenn die Sonn im Löwen ist / darzu am Tag und Stund der Sonnen / in abnehmendem Mond.]

Wider das Fräsel der jungen Kinder / soll man nehmen der Wurzel und Saamen der Pāontien jedes ein Quintlein / Sesel / Anis / und weißen Kimmel jedes ein halb Quintlein / Eichenmistel ein Quintlein / diese Stück soll man zu einem subtilen Pulver machen / mit Zucker vermischen / und den Kindern ein Quintlein schwär mit Milch eingeben.

So aber den Kindern das Fräsel von Würmern herkäme / welches dann oft geschieht / soll man nehmen der Wurzel und Körner der Pāontien jedes ij. Quintl. Wurmsamen zwey Quintlein / des besten Rhabarbari ij. Scrupel / weißen Zucker zwey Unz / darvon soll man auch ein subtils Pulver machen / und den Kindern in der Wochen ein mal oder zwey mit einem Löffel darvon eingeben / entweder mit Milch oder einem andern Brühlein / sonderlich wenn der Mond abnimmt.

Es beschreibet auch Mercurialis ein Pulver wider das Fräsel der jungen Kinder / so noch an der Mutter Brust hangen / nemlich also: Man soll nehmen der Pāontienkörner ein halben scrupel / Straechasblumen und Bethonienblumen ein halben Jugillum / Galgant ein Scrupel / die Stück soll man allzumal zu einem subtilen Pulver machen / darvon soll man etwas in ein Löfflein thun / und dem Kind in Mund bringen / darnach soll man es alsobald darauf saugen lassen / damit das Pulver in Leib komme.

Wenn in den erwachsenen Kindern das Fräsel nicht wolte nachlassen / so soll man das Frankosenholz in Bethonienwasser sieden / und ein par Quintlein / oder mehr nach Gelegenheit Pāontienkörner darzu thun / desgleichen auch Eichenmistel und Coriander / und einen Syrup darauf sieden / darvon man den Kindern geben soll. Es geben etliche für / es muß diese Wurzel zu einer gewissen Zeit gegraben werden / in einer sonderlichen Constellation des Himmels / wenn die Sonn im Löwen sey / darzu auch am Tag und in der Stund der Sonnen: Über das so sey das Männlein viel kräftiger dann das Weiblein.

**E**s meldet Matthiolus / wenn man ein halb Loth Vibergeil und drey Handvoll Pāontien in vier Pfund weißen Wein siede / und alsbald ein Kind auß Mutterleib komme / dasselbige so bald in diß Bad lege / und an dem gangen Leib wasche / so soll es für der Fallensucht sicher seyn: Und meldet daß diese Kunst an acht Kindern [einer Mutter] sehr bewährt worden / auf welchen die ij. erste am Fräsel gestorben seyn / an welchen man diese Arzney nit gebraucht hat: Die andere aber / denen diese Arzney ist gethan worden / seyen alle vor dem Fräsel gefrehet gewesen. In summa es wird die Pāonia gelobt und gerühmet / daß sie tota sua substantia wider das Fräsel oder Fallensucht gut und nützlich sey.

**F** Es schreibet auch Galenus, daß die Wurzel ein Krafft habe die verstandene mensches wiederum zu erhalten / einer Mandel groß zu Pulver gemacht und in Honigwasser gerruncken / [mit Wein in der größe einer Kesten eingenommen / reiniget die Weiber nach der Geburt: lindert auch den Wehetagen des Bauchs.]

Er meldet auch / daß sie die verstopfte Leber und Nieren / eröffne / dieweil sie etwas scharpff und bitter sey / daher auch Plinius und andere schreiben / daß sie nützlich gebraucht werde wider die Geelsucht. Dioscorides saget / daß zehen oder zwölff der rothen Körner in herben schwarzen Wein gerruncken / stopffe den übrigen rothen Monarfluß der weiber: und seyen dieselbige Körner gut den Magenüchtigen / so nichts bey sich behalten können / was sie essen oder trincken.

**G** Mit süßem Wein gerruncken / seyn sie gut wider die Schmerzen der Nieren und der Blasen. [So man die Körner den Kindern zu essen oder zu trincken gibt / lassen sie den Stein in ihnen nicht wachsen.]

Fernelius schreibet / daß sie zu gebrauchen seyn wider den Incubum, das ist / wenn einer meynt / daß er im Schlaf von jemand getruckt werde / und kein Arhem haben kan: Darfür man fünfzechen der schwarzen Körner in Wein trincken soll / wie Dioscorides meldet. Es meldet auch Fernelius, daß die Wurzel oder die Körner [j. Quintleins schwär] im Wein gerruncken / gut seyen wider das auffsteigen der Mutter / darvon die Weiber in Ohnmacht fallen.

Galenus sagt / wenn man die Wurzel in saurem Wein siede / und davon trincke so stopffe sie den Bauch.

**H** [So man der Körner drehsig nimt / dieselbigen schelet / zu Pulver stößet / und im Wein zu trincken gibt / bringen sie die verlegene Sprach wiederum / dienen auch wider das Siff.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

**E**s seyn viel Leut der Meinung / daß wenn man den Kindern die Wurzel oder die Körner an den Hals hencke / sollen sie von dem Fräsel frey seyn / welches auch Fernelius bezeugt / und auch Galenus ein Exempel erzehlet mit einem jungen Knaben / welcher ganz und gar von der Fallensucht ist gefrehet gewesen / wenn er die Wurzel am Halse getragen hat / so bald er aber die selbige von sich abgelegt / ist er gleich in die Schwachheit gerathen / welche nicht nachgelassen / bis man ihm die Wurzel wieder angehangen. Es sollen auch die jetzige / so mit der Fallensucht beladen / stätig an diese Wurzel riechen darzu sie auch ein wenig Vibergeil und Nauten nehmen sollen.

[Solche Wurz auch am Hals getragen / vertreibt alle nächtliche Gespenst / so im Schlaf unruhig machen / etliche brauchen die Körner darfür.]

Hollerius schreibet / man soll nehmen Bertram / Veielwurzel und Pāontienwurzel jedes ij. Scrupel / darauf ein Pulver machen und denjenigen in die Nasen blasen so die Fallensucht haben / so werden sie durch das Niesen wiederum erwecket.

Man saget auch / so jemand die Wurzel under der Zungen halte / so verstelle sie das Nasenbluten.

**Von Pāontienwasser.**

**E**s wird auch auß der Pāontien ein Wasser gebrannt / nemlich von den Rosen und Wurzeln / welches auch zu allen erzehnten Gebrechen kan gebraucht werden.

Fürnemlich aber bekömt es den jungen Kindern wol / so mit dem Freyßlich beladen seyn / man kan auch ein wenig Schwalbenwasser darzu thun / doch also / daß man nemme drey Unz Pāontienwasser / und ein Unz Schwalbenwasser / doch nach gelegentlich der Personen etwas mehr / solche mit einander vermischet / und den Kindern ein wenig eingibe.

Es gibt auch diß Wasser eine gute Herzkraftung /

Fallensucht

Fräsel der Kinder.

Verstandene mensches

Weiber nach der Geburt

verstopfte Leber und Nieren

Monatflug

Nieren und Blasen

Incubus

Bauch stopfen

Verlohrte Sprach

Fräsel der Kinder

Mächtliche Gespenst

Fallensucht

Nasenbluten

Fräsel der Kinder

Quuuu iii

**A** wendet die Ohnmacht / und sonderlich in den Weibs-  
Ohnmacht. personen / so von wegen der Mutter dahin fallen / als  
wenn sie todt weren.

Es wird auch von etlichen auff eine künstliche Art  
dis Wasser distilliert / und nennen es Aquam extractio-  
nis pæoniae, welches zu oberzehlten Gebrechen viel  
stärcker und kräftiger ist / dann das gemeine gebrante  
Wasser.

**Extract von Pæonien.**

**A**uff den Pfingstrosen wird auch ein herliches Ex-  
tract in den Apothecken zugerichtet / so man Ex-  
tractum pæoniae nennet / welches sonderlich gut und  
Fallensucht kräftig ist wider die Fallensucht in den erwachsenen  
Personen.

**B** Es kan auch zu andern Gebrechen mehr gebraucht  
Werstopfung werden / als nemlich wider die Verstopfung der Le-  
ber / wider die Geelsucht und Verstopfung der Nieren.  
Geelsucht.  
Suffocatio  
uteri.  
Es ist auch gut den Weibern / so ob suffocationem  
uteri darnider fallen.

**Von Pæonienfals.**

**A**uff den Pæonienwurzeln kan man auch gar wol  
ein Salz præpariren / so zu ermeldten Schwach-  
heiten der Leber / und der Mutter / fürnemlich aber wi-  
Fallensucht der die Fallensucht / gar nützlich und dienstlich ist / wie  
dann der hochgelehrte und berühmte Medicus Do-  
ctor Johan. Wolffius Fürstlicher Leibartz zu Mar-  
purg / in unsers G. F. und Herren Landgraffen Lud-  
wigs Apothecken / so ihre F. G. den armen schwachen  
Underthanen zum besten / mit grossen Unkosten ha-  
ben auffrichten lassen / solch Salz præpariren läst.

**C** Man soll aber dieses Salz nicht den jungen Kin-  
dern / sondern alten erwachsenen Personen eingeben/  
auch nicht über zwey oder drey Gran schwer.

**Von Pæonienblumenzucker.**

**E**s werden auch die Blumen von der Pæonien in  
den Apothecken mit Zucker eingemacht zu einer  
Conserven / so man Conservam pæoniae nennet / und  
wird also zugerichtet. Nimm die Blätter von den Pæo-  
nienblumen / zerhacke öder zerstoße sie klein / und zu  
einem Pfund der Rosen nimm vierthalb oder iij. Pfund  
Zuckers / stoß sie zusammen / thu sie in ein Gefäß / stelle  
es drey Monat an die Sonnen / und rühre es täglich  
um : Dieser eingemachter Zucker ist fürnemlich

**D** gut wider die Fallensucht / darvon man den erwach-  
senen Kindern / so mit dieser Plag beschwäret seyn/  
Nachtforcht jederzeit geben soll : Darnach ist er gut für die Nacht-  
Schwindel. forcht und Fantasey / wider den Schwindel und ande-  
Verstandete re Gebrechen des Hirns / so von desselbigen Blödig-  
Weiberzeit. keit herkommen / dann es haben die Pæonien eine son-  
Werstopfte Leber und dertliche Art das Hirn zu stärken und zu kräftigen.  
Nieren.

Er treibt auch die verstandene Zetten der Weiber /  
und reiniget sie nach der Geburt / eröffnet die verstopff-  
te Leber und Nieren / ist gut wider die Gelbsucht / treibt  
Gelbsucht. den Harn und Gries auf / [ benimmet das Leibwehe  
Gries. und stiller den Bauch / ist gut für den Sodr des Ma-  
Sodr. gens / und lasset den Stein bey den jungen Kindern  
Stein. nicht wachsen. ]

**E** Welche Weibspersonen stätig in Ohnmacht fal-  
Ohnmacht len / wegen Aufsteigens der Mutter / die sollen sich  
von Aufstei- gen der Mut- ter.  
E fleiszig an diese Conservam halten / dann sie bekömmt  
ihnen gar wol.

Man soll den jungen Kindern diesen Zucker in  
dem Wasser zerreiben und eingiessen.

Es sollen auch die Säugamien diesen Zucker stätig  
gebrauchen / zu einer Vorsorg / damit die Kinder et-  
was befreyet werden von solcher Schwachheit.

**Von Pæonienwein.**

**A**uff den Pfingstrosen oder Pæonien / kan man  
auch einen nütlichen guten Wein machen / welcher  
Fallensucht nicht allein zu der Fallensucht / wider den Schwin-  
Schwindel. del / und andere kalte Gebrechen des Haupts sehr gut ist /

sondern auch zu allen andern Gebrechen / darvon bey  
der Conserven ist Meldung geschehen.

Wie man aber diesen Wein bereiten soll / darvon  
kan man lesen bey dem Wermuhrwein.

**Das LXVII. Cap.  
Von Liebäpfel.**

Liebäpfel.

Poma amoris. *z. 785.*



**D**ies Gewächs hat ein zertheilte Wurzel / auß  
welcher ein rauher Stengel wächst / mit an-  
dern dergleichen Nebenästlein besetzt / an  
welchen keine Blätter hangen / etwas breit und groß/  
auch tieff zerkerffer / seyn eines starcken unstreundlichen  
Geruchs / seine Blumen hangen an kleinen Stielen/  
von kleinen spitzigen Bletlein / nach welchen ein run-  
de / breite Frucht erfolgt / wie ein Apffel / von Farben  
roth / goldgelb oder braun / wird offermals sehr groß /  
und gehet jährlich vom Saamen auff.

Es seyn diese Apffel in den Gärten gemein wor-  
den / blühen im Augusto und September.

**Von den Namen.**

Liebäpfel oder Goldäpfel / heißen Lateinisch Poma  
amoris, oder Poma aurea. [Solanum pomiferum  
fructu rotundo, striato, molli, C. B. Poma amoris,  
Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Cam. ep. Ger. Pomū  
amoris, Lugd. Cam. Lycopersion Galeni, Ang.  
Malum & pomum aureum, Gef. hort. Aurea ma-  
la, Dod. Cast. Mala insana, Cæ.] Welsh Pomî d'ord.  
Frankösisch Pomme d'amour. Niderländisch Gulden  
Appelen : Englisch apples of Loue goldappel.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Liebäpfel.**

**D**er Saft von dieser Frucht ist gar kalter Natur.  
Soll nicht innerlich gebraucht werden.  
[ In Welchland essen sie die Frucht mit Pfeffer /  
Del und Eszig gekocht / aber es ist ein ungesun-  
de Speiß / und die ganz wenig Nah-  
rung geben kan. ]

Cusser

Eusserlicher Gebrauch.

**A** **E**lische sagen / daß der Saft gut seye zu dem Koth-  
lauff und anderen hitzigen Flüssen / eusserlich ange-  
strichen: jedoch soll man sich damit wol vorsehen/dann  
er bald gar grossen Schaden thun kan / [andere brau-  
chen den Saft des Krauts zu den Augen / und hal-  
rens für das Glaucium.

**Hitzige**  
**Kraut.** Die Aepffel in Del gesotten / oder an der Sonnen  
wol maceriert / sind gut wider die hitzige Kraut / damit  
geschmiert.]

Das LXVIII. Cap.  
Von Melangen.

Melangen. Mala insana.  
Mala insana. Melanzana. J. 1786.



**Melangen.** **B**u den Eiebäpffeln werden auch die Melangen  
gesetzt / mit einer kleinen oder kurzen zerspaltenen  
Wurzel / welche sehr zäsecht ist / auß welcher ein  
Stengel wächst einer Ellen hoch / mit andern Eieben-  
äcklein besetzt / von Farben etwas purpurbraun/rund/  
steiff / und ein wenig rau: seine Blätter seyn groß / lang  
und breit / etwas rauch und ein wenig gefalten: an den  
Äcklein erscheinen die gestirnte Blümlein / welche von  
vielerley Farben erfunden werden / als weiß / purpur-  
farb / oder rotbraun. Nach welchen schöne / lange und  
glatte Aepffel erscheinen / von Farben weißbraun: In  
welchen man kleinen gelben Saamen findet. Es wer-  
den diese Melangen nunmehr auch in Teutschland gar  
gemein: [Werden in Gärten und Scherben gezelet  
Luft halben / und können keinen Frost dulden.] blühen  
im Augusto und September.

[Nunmehr hat man noch ein Art / welche auff den  
Blättern gar stachelicht ist / wie an den Stengeln / und  
sind die Blumen grösser als an den andern / von die-  
sen schreibt Bellonius , daß sie in Aegyptio auff san-  
dichten Feldern wachsen / und sey die Frucht drey-  
mal so groß als bey uns.]

Von den Namen.

**M**elangen oder Melangenäpffel heissen Lateinisch  
Melanzana; Mala insana. [Solanum pomife-  
rum fructu oblongo, C.B. Mala insana, Tra.Fuch.

**F** Dad.Lac.Lon.Ger.malum insanum, Gef.hor, Me-  
longena, Matth. Cord. hist. Ad. Lob. ic. & obl. Cast.  
Lugd. Cam. Solanū hortense & Pyra insana, Cæs.  
Melanzana fructu pallido, Eyst. ] Welsch Melongena,  
Petranciani. Französisch Pommes d'amours. Arabisch  
Melongene. [Niederländ. Verangenes. Englisch Mad-  
de orraging Apples. Spanisch Melongena verange-  
nas.]

Von dem Gebrauch der Melangen.

**E**lische / sonderlich in Welschland / brauchen diese  
Aepffel in der Speiß / aber sie bringen böse Chole-  
rische Feuchtigkeit / und verursachen also die Unsinnig-  
keit. Sollen derowegen gar nicht gebraucht werden.

[In Welschland isset man sie dieser gestalt / man  
seudet die Aepffel im Wasser / darnach schelet man sie/  
schneides in Stücklein / die bestreuet man mit Meel  
und rösts in siedendem Del oder Butter: darnach be-  
streuet man sie mit Pfeffer und Salt / und ist nicht  
ein unliebliche Speiß / wiewol sie dem Leib böse Nah-  
rung geben / daher sie dann Mala insana, das ist un-  
gesunde Aepffel heissen: dann so man ihr oft isset / bring-  
en sie böse cholerische Feuchtigkeit / Blähung / Haupte-  
wehe / Schwermüthigkeit und Verstopfung. Sie ver-  
meinen diese Speiß stärke die Unkeuschheit / welches  
vielleicht darumb geschicht / daß sie Winde machen.

Eusserlicher Gebrauch.

**H** Melangenäpffel nach der Länge geschnitten / und  
die Schnittlein auß die Stirn gebunden / linder <sup>hitzig</sup> <sup>Haupt</sup>  
ren das hitzige Hauptwehe / auch an andern Orten des <sup>wehe.</sup>  
Leibs nehmen sie die Hitz.]

Das LXIX. Cap.

Von dem Indianischen Gewächs Musa.

Musa.  
J. 1786.



**E**s wird dieses Gewächs bey Marthiolo be-  
schrieben / daß es sechs oder sieben Ellen hoch  
wachse. Seine Blätter seyn wie Bingen oder  
Kohr / spreissen sich auß also / daß sie bistweilen in der  
Länge ein / in der Breite ein halbe Ellen erreichen / in  
D u u u u iiii der

A

Musae fructus.  
Tc. 187.

F

Das LXXX. Cap.  
Von Lungenblumen.

Lungenblumen. Pneumonante.  
Tc. 187.

B



C



G



H

der Witten mit einer dicken breiten Rippen durchzo-  
gen: Im Sommer aber verwelken die Blätter ent-  
weder von sich selbst/ oder von grosser Hitze/ also daß sie  
allesamt abfallen / und im Herbst die Rippen bloß und  
nackend behalten. Seine Früchte seyn so groß / als die  
kleine Citrullen / und wann sie zeitigen / so gewinnen  
sie ein gelbliche Farb / außwendig mit einer Haut ü-  
berzogen / wie die Feigen / welche sich mit den Fingern  
läßt abstreiffen: Die Frucht habe weder Kern noch sam-  
men / und so man sie esse / scheine sie erstlich ohne Ge-  
schmack / darnach aber je länger je lieblicher.

Matthiolus meldet / daß seine Frucht auß Aegyp-  
ten und Syrien gen Venedig bracht werde / daselbst  
werden es Musa genant.

D

Von den Namen.

Die Aegyptier sollen dis Gewächs Maus nennen.  
Arabisch Muzi. Von C. Clusio wird es Pala ge-  
nennet. Vulgo Musa. [Palma humilis longis latisq;  
foliis, C.B. Musa, Matt. Dod. gal. Bellon. Gufl. Ad.  
Rauvv. Cæs. Cast. Frag. Lugd. Garz. cui & Ficus  
Mattabanis. Palmæ species pumila quæ Musas  
fert, Ges. hort. Musa Serapionis, Lob. Musa sive Fi-  
cus Indica, Acoftæ, Lugd. ap. Englisch Adams  
apple.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
dieses Kraus.

Es schreibt Serapio von diesem Kraut / wie Ma-  
thiolus meldet / daß es warm und feucht seye im er-  
sten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreiben die Medici, daß / so man der Frucht  
zu viel esse / beschedige sie den Magen / und versto-  
pffe die Leber: Dargegen aber erweiche sie den Leib /  
treibe den Harn und reize zur Unkeuschheit: Ein-  
dere auch die Gebresten der Brust/ der Lungen und der  
Nieren. Sie wird aber in Teuschland gar nicht  
oder selten gebraucht / dieweil sie nicht zu  
überkommen ist.

Samt treibe.  
Unkeusch-  
heit.  
Gebrechen  
der Brust/  
Lungen und  
Nieren.

I

Von den Namen.

Lungenblümlein wird genent Pneumonante, alt-  
dere nennen es Violam Calathianam. [Gentiana  
palustris angustifolia, C. B. Gentiana minima,  
Mat. Cast. def. angustifolia, vel 4. Clus. pan. & hist.  
Calathiana viola in pratis udis, Dod. gal. Lugd.  
Calathiana viola autumnalis, Ges. hort. Pneumo-  
nanthe, Lob. ob. Ger. Cruciatæ sive Gentiana mini-  
ma & Campanula pratensis, Lugd. Ist ein Ge-  
schlecht der Enstian: Englisch Calanthian Violet.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
der Lungenblümlein.

Es Kraut ist warmer und truckner Natur / eines  
sehr bitteren Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

Es Kraut mit der Wurzel in Hönigwasser ge-  
loren / und davon gerruncken / reiniget die Brust /  
zertheilet den groben Schleim darinnen / und machet  
aufwerffen. Ist also gut den Lungenlüchtigen / daher  
es auch den Namen hat: dienet denjenigen so stätigs  
husten / keichen und einen schweren Athem haben. Auff  
gleiche weis genuket / thut es auff die Verstopffung der  
Leber / des Milkes / und der Mutter Ist derowegen gut  
wider die Seelsucht / und die verstandene Frauenzeit.  
Dieweil es auch sehr bitter ist / lödret es die Würm im  
Leib. Man sagt / daß es gleiche Krafft und Tugend  
habe / wie die Enstian oder Modelgeer.

Euffer

**A** Eufferlicher Gebrauch.

grüch.  
Wunden.  
rändige  
haut.

Es wird dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet / allerley Bruch und Schäden zu hehlen. Das Kraut mit der Wurzel in Wein gesotten / und die Schäden damit aufgewaschen: So man auch das Pulver darein streuet / heilt es die Wunden rein / und heylet sie sehr wol. Es wird auch das Pulver gelobet wider die Strumas exulceratas, wann man das Pulver mit Honig vermischet und anstreichet. Auff gleiche weiß gebraucher / reiniget es die rändige Haut.

**Das LXXXI. Cap.**

**B** Von Meertrauben von Mompelier.

Meertrauben von Mompelier.  
*Uva marina Mompeliaca.*  
N. 785.



Meertrauben von Mompelier.

**C** **D** **E** **F** **G** **H** **I** **K**  
Dies Gewächs hat ein lange / knodichte Wurzel / so zwerch auß wächst / auß welcher viel schmale / dünne und runde Zweiglein wachsen / wie Binsen / mit vielen Gleichen unterscheiden / wie das Equisetum oder Rosschwanz / mit vielen Nebenästlein besetzt / oben auß spizig und etwas stachelicht / ohn einige Blätter / an den Gewerben wachsen zarte weißgrüne Blümlein / welche klöpfigt zusammen stehen: Seine Frucht ist gar klein / von Farben rotlich / eines süßen und angenehmen geschmacks. Der Saame ist dreyecker / hart / scharff und spizig / eines zusammensiehenden geschmacks. Das ganze Gewächs ligt mehr auß der Erden dann aufrecht / breitet sich mit seinen Ästlein weit auß. Es wächst am Meer an sandechtigen Orten / die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Meertrauben von Mompelier wird genenne *Uva marina Mompeliaca*, dieweil sie auch allda erfunden wird. [*Polygonum bacciferum maritimum minus*, C.B. *Tragos*, Ruel. *Tragium*, Ges. hort. *Equisetum quartum*, Matth. Lugd. *Croton*, Nicandri, Ang. *Equiseti facie racemosa planta*, Ad. *Uva marina Monspel.* Lob. ic. *Tragus*, sive *Scorpio maritimus* Dalech. Lug. *Tragum*, *Uva marina*, Cam. *Uva marina quarta*, vel *minor*, Ger.] Griechisch wird sie auch genennet *Τράγος* oder *Τράγον*, wie Dodonæus meldet. Item *Scorpio*. Französisch *Raisin de mer*. [Englisch *Sea Grape*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

Die Beerlein dieses Krauts seyn vollkommenlich trucken / im anderen Grad / ziehen zusammen: Derowegen sie zu den Bauchflüssen können gebraucher werden: Auch die übrige zeit der Weiber zu stillen.

**F**

**Das LXXXII. Cap.**

Von groß Klebkraut.

Größ Klebkraut.  
*Aparine major Plinii.*  
N. 788.



**G** **H** **I** **K**  
Ros Klebkraut ist ein rauhes / häriges Gewächs / welches sich allenthalben anhecket: Hat ein schmales zertheiltes Würstlein / ganz schlecht / auß welchem rauhe / härige / eckete Stengel kommen / welche sich zur Erden lencken / mit vielen Gleichen unterscheiden: An dem Stengel wachsen rauhe härige Blätter / welche sich dem Spizlee vergleichen / außgenommen daß sie grösser / dicker / länger und rauher seyn / oben an den Stengeln zwischen den Blättlein wachsen kleine weiße Blümlein / wie an dem Kleberkraut / nach welchen ein kleines Sämlein erfolgt.

Wächst hinder den Hecken und Zäunen. Wird Lateinisch genennet *Aparine major Plinij*. [*Buglossum syl. caulibus procumbentibus* C. B. *Alyssum Germanicum Echiodes*, Lob. Lugd. *Buglossæ syl. species*, Thal. *Aparine major Plinij*, Ger. *Crucialis quædam*, Cæs. *Asperugo spuria*, Dod. belg. *Borrago minor syl. Col.* Englisch *Great Goose grass*.]

Wozu man es aber gebrauchen könne / ist mir unbekunt: So finde ich bey den Authoribus nichts davon beschrieben.

**Das LXXXIII. Cap.**

Von Rote.

**L** **M** **N** **O** **P** **Q** **R** **S** **T** **U** **V** **W** **X** **Y** **Z**  
Es werden der Rote viel unterschiedliche Geschlecht von Lobelio und andern erzehlet: Unser Author hat nur zwey Geschlecht gesetzt. [Die Wilde und Seerote: wir wollen aber von der zamen Rote zum ersten handeln / wie sie auch in Teutschland gepffanget wird.

1. Die zame Rote hat ein lange / dünne / rothe Wurzel / so auß dem Grund stadert / und nicht tief in die Erden steigt: Hat viel viereckete rauhe Stengel wie das Klebkraut / doch viel dicker / härter / schärpfer und stärker / welchen die Blätter rings herum stehen wie ein Sterne.

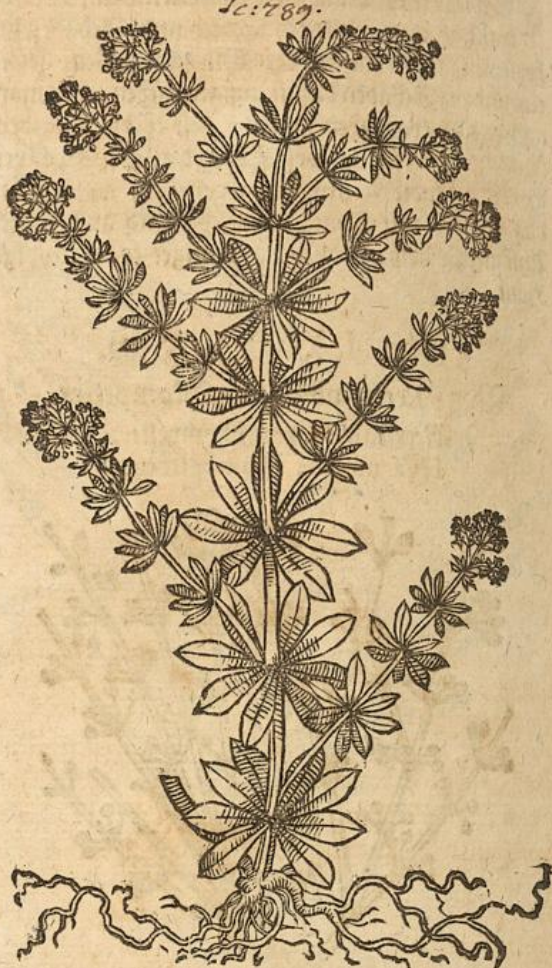
1. zame Rote.

A

\* I. Zahme Röhre. \*  
Rubia sativa  
In Sem. Arab.

F

II. Wilde Röhre.  
Rubia sylvestris.  
L. 1789.



B

G

C

H

III. Seeröhre.  
Rubia marina.  
L. 1789.



D

E

wie an derselbigen : An den Nebenästlein gewinne sie bleichgelbe Blümlein / nach welchen ein kleiner schwarzer Saamen folgt.

III. Die Seeröhre hat eine dicke / harte Wurzel / auswendig gar roth / innwendig aber röthlich / aus welcher viereckete / harte holzichte Stengel wachsen / einer Spannen lang / bisweilen auch länger / mit vielen Gleichen / je mit vier harten / weissen Blättern besetzt / unden breit / oben aber spitz / wie ein Stern anzusehen / aus den Nestlein kommen andere schmale Zweiglein mit sehr kurzen Blättlein ganz dicht besetzt / an welchen langlechte / bleiche gestirnte Blümlein erscheinen.

III. Seeröhre.

Das ander wächst im Feld von sich selbst. Das dritte wächst am Ufer des Meers : Blühet im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

Röhre oder Ferberöhre / Ferberwurz wird Griechisch geneiet εὐροπεδαρον. Lateinisch Rubia oder Rubea tinctorum, Rubia tinctoria, Rubia insectoria. Vena tinctoria. [I. Rubia tinctorum sativa, C.B. Rubia sativa, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. gal. Gef. hort. Lac. Tur. Lon. Frac. Lugd. Cast. Rubia, Cord. in Diosc. Ang. Dod. Cæs. major, Ad. Lob. ic. & obs. cluf. hist. Tapsia Asclepiadis, Ang. II. Rubia syl. lævis, C.B. syl. Brunf. Matt. Fuch. Dod. gal. Gef. hort. Lac. Tur. Lon. Lob. ic. Lugd. Cam. Cast. Thal. Ger. Rubia syl. minor, Ad. Lob. ob. Lappago Plinii, Cæs. III. Rubia maritima, C.B. marina Narbonensium, Ad. Lob. ic. Dod. cluf. hisp. & hist. Crucialis maritima, Cæs.] Arabisch Pane. Welsh Rubia. Französisch Garance. Spanisch Ruuia. Dänisch Marena. Englisch Madder. [Rot Madder.] Niderländisch Etappe.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Röhren.

Fernelius schreibt / die Röhre sey warm im andern und trocken im dritten Grad : Man braucht nur die Wurzel und den Saamen / Galenus sagt / daß sie am

Sterne / so grün und schmal sind : die Blumen klein und bleichlicht : der Saame ist rund / erstlich dünn / darnach roth / und wann er gar zeitig / ist er schwarz.]

II. Wilde Röhre.

II. Die wilde Röhre / hat ein dünne zafechte Wurzel / aus welcher ein vierecketer Stengel wächst / mit andern Nebenästlein unterschiedlich besetzt : An den Gleichen des Stengls stehen seine Blätter umb den Stengel rings umb wie ein Stern oder Radlein geset / der einheimischen Röhren ganz gleich / allein daß sie etwas breiter seyn auch nicht so rauhe

**A** am Geschmaek herb und bitter sey/ [dannher sie eine stopffende zusammen ziehende Art haben / andere wollen sie seyen kalter Natus.]

**Innerlicher Gebrauch der zahmen Köhte.**

**D**as Kraut in Wein gesotten und getruncken / ist gut wider die giftigen Thierbiß.

**A**lso auch ein Trancf mit der Köhte gesotten nimt die böse Farb der Gelbsucht hinweg.

**E**s werden daraus allerley Trancf und Arzneyen zugericht/ für die so gefallen/ sich gestossen oder geschlagen worden/ und da man besorget/ das das Geblüt innerlichen zu viel auslauffe/ und den Menschen ersticke.

**D**ie Wurzel diener auch zu den Wundtrancfen/ dardurch oft tödtliche Wunden der Brust und des Gedärms glücklichlich und geheilet worden.

**E**rlliche siedet diese Wurzel in Wasser/ und vermischen solche Brühe mit dem Confect Tryphera magna genant/ und brauchens wider die überflüssige Weiberzeit / die zu viel stießende gulden Ader und rohte Ruhr.]

**E**in guter Trancf wider die Gelbsucht : Nim die Wurzel von Köhte/ und Haselwurz jedes ein loht/ Fenchel und Peterleinwurz jedes zwey loht/ Anis/ Beckholderbeer/ rohte Erbsen jedes drey Quintlein / Engelsfuß drey loht/ guten Rhabarbari vierhalb Quintlein/ Ingber und Spicanardi jedes zwey Scrupel : Diese Stück soll man in genugsamem Wasser siedet/ bisf auf ein Nößel/ darnach durchseigen : Zu derselbigen Brühe soll man mischen des Syrupi de Epitimo und Bizantini drey oder vier loht/ und davon ein Truncf thun.

**D**ioscorides schreibet / man solle die Wurzel in einem Honigwasser siedet und davon trincken / soll die Gelbsucht vertreiben.

**G**alenus schreibet / das die Wurzel die Leber und das Milk reinige : führe auch den dicken Harn so gewaltig aus/ das auch oftmals Blut mit gehe.

**K**an derhalben nusslich zu der Wasserucht gebrauchet werden.

**E**s meldet Fernelius, das der saame mit Oximelite getruncken den Milküchtigen gut seye / dann er verzehre das Milk.

**P**linius schreibet/ das die Wurzel gebraucht/ die verstandene Monatszeiten der Weiber fort treibe : Aber

**D**es sollen schwangere Personen derselbigen müßig gehen/ dann sie treibe auch die Frucht: Desgleichen meldet er/ das sie das gerunnen Blut im Leib zertheile/ und sonderlich so man Apoffementkraut / Teuffelsabbis/ Rhabarbarum und das Sperma ceti darzu nimt und ein Pulver daraus machet.

**Eufferlicher Gebrauch.**

**D**as ganze Kraut mit Essig gesotten/ und das haar nach dem Hauptwagen damit bestreichen / färbet es.]

**E**s schreibet Plinius, das dieses Kraut so hefftig wider die Gelbsucht seye / das wann man es dem Kranken anhängt/ und er es nur anschawt/ soll es die Gelbsucht vertreiben.

**A**erius schreibet/ das die Kraut ein Art habe zu säubern und zu reinigen / werde gebraucht die Rauden/ Flecken und Bittermäler der Haut zu reinigen und zu vertreiben / darzu man das Pulver mit Honig/ oder Essig vermischen soll/ und die Haut damit bestreichen.

**D**ioscorides meldet / wann man die Wurzel wie ein Mutterapfflein brauche/ so ziehe sie die verstandene menles : Die ander Geburt/ und die Frucht aus dem Leib.

**Von dem Safft.**

**M**an den Safft aus der Wurzel bringen kan/ ist bey dem Vermuthsafft angezeigt worden.

**D**ieser Safft mit Wein getruncken / ist gut denjenigen/ so von Schlangen gebissen sind.

**D**iesen Safft mit Rosensafft und Wegrichwasser vermengt und getruncken / eröffnet die verstopfte Leber/ und ist gut wider die Gelbsucht.

**M**it Weinsußwasser vermengt und getruncken/ treibt die verstandene Frauenzeiten fort.

**E**r tödt auch die Bauchwürm / entweder für sich selbst/ oder mit Vermuthwasser getruncken.

**Von dem gebranten Wasser.**

**A**us dem Kraut und den Wurkeln kan man auch ein Wasser brennen / zu viel Sachen dienstlich : Sonderlich aber ist es gut zu der verstopften Leber/ dieselbige zu eröffnen: Lauge wol zu der Geelsucht/ und anfangenden Wasserucht / dann es treibet den Harn mit Gewalt.

**D**iejenigen welche den Harn schwerlich abschlagert können / sollen sich dieses Wassers / wie auch des gesottenen Trancfs davon gebrauchen / dann es zertheilet den Schleim/ und treibt den Gries und den Harn fort : Doch soll man es auch mit Bescheidenheit gebrauchen.

**Von dem Wein von Köhte.**

**M**an aus dem Kraut und der Wurzel einen Wein bereiten soll / darvon kan man lesen bey dem Vermuthwein. Und ist dieser Wein fürnemlich gut getruncken / den Wasserüchtigen / den Leberüchtigen und Milküchtigen/ dann er eröffnet allerley Verstopfung der selbigen Glieder / wie auch die Verstopfung der Mutter. Treibt den Harn und die verstandene menles : Verzehret den zähen kalten schleim / macht denselbigen dünn/ und bequem zum Ausführen.

**Von dem Saltz von Köhte.**

**A**us dem Kraut kan man auch ein Saltz zureichten/ wie Vermuthsaltz / welches zu der anfangenden Wasserucht vast dienstlich ist / dann es treibet / den Harn mit Gewalt/ eröffnet auch die verstopfte Leber. Wie man aber dieses Saltz gebrauchen soll/ ist bey dem Vermuthsaltz angezeigt worden.

**[Von der Saltz von Köhte.**

**M**an macht in den Apotheken mit dieser Wurzel ein rothgelbe Saltz / Unguentum rubrum potabile genant/ welche in Wein zerlassen und getruncken / ist dienstlich zu dem innerlichen undergerunnen Blut von fallen oder stossen.

**Von der wilden Köhte.**

**D**ieses wird bey uns Gledkraut genant/ und pflegen unsere Weiber das Kraut zu gebrauchen in den Fiebern / wann die Hitz vorhanden / legen sie die unter die Arm / vermeinen die Hitz also zu miltieren.

**Das LXXXIV. Cap.**

**Von rohten Feldröslein.**

**D**ieses Kräutlein hat gar ein schlechte Wurzel aus welcher ein eckerer Stengel wächst etner Spannen hoch / mit anderen Nebenastlein besetzt / die Blätter vergleichen sich allerdings dem schwarzen Coriander : Oben am Stengel erscheinen seine rohte oder gelbe Röslein / vast wie an den Anemonenröslein / Klapperröslein : Nach der Blühet folgen stachlichte Köbllein / welches der Saame ist/ vast wie der Binetschsaame.

**E**s wächst auff den Wiesen / auff den Aeckern und im Gerreid. Dis Kräutlein wird von andern Simplicisten unter die Anemonenröslein gerechnet : bey welchen es auch gar wol stünde.

Von

Giftiger Thierbiß. Gelbsucht. Innerliche Gelbit. Innerliche Wunden. Weiberzeit. Guldenader. Rote Ruhr. Gelbsucht. Leber und Milk reinigen. Wasserucht. Milkucht. Monatszeit. Vermuthen Blut. Saarfärben. Gelbsucht. Kraut. Flecken. Bittermäler. Monatszeit. Geburt ausziehen.

Schlangenbiß. Verstopfte Leber. Monatszeit. Bauchwürm selbst/ oder mit Vermuthwasser getruncken. Verstopfte Leber. Geelsucht. Wasserucht. Schwärllich Harnen. Wasserucht. Leberucht. Milkucht. Verstopfung der Mutter. Weiberzeit. Harn treiben. Verstopfte Leber. Innerlich gerunnen Blut. Feldröslein.

A

Rothe Feldröslein.

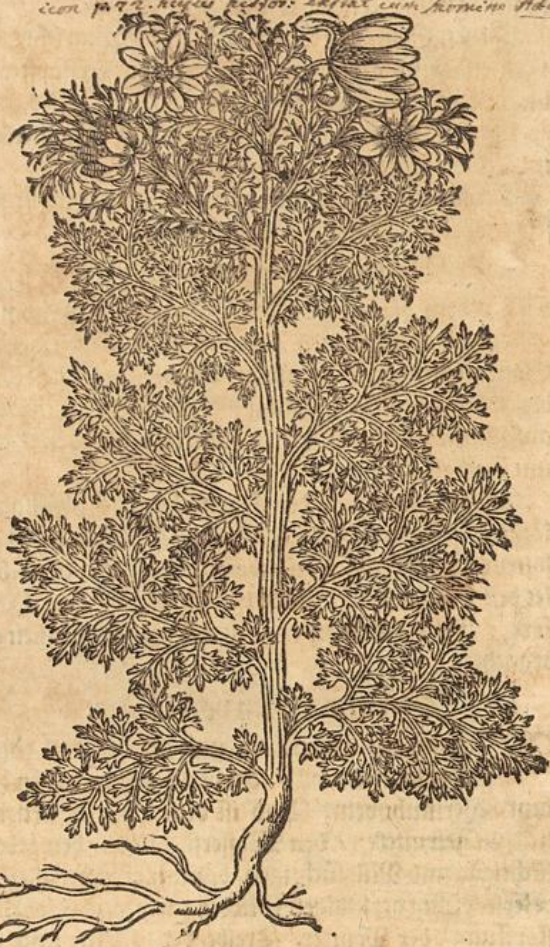
F

I. Rödelkraut.

Pedicularis.

Adonis flore citrino. *It. 790. Eadem*  
*con. p. 7. Hujus Pediculis adhaer. cum Anemone Adonidis.*

*Ruta pedicularis. Pedicularis It. 790.*



B

G

C

H

Von den Namen.

Dies Feldröslein wird genennet Adonis flore citrino von andern Anemone agrestis, oder Anthemis.

Von dem Gebrauch dieses Kräutleins.

Wozu dieses Kräutlein könne gebraucht werden / ist noch nicht observiert worden: Ertliche sagen / daß der Saame davon zu dem Stein könne gebraucht werden.

D [Von diesem besitze in dem ersten Theil das 16. und 20. Cap. der ersten Section.]

Das LXXXV. Cap.

Von Rödelkraut.

I. Rödelkraut.

Es Rödelkrauts oder Läusekrauts werden zwey Geschlecht sürgestellt: I. Das erste wird von dem Herren Dodonæo beschrieben / daß es eine dünne zäsechte Wurzel habe / aus welcher kleine kurze dünne Stengel wachsen / deren ertliche über die Erden ligen / ertliche aber aufrecht stehen: An den Stengeln wachsen kleine / krause zinnelechte Blättlein vast wie Läuse anzusehen / die Blumen vergleichen sich vast der Taubennesselblumen / oder der Cristæ Galli, ausgenommen daß die kleiner seyn / von Farben roth und weißlecht: Wenn die Blumen verfallen / so folgen kleine Schötlein / in welchen kleiner schwarzer Saame erfunden wird.

E

K

II. Seel Rödel.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Blumen und Saamen bez nahe gleich. Hat ein kleines dünnes Würzlein / darauff ein schmaler aufrechter Stengel wächst eines Schuhs hoch: Seine Blätter seyn lang und spizig / rings umher zerkerfft / aber nicht zerspalten / an dem Stengel wachsen gelbe oder weiße Blumen / vast wie am ersten Geschlecht / nach welchen breite Blättlein wachsen / in welchen ein breiter schwarzer Saame ligt.

Man findet sie auch auff den feuchten Wiesen / blühen im Majo und Junio.

II. Seel Rödel.

Pedicularia lutea.



Von den Namen.

Rödel / Rödelkraut / und Läusekraut / wird Griechisch von ertlichen genennet Αλεξτορολόφου. Lateinisch Ruta pedicularia, pedicularis, und pedicularia, Item Fistularia, Crista galli und Crista gallinaria, [I. Pedicularis pratensis purpurea, C. B. Pedicularis, Lob. ic. Cast. altera, L. on. Pedicularia campestris, prior, Trag. Alektorolophus, Dodon. gal. Thal, Fistularia, Dodon. Alektorolophi 3. genus. Clus.

**A** Clus. pan. & hist. Crista galli altera, sive Phtirion, F Lug. II. Pedicularis pratensis lutea, vel Crista galli, C. B. Pedicularia campestris 2. Trag. Al. Corolophos, Ang. Crista galli, Lobel. Dodon. Thal. simplici caule, Cæs. Crista gallinacea, Dod. gal. Lug. Clus. hist.] Welcher Name fürnemlich dem andern Geschlecht gegeben wird / wie auch der Griechisch Name. **N**iederländisch Katelyn / [oder Hancammekens. Englisch Weldoun Kattile / oder Coxcombe.] Das erste Geschlecht wird gemeiniglich *Phlegon* von den Griechen genemmet / das ist Läusekraut / dieweil das Viehe voll Läuse werden soll / welche auff den Wiesen weiden / da dieses Kraut viel wächst. [Englisch Lousewort oder rot Kattile. **N**iederländisch rote Katelyn.

**B** Von der Natur / Krafft und Wirkung dieser Kräuter.

**D**iese Kräuter sind warmer feuchter Natur / mögen auch zur Arzney eusserlich genühet werden / itt durren truckenen hitzigen Schäden.

Von dem ersten Geschlecht schreibt Dodonæus, das es zu den Fisteln gebraucher werde. Und zu den übrigen Flüssigen der Weiber / in rotem Wein gesotten. Aber des andern Geschlechts seine Krafft und Natur / sey noch unbekannt / dann es für nichts besonders geachtet werde. Seyn alle beyd in keinem Gebrauch.

**Das LXXXVI. Cap.**  
**Von Farnkraut.**

**I. Farnkraut Männlein. Filix mas.**



**E** werden uns von dem Authore zwey Geschlecht der Farnkräuter vorgestellt / groß und klein: **I.** Aus den grossen wird eines genemmet / das Männlein / das ander das Weiblein. Das Männlein beschreibet Dioscorides, das es ein lange schwarze Wurzel über der Erden habe / welche auch ganz händig ist / und zusammengedrungen wie ein Wasen. Die blätter stehen an einem langen rippechten [aufgerichteten] Stiel / zu beyden Seiten wie ein Flügel gesetzt / rings umher zerkerfret / auf der einen Seiten / [gegen der Erden / im Mähren] mit vielen runden Tröpflein oder Mackeln besprenget / gleich wie das Geschmeiß der Raupen / wie Matthioli schreibt / wann dieselbige

**II. Farnkraut Weiblein. Filix femina.**



**III. Brunnenfarlein. Filicula fontana.**



dürt / oder zeitig werden / so fallen sie ab wie Weel oder Staub.

[In dieser Farnwurzel ist zu mercken / so bald die Wurzel durchschnitten / erscheinet auf jeder Seiten der zerschnittenen Wurzel ein schwarzer aufgethaner Vogel anzusehen als ein Adler mit zweyen Köpfen in einem weissen Feld / das ist aber nichts anderst / dann die kleine schwarze Aderlein / welche durchaus der Wurzeln als kleine Spannaderlein zertheilet sind.]

**II.** Das ander Geschlecht Farnkraut Weiblein ist dem ersten ganz und gar gleich / ausgenommen das es Zweiglein hat / und das die Blätter höher am stamm stehen / dann in dem ersten. Die Wurzel ist roht / und ein wenig schwarzlecht / eiliche seyn auch ganz blutroht.

Was die andere kleine Geschlecht anlangt / föhnen dieselbige mit diesem ganz und gar über ein / seyn auch etnander so gar verwandt / das es unnötig ist / sie zu beschreiben / haben nur allein den Unterscheid / das sie kleiner und kürzer seyn / dann die erste Geschlecht.

xxxx Diosco.

Seidne / hie  
sich Schäd  
den.  
Fisteln.  
Nurige Weis  
berüh.

ii.  
Farnkraut  
Weiblein.  
iii. iv.  
Farnkraut.

A IV. Klein Steinfarn Weiblein I. Filicula petraea foemina I.



F V. Klein Steinfarn Weiblein II. Filicula petraea foemina II.



Dioscorides schreibet / das man keinen Saamen finde an diesen Krautern : Dargegen andere bezeugen und sagen / das man in S. Johannis Baptistae Nacht den Saamen überkommen kömme / so man Wulstkrautblätter unterleget / so finde man des Morgens kleinen Saamen / dem Magsaamen gleich auff den Blättern liegen / wie dann Tragus bezeuget / und ich selber gesehen habe / und das ohne Gefahr und Beschwerung / ] geschehe aber mit grosser Gefahr des Lebens / mit welchem Saamen sie hernach grosse Wunderwerke können aufrichten / welches doch mehr ein Saucfelsen ist. Andere seyn der meinung / das die staubechte Tröpflein an den Blättern der Saame sey.

Sie wachsen zum Theil allenthalben in runckeln / schattichten und feuchten Wäldern und Thälern / zum theil auch auff den Felsen. Die Wurzel soll man im Herbst außgraben.

Von den Namen.

Farn / oder Farentraut / Farntraut / Waldfarn / und auch Steinfarn / heisset Griechisch *πλέρις*, und *θηλυπτερις*. Lateinisch Filix. und zum Vndercheid Filix petraea. [I. Filix non ramosa dentata, C.B. Filix, Brunf. vulgaris, Trag. mas, Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Ger. mascula, Cord. in Diosc. & hist. mas alt. Thal. foem. Ang. Gef. hort. Caes. Dryopteris, Matt. in epit. Lug. II. Filix ramosa major pinnulis obtusis non dentatis, C.B. Filix sylvestris, Brunf. foemina, Matth.

VI. Klein Steinfarn Weiblein III. Filicula petraea foemina III.



Fuch. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Ger. foemina prima, Thal. mas, Gef. hort. Filix, Caes. Thilypteris filix foemina, Cord. in Diosc. III. Filicula fontana minor, C.B. fontana foemina, Ger. IV. Filix non ramosa petiolis tenuissimis & tenuissime dentatis, C.B. Filicula montana mas, Ger. V. Filix querna, C.B. Dryopteris, Brunf. Matth. fol. Cord. in Diosc. Gef. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Cam. ep. Filix arborea, sive Dryopteris, Trag. Lugd. Filix querna, Osmundula, Lon. Filicis genus parvum alterum in montib. Caes. VI. Filix saxatilis foliis non ferratis, C. B. Filicis genus parvum primu in montibus, Caes. VII. Filix ramosa minor pinnulis dentatis, C.B. Filix foemina altera tenuifol. Thal. querna seu Dryopteris, Ger. Pteridion masculum, Cord. hist. Das ist Steinfarn. Arabisch *Sarax*. Welsh *Felice*. Franzöf. *Fougere*. Spanisch *Helecho Terra*. Böhmisch *Kapraditj*. Englisch *Ferne*. Niderl. *Varen*.

Vonder Natur / Krafft und Eigenschafft des Farnkrauts.

Farntraut ist etwas warmer und truckner Natur / Dann es ist am Geschmack etwas bitter / und zeucht ein wenig zusammen. Wird langsam in der Arney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Alenus schreibet / das die Wurzel des Farnkrauts Männleins zu nützen sey wider die breiten

VII. Klein Steinfarn Weiblein IV. Filicula petraea foemina IV.



Wurm /

**A** Würm/dann so man der Wurzel ein Loth schwer mit Honigwasser einnemme / so tödt sie dieselbige Würm. Wann man aber ij. Scrupel Nießwurz darzu thut / so treibe sie dieselbigen auch auß / wie Diosc. vermeldet. [Es sollen aber die so gemeldte Arzneyen brauchen wollen / zuvor Knoblauch gessen haben.]

**Mißgebur.** Von dem Farnkraut Weiblein schreibet auch Dioscorides, daß es ein Mißgebur macht.

**Stulgang** Er meldet auch / wann man die jungen Blätter kochet / wie andere Kochkräuter / so erweichen sie den Bauch / und machen einen Stulgang. Es sagt aber Plinius, daß sie dem Magen gar schädlich seyen / meldet darbey / daß sie Gall und Wasser auß dem Leib purgieren.

**Erwartet** [Aber die Weiber sollen sich vor solcher Wurzel hüten / daß die schwanger sind / die können um die Frucht :

**B** die nicht schwanger sind / werden ganz unfruchtbar.] Wider das Erharten des Milchs / soll man zehen Tage das Pulver von Farnwurz auch anderthalb Quintlein mit Wein trincken / soll aber erstlich von ein halben Quintlein anfangen / und also fort bis auff anderthalb Quintlein.

[Die Wurzel in Wein gesotten / und etlich Tag getruncken / bringet das Francke Milch wieder zu recht. So man ein stück dieser Wurzel einem Ross / so nidergefallen / und man nit wissen kan / was für ein Dreyssen sey / under die Zungen leget / hebt es an zu stallen und misten / und stehet wiederum auff / ist ein Experiment.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

**C** Farnkraut zu Aschen gebrant / heylet das Erschriiden der Leffen.

Diese Wurzel gedort / und zu einem Pulver gestossen / heylet die feuchten Geschwür / die nicht bald zu heylen seyn wann man das Pulver darein streuet.

**Alte Schäden** [Wider alte Schäden schreibt Matthiolus ein gewis Experiment seyn : Nim Farnkrautwurzeln ein Handvoll / säubere sie wol / schneide sie zu kleinen Stücklein / geuß ij. Pfund guten weissen Wein darüber / laß halb einsieden : mit diesem Wein wasche den Schaden / und streue darnach das Pulver von der gedörren Wurzel darein / es hilfft behendiglich und bestendiglich.]

**Einestoché** Plinius schreibet / daß diese Wurzel zerstoßen / und wie ein Pflaster aufgeleget / das eingestochen Rohr auß dem Fleisch oder Wunden ziehe : Herwiederum thue solches die zerknitschte Wurzel vom Rohr dem Farnkraut / wo es jemand verleset hette.

**D** Die Wurzel von Farn in den Wein gethan / verhindert daß er nit bald saur wird.

Die alten haben ein nutzliches Sälblein von dieser Wurzel bereitet / also daß die Wurzel wol zerstoßen / mit gleich viel Schweinenschmalz vermischt / auff acht Tag in einen feuchten Keller gerhan / hernach auff ein klein Kohlfeuerlein mit einander zerlassen / und gemächlich gesotten / bis sich ein Theil der Feuchtigkeit verzehre / demnach durch ein Tuch außgetruckt / und zur notdurfft behalten. Dann es zeucht auß alle Dörn und Spreissen / so in der Haut ligen und schweren müssen / und ist von den Alten fürnemlich erfunden und bereitet worden / für die Verwundung der Pfeil von Rohr gemacht / so bey ihnen im Brauch gewesen.

**E** Mit dem grünen Kraut haben die Alten die stinckenden Wandläuß vertrieben / die Wänd und Bettstätt damit bestrecket / und mit dem Saft bestrichen.

**Wandläuß.** Es mögen auch die Schlangen dis Kraut nit dulden / darumb solche Ort mit Farnblättern bespreitet werden sollen. Der Rauch von diesem Kraut vertreibet alles Ungezieser und Gewürm.]

**Von dem Saft.**

**W**ann die Wurzel noch frisch ist / so stoß man sie / und zwingt einen Saft darauß / [welcher so man mit süßem Wein vermischet / und drey Morgen nach einander nichtern trinckt / drey oder vier stund vor es

**F** sens treibe die breite Würm auß dem Leib / und ist herrlich gut wider den Brand des Feuers / heißen Wasfers / oder Dels / und dergleichen / wie solches Matthiolus bezeuget. Ist aber die Wurzel zu trucken / so soll man sie mit Rosenwasser oder andern Brunnenwasser befeuchten. [Damit durchstreichen / gibe ein schleimigen Saft / der für den Brand nicht zu bezahlen ist / dann wo nichts helfen und löschen wil / ist diese Arzney die beste.]

breite würm Brand des Feuers.

**Von dem gebrandten Wasser.**

**A**uß der Wurzeln klein zerhackt / in Wein gebeigt / und dann abgezogen / wird dis Wasser in aller maß für oberzehlte Mängel eusserlich und innerlich im Leib nutzlich gebraucht.]

**Das LXXXVII. Cap.**

**Von Venushaar.**

**I. Venushaar Weiblein.**

**I. Adiantum I. nigrum verum.**

*Adiant. nigr. verum. p. 495.*



**V**enushaar oder Frauenhaar seyn fünfferley Geschlechter fürastellet / so einander an ihren Wurzeln / Blättern und Stengeln beynah gang und gar verwandt seyn : I. Sie haben gar zusechre härige Wurzeln / auß welchen kurze stengel kömen eines Fingers lang / welcher gar viel bey einander stehen / zart und glitzend : ihre Blätter seyn klein und runde / leicht mit ihren Kerffen zerpalten / wie der junge Coriander / aber mit der Gestalt den Weintraukenblättern gang ähnlich / sie bringen weder Blumen noch Samen / seyn von Farben grün / auch den gangen Winter auß / welches wol zu verwundern ist / daß so ein kleines Kräutlein einen gangen Winter über unversehrt für dem grossen Frost bleiben sol.

**I. Venushaar Weiblein.**

Sie haben gar ein geringen Unterscheid / das erste Geschlecht kömmt mit der gemeinen Beschreibung gang und gar überein / außgenommen daß seine Stengel braunschwarz seyn / und aufrecht wachsen.

**II.** Das ander Geschlecht hat etwas stärckere stengel / und auch grössere und dickere Blätter.

**II. Ehrlich Venushaar.**

**III.** Das dritte ist dem ersten gleich / forn an den Blättern glatt und grün / auß der andern seiten aber mit goldgelben Tüpflein besprenget / wie die Engelsüß.

**III. Maukraut.**

**IV. V. Die**

**Wandläuß.**  
**Schlangen**  
**vertreiben.**  
**Ungezieser.**

**Einestoché**  
**Rohr auß-**  
**ziehen.**

**Alte Schäden**

**feuchte Ge-**  
**schwür.**

**Erschriiden**  
**der Leffen.**

**Nidergefal-**  
**ten Ross.**

**Erwartet**  
**die Frucht.**

**Stulgang**  
**machen.**  
**Wasser**  
**und**  
**Gall purgie-**  
**ren.**

**breite würm**

A

II. Syrisch Venushaar.  
Adiantum Syriacum II.  
*Adiant. Syriacum. Ic. 497.*

F

III. Mauerraut.  
Adiantum album III.  
*Ad. album. Ic. 496.*



IV.  
Venushaar  
Weiblein.  
v.  
Groß Esels-  
farn.

IV. V. Die zwey andere Geschlecht seyn den vorigen auch gleich / und kommen mit der gemeinen Beschreibung überein / allein daß eines Blätter etwas grösser seyn / dann des andern.

Sie wachsen aus den Rissen und Fugen der alten Mauern.

Von den Namen.

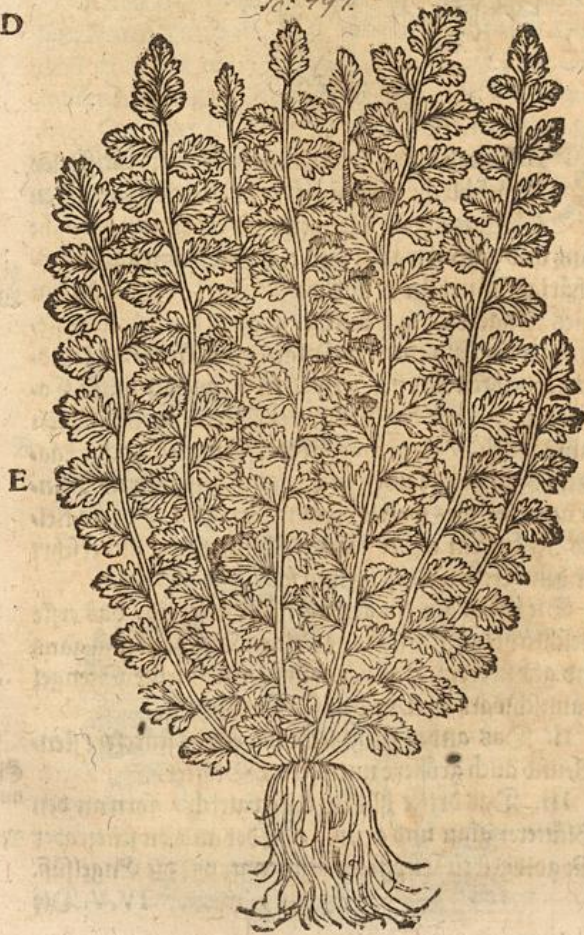
Venushaar / Frauenhaar / Mauerrauten und Eselsfarn heist Lateinisch Adiantum, Capillus

IV. Venushaar Männlein.  
Adiantum mas.  
*Ic. 497.*

Veneris, Capill<sup>o</sup> terræ, Ruta muraria. [I. & II. Adiantum foliis coriandri, C. B. Adiantum magnum, Trag. Adiantū, Matt. Fuch. Dod. ut: Ang. Lac. Ad. (sive Capillus Veneris) Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Adiantū nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Frac. Capillus Veneris vulgo Adiantū album Plinii, Cæs. Capill<sup>o</sup> Veneris verus, Ger. III. Ruta muraria, C. B. Capillus Veneris, Brunf. Trag. Saxifraga 2. Brunf. Saxifraga seu Empetron, Fuch. Paronychia,

V. Groß Eselsfarn.  
Onopteris major.  
*Ic. 496.*

D



I



Matt.

**A** Matth. Laë. Cast. Ruta muraria, Dod. ut : Ges. hor. Ger. Adiantum candidum, Cord. in Diosc. & hist. Guil. Thal. album, Lon. Cam. nigrum, Ges. hort. Cæs. Salvia vita, Ad. Lob. icon. & obs. Lug. IV. Adiantum mas, Tab. C. B. Onopteris foemina, Ger. V. Adiantum foliis longioribus pulverulentis pediculo nigro, C. B. Adiantum pulchrum Lugdunenfi simile, Thal. nigrum Plinij, Ad. Lob. obs. nigri aliud genus, Cæs. Onopteris nigra, Dod. ut : Lugd. mas, Ger. ] *Welsch Capegli diener. Spanisch Calantrillo de poz. vo. Französisch Capil de Venus. Böhmisch Walff Zensky. [Niederländisch Brouwenhayr. Englisch Maiden haire. Das dritte heist sonderlich Maurrauten/ erstlichen Weichelkraut/dann man es wider das Fieber brauchet/ so man Weichler nennet. Niederländisch Steenruye. Englisch Wall Rue. Französisch Rue de Muraille.]*

**F** Fenchel / Epffichwurz / Weichwurz und rote Erbis in Milch siedend / und davon trincken.  
Wider den Stein / Sand und Gries / sol man nemen Frauenhaartraut zwey Handvoll / Judentischen / Meerhirsch jedes i. halb loth / solche in einer halben Maß guten weissen Wein siedend / bis in drittheil verzehret ist / davon soll man nach dem Bad drey oder vier Unz trincken.

Stein / sand und Gries.

**Eufferlicher Gebrauch.**

**F**rauenhaar hat seinen Namen / daß es dick und schön Haar machen soll / wann man es in den Augen brauchet / und das Haupt damit zwaget : soll auch das Haar wieder wachsen machen / wie Galenus schreibt.

Schön-Haar machen.

**G** Wo man das Kraut grün zerstoßet und Pflasters weiß aufleget mit Myrthenöl / Ladano und rauhen Wein : oder wie Plinius lehret / mit Epffichsaamen in Wein und Del gekocht : oder zu Aschen gebrandt.

Schlangebiß Kröpf misgewächs

Das grün Kraut zerstoßen und aufgeleget / benimmt das Gift auß der Schlangenbiß / und heilet den schaden. Auff harte Geschwülst / Kröpf und Misgewächs geleget / vertreibet und zertheilet sie.]

Fließende Hauptgeschwar.

Dioscorides saget / so man es in Laugen lege / und das Haupt mit wasche / heile es die feuchte fließende Hauptgeschwar / und vertreibe die schuppechten Kleiden des Hauptis.

Wann man den Hanen dis Kraut zu essen gibt / so werden sie gar keck und streitbar.

**Von dem gedistillierten Venushaarwasser / und seinem innerlichen Gebrauch.**

**M**an soll dis Kraut samlen / und in Balneo Mariae mit Wasser darvon brennen / und zum Gebrauch behalten / [oder also : Nim das Kraut wann es am vollkomlichsten grünet / als nemlich zu Anfang des Sommers / zerhack es klein / erbrütze es in Wein / und zuech das Wasser davon ab.]

Dis Wasser hat gleiche Eugendt / wie das Kraut und der Syrup.]

Dieses Wasser ist nützlich getruncken denjenigen / so ein grosse Versammlung in der Brust haben / darvon sie stätigs husten / keichen und einen schweren Athem haben / entweder für sich selbst / oder aber / welches viel besser ist / mit Hysop oder Pufflarrichsyrup eingenommen / dann es wider solche Gebrechen gar gut ist / wie auch Galenus selbst bezeuget / daß das Kraut ein sonderliche Art habe den groben zähen schleim und Phlegmata auß der Brust zu führen / [eröffnet auch die Leber und das Milz / und benimmt die Gebrechen / so von solcher Verstopfung entsprungen / jedes mal drey oder vier Loth eingenommen / auch den täglichen Trancf damit vermischet / benimmt den Husten : Erfühlet die hitzige Leber / Magen und Herz / beyd innerlich gebrauchet / und mit Eüchlein von aussen übergeschlagen.]

Husten. Keichen.

Verstopfte Leber und Milz.

Hitzige Leber Magen und Herz.

Es ist auch dis Wasser gut denjenigen / so mit dem Stein beladen seynd / dann es schreiben Dioscorides, Galenus und Fernelius, daß es den Stein zermale und zerbreche / daß sie einen guten Truncf davon thun / sonderlich aber wann sie das Bannenbad brauchen / dadurch die Gäng etwas relaxiert werden / alsdann treibe es desto süßlicher auß : Doch soll man jederzeit mit dem Syrupo de duabus, vel quinque rad, einnehmen.

Stein.

[So man mit diesem Wasser die giftige Wunden / Schlangenbiß und Spinnenstich fleißig waschet / heilet es sie.]

Giftige Wunden.

**Von dem Syrup von Venushaar.**

**E**s wird auch in den Apotheken ein Syrup von Venushaar gemacht / so man Syrupum capillorum Veneris nennet / welcher auch in grossem Brauch ist : Fürnemlich aber wird er gebrauchet wider die hitzige

Reichen. Geelucht. Milchsucht. Schwerlich harnen. Bauchflüß.

Stein. Blutspeyen. Seitenste. etc.

Erreber Schleim auf der Brust. kalter und feuchter Husten.

Gebürtreißigen.

Blutharnen.

Erstochte Blut in den Harn gängen.

**Innerlicher Gebrauch.**

**D**ioscorides schreibt lib. 4. ca. 131. daß die Brüß da Frauenhaar in gesotten ist / getruncken / gut sey wider den schwerlichen Athem / wider das Reichen / wider die Geelucht / Milchsucht / wider das schwerlich harnen / und wider die Bauchflüß.

Er meldet auch / daß bemelte Brüß ein Krafft habe den Stein zu brechen / die menses und secundinam fort zutreiben / [ stiller auch das Blutspeyen / das Seitenstechen.]

Es wird vott Andernaco ein guter Brusttrancf beschrieben / also : nim Frauenhaar / Hysop / Feigen / Brustbeerlein / Sebesten / Rosinlein / Gersten und geschaden Stißholz jedes gleich viel / koche sie in Brunnenwasser / wie es sich gebüret / und trinck davon / dieser Trancf ist ein besondere Hülf den groben Schleim zu zertheilen / und auß der Brust zu raumen.

Wider den kalten und feuchten Husten / nim Weichwurz / Mandiwurz jedes iij. Loth / Hysop / Frauenhaar / wann es noch frisch ist / jedes ij. Handvoll / Rosmünß / Bibinell / Andorn / Wolgemüht / jedes ein halbe Handvoll / gerösten Leinsaamen ein Unz / Honig und Zucker jedes vj. Unz / koche und siede es zu einem Syrup / welcher treflich gut ist wider den kalten Husten / dann er zertheilet den groben Schleim in der Brust / und machet denselbigen außwerffen.

Ein Decoctum das Geblüt damit zu reinigen : nim frischen Venushaar oder Adianti iij. loth / Erdrach / Hopffen / Violett / iij. loth / Pfaffen oder Querschgen / an der Zahl vierzig / Sebesten und Brustbeerlein / jeder fünfzehn : Diese Stück siede man in drey oder vier Mößel Brunnenwassers bey einem gelinden Kolfeuer / über die Helfft ein : Darnach thu man darzu

aus der Castien des ausgezogenen Marcks drey Unz / Tamarinden zwey Unz / Mannæ ein Unz / des besten Rhabarbari ein loth / koche sie wie sichs gebürt zu einem Trancf oder Decocto, darvon soll man alle Morgen drey oder vier Unz trincken / das reiniget das Geblüt / und lindert die scharffe Gall so mit unterlaufft.

Wider das Blutharnen / da man die Harngäng reinigen muß / nim Frauenhaar vier Handvoll / Melonensaamen / iij. loth / Zucker oder Honig jedes ij. Unz / daraus siede ein Decoctum oder Syrup / und gebe denselbigen der krankten Person mit Wasser / darinn Melonensaamen gesotten sey.

Wenn man auch das erstochte Blut in den Harn gängen reinigen wil / soll man Frauenhaartraut /

Das LXXXVIII. Cap.  
Von Gulden Widertode.

Gulden Widertode.  
Adiantum aureum.  
T. 297.

**A** sige Gebresten der Brust und der Lungen / dienet wol  
wider die Fluß/und eröffnet die Verstopfung der Lun-  
gen/ [Leber/Wils/Nieren und Harngäng/ miltret den  
zähen Koder/ und fürdert ihn zum aufwerffen.]  
Dienet auch im Anfang der Seitenkränck/dann es  
lindert die scharpffe fallende Fluß: Desgleichen auch  
wann man in der Seitenkränck die groben Materien  
etwas zertheilen wil / und zugleich auch schlaffen ma-  
chen / soll man nehmen Veitelsyrup / Frauenhaar-  
syrup jedes ein Unß / Magsaamensyrup ein halb Unß/  
solch mit einer Gerstenbrüh dem Krancken eingeben.  
[Diesen Syrup mache also : seud frische Frauen-  
haarblätter in wasser / oder zerschneid die Blätter / er-  
bais in warmem wasser zwölff Stund lang / in einem  
saubern verglasten Geschirz mit einem engen Hals /  
und nim zum dritten mal frische Blätter/ erbeisz/ und  
seihe es durch.

Sisige Ge-  
bresten der  
Fluß.  
Verstopfung  
zähen  
Koder/

**B** Dient auch im Anfang der Seitenkränck/dann es  
lindert die scharpffe fallende Fluß: Desgleichen auch  
wann man in der Seitenkränck die groben Materien  
etwas zertheilen wil / und zugleich auch schlaffen ma-  
chen / soll man nehmen Veitelsyrup / Frauenhaar-  
syrup jedes ein Unß / Magsaamensyrup ein halb Unß/  
solch mit einer Gerstenbrüh dem Krancken eingeben.  
[Diesen Syrup mache also : seud frische Frauen-  
haarblätter in wasser / oder zerschneid die Blätter / er-  
bais in warmem wasser zwölff Stund lang / in einem  
saubern verglasten Geschirz mit einem engen Hals /  
und nim zum dritten mal frische Blätter/ erbeisz/ und  
seihe es durch.

Dieser Brüh nim drey Pfund / geläutert Zucker  
zwey Pfund / thue es zusammen / und seuds in beque-  
mer Diche zu einem Syrup. Dieser wird Syrupus  
de capillis Veneris simplex genannt.

Der ander und grosse Syrupus compositus ge-  
nannt/ wird auf folgende weiß zugerichtet. Nim des  
fremden Frauenhaars / Eterach / roht Steinbrech/  
jedes ein Handvoll/ gemein Maurrauten ij. Handvoll/  
rohter Brustbeerlein / geschaben und klein geschnitten  
Süßholz / jedes vier loht / diese stück seud in Wasser/  
seihe die Brüh durch/ nim darzu weiß Zucker drey  
Pfund/ bereit ein Syrup davon.]

**C** Wider das Reichen und den schweren Athem / soll  
man nehmen dieses Syrups / Syrupi de hysopo,  
und Oxymelitis simplicis jedes drey Unß / welche  
man mit Hysop und Hufflattichwasser vermischen  
soll/ und einen guten Trunc darvon thun.

Reichen.  
Stein/ barn  
und Sand  
treiben.

Drey Unß dieses Syrups mit Hauhechelwasser  
vermischt/ und davon getruncken / treibt doin Stein/  
Harn/ Sand und Grief aus.

Von Frauenhaarwein.

**D** Herbst kan man auch einen wein aus diesem  
Kraut zustellen / welcher densenigen sonderlich gut  
ist/ so einen schweren Athem haben/ stätigs husten / sei-  
chen/ und nichts auswerffen können/ denselbigen hilfft  
solcher wein gar wol/ verzehret die übrige Feuchtigkeit  
in der Brust/ zertheilet sie / und macht dieselbige aus-  
reuspern.

Husten.  
Reichen.

**E** Desgleichen sollen sich auch diejenige fleißig an die-  
sen Wein halten/ so mit dem Stein beschwärt seyn/ den-  
selbigen könt er gar wol zu hülf / zerbricht denselbigen  
nicht allein/ sondern verzehret auch alle Phlegmata, da-  
von ein anderer wiederum wachsen könte.

Stein.

Melancho-  
lich Geblüt.

Ein guter Wein/ das melancholische Geblüt zu ret-  
nigen: Nim gesäubert Weinbeerlein drey gemeine Pf.  
Frauenhaar iij. Unß / und ein halb Loht schwarze be-  
reitete Nießwurk / v. Loht Engelsfuß / Hermodactyli  
jedes vier Unß/ bereitere Coriander / Sener v. Unß/  
und anderthalb Quintlein gedreht Indianisch Holz  
vj. gemeine Pfund/ desselbigen Rinden achtzehn Unß/  
dis alles grob gestossen/ gieße daran zwö Heidelberg  
Ohm neu gekelterts Most/ wie der von der ersten Tro-  
zen kommt/ thue darzu einen halben Ohmen reines  
Brunnenwassers / das laß sechs Tage bey einem  
Feuer gar sanfft sieden / und alle Tag umgerühret.  
nachmals drey Tag gefallen. Nach diesem sauber sei-  
hen/ und zum Gebrauch behalten / diesen Wein soll  
ein Krancker/ so mit der Melancholey aus des Wilses  
Feuchten beladen ist/ zween Monat lang / zu Tisch an-  
stat eines andern weins trincken/ oder zum wenigsten  
einen Tag um den andern : Dann er eröffnet den  
Leib sanfftiglich / und führet damit die Gallen und  
ander grob Geblüt aus dem Leib/ und ver-  
zehret auch dasselbige zum  
Theil.



Klein gulden Widertode.  
Adiantum aureum minus.  
T. 298.



**F** Es werden noch zwey andere kleine Geschlecht  
des Adianti erfunden/ wie dieselbige allhier ab-  
gemahlet stehen/ einander ganz und gar gleich/  
aufgenommen/ daß eines grösser ist/ dann das ander/  
sie haben glatte braungelbe Stengel wie ein goldfar-  
bes Haar / an welcher Stieffel ein Körnlein wächst/  
gleich einem Wäizenkörnlein/ haben ein dünnes wür-  
kelein oben auß ganz härig.  
Es beschreibet Lonicerus, wie auch Tragus noch  
ein Geschlecht dieses Adianti mit weissen Blümlein /  
welches Blättlein etwas rund seyn / und auff der Er-  
den ligen/ oben rot/ haarecht/ unden aber gegen der Er-  
den bleich.

Sie wachsen auff dem Moos in den nassen Wie-  
sen/

A In Wäldern und auch auff den alten grossen Steinen: F  
blühen im Heumonat.

Von den Namen.

Gulden Widertode wird Griechisch genennet Polytrichon Apuleij. Lateinisch Adiantum aureum. [I. Polytrichum aureum majus, C. B. majus, Trag. Apuleij majus, Fuch. aureū, Dod. gal. majus, Lug. Muscus saxatilis aut sylvest. Trag. Muscus capillaris, Ger. Adiantum ἄφυλλον, majus, Thal. II. Polytrichum aureum mediū, C. B. nobile & primum, Trag. Apuleij aureum vel 2. Lon. Muscus capillaris, Dod. minor, Ger. Adiantum ἄφυλλον mediū, Thal. Herbula graminis similis in parietibus major & minor Cæs. Englisch Goldelocks.]

B Von der Natur / Krafft und Wirkung des Gulden Widertods.

Esreiben die alten Weiber und Landstretcher viel Abendsheuer mit diesem Kräutlein / schreiben ihm viel wunderbarliche Tugendt zu. Fuchsius saget / sie seyen einer mittelmässigen Natur / trucknen und zertheilen.

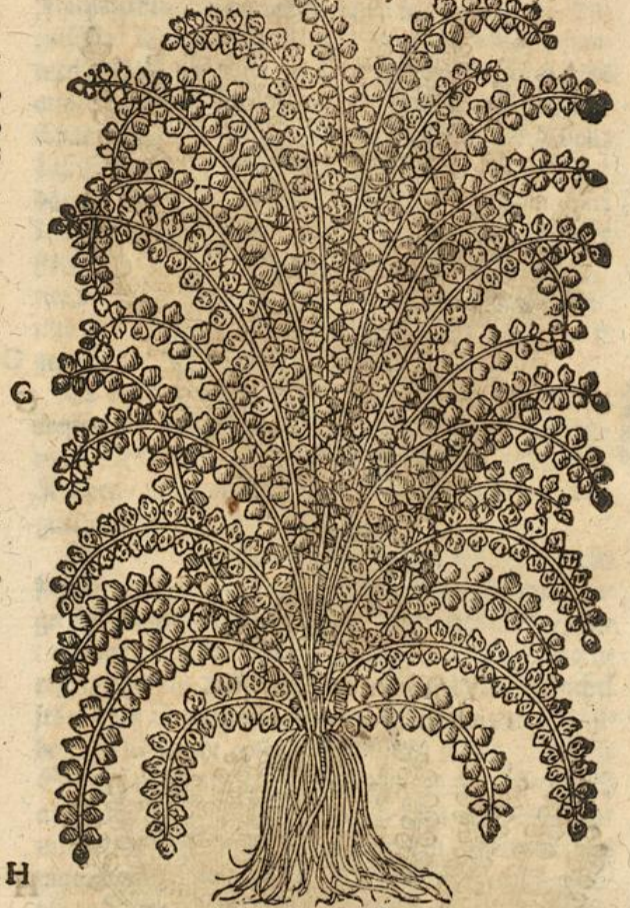
Das LXXXIX. Cap.

Von Widertode.

I. Widertode Männlein.  
Trichomanes mas.  
7c. 801.



II. Widertchon.  
Trichomanes mas major.  
Trichon: mas major. Polytrichum. 7c. 801.



III. Widertode Weiblein.  
Trichomanes Fœmina.  
7c. 802.



E K Er fürgestellten Widertchon seyn nur zwey Geschlecht / groß / und klein / einander an wurzeln / stengel und Blätter ganz und gar verwandt / also das sie keinen andern Unterscheid haben / dann allein das eines grösser ist dann das ander: Sie haben ein schwarze wurzel von vielen kleinen Haaren oder Fäden / auß welcher festenbraune stenglein wachsen auff beyden Seiten mit kleinen / runden Blättlein besetzt den Meerinselnblättlein fast gleich / anzusehen wie ein Strauffederlein / oder wie klein Farnkraut / auff einer Seiten [gegen der Erden /] mit vielen braungelben Püpflein besprenget: Sie bringen weder Blumen noch Saamen.

Sie wachsen auch auff den alten Mauern / an

dunkeln und feuchten Orten / auch an den grossen satten Felsen in den Wäldern und Eisternen.

Von den Namen.

Widertode oder Widertchon / Abtchon, rot Steinbrech [rote Maurkraut] Steinfeder un Steinfarlein / heist Griechisch Τετρακτύς, Κατάμαρος. Lateinisch Herba capillaris, Herba Herminia, Herba erinita, und Adiantum rubrum. [I. & II. Trichomanes]

A IV. Klein Widerode Männlein.  
Trichomanes minor mas.



B V. Widerode Weiblein.  
Trichomanes minor foemina.



nes five Polytrichum Officinarum, C. B. Trichomanes, Trag. Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. Cast. Cam. Saxifraga minor prima, Brunf. Trichomanes nigrum, communiter Saxifraga rubra, Thal. Adiantum rubrum, Lon. Polytrichum vulgo, Cæs. III. Trichomanes ramosum majus & minus, C. B. foemina, Ger. [Niederländisch Weder dood. Englisch Common Maiden hair. Welsh und Spanisch Politrico.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Widerthons.

E G Sebeugen Dioscorides, Galenus, Matthiolus, Dodonæus und andere / daß dis Kraut gleiche Natur / Krafft / Tugend und Wirkung habe mit dem Adianto oder Venushaar / darvon im vorhergehenden Capitel weitläufftig ist gehandelt worden.

Derohalben was daselbst von den Kräfften der Frauenhaar eusserlich und innerlich / von dem Wasser / Wein / Syrup und andern ist vermeldet worden / soll auch hiervon verstanden / auch eines für das ander gebraucht werden : Derohalben unnötig ist solches allhie zu repetieren : Doch soll man wissen / daß das geordnete Wasser denjenigen gut sey / welchen die Leber anfanget zu faulen.

F Das CX. Cap.  
Von Engelsfuß.

Engelsfuß.  
Polypodium.  
Polypodium l. p. 298.



H Engelsfuß. II.  
Polypodium. II.



K Engelsfuß ist zweyerley / (I.) Das erste wie Dioscorides schreibet / hat eine hârige Wurzel / eines kleinen Fingers dick / mit vielen kleinen zäsechten angewachsenen Würstlein / gar krumm und knorricht / außwendig rothschwarz / innwendig aber

Aber grün/ an geschmack süß/ und doch auch etwas bitter/ fladert oben auff der Erden herum: Das Kraut wächst einer Spalten hoch/ die Blätter vergleichen sich dem Farnkraut/ allein daß die Engelsfüßblätter tieffer zerspalten seyn/ so stehen auch die [gespaltene] Blätter ungleich gegen einander/ auff der einen Seiten glatt/ auff der andern aber/ [auff dem Rücken] mit rothgelben und rauhen Lippstein besetzt/ wie an dem Farnkraut: Überkömft keine Blumen.

11. Das ander Geschlecht ist diesem gleich/ außgenommen daß es grössere Blätter hat.

Sie wachsen an Felsen an den Eichbäumen/ an alten Wänden und Mauern/ und auch zwischen den Steinen in den Brunnen/ die beste aber und kräftigste sind/ so in den Eichbäumen wachsen. Das Kraut grüner den ganzen Winter über: Man soll es sämten wann der Augustmonat ein Ende hat.

Von den Namen.

Engelsfüß wird auch genennet Süßfarn/ Süßwurz/ Baumfarn und Tropfenwurz. Griechisch und Lateinisch Polypodium, Filicula. [I. Polypodium vulgare, C.B. Polypodium, Brunf. Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Gel. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cast. Cam. Ger. majus, Dod. primum, Lug. II. Polypodium minus, C.B. alterum Matth. Lac. Lugd. minus, Dod. quercinum, Ger.] Welsh Polypodio. Arabisch Bessaiqi. Spanisch Filipodio. Französisch Polypode. Böhmisch Dsladyc. Englisch Die ferne. Niderländisch Boomvaren.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Engelsfüß.

Es schreibt Fernelius, daß die wurzel/ welche nur allein im brauch ist/ warm und trucken sey im andern Grad. [Die Alten sezens warm im dritten/ und trucken im andern Grad.] Eines süßen und doch herben und rauhen Geschmacks.

Paulus Aegineta vermeldet/ daß sie sehr trucken ohn einiges Beissen.

Innerlicher Gebrauch.

Wieweil diese Wurzel dem Magen etwas schädlich ist/ soll man sie jederzeit mit Anis/ Fenchel/ Nüßlein/ Honigwasser/ und dergleichen bereiten.

[Ertliche haben die frische Wurzel mit Honig und Pfeffer kocht und eingeben.]

Zeitiger Zeit wird sie auch unter die purgierende Arzney gezehlet/ also daß sie schier in alle fürtreffentliche purgierende Tränck/ Lattwergen/ Syrupen/ purgierenden Wein und dergleichen Vermischungen gebraucht wird.

So mans aber allein gebrauchen wil/ soll man nach der Lehr der Alten auff ein halb Loht eingeben/ in Honigwasser vorhin gesotten. Kan doch wol bis auff ein ganz Loht eingeben werden. Es wird auch die Brühe darvon wol auff sechs Loht ohn schaden eingenommen: und weil es in Kochung sein Kraft leichtlich verleuret/ muß es in Vermischung und Kochung der Arzneyen zu letzt hinzu gethan werden.]

Dioscorides schreibt/ daß sie ein Krafft habe zu purgieren/ und durch den Stulgang zu treiben: Plinius sagt: daß sie Gall und Schleim außführe.

Man soll sie aber nach der Meinung Dioscoridis mit Hünnerbrühe kochen/ oder aber mit Mangolt und Hasenpappeln/ damit ihr der raube Geschmack etwas benommen werde/ [oder in der Brühe von Kistkraut gesotten/ und die Brühe getruncken/ sanffriget den verharreten Bauch in Fiebern.]

Dergleichen thut sie auch so mans dörrer/ zu Pulver stößt/ und auff ein Quintlein schwer in Mehl eintrünnt.]

Es wird auch diese Wurzel sehr gebraucht zu dem Melancholischen Geblüt und denen Schwachheiten/ so von der Melancholey oder dem Milz herkommen.

Wider dieselbe Melancholey/ so von des Milzes feuchten emissehet/ sol man brauchen ein solch Träncklein: Nim Sener/ Römischen Quendel/ Epithymi, Flachsfelden/ Borrageblumen jedes ein Unz/ Engelsfüß/ Wejeln/ jedes ein loht/ dreissig dirre Pfäumen/ Weinbeerlein j. Unz/ Anis und Fenchel jedes anderthalb loht/ Hirschwungen/ Frauenhaartraut/ Chamanderlein/ Königskraut jedes ein Handvoll: Laß solche Stück wol sieden in gnugsamen Wasser/ darvon nim vier unz/ weiche darinnen Myrobalani Indi ein loht/ Chebuli drey Quintlein/ laß über Nacht stehen/ darnach trück's wol auß/ mische darzu Diacnaz, drey Quintlein/ der außgezogenen Cassien j. Unz/ und gib es des Morgens auff ein Trunck/ nach Gelegenheit der Person.

Es wird auch diese Wurzel gebraucht zu den Gebresten der Brust/ welche von groben kaltem Phlegmate verursacht werden/ als da ist der Husten/ das Reichen/ Verstopfung der Lungen/ und andere dergleichen.

Zu ermeldten Brustschwachheiten soll man einen solchen Tränck oder decoctum machen: Nimm Engelsfüß/ Mandwurz/ Saffransamen jedes j. loht/ Benushaar/ Hysop/ weissen Andorn/ Doffen/ Saturneien/ jedes ein Handvoll/ Eibischsaamen und Fenchel jedes zwey Quintlein/ Feigen/ Sebesten und Brustbeerlein jeder acht/ kleine Rosinlein zwey loht/ diese Stück siede man in genugsamen Honigwasser/ bis auff anderthalb Nüßel/ darnach setze man es durch/ und trincke darvon: So man aber ein Syrup daraus machen wil/ koch man die Stück auß Brunnenwasser/ bis auff anderthalb Nüßel/ und thu darnach Zucker darzu/ so viel zu einem Syrup nöhtig ist.

Es wird auch diese Wurzel gebraucht zu dem Geschwollenen und erharteten Milz.

Wider das Krimmen im Leib/ soll man nehmen Engelsfüß/ Fenchelsaamen/ Anis/ Kümmel und Ingwer jedes gleich viel/ die Stück zerschneiden/ und den Saamen etwas zerstoßen/ in einer feisten Brüh sieden/ und darvon trincken.

Wenn die Schwein anfangen zu sterben/ soll man ihnen Engelsfüß eingeben/ so werden sie purgirt/ und bewahret von der Seuch.

Eusserlicher Gebrauch.

A Pulejus schreibt/ daß das Kraut gereinigt und zerstoßen mit Aceto scillicico vermengt/ und gekocht/ darnach angestrichen soll das Hauptwehe vertreiben.

Dioscorides schreibt/ daß die Wurzel [mit Honig] zerstoßen/ den verrenckten Gliedern gut sey: Dergleichen auch heile sie die Schrunden an Händen und Füßen/ mit Honig angestrichen.

[Diese Wurzel gepülvert/ und in die Nasen gethan/ sol das übrige Fleisch darinnen verzehren/ das man Polypum nennet.]

Von dem Safft.

Plinius schreibt/ daß der Safft aus der Wurzel getruckt/ den Stulgang errege/ und treibe Gall und Schleim aus. Dergleichen auch reinige er das verbrante Melancholische Blut/ und führe es auch aus/ so er mit andern Arzneyen als mit Senerblättern/ Epithymo, Käsmoscken/ und andern dergleichen Purgation oder Lattwergen vermischet und eingenommen wird.

Vom Engelsfüß Syrup.

Von dieser Wurzel wird ein nütlicher Syrup also gemacht: Nimm Engelsfüßwurz/ so an Eichenbäumen gewachsen/ dritthalb loht: Ochsenzungen und Mutterkraut/ jedes ein halb Handvoll: Capriswurz/ Rinden/ Haselwurz/ Calmes/ Cypert/ jedes j. loht: Senerblätter/ Epithymi, Lattich/ Engdwißel/

Melancholisch von Milz.

Husten. Reichen. Verstopfung der Lungen.

Geschwollen und erhartet Milz.

Krimmen.

Schwein sterben.

Verrenckte Glieder. Schrunden an Händen und Füßen.

Polypus.

Gall und Schleim austreiben. Melancholisch Blut.

A divien / wilden Larrichs / jedes drey Loth : Kochs in F  
 Wasser wie gebräuchlich / seihe es durch : zu diesem  
 Melancholi- febe Feuchte. Verbrante Gall. Süßer Schleim.  
 thu Rosenhonig i. Pfund / seuds zum Syrup. Die- ser ist nützlich alle melancholische Feuchte und ver- brante Gallen auszuführen : zertheilet auch die zähe kalte Schleim und süßers aus.]

Von Engelsüßwasser und seinem Gebrauch.

WENN man das Wasser brennen wil / sol man die Engelsüß nehmen / so in den Eichbäumen sun- den wird : Dieselbige soll man zwischen unser Frauen Tagen sammeln / mit Kraut und Wurzeln sie zerhacken / und ein Wasser daraus distillieren.

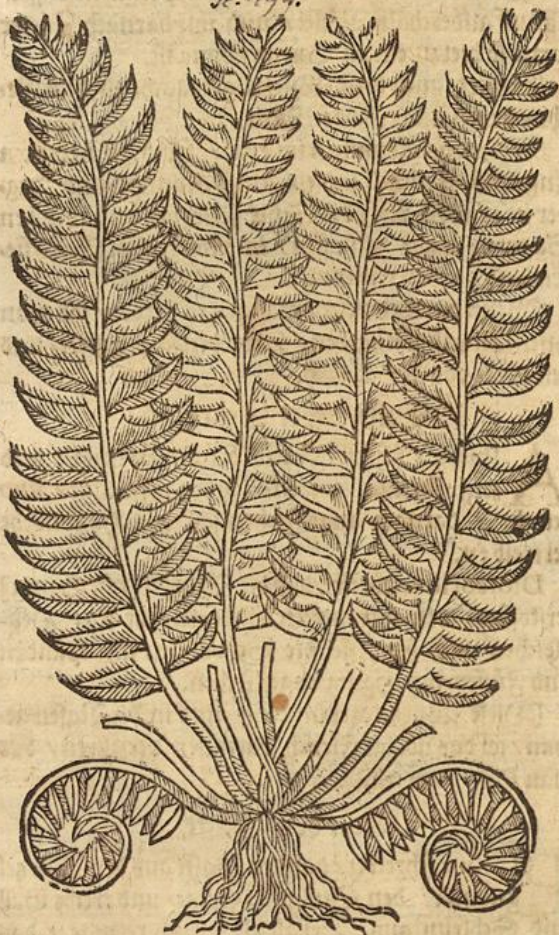
Dieses Wasser getruncken / reiniget das Melan- cholische Geblüt / soll denjenigen gegeben werden / so zum Auffas geneiget seyn.

B  
 Auffs  
 Schwärer Athem. Husten.  
 Wer um die Brust voll ist / und einen schwären Athem hat / auch stätigs hustet / der soll des Morgens und Abends einen Trunck dieses Wassers thun / mit Bejelshrup / oder Hysopsyrup nach Belegenheit ver- mengen.

Melancholij- Schwäre Träum.  
 Es vertreibet auch dis Wasser die Melancholien und die schwäre Träum : Soll gut seyn wider das Quarranfieber / [und sänsfriger den Bauch.]

Das XCI. Cap. Von Spicant.

I. Spicant Männlein. Lonchitis altera mas.

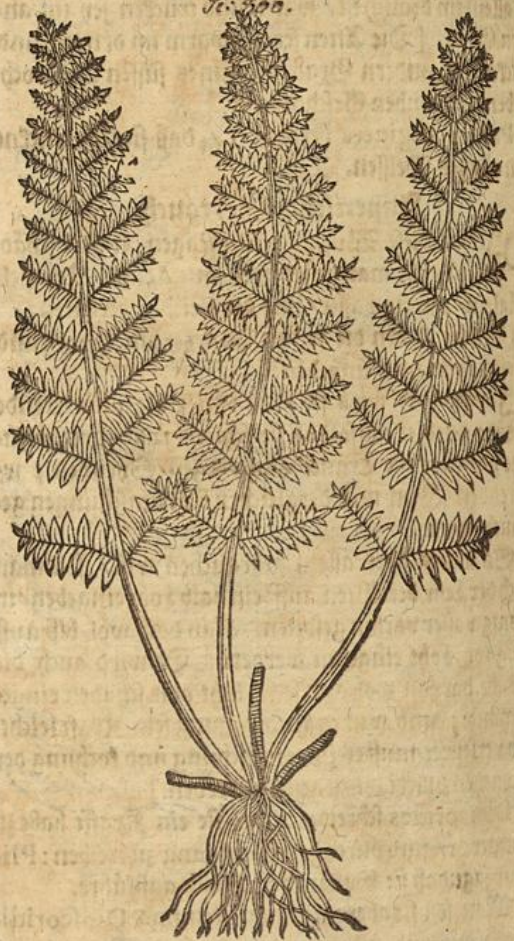


E  
 I.  
 Spicant Männlein.  
 Er Spicant werden drey Geschlecht fürge- stellt / so einander ganz verwandt und gleich- förmig seyn. Dioscorides lib. 3. cap. 153. schreibet gar kürzlich darvon / das sie Blätter haben / I. wie das rechte Scolopendrium / doch rauher und grösser / auch vielmehr zerkerffet : Es meldet aber Matthiolus / wie auch Dodonæus / das ihre Blätter sich den Blättern des Engelsüß vergleichen / zu beyden Seiten sehr zerspalten / gar schartrecht und rauh / vorn grün und glatt / unden aber auff der andern Seiten rauh und besetzt wie die Engelsüß : Die Wurzel ist schwarz mit vielen dünnen schwarzelechten Würzlein

II. Spicant Weiblein oder groß Mistkraut. Lonchitis altera foemina.



III. Spicant. Lonchitis adulterina.



zertheilet : Wachsen allesamt ohne Stengel / Blu- men und Saamen. Sie haben ihren Vnderscheidt / das eines grösser / breiter und rauher Blätter hat / wie am ersten Geschlecht zu sehen ist / als das ander.

III. Das dritte Geschlecht hat kürzere Blätter : Das ander aber schmalere und spitzigere Blätter / dann das erste.

II. [ Das ander wird von Trago beschrieben / dessen Wurzel schwarz / wascht / zusammen gedrun- gen /

A gen / und durch einander geflochten : dessen Blätter F  
sind in der ersten auch krumb gebogen / wie der Hirsch-  
jungeln / wachsen etwan zwanzig und mehr Blätter  
auf einer Wurzel / wie die Hirschjungeln : Sind aber  
schmäler / und zu beyden Seiten mit grossen Ker-  
fen zerschnitten / bis zum mittelsten Rippe / welches  
auf der Wurzel braun herfür träucht : Diese Blät-  
ter stigen auff der Erden / anzusehen wie ein langer  
Wurm : Gegen dem Brachmonat stost noch an-  
dere und schmalere Blätter aller dinsten zerkerfft wie  
Engelsüß / die stracks übersich wachsen / wie die langen  
Hannefedern anzusehen : Diese gefiederete Blätter sind  
auff der einen Seiten auch mit kleinen gelben Tüpflein  
wie der Engelsüß besprenge : gegen dem Herbst verder-  
ben die Federn / und bleiben die andern erst gewachsene  
B Blätter auff der Erden stigen über den Winter un-  
versehrt.]

Sie wachsen in den feuchten Gräben / auch an an-  
dern nassen und ruckeln Orthen.

Von den Namen.

Spicant oder groß Milkkraut wird von Diosco-  
ride Δογχις genannt / und Δογχις τραχια.  
Lateinisch Lanceolaris, und von etlichen Asplenium  
sylvestre. [ I. Lonchitis aspera, C. B. aspera ma-  
jor, Matth. Lugd. Cam. altera, Ang. Lac. Cast. Lon-  
altera, quibusdam aspera, Cord. in Diosc. Ges.  
hort. ap. Lonchitis Maranthæ, Ger. icon. II. Lon-  
chitis minor, C. B. Asplenium sylvestre, Trag.  
Lugd. Lonchitis aspera, Dod. ut : Lugd. Thal.

C Ger. aspera minor, Matth. Lugd. Cam. altera Diosc. H  
Ges. frac. Ad. Lob. ic. Struchiopteris, Cord. hist. ico.  
Thal. Scolopendrium majus, Lon. III. Lonchitis  
folio Ceterach. C. B. Lonchitis 2. Dalmatica, Ang.  
Lonchitis Maranthæ, Lob. ic. altera Maranthæ,  
Clus. hist. aspera Maranthæ, Cam. ep. aspera Iluen-  
sis Lugd. Ceterach genus in Iluva nascens, Cæs.  
Filicis genus, quæ Lonchitis altera, Clus. pan. Po-  
lypedium Iluense, Lugd. Filicula petræa mas,  
Ger. icon. ] Niederländisch Grachwaren.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Spicants.

D Es wird von diesem Kraut wenig von den Medi-  
cis geschrieben. Dioscorides meldet / daß es saft  
gut sey zu den Wunden / dann es lasse kein Hitz oder  
Ersündung darzu schlagen. Und wenn man es mit  
Essig trincke / so mindere es das Milk wunderbarlich.  
Gleiche Krafft und Wirkung schreibet auch Ga-  
lenus diesem Kraut zu.

Das XCII. Cap.

[ Von dem rechten Scolopendrium  
oder Milkkraut.

Es ist das rechte Scolopendrium und Asple-  
non / welches die Apotheker für das Ceterach  
gebrauchen sollen : dessen Blätter sind nicht  
über Fingers lang / deren viel auß einer schwarzen ja-  
sechten haarechten Wurzeln herfür kriechen : ein jedes  
Blättlein ist zerschnitten / und vergleicht sich mit sei-  
nen Kerffen dem Engelsüß / oder formirt wie ein hal-  
ber Wurm / oder wie die gestalt des Wurms Scolopen-  
dria / sind oben schön grün / unden gelblecht / ganz  
rauch / als woren sie mit Staub übersogen.

Die wächst im rauchen Gebürg an den Felsen /  
Steinflufften und Rissen / allerdings wie die Maur-  
rauten.

Von den Namen.

Milkkraut heist Griechisch und Lateinisch Scolo-  
pendrium, Asplenon : in officinis Ceterach.  
[ Ceterach officinar. C. B. Scolopendria, Ang. vera,  
Trag. Ceterach, Eric. Cord. Cæs. Scolopendrium,

\* Rechte Milkkraut. \*  
Scolopendria vera,  
in Fern. deest.



Cord. hist. verum, Lon. Asplenium, Matth. Dod.  
gal. Ges. hort. Lac. Tur. Ad. Cast. Lugd. Cam. As-  
plenium, Cord. in Diosc. Dod. Lob. ico. ] Arabisch  
Scholofendrium. Niederländisch Steenwaren. Englisch  
Spleene woort oder Milkwaite. Welsch Aspleno. Spa-  
nisch Doradilla. Französisch Ceterach. Böhmisch Ce-  
terak.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Milkkrauts.

Das ganz Gewächs ist am Geschmack saur und  
streng / von Natur trucken und etwas warm : hat  
auch in etlichen Theilen ein subtile Substanz.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten und getruncken /  
sind dienstlich wider die Selbstucht / Harnwind :  
füllen das Bluxen : brechen den Stein. Diemet auch  
wider alle Melancholische Kranckheit und viertägig  
Fieber.

Selbstucht.  
Harnwind.  
Bluxen.  
Stein.  
Viertägig  
Fieber.

Die Blätter in Essig gesotten / und dieser Essig  
vierzig Tag frühe getruncken / erweicht das harte und  
geschwollene Milk / machers auch kleiner.

Harte Milk.

Aus den Blättern ein conserua gemacht mit Zu-  
cker / wie andere Conserven / ist treffentlich gut den  
Milkfüchzen / allein gebraucht / oder mit anderen  
vermischet.

Milkfüchz.

Der Staub so an dem Rücken der Blätter klebt /  
eines Quinlein schwarz mit halb so viel weissen Agstein  
in Weigich Wasser getruncken / ist treffentlich gut de-  
nen / welche Gonorrhæam haben.

Gonorrhæa.

Dieses Kraut mit Ziser Erbiß Brühe getruncken /  
thut dem Milk wol / treibt die Weibliche zeit : mit ge-  
brannten Scorpionen gebraucht / ist es der Blasen  
dienstlich / reiniget die Nieren und Blasen : welches  
kräftiger so man gestoffene Dattelkern und weiß Ag-  
stein darzu thut / und mit Wein einnimt.

Weibliche zeit.

Nieren und  
Blasen rei-  
nigen.

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter zerstoßen / mit Wein vermischet / und  
über das Milk gelegt / ist gut wider das geschwol-  
len Milk.

Geschwollen  
Milk.

Von

A

Von Milkkraut Syrup.

ES wird ein nützlicher Syrup aus diesem Kraut gemacht / so Syrupus de Scolopendria in rechten wolbestelten Apothecken genant wird / und soll also bereitet werden : Nimm Engelsfuß von Eichbäumen / Borrersch und Ochsenzungenwurzel / Tamariscenrinden / und Rinden von Cypripiswurzel / jedes vier loht : des rechten Milkkraut drey Handvoll : Hopffen / Flachseiden / Edel Maurrauten / Melissen jedes ij. Handvoll : diese Stüel sollen in neun Maß Wasser gesotten werden / bis vier überbleiben : hernach seihen / und vier pfund Zucker darzu thun / usf nach der Kunst lassen sieden. Dieser Syrup ist dem Milk sehr dienstlich / eröffnet dessen Verstopfung / nimm die Geschwulst hinweg / zertheilet die dicke Melancholen / und wird in den viertägigen Fiebern nützlich gebraucht.]

Verstopfung des Milk. B. Viertägig Si. ber.

Das XCIII. Cap.

[Von Hirschzung.

[\* Gemeine Hirschzungen. \* Phyllitis sive Lingua cervina.

C



D

Gemeine Hirschzung.

Die gemeine Hirschzungen hat ein schwarze haarechte zusammen gedrungene Wurzel / wie des Waldfahren : die Blätter sind lang / etliche steiff aufgereckt / etlich wie ein halber Mon / einer Zungen und Milk nicht ungleich / grün / vornen glat / aber an dem Rücken erhaben / weil durch ein jedes Blat ein rundes braunes haarechtig Ripplein geht / darneben auf beyden Seiten viel braungelbe lange Zwerchstrichen als kleine Würmlein / bringe weder Stengel / Blumen noch Saamen.]

Hirschzung.

Es beschreibet C. Clusius diese Hirschzung / das sie der gemeinen Hirschzungen ganz gleich sey / angenommen was die Blätter anlanget / welche einer Spannen hoch wachsen / derer sechs oder sibben aus einer Wurzel kommen auf der einen Seiten grün und glatt / auf der andern aber kommen sie nicht dergleichen braungelbe Zwerchstriche / so kleine Würmlein gleich seyn / wie an der gemeinen Hirschzungen / oder ja gar wenig : Über das / so seyen die Blätter an dieser Hirschzungen oben an dem Gipfel also zerkerfzer und zertheiler / gleich als wann eins aus dem andern herfür wüchse / wie Dodonæus vermeldet / wel-

F

Hirschzung. Phyllitis foliis laciniatis.



H

Es aber nicht also bald / sondern mit der Zeit geschicht : In der erste aber seyn sie der gemeinen gleich / wie ein Jung formiert / daher sie auch den Namen haben. Ihre Wurzeln sind dünne schwarzelechte Würmlein / wachsen ohne Blumen und Saamen.

Man findet dis Gewächs in Wäldern und schattichten / dunkeln Orten / in eischen Brunnen und feuchten Mauren.] Ist das ganze Jahr über grün wie die Engelsfuß

Von den Namen.

Hirschzung oder Hirschzung heist Griechisch *εουλκων*. Latetnisch *Lingua cervina*, *Scolopendria*, wiewol nicht gar zu recht. [I. *Lingua cervina officinarum*, C. B. *Scolopendrium* Brunf. *Scolopendria vulgaris*, Trag. *Phyllitis*, Matth. Dod. ut: *Ang. Lac. Tur. Cord. ut: Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Thal. vulgaris* Cam. Clus. hist. *Hemionitis*, Leon. Manar. Ruel. Fuch. *Lingua cervina*, Er. *Cord. Lon. Cæs. II. Lingua cervina multifido folio*, C. B. *Phyllitis laciniata* Dod. Clus. hisp. & hist. *Lugd. Phyllitis multifido folio*, Lob. obs. *multifida*, Ger. *Phyllitis*, Cast. ap. *mucronata*, Cam.] Niederländisch *Herstonge*. Spanisch *Lingua cervina*. Französisch *Langue de Cerf*. Böhmisch *Psary trant*. [Englisch *Hartsongue*. Welsch *Lingua cervina*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Hirschzungen.

Dodonæus meldet / das sie truckner Natur seyn / und am Geschmack zusammenziehend. [Das ganz Gewächs reucht nach Farnkraut: es macht dünn / trucknet / und kühlet.]

Innerlicher Gebrauch.

Das Kraut mit seinen Wurzeln in rotem saurem Wein gesotten und darvon gerruncken / wird sehr derlich gelobet wider die rothe Ruhr / und andere Bauchflüß.

Auf gleiche weis gebraucht / stellet es die übrige Zeiten der Mutter : Und ist gut wider das Blutspenen.

Es meldet auch Dodonæus aus dem Dioscoride / das wenn man das Kraut mit weißem Wein trinke / helffe es wider die Schlangentiß.

Es

Note Ruhr. Bauchflüß.

Weiberzeit. Blutspenen.

Schlangentiß.

**A** Es hat auch diese Hirschzunge bey nahe einerley Natur / mit der gemeinen Hirschzungen / derowegen sie auch ohne zweiffel zu der Miltsucht kan gebraucht werden.

**Miltsucht.** Dioscorides schreibet / so man Hirschzungen in Essig siede / und darvon trincke / mache sie den geschwellenen Milts geringer / [ und bringe sie wieder um zu recht.

**Geschwollenen Milts.** Die Blätter über Nacht in Wein gelegt / und am Tag davon getruncken / ist gut den Miltsüchtigen / und verzehret andere böse Feuchtigkeit im Menschen.

**Miltsucht.** Wider die härtung und verschwellung des Milts ein gut experiment auß Matthiolo : Nimm Hirschzungenkraut / brenne die Blätter zu Pulver / über dis Pulver laß gebrannt Hirschzungenwasser lauffen / wie man pflegt Laugen zu bereiten. Dieser Laugen / nimm zwölff Löffel voll / Syr. de radic. Oxymel. simpl. beydes sechs Löffel voll : mische es / und trincks frühe warm etlich Tag nach einander.

**Miltschmerz.** In Wein mit Zamariscen gesotten und getruncken / stillt die schmerzen des Milts.

**Gelbsucht.** Mit Kirchsop gestossen und gesotten in Wein / und getruncken / nimm die Gelbsucht und kalter Stich : oder mit Percreinwurzel gefocht thut desgleichen.

**Verstopfung der Leber und Milts.** Die Brühe darvon getruncken / und die Blätter außserhalb auff die Leber und auff das Milts gelegt / eröffnet die Verstopfung der selbigen.

**Stechen des Milts.** Wird auch heutigs Tags für das stechen und außschwellen des Milts vom gemeinen Mann in Wein gelegt / und darvon getruncken.]

**Verstopft in geschwollenen Milts.** Wer einen verstopften und geschwellenen Milts hat / der soll nemen Engelsfuß / Ochsenzungenwurzel jedes ein Loth / der Rinden von Sappern is. Loth / der obersten schöpfelein von Hopffen / Erdrauch / Melissen und Hirschzungen jedes ein Handvoll / dieselbige frück in gnugsam Wasser bis auff ein Köffel einsteden lassen / zu welchem er darnach thun soll drey Unszucker / und wiederum sieden zu einem Trancck.

**Stein.** [ Dis Kraut in Wein oder Wasser wol gesotten / ist denen so mit dem Stein beladen dienstlich.

**Wagen schmerz.** Das Wasser darauff mit fleiß destilliert / ist kräftig in den Magenschmerzen / soll den Stein brechen / benimmt die Harnwinde / und treibt den Harn hefftig.

**D Schwärz.** Der Staub / so ruckts der Blätter hencket / i. Quinell. D Schwärz / mit einem halben Quinlein weiß Augstein in Wurzel oder Breittweggrischafft eingenommen / stillt den Fluß des natürlichen Saamens.

**Eufferlicher Gebrauch.**

**H**irschzungen reiniget und heilet allerley offene Schäden.

**Abgefallene Zähne.** Das Wasser darinnen das Kraut gesotten / ist gut zunt abgefallenen Zähnelein / und zu dem blutenden Zahnfleisch / darmit den Mund außgeschwänckt.

**Hirschenzungen Zucker.**

**Miltsucht.** Auf den Blättern der Hirschzungen wird ein nützliche Conserva oder Einbechtung mit Zucker bereitet : die Blätter sollen auff das aller kleinst zerstoßert oder zerhackt werden und zu einem Pfund gutes harten Zuckers iij. Pfund vermischen / und in einem Mörser wol durch einandern stossen / an die Sonn stellen / und den Sommer über wol erbeizen lassen / und alle Tag ein mal wol durch einander rühren. Dieses ist sonderlich den Miltsüchtigen sehr dienstlich und nutz.

**Hirschenzungen Syrup.**

**Miltsucht.** In der Hirschzungen wird ein nützlicher Syrup bereitet / welcher in den Apothecten Cyropus de Scolopendria genennet wird / da aber das rechte Miltskraut und nit die Hirschzungen solte verstanden werden. Wird also gemeinlich gemacht : Nimm Hirschenzungen / des rechten Miltskraut / oder der Hirschenzungen zweymal so viel / Endivien / Steinleberkraut /

**F** Wermuht / Wegweis / Jungfrauenhaar oder edle Maurrauten / Fenchel und Petersilgenwurzel / Bruschwurzel / jedes i. Handvoll : Burretsch und Ochsenzungenblümlein jedes ein Handvoll : Flachseiden ij. loht : Kürbsen / Cucumern / Citrullen und Melonen saamen von den harten Schalen gereinigt / jedes ein halb loht : diese Stück zum theil klein zerschneiden / zum theil in einem Mörser zerquetscht sollen in rechter Ordnung je eins nach dem anderen gesotten werden / vort der durchgesigene Brühe / bereit ein Syrup mit Zucker / wie der Gebrauch ist. Andere bereitens also : Nimm den rechten Miltskrauts ij. Handvoll / Hirschenzungen ein Handvoll : Endivien / Wegwart / Wermuht / edle Leberkraut / edle Maurrauten / jedes ein halbe Handvoll : Fenchel / Petersilgen und Mäusdornwurzel ij. loht : Flachseiden ein Quinlein : der vier gemelten Saamen / Burretsch und Ochsenzungenblümlein / jedes so viel man zwischen zween Fingern halten kan / kochens / seihens durch / und kochens mit Zucker zum Syrup / hencken dann folgendes Pulver in ein saubern leinen Tüchlein verbunden / darein vort Muscablüet / Spicken / Laeca und Cassia Eigne / jedes ein halb loht / lassen noch ein Wahl darüber gehen / und behaltens zum Gebrauch.

**G** Dieser Syrup ist nützlich zu Abkühlung der unnatürlichen Hitze / und anzündung der Leber / zu eröffnunge der Verstopfung der Leber / so von zähem Schleim verursacht / auch die Verstopfung und alle Gebrechen des Milts hinzunehmen.

**H**irschzungen Wein. Es wird auch ein nützlicher Kräuterwein von der Hirschenzungen bereitet / wie vom Wermuhtwein gesagt ist : etliche vermischens under den Wermuhtwein : Solcher Wein ist den Miltsüchtigen zu gutem erdacht / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen von allem zähem Schleim.

**Hirschzungen Wasser.**

**Miltsucht.** Auf den frischen vollkommnen Blätter klein zerhackt / und mit Wein besprengt / wol vermacht / auff drey oder vier Tag erbeizt / alsdann destilliert / wird ein nützlich Wasser zur eröffnunge der Leber / Milts verstopfung / Abends und Morgens getruncken : ist gut wider den Magenschmerzen / wärmet und trücket ihn von aller Schleimigkeit : Nimm hinweg alle böse Zufall von Melancholischer feuchte verursacht / als schwäre Traum / Schwermütigkeit / Unmuth und Traurigkeit. Vertreibet die Gelbsucht so von Verstopfung des Milts kömt : zertheilt das geronnenen Blut vom falten : wärmet die Lenden und Nieren.

**Hirschzungen Wasser.**

**Miltsucht.** Auf den frischen vollkommnen Blätter klein zerhackt / und mit Wein besprengt / wol vermacht / auff drey oder vier Tag erbeizt / alsdann destilliert / wird ein nützlich Wasser zur eröffnunge der Leber / Milts verstopfung / Abends und Morgens getruncken : ist gut wider den Magenschmerzen / wärmet und trücket ihn von aller Schleimigkeit : Nimm hinweg alle böse Zufall von Melancholischer feuchte verursacht / als schwäre Traum / Schwermütigkeit / Unmuth und Traurigkeit. Vertreibet die Gelbsucht so von Verstopfung des Milts kömt : zertheilt das geronnenen Blut vom falten : wärmet die Lenden und Nieren.

**I** Den Mund wol darmit gegurglet / nimm desselbigen hitzige Geschwulst / trücket das herab geschossene Zähnelein. Eufferlich mit Tüchern über harte Geschwulst und Entzündung gelegt / stillt und miltret sie. In saulen alten Schäden übergelegt und die Wunden damit gewaschen / reiniget sie / und fördert sie zu der Heilung.]

**K** Das XCIV. Cap. Von Fingernägelfraut.

**S** Er Fingernägelfräuter werden uns drey Geschlecht fürgestellt. (1.) Das erste ist ein drauslechte Stäublein / hat ein runde / weiße / zafechte Wurzel / kaum eines Fingers lang / auß welcher schmale Aestlein kommen bey nahe einer Spannen hoch / mit vielen Gewärblein : An welchen kleine spizige / aschensfarbe Blättlein wachsen : An den Stipffeln der Aestlein überkömt es seine Dolden von weißen Blümlein / nach welchen der Saame erfolgt wie Hirsentkörnlein / eines starcken Geruchs.

**Das XCIV. Cap. Von Fingernägelfraut.**

**S** Er Fingernägelfräuter werden uns drey Geschlecht fürgestellt. (1.) Das erste ist ein drauslechte Stäublein / hat ein runde / weiße / zafechte Wurzel / kaum eines Fingers lang / auß welcher schmale Aestlein kommen bey nahe einer Spannen hoch / mit vielen Gewärblein : An welchen kleine spizige / aschensfarbe Blättlein wachsen : An den Stipffeln der Aestlein überkömt es seine Dolden von weißen Blümlein / nach welchen der Saame erfolgt wie Hirsentkörnlein / eines starcken Geruchs.

unnatürliche Hitze / Verstopfung der Leber und Milts.

Miltsüchtigen. Nieren / Harngäng und Blasen reinigen.

Leber und Milts verstopfung. Magen schmerz. Schwäre Traum. Schwärmütigkeit. Traurigkeit. Gelbsucht. Geronnenen Blut.

Hitzige Geschwulst des Munds. Abgefallene Zähnelein. Entzündung. Alte Schäden. Wunden.

A

I. Fingernägelkraut.  
Paronychia Matthioli.  
7. 804.



B

C

II. Fingernägelkraut.  
Paronychia altera.  
7. 804.



D

E

II. Fingernägelkraut.

III. Fingernägelkraut.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / allein daß seine Blätter spitziger seyn / mit ihren Spitzgen allesamt in die Höhe gestellt.

III. Das dritte beschreibet Dodonæus, daß es gar ein nidriges Kräutlein sey / welches Blätter sehr klein und zerkerfft seyn / den Kautenblättern bey nahe gleich: Der Stengel sey kurz / mit andern geringen Nebenästlein / an welchen kleine weisse Blümlein er-

F

III. Fingernägelkraut.  
Paronychia III.  
7. 805.



G

scheinen / mit geringen Kelchlein / in welchen der Same stecke. Die Wurzel ist vast gering / [mit diesem ist oben in der II. Section am 2. Cap. under roht Stein-vogelkraut auch gehandelt worden.]

Das erste Geschlecht wächst am Meer / das letzte aber an scharrechtigen / feuchten und steinigen Orten: H Blühet im Frühling.

Von den Namen.

Fingernägelkraut wird Paronychia genennet / esse Vehr wollen das erste Geschlecht Polygonon deuten. [I. Anthyllis maritima Alsinifolia, C.B. Gramen secundum Plinii, Ang. Paronychia, Ang. altera, Marth. Lugd. Anthyllis marina incana alsinifolia Narbonensium, Ad. Lob. icon. Lugd. Centumgrana, Cæs. II. Myagrum sylvestre, C.B. Pseudomyagrum alterum, Cam. in Matth. III. Sedum tri-dactylites tectorum, C.B. Paronychia altera, Dod. rutaceo folio, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. laciniata, Ger. Umbilici species quibusdam, Cæs. Dactyliobotanon alterum, Thal.]

I Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieser Kräuter.

Etliche schreiben / daß diese Kräuter gut seyn wo Nägeln der das Nägelschwären / daher es auch den Namen habe: Dodonæus meldet / daß man von ihren Kräfften und Tugenden noch nichts gewiß schreiben köndte.

Das XCV. Cap.

Von Moos.

Es seyn viel Geschlecht des Moos. Dann etliches wächst auff den Bäumen / etliches auff dem Erdrich / etliches an den Steinen / etliches auch am Meer / und ist nichts anders / dann ein härrehte Unreinigkeit und Überflüssigkeit der Bäume / der Erden / der Stein und der Wasser.

I. Das Baummoos ist nichts anders dann ein lockecht / und harecht / verwirret Gewächs / jeder man wol bekandt / es wird aber von Farben nicht einerley funden / doch ist das weisse oder weißgraue am besten / erstlich das so auff den Eederbäumen wächst / wie Dioscorides wil / darnach welches auff den Eichbäumen [und Pappelbäumen] funden wird / [der schwarze sol nichts.]

II. III. Die andern zwey Geschlecht wachsen an den Aesten der Bäumen / deren eines ohne Blühet ist / das ander mit der Blühet.

IV. Das



Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Moos.

Es schreibt Matthiolus, daß alles Moos einer zusammen stehenden Natur sey / wie solches auch Dioscorides bezeuget.

Innerlicher Gebrauch.

Man sagt / daß wenn man den Wasserfüchtigen des Pulvers von dem Moos eingebe / so treibe es die Wasserucht aus.

[Erlliche nehmen den schönsten Eichenmoos / legen ihn über Nacht in Wein / und trincken davon für die Geelsucht.]

K Baummoos in Wein gelegt und darüber getruncken / soll das Würgen und Brechen des Magens niederlegen: Es meldet aber Serapio, daß derselbige Wein dem Menschen einen tiefen Schlaf bringe.

Baummoos in rohem Wein gesotten und darvon getruncken / stillt die rohe Ruhr und andere Bauchflüß.

Es schreibt auch Matthiolus, daß das Baummoos die Weiber für der unzeitigen Geburt bewahre / sitrenemlich aber so von den Eichenbäumen genommen wird / wann sie des Pulvers ein wenig in einem frischen Ey einnehmen [die Reichen mögen gestoffen Perlein darzu thun.]

pppp ij Essere

IV. Das dritte wird genennet Farnmoos / die weil es sich dem Farnkraut vergleicht. Es soll das Moos gesamlet werden im Anfang des Sommers wann es trocken ist / [und an einem trocknen Ort behalten werden.]

Von den Namen.

E Moos heißt Griechisch Βρύον. Latetnisch Muscus. [I. Muscus arboreus: Usnea officinar. C.B. Muscus arboreus, Trag. Matth. Ang. Dod. Lugd. Cast. Thal. Muscus, Dod. gal. Cord. in Diosc. arborum, Lon. quernus, Lob. ic. Ger. musci genus, quod privatim Splanchnon vocant, Cæs. II. & III. Muscus arboreus cum orbiculis, C.B. Muscus foeniculaceus Lugd. quernus fruticosus ρειχοφυλλο, Col. IV. Muscus filicinus major, C.B. filicinus, Ger. Arabisch / snee. Welsch Mosco. Spanisch Musgo. Französisch Mouffe. Böhmisch Moch. Niderländisch Moch. Englisch Moss.]

A Eufferlicher Gebrauch des Baums  
moos. F

Wackelnde  
Zähne  
Abgeschossene  
Zäpflein.

**B**aummoos in saurem Wein gesotten / und den  
Mund damit ausgeschwencket / befestiget die  
wackelnde Zähne / darmit gegurgelt / hebet auff das ab-  
geschossene Halszäpflein.]

Gebrethen  
des weiblich  
chen Glieds:

Dioscoride schreibet / wann die Weiber ein Ge-  
brethen haben an den Geburtsgliedern / sollen sie Moos  
in Wasser sieden und daren insetzen.

Blut stillen.

Es gibt auch das Baummoos ein gute Blutstil-  
lung / welches man an den Bären hat erfahren / welche  
dasselbige brauchen / wann sie verwundet seyn / das  
Blut darmit zu stillen.

Es meldet Dioscorides, daß das Baummoos  
vermischer werde / unter die wolriechende Rauchpul-  
ver. [Noch heutiges Tags wird der schönste Moos ge-  
braucht zu dem wolriechenden Pulver / welches man  
pulverem Cyprium nennet.]

Moos von Todtenkopff.  
Muscus ex cranio humano.  
*Muscul. l. Iron. p. 805.*



Moos  
von  
Todten  
Kopff



Muscus  
ex Cra-  
neo Hu-  
mano

Moos von  
Todtenkopff.

**L**ieche Medici und Apothecker legen einen  
Todtenkopff eine zeitlang an einem feuchten  
Ort / aus welchem endlich ein Moos herfür  
wächst / solches nehmen sie und halten es zum Gebrauch.

Blut stillen.

Es wird aber fürnemlich genüzet zu der Blutstil-  
lung / darzu es ein sonderlich Experimentum seyn  
sol / wann man das Moos zu einem Pulver macht und  
einstreuet.

Diese zwey Moosgeschlechter seyn auch nichts an-  
ders / dann ein wild härliche / rundes und rauhes  
Waldkraut / ein kriechend / grün / trucknes Moos /  
welches sich nicht ausbreitet / hat kleine weisse Fäden /  
damit es sich anhäncket und hin und her kreycht / als  
ein langer härlicher / rauher Wurm / acht oder neun  
Elen lang. Im Brachmonat stofft es runde gelbe  
Zäpflein herfür / wie die Haselzapffen / welche für sein

**E** Blühet gehalten werden / fallen aber ohne Frucht ab. **K**  
Sie wachsen in den Wäldern und Wildnüssen.

Von den Namen.

**D**ies Moos wird genennet Beerlapp oder Gürtel /  
auch St. Johannes Gürtel / Gürtelkraut / Neun-  
heyl / Teuffelskraut. Lateinisch Muscus terrestris.  
[I. Muscus denticulatus minor, C.B. denticula-  
tus, Ger. terrestris repens, Clus. hisp. terrestris mi-  
nor alter, Dod. terrestris denticulatus alter, Lob.  
obs. Lugd. terrestris Lusitanicus, Clus. hist. II. Mu-  
scus denticulatus major, C.B. minor denticulatus  
Ger. terrestris denticulatus, Lob. obs. Lugd. terre-  
stris minor, Dod.] Niderländisch Wolffsclauwe.  
Böhmisch Mech Zemsti.

Moos.  
Muscus I.

*Muscul. l. 806.*



Moos.  
Muscus II.

*Muscul. III. 806.*



Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
dieses Moos oder Beerlapps.

**D**ies Moos oder Gürtelkraut ist kalter und truck-  
ner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

**H**ieronymus Tragus schreibet / daß die Moos im  
Wein gesotten und davon geruncken den Stein  
im



A

Meermoos. I.  
Muscus marinus. I.



B



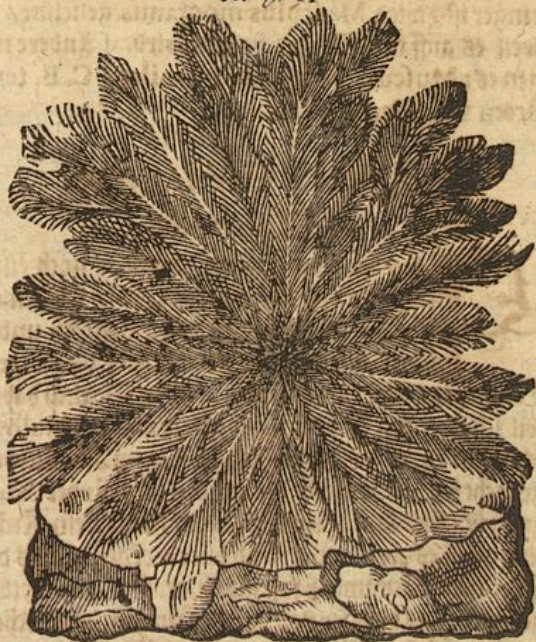
Meermoos. II.  
Muscus marinus. II.

C



Meermoos. III.  
Muscus marinus. III.

E



Von den Namen.

Meermoos wird von den Landstreichern Corallina genannt. [I. Muscus maritimus sive Coral-

F

Wird Corallenmoos.  
Muscus corallinus, sive corallina montana.



G

Corallenmoos.  
Corallina altera.

H



I

lina, offic. C. B. Muscus marinus, Matth. Ang. Dod. ur: Cord. in Diosc. Lac. Tur. Cast. Lug. Cæs. Corallina, Lob. ic. Lon. III. Muscus capillaceus multido folio albidus, C. B. marinus vulgarissimus, Lob. ic. Lugd. marinus, Ger. marinus herbaceus mollior, Cæs. IV. Muscus coralloides sive cornutus montanus, C. B. Muscus corallinus sive Corallina montana, Ger. V. Muscus coralloides squamulis loricatus, C. B. Bryon thalassion, Tur. Muscus marinus 3. Dod. candidus coralloides squammatus, Lob. marinus candidus coralloides, Lugd.] genant / Deutsch Corallenmoos.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Corallenmoos.

Es meldet Matthiolus, daß dis Moos ein gewaltige Arzney seye wider die Bauchwürm / dann so man dieses Pulvers mit Wein / Milch oder Cassia den Kindern eingebe / treibe es ohn alle Beschwerung alle Würm aus dem Leib / wie viel ihrer auch darinn seyn.

Den Kindern aber so unter vier Jahren seyn / gibe man des Pulvers nur ein halb Quinclein. Denen aber so darüber seyn / kan man ein ganz Quinclein geben.

Es soll auch dis Moos nicht verlegen seyn / und so man es brauchen wil / sol es erst gestossen werden / doch etwas groblecht / damit es desto länger im Magen verharre.

Etliche brauchen dis Pulver und thun etwas Rhubarbari darzu / damit die Würm so bald ausgetrieben werden / welches auch vast rathsam ist. Andere mischen gar

A gar ein wenig Diagridii darunder / doch nach Gelo- F  
genheit der Personen.

Eufferlicher Gebrauch.

hieses  
kraut.

[Von dieses Krauts Krafft wider die Würme/ha-  
ben die Alten als Dioscorides und Galenus  
nichts gewußt / dann sie schreiben nichts anders davon/  
dann allein daß es zusammen dringe / wider die Hitz  
und hitzige Geschwulst und Podagra / welche des fühl-  
ens und hinderschlagens bedarff / gut sey.]

Das XCVII. Cap.

Von Baumflechten.

I. Klein Baumflechten.  
Lichen arborum.

ic. 814.

B



C

II. Meerflechten.  
Lichen marinus.

ic. 814.

D



E

U den vortigen Moosgeschlechtern seyn auch die-  
se drey Kräuter gesetzet worden / deren das erste  
wird genennet Baumflechten / das ander Meer-  
flechten / das dritte Katzenleiterlein.

III. Katzenleiterlein.

Lycopodium.

ic. 814.

G



H

I. So viel das erste Geschlecht anlangt / ist dasselbi-  
ge jederman gar wol bekant / dann es allenthalben an  
den Bäumen gesehen wird / um welche es umwun-  
den und umflochten ist / vast wie das Lungenkraut.

I.  
Fein  
Baumflech-  
ten.

II. Das ander Geschlecht / die Meerflechten / ist auch  
ein krauses / gerümpfftes / moosartiges Gewächs / an-  
zusehen wie ein Lungenkraut / wird am Meer an den  
grossen Steinen funden.

II.  
Meerflech-  
ten.

III. Das dritte Geschlecht Katzenleiterlein ge-  
nannet / ist dem ersten Geschlecht des Moos oder Meer-  
lapp / beynahé ganz und gar gleich / treucht auff der Er-  
den hin und wider / hat kleine Fäselein / mit welchen es  
sich an die Erden hencket / aus dem moosartigen Gewächs  
kommen schmale Stenglein herfür / an welchen je  
zwey oder drey Zapfflein hangen / wie an dem Meer-  
lapp. Wächst in Wäldern und feuchten Orten.

III.  
Katzenlei-  
terlein.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennet Baumflechten /  
Lateinisch Lichen arborum. [Muscus pulmo-  
narius, C.B. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch.  
Dod. ur: Ges. hort. Lac. Lon. Pulmonaria fungo-  
sa, Lugd. vulgaris, Thal. Muscus pulmonarius,  
Lob. ic. Pulmonaria, Lichenis quoddam genus,  
Cæs. Hepatica terrestris, Ger. ic.] Das andere Meer-  
flechten / Lichen marinus: Das dritte Katzenlei-  
terlein / und Löwenfuß / Lateinisch Lycopodium, Pes  
leoninus, Pes lupinus. [Muscus terrestris clava-  
tus, C.B. Muscus terrestris, Trag. Matth. Lac. Dod.  
K Cast. Muscus ursinus, vel pes ursinus, Ges. frac.  
Lycopodium, i.e. pes lupi. Dod. gal. Chamapeu-  
ce, Cord. hist. icon. Ges. Tur. Muscus clavatus &  
pes leoninus, Lob. icon. Ger. selaginis species al-  
tera, Thal.]

Von der Natur / Krafft und Wirkung  
der Katzenleiterlein.

ES schreibt Lobelius, daß das Katzenleiterlein  
fürreistich gut seyn soll wider den Stein / und die  
erhitte Nieren. Derhalben sollen die jenigen / so mit  
dem Stein beschwäret seyn / dieses Krautlein fleißig  
gebrauchen / dasselbige in ihren Wein / oder sonst in ihr  
gemein Getränck legen / und darüber trincken.

Stein.  
Erhitte  
Nieren.

V y y y iij

Wass

A Wozu man aber die andere zwey Flechtengeschlecht brauchen könne/ ist von den Authoribus nicht vermeldet/ jedoch seyn sie ohne zweiffel einer trucknen Natur.

Das XCIX. Cap.

Von Leberkraut.

Leberkraut. Hepatica. I.



Leberkraut.

Das Leberkraut hat eine Art daß es weit umb sich krecht/ mit vielen schuppichten feisten Blättern: Die Wurzel ist wie ein härichte weiche Woll/ damit es sich an die Felsen der Brunnen anknüpffet/ das Kraut ist auff der einen Seiten saargrün/ mit vielen feisten Blättern überschossen/ und durch einander gefallen oder gerümpffet/ auff der andern Seiten wie ein Pflaster. Auff der grünen Seiten gewinnt es gegen dem May viel kleiner Blättlein/ gleich wie die Meerlinsen/ daraus feiste/ kurze und dünne Stiel wachsen als Nersäden/ auff einem jeden Stiel siber man ein schönes Blümlin/ wie ein Sternlein formiret/ oder gleich einem Käblein/ wie am letzten Geschlecht.

Sie wachsen an kalten feuchten und schattichten Orten/ bey den Brunnen und an den Steinen/ blühen im Majo.

Von den Namen.

Leberkraut/ oder Steinsleberkraut/ Steinsflechten/ Moosflechten und Brunnenkraut/ heist Griechisch und Lateinisch Lichen, Lichen petræus, Lichen saxatilis, item Hepatica, Hepatica saxatilis. [I. Lichen petræus latifolius, sive Hepatica fontana, C.B. Hepatica, Brunf. Lon. jecoraria sive Hepatica fontana Trag, Lichen, Matth. Fuch. Ang. Dodon. ut. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Cast. Lugd. Cef. Thal. II. Lichen petræus stellatus, C. B. Lichen 2. Lob. icon. Lugd. Hepatica. 2. Ger. III. Lichen petræus umbellatus, C. B. Lichen tertius, Lob. icon. Lugd.] Arabisch Azez, Welsch Liebene. Spanisch Figadella. Französich Porcoran, [Hepatique.] Böhmisch Hartnyf. Niderländisch Steenleucercruydt. Englisch Ston Liverwort.]

Leberkraut. Hepatica. II. & III.



Leber Kraut. Hepatica.



Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Leberkrauts.

Leberkraut ist kalter und truckner Natur/ hat ein Krafft zu reinigen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Fernelius, daß dis Kraut der Leber sehr dienlich sey/ und ein grosse Gemeinschaft oder Verwandtschaft mit derselbigen hab: Derohalben es auch zu den Gebrechen der Leber gar nützlich zu gebrauchen.

Das Kraut in Wein gelegt und über etliche Taglang gerruncken/ eröffnet die Verstopfung der Leber und stärcket dieselbige.

[Das Kraut gesotten/ etliche Tag nach einander davon gerruncken/ oder das Pulver davon eingenommen/ dienet wider die Gelbsucht.]

Wer die Gelbsucht hat von Verstopfung der Leber/ der nehme Peterzilgen Wurzel, Wegrichwurzel/ Leberkraut/ Odermenig und weissen Andorn/ siede sie in Wasser/ fürnemlich aber in Wegrichwasser/ und trincke davon/ so wird ihm geholffen/ man kan den Trancck auch mit Honig oder Zucker sieden/ damit er nicht so bitter sey.

[Wann man es in Geißschotten seudet/ und in guter Anzahl trincket/ auch darmit ein zeitlang beharret/ purgirt es gar lind die verbrandte und dicke Feuchtigkeit/ ist derowegen denjenigen/ welche böse Krähen und um sich fressende Schäden haben/ gar dienlich/ man soll aber täglich solchen Trancck frisch zubereiten.]

Man soll dis Kräutlein zu allen hitzigen Gebrechen der Leber gebrauchen/ auff was weiß man nur kan.

[Eiltche geben des Pulvers ein Quinlein in ein nem weich gesotten Ey denen/ welche mit Gonorrhæa behafftet sind.]

Von dem Saft.

Dioscorides schreibt/ wenni man das Kraut zertrietche und wie ein Pflaster über die Wunden überlege/ so stelle und stopffe es das Blut/ und löschet alle unnatürliche Hitz. Das Kraut zerstoßten mit

**A** mit Honig vermische und angestrichen / soll die Wis-  
farb [nach der Gelbsucht] vertreiben / wie Plinius  
schreibet / desgleichen auch die Flecken / daher es dann  
seinen Namen überkommen hat / wie Galenus be-  
zeuget.

**Hauptflüß.** [In Wein gesotten / und in Mund gehalten / stelle  
den Hauptflüß / der herab im Hals gedränglich thut  
fallen.]

[Braunleberkrautsyrup.

**Erhöigte**  
**Leber.** **V**on diesem Kraut wird ein guter Syrup zu Ab-  
föhlung gemacht / nicht allein der erhitzten Lebern /  
sondern auch andern innerlichen Glieder / also: Nimms  
Braunleberkraut und Wasserlinsen / jedes ein Hand-  
voll: Kürbseblumen / Rosenblau Viole / jedes ij.  
loht: Camelhennlein / soche es wie gebräuch-  
lich / thue under die durchgesiege Bröhe ein Pfund  
Zucker / Granatensafft acht loht / und würge es mit et-  
nem Quinslein gelben Sandel.]

Von dem gebrannten Wasser und seinem  
Gebrauch.

**U**ns dem Kraut wird auch ein Wasser gebrannt/  
wiewol von wenigen Leuthen [auff solche weiß: zu  
End des Mäyens und Anfang des Brachmonats/  
säuber die Blätlein fleissig / hact klein / und distilliers  
ohn allen Zusatz] welches zu den oberzesten innerli-  
chen Gebrechen der Leber vast dienstlich ist: Dann es  
löschet alle unnatürliche Hitz der selbigen / eröffnet die  
Verstopfung / und ist sonderlich gut wider die Gelb-  
sucht [vierzehnen Tag lang gebraucht.]

**Erhöigte**  
**Leber.** **C** Es wird auch dieses Wasser gebraucht wider die  
hitzige Fieber / und sonderlich wider die / so ihren Ur-  
sprung von der Leber haben [innerhalb und aussere-  
halb des Leibs gebraucht: Abends und Morgens/  
auch under Tags getruncken allein / oder sein täglich  
Tranck damit vermische: heile nicht allein die Gebre-  
chen der Leber / sondern auch der Lungen. Hitzige sties-  
sende Schäden damit gewaschen / kühlert und heilet die:  
soll auch ein jeden Blutflüß stopffen.]

Das XCIX. Cap.  
Von Sternleberkraut.

Sternleberkraut. Hepatica stellata.



**S**ternleberkraut hat weisse zarte Würzlein / Sternleber-  
kraut.  
mit welchen es weit umb sich städert / aus wel-  
chen ein vierecket stenglein wächst einer Span-  
nen hoch / mit schmalen grünen und rauche-  
ten Blätlein besetzt / wie ein Stern anzusehen / welche  
gleich weit von einander stehen / wie an dem weissen  
Megerkraut: Oben an dem stengel trägt es kleine weisse  
Blütlein / welcher viel beyfamen stehen / eines liebli-  
chen Geruchs / [welchen rauhe Köpfflein folgen wie am  
Klebkraut / darinnen der Saamen verschlossen ist.]  
Es wächst in den Wälden: blühet im Majo.

Von den Namen.

**S**ternleberkraut wird auch genennet Herxstend /  
und von etlichen Waldmeister. Lateinisch Matri-  
sylvia. Hepatica stellata und cordialis, auch Hepati-  
ca sylvestris. [Asperula, sive Rubeola montana  
odora, C. B. Caprifolium vel Stellaria, Brünf. Ma-  
trisylvia, Trag. Cord. in Diosc. Lon. Thal. Asperu-  
la, Dod. gal. Frac. Lob. ic. Lugd. Ger. Asperula odo-  
rata, Dod. Cast. Clus. hist. Aspergula odora nostras,  
Ad. Aparine sylvestris quædam, Cord. in Diosc.  
Alyssos, Ger. hort. Lac. Hepatica 3. Brunf. Alyssum  
Plinii minus, Ges. coll.] [Niderländisch Waldmee-  
ster. Englisch Woodrooffe. Französöfisch Muguet.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Herxstend.

**D**ies Kräutlein ist etwas warmer und truckner  
Natur / doch vast temperiert in seiner complexi-  
on, wenn es noch frisch ist.

Innerlicher Gebrauch.

**I**n Mäyen wann das Kräutlein noch frisch ist /  
[und blühet] pflegen es viel Leuth in Wein zu legen  
und darüber zu trincken / vermeinen daß es der Leber  
wol thue / und dieselbige stärke / [soll auch das Herx-  
stärcken und erfreuen.]

Es hat aber ein Natur die verstopfte Leber zu er-  
öffnen: Dienet auch wider alle Gebrechen der selbigen  
so von Hitz herkommen.

Wider die Gelbsucht soll man Leberkraut / klein Tau-  
sentgüldenblumen / Frauenhaar und Rhabarba-  
rum in Wein legen und darüber trincken / nimt sie  
wiederum hinweg / dann es eröffnet solcher Tranck die  
Leber / damit die Gall wiederum zu ihrem receptacu-  
lo kommen kan.

Ausserlicher Gebrauch.

**M**isch Leberkraut auff hitzige Geschwür gelegt / kühl-  
t sie. Das Kraut zerstoßen und den Weibern  
übergelegt / stillt zu viel stießende menses, sonderlich  
wann man sie in einem rohen sauren Wein sendet  
und alsdann über die Schaam leget.

Es dienet auch wol wider die Hitz der Leber / das  
Kraut zerfnisset und übergelegt.

[Mit Gerstenmeel zerstoßen / und Granatensafft/  
und mit Rosenöl und weissem Sandel ein Pflaster  
daraus gemacht / löschet und zertheilet alle hitzige Apo-  
stemmen der Leber.]

Von dem gebrannten Wasser und seinem  
innerlichen Gebrauch.

**W**ann diese Kräuter in ihrer Blühet stehen / nem-  
lich im Mäy soll man sie samen und in Balneo  
Mariæ ein Wasser daraus distillieren. Dis Wasser  
wird sonderlich gebraucht zu der erhitzten schwachen  
Leber / dieselbige zu kühlen und zu stärken. Es ist auch  
gut für die heissen Ritten / Morgens / Mittags und  
Abends einen guten Trunck davon gethan.

Es eröffnet auch die verstopfte Leber / und dienet  
wol wider die Gelbsucht: Man soll es aber jederzeit  
mit einem bequemen Syrup / als Endviolet oder Weg-  
wartensyrup einnehmen. Es wird auch dis Wasser  
äusserlich aufgeschlagen die erhitzte Leber zu kühlen.

Das

A Das C. Sap.  
Von Sonnendau.

Klein Sonnendau. I.  
Rorella minor. I.



Klein Sonnendau. II  
Rorella minor. II.



F oblongo, C.B. Ros Solis alia, Dod. Lugd. minor  
Ger. Rorella sive Salsifiora, Cor. hist. Polytrichun  
Apuleii album, Lon. Rorida sive Solis ros, Ad  
Lob. icon. ]Niederländisch Scopichcruyt. [Sundaw:  
Englisch Sundearw.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
dieser Kräutlein.

ES meldet Dodonæus, daß die Kräutlein einer  
scharffen hitzigen und brennenden Natur sehr  
warm und trucken im vierden Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Dieweil man auch zur allerhitigsten Zeit eine  
Feuchtigkeit an diesem Kräutlein findet / haben et-  
liche vermeinet / daß sie den Lungenhitigen und  
Phtisicis eine besondere Arzney seyn wurden / aber  
Dodonæus ist ganz und gar darwider / und meldet  
daß sie ihnen vielmehr schädlich dann nützlich seyn /  
von wegen ihrer brennenden Hitz / die sie bey sich haben.  
Derwegen sie auch nicht wol im Leib zu gebrauchen.

Äusserlicher Gebrauch.

Wann man die Blätter mit ein wenig Sals zer-  
stosst und überleget / so ziehen sie Blasen auff / wo-  
ben es nur ist : Derwegen sie unter die Cautica zu rech-  
nen sey.

H Das CI. Sap.  
Von Mansharnisch.

I. Mansharnisch.  
Androface Matthioli. I.

Androface Matth. II. 7c. p. 817. (Joh. 4. 1701)



I. Sonnendau. **S**onnendau ist zweyerley : (I.) Den ersten be-  
schreibet Dodonæus, daß es ein kleines und  
nideriges Kräutlein sey / hab seine Blätter an  
kleinen Stielen / aber der selbigen sehr wenig/  
klein und ründlicht / rauch und von Farben roht / über  
das so seyen sie ein wenig hohl / anzusehen wie ein Ohr-  
löffel / in welchen man jederzeit ein wenig Feuchtigkeit  
oder Wasser finde / auch wann die Sonn am heisten  
scheine : Zwischen den Blättern kommen kleine Stie-  
lein herfür / an welchen weisse Blümlein erschetten : sei-  
ne Würzlein seyn wie ein dünnes Haar.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / al-  
lein daß es kleiner ist.

Sie wachsen an wüsten / sandechren und liechren  
Orten : Blühen im Mayo und Junio : Man soll sie  
samen wenn es gar heis und trucken ist.

Von den Namen.

Sonnendau / oder Sondau / und auch Sindau wird  
Lateinisch genennet Rorella, Ros solis, und Sal-  
sifiora. [I. Ros solis folio rotundo, C.B. Ros solis,  
Dod. ut: Lon. Cast. Cā. major, Ger. Rorida sive Ros  
Solis major, Lob. ic. Salsifiora, seu Sponsa Solis.  
Thal. Rorella sive Ros Solis, Eyst. II. Ros solis folio

K **D**iese beyde Kräutlein werden bey Matthio-  
lo beschrieben gar kürzlich. Von dem (I.) er-  
sten wird vermeldet / daß es ein klein Meer-  
wächslein seye / wachse auf den gestriemen  
Muschlen / mit glatten / kleinen / glänzenden Stielen /  
darauff ein klein Schiltlein stehe wie ein Nabel for-  
miert. Unter dem Wasser sey es grünlicht / wenn es aber  
dürri wird / so sey es weißlicht.

II. Das ander Geschlecht wachse offtz wo Span-  
nen hoch / trage weißlechte Blumen / und nach den sel-  
bigen in kleinen Knöpflein ein braun Sämlein. Sie  
sollen am Meer wachsen. [Das erste auff der Musch-  
len habe ich zu Mompeller nicht weit vom Meer in  
Menge gefunden / welches kleiner ist dann das so ich  
aus Jshia hab auff einem Stein. Das ander findet  
man in Desterreich um Wien und Baden in Korn-  
feldern / und wann sie einmal in Garren gebracht / be-  
saamet sie sich selber : Aber die Figur ist nicht bey dem  
besten.]

Von

II. Mansharnisch.  
Androsace Matthioli II.  
T. 1. p. 288.



F II. Sefamoides II. majus Scaligeri.  
Sefamoid majus Scaligeri. T. 1. p. 819.



III. Sefamoides Salmanticum parvum Clusij.  
T. 1. p. 819.



Vonden Namen.

Mansharnisch wird genennet Androsace, das erste Geschlecht wird auch Umbilicus marinus genennet. [I. Androsaces Chamæ conchæ innascens vel minor, C.B. Androsaces, Cotyledon foliosum marinum, Ad.Lob.ic. Androsaces, Lob.obf.Lugd. C. Fungus marinus minimus, Cæs. Androsace. Matt. H Ger. II. Alfine affinis Androsace dicta major, C.B. Androsace altera, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. Cam. Androsace annua spuria, Ger.]

Vonder Natur / Krafft und Eigenschafft.

Von dem ersten Geschlechte wird nur vermeldet, daß es die Bauchfüß stelle / aber den Harn treibe es fort.

Das CII. Cap.

Von dem Kraut Sefamoides.

I. Klein Sefamoideskraut.  
Sefamoides parvum Matthioli I.  
Sefamoid. parvum Matth. T. 1. p. 820.



Es werden dieser Kräuter vier Geschlecht für gestellt, das erste (I.) wird genennet Sefamoides parvum Matthioli, hat ein lange Wurzel, welche / so man sie auffschneidet / einen weissen safft von sich gibt / gleich wie ein Milch: Aus der Wurzel entstehen dünne stengel / zwo oder drey spañen hoch / wann man sie zerretzet / geben sie einen weissen safft wie die Wurzel: Seine Blätter seyn lang / spitz und etwas rauch / den Blätteren des Kraendfuß fast gleich / ausgenommen daß sie grösser seyn. In der mittlen zerscharret / geben auch weisse Milch von sich: Oben an den Stenglein erscheinen runde und spitze Köpfflein von kleinen weissen und glitzenden Schüpflein besetzt: Die Blumen seyn den Wegwarten Blumen ganz gleich / von Farben schön blau / in der mittlen schwarzlich. Der Saame ist schwarz und am Geschmack süß.

I. Sefamoides kraut.

II. Das ander Geschlecht Sefamoides majus Scaligeri ist ein gar schönes Kräutlein: Seine Wurzel ist etwas lang und schlecht / auswendig mit einer weissen lechten

II. Sefamoides kraut.

A IV. Sesamoides Salmanticum nigrum.  
Sesamoides Salmanticum nigrum Tabernaemontani II.  
T. 819.



B

C lechten Rinden umgeben / inwendig aber schön weiß / etwas hart und holzartig / am Geschmack nicht so gar bizzig / noch bitter und unfreundlich / doch ohn Geruch / Aus der Wurzel entstehen sehr viel starcke / dicke / zähe Aestlein einer gar grossen Höhe oder Länge / an welchen kleine weißbleiche Blümlein herfür kommen / nach welchen ein kleiner Saame erfolget wie am Beyfuß : An den Stengeln stehen sehr viel weisse glitzende Blätter / von unten an bis oben auf / wie an der Chamelæa, mit dünner und grauer WolLEN besetzt.

III. Sesamoides Kraut.

III. Das dritte Geschlecht Sesamoides Salmanticum parvum Clusii, hat ein weißse / harte / dicke Wurzel / aus welcher dünne Stenglein wachsen / wie am Leintraut / an welchen von der mitten an bis oben aus seine Blümlein wachsen / erstlich grünpurpurbraun / darnach werden sie ein bleiche Woll oder Haar / in welcher mitten vier grüne Körner gesehen werden / welche endlich zu Schötlein wachsen / voll kleines schwarzes Sämleins : Die Blätter seyn etwas hart / den Blättern des Leintrauts vast gleich.

IV. Sesamoides.

IV. Das vierte Geschlecht Sesamoides Salmanticum magnum genennet / ist mit seiner Wurzel dem vorigen gleich / allein daß sie dicker und grösser ist : der Stengel ist mit viel Blättern besetzt / welche vast lang seyn / vorn breit und hinten gar schmal : Oben an dem Stengel erscheinen seine weisse getrungene Blümlein / nach welchen kleiner Saame in Hülstein ersunden wird.

E Sie wachsen gemeinlich auf den Bübeln / blühen im Mayo und Junio.

Von den Namen.

Sesamoidestrauch wird Lateinisch genennet Sesamoides, und zum onderscheid Sesamoides Matthioli, Clusii, und Scaligeri, auch Sesamoides Salmanticum. [I. Chondrilla cærulea cyani capitulo, C.B. Sesamoides parvum, Matth. Cast. Cam. Ger. Col. minus Matthioli, Lug. parva Diosc. Ad. Lob. icon. & obs. Coronopus quidam fl. cærul. Ges. col. Chondrilla species tertia, Dod. Catanance prior quorundam, Lugd. II. Thymelæa foliis candidantibus serici instar mollibus, C.B. Tartonraire

F Galloprovinciae Massiliensium, Ad. Lob. ic. & obs. Sesamoides majus multorum Dalech. Lugd. III. Reseda alba minor, C.B. Sesamoides parvum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Ger. IV. Lychnis viscosa flore muscosa, C.B. Muscipula five Viscaria altera flore muscosa Lob. Lugd. Sesamoides magnum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Cam. Ger. Viscago, Cæf. major, Cam. Muscipula five armoria altera, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Sesamoidestrauchs.

M Matthiolus schreibt von dem ersten Geschlecht / daß wann man des Saamens anderthalb loth schwer mit Honigwasser trincke / so treibe er die Gall und Schleim durch den Stulgang aus.

[Desgleichen so man den Saamen mit Wasser vermische / und wie ein Pflaster überlege / vertreibe er die Beulen und Geschwulst.]

Von dem andern Geschlecht meldet Lobelius, daß es gar starck und kräftig purgier / also daß auch das Blut hernach gehe / und leichtlich das Kore verursache. Von andern ihren Tugenden ist nichts weiters geschrieben.

Das CIII. Cap.

Von Ohrlöffleintraut.

Ohrlöffleintraut. Ocites.



H

I

K

Das Krautlein wird genennet Ohrlöffleintraut / von wegen seittier Blätter : Es hat ein dicke Wurzel / welche etwas weiß ist / mit Zäseln besetzt / oben auf etwas gespaltens / aus der Wurzel entstehen viel lange / starcke / dünne Stenglein / an welchen sehr kleine weisse Blümlein wachsen wie ein kleines Sternlein anzusehen / bey nahe wie an den kleinen wilden Margenröslein / daher es auch vortlichen under die Geschlecht der Margenröslein gesetzt wird / nach den Blumen bleibet kleiner Saame / von welchem es sich wiederumb erzünget. Seine Blätter stehen unten bey der Wurzel in grosser Menge besammet / wie ein Ohrlöffel / daher es auch seinen Namen überkommen / es vergleichen sich die Blätter vast dem Löffel.

A Eßffelkraut / Cochlearia genennet / sind doch etwas kleiner und runder.

Von den Namen.

Das Eßffelkraut wird Lateinisch genennet Ocites, oder auch Lychnis sylvestris.

Was dieses Krauts Natur / Krafft und Eigenschaft sey / ist mir noch unbewußt / finde auch nichts bey andern Authoribus davon geschrieben.

[Ich halte daß dieses mit dem Sesamoide Salmatico magno, dessen in vorgehendem Capitel gedacht worden / eins seye.]

Das CIV. Cap.

Von Leindotter.

Leindotter. Sesamum.

Te. 8. 1.



F der Saame etwas warm sey / habe eine Krafft zu weichen und zu säfftigen.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt in lib. i. c. 37. de aliment. facultat. daß der Saame von dem Sesamo gessen / bald sättiget / sey schwerlich zu verdauen und bewege den Magen zum Unwillen / welches auch Dioscorides lib. 2. cap. 102. bezeuget und dabey vermeldet / daß er einen schweren Athem mache / ist nit innerlich zu gebrauchen.

Ausserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt an ermeltem Ort / daß der Leindotter übergelegt / die harte knollichte Sennadenen erweiche / heile auch die hitzige Geschwulst und den Brand.

G Das Kraut / [der Saamen] mit Rosenöl vermischet / und übergelegt / benimmt die Schmerzen des Hauptes / [so sich von der Sonnenhitze erhebt.

Das Kraut in Wein gesotten / und über die schmerzlichen hitzigen Augen gelegt / nimt den Schmerzen / und löset die Hitz.

So haben auch die Alten das Del aus den Saamen gepreßt / und geruncken wider das Darmgicht / Stein und Mutterwehe.

Sesamol legt den Schmerzen sonderlich der Ohren / da ein grosse Hitz dabey ist.

Von Flachsdotteröl.

MAn verkaufft in den Apotheken ein Del / so von dieses Krauts Saamen gemacht wird Oleum sesamium genennet / welches gebraucht wird zu der rauhen und scharffen Keel / dieselbige zu lindern und widerumb zu feuchren / macht also ein klare helle Stimme.

Es wird auch äusserlich gebraucht zu erweichen / zu säfftigen und zeitig zu machen.

Das CV. Cap.

[Von zamen Flachs.

\* Zam Flachs. \* Linum.



Leindotter.

E S wird dis Kraut seiner Gestalt nach von Dioscoride gar nicht beschrieben / Dodonæus meldet / daß es ein Stengel habe der hoch und dick sey / der saame sey weiß / feist und dlicht / in langlichten Knöpflein verschlossen / wachse in Egypten und India / auff einem faulen Feld oder in feistern Sand.

Matthiolus wil nicht / daß dieses Kraut das rechte Sesamum sey / daß dasselbige bekomme ein btingechren / knoblichten Helm wie der Hirsen / und graßgrüne blumen / sein Saame vergleiche sich dem Magsaamen / derohalben könne dis fürgestellte Gewächs billicher ein Pseudosesamum genennet werden.

Von den Namen.

E Leindotter oder Flachsdotter wird Lateinisch genennet Sesamum. [Sesamum, C. B. Matth. Ang. Tur. Lob. ic. Dod. Cast. verum. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lugd. Cam. Sesama, Cæs. Sempsem, Alpino.] Griechisch Σησαμύον. [Welsch Sesamo. Spanisch Alegria. Englisch Dilte graine.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschaft des Sesami.

MAtthiolus schreibt / daß der Saame des rechten Sesami aus Græcia zu uns bracht werde / und habe ein feistre ölichte Feuchtigkeit in sich / wie solches auch Galenus in lib. 1. de aliment. facultatib. c. 37. bezeuget / in lib. 8. de simpl. facultat. sagt er / daß

Der Flachs hat ein dünne Wurzel / aus welcher ein dünner glatter Stengel erwachset / mit langlichten / schmalen / gespizten Blättern : hat liechtblaus Blumen / welchen erfolgen runde

A de aufgespitzte Knöpflein / darinnen der braune breite F und glatte Saame ligt.

Diesem ist der wilde Flachs ganz gleich / doch mit Stengel und Vollen grösser und dicker / oben aussen / da die Vollen wachsen viel Nebenreislein. Zwischen diesen beyden ist kein Unterscheid / dann das die Vollen am wilden in der Sonnen nicht aufgehen / wie am zahmen.

Der zahme wird in Teutschland schier allenthalben in Aeckern und Gärten gezelet: Der wilde aber wird etwan auf Haberäckern unter der Frucht gefunden.

Von den Namen.

Flachs nennet man Griechisch Λίνον. Lateinisch Linum. [Linum sativum, C. B. Linum, Brunf. B Matt. Fuch. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Lon. Cæs. Lugd. Cast. sativum, Trag. Dod. vulgare cæruleum, Ad.] Arabisch Bezzerchetan. Niderländisch Blas. Englisch Flax. Französisch Lin. Welsch und Spanisch Lino. Böhmisch Len.

Von der Natur / Krafft und Würckung.

Der Saamen so allein zur Arzney gebraucht wird / der ist warm im ersten Grad / in der Feuchte und Tructne mittelmässig / er zertheilt / erweicht und lindert.

Innerlicher Gebrauch.

Einfaamen gepulvert mit Honig vermischet wie ein Lattwergen / mildert den Husten / räumt die Brust / lindert die Keel: mit Pfeffer und Honig vermischet / bringet Luft zu natürlichen Wercken.

Mit Honig / Del und Wasser gekocht / und zu trincken geben / lindert / erweicht / und zeitiget alle hitzige Geschwulst innerlich und eusserlich / so man auch das übrige auswendig auf den Leib Pflasterweis auflegt.

Leinsaamen mit Rosinlein gessen ist gut den schwindfüchtigen. Plinius. Wider die Verfehrung an Därmen / oder an der Mutter / soll der Saame in Wasser gefotten werden / und zu einem Clystier gebraucht werden in Bauch / oder in die Mutter.

Der Saamen in Wasser gelegt / gibt ein Schleim / so Mucago, Mucilago, oder cremor Lini zu Latein / das ist Einfaatschleim genanne wird / welches zu lindern / Hitz und Schmerzen zu mildern viel gebraucht wird / derothalben zu vielen vermischten Arzneyen / als

D Brustlattwerglein / und Weichpflastern genommen.

Eusserlicher Gebrauch.

Flachsblätter auf zeitige Geschwår gelegt / machet zu Hand ein Loch darein.

Der Saamen gekocht in Wasser und Del zu etnem Pflaster / und über die Geschwulst am ganzen Leib übergelegt / sänffiget und zeitiget sie / und erweicht die harte Beulen.

Der Saamen wol gedört und zerstoßen / und mit Essig vermischet / über die Stirn gelegt / stillt das bluten der Nasen.

Leinsaamen auf Kolen gelegt / und den Rauch in die Nasen gelassen / nimt den Schnupffen.

Der Saamen in Wein gefotten / und damit gewaschen / reiniget die Haut unter dem Angesicht.

Wider den Wehetagen in der Seiten / seude den Saamen in Wasser / neß ein leinen Tuch darinn / lege warm darüber: solche Arzney heilet auch den Brand.

Im Grimmen und Verstopfung / kan man den gekochten Saamen auflegen / und mit der gefottenen Brühe und Del ein Clystier zubereiten / auch mit dem Leinöl den Bauch salben.

Der Saamen geröstet / und mit Essig vermischet / und über den Bauch gelegt / stillt den Durchlauff und die rote Ruhr.

So man Leinsaamen und Kressigtraut gleich viel zerstoßet / mit Honig erwallt / solches auf die rauhe scharffe Nägel legt / heilet sie / und bringet dieselbige wieder zu rache.

Husten. Lust zu natürlichen Wercken.

Hitzige Geschwulst.

Schwindfüchtige. Verfehrung der Därme und Mutter

Lindern.

Zeitige Geschwulst. Beulen.

Nasenbluten.

Schnupffen.

Angesicht reinigen.

Seitenwehe Brand.

Grimmen.

Durchlauff.

Scharffe Nägel.

Vom Leinöl.

Als Leinsaamen wird ein Del gepreßt / welches nicht allein die Arzet / sondern auch die Wähler und andere gebrauchen: so brennet mans auch in Ampeln / weil es länger dann Baumöl währet.

Dis Del ist ein sondere gute Arzney wider das stechen oder Seitengeschwår / und wider den schwarzen Athem warm getruncken / aber es muß frisch und neu seyn / dann das alte wärmet / macht auch Unwillen. Es ist auch gut wider den Stein und Lendenwehe.

Eusserlich wirds gebraucht wider den Krampff / starrende Glieder / und wider den Gebresten des Hinderen / als Geschwulst der gulden Adern / Feigblattern / Schrunden / und dergleichen Schmerzen: es erweicht die Mutter.

Mit Rosinöl oder Seebumenwasser angestrichen / heilet den Brand des Feurs.

Matthiolus beschreibet ein wunderbarlich und beühend Experiment aus dem Leinwad / damit man alle böse / grindichte und greuliche Flecken am ganzen Leibe / wie die seyn mögen / in wenig Tagen austilgen kan / so dem Weinsteinöl weit zuvor thut. Nimm ein trucken leinen Tüchlein / fasse es auf ein Messerspitze / und jünds über einem messenen Becken an / so es nun brennet / laß es säuberlich sincken auf den Boden des Beckens / und so die Flamme über das ganze Tüchlein gefahren ist / und das gebrante Tüchlein auf dem Becken ligt / hebs mit dem Messer wiederum auf / so findest du auf dem Beckenboden eine feiste Feuchtigkeit / gleich wie Del / kleben / mit diesem Del bestreich die Flechten / es beißt erstlich / aber nicht lang. Solches thu etliche Tag nach einander / jedes Tags ein mal: von diesem Del werden die Flechten ganz gelb / verdorren und fallen flachten ab in kurzen Tagen.

Vom Garn.

Wider das Reissen / Stechen und Grimmen im Leib / nimm rohe Streelgarn / sends in Wasser mit Asche / darnach truck das Garn aus / un legts warm auf.

Dis Garn also warm / befohm wol den Weibern bald nach der Geburt / so mans ihnen warm auf die Solen der Füßen legt / dann es fürdert die Nachgeburt zum Ausgang / und hindert die Nachwehe.

Das CVI. Cap.

Vom wilden Flachs.

Es seyn von dem Authore fünfferley geschlecht des wilden Flachs vorgestellt / welche mit ihren Blättern / Stengeln und Wurzeln einander vast gleich und ähnlich seyn. (I.) Das erste Geschlecht hat ein dicke / weisse / krumme Wurzel mit etlichen dicken Faseln behencket / aus welcher viel rohlechte starcke Stengel wachsen / beynah wie an dem Johanneskraut: die Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Flachs / ausgenommen das sie grösser / breiter und dicker seyn / eines sehr bitteren Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen viel schöne grosse Blumen / mit fünf goldgelben Blättlein besetzt / aus welcher mitte fünf Fäseln herfür gehen: nach den Blumen folgen breite Knöpflein / in welchen schwarzer Saame verschlossen ist.

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse Wurzel mit wenig Faseln / aus welcher viel runde feiste Stengel wachsen eines Schuchs hoch / welche sich oben in andere Zweiglein ausschelten / an welchen schöne himmelblaue Blumen erscheinen / wie am gemeinen Leinkraut / nach welchem runde dicke Köpfflein erfolgen in welchen breiter / langlechter / schwarzer Saame verborgen ligt. Die Blätter seyn geringer dann am gemeinen Leinkraut.

III. Das dritte Geschlecht ist diesem andern vast gleich / allein das es kleiner und schmälere Blätter / stengel und Wurzeln hat / wird bisweilen mit weissen Blumen gesehen.

IV. Das

Seitenwehen. Schwarzer Athem. Stein. Lendenwehe.

Krampf. Geschwulst der gulden Adern. Feigblattern.

Brand des Feurs.

Grindichte Flecken am Leib.

Reissen / stechen und Grimmen im Leib.

Nachgeburt. Nachwehe.

Ungeachtet wilder Flachs.

Wilder Flachs.

III. Wilder Flachs.



iv. Wilder Flachs.  
IV. Das vierte Geschlecht hat auch ein weisse harte Wurzel / mit etlichen Faseln umgeben / aus der Wurzel kommen schmale / starcke / und feste Stengel / auch eines Schuchs hoch : Die Blätter seyn schmal / hart / spitzig / und von farben grün / eines bittern geschmacks. Oben am Stengel überkornit es viel grosse weisse Blumen mit fünff purpurbraunen Striemen durchzogen / eines guten geruchs / nach welchen kleine runde Knöpflein bleiben / in welchen man breiten / schwarzen glisenden Saamen finde / dem gemeinen Leinsaamen gleich.

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet auch C. Clusius, daß es gar ein dünnes Wurzellein habe / mit harten Faseln / aus welchem geringe runde Zweiglein kommen / mit sehr viel kleinen spitzigen Blättlein besetzt / oben an den Astlein erscheinen sehr kleine weisse Blümlein / nach welchem gar geringe Knöpflein kommen / in welchen der Saame ist.  
Sie wachsen gemeintlich auf dem Feld / bey den Zäunen und neben den Wegen / blühen im Junio un Julio

v. Klein blatt wild Flachs.



A

V. Klein blau wild Flachs.  
Chamaelinum caeruleum.

F. Ungerisch Leintraut I. Linaria Pannonica 3.



B

G



Von den Namen.

Wilder Flachs wird Lateinisch genennet Linum sylvestre. [I. Linum syl. latifolium luteum, C.B. syl. 2. Clus. pan. 3. Eid. hist. sativum, Ger. icon. II. Linum syl. angustis & densioribus foliis, flore minore, C.B. Linaria 4. Trag. Linum syl. 3. Clus. pan. Lugd. syl. tenuifol. Lob. ic. Ger. syl. caeruleo fl. Cam. ep. Eyst. III. Linum syl. angustifol. foliis rarioribus, C.B. syl. tenuifolium, Ger. IV. Linum syl. angustifolium flore magno, C.B. syl. 4. Clus. pan. syl. 3. Dod. Cam. ep. syl. floribus albis, Lob. ic. Ger. syl. 2. florib. albis, Lugd. syl. tenuifol. Cam. V. Linum sylvestre minus, C. B. syl. 5. Clus. pan. 8. Eid. hist. Chamaelinu, Lob. ic. Lugd. perpusillum, Ger. Linum pusillum candicantibus floribus, Cam.] [Niderländisch wild Blas. Englisch Wilde Flaxe.]

Von dem Gebrauch des wilden Flachs.

Es meldet Dodonæus, daß dieser wilde Flachs noch zu keinem Gebrauch in der Arzney kommen seye/ diweil seine Tugenden noch unbekant seyen.

Matthiolus schreibt / man könne ihn eusserlich gebrauchen zu den harren Beulen und Geschwären/ die selbig zu erweichen/ auch zur Linderung der schmerzen.

Das CVII. Cap.

Von Leintraut.

I. Ungerisch Leintraut.

Es Leintrauts sind fünferley Geschlecht: (I.) Das erste wird von dem Herrn C. Clusio beschrieben/ daß es ein langlechte weisse Wurzel auf beyden seiten mit grossen und ziemlich dicken Faseln behencket / welche alle Jahr neue Stengel austrost / welche starck / glatt / und grün seyn / und bisweilen zwö Elen hoch wachsen / mit vielen schmalen spitzen Blättern besetzt / wie am gemeinen Leintraut / an den Zweiglein dieses Stengels erscheinen einrige Blümlein / wie am gemeinen Leintraut oder Rittersporen /

ausgenommen daß sie kleiner und etwas bleicher seyn : Das ganze Gewächs ist am Geschmack bitter.

II. Ungerisch Leintraut.

II. Das ander Geschlecht hat ein dünne weisse Wurzel mit viel ausgewachsenen Faseln / damit es oben auf dem Land hin und her kreyche : Aus der Wurzel kommen schwacke Aestlein / so sich auf der Erden ausbreiten / mit feinsten und dicken grünweissen Blättern besetzt / je drey oder vier beyammen / dem gemeinen Leintraut vast gleich / ausgenommen / daß sie kleiner seyn : die Blumen seyn Violettbraun / gar schön und lieblich anzusehen / an Gestalt wie am gemeinen Leintraut / das underste Blättlein ist von Farben goldgel / eines bitteren Geschmacks / nach den Blumen folgen dicke Knöpflein mit zweyen Fächlein / welche voll breites schwarzes Saamens seyn :

H

Ungerisch Leintraut II. Linaria Pannonica II.



K

III. Das dritte Geschlecht wird genent gülden Leintraut / von wegen seiner runden / wollechten / goldgelben Blumen / die Wurzel ist lang / unnd unten gar zafacht / seine Blätter unnd Stengel vergleich sich de gemeinen Leintraut.

IV. Das vierde Geschlecht ist dem dritten gleich / ausgenommen daß es kleiner ist / hat gar ein zafachtes häriges Wurzelin.

V. Das letzte Geschlecht wird genent falsch Leintraut / hat ein zerspaltene zafachte Wurzel / dicke / runde und starcke Stengel / seine Blätter seyn breiter und länger dann am gemeinen Leintraut / seine Blumen seyn weiß / [süßblätzig / welchen ein süßfeckiger harter Saamen folget.]

III. Glüden Einkraut.  
Linaria (III.) aurea.  
Te. 815.

V. Falsch Einkraut.  
Linaria adulterina.  
Te. 816.



IV. Klein glüden Einkraut.  
Linaria aurea minor.  
Te. 815.



lea, Ger. V. Linaria montana flosculis albicantib. C.B. montana sive sylvatica, Thal. Lynosyris nuperorum, Ger. icon. Anonymos linifolius, Clus. pan. & hist. Anthyllis montana Lugd.] Französ. fisch *Linair*.

Das CVIII. Cap.  
Von Harnkraut.

**D** Zweis diese drey fürgestellte Harnkräuter nichts anders seyn, dann ein Einkraut, auch gleiche Natur und Wirkung haben wie die vorige, habe ich sie in ein Capitel wollen einschließen. I. So viel das erste Geschlecht anlangt, ist dasselbige der kleinen gemeinen Wolffsmilch ganz und gar gleich, ausgenommen, daß es keinen weissen Milchsaft in sich hat, wie die Wolffsmilch, hat gar ein schlechte Wurzel mit andern kleinen Wurzlein umgeben, aus welcher starcke subtile Stengel wachsen, von unten an bis oben aus mit vielen kleinen, [welche erstlich schwarzgrün / darnach rothleht,] schmalen / langlehren Blättern ganz dick besetzt: An den Stengeln erscheinen lichter gelbe Blümlein / gleich wie die Rittersporen / inwendig mit goldgelben Striemen durchzogen: Wann die Blumen verfallen, so werden runde Bullen / in welchen breiter schwarzer Saame ist, [wie im Enzian.]

i. Groß Harnkraut.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich, ausgenommen, daß es kleiner und geringer ist an Blättern und Stengeln / seine Wurzel ist gar zähe und härig.

ii. Klein Harnkraut.

III. Das dritte Geschlecht / die Osyris odorata, hat ein weisse Wurzel eines kleinen Fingers dick / aus welcher ein einziger Stengel wächst, vast einer Eisen hoch / oben in viel dünne Zweiglein abgetheilet, an welchen purpurbraune Blumen wachsen, beynah wie an dem Lavandel / hinten aus etwas gekrümmt: die Blätter am Stengel seyn etwas lang / beynah wie am gemeinen Einkraut, welche aber unten am Stengel stehen / und auf der Erden ausgebreitet ligen / seyn viel

iii. Wolriechent purpurbraun Harnkraut.

A

F

B

G

C

H

D

I

K

Sie wachsen auf den Bergen neben den Wegen und Strassen, blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

**E** Ngerisch Einkraut wird Lateinisch genennet Linaria Pannonica. Glüden Einkraut heist Lateinisch Linaria aurea. Falsch Einkraut / Linaria adulterina. [I. Linaria fl. pallido rictu aureo, C.B. Linaria Pannonica 1. Clus. pan. & hist. purpurea altera, Ger. icon. II. Linaria quadrifolia supina, C.B. alpina, Ges. hort. & ep. Pannonica 2. Clus. pan. 3. Styriaca, Eid. hist. Styriaca repens, Eyst. III. Linaria folioso capitulo luteo major, C.B. Linaria 3. & Heliochryfos, Trag. 4. Lon. Linaria aurea Tragi, Lob. ic. Lugd. Ger. Eyst. Austriaca, Cam. Osyris Austriaca, Clus. pan. & hist. Linosyris nuperorü, Lob. icon. recentiorum, Lugd. IV. Linaria folioso capitulo luteo minor, C.B. Osyris purpuro cæru-

A

I. Groß Harntraut.  
Osyris major.  
*ic. 8. 26.*

F

II. Klein Harntraut.  
Osyris minor.  
*ic. 8. 27.*

B



G



C

III. Wohlriechend purpurbraun Harntraut.  
Osyris odorata purpurea.  
*ic. 8. 28.*

H



D

I



E

K

größer und breiter / vast wie an den Nasflieben / aber rings umher zerkerffet / wie auch essliche am Stengel zerschnitten seyn / nach den Blumen folgen kleine Bül- len / in welchen kleiner roter Saame ligt.

[Die IV. Figur ist allein hieby gesetzt worden / da- mit man den Unterscheid zwischen der dritten und vierdten sehe / weil die dritte an den Blumen Sporen hat / welches aber sich nicht befindet / sondern sich for-

\* IV. Linaria bellidis folio five Osyris odo-  
rata purpurea. \*

miert wie die vierdte Figur anweise / wie ich das mit Fleis zu Mompeller wahrgenommen habe.]

Sie wachsen auf ungebauten Rechen / in den Gär- ten / und hinder den Zäunen : [Das dritte findet man zu Mompeller in Frankreich : und wird von esslichen bey uns in Gärten gepflanget : blühen im Junio und Julio / auch im Herbst.]

Von den Namen.

Eintraut und Harntraut wird auch genest Fuchs- traut / wilder Flachs / unser Frauen Flachs / Kröten Flachs und Nabeltraut. Grtechisch Osyris. Latetnisch Linaria und Herba urinalis. [I. Linaria vulgaris lutea flore majore, C.B. Linaria (& Pseudolinum) Brunf. Ger. Dod. Lon. vulgaris, Trag. Cam. Eyst. vulgo, Ges. hort. Cæs. Osyris, Matt. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Ad. Lob. obs. & ic. Lugd. Cast. II. Linaria pumila supina lutea, C.B. pumila, Cluf. hisp. Lin. Valensina, Ger. ic. Osyris flava syl. Lob.

ALob. icon. III. Linaria bellidis folio, C.B. odorata, F Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. purpurea, Ad. purp. dorata, Lob. obl. & icon. Ger.] Französisch *Linair*. Spanisch und Welsch *Linaria*. Böhmisch *Leu maikt*. Bojif. Niderländ. wilde Blas. [Englisch *Yode-Flare*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der wilden Flachs oder grossen Harnkraut.

Harnkraut oder Leinkraut ist warmer und truckner Natur / welches man aus seinem bittern geschmack wol abnehmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

**B**eschreiben Dioscorides und Aërius, daß dieses Kraut gut sey den Seelsüchtigen / in Wasser gesotten und darvon getruncken / sonderlich wann sie von Verstopfung der Leber herkömmt: Dann es meldet Dodonæus, daß diese Kräuter ein sonderliche Tugend haben zu eröffnen / fürnemlich aber die verstopfte Leber / wie Galenus bezeuget: [und auch das Milz.]

Es wird auch dis Kraut Harnkraut genant / die weil es den Harn mit Gewalt treiben soll: Ist derwegen denjenigen gut / welchen der Harn underweilen stehen bleibet: oder sonst schwerlich harnen können / daß es treibe den Schleim und den Sietu mit dem Harn aus Nieren und Blasen: [Kraut / Wurzel und Blumen gesotten / und Abends und Morgens getruncken.]

Das Kraut mit Peterlein / Fenchel und Alantwurzel / desgleichen Süßholz und Schwalbenwurz in Wein gesotten und darvon getruncken / ist gut den Wasserfüchtigen / dann es treibet die übrige Feuchtigkeit durch den Harn hinweg / und so man Atichwurzel / Aenis und Fenchel darzu nimmt / wird der Franck desto kräftiger.

Eufferlicher Gebrauch.

Das Kraut zerstoßen / und also weich zwischen den Nabel und Gemächte geleyet / ist gut denen / so der Harn wider ihren Willen entgehet. Auf gleiche weis geniget / soll es gut seyn wider den Kaltseich.

Von dem Leinkrautsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Aus dem Kraut und der Wurzel wird auch ein Safft gepresset / so innerlich und eufferlich gebraucht wird.

Dieser Safft mit andern Wasser / oder Odermewigwasser vermischet und getruncken / eröffnet die verstopfte Leber. Mit Enovien oder Wegwartwasser getruncken / vertreibet die Seelsucht: [und tödtet die Bauchwürm.]

Er ist auch gut getruncken den verstandenen Harn fort zu treiben / mit Peterfilgel / wurzelwasser / oder Hauhechelwasser eingenommen / oder aber mit einem Trunck Weins.

Eufferlicher Gebrauch des Saffts.

Es Leinkrautsaffts in die rohte Augen gethan / nimt die Röhte derselbigen.

Diesen Safft mit Bibinellenkrautsafft vermischet / und gebraucht / verzehet den Krebs / wo derselbige nur seyn mag: [gelegt auf das Morlauff oder Schöne / benimts zur hand.]

Es wird auch dieser Safft gebraucht zu unreinen Wunden und Schäden / als zu den Fisteln / desgleichen zu den Flecken under dem Angesicht / dann es schreibt Galenus, daß dis Kraut ein Krafft habe zu reinigen und zu säubern.

Von dem Harnkrautwasser und seinem Gebrauch.

Am Ende des Maji soll man das Kraut samlen / [und mit samt den stengeln hacken] und ein Wasfer daraus brennen,

Dis Wasser soll viel ausrichten in der Wasserfucht / wenn man nimmt ein Quinslein des Pulvers von Atichwurzel mittel Rinden / und fünf oder vier Unß dieses Wassers / solches mit einander vermischet zu einem Trüncklein / und des Morgens mit einander auf einmal einnimt / das soll den Harn gewaltig treiben / und das Wasser ausführen / aber man muß diesen Franck etlich Tag nach einander gebrauchen.

[Dis Wasser getruncken / stürt den Stulgang / Seelsucht / vertreibet die Seelsucht / und öffnet die Verstopfung der Leber.]

Leinkrautwasser mit Begerichsyrup / oder Rosen / syrup vermischet / eröffnet die verstopfte Leber.

Es ist dis Wasser auch gut den Milzfüchtigen / derzeit ein guten starcken Trunck darvon gehan / mit Oxymelle vermischet.

Eufferlicher Gebrauch des Wassers.

Es wird dis Wasser wie auch der Safft / zu den roten Augen gebraucht / zu unreinen Geschwären / zum Krebs und Unreinigkeit der Haut / und des Seichts gebraucht.

Das CIX. Cap. Von Studentenkraut.

I. Studentenkraut. Herba Studiosorum.



Ein Leinkräutern oder Harnkräutern seynd auch diese zwey Kräutlein beygesetzt worden: Aus welchen das [I.] Studentenkraut genant wird von dem Authore, werohalben es aber der Authore also geraufft habe / ist mir unbekant / wie auch das Kraut selbst: Diereil es aber zu den Leinkräutern ist gesetzt worden / mit welchen es sich mit seinen Blättern vergleichet / wird es auch vielsetzt mit ihrer Natur und Kräftien ein Gemeinschaft haben / und derohalben ein Tugend haben zu reinigen und zu säubern / und also nützlich von den Studenten zu gebrauchen / welche ob aeris & vitus mutationem & exercitorum intermissionem an der Haut pflegen auszuschlagen / und kräftig zu werden / zu welchem Gebrechen der Safft dieses Krauts gut und nützlich seyn kan.

A

II. Spargenzung.  
Lingua passerina.



B

C

II. Spargenzung.

II. Das ander Geschlecht wird genennet Spargenzung/ dieweil sich seine Blätlein einem Spargenzunglein vergleichen/ seine Blumen/ wie Lobelius kürzlich darvon vermeldet/ seyn bleichgelb/ die Köpfflein aber/ so nach den Blumen erfolgen/ wie Coriander Körner mit kleinem Saamen.

Ihre Namen seyn zuvor angezeigt: Sie haben vielleicht gleiche Kräfte mit den Leinrütern/ welches mir doch unbekant ist.

[Das erste wird Scoparia genant / und Osyris gehalten: Linaria scoparia, C.B. Belvedere, Gef. hort. scoparia, Gef. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Osyris, Ang. Dod. Cast. Cam. Linaria magna, Lug. Welsch Belvedere. Englisch Droomerode Flare.

Das ander Passerina und Lithospermon minus. Lithospermum Linariae folio Germanicum, C.B. fyl. minus, Dod. gal. minus, Lon. quartum exiguum, Dod. Passerina, Trag. Cam. Passerina herbariorum unicaulis, Ad. Passerina linaria, Ger. Linaria altera botryodes montana, Col. Englisch Sparrowes rode Flare.

Aus der erste macht man zu Padua in Italia Weisen/ damit sie das Haus austehren.]

Das CX. Cap.  
Von Kreuzblumen.

**D** Er Kreuzblumen seyn sieben Geschlecht von dem Authore observiert worden/ welche einander also gleich und ähnlich seyn an Blättern/ Stengeln/ Wurzeln und Blumen/ daß sie nur für ein Geschlecht können angesehen werden: haben nur allein ihren Unterscheid mit den Farben der Blumen/ also daß eines weiß/ das ander aber blau oder braun Blümlein trägt.

I. Groß weiß Kreuzblum.

I. Das erste Geschlecht hat ein kurze/ dicke/ harte und holzichte Wurzel/ welche für und für bleibet/ mit etlichen andern Wurzeln behencket/ aus welcher fünf oder sechs schmale jähe Röhlein wachsen/ mit viel schmalen und spitzen Blätlein besetzt/ des schmalen Hypsoblättern vast gleich: Oben am Stengel erscheinen seine weisse Blumen/ wie ein Aehr gesetzt/

F

I. Groß weiß Kreuzblum.  
Polygala major alba (I.)



G

H

II. Groß blau Kreuzblum.  
Polygala (II) major caerulea.



I

K

an Form und Gestalt den Erdrachtblumen vast gleich/ ausgenommen/ daß sie länger seyn: Wann die Blumen verfallen/ so folgen breite Täschlein hernach/ wie am Besenkraut/ in welchen man zwey ranhe schwarze langlechte Sämlein findet: [Aber ein jedes Täschlein ist mit zweyen hangenden Flügeln besetzt/ auf daß dieselben Täschlein vom Ungewitter nicht verfehret werden.

Diesem

A III. Groß purpurroth Creuzblum.  
Polygala (III) major purpurea.  
No: 819.



F IV. Creuzblum.  
Polygala Marthioli (IV) No: 820.



11. 111.  
Groß blau  
und purpur-  
roth Creuz-  
blum.  
Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgen-  
de nemlich das [II. und das III.] Geschlecht in allen  
Stücken ganz und gar gleich / ausgenommen / daß  
das ander Geschlecht blau: das dritte aber purpurrothe  
Blumen trägt.

14.  
Creuzblum.  
IV. Das vierdte Geschlecht scheint den andern  
etwas ungleich / hat ein dicke / zerspaltene / holzichte  
Wurzel / größer dann die andern Geschlecht / mit vie-  
len Nebenwürzlein: Aus welcher viel dünne Stücken

oder Astlein wachsen / an welchen es seine Blumen  
trägt / den vorigen ganz gleich: Seine Blätter könen  
mit den vorigen Blättern auch überein / allein daß sie  
ein wenig kürzer und breiter seyn.

V. VI. VII. Das fünffte / sechste und siebende v. vi. vii.  
Geschlecht könen auch mit den drey ersten ganz und Creuzblum.  
gar in allen Stücken überein / ausgenommen / daß sie

V. Blau Creuzblümlein.  
Polygala (V) caerulea.  
No: 821.



VI. Braun Creuz-  
blümlein.  
VI. Polygala pur-  
purea. No: 822.

VII. Weiß Creuz-  
blümlein.  
VII. Polygala  
alba. No: 823.



61045

A

VIII. Kriechende Kreuzblümlein.  
Polygala repens. *sc. 8. 31.*

F

Das CXI. Cap.

Von Weggras.

I. Groß Weggras.

Polygonum I. majus.

*Polygonum majus. Corrigiola. sc. 8. 31.*

B



G



H

etwas kleiner seyn / deren das fünffte blaue / das sechste braune / das siebende aber weiße Blumen trägt.

VIII. Kriechend Kreuzblümlein

VIII. Das letzte Geschlecht wird genennet Polygala repens, diweil es mit seinen schwarzen Aestlein auf der Erden hin und wider kriecht / hat zarte kurze Blättlein / und gleich gedährte Blümlein.

Sie wachsen gemeinlich auf durren Heyden / sitzen vast auf der Erden ausgebreitet / im Majo fangen sie an zu blühen.

Von den Namen.

**K**reuzblum [weil es in der Creuzwochen am vollkomlichsten gefunden wird /] wird auch genannet Ramsal. Griechisch Πολύγαλα. Lateinisch Polygala, und von Dodonæo Flos ambarualis. [I. II. III. Polygala major, C. B. vulgaris major, Clus. pan. & hist. floris colore tantum variat: hinc tres hic figuræ & apud Ger. Polygala purp. fl. cœruleo & rubris floribus. IV. Polygala major Massiliotica, C. B. Polygala, Matth. Lugd. Polygala Valentina. 2. Clus. hisp. & hist. Astragaloides altera herbariorum, Lob. icon. V. VI. VII. Polygala vulgaris, C. B. Polygalon, Trag. Polygala, Dod. gal. Tur. Lon. Thal. Cam. Ger. Polygala recentiorum, Ad. Lob. obs. vulgaris min. Clus. hist. flos ambarualis, Dod. Amarella, Gef. ep. Crucis flos, Eid. coll. floris colore variat, hinc iterum tres figuræ. VIII. Polygala repens nivea, C. B. Polygala, Cast. repens, Lob. Lugd. Ger. **N**iederländisch Erueybloemen. **E**nglisch Wittewoort.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Creuzblumen.

**E**s melden die Authores, daß diese Blumen oder Kräuter gar in keinem Brauch seyen / werden mehr zum Lust / dann zum Nutzen gebraucht.

**E** Dioscorides schreibet gar kurz darvon / daß sie einen herben und zusammenziehenden Geschmact haben: Und wann man darvon trincke / bringen sie den Säugerin viel Milch.

[Die Alten haben gemeldte Blümlein mit Gerstenmehl / Sals und Baumöl abbereitet / gesotten / und zu gleichem Breffen eingeben.]

Gall ausführen.

Ein Büschlein des Krauts über Nacht in Wein stehen lassen / und des Morgens ein halb Becherlein darvon ausgetruncken / führet die Gallen aus kräftiglich.]

Man kan auch die Blätter zerstoßen / und eusserlich auf die Geschwülst legen: [Das gebrandte Wasser hat eben solche Tugend.]

II. Weggras.

Polygonum II.

*sc. 8. 31.*



K

**D**as Weggras beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 4. und sagt / daß sie zwey Geschlechter seyen: das Männlein und das Weiblein. Von dem groß Weggras Männlein schreibet er / daß es weiche zarte Aestlein habe / mit vielen Gleichen / und kriechet



H Würstlein / aus welchem sehr viel schwache Reiflein kommen / welche sich weit und breit rings umher auf der Erden ausbreiten : Ihre Blätter seyn wie am ersten Geschlecht / ausgenommen / daß sie kleiner und spitziger sind / wie an dem Welschen Quendel : Sie haben auch selbst ihren Unterscheid an den Blättern / dieweil die Blätter des dritten (III.) Geschlechts schmaler und spitziger seyn / dann an dem andern Geschlecht.

I IV. Das vierdte Geschlecht hat ein dünne / weisse / langliche Wurzel / aus welcher viel schwache zarte Reiflein kommen / welche sich auf der Erden ausbreiten vast einer Spannen lang / bisweilen auch etwas länger / mit Gleichen abgetheilet / an den Reiflein wachsen viel zarte Blättlein / wie an den vorigen / ausgenommen / daß sie viel kleiner seyn / in der erst scheinen sie grün / alldieweil das Kräutlein noch jung ist / hernach aber wachsen viel schöne weisse Blümlein darzu / also daß es nicht anders anzusehen ist / als wäre es ganz und gar mit Silber glitzenden Spänglein besetzt / und derowegen ganz lustig anzuschauen : Seine Blümlein seyn weiß / wie der vorigen Geschlechtern / aber also klein / daß man sie kaum sehen kan : Der Saame ist auch wie an den vorigen.

J V. Das fünfte Geschlecht / so klein fruchtbarer Wegtritt genennet wird / ist den vorigen mit seinen schmalen Blättlein [die aschenfarb sind / spitzig wie am Ey pressen /] und weissen / [oder kleinen grünfarben gestirnten /] Blümlein wie auch mit seinem zerpaltenen Würstlein ganz gleich : allein daß es kleiner und geringer ist / wie die Figur ausweist.

K Sie wachsen auf ungebautem und truckenem Erdreich / und auch neben in den Strassen.  
[Das fünfte findet man in feuchten Jahren auf den Aeckern / vom Iens bis in Herbst.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Weggras wird auch genennet Wegtritt / Denngas und Blutkraut. Griechisch und Lateinisch Polygonum, Sanguinaria, Corrigiola, Centumnodia und Seminalis. [I. Polygonum latifolium; C. B. Centumnodia, Brunf. Polygonum masculum; Träg. Lac. Mas, Matt. Fuch. Dod. ur. Ang. Cord. in Diosc. Gef. hort. Cæs. Thal. Lugd. Cast. primum Tur. vulgare, Cam. mas vulgare; (Sanguinaria; Centumnodia) Ad. Lob. Ger. majus, Lon. II. Polygonum brevi angustoj; folio, C. B. mas minus Ger. III. Polygonum oblongo angustoj folio, C. B. IV. Polygonum minus candicans, C. B. montanum

triebe auf der Erden weit um sich / wie das Gras : Seine Blätter seyn den Rauhenblättern ähnlich / ausgenommen / daß sie weicher und länger sind / und habe unter einem jeden Blättlein seinen Saamen wachsen. I. Mit welcher Beschreibung das erste Geschlecht fürnemlich übereinkommt / allein daß seine Blätter sich etwas mehr vergleichen mit der Sauerreihen / dann mit den Rauhenblättern / zwischen denselbigen Blättlein wächst ein leibfarbes Blümlein [an etlichen ganz weiß / aus welchen ein drenecktes Sämtlein kömmt / wie an dem Sauerampffer / seine Wurzel ist lang und holrecht / von Farben weiß / mit vielen Faseln.]

[Dieses wächst etwan so lang an einander / auf der Erden kriechend / daß man grosse Bürden Gras darrein binden mag.]

II. Diesem ersten Geschlechte seyn die zwey nachfolgende ganz gleich / haben ein kleines zartes weißes

A tanum minimum niveum & sericeum, Ad. Lugd. montanum niveum minimum, Lob. icon. & obl. Paronychia Hispanica, Clus. hisp. & hist. Polygoni, Hispanici genus, Lugd. V. Polygonum angustiflimum & acuto vel gramineo folio minus repens, C. B. Saxifraga Anglica, Ad. Lob. icon. Lugd. Polygonum minus seu foemina, Lon. selinoides five Knavvel, Ger. Polycarpon a feminis copia, Lugd.] Welsch *Poligono*. Spanisch *Corriola*. Arabisch *Bialrahagi*. Französisch *Corrigiole*. Böhmisch *Trusskawec*. [Niderland. Weggras oder Dunsent cnoop. Englisch Knot grasse.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weggras.**

B **W**eggras ist kalt im andern Grad/ oder wie andere wollen / im anfang des dritten Grads : trucknet und zeucht zusammen.

**Innerlicher Gebrauch.**

**G**alenus schreibt / das die Kraut eine sonderliche gute Krafft und Tugend habe/ allerley Fluß des Leibs zu stillen und zu stopffen/ dergleichen seyn Bauchfluß/ rothe Ruhr/ Weiberfluß/ Blutspeyen/ Würgen/ und Erbrechen des Magens/ Nasenbluten und andere dergleichen mehr : Darzu man das Kraut entweder in einem rothen sauren Wein / oder aber in einem Weggraswasser sieden kan/ und dem Krancken zu trincken geben.

Bauchfluß.  
Weiberfluß.  
Blut speyen.  
Erbrechen.  
Nasenbluten.

**E**itliche schreiben/ das die Brühe darinn Weggras gefotten/ getruncken / den Stein gewaltig austreiben soll : Man kan aber Pappeln/ Süßholz und Peterlein darzu thun/ und einen Tranc daraus machen.

**W**ider den Bauchfluß kan man auch das Pulver gebrauchen / darzu man nimt die Spec. Diarrhod. Abbat. Bolum armenam, und Naterwurkspulver/ solche Stück mit einander vermische/ soll man mit Rosenzucker einnehmen.

**M**it Wasser und ein wenig Zucker oder Süßholz gefotten/ und darvon getruncken/ löschet alle innerliche Hitze des Magens / der Leber / der Blasen / und der Nieren.

**D**as Kraut mit Wallwurk und Braunellen in rothem Wein gefotten/ und darvon getruncken/ ist gut wider das Blutspeyen.

**E**in Wundcranc : Nimme Weggras/ Sanickel und Röhl jedes ein Handvoll / truckts aus / und vermisch den Saft mit Holderblütwasser : Dieses getruncken/ heilet allerhand Wunden.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

**G**alenus meldet / das das Kraut gut seye die Wunden zu heilen / und auch allerley Hitz zu löschet/ zerknisset und übergelegt.

**D**as Kraut zerstoßen / mit frischer Butter vermische/ und auf die geschwollene Brust gelegt / heilet dieselbige / und stillt den Schmerzen / vier Tag nach einander aufgelegt.]

**D**as Kraut in saurem Wein oder Essig gefotten/ und über den Magen gelegt / stillt das Würgen und Erbrechen / man kan auch ein wenig Vermuht darzu thun.

**W**ider das Würgen / Durchlauff und rote Ruhr ein Experiment Marthioli : Nimme Weggras zwei Handvoll/ seuds in anderthalb Pfund Weinessig/ setze es durch/ nehe zweyfache Tücher darein / leg sie über den Magen/ Nabel und hinten auf den Rücken.

**D**as Kraut klein zerstoßen/ Pflasterweiß auf dem Magen gelegt / nimt desselben hefftig brennen : löschet auch den hefftigen Brand und alle Entzündung der Glieder.

**W**eggras in Wein gefotten / und in die Brühe ein wenig Honig gethan / ist über die maß ein heilsame Arhney für die Schrigkeit und Verletzung der heim-

Verletzung heimlicher Orten.

lichen Orten Weibs und Manns : heilet die eusserste Schäden solcher Ort.]

**Von dem Weggras saft und seinem innerlichen Gebrauch.**

**V**on dem Saft schreibt Dioscorides, das derselbige ausgepreßt und getruncken/ habe ein Art zu fühlen/ dick zu machen/ und zusammen zu ziehen : De rohalben sey er gut wider das Blutspeyen/ wider das Erbrechen / wider die Bauchfluß und Choleram, wie auch wider die Harnwinde.

Er meldet am selbigen Ort/ das er den Harn mercklich austreibe.

Dieser Saft mit Wein getruncken / ist gut wider der giftigen Thierbiß.

**E**in Stund vor des Fiebers Ankunfft getruncken/ vertreibt er dasselbige / doch soll man ein gut theil trincken/ vast zweyer Becherlein voll/ wie Plinius meldet.

[Dieser Saft mit sieben oder neun Pfefferkörner getruncken / wann das Fieber kommen wil/ ist gut wider das viertägige/ soll aber im Abnehmen des Monats gesamlet werden.

Der Saft soll den Weibern ihrer Blumen Keimung fürdern.

Dieser Saft mit Wein getruncken / ist gut wider das tröpfeligen Harnen/ und säubert die Blasen und stillt derselben Schmerzen.]

**Eusserlicher Gebrauch des Safts.**

**W**eggras saft und Rosenöl mit Butter vermisch/ und die Brust damit bestrichen / heilet die schwar der selben.

**W**ider die übrige Fluß der Weiber soll man Zäpflein in diesem Saft nehen / und understecken / so stillt es dieselbige.

Dieser Saft in die Ohren getropffet / trucknet den Eiter in Eyer aus/ und heilet die Schäden : [miltet auch den Schmerzen und Wehetagen der Augen:] Er heilet auch die Fisteln/ darinn gesprizet.

Fernelius lobet diesen Saft hoch / das er gut sey das Blut zu stillen : [in die Nasen gezogen/ stillt das Blut derselbigen : Ist gut allem faulen Zahnfleisch darmit gewaschen.] Es wird auch nützlich angestrichen wider den Rohlauff/ Wildfeuer/ und alle andere eusserliche Hitz.

**Von dem gedistillierten Weggraswasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.**

**V**on dem Weggras gegen dem Augsten / wann es in bester vollkommener Blüthe ist / klein zerhackt/ und mit Wein ein wenig besprenget / und etlich Tag an der Sonnen wol erbeizet / wird ein nützlich Wasser distilliert.]

Es meldet Galenus, das dieses Kraut der neinsten Stück eines sey/ wider allerley Entzündungen/ derowegen sein Wasser auch ein grosses Lob bekommen/ wider alle innerliche und eusserliche Hitz/ wo dieselbige nur zu spüren ist / es sey an der Leber / dem Magen/ der Mutter/ des Haubts / der Nieren / Blasen/ oder an andern Gliedmassen.

Es hat auch dis Wasser vast alle Eigenschafft wie der Saft/ dann wann man vier oder fünf Loth schwer jederzeit darvon warm trincket/ so stopft es den Bauchfluß. [In der rothen oder weissen Ruhr / solcher maß eingeben / dienet denen / so mit dem drittägigen und viertägigen Fieber beladen sind/ so sie es nehmen / ehe sie das Wehe anstosset.]

Wann jemand ein starcke Purgation hat eingenommen/ darvon er zu matt würde/ soll er von diesem Wasser trincken/ so stopfte sich der Stulgang.

Es hat auch dis Wasser ein Krafft den Stein/ Sand/ Gries und Harn mit gewalt zu treiben : Niget die Nieren und die Blase. [Damit aber dis Wasser desto kräftiger seye/ pfleget man vom zerstoß-

Blutspeyen.  
Erbrechen.

De.  
Bauchfluß.  
Harnwinde.

Harn treiben.

Giftige Thierbiß.  
Fieber.

Viertägige Fieber.

Weibers Blum.

Eröffnen  
Harnen.

Safts.

Brustiger schwar.

Weiberfluß.

Augen.

Blut stillen  
faul Zahnfleisch.

Wildfeuer/

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

Entzündung.

A nes Saamen / vast rein gepülvert / auf ein Quinslein eingugeben / mit drey oder vier Loht des gedistillierten Wassers. ] Dargegen getruncken / von den Weibern / so ihre menles zu viel haben / stopffr es dieselbige. [Das Wasser dienet wider die Würm der jungen und alten Leihen.]

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Hitz. ES wird dis Wasser eusserlich gebraucht / allerley Hitz damit zu löschten / Tüchlein darinn genezt und übergelegt : Doch soll man sich auch wol damit fürsehen / damit man die Hitz nicht zu ungelegener Zeit hinderfchlage / sonst wird es mehr Schaden dann Nutzen bringen.

B Es wehret auch dis Wasser allen bösen Zufällen der hitzigen Bunden und Schäden.

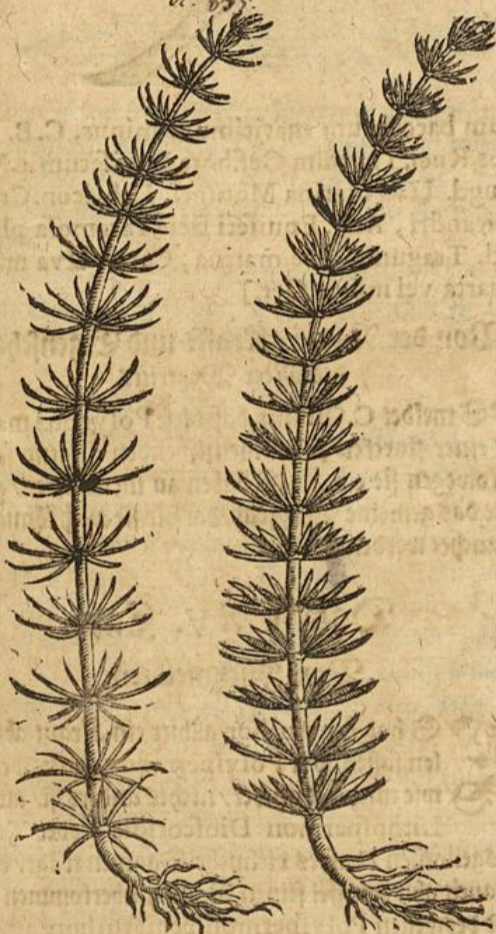
Mit leinen Tüchlein über die schwarzen Blattern geschlagen / heilet dieselbige.

Es wird auch dis Wasser wol gebraucht zu dem faulen Zahnfleisch / wann man sie fleissig damit auswäscher : [Löschet auch die Hitz und Hitzblätterlein darinnen / befestiget auch die Wiler und Zähne.]

Das CXII. Cap. Von Thannenwädel.

Thannenwädel.

Polygonum foemina.



F setum palustre brevioribus foliis polyspermon, C.B. Polygonum foemina, Diosc. Matth. Er. Cord. Gef. cat. & hort. Dod. Ang. Amat. Lac. Cast. Lugd. foemina semine vidua, Ad. Lob. icon. foemineum, Thal. Sanguinalis foemina, Cord. in Dios. Limnopeuce, Cord. hist. Equisetum tertium, Cæs. Cauda equina foemina, Ger. Duysent Knoop Wissen.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Thannenwädels.

Dioscorides schreibet / daß dieses Kraut auch ein Krafft habe damit es zusammen zeucht / und kaltet / und seye zu allen Gebrechen gut / wie auch das Weggras Männlein / aber nicht so kräftig.

Das CXIII. Cap.

Von Klein Wegtritt.

Klein Wegtritt.

Polygonum minus alterum.



Dieser kleine Wegtritt ist ein krauslichres Stündlein / wächst nicht über spannen hoch / hat ein rundes weisses dünnes Würksein / daraus schwacke Astlein kommen mit vielen Gewerblein wie das Weggras / die Blätlein seyn spitzig / und äschenfarb / oben an den Stenglein erscheinen seine grünfarbe gestrichte Blümlein und Saame wie Hirsen.

Man findet es gemeinlich in den Rübenäckern.

Von den Namen.

Klein Wegtritt wird auch Knaubel [Knatvel] genennet / Lateinisch Polygonum minus. [Polygonum gramineo folio majus erectu, C.B. Anthyllis Valentina Clusii, Ger. icon. Englisch Knot gras.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses kleinen Wegtritts.

ES hat der kleine Wegtritt alle Krafft und Eigenschafft / wie der grosse Wegtritt oder Weggras / davon im vorhergehenden Capitel vermeldet ist / innerlich und eusserlich gebraucht. Er löschet alle Hitz /

stopffet

Is ander Geschlecht des Weggras wird von Dioscoride genennet Polygonum foemina, und beschreibet es lib. 4. cap. 5. daß es ein kleines zartes Stündlein sey / mit einem einzigen Stengel / wie das zarte Nidrohr / mit vielen Gleichen in einander gestochen / wie die Trommeten / daraus rings umher Blätter wachsen / den Ryndanenblättern ähnlich. Seine Wurzel schreibet er / haben keinen Brauch in der Arzney.

Von den Namen.

Thannenwädel wird auch genennet klein Kantenwädel: Griechisch Πολύγονον ἴσχυ. Lateinisch Polygonum foemina, und Sanguinalis foemina. [Equi-

Sitz  
Bauchflüss.  
Mutterflüss.  
Nasenblut.  
Stein / sand  
und Harn  
treiben.  
Harnwind.

A stopffet die Bauchflüsse / die rote Ruhr / die Mutter-  
flüss / das Nasenbluten / und dergleichen / treibet auch  
den Stein / Sand und Harn / wie das grosse Weg-  
gras : Es mag auch eines für das ander gebraucht  
werden : [Ist wunderbarlich in der Harnwinde und  
tröpflichem harnen.]

Das CXIV. Cap.  
Von Meer Wegtritt.

I. Meer Wegtritt.  
Polygonum marinum II.

*Polygonum maritimum sive Cocciferum L. Tab. 16.*



I.  
Meer Weg-  
tritt.

**L**S werden noch zwey Geschlecht des Weggras  
fürgestellt / so Meer Wegtritt genennet werden.  
**D**I. Das erste schreibt C. Clusius, wächst under-  
weilen eines Manns hoch : Hat eine harte  
holzichte Wurzel / aus welcher in dicker Stengel  
wächst / vast wie eines Menschen Arm / mit schwarzle-  
chen langen Aesten / an welchen viel dünne Zweiglein  
stehen / eines Schuhes lang / mit vielen Gleichen / wie  
am Kopschwanz / ohne Blätter / und eines zusamen-  
ziehenden Geschmacks : Um die Gleiche herum wach-  
sen viel kleine / bleiche moschehre Blümlein / welche ganz  
getrungen zusamen stehen : Nach welchen ein roh-  
lechte Frucht kömmt / voll Saffts / und eines saurlechten  
Geschmacks / in welcher ein oder zwey Körlein erfun-  
den werden wie Hirsen / auswendig schwarz / inwendig  
aber weiß.

II.  
Meer Weg-  
graf.

**E**II. Das ander Geschlecht ist dem ersten ganz und  
gar gleich / allein wie Clusius schreibt, daß es kleiner ist /  
stodert auf der Erden herum / ist auch ohne Blätter :  
An Geschmack / blumen und Frucht dem ersten gleich :  
Sie wachsen am Meer : blühen im Majo.

[Dieses wird im vorgehenden 81. Capitel für Meer-  
trauben gesetzt.]

Von den Namen.

**M**eer Wegtritt / oder See Weggraf heißt Lateinisch  
Polygonum marinum oder cocciferum, item  
Uva marina. [Polygonum bacciferum mariti-  
mum majus, sive Uva maritima major, C. B. Po-  
lygonum quantum Plinii majus, Clus. hist. Tra-  
gos, sive Uva marina major, Lob. ic. II. Polygo-

II. Meerweggras.  
Polygonum marinum II.  
*Tab. p. 837.*



num bacciferum maritimum minus, C. B. Tra-  
gos, Ruel. Tragum Ges. hort. Equisetum 4. Matt.  
Lugd. Uva marina Monspel. Lob. icon. Croton  
Nicandri, Ang. Equiseti facie racemosa planta,  
Ad. Tragum, Uva marina, Cam. Uva marina  
quarta vel minor, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Meer Wegtritts.

**G**S meldet C. Clusius, daß diese Polygonum marina  
einer starcken zusammenziehenden Natur seyen /  
derowegen sie ein Krafft haben zu incrassieren / gleich  
wie das gemeine Weggras / darfür sie auch können ge-  
braucht werden.

Das CXV. Cap.  
Von Fischmeliden.

**L**S hat der Author alhier ein Kraut abmah-  
len lassen / so er Polyspermon nennet / welches  
wie mich beduncket / nichts anders ist / als das  
Lithospermon Dioscoridis, oder Tragi,  
ausgenommen / daß es vielmehr Saamen trägt / daher  
es auch ohn zweiffel seinen Namen überkommen hat /  
und deswegen Polyspermon vom Authore genennet  
worden. Es ist mir das ganze Gewächs unbekant /  
finde auch nichts bey andern davon : Seine Blätter  
vergleichen sich vast mit den Blättern des Meerhirs-  
kraut / wie auch seine Wurzel : So trägt es auch einen  
gleichen Saamen / wie an der Figur zu sehen ist / dar-  
derwegen wol ein species des Lithospermi genennet  
werden / dieweil es auch etwas mit dem Namen et-  
trifft. Seine Natur und Tugend ist mir unbekant / de-  
rowegen auch nichts darvon kan vermeldet werden :  
Da es aber ein Art wäre des Lithospermi, sönte es zu  
den Nieren und Blasen gebraucht werden.

[Dis Kraut / so alhie Polyspermon genennet wird /  
vergleicht sich mit Blättern / stengeln und wurzeln der  
samen Basilgen / (wie recht von Hieronymo Trago  
gemeldet wird / der es unter die Meliden gesetzt hat) aber  
die



die Blühet ist gar klein/nicht grösser dann Hirsentörnlein/zu geelgrün geschickt: Der Saamen ist schwarz/schön glitzend/nicht grösser dann des Burgels: wie ein Trauben zusammen gesetzet: die Wurzel ist schlecht und weiss.

Es wächst bey uns zu zeiten auf den Misthäuffen vor den Gärten: hats auch an sandechten Orten gefunden bey uns an der Weissenbruck neben dem Wasser.

Von den Namen.

Dies Kraut so ein Willen Geschlechte ist/wird Griechisch genant *βλίτον ἀγρίον*, oder *πολύσπορον*, wie es Anguillara nennet. Lateinisch *Blitum sylvestre*. [*Blitum polyspermon à seminis copia*, C.B. *Blitum* 3. *Trag. syl.* *Cam. Polysporon Cassiani*, *Ang. Lugd. Polyspermon*, *Lob. icon. Atriplex syl. sive Polyspermon*, *Ger.*] Teutsch wild Meyer/wild Traubenkraut: Englisch wilde Drach. Welsch *Biedonnic*. Spanisch *Bredos salvages*. Französich *Blete sauvage*.

Von der Natur und Eigenschafft.

Dies Kraut wird etwan mit andern Kochkräutern in der Küchen zur Speis gebraucht. Es schreibt *Cassianus Bassus*, daß mit diesem viel Fisch gefangen werden: welches dann auch Anguillara bestatiget/und von *Lobelio*, wie auch *Camerario* angezogen wird.]

Das CXVI. Cap.

Von Harnkraut.

Harnkraut ist ein kleines Kräutlein / wie das Kräutlein *Peplis* genant / breitet sich auf der Erden weit aus: Hat ein geringes Würklein/ mit welchem es in der Erden stecket/ aus demselben erspriessen viel schwacke/schmale Reiflein/welche sich hin und wider auf der Erden ausbreiten/von vielen Gleichen/und mit vielen zarten kleinen [Einsen] Blätlein besetzt/wie am Welschen Quendel/ allein daß sie kleiner und geringer seyn: An den Reiflein wächst unterschiedlich ein gar kleines Sämlein/welches gleich

als gedrunge zusammen stehet / und gar in grosser Menge: [wie der Saamen an den kleinen Mistmiltren:] Es wächst an den trucknen/dürren und sandechten/[etwan auch auf feuchten] Orten [nabe bey den Wasserbächen:] Wird im Junio und Julio funden.

Von den Namen.

Harnkraut wird also genant/dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll. Lateinisch *Herniaria*, und *Millegrana*, [das ist/Tausentförner] von wegen seines vielen Saamens. [*Polygonum minus*, seu *Millegrana major*, C.B. *Empetrum*, *Trag. Lon. Polygonum minus*, *Matth. Cast. Epipactis*, *Ang. Millegrana*, *Cord. hist. Herniaria*, *Ges. hort. col. Dod. Lugd. Thal. Cam. Ger. Herniaria multigrana serpilli facie*, *Ad. Herba Turca*, *Lob. Cæs. Polygoni genus Herniaria appellata*, *Clus. hist.*] Französich *Boutanet*. [Niderländisch *Dunsentgraen*. Englisch *Ruplurewoort*. Welsch *Centograna*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Harnkrauts.

Es meldet *Dodonæus*, daß das Harnkraut ein sonderliche Krafft habe zu trucknen/ und sagt darbey/ daß es heile die Bruch / so man *Enterocelas* nennet/ herlich wol das Kraut gepülvert / mit Wein geruncken/ seyen auch viel Personen dardurch wieder vom Bruch erlediget worden.

Dieses Krauts Pulver mit Wein geruncken/ soll den Harn mit grosser Gewalt treiben/ den Stein in den Nieren zerbrechen und ausführen.

[Mit Honigwasser gesotten und eingenommen/ treibet nicht allein den Stein / sondern auch andere Versamlung/ als zähen Schleim/ Magengallen/ und andere Gewässer / den Wasserflüchtigen vast dienlich: soll auch dem Gifft widerstehen.]

Ich halte dis Kräutlein für die *Herniariam* *Hollerii*, welche so hoch von thme gerühmet wird/ daß sie den Stein treibe.

[Dis Kraut gedörret und gepülvert/ hernach in die Wunden und offene Schäden der Kopf und Rindviehes gesträuet/ tödtet die Maden/ so darinnen gewachsen/ und fürdert zur Heilung.]

Von dem Saffe.

Der Saffe darvon ausgepreß/ und neun Tage in ander nach eingenommen / ist ein Experiment wider die Bruch: Zermahlet auch den Nierenstein: wird

ΑΑΑΑΑ ij auch

Handwritten notes in the right margin.

Harn treiben. Nierenstein. Schleim. Magenall. Wasser sucht. Gifft.

Waden in den Schädelt des Viehs.

Bruch. Nierenstein.

A auch eufferlich Pflasterweiß übergelegt: stiller aller F  
 hand Blutflüß: und soll dem Giffte widerstehen/inner-  
 lich und eufferlich gebraucht.

Von dem gebrannten Wasser.

Verstopfung  
 der Leber.  
 Gelbsucht.  
 Stein / sand  
 und Harn  
 treiben.

Als diesem Kraut / wann es am vollkommlichsten  
 ist / ein Wasser gezogen / dasselbig acht Tag einan-  
 der nach geruncken / öffnet die Verstopfung der Leber/  
 vertreibt die Gelbsucht / reiniget die Nieren / befürdert  
 den Stein / Sand und Harn.]

Das CXVII. Cap.

Glaux marina minor.



Glaux.

Is Kräutlein beschreibet Lobelius kürzlich/  
 daß es kleine Blümlein habe wie die Näge-  
 leinblumen oder Grassblumen / in purpur-  
 braunen Hülsen / welche zwischen den Blät-  
 tern herfür wachsen / welche Blätter sich den Einsenblät-  
 tern etwas vergleichen / ausgenommen daß sie dicker  
 seyn. Die Wurzel / schreibt er / ist schmal und zassich /  
 aus welcher viel Stengel wachsen / vast anderthalb  
 Hand hoch / den Portulacensengeln etwas gleich / aus  
 welchen etliche auf der Erden herum wachsen / etliche  
 aber stehen aufrecht. Er meldet / daß man es in See-  
 land und Engelland am Meer finde.

Wird genestet Glaux marina minor, zum Under-  
 scheid anderer Geschlechter / so etwas grösser wachsen.  
 [Glaux maritima, C.B. Glaux, Dod. gal. Lugd. Cā.  
 Glaux exigua maritima, Ad. Lob. ic. & obl. Ger.]  
 [Niderländisch Eleyne Zee Melckcruydt. Englisch  
 Black Saltwoort.]

Wozu man aber dieses Kräutlein gebrauchen könt-  
 te / wird von Lobelio gar nicht vermeldet.

Das CXVIII. Cap.

Von fremd Bingenkraut.

E S wird dis Kräutlein gar kürzlich auch von  
 C. Clusio lib. 2. observ. Hisp. cap. 101. beschrie-  
 ben / daß es gar ein bingechtes Kräutlein sey /  
 welches auch seinen Namen habe von der Form  
 und Gestalt seiner Stengel / welche sich den Bingen  
 vergleichen. Hat gar ein dünnes weißes Würklein /  
 aus welchem sein bingechter Stengel wachse mit vielen  
 Gleichen / aus denen andere schmale Zweiglein kom-  
 men mit viel Blättern besetzt / den Einsenblättern gleich /  
 an den Zweiglein kommen herfür viel weisse Blüm-  
 lein / nach welchen ein kleiner schwarzer Saame fol-  
 get. Das ganze Gewächs ist etwas rauch / doch eines  
 süßen Geschmacks.

Es wächst an sandechten Orten / und blüht im Ju-  
 lip.

Fremd Bingenkraut.  
 Juncaria Clusii.

J. c. p. 828.



Von den Namen.

Fremd Bingenkraut wird Lateinisch genennet Jun-  
 caria Salmanticensis. [Rubia linifolia aspera,  
 C.B. Juncaria Salmanticensis, Clus. hisp. & hist.  
 Lob. icon. Ger. Synanchiæ species, Lugd.]

Von seiner Natur und Eigenschafft ist nichts ver-  
 meldet / dann es noch in keinen Brauch kommen ist.

Das CXIX. Cap.

Von Kali.

M Artholus schreibet / daß das Kali an dem Kali-  
 Ufer des Meers wachse / und so es erstlich aus  
 der Erden herfür komme / gewinne es langliche und  
 runde Blätter / vast wie die kleine Hauswurk / darnach  
 wachse es fürter / und trete in einen knobdichten Sten-  
 gel einer Spannen hoch: Aus den Gewerben stoffe es  
 feiste und dicke Blätter / inwendig hol / unden breit /  
 oben spitzig: Wann es ausgewachsen hat / gewinne es  
 oben am Gipffel viel kleine / rothe / dünne Blätter / dar-  
 aus kleine runde Knöpflein entspringen / mit kleinem  
 Saamen: Die Stengel seyen feiste und roht / das ganze  
 Gewächs am Geschmack gesalzen.

Mit welcher Beschreibung dis Gewächs vast über-  
 einkömmt / wie auch Dodonæus hiervon schreibet / daß  
 es mit runden ästechten Stengeln aufwachse / einer  
 Ellen hoch / mit vielen Gewerben oder Gleichen / welche  
 mit der Zeit roht werden / die Wurzel sey gar fasselicht /  
 und der ausgepreste Saft eines scharffen gesalzenen  
 Geschmacks.

Es werden dieses Geschlechts noch andere mehr  
 funden / darvon kan man lesen bey Matthiolo und  
 Dodonæo in historia stirpium pemptad. 1. libro 3.  
 cap. 30.

Es wächst wie bemeldte Authores schreiben / am  
 Meer / nemlich an den Ufern [bey Ve-  
 nedig und Rompe-  
 lier.]

Von

A

Kali Geniculatum.

N. 839.



B

C

Von den Namen.

Das Meergewächs oder Meerkräutlein wird genennet Kali geniculatum, wegen seiner Gewerben: von Dodonæo Salicornia. [Kali geniculatum majus, C. B. Kali Matth, Ang. geniculatum, Lugd. Cam. Salicornia, Dod. ut: Lugd. Alkali, Gef. hort. Lon. Kali geniculatum vermiculatum, Ad. Lob. ic. Kali tertiu, Cam. ep. Salsolæ genus aliud, Cæs. Arabisch Usien. Englisch Blassewoort oder Salewoort.]

D Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Kali.

Es schreiben Matthiolus und Dodonæus, daß das Kali hitziger und truckner Natur sey: Und seine Aschen / daraus bereitet / sey heiß und trucken im vierdten Grad / und einer brennenden Natur: Der Safft ist gar scharff und gesalzen.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Dodonæus, daß dis Kraut dem Leib schädlich sey / dann wann man ein wenig darvon einnimme / so treibe es nicht allein den Harn / sondern auch die mensles mit grosser Gewalt / also daß es auch die todte und lebendige Frucht aus Mutterleib werffe.

Es wird dis Kraut den Wasserfüchtigen gereicht / das übrige Gewässer aus dem Leib zu führen.

Ausserlicher Gebrauch.

Es wird dis Kraut zu Aschen gebrant / welche man brauchet in den Glashütten [mit zerstoßnen Steinen] das Glas damit zu läutern und durchsichtig zu machen: Es wird auch das Salz oder Sal alkali darvon gemacht.

Etliche Leuth / da es wächst / machen ein Saug aus der Aschen / thun Del darzu / und machen Seiffen daraus / die Kleider damit zu reinigen.

Dodonæus meldet / daß man mit dem Rauch dieses Krauts die Schlangen und Unzeffer vertreibe.

\*\*\*

F.

Das CXX. Cap.

Von Erdkieffer.

I. Erdkieffer.

Coris.

N. 839.

G



H

II. Erdkieffer von Rompelier.

Coris Monspeliaca.

N. 840.



I

K

Erdkieffer / Griechisch und Lateinisch Coris genennet / ist zweyerley. I. Das erste beschreibet Dioscorides lib. 3. 165. daß es ein staudlechtes Kräutlein sey / und habe Blätter der Henden ähnlich / ausgenommen daß sie kleiner und feister sind / wachse einer Spanen lang / eines süßen und lieblichen Geschmacks / scharff und wolriechend. Hat ein steiffe schwarzhohle Wurzel / welche zimlich lang ist / aus welcher stracke / runde / holzichte und rohliche Stengel wachsen / an welchen gelbe Blumen herfür kommen / wie am S. Johannskraut / nach welchen kleine Schötlein erfolgen / mit schwarzem Saamen.

II. Das ander Geschlecht Coris Monspeliaca genennet hat ein dicke Wurzel / einer Hand lang / aus welcher Aaaaaa iij wendig

Schädlich-keit des Krauts.

Wunderlich-tige.

I. Erdkieffer.

II. Erdkieffer von Rompelier.

**A** wendig rohblecht / aus welcher viel starcke runde / pur-  
 purbraune stengel wachsen / einer spannen hoch / an  
 welchen viel dicke und feiste Blätter stehen / wie an der  
 grossen Heyde / deren ein Theil ordentlich / ein Theil  
 auch ohne Ordnung gesetzt seyn: das oberste Theil der  
 stengel scheinet wie ein dicke Aehr / von vielen zusam-  
 men gesetzten Hülslein / je mit fünff Kerfflein zerpal-  
 ren / und so viel schwarzen Flecklein angestrichen: Aus  
 welchen sehr schöne blaue oder purpurblaue Blumen  
 mit vier Blättlein herfür schliessen / welche auch etwas  
 zerpalren seyn / aus welchen die zwey oberste etwas  
 grösser seyn / dann die andere. Nach den Blumen fin-  
 det man einen schwarzen runden saamen.

**B** Von diesem Geschlecht schreibt Clusius, daß es am  
 Meer [um Mompelien in Frankreich hab ichs viel ge-  
 funden:] wachse und blühe im Majo.

Von den Namen.

**E**rdtieffer wird Griechisch und Lateinisch genennet  
 Coris, das letzte Geschlecht heist Coris Monspe-  
 liaca. [I. Coris lutea, C.B. Coris Matth. Ges. hort.  
 Lac. Lob. Lon. Cæs. Lugd. Cast. Cam. Coris Mat-  
 thioli, Ad. II. Coris caerulea maritima, C.B. Coris  
 Monspeliaca, Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Coris quo-  
 rundam, Clus. hisp. & hist.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
 des Erdtieffers.

**D**ieweil das Kraut eines süßen / doch scharffen  
 Geschmacks ist / wird es für warm und trucken  
**C** geachtet.

Innerlicher Gebrauch.

Harn und  
 Weiberzeit  
 treiben.

**D**ioscorides schreibt an bemeldtem Ort von die-  
 sem Kraut / daß der saame mit Wein getrun-  
 cken / den Harn und die verstandene Weiberzeiten fort-  
 treibe.

Spinnens-  
 sich

Auf gleiche weiß gebraucht / sey er gut wider die spin-  
 nensich.

Huffwehe.

Er meldet auch / daß der saame gut sey wider die  
 schmerzen und Wehethum der Hüfte / wider den  
 Krampff / und das Erstarren des Halses / darvon der  
 Hals hinder sich gezogen wird.

Krampff.

Äusserlicher Gebrauch.

Krampff.

**D**er Saame mit Del vermischet / ist gut wider den  
 Krampff / darvon der Hals starrig wird.

**D** Schaudern  
 der Fieber.

Soll auch gut seyn wider das schaudern der Fieber  
 mit Pfeffer angestrichen / wie C. Clusius aus Diosco-  
 ride anzeigt.

Das CXXI. Cap.

Von Steinbrech.

I.  
 Weißer  
 Steinbrech.

**S**teinbrech ist zweyerley: I. Das erste Ge-  
 schlecht / so weißer Steinbrech genennet wird /  
 hat runde Blätter / welche ein wenig zerkerffe  
 seyn / anzusehen / wie die Blätter an der Sun-  
 delreben / ausgenommen / daß sie etwas feister und linder  
 seyn / ligen gemeintlich auf der Erden ausgebreitet /  
 etliche wachsen auch am stengel / aber sehr wenig: Aus  
**E** der Wurzel wächst ein runder / härlicher / bindechter  
 stengel / einer Ellen hoch / [so wenig Nebenzweig hat]  
 mit drey oder vier Blättlein besetzt / an welches Gipf-  
 fel viel weißer Blümlein ankommen / beynah den  
 weißen Btolen gleich / welche ohne Saamen verfal-  
 len. [Den Blumen folget ein zweygehörnt Hüls-  
 lein / in welchen kleiner saamen wie staub verschlossen /  
 welcher scheinet unfruchtbar zu seyn:] Seine Wur-  
 zeln welche etliche für den Saamen halten / seyn anzu-  
 sehen / wie ein Eyerstock in einer Hennen / dann eben  
 auf gleiche Weiß hangen auch die runde leibfarbe  
 Blümlein an einander / vast wie Corianderkörner /  
 eines sehr bittern Geschmacks: [Und so man sie ver-  
 setzet / wächst von einem jeden Körnlein ein besonder  
 Stöcklein.]

I. Weißer Steinbrech.  
 Saxifraga alba.



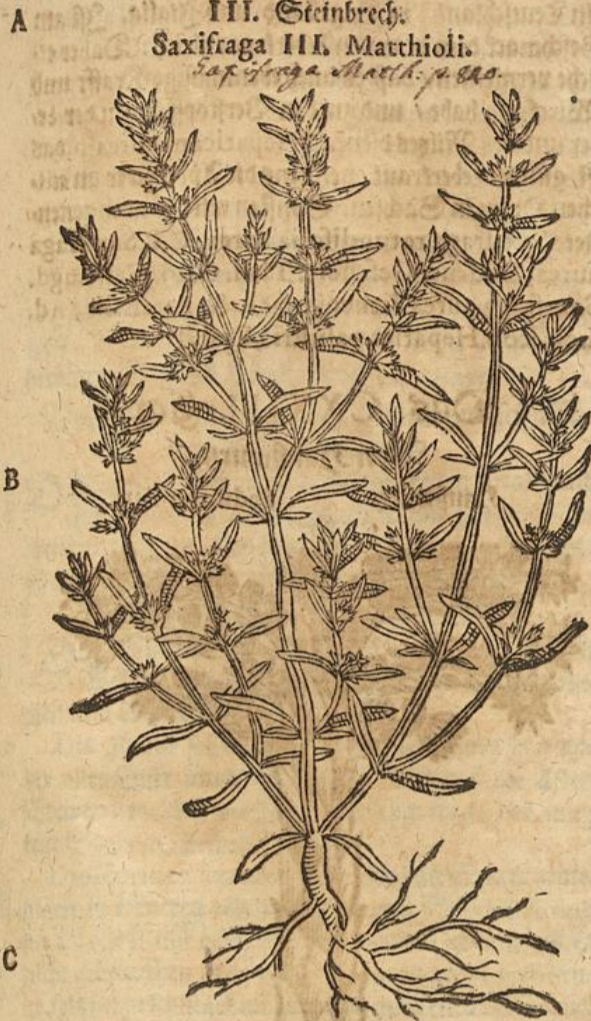
\* II. Weißer Steinbrech. \*  
 Saxifraga altera feu II. Matthioli.



II. Das ander Geschlecht wird bey dem Matthio-  
 lo beschriben / daß es auf harten Steinen und Felsen  
 wachse / aus engen Ritzen: Die Blätter vergleichen  
 sich vast dem Fenchel oder Dillen / wie auch der stengel /  
 ohn allein daß er kleiner und geringer ist / oben trägt  
 er dünne Dolden / darinn der Saame ligt. Die Wur-  
 zel ist zertheilet / an Geschmack der wilden Pastinay  
 gleich / doch etwas schärffer.

[III. Das

III. Steinbrech.  
Saxifraga III. Matthioli.  
*Saxifraga Matth. p. 480.*



F men von Meerhirsch / jedes j. Quintlein / Kürbs / Melonen / Cucumern und Erdäpfelsaamen geschelert / jedes ij. Scrupel / Lattichsaamen ij. Scrupel / Trochisc. von Judenfirschen anderhalb Quintlein / Süßholz vier Scrupel / Zucker drey loht / aus welchen Stücken man ein Pulver machen soll / und davon essen.

Desgleichen wird auch dis nachfolgende Pulver gelobt: Nimm Steinbrechsaamen / Meerhirschen / Anis / Fenchel / Petersilgen / und ausgeschelfften Melonensaamen / jedes ein Quintlein / Judenfirschen / roht Steinbrech / Schwamstein und Judenstein jedes ein scrupel / Zimmeröhrlein / bereiten Coriander / rohret Sandel jedes anderhalb loht / Naglein / Galgant jedes ij. Quintl. weissen Zucker ij. Unz / daraus machet man ein Pulver / und nim: je ein Quintlein davon / welches er mit Pappeln oder Steinbrechwasser soll eintrinken.

Es ist auch das Kraut [mit seiner Wurzel] für sich selbst stark genug in Wein gesotten / und darüber getruncken / treibet den Harn / und reiniget die Nieren und Blasen.

Horn treibet Nieren und Blasen reinigen.

[Gleiche Wirkung haben auch die rohte Körnlein an der Wurzel. Zu Pulver gestossen / eines halben Lohts schwer in einem Trunc Wein oder Ziserbrühe warm eingenommen.

Das Pulver in einem weichen Ey gessen / benimmet die Harnwinde und Kältsch. Verreibet auch die Harnwinde / und zertheilet den Schleim in den Nieren.

Harnwind. Kältsch.

H Fuchsius meldet / daß der Steinbrech auch die Menfes forttreibe / und zertheile den groben Schleim in der Brust.

Weiberzeit. Schleim in der Brust.

[Die gesotten Brühe soll auch in Fiebern nützlich seyn / und das Aufstossen oder Kluxen des Magens nehmen.]

Fieber. Klux.

Eusserlicher Gebrauch.

Dies Kraut wird gar nicht eusserlich gebraucht / ohn allein daß man Bannenbad damit zurichter / für diejenige / welche mit dem Stein beschwäret seyn: als daß man nemme dieser Steinbrech / Chamillenkraut / S. Peterskraut / Hasenpappeln / Eibisch und Leinsaamen / jedes ein gut Theil / siede die in einem grossen Kessel voll Wasser / und sese darnach den Krautern darein.

Stein.

Von Steinbrechwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Mitten im Mase soll man das Kraut [mit gänker Substant] samlen / und ein Wasser daraus distillieren.

Dieses Wasser ist zu allen oberzehlten Gebresten sehr gut / und auch lieblicher zu gebrauchen / als das gekochte Wasser / oder Pulver darvon. Es bricht den Stein / machet harnen / reiniget die Nieren und Blasen / verreibet die Harnwinde / und führet auch den Schleim aus / je vier oder fünf Löffel voll [oder jedesmal auf vier loht] darvon getruncken / und sonderlich nach gehaltenem Bannenbad.

Stein. Harn treiben Nieren und Blasen reinigen Harnwind.

Doch achte ich für gut / daß man das Wasser jederzeit mit einem Syrup vermische / als mit dem Syropo de duabus radicibus, de adianto und dergleichen / da man aber solche Syrup nicht beyhanden hat / soll man ein wenig Zucker darzu thun.

Von Steinbrechsyrup.

Aus dem Steinbrech kan man auch ein Syrup mit andern Kräutern bereiten zu obenerzehlten Gebresten auch vast dienstlich. Nimm Sparglen / Ruseken / Graswurcz jedes drey Unz / Steinbrech ij. Handvoll / Strazungen / Cretæ marinæ, Frauenhaarkraut / Wassernuß / Brunnkress / Bibinell und Garben jedes ein Handvoll / rohte Erbis ij. Unz / Meerzwiebel essig ein Unz / weissen Zucker / Honig jedes vj. Unz /

Aaaaaa iiii daraus

III. Das dritte Geschlecht / so für das ander bey dem Matthiolo beschriben ist / hat ein schlechte Wurzel / aus welcher Stengel wachsen / so über Spannen hoch in etlich Nebenästlein getheilet / welche mit langen und schmalen Blättern bekleidet sind: die Blumen ist purpurfarb / eines ziemlichen Geruchs.]

Sie werden an dürren / rauhen und steinechten Orten / auch auf den Felsen / funden / blühen im Maio.

Von den Namen.

Steinbrech wird Lateinisch Saxifraga. [I. Saxifraga rotundifolia alba, C. B. Saxifragia, Brunf. major, Fuch. Lac. Saxifraga alba, Trag. Dod. ut: Fuch. icon. Ges. hort. Lugd. Thal. Cam. Saxifraga quarta, Matth. Cast. Saxifraga, Lon. alba chelidonides, Ad. Lob. ic. & obs. alba tuberosa radice, Clus. hist. Theligono affinis herba, Cæl.] [Niederländ. Steenbrecke. Englisch und Französich Saxifrage.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Steinbrechs.

Der bitter Geschmack an diesem Kräutlein gibet zu verstehen / daß es warmer und truckner Natur sey / vast im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch des weissen Steinbrechs.

Es wird der Steinbrech für ein Principal gehalten wider den Gries / Sand und Stein in Nieren und Blasen / daher es auch seinen Namen haben soll / daß es für andern Kräutern den Stein zerbreche / und austreibe.

Wer mit dem Stein beladen ist / der nemme Steinbrech / Erdbeerkraut / Tag und Nacht / oder S. Peterskraut / und Brunnkressen / jedes gleich viel / siede sie in Wein bis der dritte Theil verzehret ist / darnach seibe er die übrige Brühe durch / thue darzu den Syrupum de duabus vel quinque radic. nach seinem Gebrauch / und trinck davon: Man kan auch ein wenig Fenchelsaamen darzu nemmen.

Es wird auch der Saame sehr gebraucht wider den Stein: Als / nimme Steinbrechsaamen / und den Sa-

Stiel / Hand und Stein.

Stein.

A daraus siede man einen geläuterten Syrup : Und so F man das Wasser nemme/ darinnen zuvor Peterlein- wurz und Hauhechel inn gesotten wären/so gebe es den Syrup desto kräftiger.

Stein/ sand und Harn treiben.

Dieses Syrups drey oder vier Loht mit Hauhechel- wasser oder dergleichen Wasser eingenommen/ treibt den Stein/Sand und Harn aus.

Von Steinbrech Wein.

M Herbst kan man auch einen Wein aus dem Dürren Kraut und Wurzel machen / auf gleiche weis/ wie bey dem Bernhartwein ist gelehret worden/ und da man ein theil S. Peterstraut und Haselwurz dazzu nemme/wurde der Wein desto kräftiger.

B Dieses Weins sollen sich die/utigen fleissig gebrau- chen / so mit dem Stein beschwäret seyn/ dann er ver- treibt nicht allein den Stein / sondern verhütet auch/ das keiner mehr wachse oder zunehme/ dann er ver- zehret den Schleim dardurch der Stein verursacht wird.

Harnwind. Dienet auch wol wider die Harnwinde/ und hilffe denen/ so mit Noht harnen.

[Gebrauch des andern und dritten Steins brechs.

C Das ander hat die Krafft des weissen Steinbrechs/ insonderheit aber dienet es auch wider die Gelbsucht/ anfangende Wassersucht/ verstandene Weiberzeit/langwirtig Hauptwehe/so von Schleim und Kälte verursacht wird.

H Der Safft der Blättern in die Augen getropffet/ nimt die weisse Flecken / Wülckle oder Anfang des Starns/ und thuts kräftiger dann der Fenchelsaamen.

Harn/ Gries und Stein treiben. Das dritte fürdert auch den Harn/ den Gries und den Stein.]

Das CXXII. Cap.

Von Gilden Milkkraut.

Gilden Milkkraut.

Chrysofplenion : vel Saxifraga aurea.

7c. p. 841.



Gilden Milkkraut.

Um weissen Steinbrech wird auch dis Krautlein gesezt/ weil es ihme mit Gestalt der Blätter sehr gleich ist/ die da rund sind / und am Rand etwas ausgeschnitten / doch etwas dicker und schwarzgrüner. Es hat ein zarte Wurzel mit langen harechten Aederlein/ daraus hin und her viel stenglein wachsen / in deren Höhe goldgelbe Blümlein gesehen werden: [mit grünen Blätlein verbrämet.] das nachfolgende Sämlein ist klein/ rund und röthlich. Es blühet im Merz und Majo an feuchren steinechren Orten

[in Teutschland] in Engelland und Italla. Ist am Geschmack dem braunen Eberkraut gleich: Daher etliche vermeinen / das es auch ebenmäßige Krafft und Wirkung habe / und zu den Verstopffungen der Leber und des Milches diene. [Hepaticam auream, das ist gilden Eberkraut / nennens die Apothecker an etlichen Orten in Sachsen. Sonsten wird es auch genennet: Saxifraga rotundifolia aurea, C.B. Saxifraga aurea, Dod. ut: Gef. hort. Thal. Cam. Ger. Lugd. Saxifraga aurea lichenis facie & nataliis, ad. Lob. icon. Hepatica palustris, Eyst.]

Das CXXIII. Cap.

Von Hauswurz.

Hauswurz. Sedum majus.

7c. p. 842.



I Je grosse Hauswurz hat kleine härige und saftiche Wurzel/ darmit sie anhaftet: Ein jedes Stöcklein ist mit seinen dicken / seiften und safftigen Blättern / gedrungen/ gefaltren/ und hart zusammen gesezt/ anzusehen wie ein gefüllter oder doppelter Stern / aus welchen die erste Blätter zu der Erden rum gebogen stehen. Im Heumonat wachsen aus diesen gestirnten stöcklein/ braunrothe/ härchete/ hohle Stenglein / einer Spannlang/ die bringen in der Höhe ihre braune Blümlein neben einander gesezt / ein jedes vergleichet sich einer offenen Flachsbollen / welche gegen dem Herbst mit den Stengeln verwelcken / ohne Saamen. Aber die Stöcklein flosser jährlich andere Stengel herfür.

K Es wächst auf den Dächern und Mauern: blühet im Majo und Junio: Es verdorret dis Kraut nitmer/ bleibt immer und allwegen grün / ausgenommen der Stengel. Die Stöck mögen allerley Ungewitter leiden / wie es sey / naß/ trucken/ Regen/ warm oder kalt.

Von den Namen.

Hauswurz wird auch genener Donderbar / und Maurpfeffer/ Latein. Sedum, sempervivum, und zum Unterscheid der andern Sedum majus, Barba Jovis, [Sedum majus vulgare, C.B. Clus. hist. Sempervivum majus, Brunf. Matth. Ger. Umbilicis Vene-

A Veneris species altera, Ang. Sedum majus, Fuch. Cord. in Dioscor. Lac. magnum, Tur. Sedum seu sempervivum vulgare majus, Gef. hort. sempervivum primum, Lon. majus primum, Cæs. majus, Dod. gal. Lob. obs. Cast. majus alterum sive Jovis Barba, Dod. Aizoon majus, Lugd. Cam. Sempervivum majus sive sedum maj. crenatum myrthifolium, Ad. Lob. ic. cotyledon altera prima, Clus. hist.] Griechisch *ἀστράχοον*, Welsh *Sempervivo*, Französisch *Toubarbe*. Spanisch *Ierna puntera*. Böhmisch *Ne-trost*. Niderländisch *Bladerloose* / [oder auch *Donderbaere*. Englisch *Housleek* oder *Seagreen*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der grossen Hauswurk.

B Je groß Hauswurk ist kalt im dritten Grad / und etwas trucken / zeucht zusamen / wie Dioscorides meldet / wird zu allen hitzigen Gebrechen gebraucht: Soll aber nicht bald innerlich gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Wassers.

Stimmen. Je Blätter von Hauswurk zerstoßen / und mit Wein eingetrunknen / stillt das hefftige Grimmen und Leibwehe.

Reißt un- riner Zier. Dis Kraut soll auch ein kräftige Arznei seyn wider alles Gift unreiner Thier / also daß die Alten schreiben / welcher dis Kraut bey ihm trage / den mag kein Scorpion stechen.

Erreion- Stich. Dioscorides schreibt / man solle das Wasser denjenigen zu trincken geben / so mit dem Bauchstuß und der rohren Ruhr beschwäret werden: Aber man soll es nicht gebrauchen / es sey dann daß ein grosse brennende Hitz herzu schliße / alsdann soll man einen Löffel voll zweyen oder drey eintrincken.

Wachstus. Nur Natur. C Desgleichen auch kan man es zu trincken geben in den scharffen brennenden Fiebern / da sonst andere kühlende Wasser nichts wollen ausrichten / da soll man es mit andern Wassern vermischen / und dem Kranken geben.

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Hitzige Schiden. Krielauff. Brand. Das Wasser dienet eusserlich zu allen hitzigen Schäden / wider die hitzige Geschwulst / wider den Kohllauff / wider den Brand und dergleichen / eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen.

Hitzige Hautwehe. D Auf gleiche weis genutz / ist es gut zu [allem hefftigen und hitzigen Hautwehe / stillt die hefftige Hirnwütenden / und bringet sie ein wenig in ruhen / so man das Haut darmit befeuchtet / Stirn / Schläffe / Naslöcher wol damit bestrichen / und übergelegt / ja auch das ganze Haut mit nassen Tüchlein umbindet.] Dem hitzigen Magen / zu der erhitzten Leber und Nieren mit Rosenöl vermischet und übergeschlagen.

Verloren Gebde. Das Wasser mit Baumöl in die Ohren gethan / soll das Gehör wiederum bringen.

Hitzige Ruhr. [Die Augen darmit gewaschen / nitze derselbigen hitzigen Fluß heisse Geschwulst und Brennen / so sie am Morgen hart zusammen gebacken sind / damit aufgeweicht / stillt den Schmerzen / benitze das Schwären derselbigen / und reibt die herzu stessende Materie zurück.

Wegens Schmerz. Dienet auch sonderlich für alle Hitz und Geschwulst zarter Glieder / als heimlichen Orten / Manns und Weibs / auch deren Brust.]

Hitzige Hitz. In summa / es dienet wider alle eusserliche Hitz.

Von dem Hauswurksafft und seinem Gebrauch.

Spülwurm. Gerunnen Blut. Überflüssig- keit der Weiber. Scharffe Blutruhr. D Er Safft von Hauswurk mit Wein eingenommen / treibt die Spülwürme aus.

Dieser Safft getruncken / zertheilet das gerunnen Blut vom fallen oder stossen: Stillt auch die Überflüssigkeit der Weiber.

Mit Serranck oder Elystier gebraucht / stillt die scharffe gefährliche Ruhr.

F Dioscorides schreibt / daß die Blätter oder der Safft gut seyn wider die Rose / den Kohllauff / wider die Geschwår / die weiter kriechen und um sich fressen / wider die Entzündung und hitzige Geschwulst der Augen / wider den Brand und Podagra.

Podagra. Hitzige Hautwehe. Der Safft mit Rosenöl vermischet / ist gut angestrichen / wider die hitzige Schmerzen des Hauts.

Ein Wollkäpflein in dem Safft genest / und beygesteckt / stopfet die übrige Fluß der Weiber.

Weiberfluß. Hitzige Augengeschwulst. Dieser Safft ist auch gut angestrichen wider die hitzige Geschwulst der Augen / so von übrigem Geblüt kommen / und das Gesicht betrüben: [reinet auch alle schädigung der Augen / füllet sie aus mit Fleisch / wo sie in der Tiefe eingesessen sind / und machet sie heilen / süget auch die geschrunnen Augbrauen wieder zusammen.]

G Mit Mähl und dem Safft wird ein köstlich Sälblein bereitet / alle Hitz zu stillen: wird auch nützlich gebraucht im Anfang des Podagrams / oder Gesicht der Glieder: Oder aus dem Safft und Nachtschartenwasser gesotten / mit den Knöpflein der Hauswurk in Schweinenschmalz / und durchgestrichen dienet zu allen hitzigen Geschwulsten.

Hitzige Podagra. Oder also wird ein nütliches kühlendes Sälblein bereitet zu allen scharffen hitzigen Apostemen / so auch die Entzündung löset / und auch das Glied stärker: Aus dem Hauswurksafft / Lattichsafft / Rosenöl / und unzeitigem Baumöl / Violöl mit einem Eyerklar wol durch einander zerklöpffet und vermischet.

Hitzige Geschwulst. Dieser Safft mit Erdäpfelwurksafft vermischet / wird Pflasterweiß vast nützlich aufgelegt im Brand vom Feuer / siedenden Wasser / und dergleichen Beschädigung.

Brand vom Feuer. Die faule um sich fressende Schäden und Brand mögen mit diesem Safft geheilet werden. Soll auch über die maß gut seyn zu allen Gebrechen der Brust / von Hitz und einfressenden Schäden: ist der Krut der auch ein nütliche Löschung im hefftigem Brand / St. Anthonien Plag genannt.

Fantle um sich fressende Schäden. Gebrechen der Brust. Weiber. Brand. Dis Safft und Frauen Milch / so zwölf Wochen einen Knaben gesaugt hat vermischet / und offte drey oder vier Tropffen in die Ohren getropffet / soll das verloren Gehör wiederbringen.

Stropf. Dieser Safft mit schäffen Unschlit und saltz under einander gestossen / auf den Kropf geleyet / solle den vertreiben.

Härtigkeit. solchem Safft zertheilet werden / mit leinen Tüchlein auf den Hals / Rücken und Leber geleyet / verstillt das Blut stillen. Blut gar schnell.]

Das CXXIV. Cap.

Von dem Kraut Palmaria.

Wider die Geschlecht der Hauswurk ist auch dieses Krautlein gesetzt worden / welches sich ganz und gar einem Umbilico Veneris vergleicht / darvon in nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden.

K Warum es aber Palmaria genennet wird / ist mir unbekannt: Habe es dem grossen Hauswurk beygesetzt: dieneil es auch zuvor demselbigen ist zugeeignet worden. [Dis ist nichts anders dann des kleinen Nabeltraus erste Blätter / ehe sie ein Stengel bekommet. Wird sonst auch genennet: Cotyledon media foliis oblongis serratis, C. B. Onobletum Hippocratis, Ang. Aizoom serratum, Cord. hist. Thal. Cotyledon minus fedi folio, Ad. Lob. obs. Umbilicus Veneris, Lob. icon. minor, Lon. Ger. Phylion primum, Cæs. Cotyledon minus, Eyst.]

A

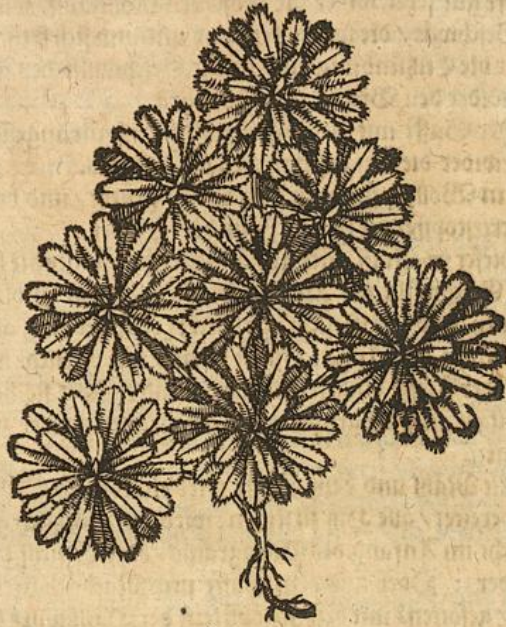
Palmaria. *sc. 842.*

F

II. Klein roht Kassenröublein mit weissen Blumen.

*Sedum minus hæmatodes II. sc. 843.*

B



G



Das CXXV. Cap.

Von klein Hauswurck.

I. Blutroht Hauswurck.

*Sedum minus hæmatodes I. sc. 842.*

III. Kleinste Kassenröublein.

*Sedum minimum. sc. 844.*

C



H



D

I

I. Blutroht Hauswurck. E

**D**er kleinen Hauswurck seyn drey Geschlecht: I. Das erste beschreibet Dodonæus, daß es ein kleines Kraut sey / welches viel kleiner Aestlein habe / mit welchen es auf der Erden kriechet / mit sehr viel dicken / safftigen / kleinen / langlechten und spizen Blättlein besetzt / von Farben grüngelb / zwischen denselbigen treten die Stengel herfür / vast einer Hand hoch / oben mit einem Schatthütlein oder Kronen gezieret / von vielen blutrohten Blümlein / wie ein Sternlein anzusehen.

II. Klein roht Kassenröublein.

II. Das ander ist auch ein kleines Gewächs / mit viel dünner Aestlein / welche langsam über ein Spannen hoch wachsen / bisweilen auch viel kleiner bleiben / oben auf mit weissen [oder bleichgelben] Blümlein besetzt / wie ein Schatthütlein / seyn doch etwas kleiner dann am vorigen / an den Aestlein überkornit es gar

wenig Blätter / welche klein rund und langlecht seyn / ein wenig grösser dann die Weizenkörner / welche ein wenig rohtlecht seyn : hat ein dünnes härtiges Wurcklein / mit welchen es oben auf dem Land hin und wider fladert.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet auch Dodonæus, daß es gar ein kleines Krautlein sey mit kleinen dünnen Aestlein / welche mit sehr vielen / und gar kleinen dicken spizigen und safftigen Blättlein besetzt seyn / oben an den Aestlein erscheinen kleine goldgelbe Blümlein. Sein Wurckel ist wie ein Haar.

Sie wachsen allenthalben auf den alten Mauern / an durren steinigen Orten : Blühen den Sommer über.

Von den Namen.

Was die gemeine Namen belanget / seind dieselbige zuvor bey der grossen Hauswurckel angezeigt / auch haben doch diese ihren Namen / als daß sie klein Hauswurck heissen / Griechisch *αειζων μικρον*. Lateinisch *Sedum* und *Sempervivum minus*. [I. *Sedum minus luteum folio acuto*, C.B. minus, Tur. mas, Fuch. minus quintum, Clus. hist. *sempervivum minus*, Dod. gal. *Aizoon hæmatodes*, Lob. icon. *Aizoon minus*, Lugd. II. *Sedum minus teretifolium*, album, C.B. minus primum, Trag. Clus. hist.

A hist. alterum, Ges. hort. minus, Lac. Offic. Ger. mi- F  
 nus foemina, Fuch. foemina, Tur. sempervivum  
 minus album Brunf. minus, Matt. Ang. Cast. Caef.  
 Crassula minor Dod. gal. Tragus herba, Cord. in  
 Diosc. Vermicularis & Illecebra major, Ad. Lob.  
 icon. & obs. Lugd. V. vermicularis fl. albo, Cam. Ai-  
 zoon minus foemina, Lugd. III. Sempervivum  
 minus vermicularum acre, C. B. Portulaca tertia,  
 Brunf. Sedum minus 3. & Vermicularis, Trag.  
 Sempervivum minimum sive 3. Matth. Cast. Ille-  
 cebra sive sempervivum 3. Dod. ut: sedi tertium  
 gen<sup>2</sup>, Fuch. Lac. Tur. Aizoon acri persimile, Cord.  
 hist. Sedum tertium Diosc. Ges. hort. Sempervi-  
 vum minimum sive Illecebra, Lob. icon. 3. mini-  
 mum alterum, Caef. Böhmisch Eucny Muzyl. Die  
 B zwey letzten werden auch Regenräublein genennet: C  
 Das letzte Geschlecht wird von Dodonæo genennet  
 Mauerpfeffer. Lateinisch Illecebra: Niderländisch  
 Muerpeper. Englisch Stone crop. Wal Peper. ]  
 Griechisch αἰσάριον ἄγρια. [ Fransösisch Pain de  
 oysseau. Welsch Grafella.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
 der kleinen Hauswurcz.

C S meldet Dodonæus, daß die zwey erste Ge-  
 schlecht / der grossen Hauswurcz an ihrer Natur und  
 Eigenschafft ganz gleich seyn: Aber vom dritten und  
 letzten Geschlecht Sedum minimum genennet / schrei-  
 ber er / und vermeldet aus dem Dioscoride, daß es am  
 Geschmack gar scharff und hitzig sey / also daß es auch  
 C eusserlich aufgelegt / die Haut roth mache / Blasen auf- H  
 treibe / und die Haut durchfresse.

Innerlicher Brauch des Mauer-  
 pfeffers.

D Er Safft von dem Mauerpfeffer mit Essig oder  
 warm Wasser getruncken / macht würgen und  
 brechen.

Auf gleiche Weisß gebraucht / oder mit Wein ein-  
 genommen / treibe er den groben Schleim und die  
 Gall aus dem Leib / und vertribet auf solche weisß das  
 Fieber.

Eusserlicher Gebrauch des Mauer-  
 pfeffers.

D Das Kraut / oder sein Safft / mit Schmalz ver-  
 mischt / und wie ein Pflaster übergelegt / vertribet  
 D er es die Geschwür und Geschwür / so man Scrumas  
 nennet: Wer die bemeldte Geschlecht nicht wol / ihrer  
 eusserlicher Gestalt halben unterscheiden kan / der pro-  
 biere sie mit der Zungen / so wird er bald erkennen / wels-  
 ches kalter oder hitziger Natur sey.

Das CXXVI. Cap.

Von dem Wundkraut.

E Es Wundkrauts seyn vier Geschlecht fürge-  
 stellt: I. Das erste ist das gemeine Wund-  
 kraut / welches viel weisse / knollechte Wurzeln  
 an einander hat / welche mit einem dünnen  
 E Häutlein überzogen seyn / wie die Kapungeln / eines  
 süßlichen Geschmacks / aus der Wurzel kömten fünf  
 oder sechs runde / glatte / braune Stengel / mit dicken /  
 feisten Blättern besetzt / den Portulacenblättern vast  
 gleich / allein daß sie grösser / breiter und länger seyn /  
 auch rings umher ein wenig zerkerfft: [Haben auch an  
 der Farb etwas Himmeblau:] Oben an den Sten-  
 geln erscheinen seine Dolden mit weissen gestirnten  
 Blümlein besetzt: Es meldet auch Dodonæus, daß  
 man dis Kraut bisweilen mit rothen / underweilen  
 auch mit gelben Blumen finde.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Sten-  
 geln und Blättern vast gleich / ausgenommen daß sie  
 viel grösser / dicker und feister seyn / dann des ersten

I. Wundkraut.  
 Telephium (I) Jc. 800.



II. Spanisch Wundkraut.  
 Telephium (II) Hispanicum. Jc. 645.



Geschlechts / an den Gleichen ist der Stengel etwas  
 roth: Oben auf dem Stengel gewinnt es seine Dol-  
 den mit schönen goldgelben Blümlein gesteret: Sei-  
 ne Wurzeln seyn wie grosse lange Eicheln / unden  
 ausgepitzt / von Farben weiß / und mit Faseln be-  
 hendet.

III. Das dritte Geschlecht hat viel lange schmale  
 zafachte Wurzeln / mit welchem es sich weit ausbret  
 tet.

III.  
 Braun  
 Wundkraut.

A

III. Braun Wundkraut.  
Telephium (III) purpureum. Jc. 845.

F

IV. Klein Wundkraut.  
Telephium (IV) minus.  
Jc. 846.

B



G



C

H

tee/ aus denselbigen kommen viel runde/ glatte/ safftige Stengel/ welche sich zu oberst in andere Zweiglein ausschellen: Seine Blätter seyn dem ersten Geschlechte etwas gleich/ allein daß sie länger seyn/ und auch etwas dünner/ nicht so voll Saffis als die vorige: An den Zweiglein überkömmt es seine Dolden mit braunen Blümlein/ welche an kleinen zarten Stielen stehen.

IV. Klein Wundkraut.

IV. Das vierdie Geschlechte ist kürzer und geringer dann die andere: Seine Stengel seyn auch viel dünner/ welche mehrertheils auf der Erden ligen: Die Blätter seyn auch kleiner/ aber doch runder/ und etwas gelbgrün/ voll Saffis/ welcher unden mehr dann oben seyn/ ganz ungleich gesetzt: Seine Dolden seyn mit schönen leibfarben Blümlein gezieret/ hat gar ein haarechte Wurzel.

Sie wachsen an den alten Mauern und Hoffstätten/ in Weingärten und steinernen Drien: Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Dies Wundkraut wird auch genennet Rhabentrant/ Fozzwang/ Fozwein/ Bruchwurzel/ Fethenne/ und Donderbone. Griechisch Τηλεφίον, Lateinisch Telephium, Fabaria, Crassula. [I. Telephium vulgare, C.B. Scrophular. media vel tertia, Brunf. Fabaria, Matt. Guil. Lugd. Telephium alterum five crassula, Dod. Telephium, Matth. Ges. hort. E Lob. Cast. Cam. album, Fuch. Aterabulum alterum, Cord. in Diosc. album, Fuch. icon. Crassula major, Dod. gal. Cæs. Thal. Anacampseros, Ges. hor. Faba inverfa, Eid. Ad. Lob. icon. Telephium vulgare five secundum, Cluf. hist. Crassula five Faba inverfa, Ger. Cotyledon alterum, Diosc. Col. II. Telephium latifolium peregrinum, C.B. Hispanicum, Cluf. hisp. & hist. Lugd. Telephium seu crassula major Hispanica, Lob. obs. & ic. Crassula major Hispanica, Ger. Telephium primum, Dod. III. Telephium purpureum majus, C.B. purpurascens, Fuch. Lug. fl. purpureis, Lob. ico. Lug. Cam. ep. Ger. quintum purpureo flore, Cluf. hist. Fabaria, Lon. scrophularia seu Portulaca major, Trag. Crassula montana,

Cæs. IV. Telephium repens folio deciduo, C.B. minus semper virens, Lob. obs. & ic. Lugd. Cam. tertium, Dod. sextum, Cluf. hist. sempervirens, Ger. Cepæa Pancii, Cluf. hist. Cam.] Welsch Faba grassa. Franckösisch Foubarbe des vignes. Niderländisch Smeerwortel. Englisch Drpyne. Böhmisch Roshodnyk.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschaft des Wundkrauts.

Matthiolus schreibet/ die Blätter des Wundkrauts seyen kalter und feuchter Natur/ aber die Wurzel habe ein mittel Art: Dodonæus meldet/ das Wundkraut sey kalter und truckner Complexion: Und wie Galenus vermeidet/ hat es eine Art zu trüben und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

Es haben die alten Medici dis Kraut gar selten innerlich gebraucht/ aber es hat die Erfahrung gegeben/ daß es zu vielen innerlichen Gebrechen auch nützlich könne gebraucht werden. Wie dann Matthiolus schreibet/ daß das Kraut in Wasser oder Wein gesotten/ und darvon getruncken/ sehr gut sey zu den innerlichen Wunden und Versehrungen/ wie und wo dieselbige nur seyn mögen/ derohalben es auch den Namen hat. [Und seye kaum ein ander besser Arney zu den zerschabenen/ zernagten Därmen in der rohen Ruhr.]

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ wie auch Galenus und Plinius, daß dis Kraut eine krafft habe zu reinigen und zu säubern/ vertreibe allerley Flecken/ Runden und Zittermal/ an der Haut mit Essig angestrichen.

[Doch so bald das zerknitschte Kraut/ oder der Safft davon ein gute Zeit übergelegt ist/ so soll man das verunreinigte Ort mit reinem wohlgeläutertem Gerstenmeel wol reiben und bestreichen/ dann mit demselbigen wol erwäschen/ welches für sich selbst die Haut schön macht.]

Es ist auch dis Kraut ein edel Wundkraut zu Wunden allen

Das CXXVII. Cap.

Von Rosenwurk.

Rosentwurz.  
Rosa radix. n. 546.



**R**osenwurk hat ein dicke / ungleiche / knollichte Wurzel / mit einer glatten Rinde umgeben / welche auswendig etwas braun ist / inwendig aber weiß / sonderlich wenn sie noch frisch ist : wenn sie aber dürr worden / ist sie etwas rohlicht [ und aussen schuppecht : ] Dioscorides melder : sie sey dem Costo ähnlich / allein daß sie etwas leichter sey / und wenn man sie zerstoß / [ oder zwischen den Fingern zerretze ] so gebe sie einen Geruch wie die Rosen / daher sie auch den Namen überkommen . Ihre Stengel seyn rund / und einer Ellen hoch / mit seihren / dicken / langlichten / aufgespizten Blättern besetzt / wie die Hauswurkblätter / rings umher ein wenig zerkerfft : Oben an den Stengeln erscheinen grüne Dolden / welche endlich rohlicht werden .

Matthiolus meldet / daß sie under allen Wurzeln / die wehrhaftigste sey / dann wenn sie schon etlich Wochen lang ausgegraben ist / und an einem feuchten Ort gelegen / so wächst sie doch von neuen wiederum / wenn man sie pflancket .

Man findet sie auf den hohen Bergen und Felsen / sie wird auch in die Gärten gepflancket / muß aber an schattechten Orten stehen : [ wird viel in Kernbrett und Steyrmarck / auch Engelland / auf den Gebirgen gefunden : bleibt auch in Gärten an schattechten Orten . ]

Von den Namen.

Rosentwurz heist Lateinisch Radix rosea oder Rhodia radix . [ Rhodia radix , C. B. Trag. Matt. Ang. Dod. ut : Cord. hist. Ges. hort. Lac. Clus. pan. & hist. Lugd. Cast. Cam. Ger. Rhodia sive rosea radix , Fuch. Ad. Lob. icon. Rosa radix , Lon. ] Griechisch ροδία ριζα . Welsch Radice Rodia . Böhmisch Ruzozomykoren . Niderländisch Roosewortel . Englisch Rosewoort . Spanisch Raiz Rodia . ]

56666

Von

**A**llen Wunden / dann es heilet und heffter zusammen / die Blätter zerknitschet und übergelegt : [sonderlich aber was gebrochen ist an heindlichen Orten : Stillt auch das Blut kräftiglich .

**G**eschwulst. **E**ngündung. Das underste Häutlein am letzten Theil des Blats wol / doch vast dünn herab geschaleet / und dann das frische Bläslein übergelegt / heilet wunderbarlich schnell / läßt in solchen gemeinen Wunden weder Eyer noch Schmerzen sich erheben . Solcher maß wird es auch in ansehender Geschwulst und heffziger Engündung gebraucht . ]

**S**chmerzen von Hitz. Es wird auch gar nützlich gebraucht wider die grosse Schmerzen so von Hitz kommen : Dann es leget die Hitz / und lindert die Schmerzen .

**B** Niesen. **B** Wann man die Blätter zerstoß / und auf die Seiten bindet / soll es das Nasenbluten stillen .

**B**ruch des Kindes. Es sagen die alten Weiber / wann ein Knäblein gebrochen wär / demselbigen Kind soll man ein Stock dieses Krauts zwischen die Bein in ein Garten setzen / so das Kraut anfangen zu bekleben / soll der Bruch des Kindes heilen . Stehet zu versuchen : Ich halte aber mehr von dem gebrandten Wasser .

Von dem gebrandten Wundkrautwasser.

**I**nnertliche Wunden. **D**ies Wasser wird gar nützlich gebraucht zu allen innerlichen Wunden : Es sollen auch diejenige / so innerlich verletzt und gebrochen seyn / von diesem Wasser fleißig trincken / dann es ein edel Wasser ist zu den innerlichen Brüchen und Versehrungen des Leibs / es sey gleich der Mangel an der Leber / Lunge / Magen / Därmen / Nieren / Blasen oder an der Mutter . Matthiolus schreibet / wann ein Knäblein gebrochen wäret / so soll man ihm von dem Wasser etliche Tag zu trincken geben / und die zerknitschte Blätter eusserlich auflegen .

**B**erwundte Darm. Zu den verwundten Därmen in der rohten Ruhr ist dis Wasser auch gar gut / darvon gerruncken .

**S**chädigkeit. [Es ist aber nicht allein in Wunden / sondern auch in anderer Schädigung der Haut oder Grind und Schädigkeit / desgleichen in allen bösen giftigen Schäden / nützlich : solche Ort damit gewaschen / und reine leinene Tüchlein übergelegt : Stillt auch das bluret und Schmerzen der Wunden . ]

Von dem ausgetruckten Saft des Wundkrauts.

**I**nnertliche Versehrung. **E**s hat dieser Saft gleiche Krafft / die innerliche Wunden / Versehrungen und Brüche zu heilen / wie das Wasser .

**B**rand von Schwefel. Dieser Saft mit Berstenmahl vermischet / wie ein Sälblein gemacht / und angestrichen / lindert den Schmerzen des Brands / sonderlich dessen so von Schwefel oder Büchsenpulver herkömmt .

[Wundsalblein von diesem Wundkraut.

**E** In heilsam Wundsalblein soll also bereitet werden : Nimm dieses Wundkrauts zwei guter Handvoll : frischen Schaffgarben Blätter ein Handvoll / zerstoß in einem steinern Mörser wol zu Muß / thue ein Pfund frisch und geläutert Schweineschmalz darzu / stoß wol durch einander / mach lange Zapffen daraus / die stelle in ein messin Becken / darmit es auch ein Schärffe von dem Rost desselben empfahet / stelle es in einen feuchten Keller auf vierzehen Tag lang : dann seud es auf einem sanften Kohlfuerlein / und geuß ein Decherlein voll gutes kräftiges Weins / und laß einsieden am Feuchte / dann trucke es durch zu einem Sälblein . ]



A Von der Natur / Krafft und Eigenschafft F  
der Rosenwurk.

**M**atthiolus vermeldet / daß diese Wurzel vermenger Complexion sey / zum theil warm / feucht / auch etwas kalt und trucken. Fuchsius schreibt / sie sey warm im andern Grad.

[Wann diese Wurzel alt und wol trucken wird / ist sie an Gestalt und Geschmack der Wurzel Chinaz ähnlich.]

**Äusserlicher Gebrauch.**

Haupt:  
Schmerz.

**D**ioscorides schreibt / die Wurzel sey gut wider die schmerzen des Haupts / wenn sie befeuchtet / und mit ein wenig Rosenöl vermischet / über die Stirn und die Schläfe gelegt wird / sonderlich wenn die schmerzen von Hirn seyn / soll man die Wurzel mit Rosenwasser befeuchten. [So aber der schmerzen von Kälte entsethet / soll man die Wurzel mit Majoranwasser zerstoßen.]

Hirn stär:  
ken.

An die Wurzel gerochen / stärcket das Hirn.]

**Das CXXVIII. Cap.**

**Von Nabelkraut.**

Nabelkraut.

Umbilicus Veneris.

Je: 27.

C



D



I.  
Nabelkraut.

**N**abelkraut ist zweyerley: groß und klein / beyde Geschlecht werden von Dioscoride lib. 3. c. 88. beschrieben. I. Das erste Geschlecht hat ein

**E**ren Zafeln / es wächst mit viel runden hohlen eingebogenen Blättern / welche wie ein Hafendecklein / oder wie ein Nabel formiert seyn: Zwischen den Blättern kömme ein dünner und runder Stengel herfür / vast einer Spannen hoch / oben in andere Nebenästlein abgetheilt / welche mit braunlechten Blumen besetzt seyn.

II.  
Nabelkraut.

**II.** Das ander Geschlecht hat / wie Dioscorides schreibt / viel feistre breite Blättlein / wie Zünglein formieret / welche um die Wurzel gerungen in einander gesetzt seyn / eines zusammenziehenden Geschmacks vast wie in einem runden Zirckel zusammen gelegt. Die Wurzel ist lang und dünn mit kleinen Fäseln behencket / aus welcher ein einziger dünner Stengel wächst / welcher mitten aus dem Zirckel der Blätter

Klein Nabelkraut.

Umbilicus Veneris minor I. & II.



H

herfür eriet / oben mit kleinen Blumen gesteret / von Farben schön weiß.

Es gedencket Dodonæus noch eines Geschlechts / so er secundum ferratum nennet / darvon man in Historia stirpium lesen kan.

Sie wachsen auf den hohen Bergen und Klüpfen / um Mompeller wächst es in den alten Mauren / so ist es in Welschland in Hetruria überall gemein / da sie es Copercoinoles nennen / weil es einem Hafendeckel gleich ist: Blühen im Anfang des Sommers.

**Von den Namen.**

**I**Nabelkraut heißet Griechisch Κοτυληδών. Lateinisch Umbilicus Veneris, Cymbalum, Acetabulum: und zum Unterscheid Umbilicus Veneris major, und Umbilicus Veneris minor. [Cotyledon major, C. B. Cotyledon, Dod. ut: Ad. Lob. ic. & obs. Cotyledon sive Umbilicus Veneris, Clus. hisp. & hist. Umbilicus Veneris, Matth. Lac. Tur. Lob. ic. Cæs. Cast. Lugd. Ger. major, Lon. Umbilici Veneris species prima, Ang. II. Cotyledon media foliis oblongis ferratis, C. B. vid. superius in Palmaria, quæ eadem est planta, antequam caulem producat.] Niederländisch Navelcruydt. Welsch Umbilico di Venere. Französich Escuelles. Spanisch Capadella, [Scuderas, Oreias de Monie. Englisch Navelwort / Pennywort.

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Nabelkrauts.**

**G**alenus schreibt / das Nabelkraut sey einer vermischten Natur / feucht und etwas kalt / auch zum theil bitter: Kühlet / zeucht zusammen / säubert und zertheilet.

**Innerlicher Gebrauch.**

**D**ioscorides schreibt / daß die Blätter samt den Wurzeln gessen / den Stein brechen / und den Harn treiben.

Die Blätter mit Honig eingenommen / seyn den Wasserüchtrigen gut.

Äusser:

Eusserlicher Gebrauch.

F

Klein kaal Zahnkraut.

Dentaria aphyllis minor. 4. 848.

A  
Hie  
Krautlauf  
Engandung  
des Magens.  
Scumz.  
Erfrorne  
Ferschen.

Das Nabelkraut zerstoßen / und wie ein Pflaster übergelegt / ist gut wider die Hitz und hitzige Geschwulst / wider den Rohlauf / und wider die Engandung des Magens.  
Es soll auch das Kraut gut seyn wider die Geschwår / so man Strumas zu nennen pflegt.  
Desgleichen auch wider die erfrorne Ferschen.  
[Das ander Geschlecht hat gleiche Wirkung mit der Hautwurz.]

Das CXXIX. Cap.

Von Schuppenwurz.

Schuppenwurz.

Dentaria Matthioli.

Dentaria Matth. Crocodilea. 4. 848.

B

G

C

D

I.  
Schuppenwurz.

II.  
Klein kaal Zahnkraut.



genwurz: Lateinisch Dentaria, Matthioli, oder Crocodilia. Item Anblatum. Das kleine kaal Zahnkraut wird genennt Dentaria Aphyllis minor. [I. Orobanche radice dentata major, C. B. Dentaria major, Matth. Lob. Lugd. Cam. Franc. Ger. Eyst. Clus. hist. Anblatum, Cord. hist. Dod. Squamaria, Lon. H Dentaria absque foliis, Cast. Arachidum, e genere Orobanches, Cæs. II. Orobanche radice coralloide, Dentaria αΦυλλο 3. Clus. pan. Dentaria coralloide radice, Clus. hist. Eyst. minor, Ger.] Griechisch αΦυλλο, Radix squamata, [Englisch Toothwoort. Lungwoort.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Schuppenwurz.

Es meldet Camerarius, daß aus dem Kraut und der Wurzeln ein Wasser gedistilliert werde wider die Glüß / jungen und alten Leuchen dienstlich / welches auch zu dem Freislich der Kinder gar sehr gebraucht werde. Glüß.  
Freislich der Kinder.

Das CXXX. Cap.

Von Naterzünglein.

Naterzünglein hat ein kurzes schlechtes Würzlein ganz saftlich / hat auch ein einiges feistes Blatt / welches unten breit ist und oben spitzig / beynah wie ein Wassergreischblatt / eines Fingers lang / aus welches Mitte ein Stiel herfür tritt / mit einem Köblein / welches gleich einem Naterzünglein ist / [zu beyden Seiten gefest.]

Es wächst auf den Wiesen / wird im Mayo funden / darnach vergehet es.]

Von den Namen.

Naterzünglein heist Griechisch und Lateinisch Naterzünglein, Ophioglosson, Lingua Serpentina. [Ophioglossum vulgatum, C. B. Ophioglossum, Trag. Matth. Fuch. Dod. ut. Gef. hort. Lon. Thal. Lugd. Cast. Cam. Eyst. Ophioglossum sive Eneaphyllum, Ad. Lob. obs. & icon. Unifolium, Amato. Serpentina secunda, Brunf. Lingula vulneraria, Cord. hist. Cam. Lancea Christi sive Luciola, Gef. hort. Lingua serpentina, Cæs. Cast. Niderländisch Naterzonghe. Englisch Adders tongue. Böhmisch Hady Jazycek. Welsch Lingua serpentina, herba lucciola. Französich Herbe sans chousture, Langue de serpent.]

In dem ersten Geschlecht schreibt der Hochgelehrte D. Camerarius, daß es sich im Frühling alsbald herfür gebe / mit einem feisten Stengel / einer zimlichen Spann hoch / dar auf leibfarbe Blumen herfür kommen / bisweilen auch bleichgelbe / und etwas rauh / wie an der Orobanche, habe in den Hülsen kleinen Saamen / die Wurzeln ist weißlecht / als von Schuppen zusammen gesetzt / am Geschmack zusammenziehend / und ein wenig bitter: Nach dem May verdorret das Kraut alsbald / und hat keine Blätter / derohalben es von Cordo Anblatum genennet wird.

Das ander Geschlecht ist gar ein zartes Kräutlein / hat einen stengel vast einer spannen hoch voll Saffts / von Farben weiß und ohne Blätter / scheint aber als wäre es mit Gleichen bgerheiler: Oben an dem Stengel überkornit es etlich wenig leibfarbe Blümlein beynah wie an der Stendelwurz / welche vast zart seyn: Die Wurzeln ist weiß / anzusehen / als wenn es Zähne wären.

Beide Geschlechter wachsen auf den Gebürgen: Das leiste Geschlecht wächst im Augusto.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennt Schuppenwurz / Anblat / Freysamkraut / Blumenkraut / S. Geor.

A Naterzünglein. Ophioglossum.



B Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Naterzüngleins.

Naterzünglein / hat eine Krafft zu trücken / doch ohne grosse Hitze / ist ein gutes berühmtes Wundkräutlein : [hat die Krafft vast wie Wallwurz / derhalben ist es sonderlich gut zu den Wunden innerlich und eusserlich zu brauchen.]

C Innerlicher Gebrauch.

Naterzünglein mit Schwarzwurz und ein wenig Dosten in rohem Wein gesotten / und darvon getruncken / heilt die verfehrete Lungen und verwundre Brust / ist auch gut wider das Blutspeyen : [oder mit Schaffheutwasser / etlich Tag nach einander getruncken.]

Rotte Ruhr. Weiberflus. Mit Begerrit und Begrich gesotten / stopft die rote Ruhr / und die übrige Flüsse der Weiber.

Brüch. [Ab diesem Kraut getruncken / und samt andern stücken Pflasterweiß übergeschlagen / wird zu den Brüchen gebraucht.]

Weisser Weiberflus. Mit Eichenlaubwasser getruncken / stiller den weissen Weiberflus.]

Eusserlicher Gebrauch.

D Fuchsius schreibet / daß die Kräutlein die Geschwulst verzehre und vertreibet : [alle hitzige Geschwulst und Entzündung der Wunden und Schäden / das frisch Kraut übergelegt / oder mit der gesottenen Brühe gewaschen.]

Es hat die Kräutlein eine Krafft zu heffen und zu heilen / derowegen es für ein besonder Wundkräutlein gehalten wird / die frische Wunden darmit zu heilen / wiewol Fuchsius vermeldet / daß es auch die böse alte Wunden heile / welche sonst nicht wol zu heilen seyen.

Das Kräutlein mit Schweinenschmalz warm übergelegt / ist gut [zu den hitzigen Geschwülsten zu verhüten] für den kalten Brand.

Man braucht es auch zu den Brüchen der Kinder / und wird daraus ein Del zubereitet / welches zu gemeldten Schäden / und sonderlich wider den kalten Brand / dienstlich ist.

Naterzünglein in rohem Wein gesotten / und die roten flüssigen Augen darmit säuberlich gewaschen / heilet sie / stiller auch das stätig weinen derselbigen.]

Von Naterzüngleinwasser.

Majo soll man aus diesem Kräutlein ein Wasser brennen / und über Jahr zum Gebrauch hin halten.

Dis Wasser ein zeitlang getruncken / heilet die innerliche Verfehrtung der Brüst / der Lungen und der Därmen.

F Es ist auch gut wider das Blutspeyen und die rote Ruhr / mit dem Syrupo de rosis siccis eingenommen.

Dis Wasser wird auch gerühmet / daß es den jungen Kindern gut sey / so gebrochen seyn / dieselbige sollen davon trincken / soll ihnen der Bruch wiederum heilen.

In summa / es dienet wider allerley Wunden / innerlich und eusserlich zu gebrauchen.

[Von Naterzüngleinsälblein.

Es wird ein Wundälblein darvon bereitet / also : Nim das frische Kraut / zerstoß / mit frischer Meybutter oder Schweinenschmalz / stell es etlich Tag in ein Keller / dann siede es mit einander / genß ein wenig weissen sirnen Wein daran / und daß presse es wol aus / und behalts. Solch Sälblein ist über die maß kräftig zu allen obgemeldten Gebrechen / und verhiute den kalten Brand : Wie auch das Del so über die Kraut gegossen wird / und darüber wol erbeizet.

Das CXXXI. Cap.

Von roht Ochsenzung.

\* I. Rohre Ochsenzungen. \* Anchusa foliis & floribus Echii.



Rohre Ochsenzung hat ihren Namen von wegen der roten Wurzel / welche wenn man die zerreibet / so einen roten Saft von sich gibt / daß sie auch die Finger blutroht färbet / wie Dioscorides meldet / ist eines Fingers dick / aus welcher rauhe und hürige [mit subtilen kleinen Stracheln besetz] Stengel wachsen / vast einer Ellen hoch : Die Blätter vergleichen sich vast der gemeinen Ochsenzungen / sind rauch / hüricht und langlecht / deren sich etliche auf dem Land ausbreiten / [und haben gar subtile Dörnlein:] An den Zweiglein des Stengels erscheinen braunrohte Blumen / welche gar zart seyn / bisweilen auch weisse Blümlein / [wie an der wilden Ochsenzungen] nach welchen der Saame folgt.

[Die ander gleicher der ersten / allein daß sie kleiner Blätter und Stengel hat : und blühet braunroht. Die zwei ersten findet man in Teutschland nicht : in Frankreich wächst auf ungebauten Orien.]

Die dritte wird gemeinlich under die Meerhieser gerechnet und dessen ein rauh und wild Geschlecht geachtet.

Verfehrtung der Brüst / Lunge und Därmen.

I. Rohre Ochsenzung. II. Rohre Ochsenzung. III. Rohre Ochsenzung.

A \* II. Rohre Dohsenzungen. \*

Anchusa altera.

In Icon. deest.

F

III. Rohre Dohsenzung.

Anchusa arvensis minor facie milii solis.

In Icon. deest.



ter/ dem es mit Kraut / Stengeln / weissen Blümlein gleich/ allein daß der Saamen nicht so glatt und weiß/ sondern runzlicht und schwarz wie der gemeinen / oder der rothen Dohsenzungen / und ist die Wurzel auswendig schwarzroht.]

Es wächst an ungebauten feisten Orten / auch auf den Ackerhähnen.

Von den Namen.

Rohre Dohsenzungen heißt Griechisch / Lateinisch und Welsch Anchusa. [I. Anchusa Echiifolius & floribus, C.B. Anchusa, Ad. II. Anchusa puniceis florib. C.B. Anchusa, Gesl. hort. secunda, Matth. Ang. Lac. Lugd. Buglossa rubra, vel Anchusa 2. Lon. Anchusa minor seu Alcibiadion, vel Onchiles, Ad. Anchusa parva, Lob. icon.] Spanisch soagen. Französich Orcanette. Böhmisch Wolowny Za-lyf eerweny. Englisch Alchaner.

Das dritte wird wild Meerhirschen genennet: auf Lateinisch von erstlichen Anchusa degener, von andern Lythospermum sylvestre. [Lithospermum aruense radice rubra, C.B. Lithospermum, syl. Trag. Fuch. Dod. gal. Cam. ep. Anchusa degener facie milii Solis, Lob. icon. Anchusa arvensis alba, Thal. Anchusa 3. Lithospermum similis, Cael. Lithospermum tertium, Dod. nigrum, Lug. Echium minus herba Lithospermum congener, Gesl. in append. hort. Niderländisch rood Perlecrundy.]

E Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der [zwo ersten] rothen Dohsenzung.

Dioscorides schreibt die Wurzel habe ein zusammenziehende Krafft / ist kalt und trucken: Hat etwas einen bitteren Geschmack / [darmit sie säubert.]

Dodonæus meldet / daß die Blätter etwas geringer seyn an ihren Kräfften / dann die Wurzel.

Innerlicher Gebrauch [der zwo ersten rothen Dohsenzung.]

Geschreibet Dioscorides, daß die Brähe da die Wurzel dieses Krauts in gesotten sey / getruncken / gar nützlich sey zu den Gebrechen der Nieren / und des Milzes.

G

H

Die Wurzel mit Honigwasser gesotten / und darvon getruncken / vertreibt die Seelsucht / dann sie hat ein art / die Gall auszutreiben / wie Dodonæus meldet.

[Die Blätter mit Wein getruncken / stopffen den Stulgang.

Die Blätter und Wurzeln gessen oder getruncken / dienen wider die Biss der Schlangen und giftigen Thier. Und Dioscorides schreibt / so jemand die Blätter oder Wurzel kauer / und damit den Schlangen in Hals speyet / müssen sie sterben.]

Eufferlicher Gebrauch.

I Die Wurzel mit Essig vermengt / und übergestrichen / vertreibt die Räude und Zittermal.

Wenn man die Wurzel [sonderlich wann sie frisch] zu einem Zäpflein machet / und beystecket / soll sie die Geburt an sich ziehen.

Die Wurzel in Del gesotten / und mit wenig Wachs angemacht / wie ein Sälblein / das nach übergestrichen / heilet den Brand: [und alte Wunden: mit Del übergeschlagen / legt das wilde Feuer.]

Die Weiber wissen auch die Wurzel zum Geschnuck ihres Angesichts zu gebrauchen: Die Färber brauchen sie auch / das Tuch mit köstlicher rother Farb darmit zu bereiten: desgleichen die Mahler / Holz und Wachs zu färben.]

Von rother Butter / Butyrum rubrum genennet.

K Aus dieser Wurzeln pflegen etliche eine rothe Butter zu machen / nemlich also: Man nimt ungesalzener Butter / ein wenig Weins / und ein Theil dieser Wurzel / die läst man so lang mit einander sieden / bis sie ein rothe Farb bekommen.

Dieser Butter ist gut denjenigen / so hoch gefallen seyn / den hilfft er wiederum zu recht.

Man gibet auch diese Butter den jungen Kindern in einem warmen Bier zu trincken / wann sie wollen die Blattern bekommen / denselbigen hilfft dieser Butter / daß sie desto eher heraußer schlagen.

Diesen Butter mit Wein getruncken / oder mit Hauhechelwasser / lindert die schmerzen der Blasen.

Seelsucht.

Stulgang stopffen.

Giftiger Thierbiss.

Räude. Zittermal.

Geburt.

Brand. Alte Wunden. Wildfeuer.

Färben.

Falt.

Blattern der Kinder.

Blasens schmerz.

A

Geschlecht der Dohsenung.  
Onosma Matthioli.

F

Kleiner Meerhirse.  
Lithospermum aruense.



Dohsenung.

**D**ies Kräutlein wird von Matthiolo also beschrieben: Onosma ist ein Geschlecht der roten Dohsenung/ hat viel rauhe/weiche Blätter/ wie die kleine rote Dohsenung / vier zwerch Finger lang/ eines Fingers breit/ liegen auf der Erden rings umher ausgebreitet: Bringet keinen Stengel/ auch kein Blühet oder Saamen. Die Wurzel ist lang und dünn / gibt einen blutrothen Saft. Wächst in grosser Menge um Görz und Fortaul/ auf den Büheln und rauhen Orten. [Englisch Stone Bugloss.]

[Kulb. Welsch Lithospermo. Spanisch Milbar. Niederländisch Peerlencruydt. Englisch Bromel. Döhmisch Wrablj Symie.]

Von der Natur / Kraft und Eigenschaft des Meerhirsens.

**D**odonæus schreibet/ daß der Saame des Meerhirsens warm und trucken sey im andern Grad. Innerlicher Gebrauch.

**E**S schreiben Dioscorides und Aërius/ daß der Saame [ein Quinclein schwer gepülvert in weissem Wein getruncken / den Stein zerbreche [mit Gewalt reinigte die Nieren] und treibe den Harn fort / welches auch Fernelius bezeuget.

**D** Das CXXXII. Cap.  
Von kleinem Meerhirsens.

Klein Meerhirse.

**D**odonæus schreibet/ daß der Meerhirse ein dicke Wurzel habe / welche sich tieff in die Erden steckt/ mit sehr vielen Faseln umgeben: Aus welcher ein runder harter und starcker Stengel wachse/ in viel Nebenäst und Zweiglein abgetheilet: [anderthalb Ellen hoch:] Die Blätter sind etwas rauch und schwarzlecht / den Olivenblättern gleich / ausgenommen daß sie schmaler seyn: Oben an den Ästen bringet er kleine weisse Blümlein / so zwischen den Blättern herfür wachsen / nach denselbigen kömte ein weisser glükender [runder steiniger Saame] herfür / anzusehen wie ein schöne Perlen/ in der Grösse wie ein Hirsentorn.

Ein gut Pulver zum Stein / nitß Schwamstein / Judenstein / gebrennt Glas jedes anderthalb Quincl. bereit Doekblut ij. Quincl. Meerhirse j. loht/ stoß alles klein / nitß darzu gestossen Zucker ij. loht / von diesem Pulver esse man j. Quinclstein und thue ein Trünclein Hauhechelwasser darauf.

Also mag man auch dis Kraut mit S. Peterkraut/ Hauhechel/ Peterleinwurz/ Süßholz und Fenchel in süßem Wein oder in einem Honigwasser sieden/ und davon Morgens und Abends ein guten Trünc thun.

Mit Eibischwurzel / Süßholz und Fenchel in süßem Wein gesotten und getruncken/ vertribe das brennende und tröpfflinge harnen.

**E**s wächst an den ungebauten Orten: blühet bis in Herbst.

Von den Namen.

**K**leiner Meerhirse [oder Steinsaamen] heisset Griechisch Λιθόσπερον μικρόν. Lateinisch Lithospermum minus, Milum solis, Georginium. [Lithospermum majus erectum, C. B. Lithospermum, Brunf. Fuch. Cord. in Diosc. & hist. Tut. Lon. Ad. primum, Ang. Commune, Ges. hort. Milium Solis fativum, Trag. Lithospermum minus, Mat. Dod. Ges. hort. Lac. Lob. icon. Cast. Lugd. Ger. vulgare minus, Cam. fativum, Fuch. ico. legitimum, Cluf. hist. alterum fruticosum, Thal. Saxifraga 3. Brunf. Anchusa 3. similis altera Cæf.] Arabisch Milium soler

**K** Matthiolus meldet/ daß der Saame [j. Quincl. schwer gepülvert] in Wein getruncken/ trefflich wol bekomme den Weibern / so in Kindnöthen liegen / denselbigen helff er der Geburt bald ab: [treib auch die Nachgeburt.

Wer Gonorrhæam hätte/ der nemme ein Quincl. dieses Saamens / darzu Wilskraut und weissen Agstein / jedes ein halb Quinclein / stoß an Pulver / und trinckts mit Wegtrichsaft oder Wasser.

Die Wurzel bey dem Fleisch gekochet / wie Peterwurz / richtet alles aus was der Saamen.]

Das Kraut mit Erbtß gesotten / und dann die Brühe getruncken/ treibt den Harn.

Wider das täglich Fieber soll man nemmen ein Quincl.

Stein. Nierenstein. Harn treiben. auch Fernelius bezeuget. Stein. Quincl. schwer gepülvert in weissem Wein getruncken / den Stein zerbreche [mit Gewalt reinigte die Nieren] und treibe den Harn fort / welches auch Fernelius bezeuget. Stein. Judenstein / gebrennt Glas jedes anderthalb Quincl. bereit Doekblut ij. Quincl. Meerhirse j. loht/ stoß alles klein / nitß darzu gestossen Zucker ij. loht / von diesem Pulver esse man j. Quinclstein und thue ein Trünclein Hauhechelwasser darauf. Stein. S. Peterkraut/ Hauhechel/ Peterleinwurz/ Süßholz und Fenchel in süßem Wein oder in einem Honigwasser sieden/ und davon Morgens und Abends ein guten Trünc thun. brennende und tröpfflinge harnen. Kindnöth. Nachgeburt. Gonorrhæa.

A Quinclein gestoffen Meerhirschen / und solches vor des F  
Fiebers Anfunfft / dem Krancken in einem Truncck  
Weins geben / und solches etlich mal / so soll das Fieber  
nachlassen / und soll ein gewiß Experiment seyn.

[Eufferlicher Gebrauch.

Schmerz  
vom Stein.

MAn mag das Kraut samt Pappeln und Chamil-  
len in Wasser sieden / und darinnen baden / zu  
Milderung des Schmerzen / so vom Stein köm / und  
zur Förderung des Harns.]

Von Meerhirschenwasser.

Als dem Kraut soll auch ein Wasser gebrennt wer-  
den / und zum Gebrauch behalten.

Nieren und  
Blasen  
Weiberzeit.

Dis Wasser ist tressentlich gut den Stein in den  
Nieren und Blasen auszutreiben / und denselbigen zu  
B zermahlen. Es treibet auch dis Wasser die verstandene  
Weiberzeiten / mit Beyfußsyrup eingenommen.

Harnwind.

Desgleichen verreibet es auch die Harnwinde.

Das CXXXIII. Cap.

Von Drandt.

I. Drandt.

Antirrhinum (I) *Pl. p. 881.*

C



H

D

I

Drandt.

E

K

ES beschreibet Dioscorides, Antirrhinum sey  
ein Kraut dem Gauchheil gleich / mit seinen  
Stengeln und Blättern / habe ein purpurfar-  
be Blume / und sein Saame habe ein Gestalt  
wie ein Kälbernasen. Es seyn aber dieses Gewächs für-  
nemlich vier Geschlecht. I. Das erste wird von Dodo-  
nao beschreiben / das es runde glatte Stengel habe mit  
vielen Nesten besetzt / an welchen viel Blätter stehen /  
etwas lang un spitzig / dem Leinkraut gleich / ausgenom-  
men / das sie grösser seyn / den Blättern des Gauchheils  
etwas mehr verwandt : Die Blumen stehen oben am  
Stengel ganz ordentlich nach einander / an Gestalt  
ein wenig langlecht / und vornen etwas breit / alldieweil  
sie noch zu seynd / einem Froschmaul gleich / wann sie  
aber seyn aufgangen / so sehen sie wie ein aufgesperretes  
Löwenmaul / von Farben schön Rosenroth / oder auch  
weiß : Nach den Blumen erfolgen langlechte Köpff  
vorn etwas spitzig und löchericht / einem Kalbskopff

II. Weiß Drandt.

Antirrhinum album (II) *Pl. p. 881.*



III. Gelb Drandt.

Antirrhinum luteum (III) *Pl. p. 882.*



ganz und gar gleich. In welchen kleiner schwarzlecher  
ter Saame sey. Die wurzel ist nicht vast groß / doch  
mit vielen kleinen wurzeln behencket.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten in allen  
Stücken gleich / allein das die Blätter schmaler seyn /  
und seine oberste Nestlein mit weissen Blümlein geze-  
ret / sonst kömen sie mit Blättern / Blumen und Knöpf-  
lein ganz und gar überein.

ii. Weiß Drandt

BBBBB iij III. Das

A

IV. Klein Drant.  
Anthrimum minus (IV. 7c. 552.)



III.  
Geel Drant.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch ganz und gar gleich in allen stücken verwandt / ausgenommen daß es kleiner ist / und gelbe Blumen trägt.

IV.  
Klein Drant

IV. Das vierde Geschlecht hat etwas schmälere und längere Blätter als die andern: Seine Blumen kommen nicht an den obersten stengeln allein herfür / sonder wachsen auch mitten im Gewächs / von Farben etwas bleichbraun / sonst ist es den andern gleich / ohn allein daß es kleiner Blumen und Köpfflein hat.

Die zwey [drey] erste Geschlecht wachsen in den Gärten: Die andere / [das vierde] findet man im Feld under dem Habern: Blühen im Majo und die andere Zeit über.

Von den Namen.

Drant wird auch genenn Stierkraut / Drackenhaut / Kalbsnase / Hundskopff / Griechisch *Aντιρρινον*. Latein Anthrimum. [I. & II. Anthrimum majus alterum, folio longiore, C.B. Anthrimum 2. Mat. Lug. magnum, Dod. gal. Lug. majus, Cam. Anthrimum, Gef. hort. Dod. Ad. Lob. obs. & icon. Os Leonis vulgo, Cæs. Anthrimum purpureum & album, Ger. fl. rubro & albo, Eyst. III. Anthrimum luteo fl. C.B. Gef. hort. Ad. Lob. icon. sublu- teo, Dod. luteo grandi, Cam. IV. Anthrimum ar- vense majus, C.B. Anthrimum, Eric. Cord. Tur. E Lac. Lon. primum, Matth. 4. Lugd. Cam. ep. mi- nus, Gef. hort. Ger. minimum, Ad. Lob. ic. & obs. medium, Cam. Os Leonis alterum, Cæs.] Welsch *Antirrinio*. Französich *Oeil de chat*. [*Ieste de veau*. *Cueule de veau*.] Spanisch *Cabeza de ternera*. Niderländisch Drant. [Knaprandenkstrundt oder Calsnuyte. Englisch *Calfes snowre* oder *Snapdragon*.] Böhmisch / *Hleditj*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Drants.

Zauberey. Es hat dis Kraut gar keinen Gebrauch in der Arz- nen. Dioscorides schreibet / daß dieses Kraut ange- bunden / gut sey wider Zauberey.

[Es meldet Matthiolus, daß er gesehen habe in ei- nes Herren Schloß von einem Kettenhund / der sonst

F stäts thät bellen / wenn er fremde Leut sahe / daß dersel- bige Hund in acht Tagen nie gebellet hat / und dieweil man vermeinet der Hund wäre bezaubert / hat man dis Kraut in die Hundshürten gelegt / bald darnach hat der Hund wiederum gebellet.]

Er meldet auch / daß diejenigen / so das Kraut mit Eilenöl anstreichen / hübscher und holdseliger werden.

Man sagt auch wer das Kraut bey sich trage / den soll jederman lieb und werch haben. Es soll auch ein Liebesolcher verwahret seyn / daß er nicht durch Philtra zur Lieb gereizet und getrieben werde.

Soll gut seyn für Gespengst und Zauberey.

[Die Weiber sieden das Kraut dürr und grün / mit Wasser und Alaun / machen also die Leinwand und Schleier gelb darmit / darum nennet mans Stierkraut.]

Gespengst

Das CXXXIV. Cap.  
Von Weiderich.

I. Brauner Weiderich.  
*Lysimachia purpurea* (I. 7c. 554.)



Weiderich wird von Dioscoride lib. 4. cap. 3. beschrieben / daß er habe schmale Stengel / Elenbogens lang / auch oftmals höher / voller Aestlein / daran dünne Blätter wachsen den Weidenblättern ähnlich / [daher es den Namen hat.] Es werden uns aber derselbigen viel Geschlecht fürge- stellt / aus welchen das erste Geschlecht mit der Beschrei- bung Dioscoridis vast übereinkommt.

I. Dann seine Blätter sich den Weidenblättern bey nahe vergleichen / allein / daß sie etwas dünner [und grüner] seyn: Der Stengel ist vierecket / und von Far- ben rotlecht / höher dann ein Elenbogen / oben mit vielen Aestlein besetzt / daran viel braune geährete Blümlein stehen: Die wurzel ist etwas lang / steckt doch nicht tieff in der Erden / mit vielen Faseln behenck.

II. Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurzel / welche seitwärts auswächst / aus welcher viel starcke / runde auch etwas eckere Stengel wachsen / mit vielen Gleichen / zween oder drey Schuh hoch: An einem je- den Gleich stehen drey oder vier [zu seiten süß] / lang- lechte

I. Brauner Weiderich

II. Geel Weiderich

II. Geeler Weiderich.  
Lysimachia (II) lutea. Ic. 853.

III. Klein Weiderich.  
Lysimachia minor (III) Ic. 864.



lechte schmale Blätter / den Weidenblättern fast gleich / allein daß sie nicht zerkerfft seyn : Oben an den Zweiglein kommen geel Blümlein herfür / nach welchen kleiner / runder Saame folget / wie der Coriander.

den Aefflein bringet es kleine braunlechte Blümlein / mit vier zerpaltenen Blättlein : Die Schößlein seyn lang und schmal wie an den Nägeleinblumen / ausgenommen daß sie kleiner seyn.

III. Das dritte Geschlecht ist den Lysimachiiis siliquosis beynah gleich / hat ein zafechtes häriges Wurzelein / aus welcher zarte Stengel wachsen / mit viel Nebenästlein / die Blätter seyn etwas kleiner / dann an den andern / rings umher ein wenig zerschnitten / oben an

IV. Das viertre Geschlecht wird genennet Lysimachia siliquosa, oder Weiderichröslein, welches Weiderichröslein. Wurzel mit sehr viel dünnen härigen Faseln behenet ist : Aus der Wurzel wächst ein runder starcker Stengel mit viel Knoden / aus welchen je zweien andern

IV. Weiderichröslein.  
Lysimachia (IV) siliquosa I. Ic. 855.

V. Weiderichröslein.  
Lysimachia (V) siliquosa II. Ic. 859.



se schmale

A

VI. Weisser Weiderich.  
Lysimachia VI. filiquosa III.  
*Lysim. filiq. fl. albo. Jac. 88.*



F

VII. Kleiner Weiderich.  
Lysimachia VII. filiquosa, IV.  
*Lysimach. filiq. minor. Jac. 88.*



re schmale Stengel herfür wachsen: Die Blätter ver gleichen sich auch den Weidenblättern/ rings umher zerkerret: An den Nebenästlein wachsen dünne lange lechre Schörtlein wie an den geelen Nägelein / welche für den Blumen erscheinen/ daher es auch Filius ante patrem genennet wird / in welchen Schörtlein er funden wird/ mit dünner/ zarter/ weisser Wolle besetzt. Seine Blumen erscheinen wie kleine Röslein/ daher es auch Weiderichröslein genennet wird/ von Farben schön purpurbraun.

V. Weiderichröslein.

V. Das fünffte Geschlecht hat auch ein zusechtes Wurzel mit stengeln/ Blättern und Schörtlein dem vorigen ganz gleich/ ausgenommen daß es in allen kleiner ist/ seine Blümlein sind von Farben braun/ mit vier Blättlein/ welche ein wenig zerkerret seyn.

VI. Weisser Weiderich.

VI. Das sechste Geschlecht hat gar ein zusechtes wurzel/ aus welcher viereckere Stengel wachsen / auch mit ertlichen Gleichen / aus welchem jeden zwey schmale Ästlein neben einander herfür wachsen / mit viel dünnen langlechten Schörtlein / und weissen Blümlein besetzt / die Blätter vergleichen sich ganz und gar den Weidenblättern.

VII. Klein Weiderich.

VII. Das letzte Geschlecht städert mit seinen Wurzeln weit um sich / bekomt einen runden Stengel/ mit schmalen Ästlein / Blättern und Schörtlein: Zwischen den Blättern kommen andere viel kleinere Blättlein herfür: Die Blümlein seyn von Farben gel und auch purpurbraun.

Weiderich wächst in nassem und feuchtem Erdreich / auch an den feuchten Reiten: blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

Weiderich heist Griechisch *Λουπάριον*. Lateinisch *Lysimachia*, *Salicaria*. *Filius ante patrem*. [Hessen die vier letzten] und zum Unterscheid *Lysimachia filiquosa*. [I. *Lysimachia spicata purpurea*, C.B. *altera*, Matt. Lac. Lugd. Cast. Eyll. 3. Tur. *purpurea*, Lob. icon. & obs. Cæs. Cam. flore *purpurascens*, Ang. *purpurea communis major*, Clus. hist. *purpurea spicata*, Ger. *Solidaginis alia species* Trag. *Lysimachia forte Pliniana*, Ad. *Lysimachiū*

*purpureū*, Ges. hort. Thal. *purpureum alterū*, Dod. gal. *Pseudolysimachium purpureum alterū*, Dod. II. *Lysimachia lutea major*, C. B. *lutea*, Trag. Fuch. Tur. Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cam. Ger. Eyll. *lutea communis*, Clus. hist. *Lysimachia*, Mat. Lac. Lugd. vera, Cord. in Dios. *falsa*, Cast. *Lysimachiū verum*, Dod. gal. *luteum*, Ges. hort. Thal. *Salicaria*, Ges. hort. *Lysimachia prima*, Lon. *Lysimachium legitimum*, Dod. III. *Lysimachia filiquosa glabra minor*, C. B. *Filius ante patrem minor*, Ges. col. *Lysimachia filiquosa varietas*, Ad. medium genus, Thal. IV. *Lysimachia filiquosa hirsuta magno flore*, C. B. *purpurea*, Fuch. *filiquosa*, Germ. *Lysimachia seu Salicaria altera*, Trag. *Lysimachium purp.* Dod. gal. Lugd. *Antoniana major hirsuta*, Ges. hort. *Onagra campestris hirsuta*, Cæs. V. *Lysimachia filiquosa hirsuta parvo flore*, C. B. VI. *Lysimachia filiquosa grabra major*, C. B. *filiquosa*, Ad. Lob. icon. & obs. Cast. *major*, Clus. hist. *campestris*, Ger. *Pseudolysimachium purpureum* I. Dod. *Onagra genus alterum*, Cæs. VII. *Lysimachia filiquosa glabra angustifolia*, C. B. *Lysimachia media altera species*, Thal. *Chamaenerion*, Ger. ico.] Welsch *Lysimachia*. Spanisch *Lismachia*. [Französisch *Lysimachie*. Aber die gelbe / *souff d'eau*, *Corneole*.] Niderländisch *Wederijck*. Böhmisch *Wibina*. [Englisch *Willow herbe*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weiderichs.

Weiderich ist kalter und truckner Natur / dann er ist am Geschmack herb und streng / und zeucht sehr zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Weiderich ist ein gutt Wundkraut / dann es zeucht Blut stillen zusammen / und stellet auch das Blut / wie Dioscorides und Galenus bezeugen / [in saurem Wein gesotten und getruncken.]

Weiderich mit Ruhrkraut / Materwurk und Sal. Bauchflüß bey in rotem Wein gesotten / und darvon getruncken / stellet die Bauchflüß / und auch die rote Ruhr.

Plinius schreibet / wann man über das Kraut trin. Blutflüß also stelle es allerley Blutflüß. Ist

Das CXXXV. Cap.

Von Wiesenzeitlos.

Wiesenzeitlos.  
Ephemerum Matthioli.



Es meldet Matthiolus, daß sich die Ephemerum mit den Blättern und Stengeln der Wiesenzeitlos vergleihe / ausgenommen / daß sie schmaler und kleiner seyn / trage auch weiße Blumen / wie Dioscorides vermeldet / oder auch blaue / an Geschmack bitter : Der Saame schreibt er / ist weich / die Wurzel lang / Fingers dick / woltrichend / und auff der Zungen zusammenziehend.

Es wächst in Wäldern unter den Eichbäumen und Schatreechten Drien.

Es meldet Matthiolus an selbigen Ort / da er von den Colchicis schreibt / daß etliche die Ephemerum non lethale wollen auff die gemeine Wäyblümlein deuten / so man Liliū conuallium nennet / aber solche Meinung verwirfft er ganz und gar / diemell sich die Blätter und Wurzel ganz und gar nicht zusammen schicken.

Von den Namen.

Wiesenzeitlos / oder Uchblume / wird von Matthiolo genennet Ephemerum non lethale : Etliche deuten sie Iridem sylvestrem. [Ephemerum, quod aliqui sylvestrem Iridem appellant, C.B. Matt. Lac. Cast. desc. Ephemerum non lethale, Matth. Lugd. Englisch Quicke fading flower.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Wiesenzeitlos.

Matthiolus schreibt / daß die Wurzel dieses Krauts die Schmerzen der Zähne lindere / wann man sie in Wein oder Wasser siede / und mit der Brühe / den Mund anspüle.

Wann man die Blätter in Wein seudet / und Pflasterweis überleget / verreiben sie die Geschwulst und Apofistemen.

\*\*\*

Das

**A** Ist derowegen gut den Weibern / welchen ihre Zeiten zu viel gehen / mit Wegtritt / Erdbeerkraut / rohem Meyer und Pāonienwurz / in rohem sauren Wein gesotten und davon getruncken.  
**G** Mit Tescelkraut / Porculac und Butteln gesotten / und davon getruncken / ist den jenigen gut / so der Saame verflußet / auch kan man ein wenig Campher darzu nehmen.

Eusserlicher Gebrauch.

**P**linius schreibt / welchen die Schuh wund getruckt oder gerieben haben / der solle des Pulvers von dem durren Kraut darein streuen / so heilet es.

**B** Das grüne Kraut zerstoßen / und auf die Wunden geleyet / stellet das Blut alsobald : Desgleichen in die Nasen gestelt / verhält das Nasenbluten.

**D**ioscorides schreibt / wann man das Kraut anzündet / so vertribe der Rauch allerley Ungezieser / fürnemlich die Schlangen / dann es gibt einen scharffen Rauch / daß auch die Fliegen darvon sterben müssen.

[Es wird auch die gelbe viel zu den bösen Halsen gebraucht / die aber mit den blauen Blümlein / wird nützlich wider die Bräune gebraucht.]

Von dem Saft und seinem innerlichen Gebrauch.

**W**e man den Saft aus dem Kraut bringen soll / ist bey dem Vermuhsaft gelehret worden.

**E**s schreibt Dioscorides / daß der Saft getruncken gut sey wider die rothe Ruhr / dann er habe eine grosse Krafft zusammen zu ziehen : Desgleichen auch werde er nützlich von wegen solcher zusammenziehenden Krafft / zu dem Blutspeyen gebraucht : Als daß man nemme Weiderichsaft / des Safts oder Syrops von den durren Rosen / Boli armenæ / und Rosenzucker / mache solche Stüek zusammen wie ein Lauchwerg / und nemme davon einer Nuß groß / laß gemachsam einschleichen / und thue ein Trüeklein Wegrichwasser darauf.

Wit Rosenzucker und Quirensaft eingenommen / verhält er die Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch des Safts.

**A**lenus meldet / daß der Saft gut sey wider die übertrige Flüße der Mutter : Baumwoll darinn geneset / und wie ein Mutterzäpfflein gebraucht.

**W**ider das Nasenbluten soll man nemmen Bolum armenum / Weiderichsaft und Essig / solche stüek wie ein Pflaster machen / und über die Stirn legen.

Oder aber vermische den Saft mit starkem Essig / neße ein leinen Tuch darinn / und schlage es um den Hals.

Den Saft in die Wunden gethan / verstellert das Blut / und heilet sie.

Man saget / wann der Saft allein in die Nasen gethan wurde / so stelle er das bluten.

[Der Saft in Elystieren gebraucht / ist gut wider allerley Bauchflüße.]

Von dem Weiderichwasser / und seinem innerlichen Gebrauch.

**A**ls diesem Kraut kan man auch ein Wasser brennen / welches zu allen erzehlten Gebrechen dienstlich ist. Sonderlich ist es gut getruncken wider die unmaßige Flüß der Mutter / man kan auch ein wenig Beyfußwasser darzu nehmen.

Wit Wegrichwasser getruncken / ist gut wider die Leberflüß / so man Dysenterias hepaticas nennet.

Es hat auch ein Art zu kühlen / kan derowegen wol in hitzigen Fiebern auch gebraucht werden / doch mit andern Wassern / damit es nicht criticam excretionem verhin-  
dere.

A

Das CXXXVI. Cap.

F

Von Flöhkraut.

I. Flöhkraut.  
Perficaria I.

*Perficaria, J. Hydro Piper l. p. 854.*



II. Flöhkraut.  
Perficaria II. *J. p. 854.*



I. Flöhkraut.

Es Flöhkrauts sind fürnemlich zwey Geschlecht/groß und klein. (I.) Das erste Geschlecht beschreibet Dodonæus, daß es ein zähechte Wurzel habe/aus welcher runde/glatte knodichte [und brauntechte] Stengel/ [mit vielen Blät-

III. Klein Flöhkraut.  
Perficaria pumila.  
*J. p. 858.*



chen] wachsen einer Eien hoch/ mit viel Nebenästlein: Seine Blätter sind langlecht/ den Blättern am Pflanzbaum gleich: [daher es dann Perficaria heisset:] Zwischen den Blättern und den Stengeln/ wie auch oben an den Spitzeln wachsen weisse oder purpurbraune geährete Blümlein/ nach welchen ein kleiner/ breiter/ rotlechter oder schwarzlechter Saame erfolget. Das ganze Gewächs ist an Blättern/ Blumen und Saamen eines scharffen Geschmacks/ wie der Pfeffer/ doch ohn einigen Geruch/ [dannen nennet man es auch Wasserpfeffer.]

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten ganz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es grösser ist/ seine Blätter sind breiter/ [und sind in der mitte mit einem braunen oder auch schwarzen Flecken besprenget/ und kan von der ersten durch den Geschmack unterscheiden werden/ weil dieses gar kein Schärffe hat] die Wurzel ist gar faserlecht/ und trägt ein purpurbraune Blumen.

III. Das dritte Geschlecht ist den vortigen ganz und gar gleich/ allein daß es viel kleiner ist/ seine Blätter sind spitzig und schmal/ trägt ein purpurbraunes Blümlein.

Sie wachsen in grosser Menge neben den Wassergraben/ bey den Fröschpfüdeln/ Weihern und Laeken: blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Flöhkraut/ Wasserpfeffer [Kessel] oder Muckentraut heisset Griechisch *υδροπiper* Lateinisch *Hydropiper*, *Piper aquaticum*, *Perficaria*. Französisch *Coraige*. Spanisch *Pimienta aquatica*. [Welsch *Pepe aquatico*.] Niderländisch *Water Peper*. Böhmisch *Wibla*.] *Pepr potocens*. Englisch *Arsmart*.

Das ander wird *Perficaria mitis maculosa* genant. [I. *Perficaria urens* seu *Hydropiper*, C.B. *Perficariae primum genus*, *Trag. Perficaria maculosa*, *Brunf. mas*, *Lon. urens*, *Lob. obs. mordax*, *Thal. Hydro Piper*, *Fuch. Ang. Dod. Matt. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Cæs. Lugd. Ger. Crataegonon*, *Ang. II. Perficaria mitis maculosa & non maculosa*, C.B. *Perficaria*, *Fuch. Dodon. Ang. Cast. Lug. altera*, *Trag. Matt. maculata*, *Er. Cord. Ger. maculis nigris*, *Ges. hort. mitis maculosa*, *Lob. icon. prima*, *Britannica Plinii*, *Cæs. Pulicaria femina* *Brunf. Crataegonum*, *Lac. III. Perficaria minor*, C.B. *Perficaria pusilla repens*, *Lob. ic. Lugd.* Niderländisch *Persich cruyde/ bloocruyde*.

Englisch *dead Arsmart*.

Von

**A** Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Flöhkrauts.

**D**odonæus und Marthiolus melden / das das  
Flöhkraut [Wasserpfeffer genant / warm und  
trocken sey / doch nicht allerdings wie der Pfeffer.

**Innerlicher Gebrauch des ersten  
Flöhkrauts.**

**D**ioscorides schreibt : so die Blätter trocken  
worden sind / so stößt man sie / und gebraucht sie  
in der Speiß / an statt des Pfeffers.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

**Flöhkraut** hat seinen Namen / diweil es die Flöh  
vertreibe / wenn man das Kraut in die Kammer  
blegt / und darnach so bald mit einem Besem aus-  
kehret.

**Leonhardus Fuchsius** schreibt / das es von den  
Wundärzten zu den Wunden gebraucht werde / die-  
selbige darmit rein zu behalten und zu heilen : Aber er  
schreibt diesem Kraut weit ein ander Qualität zu / nem-  
lich das es kalt und trocken sey / und eines zusamen-  
ziehenden Geschmacks.

Jedoch ob es schon hitziger Natur ist / wird es doch  
zu den Wunden gebraucht / und fürnemlich zu den al-  
ten / unreinen unsaubern Geschwären : Dann wenn  
man das frische Kraut oder das Pulver darüber lege /  
oder darinn streuet / so verzehret es das faule stinckende  
Fleisch / und behält die Wunden rein / fürnemlich aber  
das dürre Pulver.

**C** Es meldet Dioscorides, das wenn man die Blät-  
ter und den Saamen auf die Geschwulst lege / so ver-  
treibe sie dieselbige.

[So man diese Blätter um das gefalgene Fleisch /  
so man pfleget aufzuhentzen / umlege / bewahren sie es  
für allen Würmen.]

**Von dem Safft / und seinem eusser-  
lichen Gebrauch.**

**A**us dem frischen Kraut wird auch ein Safft ge-  
preßt / wie bey dem Vermuthsafft ist gelehrt  
worden.

Dieser Safft ist nutzlich und gut / nicht allein frische  
Wunden rein zu behalten / sondern auch die unreine  
und stinckende Schäden damit zu säubern und zu rei-  
nigen.

**D** [So der Safft in die Ohren gethan wird / tödtet er  
die Würm.]

Man sagt / das so ein Wunde an einem Thier mit  
diesem Safft bestrichen werde / setze sich keine Wüerte  
oder Flieg darauf / derohalben die Fuhrleut diesen  
Safft Sommerszeit gebrauchen sollen.

**[Flöhkraut Del.**

**A**us dem Flöhkraut / Liebstockel und Tesselkraut-  
safft / Spinnwiderköpff und Fröschen / samt Del /  
wird ein Del gemacht / welches die Podagrische harte  
Knollen zertheilt / wie dann Lobelius beschreibet.]

**Von dem gebrandten Wasser des  
Flöhkrauts.**

**E** S wol dieses Kraut in keinem Brauch ist zu den  
innerlichen Gebrechen des Leibs / jedoch von we-  
gen seiner warmen Complexion kan man wol das  
distillierte Wasser zu den innerlichen kalten Gebre-  
chen des Leibs gebrauchen / als zu dem erkalten Ma-  
gen / zu den erkalten Därmen / und zu der kalten  
Leber.

Man soll aber dis Wasser nimmer allein / sondern  
jederzeit mit einem tauglichen Syrup vermischen und  
einnehmen.

**[Von Natur und Wirkung des andern  
Flöhkrauts.**

**D**as ander Flöhkraut / weil es ein zusamenziehenden  
und wilden Geschmack hat / und keine Schärffe /

**F** kan es nicht wärmen / sondern ist kalter und trocken  
Natur : derohalben wo man Kühlung / Stopffung /  
Zusammenziehung / und trockenens bedarff / mag man  
dis Kraut brauchen.

Die Blätter zertrütscht / und auf das hitzige Podag-  
gra geleyt / säufftiget den Schmerzen. Sitzig Po-  
dagra.

Sie werden auch den Brand zu verhüten / auf frey-  
sche Wunden geleyt.] Brand.

Flöhkraut.  
Plumbago quorundam.  
11. 856.



**D**ies Kraut wird uch zu dem Wasserpfeffer  
gerechnet. Es hat ein lange / weisse Wurzel /  
eines Fingers dick / wann sie noch jung ist /  
da sie aber alt worden / so zertheilet sie sich / und  
breitet sich weit aus : Von der Wurzel / foramen viel  
Stengel vast einer Ellen hoch / bisweilen auch höher /  
mit andern schwanken Nebenästlein besetzt : Die  
Blätter seyn kleiner dann am Pfefferkraut / von Far-  
ben grün und safftreich / eines sehr scharffen und bren-  
nenden Geschmacks und Natur / oben an den Ästlein  
beköm es viel purpurblaue Blümlein in rauhen klein  
Kelchlein / nach welchen ein schwarzer Saame folget.

Es wächst in heissen Ländern / [als Rompelster in  
Frantreich / Spanien und Portugal /] neben dem  
Wegen : Blühet im Augusto und Septembri.

**Von den Namen.**

**D**ies Flöhkraut wird auch Wasserpfeffer genant /  
von etlichen Plumbago oder Molybdæna Pli-  
nii : Item Dentilaria. [Lepidium Dentellaria di-  
ctum, C.B. Dentellaria Monspel. & Flamula, Ges-  
hort. Molybdæna Plinii, Ang. Cam. Dentaria si-  
ve Dentillaria Rondeletii & Narbonensium, Ad.  
Lob. icon. & obs. Plumbago, Clus. hisp. & hist. Cast.  
Glastum, sylvestre, Cef. Englisch Leadwoort. Welsch  
Herba di S. Antonio oder Crepanella.]

**Von der Natur / Krafft und Ei-  
genschafft.**

**D**ieses Kraut ist sehr scharffer und brennender Na-  
tur / also das lang in der Hand behalten / auch die  
Haut verschren thut.

A Von dem Gebrauch dieses Krauts.

Augen-  
Mangel.

Banschwartz.

Dreytägig  
Fieber.

Eitliche melden aus dem Plinio, wann man das Kraut säue / und das Aug darmit bestreiche / so nemme es den Mangel hinweg / so man Plumbum nennet / daher es auch Plumbago genennet wird.  
Wann man das Kraut in der Hand halret / soll es die Schmerzen der Zähn vertreiben / und daher soll es auch Dentilaria heißen.  
[Eitliche vermischen die Blätter mit Salz / bindens auf die Pulsader wider das dreytägige Fieber.]

Das CXXXVII. Cap.

Von Presilienpfeffer.

B

I. Presilienpfeffer.  
Siliquastrum. *Tab. 859.*



C

D

Dodonæus pempt. 5. lib. 4. cap. 26. seket und beschreibet vier Geschlecht des Indianischen Pfeffers / under welchen auch diese beyde Geschlecht des Authoris begriffen seyn.

I.  
Presiliens  
pfeffer.

I. So viel das erste belanger [so wie ein klein draus schlechtes Blümlein wächst] schreibet Dodonæus, daß es ein grünen gestrimten Stengel habe / welcher bis weilen länger wachse dann ein Ellenboge / seine Blätter seynd [schwarzgrün] glatt / langlecht und etwas breit / den Blättern der Gartenmatschatten vast gleich / ausgenommen daß sie schmälter und spitziger seyn : neben den Aestlein kommen weisse Blümlein herfür [in der Größe der vorgedachten Nachtschatten] gemeinlich mit fünf Blümlein besetzt / in der mitte mit einem grünen Nabeln / nach den Blumen folgen langlechte Schötlein vast eines Fingers lang / vorn etwas spitziger dann hinten / welche erstlich von Farben grün seyn / darnach wann sie zeitig worden / so bekommen sie eine schöne Corallenrothe Farb / [eitliche bleiben gelb oder schwarz / und an der Gestalt auch breit oder sonst formiert / wie die dritte Figur ausweist.] in welchen ein kleiner / breiter / gelblecher Saame verschlossen ist / eines sehr hitzigen und scharffen Geschmacks / wie auch die Schötlein. [Die Wurzel ist einzig / weiß und zafelecht.]

E

F

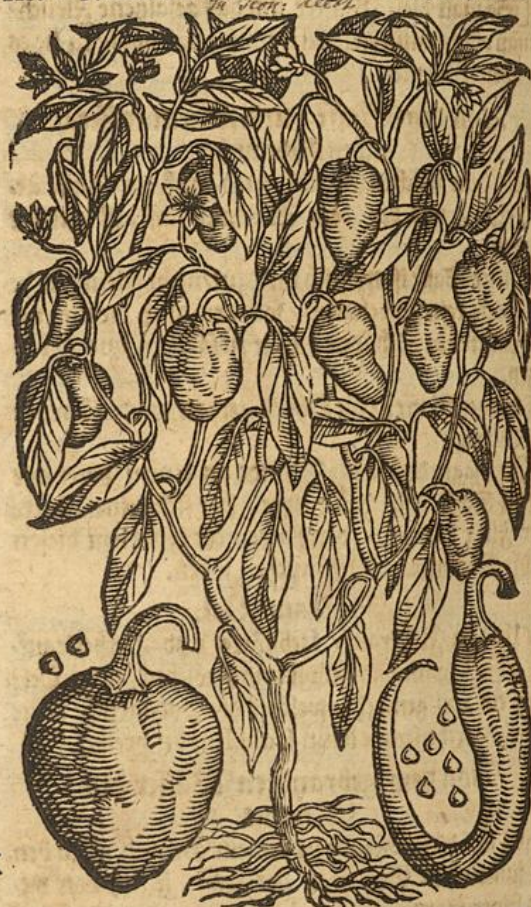
II. Runder Indianischer Pfeffer.  
Siliquastrum rotundum angustifolium.



G

H

III. \* Krummer und breiter Indianischer Pfeffer. \*



I

K

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Sätzen mit seiner ausgebreiten zafachen Wurzel / mit den Stengeln und Blättern ganz gleich / ausgenommen daß seine Frucht viel kleiner und runder ist / daher es auch runder Indianischer Pfeffer genennet wird.  
Von den zwey andern Geschlechtern dieses Pfeffers kan man lesen Dodonæum an ermeltem Ort.  
Dieser Pfeffer ist erstlich aus India [aus Goa und Calcut] zu uns kommen / wird aber nunmehr gar gemein in Teutschland / und von dem Saamen außergogen / welcher aber langsam gerathen wil / daß es wil die Gewächse

II.  
Runder In-  
dianischer  
Pfeffer.

A Gewächs gar kein Kälte leiden / wenn es noch jung ist / F  
[und noch nicht geblühet hat /] muß man es aussetzen /  
und an warmen Dreen behalten / so bringet es im an-  
dern Sommer seine Frucht.

Von den Namen.

B Pfefferpfeffer und Indianischer Pfeffer / oder  
Kalecutischer Pfeffer / heist Lateinisch Piper In-  
dicum, Piper Indianum, Piper Calecuticum, Pi-  
per Hispanicum, Siliquastrum, Piper brasilianū :  
Capsicum. [I. Piper Indicum vulgarissimum, C.B.  
Siliquastrum, Trag. Lac. Siliquastrum majus &  
minus, Fuch. Piper Indicum, Matt. Ges. hort. Cæs.  
Cast. Cam. Cardamomum Arabicum Gesn. hort.  
Piperitis sive Siliquastrum Peruvianū Cord. hist.  
Piper Indicum tertium rubrum & nigrum, Gesn.  
hort. Piper Capsicum vel potius Americum, Cluf. G  
ad Monard. Capsicum vel Piper Indicum longio-  
ribus siliquis, Lob. ico. Capsicum sive Piper majus  
& minus, Lug. II. Piper Indicum siliquis surrectis  
cerasi forma, C.B. Capsicum brevioribus siliquis,  
Lob. ic. Capsicum Brasilianum, Cluf. ad Monard.  
Lugd. minimis siliquis, Dod. Ger. Siliquastrum  
rotundum, Cam. ep. Matth. Piper Indicum surre-  
ctis corniculis, Cam.] Französisch *Poivre d'Inde*. Ni-  
derländisch *Bresillie peper*. Böhmisch *Peper Indyans-  
ky* / oder *Eurecky*. Englisch *Sinnie Pepper*. Welsch  
*Pepe cornuto*, *Pepe d'India*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Indianischen Pfeffers.

C ES schreibet [Matthiolus und] Dodonæus, daß die-  
ser Pfeffer heiß und trucken sey im vierden Grad.  
Und vermeldet darbey / daß etliche diesen Pfeffer ge-  
brauchen an stat des gemeinen Pfeffers / aber sie thun  
daran gar übel / dann es habe dieser ein schädliche und  
giffrige Natur und Qualität / damit er der Leber und  
andern inwertlichen Stedmassen grossen Schaden thu /  
und sie verderbe.

Derwegen man diesen Pfeffer nicht liederlich ge-  
brauchen soll / die Speiß damit zu würzen.

[In Spanien braucht man es grün und gedörzt an  
stat des Pfeffers / diewell es aber gar zu stark / pfeget  
man es samt einer Brosam Brot zerstoßen / und dar-  
nach ein wenig dörren / und daß zur Speiß brauchen.]

Matthiolus vermeldet / daß dieser Pfeffer den Was-  
serfüchtigen dienstlich sey / innerlich gebraucht.

D Diejenige so mit diesem Pfeffer umgehen / die sol-  
len sich wol fürsehen / damit sie des Gesichts und der  
Augen schonen / daß es brennet dieser Pfeffer gar sehr /  
und so er in die Augen kömte / macht er grosse Schmer-  
zen / und verleset auch gar leichtlich das Gesicht.

[So man ihn auswendig des Leibs auf die Haut  
legt / heist er sie auf.

Mit Honig angestrichen / soll es die Flechten der  
Haut hinweg nehmen : Etliche gebrauchens wider  
harte und kalte Geschwulst.]

Das CXXXVIII. Cap.

Von Dürzwurz.

E Je grosse Dürzwurz hat ein holzichte Wur-  
zel / aus welcher ein steiffer Stengel zweyer  
Elen hoch mit viel Nebenäst herfür schießt /  
mit rauhen und feisten schwarzgrünen Blät-  
tern bekleidet / die Blum ist rothgelb geähret zimlich  
wolriechende / die endlich verflucht.]

Der Dürzwurz werden drey Geschlecht vorgestellt:  
das erste hat ein zafichte Wurzel / aus welcher viel här-  
te holzichte und rauhe Stengel wachsen / vast ander-  
thalb Elen hoch : An den Stengeln wachsen rauhe  
schwarzgrüne Blätter / [die sich vast der Münzen ver-  
gleichen] welche gar ungleich um den Stengel stehen /  
beynahe zweymal grösser dann die Stenblätter :  
Oben an den Zweiglein kömnen die runde [gold] gelbe  
Blumen / vast wie an der Kreuzwurz / keines schwären /  
doch nicht unlieblichen Geruchs /] welche endlich zu ei-

I. Dürzwurz.

Conyza (I. Je. 860.



\* II. Groß Dürzwurz. \*  
Conyza major.



ner Wollen werden und verfliegen. Die Blätter seyn  
eines starken aber doch lieblichen Geruchs / die Wur-  
zel ist holzichte und zu nichts nutz.

Das ander Geschlecht / die klein Dürzwurz / hat ein  
einige Wurzel / mit sehr viel härigen Faseln behenck /  
aus welcher langsam mehr dann ein Stengel herfür  
tritt / dem vorigen gleich / ausgenommen daß er kleiner  
und grüner ist / wächst vast einer Elen hoch / bisweilen  
auch viel nidriger / mit sehr viel zarten Aestlein besetz /  
seine Blätter seyn dreymal kleiner als am ersten Ge-  
schlecht / doch ein wenig rauch und feist. An den Gipf-  
el

CCCCC ii

A

II. Klein Dürwurk.  
Conyza II. minor. *1686*

F

III. Blau Dürwurk.  
Conyza caerulea. *1686*III.  
Blau Dür-  
wurk.

sehn der Keislein erscheinen seine duncfelgelbe Blüt-  
lein wie am ersten Geschlecht/ doch viel geringer/ (wie  
runde Kügellein) welche endlich auch verfliegen.

Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Gewächs/  
hat ein zafechte ausgebreite Wurzel/ aus welcher ein  
zimlicher dicker Stengel wächst/ von welchem schmale  
Zweiglein entspriessen/ mit wenigen/ schmalen/ kleinen  
und langtechen Blätlein besetzt: Seine Blümlein  
seyn den vorigen gleich/ (sind weder breit noch rund/  
sondern langteche) ausgenommen daß sie von Farben  
blau sind.

Sie wachsen an ungebäuten Orten/ an den Fuhr-  
strassen und an den Reinen: Blühen im Augustmonat/  
um welche Zeit man sie auch samlen soll.

#### Von den Namen.

Dürwurk wird auch genennet Hundsäug und  
Stöhrkraut. Griechisch *κωνίζα*. Lateinisch Conyza.  
Cunilago, Pulicaria. I. Conyza media Asteris flo-  
re luteo vel 3. Diosc. C. B. Conyza, Cord. in Diosc.  
altera, Tur. media, Matth. Dod. utr. Lac. Ad. Lon.  
Lob. icon. & obs. Lugd. Eyst. aquatica, Gef. hort.  
Thal. major, Ger. Mentha lutea, Lon. Asteri Attri-  
co similis altera quæ Cunilago, Cæs. II. Conyza  
major flore globoso, C. B. minor, Trag. Matt. Dod.  
gal. Lac. Cast. Lugd. Ger. prima, Ang. minor seu  
fœmina, Lon. minima, Ad. (sive Pulicaria) Lob. ic.  
& obs. Dod. Lugd. Thal. Psyllium, Cord. hist. icon.  
III. Conyza caerulea acris, C. B. Tinctorius flos al-  
ter, Trag. Erigeron tertium, Dod. gal. Dentelaria,  
Gef. hort. (Conyzoides caerulea, Gef. col. Cord. hi-  
stor. Conyzae genus tenuifolium, Thal. Conyza  
odorata, Lugd. Amellus montanus, Col.) Welsch  
[und Niderländisch] *Coniza*. Spanisch *Attadegua*.  
Böhmisch *Platyrant*. Englisch *Fleabane*.

E Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft  
der Dürwurk.

Die Dürwurk ist eines scharffen und bitteren Ge-  
schmacks: hat ein Krafft zu öffnen/ und zu durch-  
dringen/ zu säubern und zu treiben/ derowegen sie war-  
mer und trüefner Natur/ und einer subtilen Substanz  
seyn muß.

#### Innerlicher Gebrauch.

Gelbsucht. Dürwurk hat ein Krafft die verstopfte Leber zu er-  
öffnen/ und ist derowegen nützlich den Gelbsüchti-  
gen mit Wegwarten in einem Honigwasser gesotten/  
und davon getruncken.

Weiberzeit. Das Kraut mit Alant/ Pädonienwurzel und Bey-  
fuß in gutem sinnen Wein gesotten und getruncken/  
treibt fort die verstandene Zeiten der Weiber/ und auch

die Frucht/ wie Dioscorides meldet. [Auch allein in Frucht aus-  
getrieben.]  
Wein gesotten/ warm getruncken/ thut dasselbig.]

Es dienet auch dis Kraut wider die Harnwinde/  
[allein oder] mit Calmus/ Anis/ Fenchel und We-  
senkümmel in Wein gesotten und getruncken: Mit  
Süßholz und Eibischwurzel in süßem Wein gesot-  
ten/ vertreibt den Kaltseich.

Dioscorides schreibt/ wann man das Kraut mit  
Essig siede/ und denjenigen eingebe/ so die Gallende-  
sucht haben/ so erwecke es dieselbige wiederum.

Das Kraut allein in gutem Wein gesotten/ und  
davon getruncken/ oder aber nur in Wein gelegt/ und  
also gebraucht/ erwärmet den Magen/ und zertheilet  
und verzehret den groben Schleim darinnen/ und so  
man Anis/ Fenchel und Pfeffer darzu thut/ wie auch  
ein wenig Galgan/ wird der Tranc desto kräftiger/  
vertreibt auch die Winde/ und ist gut wider das  
Bauchgrimmen/ Colica genennet.

Auf gleiche weis mit Beshonien und Coriander  
gebraucht/ benimmt er das Hauptwehe/ so von kaltem  
Magen verursacht wird.

Das Pulver der Dürwurk/ sonderlich des ersten  
Geschlechts mit Honig vermischer/ und wie ein Latt-  
werge gebraucht/ hilfft denen/ so voll um die Brust  
seyn/ stätigs husten/ und einen schwarzen Athem haben:  
Dann es zertheilet den groben Schleim/ und machet  
denselbigen austwerffen. Man kan auch das Kraut  
mit Alantwurk/ Beiswurk/ Süßholz und Hysop in  
einem Honigwasser sieden/ und wider gemelde Ge-  
breffen darvon trincken.

[Die erste Dürwurk zu Pulver gestossen/ des ein rote Rost/  
Quintlein in rohem saurem Wein getruncken/ heilet  
die rothe Ruhr.]

#### Äusserlicher Gebrauch.

Dürwurk wird auch von ertlichen Balsierern zu  
den Wunden gebraucht/ dieselbige damit rein zu  
behalten.

Dürwurk/ Chamillen/ Pappeln/ Beyfuß und  
Ackerminz in Wasser gesotten/ und wie ein Wähung  
gebraucht/ bringet den Weibern ihre verstandene Zeit  
wiederum/ sie können auch darinn sitzen und baden.

Das Kraut mit Vermüht und Satureyen in  
Wein gesotten/ und auf den erkalten Magen gelegt/  
erwärmet denselbigen wiederum/ desgleichen auch  
warm über den Nabel geschlagen/ zertheilet die Win-  
de/ und benimmt das Grimmen.

Galenus schreibt/ daß der Rauch von der Dür-  
wurk/ die Schlangen/ die Mucken und Fisch vertreibt/  
[daher es von ertlichen auch Stöhrkraut oder Mucken-  
kraut genennet wird.]

Dür-

**A** Dürzwurz grün zerstoßen / und Pflasterweiß aufgelegt / zeucht das Schlangengift aus den Wunden / säubert und heilet allerley Wunden und offene Schäden.

**B** Das Kraut [sonderlich von der kleinen über die Stirn gebunden / stillt das Haubtwehe /] mit Betonien und Quendeln gesotten / und über das Haubt gelegt / benimmt die Schmerzen desselbigen / so von Kälte herkommen.

**B** Das Kraut mit Hysop / Dosten / Quendel und Satureyen in Wasser gesotten / und denjenigen / so von grobem Schleim ersticken wollen / und keinen Athem haben / warm über die Brust gelegt / hilft ihnen bald wiederum zum Athem.

**B** [So die Weiber das Kraut sieden / darein sitzen / und baden / reiniget es ihnen ihre Franckheit / und zeucht viel böser Materien von ihnen.]

**Von Dürzwurzsafft / und seinem innerlichen Gebrauch.**

**D**ürzwurzsafft mit Wegwartenwasser vermischet / so ein Fieber fürhanden ist / und getruncken / eröffnet die verstopfte Leber / und ist also gut wider die Gelsuche.

**D**ioscorides schreibet / wann man den Safft von der Dürzwurz zu einem Mutterzäpflein mache / und in die Scham thue / so verursache er ein Misgebur.

**Von gebrenntem Dürzwurzwasser.**

**Z**u Augustmonat soll man das Kraut samlen / und sein Wasser daraus brennen.

**D**is Wasser getruncken / treibet den Harn und den Sand / eröffnet die verstopfte Nieren und Blasen / zertheilet den groben Schleim darinnen / verreibt die Winde / und treibet viel böser Feuchtigkeit durch die Harngäng aus.

**D**esgleichen eröffnet dieses Wasser die verstopfte und verschlossene Mutter / und bringet den Weibern ihre verstandene menfes.

**D**as Wasser mit Hufflattich und Hysopsyrup vermischet und getruncken / ist gut wider den Husten / dann es macht wol austverffen.

**M**it Vermuhlsyrup vermischet und getruncken / thut dem kalten blöden Magen wol.

**Das CXXXIX. Cap.**

**Von Massilischen Sternkraut.**

**M**assilisch Sternkraut hat ein zafschre Wurzel / welche sich weit ausbreitet : Aus derselbigen kommen drey oder vier harre / rauche / härrechte Stengel / an welchen langsechte / härige und rauhe Blätter stehen / von Gestalt etwas lang und schmal / beynah wie die Blätter an den Margentroslein / oder spitzen Salbey / von Farben schwarzgrün / oben am Stengel bringt es im Sommer ein goldgelbe Blum / gleich wie die Johannesblum / oder Goldblum / ausgenommen / daß sie nicht so rund ist / mit fünf oder sechs schmalen / spitzigen / harten und langsechten rauhen Blättern besetzt : Die Stengel wachsen eines Schuchs hoch. Die Wurzel ist eines zusammenziehenden und bitteren Geschmacks / gar nicht schatff / auch nicht so gar unfreundlich.

**E**s wächst an feuchten Orten bey den Wassern und Wiesen / sein Saame wird im Augusto und Septembri zeitig.

**E**s werden noch viel Geschlechte der Sternkräuter beschrieben / darvon man lesen und besehen kan / Marthiolum, Dodonæum, Lobelium, Carolum Clusium und andere mehr / [darvon besihe das 24. Cap. der ersten Section dieses Buchs.]

**Von den Namen.**

**S**ternkraut wird in gemein auch genennet Aster Articus, Bubonion und Inguinalis. Dis Ge-

Massilisch Sternkraut.  
Aster Articus Massilioticus.  
1c: 861.



**H** schlecht aber wird vom Authore genennet Aster Articus Massilioticus. [Aster luteus foliolis ad florem rigidis, C.B. Aster Articus alter, Matth. Lug. Articus verus, Ang. Ges. hort. Articus, Lob. ic. Ger. luteus, Cam. Articus primus flore luteo, Clus. hisp. acticus, Cæs. luteus alter, oculus Christi minor, Lüg.] Teusch Massilisch Sternkraut. [Englisch Starrewoort.] Soll seinen Namen von den Blumen tragen.

**Von der Natur / Krafft und Wirkung des Sternkrauts.**

**E**s ist diese Wurzel dieses Krauts eines zusammenziehenden und bitteren Geschmacks : Daher auch Paulus Aeginera schreibet / daß sie einer vermischten Natur sey / kühle und zertheile.

**Eufferlicher Gebrauch.**

**E**s meldet Lobelius aus dem Dioscoride, daß dis Kraut gut sey wider den hitzigen brennenden Magen / wider die hitzige Geschwulst der Augen / des Gemächts / und wider den ausfallenden Affterdarm.

**B**rennen der Magen. Geschwulst der Augen / des Gemächts / und Ausfallen der Affter.

**Das CXL. Cap.**

**Von Augentrost.**

**D**es Augentrostkrauts werden zwey oder dreyerley Geschlechte erfunden / so einander doch vast gleich sind / haben nur einen geringen Unterscheid an den Blümlein / ausgenommen eines so sich mit seinen Blättern einem Graß vergleicht / und etwas höher wächst daß die andere / mit einem schmalen Stenglein / mit wenig Blättern besetzt. [Von diesem wird gehandelt im ersten Buch der 6. Section am 17. Cap. under dem Namen Blumengraß.] So viel dis fürgestellte Augentrostlein anlangt / ist dasselbige ein draus schlechtes Kräutlein / einer Spannen lang / hat ein kleines Würklein / aus welchen seine kleine Blümlein zwischen den Blättern herfürkommen / gemeiniglich von dreyerley Farben / als weiß / blay / und mit gelben Tüpflein. Seine Blätter seyn

Eccecc iii schwarz

A

Augentrost.  
Eufrafia. *Je. 162.*

B



C

schwarzgrün/trauf und klein/ rings umher etwas zerkert/ an Geschmack ein wenig zusammensiehend und etwas bitter.

Es wächst auf den Wiesen/ blühet im Anfang des Herbsts.

#### Von den Namen.

Augentrost heißt Griechisch *Ὀφθαλμία*. Lateinisch Eufrafia, Euphrasia, oder Euphragia: Item Ophthalmica, Herba ocularis. [Euphrasia officinarum, C. B. Euphrasia & Eufrafia, Fuch. Dod. Lac. Ges. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. vulgaris, D Lon. Eufragia, Mart. Ang. Cæs. Cast. desc. altera major, Thal. Eufragia alba, Brunf. vulgaris, Col. Ophthalmica sive Ocularia, Eric. Cord.] Wessch Euphrasia. Französisch Euphrase. Niderländisch Dögheentrost [oder Claeroghe.] Englisches Eybright. Böhmisch Ambroska oder Swelstij.

#### Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Augentrostts.

Augentrost ist warmer und truckner Natur.

#### Innerlicher Gebrauch.

ES hat die Kräutlein seinen Namen daher bekommen / daß es zu den hitzigen und dunkeln Augen gar nützlich zu gebrauchen sey / und mit denselbigen ein grosse Verwandtschaft habe.

[Das Kraut in Wein gesotten / Abends und Morgens ein guten Trunc ein wenig lau davon gethan / erklärt und stärkt das Gesicht.]

Marthiolus meldet wie man das Kräutlein braucht / so sey es gut wider die trübe und dunckele Augen / das frisch Kräutlein in der Kost genuset / oder das Pulver [von dem gedörren Kraut] in die Speis gestreuet und gebraucht / [wie auch das Pulver täglich nüchtern ein Löffel voll gessen / läutert das Gesicht trefflich / drey theil des Pulvers / mit einem Theil Muscatblühe / und ein wenig Zucker / oder Wein vermischt: soll die Gedächtnus sehr wol stärken.]

Wo einem Menschen Mucken und dergleichen vor den Augen umschwermeten / der soll Aenis / Fenchel

und Pfeffer mit diesem Kräutlein gebrauchen / so vertreibe es die Dämpff / und läßt der Mangel nach.

Wider den Schwindel des Hrens soll man nehmen Augentrost zwey ungs / Macis ein loht / solche stück klein stossen / und jederzeit ein halb quintlein oder zwey scrupel darvon einnehmen / doch ist es gut / daß der Leib und das Haubt zuvor purgieret sey / ehe dann man die Pulver brauche.

[Das Pulver mit Fenchel oder Eisenkrautwasser eingenommen / thut desgleichen / und ist treffentlich gut für das erieffen der Augen.]

Das Augentrost Pulver wird auch also zubereitet. Nimm Augentrost wol gedörnt und rein gepülvert ein loht / guten Zimmet anderthalb loht / weissen rein geschaben Ingber j. halb loht / Cardomomlein und Eubeben jedes ein halb Quintlein: Fenchelsaaten drey Quintlein: diese Stück rein gepülvert / vermische und brauchts als ein Speispulver / oder nimme zu einem Quintlein des Pulvers ein loht Zucker / und nimm Morgens und Abends auf ein halb Löffel voll / auf einer Schnittten Brot / so in guten Wein erweicht / in der Wochen etlich mal ein / ist ein treffentliche Arznei den Augen / dem Hirn / des Morgens und Abends das Haubt von kalten Flüssigen zu trucknen.]

Es wird auch die Kräutlein gelobet wider den kalten blöden Magen / und sonderlich wider die faulen Magenstieber. Darzu dann der Wein vast gut ist.

Hieronimus Tragus meldet / daß er die Kräutlein wahrhaftig zu der Selbstucht befunden habe / also daß er es in weißem Wein gekocht / und dem Kranken gereicht habe zu trincken.

#### [Eufferlicher Gebrauch.]

Das grüne Kraut zerstoßen / und über die Augen gelegt / oder der ausgedruckte Saft darein gethan / ist gut zu den dunkeln Augen: Aber das daraus gebrennte Wasser ist linder und milder.]

#### Von dem Augentrostwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Wann die Kräutlein anfangen zu blühen / soll man es samen / und ein Wasser daraus brennen.

Das Wasser wird fürnemlich gebraucht zu den dunkeln und blöden Augen / dieselbige klar und lauter zu machen: Desgleichen auch zu den hitzigen Augen / man soll aber jederzeit Morgens und Abends fürnemlich einen guten Trunc davon thun: Man kan auch die Wasser gebrauchen wider die Verstopfung der Leber / auch zu der Selbstucht / etlich mal einen guten Trunc darvon gethan.

[Das Wasser oft getruncken / soll auch den Stein brechen / daher es viel für ein Steinbrech halten.]

#### Eufferlicher Gebrauch des Wassers und des Saftts.

Das Wasser soll auch eufferlich gebraucht werden zu den blöden dunkeln Augen / je einen Treppfen iij. oder iiij. darinn getropft: Desgleichen auch wider die Hitz derselbigen / entweder das Wasser darinn gethan: oder Luchlein im Wasser geneset und übergeschlagen.

Auf gleiche weis kan man auch ein Saft aus dem Kräutlein gebrauchen / welcher vast dienstlich ist / wie man aber denselbigen aus dem Kräutlein bringen kan / davon soll man lesen bey dem Vermuthsaft.

Zu den Hitzblattern und Stochen in Augen soll man Augentrostwasser / Schellkraut / Eisenkraut und Fenchelwasser mit einander vermischen / und das Aug mit auswachen.

#### Von Augentrostzucker.

Aus diesem holdseligen Kräutlein wird auch ein Conserva gemacht auf solche weis. Im Heumonath samle das Kräutlein mit den Blumen / streiffe

Hitzige und dunckele Augen.

Gesicht stärken.

Dunckele Augen.

Gedächtnus stärken.

Schwindel

Erieffen der Augen.

Kalte Flüssigen des Haubts.

Kalter Magen. Magenstieber.

Selbstucht.

Dunckele Augen.

Dunckele Augen.

Selbstucht.

Stein brechen.

Dunckele Augen.

Hitz der Augen.

Hitzblatterlein.

Stochen in Augen.

Hitzblatterlein.

Das CXXI. Cap.

Von Zapffenkraut.

Zapffenkraut.  
Laurus Alexandrina Matthioli.



**W**rum der Author dis Kraut Laurum Alexandrinam Matthioli nennet / kan ich nicht wissen / sintemal es nicht allein mit dem Zapffenkraut / so Matthiolus setet / nicht übereinkommt / sondern auch Matthiolus selbst der jentgen Opinion und Meinung improbet / so dis gegenwärtige Zapffenkraut / für den Laurum Alexandrinam verhalten und Zungenblatt deuten : Dann er schreibt / das ein grosser Unterschied zwischen dem Zungenblatt und dem Zapffenkraut sey. Dann am Zungenblatt stehet die Frucht an den Blättern / wie die gegenwärtige Figur ausweist / aber am Zapffenkraut hangen die Beere oder die Frucht an kleinen Stielen / neben den Blättern / wie an der Figur Matthioli zu sehen. Derwegen diese vorgestellte Figur / meines bedünckens gar nicht für den Laurum Alexandrinam Matthioli kan gehalten werden : [Matthiolus beschreibet uns zwey Kräuter unter dem Namen Lauri Alexandrinae, und ist diese so hie beygesetzt worden / bey dem Matthiolo, Laurus Alexandrina altera:] Es beschreibet aber Matthiolus sein Laurum Alexandrinam, welchen den Author unter die Weiswurzeln gesetzt hat / das er ein dicke / weisse / knolliche und sehr zähe Wurzel habe / eines guten Geruchs / wie solches auch Dioscorides bezeuget / aus welcher seine Stengel wachsen / vast Spannen lang / schmal und biegiq : Seine Blätter seyn gleich den Blättern der Rausdorn / doch grösser welche ohne Stiel an den Stengeln stehen / gar streifich. Zwischen den Blättern und den Stengeln bringt es an langen Stielen seine Frucht / nemlich rothe Beern / wie Erbsen groß. Wächst auff den hohen Gebürgen / von diesem Kraut kan man weitläuffiger lesen C. Clusium lib. 2. observ. Pann. cap. 31.

Von den Namen.

Zapffenkraut oder Hauckblatt / Aussenblatt / mit Keel / Kraut heist lateinisch Laurus Alexandrina, Idæa, Ecccc itij Uvu.

**A** Blätter und Blumen von den Stengeln ab / zerhacke F sie wol und nim ein Pfund darvon / darzu thu zwey und ein halb Pfund Zucker / zerstoß sie wol mit einander / darnach thu sie in ein Glas / stelle es an die Sonne / und rühre oft um / [des Tags einmal oder drey.]

**G** Dieser eingemachte Augentrostzucker / ist fürnemlich gut zu dem Gesicht / schärfer und machet dasselbige klar / und bemißt alle Finstere der selbigen.

**H** Bemerker Zucker ist auch gut zu dem blöden Hirn / dasselbig von den kalten Flüssigen zu trucknen.

**I** Es wird auch diese Conserva nützlich gebraucht zur Verstopfung der Leber / dieselbige wiederum zu eröffnen.

**J** Desgleichen auch ist er gut zu der Selbstucht / dieselbige zu vertreiben.

**K** Er bekömmt auch wol den blöden Magen / und allen faulen Magenfebern.

**L** In summa es taugt diese Conserva fürnemlich wider des Gesichtes Abnehmen / Blödigkeit / Funckele / und wie dasselbige zu stärken / und zu schärffen sey / [so man ihne des Abends / so man wil schlaffen gehen / einer Baumnuß groß einnist / und darauff schlaffet.]

Von Augentrost Tasselein.

**M** Es wird ein nützlich Confect bereit zu Schärffung des Gesichtes / und zu dem Fehl der Augen / wird also bereitet. Nim Augentrost vier loht / so es in der besten Blühet ist : Muscatblust / Cubelin / scharfen Zimmet / langen Pfeffer / Nägelein jedes j. Quintlein : Fenchelsamen ein halb Quintlein / stoß alles zu reinem

**N** Pulver / zerlaß den Zucker mit Fenchelwasser oder Safft / seud ihn zu bequemer Härte / und geuß Tasselein darvon.

Von Augentrost Wein.

**O** Im Herbst zur Zeit der Weinlesung / soll man auch einen Wein aus diesem Kräutlein zurichten : Wie aber derselbig von dem Most könne præpariert werden / darvon kan man lesen bey dem Vermuthwein / [oder ausserthalb der Zeit / da man den Most nicht haben mag / mit sitren Wein / wie von anderen Kräuter Wein ist angezeigt worden.]

**P** Dieser Wein ist auch zu allen oberzestten Gebrechen der Augen dienstlich / gleich wie der eingemachte Zucker darvon : Jedoch hat er grössere Krafft / und richt auch mehr aus / dann die Conserva. Ist derwegen nützlich zu gebrauchen wider des Gesichtes Abnehmen / ist kräftig dasselbige zu schärffen / klar und lauter zu machen / vertreibt alle Blödigkeit und Funckele desselbigen.

**Q** Es hat auch dieser Wein ein Krafft die verstopfte Leber und das Milz zu eröffnen : Vertreibt die Selbstucht / und widerstrebt allen faulen Magenfebern / und verzehret alles was von böser Materien ist / darvon das Fieber entstanden.

**R** Es sagen auch etliche / das dieser Wein ein Natur habe den Gries / Sand und Harn auszutreiben.

**S** Jedoch hat er sein sonderlich Lob / zu den dunckeln blöden abnehmenden Augen : und schreiben etliche / das vielen mit diesem Wein seye geholffen worden / so etlich Jahr lang ein böses Gesicht gehabt haben / und gar wenig gesehen haben / von wegen der Funckelheit und Blödigkeit der Augen. [Aber in hitzigen Flüssigen mehrer er die Funckele und Schmerzen : derohalben soll man den sürsichtiglich gebrauchen / dann er nur alten kalten Naturen dienstlich.]

**T** Derohalben wer ein gut Gesicht behalten wil / der soll sich solches Weins fleißig gebrauchen. Item diejenige / welchen das Gesicht für Funckelheit vergehen wil / die sollen auch fleißig von diesem Wein trincken / so werden sie nicht allein verwahret / sondern überkommen auch ein besser und schärffer Gesicht.

A Uvularia, Bonifacia und Lingua pagana [Laurus F Alexandrina fructu pediculo insidete, C. B. Fuch. Ang. Gef. hort. Eyst. Hippoglossum, Matth. Dod. ut: Turn. Lac. Ad. Lob. Cast. Ger. Hippoglossus, Gef. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Ang. Laurus taxa Plinii, Lugd. Rusco affinis prima, Cæs. Bislingua, Clus. pan.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Zapffenkrauts / und seinem innerlichen Gebrauch.

Echelle Geburt mach. Harnwind. Monatzeit.

Dioscorides schreibt lib. 4. cap. 142. daß die Wurzel gepulvert und sechs Quintlein schwer davon in süßem Wein eingenommen / mache ein schnelle Geburt / vertreibe die Harnwinde / und fördere die verstandene Monatszeiten der Weiber.

Abgefallen Zapfflein.

Man sagt / so jemand über das Kraut trincke / so der Zapff herunder gefallen seye / demselbigen helff es wiederum.

Fließende Geschwür.

Es soll auch das Pulver von Kraut und Wurzel / die fließenden Geschwür trucknen / und sonderlich das verwundte und geschwollene Zapfflein.

Zungenblatt.

Hippoglossum Valentini Clusii.

*Hippoglossum Valentini Clusii, fide Hipp. p. 963.*



E Jeweil etliche das Hippoglossum, und den Laurum Alexandrinum für ein genus halten / so ist es auch herbey gesetzt worden.

Es hat dis Kraut ein harte holzichte Wurzel / aus welcher ein dicker Stengel wächst / mit viel holzichten / schwarzlichten und harten Nebenästlein / welche sich übel brechen lassen / mit viel langlechten / saffreichen Blättern besetzt / welche etwas schwarz scheinen / vorn gar scharff und spitzig / und am Geschmack überaus bitter: Hangen an zarten rothlichten Stielen. Oben an den Stengeln erscheinen schupfichte Knöpf / die Blumen seyn inwendig wie Scabiosenblumen oder Zeuffelsabbis / mitten wollecht und leibfärbig / rings umher aber gar Himmelblau. Was seine Frucht und Saamen seyn / ist noch ungewis / wie C. Clusius selbst meldet.

[Von diesem ist zuvor gehandelt worden in diesem

Buch oder in der sechsten Section am 19. Cap. under dem Namen Alhypum.]

Von dem Gebrauch.

Es meldet C. Clusius, daß dis Kraut wie ein decoctum gebraucht / die Frankosen vertreiben soll / Frankosen wie die Theriacsträmer und Landstreicher stirgen. Sonst seyn seine Kräfte und Tugenden noch unbekandt.

Das CXLII. Cap.

Von Mäusdorn.

Mäusdorn.

Ruscus.

*p. 962.*



I Es beschreibet Dioscorides dis Gewächs lib. 1. cap. 141. daß es Blätter habe den Blättern des Myrti ähnlich / allein daß sie breiter seyen / am vordersten Theil gar scharff und stechend / wie ein Spießisen formieret: Die Frucht schreibet er hencet mitten an den Blättern / wann sie zeitig worden / so sind sie wie schöne rothe Corallenbeer / haben inwendig einen harten Kern / wie ein Bein: Aus der Wurzel / welche vast knöllicht ist / und sich weit ausbreitet / wachsen Dolden wie an den Spargen: Hat viel runde / ästige Stengel / welche gar zähe seyn wie ein Band / lassen sich übel brechen / inwendig mit weißem Marck. Das ganze Gewächs ist wie ein Bäumlein / etwas grösser dann einer Elen hoch / [welches stätig grünet.]

K Es wächst in Belschland an rauhen Orten / in grosser Menge / also daß man auch Kehrbesem daraus mache.

Von den Namen.

Mäusdorn heist Griechisch ὀξυμύριον. Lateinisch Ruscus oder Bruscus. [Ruscus, C. B. Trag. Mat. Cord. in Dioscor. Gef. hort. Bellon. Lac. Ad. Lob. obs. Cæs. Lug. Cast. Cam. Eyst. Ger. Ruscus verus, Lon. Ruscum, Dod. ut: Centromyriini Theophr. & Oxymyrine, Ang. Myrtus fyl, Tur. Myrtacantha, murina spina, Lob. icon.] Belsch Rusco [Pongitopi.] Spanisch Iusbarba [Gilbarbera] Französich Brus,

A *Bruse.* Böhmitisch *Schlice wlasto.* [Niederländisch *F*  
*Sicken de Palm* : Englisch *Knebulme.* *Butchers*  
*Droome.*]

II. Alexandrinisch *Hartheu.*  
*Hypericum Alexandrinum.* *7c. 864.*

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Mäusdorn.

Dioscorides schreibt die Wurzel des Mäus-  
dorns seye am Geschmack herb und ein wenig  
bitter. Derwegen warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Dioscorides, daß die Blätter und  
Frucht dieses Krauts mit Wein gerruncken / trei-  
ben die Monatszeit der Frauen / zerbrechen den Stein /  
verreiben die Seelsucht und Harnwinde: Sie nem-  
men hinweg die Schmerzen des Haubis / und der  
Brust.

Wundheil.  
Seelsucht.  
Harnwind.

Es werden aber seund nur die Wurzeln gebraucht  
[in Wein gesteyen und gerruncken] zur Verstopfung  
der Leber und Nieren / sie haben auch ein Art den Harn-  
[Schleim] und Sand auszutreiben: Und sind gut  
wider die Seelsucht / [fürdert die gemeine Zeit der Wei-  
ber / gleiche Wirkung haben auch die Dolden / die man  
wann sie noch jung sind pflegt zu essen wie die Spargen /  
in ein naß Tüchlein oder Papeir gewickelt und under  
heisser Aschen gebraten.

Verstopfung  
der Leber  
und Nieren.

Seelsucht.  
Wundheil.

Die Wurzel werden heutiges Tags von den Land-  
streiffern sehr verfälschet / die des Erdspinnen-krauts  
Wurzel dafür verkauffen / nicht ohne Gefahr.

In Welschland heneckt man diese Stauden bey  
dem Fleisch / damit die Mäus und Ratten darvon  
verschucht werden / daher es dann auch den Teutschen  
Namen hat.]



III. Niedrigligend *Hartheu.*  
*Hypericum tomentosum.* *7c. 865.*

Das CXLIII. Cap.

Von Sanct Johannekraut.

I. Sanct Johannekraut.

*Hypericon.*

*Hypericum perforatum, Triga Damocrua. 7c. 864.*



K einer Ellen hoch wachsen / mit andern Nebenästlein bes-  
setzt / an welches Gipfel kleine Blümlein erscheinen /  
mit fünf gelben Blättlein gezieret / mit härthchen Fä-  
sichen / wenn man diese Blumen zwischen den Fingern  
zerreibet / wie auch seine Blätter / so geben sie / wie Do-  
donæus schreibt / einen schwarzrothen oder vielmehr  
einen braunrothen Saft / wie ein Blut. Die Blätter  
seyn etwas breit / auch länger dann rund / den Dosten-  
blättern oder Gauchheil beynah gleich / und so man sie  
gegen dem Tag oder das Licht hält / sihet man viel klei-  
ner Löchlein darinn / als wären sie mit Nadeln durch-  
stochen. Nach den Blumen wachsen kleine Schöt-  
lein / welche vorn spitzig seyn / und an dem Stiel runde  
und etwas weit einem Gerstenkorn ähnlich / in welchem  
sehr kleiner Saame verschlossen ist / welcher erstlich  
roth / darnach schwarz wird / am Geschmack dem Harn  
gleich / wie Dodonæus vermeldet.

II. Von

1. *St. Johans-*  
*krout.* **S**anct Johannekraut (I.) hat ein harte holz-  
rechte Wurzel / welche sich hin und wider im  
Land weit ausbreitet / aus der Wurzel entste-  
hen viel runde / holzrechte / braunrothe Stengel / welche

A

IV. \* Hartheu. \*  
Ascyrum. *in Jordell.*

F

V. \* Conradskraut. \*  
Androsæmum.  
*in Jordell.*II. Alexandri-  
nisch Har-  
theu.III. Nidrigli-  
gend Har-  
theu.

IV. Hartheu.

V. Conrads-  
kraut.

II. Von dem andern Geschlecht schreibt Lobelius, daß seine Blätter viel kleiner seyn / dann am ersten Geschlecht / sonst sey es mit seinen gelben Blümlein demselbigen durchaus gleich.

III. Das dritte Geschlecht Hypericon tomentosum, genennet / hat ein hartes holzartiges Würcklein / mit viel Zäseln / deren sich etliche über die Erden ausbreiten / über die Wurzel kommen viel rauhe Zweiglein / welche sich über die Erden ausbreiten / mit viel kleinen Blätlein besetzt / wie an dem gemeinen Sanct Johanniskraut / ausgenommen daß sie grau und wolliche seyn : Seine Blümlein seyn von Farben gelb / doch etwas bleicher dann am andern Geschlecht.

Dem Johanniskraut werden noch zwey andere Geschlechter zugeschrieben / nemlich Hartheu und Conradskraut / von welchen man bey dem Dioscoride und Dodonæo lesen kan / sie seyn aber diesem Johanniskraut vast gleich / allein daß das Hartheu ständlecher ist / auch grösser Stengel und Aest hat / welche braunroth seyn. In dem Conradskraut kommen / als neben den grossen Blättern / andere kleine Blätlein herfür.

IV. [Das Hartheu hat ein weißliche Wurcklein / in viel Zäseln zertheilet / so nicht tieff in der Erden stehen / aus welcher die Stengel herfür schießen / so braunroth und grösser dann am St. Johanniskraut : die Blätter sind dünn / mit Striemlein nach der Länge durchzogen / so viel breiter und länger dann am St. Johanniskraut : die Blumen sind Dottergelb : Der Saamen klein und schwarzlecht am Geruch wie Harz / welcher zwischen den Fingern zerrieben / dieselbige färbet / als wann sie mit Blut angestrichen wären.

V. Conradskraut aber ist ein standechtes Kraut / mit schmalen rothen Aestlein / die Blätter sind länger und spitziger dann des Hartheu / allwegen ein paar beyssamen / zwischen jedem paar wachsen andere kleine Blätlein : am obern theil des Stengels bringet es viel Nebenzweiglein / wie Flügel ausgespreitet / um welche kleine gelbe Blümlein wachsen : Der Saamen ligt in Hülsen / dem schwarzen Magsamen ähnlich. Diese beyde Kräuter wachsen an feuchten Orten.]

St. Johanniskraut wächst allenthalben in den Hecken / an den Reinen und in den Wiesen / blühet im Julio.

#### Von den Namen.

Sanct Johanniskraut heisset Griechisch *ἰσώριον*. Lateinisch Hypericum, Perforata, Fuga dæmonum. [I. Hypericum vulgare, C.B. Hypericum, Brunf. Matth. Fuch. Ang. Tur. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cæf. Lug. Cast. Cam. Ger. Eyst. Herba perforata & Hypericum vulgare, Trag. Ascyron, Dod. gal. Cord. in Diosc. Androsæmon minus, Ges. col. II. Hypericum fol. brevior, C.B. Syriacum & Alexandrinum, Lob. ic. & obs. Syriacum, Lugd. Ger. III. Hypericum lupinum, tomentosum minus vel Monspeliacum, C.B. minus, Dod. tomentosum, Lob. ic. & obs. Lug. Ger. alterum tomentosum, Ad. tomentosum secundum, Cluf. hist. Androsæmon album Dalech. Lugd. IV. Ascyrum sive Hypericum bifolium, glabrum non perforatum C.B. Hypericum in dumetis nascens primū Trag. Androsæmon, Matth. Fuch. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Cast. Ges. col. Hypericum aliud. Dod. gal. V. Androsæmon alterum foliis Hyperici, C.B. Androsæmon, Lob. ic. & obs. magnum, Ad. Ruta syl. Hypericoides, Dod.] Arabisch *Rejofricon*. Welsch *Hyperico*, *Herba rossa*. Französisch *Millepertuis*. Englisch *S. Johns woorts*. Böhmisch *Jana Zwoacet cerveny*. [Niederländisch *St. Janscrunde*: Spanisch *conillo contra Hartheu* aber so auch *Waldhoff* / wird *Ascyron* genant / Niederländisch *Herthoop* : Englisch *St. Peter's wort square great St. Johans grasse* : Welsch *Asiro*.

Conradskraut wird gemeinlich Androsæmon, und auff Welsch *Androsæmon* genant.]

#### Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des St. Johanniskrauts.

Aetius schreibt / das Kraut sey warm und trucken und einer subtilen Substanz. [Die Geschlechter der Hartheu / oder St. Johanniskräuter / sind warmer und truckender Natur im andern / oder wie etliche wollen im dritten Grad : haben auch gleiche Wirkung.]

Inner

[Innerlicher Gebrauch.]

**A** Wiewol diese Kräuter heilsame Wundkräuter sind/wie die lange und tägliche Erfahrung gnugsam beweist/wird dieses von den Alten nicht gemeldet/dann sie ihnen nicht weiters zugeben/dann daß sie das Blut in den Wunden stillen/ und dieselbtgen sonderlich was verbrant ist/heilen. Aber dieser zeit werden sie nicht allein innerlichen zu Wundträcken/ sondern auch eusserlich/ Del und darvon gesottene Brühen/ in grossen/ tieffen Wunden/ Verletzung des Gedäders/ nutzlichen gebraucht/ solche zu reinigen/ und von grund aus zu heilen.]

**B** Dargu man dann Kraut/ Blumen und Saamen in Wein sieden kan und darvon trincken/ [welches auch das Giffte aussagt/ und der Weiber Vödigkeit treibt.]

**C** Galenus schreibt/ daß esliche das Kraut oder den Saamen eingeben wider die Schmerzen und Wehe thum der Hüfft. Dioscorides schreibt/ man soll den Saamen vierzig Tag lang darzu gebrauchen.

**D** Plinius schreibt/ der Saame [gesotten und getruncken] habe ein Art den Leib zu stopffen/ dargegen aber treibe er den Harn und den Gries. [Ist treffentlich gut dem Blasenstein.]

**E** Der Saame zerstoßen mit Begrichsafft oder Wasser getruncken/dienet wider das Blutspenen.]

**F** Dioscorides schreibt/ wann man das Kraut mit Wein trincke/so vertriebe es das dreytägige Fieber.

**G** Das Kraut mit dem Saamen gedörrt und gepülvert/ mit Wein getruncken/ dienet fürs Gesicht an Füssen/ [reiniget Nieren und Leber.]

**H** In Polen pfeget man denjenigen/ so ihnen von wegen schwerer Last weh gethan haben/ diese Blumen in einem warmen Bier mit Butter und Salz warm einzugeben.]

Eusserlicher Gebrauch.

**A** Es schreibt Aërius, wann man das grüne Kraut zerknitsche/ und wie ein Pflaster überlege/ so hefte es die Wunden und die offene Geschwür wiederum zusammen/ und sonderlich was von Brand ist/ welches auch Galenus bezeuget.

**B** Fernelius meldet/ daß dis Kraut gar nutzlich zu gebrauchen sey zu den zerknitschten und zerstoßenen Nerven.

**C** [Die Glieder mit dem Kraut gerieben/ des Tags zweymal vor dem Essen/ ist gut fürs Zittern und Beben.]

**D** Paulus Aegineta sager lib. 7. de re medica, wann man das durre Pulver in die unreine feuchte Wunden streue/ so verzehre es die Feuchtigkeit/ und heile die Wunden/ und auch dergleichen Geschwür.

**E** Wenn ein Weib in schwären Kindnöhten ligt/ soll man sie mit dem durren Kraut beräuchen: [Etliche beräuchen die sechswochige Weiber damit/ derohalben nennet man es an etlichen Orten unser Frauenwurz.]

**F** Matthiolus schreibt/ wenn jemand die rote Ruhr hat/ dem soll man ein Fußbad aus diesem Kraut machen/ und ihn darein setzen/ und die Füß waschen/ so stopffe es den Durchlauff.

**G** Die alte Weiber sagen/ daß dis Kraut sey für Gespengst/ wann man es bey sich trägt/ daher es auch Fuga Dæmonum soll genennt werden.

Von dem Safft des Johanneskrauts.

**A** Us den Blättern und Blumen kan man auch einen Safft ausspressen/ wie bey dem Wermuthsafft ist angezeigt worden.

**B** Dieser Safft mit Begrich oder Begritzwasser getruncken/ hilfft wider das Durchlauffen un Bauchflüß/ und ist auch gut wider das Blutspenen.

**F** Der Safft äusserlich in Wunden gethan/ reiniget dieselbtige und heilet sie: Ist auch gar gut zum Brand äusserlich aufgestrichen.

[Diesen Safft gibt man mit Odermenig den Kosen ein für die Würm.]

Von Johanneskrautwasser.

**A** M Ende des Brachmonats soll man das Kraut und Blumen von den Stengeln abstreiffen und ein Wasser daraus brennen.

**B** Dis Wasser ist gut und heilet alle innerliche und äusserliche Wunden/ davon [Morgens und Abends] getruncken/ [damit gewaschen] und das Wasser äusserlich aufgeschlagen. Das Wasser mit Pöontenwasser getruncken/ alle Tag zwey oder drey mal/ jedes mal zwey oder drey loht/ ist gut für die Fallendesucht/ [und den Schlag.]

**C** Das Wasser mit rohem Wein vermischer/ und davon getruncken/ stopffet die Bauchflüß und rohe Ruhr/ [wie dann auch mit einem Tuch auf den Bauch gelegt.]

Von Johanneskrautöl.

**A** Je Apothecker und auch die Wundärzte pfeget ein köstlich Del aus dieses Krauts Blumen zu machen: welches man aber auff schlechte weiß also präparieren soll: Nimm der frischen Blumen so viel du wilt/ thu sie in ein Glas/ geuß Baumöl darüber/ stopffs oben zu/ und stelle es an die Sonne/ etliche Tag darnach seige das Del ab/ truck die Blumen wol aus/ und thu andere frische darein/ seze es wiederum an die Sonn/ darnach trucke es aus wie zuvor/ solches thue etlich mal nacheinander/ zu legt stoff die Hüffen samt dem Saamen und lege sie auch in das Del/ so wird das Del schön Blurohr: Dieses Del schreibt Marthiolus, heilet die Wunden gar wol/ sonderlich aber die verwundenen Sennadern. [Dieses Del wird viel kräftiger/ wann man Myrrhen/ Aloe/ Mastix und Serpentin darzu thut.] Ist auch dienlich zu allen kalten Gebrechen der Glieder und Gewerben.

**B** Ist auch gut zu dem Brand vom Feuer/ leget und miltert die Schmerzen der Hüfft.

**C** Es ist dieses Del auch gut wider die rote Ruhr/ so man den Bauch warm damit schmieret/ dann es leget den Schmerzen und stopffet das Durchlauffen.

**D** [Wider gemeldte rohe Ruhr ein Experiment: Nimm ein Stück Rexe von einem Schaff/ zersehneid es/ und röste es in das Del/ legs also warm auf den Bauch/ es lindert die Schmerzen/ und verstillt die Stulgäng.]

**E** Es wird auch gebraucher wider die colicam, wenn man sich um den Nabel damit schmieret/ welches aber kräftiger wird/ wann man Dillöl darzu thut/ und mit Wachs zu einem Sälblein machet.

**F** [In Weischland pfeget mans den Kindern/ die Grimmen haben/ über den Nabel zu legen/ daher es viel Herbam umbilicarem nennet.

**G** Dieses wird für das allerbest und nützlichst gehalten. Nimm unzeitig Baumöl zwölff loht/ Mastix zwey loht/ Serpentinöl anderthalb loht/ Rosenöl/ lauter Serpentinöl jedes vter loht/ Mastix und Weyrauchfornlein jedes ein halb loht/ frischer Wirthen/ Aloes/ jedes ij. Quintlein/ Gummi Elemnii/ Griechisch Pech/ jedes dritthalb Quintlein/ Tausentgöldenkrautsafft/ S. Johanniskrautsafft/ breiten oder spitzigen Begrichsafft/ Kagenwadelafft/ jedes ij. loht/ Schaaffgarben j. halb loht/ Tormentillwurzel/ weissen Diptamwurzel/ Cardenbenedicten/ jedes ein Quincl. Färberröte/ Scharlachfarbsaamen/ jedes ein halb loht/ und ein halb quintlein/ Saffran ein halb Quincl. frischer Regenwürm gewaschen und bereit ijij. loht/ Eschenbaumlaub und Rinden von der Wurzel/ jedes ein halbe Handvoll/ guten weissen Wein zwey Pfund. Von obgemelten Stücken/ stoff grobsicht was sich stossen laßt/ seuds dann

Blut stillen

Wunden

Harn treibe

Giffte

Hüfftweh

Harn und Gries treibe

Blasenstein

Blutspenen

Dreytägig Fieber

Gesicht an Füssen

Wunden und offene Geschwür

Verstopfte Nerven

Zittern

Unreine Wunden

Kindnöht

Rote Ruhr

Gespengst

Durchlauff Blutspenen

Wunden Brand

Würm der Kose

Wunden

Fallende sucht Schlag

Bauchflüß

Wunden

Kalte Gebrechen der Glieder

Brand

Rote Ruhr

Grimmen

**A** dann mit dem Wein und Saffran / bis sich die Feuch- **F**  
 te verzehre : dann trucke das überblieben Del wol da-  
 raus durch ein hânfften Tuch / thu es in ein Glas / und  
 thu darzu die frischen Blumen von St. Johannis-  
 frau / Rosmarinblumen / jedes ein wenig / laß es fünfß-  
 zehen Tag an der Sonnen erbeizen / dann ändere ein-  
 mal solche nach gethane Blumen / laß wiederum so  
 lang an der Sonnen erbeizen / so hast ein kostbarlich  
 Del an stat des gerechten Balsams zu gebrauchen / in  
 alle Wunden / ausgenommen so von harter Zerknie-  
 schung verursacht / oder sonst vom Luft zerstört wâren :  
 lindert allen Schmerzen der Wunden / desgleichen  
 der Glieder / sonderlich nach den bösen Frangosen : er-  
 weicht das Geäder in erlahmten Gliedern : wehree  
 dem Krampff / so von Wunden und offenen Schäden  
**B** verursacht worden.

Schmerz  
der Wunde.  
Frangosen.

Krampff.

Auf viel andere weis wird dis Del gemacht / also daß  
 schier ein jedweder Wundarzt sein eigen Wundöl hat  
 von diesem Kraut. Under andern ist nachfolgendes  
 sehr nutzlich : Nim alt Baumöl iij. Pfund : weissen  
 guten Wein i. Pf. frische St. Johannisblumen und  
 Saamen vier Handvoll / laß durch einander in einem  
 wolvermachten Geschirz zween Tag lang stehen / siede  
 es in Balneo Mariae, trucke wol aus / zu dem ausge-  
 truckten thue andere frische Blumen / und das zum  
 dritten mal : seibe es dann durch / und thu darzu Ter-  
 pentin xij. loht / Bernuhröl vi. loht / Diptam / Enkian /  
**C** Cardenbenediceten / Zornentill / Eberwurz / Kalmus /  
 jedes ein halb loht / Regenwürm zum öfftern in Wein  
 gewaschen / iij. loht / zerstoß alles under einander / stell  
 an die Sonn dreissig oder vierzig Tag : ses es dann wol  
 verdeckt an einen saubern Ort.] **H**

**Von Johanskrautsalz Sal hyperici**  
genennt.

**V**on dem Johanskraut kan man auch ein Salz  
 præpariren / wie aber dasselbige zu machen / darvon  
 kan man lesen bey dem Bermuhrtsalz.  
 Was aber dieses Salzes besondere Zugende seyn /  
 ist noch nicht offenbar / allein sagt man für gewis / daß  
 dieses Salz wider die Seitenträncke / Pleuricis ge-  
 nennet / ein sehr köstliche Arzney sey / wie zu lesen ist in  
 tractatu de re med. secret. Co. radi. Gesneri.  
 Es hat auch ohn zweiffel dis Salz ein Krafft den  
 Harn und den Sand zu treiben / sonderlich da man es  
**D** im Hauhechelwasser einnimt.

Seitenträn-  
cke.

Harn und  
sand treiben.

**[Von der Natur / Krafft und Wirkung  
des Harten oder Cunrads.]**

**D**as Kraut zerstoßen und wie ein Pflaster überge-  
 legt heilet den Brand und gebrandte Schäden :  
 stopft das Blut der Wunden.  
 Der Samen ein halb Loht / in ein warmen Trunc  
 Weis früh eingenommen / treibt die überflüssige Gallen  
 durch den Stulgang : und so man dis Trancs viel  
 Tag nach einander gebrauchet dienet es wider das  
 Weithum der Hüfft.]

Brand.  
Blut stillen.

Gall aus-  
treiben.

Hüftweh.

**Das CXLIV. Cap.  
Von Leindotter.**

**I.**  
Leindotter.

**D**es Leindotters werden drey Geschlecht vor-  
 gestellet / das (I.) erste beschreibet Marthio-  
 lus, daß es im Lein oder Flachs wachse : Der  
 Stengel ist vast zwen oder drey Schuh hoch /  
 rund und starck / oben in viel Aestlein abgetheilet : Sei-  
 ne Blätter seyn schmal / spiz und langlecht / und hinden  
 breit / an den Stenglein wachsen kleine Blümlein /  
 nach welchen ein kleiner feister Saame in breiten Vol-  
 len oder Schötlein erfunden wird vast wie am Fœnu-  
 græco, [welcher weißgelb ist / am Geschmack süß / so ein  
 angenehme Speiß ist den Finken und Zeislin.]

**II.**  
Leindotter.

**II.** Das ander Geschlecht beschreibet Lobelius

**I. Leindotter.**  
Myagrum I. *Le. 267.*



**II. Leindotter.**  
Myagrum II, Lobelii.  
*Le. 266.*



gar kürzlich in seinen observationibus 112. daß es in  
 Engelland und im Niderland in den Gärten wachse /  
 habe kleine Blätter wie an dem Thlaspi Narbonens,  
 oder Leucojo marino minimo : An den Stenglein  
 oder Zweiglein trage es gelbe gestirnte Blümlein / wel-  
 cher viel gerrungen beyssammen stehen / vast wie an dem  
 Hederich oder Baurenseff.

**III.** Das dritte Geschlecht wird von erstlichen  
 Kibse **III.** Kibsekraut.

III: Rübtraut.  
Myagrum III.



F Von der Natur / Krafft und Wirkung  
des Leindotters.

Es meldet Lobelius aus dem Dioscoride, daß das Glatte Haut  
Del aus dem Saamen die Haut feist und glatt mache.

Es ist auch gut zu allen harten Knollen der Span-  
naden / zu den hitzigen Schmerzen der Ohren / ent-  
weder das Del angestrichen / oder Saameu in Milch  
oder Wasser gesotten / und Pflasterweiß übergeschla-  
gen. Es kan der Saame oder das Kraut gebrauchet  
werden / zu den harten Geschwülsten / dieselbige zu er-  
weichen / und die Schmerzen zu lindern. Ist sonst in  
keinem Gebrauch.

[Dis Del kan an statt des Leindöls gebrauchet wer-  
den : und haben die Alten die Holsfaceln damit be-  
schmieret.]

Harte Knol-  
len der  
Spannaden.  
Ohren-  
schmerz.  
Harte Ge-  
schwülst.

Das CXLV. Cap.

Von Balsamkraut Weiblein.

Balsamkraut Weiblein.  
Balsamina foemina. n. 867.



Rübtraut genennet / seine Blätter kommen mit dem  
ersten Geschlechte überein / trägt weisse Blümlein / wie  
die Marienröslein.

[Diese hat ein Wurzel so in etlich Zäseln zertheilet  
ist / aus welcher die Stengel herfürschiessen / welche  
glatt / rund / gleichecht in Nebenäst getheilet sind : die  
Blätter so gar gegen einander stehend sind lang / glatt  
vornen spitzig / bey dem Stengel aber breit : auff den Sten-  
geln sind Hütschen wie an dem Marienröslein / aus  
welcher die Blum herfür kömmt / gemeiniglich Presil-  
gen rot / auch bleichrot / der Saamen ist schwarz dem  
Schabab gleich : das ganze Kraut ist bleichgrün und  
weißlicht.]

Matthiolus meldet / daß etliche dis Kraut für das  
Sesamum brauchen / aber dieselbige irren gar weit.

Es wächst das Myagrum im Lein oder Flach /  
und blühet mit denselbigen auch gemeiniglich.

[Das ander ist im Wirtenbergerland in den  
Samsfeldern unter den früchten gemein : Das dritte  
findt man auch bey uns in den Fruchtsfeldern.]

Von den Namen.

Leindotter oder Flachsdotter heist Lateinisch Mya-  
grum oder Myagrion, item Chamelinum. [I.  
Myagrum sativum, C.B. Myagrum; Ang. Dod.  
gal. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Sesamum, Trag.  
Lac. Lon. Linaria quinta, Trag. Pseudomyagrum,  
Matt. Lugd. Camelina sive Myagron, Dod. Thal.  
Dorella, Cæs. II. Myagrum siliqua longa, C. B.  
E Myagrum alterum Thlaspi effigie, Lob. ic. & obs.  
Lugd. Viola lutea sylv. Trag. Camelina, Ger. En-  
glisch Golde of pleasure: Französisch Cameline. Das  
ander wird Englisch genennet treacle Wormseed.]  
Das letzte Geschlechte wird von etlichen Rübtraut ge-  
nennet. Lateinisch Vaccaria. [III. Lychnis segetum  
rubra, foliis perfoliata, C. B. Va. caria, Dod. Ges.  
hort. Ger. Thamecnemon: Cor. hist. Lychnis qui-  
buldam, nonnullis perfoliata rubra, Ges. hor. Gla-  
strum, Ang. Glastro similis inter segetes, Cæs. Ita-  
lis sylv. Vaccaria dicta. Ad. Lob. ic. & obs.  
Lugd.] Englisch [Cow Ba-  
sil.]

Is Balsamkraut beschreibet Matthiolus,  
daß es ein sehr dicken Stengel habe / ander-  
halb Ellen hoch / der feye feist / safftig / grün-  
braun / daraus entspriessen viel dicke Aeste /  
mit Blättern besleidet / welche sich etlicher massen den  
Weidenblättern vergleichen / ausgenommen daß sie an  
dem Umkreiß zerkerffet seyen. An den Stengeln bringe  
es grosse braune geschwänzte Blumen / daraus wer-  
den Aepffel / welche sich etlicher massen den gemeinen  
Balsenäpfeln vergleichen / rund / langlecht und rauch /  
welche erstlich grün seyn / darnach wann sie zettig wer-  
den / seyn sie gelblecht / springen auch von sich selbst auf.  
Der Saame ist bey nahe den Linsen gleich: Seine  
Wurkeln seyn dick und steiff.

Es ist noch ein ander Geschlechte des Balsamkrauts /  
so auch Balsamina genennet wird / welches Blätter sich  
der Stichtwurz vergleichen / allein daß sie kleiner seyn /  
und tieff zerpalten: Seine blumen seyn bleichgelb wie  
an den wilden Cucumern: die Frucht rund und gespal-  
tet wie ein Ey / gewinnt rauhe Knöpflein oder Bollen /  
erstlich

Balsam-  
kraut Weib-  
lein.

00000

A erstlich grün/darnach werden sie roht/wie hievon weit. F  
läufftiger bey Marthiolo zu lesen ist.

[Von diesem andern Geschlechte wird wiederum  
gehandelt in nachfolgender Section am 11. Capit. un-  
der den Balsam Aepffel.]

Dis Balsamkraut Weiblein ist ein fremdes Ge-  
wächs/wird nunmehr auch in den Gärten gepflanzt.

Wird genennet Balsamina foemina. [Balsamina  
foemina, C.B. Balsamine altera, Trag. Matt. Fuch.  
Ang. Geshort. Cast. Balsamina, Dod. Lugd. foemi-  
na, Cam. Ger. Eyst. foemina persicifolia, Ad. Lob. ic.  
& obs. Balsaminum, Dod. Gal. Lon. Balsamella,  
Cord. hist. Catenance, Cæs.] Teutsch Balsamkraut  
Weiblein. [Niderländisch Balsam appel wyssen.  
B. Englisch Balsam apple. Welsch Balsamina maggiore.] G

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
dieses Balsamkrauts Weiblein.

Erliebe geben für / daß dis Balsamkraut Weiblein  
einerley Krafft und Tugend habe mit dem wahren  
Balsamkraut : Es meldet aber Marthiolus, daß er  
solches noch nicht versucht oder erfahren habe.

Jedoch kan man es ohn allen zweiffel für ein gut  
Wundkraut gebrauchen.

Das CXLVI. Cap.

Von Springsamenkraut.

Springsamkraut.  
Noli me tangere. J. 567.



Spring-  
sam-  
kraut.

Dis Kraut beschreibet Lobelius in seinen  
adversariis fol. 135. un sagt daß die Blätter/  
Stengel und die ganze Gestalt des Krauts  
sich mit dem Bingelkraut oder Taufensichon  
vergleichen : und trage runde/schmale und langlechte  
Schötlein, wie des Chelidonii, in welchen runder  
und kleiner Saame sey / wie an dem Balsamkraut  
Weiblein / stecke auch gerrungen voll / und wann man  
dasselbige nur ein wenig anrühre / so springe der Saa-  
me demselbigen alsobald in das Gesicht / gleich als wañ  
er erzürnet wäre / und sich gedächte solches angreifens  
halben zu rächen / daher es auch Noli me tangere ge-  
nennet werde. Es ist auch ein fremdes Gewächs.

[Des Krauts Stengel sind rund / gleichet / knöpf-  
echt / zart / weich und über Elen hoch / in viel Nebenast  
zertheilt : Die Blätter sind langlecht / zart / zerkerffe  
und bleichgrün / die Blumen sind dottergelb / runge-  
bogen wie die Rittersporen / so an zarten langen Fä-  
den hangen / welchen lange Schötlein folgen / welche  
wann sie schier reiff / angriffen / ausspringen / un rump-  
fen sich alsbald die Schötlein / als die springende  
Käsmaden / und fährt der Saamen welcher langlecht  
ist dahin : Die Wurzen ist zaferecht und schlecht.

Dis Kraut wächst gern in feuchten und schatt-  
ren Orten / und ist in Teutschland sehr gemein / auch  
Böhmen und Franckreich.]

Von den Namen.

Springsaamen hat seinen Namen / wie gesagt / von  
wegen der Schötlein / welche dem Menschen so  
bald nach dem Gesicht springen / wann sie werden an-  
gegriffen. Lateinisch Noli me tangere. [Balsamina  
lutea, sive Noli me tangere, C.B. Mercurialis syl.  
altera, Trag. Esula, Eid. & Lugd. Tithymalus syl.  
Lon. Noli me tangere, Ges. hort. & frac. Cam. Eyst.  
Persicaria siliquosa, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam.  
Thal. Impatiens herba, Dodon. Catenance altera,  
Cæs. Chrysaë, Lugd. Balsamita altera, Col. Nider-  
ländisch cruydecken en ruert my nyet. Englisch Codded  
Arsmart.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Springkrauts.

ES meldet Lobelius, daß dis Kraut etwas giftiger  
Natur sey / und derohalben ganz und gar nicht an  
statt des Bingelkrauts zu gebrauchen.

Es wollen etliche groß Abendtheur mit dieses  
Krauts Saamen brauchen / allerley verborgene und  
verschlossene Schätze damit zu suchen / und die Thore  
zu eröffnen / welches doch eitel Fantasien ist / und müßi-  
ger Leuth gedanken / so sich lieber des Müßiggangs/  
dann ihrer Handarbeit ernehren wollen.

Das CXLVII. Cap.

Von Indianisch Spicanarde.

Indianisch Spicanarde.  
Nardus Indica.  
J. 568.



Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 6. daß zwey Ge-  
schlechte seyen der fremden wolriechenden Spi-  
canardi : Das eine werde Indische / das ander aber  
Syrische Spicanardi genennet. Aber die beste sey/  
welche frisch ist / leicht / viel härig / goldfarb / eines guten  
lieblichen Geruchs / wie die wilde Galgant / einer tur-  
ken Aether / am Geschmaek bitter / die die Zungen truck-  
net / und ihren Geruch lang behält.

Es

A Es meldet auch Dioscorides, daß die alte Spicanardi oft verkauft werde / nach dem sie in Wasser ge- weicht und abgewaschen worden / aber den Betrug könne man hieraus erkennen / daß ihre Aehren welch und weiß seyn / mit keinem Pulver / noch Härlein / noch Wollen behencket. Es wächst dieser Nardus in India / oder vielmehr / wie Dioscorides schreibt / auf einem Berg so nach India gelegen [welchen der Fluß Gange / so darunder fürsteuß / befeuchter. Die Wurzel wird dñr zu uns gebracht aus Egvpten von Alexandria / samt andern Specereyen / so man von dannen jährlich gen Benedig führet.]

Von den Namen.

B Indischer Spicanarde wird Lateinisch genennet / Nardus Indica. [Nardus Indica, quæ spica, Spica nardi & Spica Indica officinis, C. B. Nardus, Ruel. Cord. in Diosc. Gef. cat. Lac. Tur. Lob. obs. Indica, Matth. Cord. hist. Lon. Cast. Lugd. Ger. Spica Nardi, Ang. Ad. Lob. icon.] Arabisch stumel. Welsch Nardo. Spanisch Azumbar. Fransösisch Aspic d'outré mer. Böhmisch Nardus Indiansky. Niderländisch Spicke Narde / Nardus ober See. Englissh Indian Spikenard.] Wird aber Spica genennet / diweil die Wurzel einem Aehr ähnlich ist.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Indischen Spicanarde.

C Indische Spicanarde ist warm im ersten / und vollkommen trucken im andern Grad / [und hat ein zertheilende / stärckende / zusammenziehende Krafft.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt an bemeldtem Ort / daß die edle Spicanardi ein Krafft habe zu erwärmen / zu trucknen / und den Harn zu treiben. Item sie sey gut wider das Magen und Beissen / auch Aufstossen des Magens / [so man diese Wurzeln aus kaltem Wasser trincke : es muß aber nicht rohe Wasser seyn / sondern das zuvor abgesotten / und wiederum erkaltet ist.] wider die windige Aufblöhung des Leibs / wider die Leber such / Seel such und Gebrechen der Nieren.

Item treiben. Aufstossen des Magens

Anföhlung des Leibs. Leber such. Seel such.

Gift.

Harnwind. Leber Gebrechen. Erkaltete Mutter.

Wachsthum. Mutterstuch.

Salt M Lb Harn.

Augenbrauen.

Bild Hant

Es sagt auch Dioscorides, daß sie nusslich vermischet werde under die Arzneyen / die wider das Gift bereitet werden / [daher es dann dem Theriac zugelegt wird.]

D Wenn man aber den Harn damit treiben wil / soll man die wurzel in wein siedem / und davon trincken : Auf gleiche weiß ist sie auch gut wider die Harnwinde und Gebrechen der Leber / und der erkalteten Mutter.

Wann man die Wurzel in rohem sauren Wein seude / oder die Wurzel gepulvert / und davon trinckt / stopffe sie nicht allein die Bauchstuch / sondern auch die unmaßige Fluß der Mutter / und das weißte Gesicht / [und schleimige Feuchtigkeit / und sollens die Weiber nicht allein trincken / sondern auch mit dem sauren Wein kochen / und sich von unden auf damit bähem.]

Es dienet diese Wurzel auch gar wol dem kalten blöden Haupte und dem Hirn / dasselbige zu stärcken und zu erquickem.

E Wenn man das Rhabarbarum brauchen wil / soll man dieser Wurzel nicht vergessen / dann sie stehet gar wol dar bey / dieselbige zu corrigieren.

Eufferlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / daß der Nardus zu den Augenarzneyen verwahret werde / in einem neuen ungebrauchten Erdengefäß. Aber sie sollen zuvor zu reinem Pulver gestossen werden / und mit Wein zu kleinen Röchlein gemacht.

Das Pulver von diesem Nardo macht die bloße ausgefallene Haar der Augenbrauen wiederum wachsen / wenn man dasselbige auf die stette streuet / oder das Ort mit der gesottenen Brüß offt bähem.

Es dienet diese Wurzel auch wol under die Lauge /

F so man zu dem blöden Haupte bereitet / dasselbige damit zu stärcken und zu erwärmen.

Es schreibt auch Dioscorides, wenn die Weiber in das Wasser singen / darinnen diese Wurzel gesotten / so bekomme es wol der hitzigen Geschwulst der Mutter / und reinige sie von allem Unraht / [fürdert die Geburt und Rosen.

Hitze Geschwulst der Mutter. Geburt fördern.

Das Pulver heilet auch die schwürige / eierige Mutter / in einem subtilen Säcklein darein geschoben.]

Schwürige Mutter.

Von dem gedistillierten Wasser.

G Es schreibt Matthiolus, daß etliche die dürre Wurzel in weissen Wein legen / und stellen denselbigen etliche Tag an die Sonne / darnach distillieren sie denselbigen Wein in Balneo Mariae bey einem gelinden Kohlseurlein.

Dies ist auch ein edles Wasser / und wird sonderlich gebraucht zu den Gebrechen des kalten Haupts und des blöden Hirns / als da seyn der ganze und halbe Schlag / die Schlassucht / der Schwindel / die verlorene Gedächtnus / Zittern und erstarren der Glieder / und dergleichen mehr.

Bild Hirn Schlag. Schlassucht. Schwindel. Zittern.

Ist auch gut wider die Ohnmacht darvon getruncken / und eufferlich die Puls und die Schläff damit bestreichen.

Ohnmacht.

Von Nardenöl.

H Aus dem edlen und köstlichen Nardo, wird auch ein herrlich köstliches Del bereitet / von den Einwohnern desselbigen Orts / welches zu viel Sachen ist. Von diesem Nardo soll die Salbe bereit seyn gewesen / damit Maria Magdalena den H Erren Christum gesalbet hat.

Das CXLVIII. Cap.

Von Bergnarde und falschen Fransösischen Narde.

Nardus montana.



B ErgNardus wächst mit unterschiedlicher Wurzeln / daß under weissen finde man ihn mit zwey runden säcklein wie an der Stendelwurz / oder wie Oliven / mit einer schwarzen Rinden umgeben : Zun zeiten auch sind sie nicht rund / sondern lang. D d d d d ij Es

**A** Es wachsen auch zuzeiten aus dieser Wurzel zu bey den Seiten lange Fäserlein / so eines lieblichen Geruchs seyn / gleich der Wurzel / gleich wie Dioscorides vermeldet. Aus der Wurzel tritt ein feister / runder Stengel / an welches Gipfel schöne Dolden stehen / mit purpurbraunen Blumen / [die an grasgrünen Stielen hangen] eines freundlichen Geruchs: Seine Blätter vergleichen sich vast den Blättern des Baldrians / allein daß sie kleiner seyn / [und nahe bey der Wurzel gar nichts zerkerfft.]

Dieser Bergnardus wächst auf den Gebürgen / der beste kommt aus Sicilia und Syria / [auch Jlyria.]

**Von den Namen.**

**B** Bergnardus heißt Griechisch *Νάρδος* *Ἰσπεριν*. Lateinisch *Nardus montana*. [Nardus montana radice olivari, C.B. Nardus montana, Matt. Ang. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Cluf. hist. Cæs. Cam.] Welsh *Nardo montano*. Französisch *Nard de montaigne*. Böhmisch *Nardus horstky*. [Niederländisch *Berghe Nardus*. Englisch *Wilde Mountaine Spikenard*.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Bergnardi.**

**D** Er Bergnardus hat ein Krafft zu erwärmen / düst zu machen / und zusammen zu ziehen.

**Innerlicher Gebrauch.**

**C** Bergnardus hat ein Natur und Tugend den Harn hefftig zu treiben / mit Wein gesotten / und darvon H

**Harn treiben.**

**Erkündte Leber.**

**Kalten Magen. Gebrechen des Milches der Nieren und Blasen.**

Wenn man diesen Nardum mit ein wenig Vermuht in Wein oder Wasser siedet / und darvon trincket / ist er gut wider die erkündte und erhitzte Leber / und derselbigen Geschwulst.

Auf gleiche weis mit Wein getruncken / ist er gut dem kalten Magen / verzehret die böse Feuchtigkeit darinn / und vertreibt die Wind. Er ist auch gut / wie Dioscorides meldet / wider die Gebrechen des Milches / Nieren oder Blasen.

*Nardus Narbonensis adulterina.*



**D**ieser Nardus wird Narbonensis genennet / dieweil er in Gallia Narbonensi an feuchten Orten moschren Orten erfunden wird. [Sonderst wird er genennet: Nardus spuria Narbonensis, C.B. Nardus Gangitis spuria Narbonæ, Ad. Lob. icon. Spuria Narbonensis, Lugd. Narbonensis, Ger.] Das ganze Gewächs ist ohne Geruch / ausgenommen seine Aehren / so einen Geruch haben / wie das Baummoos / zwischen denselbigen Aehren kommen binzechte / glatte / und schmale glitzende Stengel herfür / vast einer Elen hoch / mit kleinen grünen Schölein. Seine Würklein seyn schmal und hart.

**Das CXLIX. Cap.**

**Von Celtischem Nardo und Hirculo.**

Celtischer Nardus.  
*Nardus Celtica.*



**D**er Celtischen Nardum beschreibet Matthioli, daß es ein kleines Gewächs sey / welches langlehre und bleichgelbe Blätter habe: sein Wurzel sey spitzig mit vielen angewachsenen dünnen und wolriechenden Faseln: Aus der Wurzel kömmt ein dünner Stengel / und vast kurz an welchen / wie Dioscorides auch vermeldet / gekehlte Blümlein herfürkommen.

Es schreibet Dioscorides, daß dieser Nardus gefälscht werde mit einem Kraut / dem Nardo vast gleich / welches Seißböcklein genennet werde / von wegen seines unfreundlichen Geruchs / aber der Betrug / schreibet er / wird leichtlich erkennen / dann das Kraut Seißböcklein sey weißer / ohne Stengel / und mit kleinen Blättern / seine Wurzel seyen nicht bitter / und habe auch keinen Geruch / als der rechte Nardus.

Der beste ist welcher noch frisch ist / eines lieblichen Geruchs mit viel Wurzeln an einander hangend / voll / und sich nicht leichtlich brechen läßt / [und soll im Heu- und Augustmonat gesamlet werden / weil er im Herbst vergehet.]

Dieser Nardus wächst in Belschland auf dem Gebürge Liguria, desgleichen auch in dem Gebürge bey Tyrol, Kärnten und Steyrmarch.

**Von den Namen.**

Celtischer Nardus [oder Seltung] heißt Griechisch *Νάρδος* *κελτικη*. Lateinisch *Nardus Celtica*. [Nardus Celtica Dioscoridis, C.B. Celtica, Marth. Cord. hist. Gef. hort. Tur. Ad. Lac. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. Ger. alpina seu Celtica, Cluf. pan. & hist. Nardum gallicum, Cæs. Spica Celtica, Lug.] Welsh *Nardo Celtica*. Französisch *Nard Gaulois*. Böhmisch

A Böhmisch / Celyka Nardus. Englisch Mountaine F  
Spicanard mountaine Scwall. In vielen Apothe-  
cken wird es Saliunca genant.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft  
des Celtischen Nardi.

**D**ioscorides schreibet / das dieser Nardus gleiche  
Krafft habe wie die Spicanardi / mag auch  
wider alle Gebresten gebraucht werden / wie dieselbige :  
Allein das er den Harn viel stärker treib / und auch  
dem Magen nutzlicher sey. Er ist warmer und truckner  
Natur / wie auch der Indianische / doch ein wenig  
wärmer und nicht so trocken.

Innerlicher Gebrauch.

**B** Was seine Eigenschaften seyn / ist im vorigen Ca-  
pitel bey dem Bergnardo angezeigt worden. **G**

**H**ierige Leber  
Geschwulst.  
Gelücht.  
Aufblähung  
des Magens.  
Bistiaer  
Chirbis.  
Es soll dieser Nardus sonderlich gut seyn wider die  
hitze Geschwulst der Leber / wider die Geelsucht / [ auß  
Essig getruncken / wider ] Auffblähung des Magens /  
[ mit Vermuht gekocht / ] so von Winden verursacht  
wird.

Mit Wein getruncken / ist er gut wider den gifti-  
gen Thierbiss.

Andere seine Tugenden seyn im vorhergehenden  
Capitel angezeiget.

**C** Dioscorides schreibet / wann man diesen Nardum  
lang behalten wil / so sollen die Würlein und Steng-  
lein / als welche man allein zur Arzney gebraucht / zu  
reinem Pulver gemacht / mit Wein besuchet / und  
kleine Röchlein darauf gemachet werden / darnach in **H**  
einem neuen Erdengefäß fleißig verwahret.

Celtischer Nard.

Hirculus. Ic. 871.



**D**

**E** Dieser Celtischer Nard / wird von C. Clusio  
beschrieben / und nach der Meynung Dio-  
scoridis Beyßböcklein / das ist / Hirculus  
genennet / mit welchem / wie auch im vorigen **K**  
Capitel vermeldet ist / der wahre und rechte Celtische  
Nardus [ eben so wol noch bey unsern / als zu Dioscori-  
dis zeiten ] verfälscht wird. Es ist aber diß Gewächs dem  
wahren Celtischen Nardo vast gleich / wie C. Clusius  
und Dioscorides vermelden / ausgenommen das es  
weißer ist / und gleich als aschenfärbig / ohne Stengel /  
seine Blätter seyn kleiner und kürzer / und an der Wur-  
zel gar harecht und von Farben schwarzlecht / eines  
starken Geruchs / daher es auch Ziegen oder Beyßböck-  
lein genennet wird / Lateinisch Hirculus. [ Nardo  
Celticae similis hirculus, C.B. Hirculus, Ad. Lob-  
obf. & icon. Cam.ep. Cael. Ger. Hirculus veterum,  
Clus. in Gar. Lugd. Hirculus & Nardus  
Samphoritica, Ang.]

**E**

Das CL. Cap.  
Von Marien Magdalenenblumen.

Marien Magdalenenblumen.

Spica Celtica. Ic. 870.



**Z**u den Narden oder Spicken wird auch diese  
Spica Celtica oder Marien Magdalenenblu-  
men gerechnet / mit ihren zafechten und härigen **Marien-  
Magdalene-  
blumen.**  
Wurzel / wird auch ditz zu uns in Teutschland  
gebracht / in den Apothecken gar wol bekandt.

Von den Namen.

**I** Dieses Kraut wird Latein genennet: Nardus Cel-  
tica altera, C.B. Spica Celtica, fastigiato flos-  
colorum ordine, Cam.ep. Nardus Celtica, repens,  
Ger.]

Von dem Gebrauch der Magdalenen-  
blumen.

**D**ies Kraut ist auch etwas warmer und truckner  
Natur / [ wird für warm im ersten / und trucken  
im andern Grad gehalten / ] diener wol dem blöden **Blöden Ma-  
gen.**  
Magen / so nicht dauern kan: Sonderlich aber wann  
ein Bauchfluß oder rothe Ruhr fürhanden ist / soll  
man diß Kraut in rothem Wein sieden / und darvon  
trinken.

Es ist auch gut die schwache Leber zu stärken / mit **Schwache  
Leber.**  
gutem weissen / sinnen Wein gebraucht.

Diese Blumen oder Kraut mit Anis und Fenchel  
in Wein gesotten / und dar von getruncken / ist gut wi-  
der das Nierenwehe / so von den Blästen herkömmt.

Welche Weiber eine kalte blöde Mutter haben /  
auch an ihren Zeiten nicht fertig seyn / die sollen sich  
dieser Blumen fleißig gebrauchen / dann sie bekommen  
der Mutter gar wol / und stärken sie. **Nierenwehe  
Blöde Mut-  
ter.**

Es werden auch diese Blumen und das Kraut oder  
Wurzel gebraucht zu dem stinckenden Arhem / wann **Stinckender  
Arhem.**  
man sie in dem Mund kauer.

[ Wird zu vielen Oelen / Salben / Bädern / Lau-  
gensäcklein / und Bähungen / um sei-  
nes lieblichen Geruchs willen /  
gebraucht.]

A

Das CLI. Cap.

Von Sonnenblumen.

Sonnenblum. Panax chironium Theophrasti.  
Je. 871.

Sonneblum

**E**S sind viel und mancherley Meinung der Auctorum, von dem Kraut Panax genant/ also/ das einer dieses/ der ander ein anders davon schreibet.

So viel das gegenwärtige Kraut der Sonnenblum anlanger/ schreibet Dodonæus kürzlich davon/ das es Blätter habe dem Lapato, oder Mengelwurk gleich/ doch etwas grösser oder dicker und rauher: Seine Blumen seyen goldgelb/ und die Wurzel lang/ wach/ sen an feisten Orten.

Diese Beschreibung scheinet mit gegenwärtiger Figur vast übereinkommen.

Was es weiter für Namen habe / ohn das es Sonnenblum/ Lateinisch Panax chironium Theophrasti genennet wird / finde ich bey andern nicht.

Wozu man dieses Kraut gebrauchen könne/ ist mir unbewust / kan auch nichts gewisses davon schreiben/ von wegen der widerwärtigen Meinungen der Auctorum.

[Mit dieser Figur wird uns fürgebracht das Kraut/ so gemeintlich von den Auctoribus Herba Doria genant wird: welches ein Stengel hat/ so auff drey auch vier Elen hoch wächst/ und oben in Nebenast abgetheilet wird: Die Blätter sind Spannen lang/ zimlich breit/ etwas zerkerfft und spitzig/ haben auch an dem Spitz ein kleines Dörnlein/ sind glatt/ feist und dick: die Blumen oben am Gipffel sind gelb/ so endtlich wollechtig werden/ und mit dem kleinen langschren Saamen davon stiegen: die Wurzel ist zaserche. Dieses wächst in Frankreich in der Provinz / auch bey Montpellier bey den Wasserbächen oder feuchten Orten/ in Teutschland/ Welschland/ und Niederland/ wird sie in Gärten gepflantet / und wird Herba Doria, das ist/ Guldentkraut genant/ von den Niderländern Guldentcruid van Languedoc. Dieses Kraut ist gleicher Natur und Eigenschafft als das Heidnisch Wundkraut/ so zuvor in der fünfften Section guldentwundkraut ist genant worden.]

F

Das CLII. Cap.

Von Hasenohrlein.

I. Hasenohrlein.  
Bupleurum lacifolium.  
Je. 872.II. Hasenohrlein.  
Bupleurum angustifolium.  
Je. 872.

K

**H**asenohrlein ist zweyerley: breit und schmal. I. Hasenohrlein. Das erste Geschlecht hat ein lange dicke Wurzel/ welche auswendig schwarz ist/ aus der Wurzel tritt ein runder/ dicker Stengel herfür/ bey nahe anderthalb Elen hoch/ mit vielen Gleichen/ die erwan

Raupentraut.  
Scorpioides Bupleuri folio.



**A**n Ran Kistenbraun werden: Die Blätter seyn breit und gestreift / etwas kürzer dann an dem andern Geschlecht / deren eiliche bey der Wurzel wachsen / eiliche am Stiel: Oben am Stengel befoimt es Dolden wie am Dillkraut / mit gelben Blümlein / [so gemeinlich im Augustmonat erscheinen /] nach welchen ein langlecher Saame erfolget / wie am Johanneskraut / [wie der Ammi oder Peterleinssaame.]

**II.** Das ander Geschlecht ist diesem bey nahe gleich / seine Wurzel ist dünn und zertheilt / aus welcher runde Stengel wachsen vast zwe Elen hoch / mit vielen Gleichen und Nebenästlein: An den Stenglein wachsen langlechte / spitzige / gestreifte Blätter / welche etwas breiter seyn dann am Gras: Oben an den Stengeln wachsen seine Dolden wie am ersten Geschlechte / ausgenommen / das sie kleiner seyn / mit gelben Blümlein / nach welchen der langlechte Saame erfolget / wie am ersten Geschlechte.

Sie wachsen in feuchten Wäldern und an den Wasserfäden. [Sie wachsen bey uns auff den rauhen lättechen und kalchsteinechen Bergen und Aeckern / desgleichen under den Wachholderstauden und Dornhecken / an durren Rechen und harten Felsen.]

**Von den Namen.**

**H**asendhrlein [so auch Wundkraut genaüt /] heisse Griechisch βεπλευρον. Lateinisch Bupleuron: Cordus nennet das erste Geschlecht Isophyllon. Eiliche nennen es auch Elaphoboscum. [I. Bupleuron folio rigido, C.B. Bupleuron, Ang. majus, Gef. hor. alterum latifolium, Ad. Dod. Lob. ic. & obs. Lugd. Panaces Chironium quorundam, Lug. II. Bupleuron folio subrotundo, sive vulgatissimum, C.B. Bupleurum, Dod. gal. Gef. hort. Ad. Lugd angustifolium, Dod. angustif. herbariorum, Lob. ic. Herba vulneraria, Trag. Isophyllon, Cord. hist. Panax chironium Diosc. Lon. Englisch Hares eares.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hasendhrleins.**

**D**odonæus meldet / das der Saame warm und drucken sey im andern Grad. [Die Blätter und der Saamen ist haarig / und eines seltsamen Geschmacks auff der Zungen.]

**Innerlicher Gebrauch.**

**P**linius und Nicander schreiben / das der Saame gut sey wider die Schlangensich / und werde nützlich in den Theriac vermischer.

[Es wird von gemeinen Bauersvolck Wundkraut genant / weil es darzu gar dienlich ist in den Leib genommen / und auswendig genuset.]

**Äusserlicher Gebrauch.**

**D**as Kraut in Wasser gesotten und übergelegt / heilet die Malzeten.

Mit Sals und Wein wie ein Pflaster gemacht / und übergelegt / soll die Halsgeschwür vertreiben / Strumæ genennet.

**(Das CLIII. Cap.**

**Von Raupentraut.)**

**D**odonæus schreibt / das dis Gewächs ein kleines ndrigtes Kräutlein seye / welches eiliche zarte Astlein habe / eines halben Schuhs hoch / welche sich entweder gar auff die Erden legen / oder vast gebogen stehen / wachsen gar langsam aufrecht / an welchen langlechte / breite Blätter stehen / so etwas rauch seyn: An kleinen Stielen wachsen seine gelbe Blumen / vast wie an den Wicken / doch kleiner / nach welchem der rauhe Saame folget / zusammen gesezet wie ein Scorpionenschwanz / [in diesen Hülsen ist der glatte rauhe Same / so einem halben Wöron gleich / verschlossen.]

Es wächst an durren Bergen und sandichten Dreten / [in Frankreich um Mompeller / bey den Deutschen findet mans in Gärten.]

**Von den Namen.**

**R**aupentraut wird Lateinisch Scorpioides. [Scorpioides Bupleuri folio, C.B. Cam. Ger. repens Bupleuri folio, Ad. Lob. ic. Scorpioides, Dod. gal. Gef. hort. Lugd. Leporis auricula vulgo, Cæs. Catenance quorundam, Cam. Clymenos Diosc. Colum.] geneuet / von wegen des Saamens / so sich einem Scorpionenschwanz vergleichet. [Niederländisch Hasenooren / Scorpioeyrudyt. Englisch Scorpion grass.]

**Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Raupentrauts.**

**D**ioscorides schreibt / wie Dodonæus vermeldet / wann man das Kraut anhencke / so heile es alsobald die Scorpionensich.

**Das CLIV. Cap.**

**Von gülden Wundkraut.**

**E**s beschreibet Dodonæus dis Kraut / das es eine schwarze Wurzel habe / mit eilichen Zäseln ausgespreitet: Aus welcher runde und braunrothe Stengel wachsen einer Elen hoch / oben in andere Nebenästlein abgetheilet. An welchen goldgelbe Blümlein wachsen / welche endlich zu einer Wollen werden und verfliegen: Seine Blätter schreiben er / seyn breit und langlecht / rings umher ein wenig zerkerfft / aus welchen die underste breiter und schwärzer seyn / dann die so am Stengel wachsen.

Es wächst gemeinlich in Wäldern / und blühet im Augustmonat.

Dodonæus setzet noch ein Geschlecht / so er Virgam auream nennet / welches diesem vast gleich ist / ausgenommen das die Blätter nicht zerkerfft seyn / [von dieser ist oben in der 5. Section geredt worden / under dem Namen Schadhell.]

A

Gülden Wundkraut.  
Virga aurea ferratis foliis. Jc. 873.



B

C

Von den Namen.

Gülden Wundkraut wird von etlichen auch genennet Heidnisch Wundkraut / wiewol dafür ein ander Kraut von etlichen gezeiget wird: Lateinisch Virga aurea, Solidago Saracenicā. [Virga aurea latifolia ferrata, C.B. Virga aurea, Cam. ep. Thal. Villanovani, Ger. aurea vulgo dicta, Cæs. aurea altera ferrato folio, Lob. icon. aurea margine crenato, Dod. altera, Lugd. minor laciniatis foliis, Cam.] Böhmisch Trant wysofy. Niderländisch Gilden roede. Englisch Goldenrod. Französich Verge d'or.

D Welsch Verga aurea sive Pagana.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des gülden Wundkrauts.

Dies Kraut ist warm und trucken im andern Grad / einer zusammenziehenden Natur / [hat alle Kräfft / so von dem Saniel erzelet werden / dann es äußerlich und innerlich alle Wundenstich / faule böse veraltete Schäden und Fistulen heilet / und wird sonderlich in die Wundranck gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Es hat dis Kraut nicht vergebens seinen Namen überkommen / daß es gülden Wundkraut heisset / sinemal es nicht allein zu äußerlichen / sondern auch zu den innerlichen Wunden ganz heilsam und nützlich zu gebrauchen ist / von wegen seiner trucknen und zusammenziehenden Krafft / so es an sich hat: Man kan aber das Kraut entweder allein / oder mit anderen Wundkrautern als Saniel / Wintergrün / Egelkraut / Braunnellen / Mausohrlein / Wegrich und dergleichen / in Wein oder Wasser nach Gelegenheit kochen / und davon trincken.

Es wird auch dis Kraut von wegen seiner zusammenziehenden Krafft / genützet zu den Bauchflüssen und der roten Ruhr / wie auch wider das Blutspeyen: Doch soll man es in einem roten Wein kochen / der etwas sauer ist / und den Kranken davon zu trincken geben. [Heilt die Versehrung des Hals und Munds / und befestiget die wackelnde Zähne / und bringt das geschwollene Zäpflein wieder zu recht.]

Wunden. Alte Schäden. Fisteln.

Wunden.

Bauchflüss. Blutspeyen. Versehrung des Munds. Wackelnde Zähne.

F

Es schreiben die beyde weiterberühmte Medici Matthiolus und Dodonæus, und bezengen auch auctoritate Arnoldi Villanovani, daß dis Kraut ein sonderliche Krafft und Eigenschafft habe wider den stein und das Nierenwehe: Also daß es nicht allein den Grief und Sand / sondern auch den Stein selbst zer-mahle / und denselbigen auch zugleich ausführe: über das reinige es auch die Nieren und die Harn-gang von allem grobem Schleim / dadurch offtermals der Harn auffgehalten und verhindert wird: Zu welchen Gebrechen dann das Kraut in Wein kan gesotten werden / und davon getruncken.

Stein. Nierenweh.

Eufferlicher Gebrauch.

Es wird dis Kraut äußerlich allein zu den Wunden und offenen Schäden gebraucht / dann es trucken / zuecht zusammen und heilet / auff was weiß man es nur gebraucht / entweder daß man das Kraut frisch zerknisset / und über die Wunden leget / oder aber daß man das durre Pulver darein streuet.

Offene Schäden.

Man kan auch das Pulver gebrauchen zu den alten offenen und fließenden Schäden / daß man dasselbige darein sträuet / dann es verzehret und trucknet aus alle böse Feuchtigkeit / so sich darinn versamlet / machet die Wunden wiederum frisch / behält sie rein / und bringet sie wiederum zusammen.

Fließende Schäden.

Wann man das Kraut mit Braunnellen in einem Hontgwasser seudet / und ein Gurgelwasser daraus machet / und solches brauchet / ist gar gut wider die Versehrung des Munds und des Hals / ist vast gut wider die Mundfäul.

Mundfäul.

Von dem Saft des gülden Wundkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

Man diesen Saft von dem Kraut ausspressen soll / ist bey dem Vermuthsaft gelehret worden.

Dieser Saft ist auch sonderlich gut zu den frischen und alten Wunden / dieselbige rein zu behalten / und damit zu heilen / sonderlich so man ihn mit Osterlucyssaft vermengt / und mit desselbigen Pulver / so trucknet er gar wol aus / und verzehret alle Feuchtigkeit.

Wunden.

Desgleichen diener er auch zu den alten Geschwären / so sonst gar übel zu heilen seyn.

Alte Geschwäre.

Der Saft mit Honig vermisset und angestrichen / verreibet die Flecken und Rändigkeit der Haut.

Rändigkeit der Haut.

Von dem gebranten Wasser von gülden Wundkraut und seinem innerlichen Gebrauch.

In Julio oder Augusto soll man das Kraut samlen / und in Balneo Mariæ ein Wasser distillieren.

Dis Wasser kan auch zu allen innerlichen Versehrungen und Wunden gebraucher werden / wie das gesotten Wasser.

Innerliche Versehrung.

Was aber droben von dem gesottenen Wasser dieses Krauts wider den Stein und Gebrechen der Nieren ist geschrieben worden / das soll auch von dem gebrandten Wasser verstanden werden / dann es auff gleiche weiß nicht allein den Harn und die Phlegmata oder Schleim / so in den Harn-gängen verhalten / zertheilt und ausführet / sondern auch den Stein selbst zerbricht und austreibt.

Stein. Nierensgebrehen.

Welchem die Därme von der roten Ruhr seyn zer-zerrissen und zernaget / der trincke dis Wasser / so heilen sie wiederum.

Rote Ruhr.

Man kan auch dis Wasser gebrauchen zu einem Gurgelwasser / wider die Versehrungen des Munds.

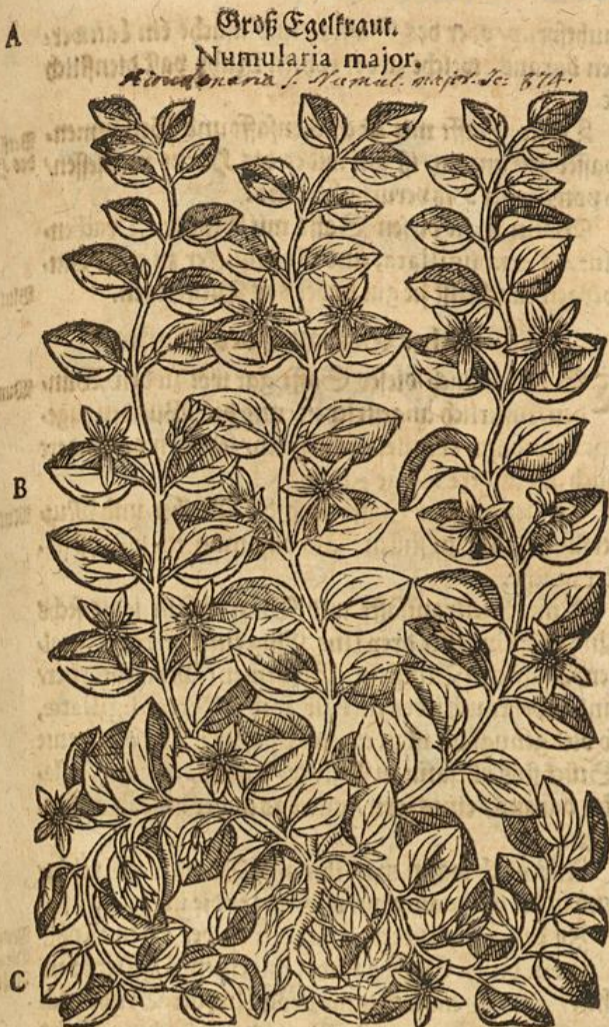
Versehrung des Munds.

Das CLV. Cap.

Von Egelkraut.

Egelkraut ist zweyerley / groß und klein. I. Das große Geschlecht hat ein dünnes Wirkelein / mit etlichen kleinen Zäpflein behencket / aus welchem

I. Großes Egelkraut.



chen viel dünne zarte Reisklein wachsen / mit welchen es under andern Kräutern wie ein Schlang hin und wider schleufft / daher es auch Schlangenkraut oder Egelkraut genennet wird / an den Zweiglein hat es sehr kleine Fäselein / mit welchen es sich auf dem Boden anhebt: An den Reisklein wachsen zu beyden Seiten runde / grüne Blättlein / vast eines Fingers breit oder auch breiter / welche einem Pfennig gleich seyn / daher es Pfennigkraut genennet wird: [feist / dick und adericht] zwischen den Stengeln und Blättern überkommet es an kleinen Stielen goldgelbe [gestirnte] Blümlein / den Blümlein an geelen Hanensfuß vast gleich

D Es wächst in Wiesen und Grasgärten / [in feuchten Wiesen / Reinen und grasreichen Wäldern:] blühet im Majo.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Wurzeln / Stengeln und Blättern ganz und gar gleich / wie auch mit seinen zarten Reisklein / ausgenommen daß es in allen Stücken kleiner und geringer ist.

Von den Namen.

E **Egelkraut / Schlangenkraut / [Klein Natterkraut] und Pfennigkraut / heist Lateinisch Numularia, Hirundinaria, Serpentaria, Centumorbia. [Numularia major lutea, C. B. Numularia, Trag. Matt. (& Lunaria minor) Fuch. Dod. ut: Gef. hort. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Lug. Cast. Cæl. Cam. Ger. Eyf. Centimorbia, Gef. hort. Turn. Serpentaria 3. & Centumorbium, Brunf. von wegen seiner vielfaltigen heilsamen Krafft.] Niderländisch Penninckrondt / Egelrondt. Englisch Herbe two penny grass / Moneywoort. Französisch Herbe monnoyere. Welsch Dineraria.] Böhmisches Pennitzet winuty.**

Vonder Natur / Krafft und Wirkung des Egelkrauts.

**Egelkraut** ist einer trucknen zusammenziehenden Natur / wie aus dem Geschmack kan abgenommen werden / [derohalben ein edel Wundkraut / und ist im Neumonac seiner Wirkung halben am stärcksten.]

Innerlicher Gebrauch.

Jeweil dis Kräutlein einer zusammenziehenden und trucknen Natur ist / ist es nicht allein nutzlich zu den eusserlichen / sondern auch zu den innerlichen Verfehrungen des Leibs: Und wie Dodonæus und Fuchsus vermelden / ist es gut zu der verfehrten Lungen in Honigwasser gesotten / und davon getruncken / [sol den hustenden und keichenden Menschen gerichtet werden.]

Verfehrung des Leibs. Verfehrte Lungen. Husten. Keichen.

Egelkraut mit Braunnellen und Wallwurz in Wasser oder Honigwasser gesotten / und davon getruncken / heilet die verwundte Lungen.

Bermundte Lungen.

I [Oder auf die weis: Nimm ein Handvoll dieses Krauts / das ein wenig gedort sey / vier oder sechs frischer Feigen / Enis / Fenchel und Süßholz / jedes i. halb Loth: Diese stück in einer Maß guten firnen Wein gesotten / und den dritten theil eingesotten / und also warm getruncken / jedesmal ein Becherlein voll / als warm so es mag gelitten werden. Dieser Trunck erwärmet und stärker die Brust / reiniget die Lunge / und heilet alle innerliche Verfehrung derselbigen: Nützlich den hefftigen Husten.]

Auf gleiche weis gebrauchet / ist es zur wider das Blutspeyen / dann es heilt die verfehrte Ader an der Lungen / und bringet sie wiederum zusammen.

Blutspeyen.

K Hieronymus Tragus meldet / daß dis Kräutlein gut sey den jungen Kindern / so ein durren und trucknen Husten haben / mit Wasser und Zucker gesotten / und zu trincken geben.

Truckner Husten der Kinder.

Es wird auch dis Kräutlein von wegen seiner zusammenziehenden Natur / sehr gelobet wider allerley Fluß des Leibs / dieselbige zu stillen / und die Gänge zu stopffen. [In Wein gesotten / und davon getruncken / oder das Pulver in Wein eingenommen / wider die rote Ruhr / Blutspeyen: allerley innerliche Wunden.]

Leibs Fluß.

Blutspeyen. Innerliche Wunden.

Egelkraut mit Senferich und Wegritze in rohem Wein gesotten und davon getruncken / stopffet die rote Ruhr alsobald.

Rote Ruhr.

Desgleichen auch mit Natterwurz / Wegrich und rohen Rosen in saurem rohem Wein gesotten / und davon getruncken / verstopffet die übrige Fluß der Mutter:

Mutterfluß.

**A** ter: Wie auch allerley Bauchflüß und Durchlauff: F  
 Desgleichen auch die zu viel stießende Guldnadern.  
 [Dieses Kraut mit Wein gesotten / und täglich  
 genüßet zertheilet und führet auß alles gelieffert Blut/  
 so vom schlagen / fallen und stossen innerhalb im Leib  
 zusammen gerunnen ist. Wo auch ein Wund durch  
 hefftigen Knützung verursacht wird / selber auffge-  
 brochen / oder auffgeschnitten / treibt der Wundranck  
 von diesem Kraut bereit das erstorben gelieffert Blut.]

**B** Mattheolus schreibet / daß es auch zu den Brüchen  
 gelobet werde / vielleicht von wegen seiner zusammen-  
 ziehenden Natur / [es soll gedört zu Pulver gestossen  
 werden / und dem Kind alle Morgen so viel man zwis-  
 chen dreym Fingern fassen kan / in der Pappen ein-  
 geben werden.]

**B** Erliche sagen auch / daß diß Egelkraut sonderlich gut  
 sey zu dem Schorbock / in Wein gesotten / und darvon  
 getruncken / oder auch wie ein Sargelwasser gebraucht.

**Eusserlicher Gebrauch.**

**E** hat auch diß Kraut ein groß Lob überkommen  
 zu den eusserlichen Wunden: Also daß auch der ge-  
 meine Mann solches zu den Wunden zu gebrauchen  
 weißt / dann es heylet / trucknet und zeucht zusammen.

[Ist auch zur Mundfäule und andern Verschrun-  
 gen des Munds sehr dienstlich.  
 Pflasterweis auffgeleget / heylet die faulen alten  
 Schäden / auch in Wein gesotten / und darmit gewa-  
 schen.]

Man kan aber dasselbige auff mancherley weiß ge-  
 brauchen / entweder daß man es in Wein siede / und  
 über die Wunden lege / [oder damit gewaschen und ge-  
 säubert.] oder das Kraut zerknütze und auflege / oder  
 aber das dürre Pulver darein sträue / [so heylen sie  
 bald / wie solches die Erfahrung bezeuget.]

Die verwundten Schlangen heylen sich mit diesem  
 Kraut / das erliche Herten augenscheinlich wargenom-  
 men und befunden.]

**Von dem Saft des Egelkrauts.**

**A**uß den Blättern und Stengeln / wie auch auß  
 dem ganzen Gewächs / kan man gar leichtlich den  
 Saft außpressen / wie bey dem Wermuthsaft ist ge-  
 lehret worden.

Dieser Saft ist auch zu allen oberzehlten Gebre-  
 chen dienstlich / dann er trucknet und zeucht zusammen  
 wie das Kraut.

**W**ider die rote Ruhr mach ein solche Lattwerge:  
 Nimm alten Rosenzucker zwey Unz / Quittenlattwer-  
 ge anderthalb Unz / Egelkrautsaft ein Loth / Borrage-  
 zucker ein Unz / bereiten Bolam armenam ein Quint.  
 Rosen ein halb Quintl. bereite Perlein zwey Quintl.  
 Materwurk und Tormentill jedes ein halb Quintl.  
 zerstoß alles klein / thue dazzu Quittensaft und Wer-

muhsyrup / oder des Saffis / und mache ein Lattwer-  
 gen daraus / welche zu der rohen Ruhr vast dienstlich  
 ist.

Dieser Saft mit Schlehensaft und Secklumen-  
 wasser getruncken / ist gut wider des Harns verfließen /  
 so von grosser Hitze verursacht wird.

Wann man diesen Saft mit Mastix / Drachen-  
 blut / Terra sigillata, und Rosenzucker zu einer Latt-  
 wergen macht / ist sie gut wider das Blutspeyen.

**Eusserlicher Gebrauch des Safts.**

**E**s nuhet auch dieser Saft gar wol zu den Wun-  
 den / eusserlich angestrichen / und die Wunden zuge-  
 bunden / dann er heilet nicht allein / sondern verhindert  
 auch alle andere hitzige Zufäll.

**E**s dienet dieser Saft auch die Weiber- und Mut-  
 terflüsse damit zu stillen: Als daß man ein solch Pfla-  
 ster mache.

Nimm Egelkrautsaft und Begrichsaft jedes sechs  
 Unz / Rosenwasser drey Unz. Essig ein loth / roth Coral-  
 len / Augstein / Blustein / Bolarmen / Myrentörner /  
 und Beyrauch jedes ein halb Loth / Terra sigillata,  
 so viel genugsam ist zu einem Pflaster: Die obernente  
 Stüek stoß allesamt zu Pulver / und mache zwey Pfla-  
 ster daraus / eines forn / und das ander hinten auffzu-  
 legen.

Also auch wann man ihn auff Baumwolle streichet  
 und in die Schaam thut / verstellert er die übrige Fluß.

Zu den verwundten Därmen in der roten Ruhr /  
 kan man diesen Saft gar wol mit einem Elystier brau-  
 chen / also daß man nemme zwölf Unz der Brühe / da-  
 rinn Gersten / Tormentill / Begrich und Schwartzwurk  
 gesotten haben / thue zu derselbigen Brühe / Hirschen-  
 unschüt ein Unz / Egelkrautsaft zwey Unz / und ge-  
 brauch das wie ein Elystier / welches nicht allein den  
 Fluß stopffet / sondern auch die verwundte Därm  
 heylet.

**Von dem Egelkrautwasser und seinem in-  
 nerlichen Gebrauch.**

**I**n dem Mån soll man das Kraut samlen / und ein  
 Wasser darauß brennen / welches auch zu allen ob-  
 ermelten Gebresten zu gebrauchen ist: Als nemlich:  
 Wider die Verschrung der Lungen / der Leber und der  
 Därmen.

**E**s stopffet auch allerley Fluß / als da seyn die Bauch-  
 flüß / Durchlauff / rote Ruhr / und Weiberflüß.

Mit Begrichwasser / Rosenzucker und Bolarmen  
 eingenommen. ist es gut wider das Blutspeyen.

Über das löschet es auch allerley innerliche Hitz des  
 Magens / der Leber und Nieren.

Es ist auch dis Wasser gut zu den Wunden und  
 verschrenten Därmen / so von den scharppfen und gesal-  
 tenen Flüssigen zerrissen und zernaget seyn.



**Die Zwölffte Section.**

**Das Erste Capitel.**

**Von Winden.**

**A** Er Winden werde erliche Geschlechter  
 erzehlt: I. Das erste wird geneit groß  
 Winde / welches ein lange / weiße / za-  
 sechre Wurzel hat / aus welcher seine  
 vilfaltig runde schwanke stengel oder



**B** Neben um die Baum / dann um alles was es erreichen  
 kan / umwindet und umwickelt. An seinen Reiflein  
 überkornit es lindere und weiche Blätter / welche bey-  
 nahe wie ein Pfeil formieret seyn / den Blättern des  
 Epheus fast gleich. Seine Blumen seyn schön weiß  
 und